Goethe's Werke: bd. Faust

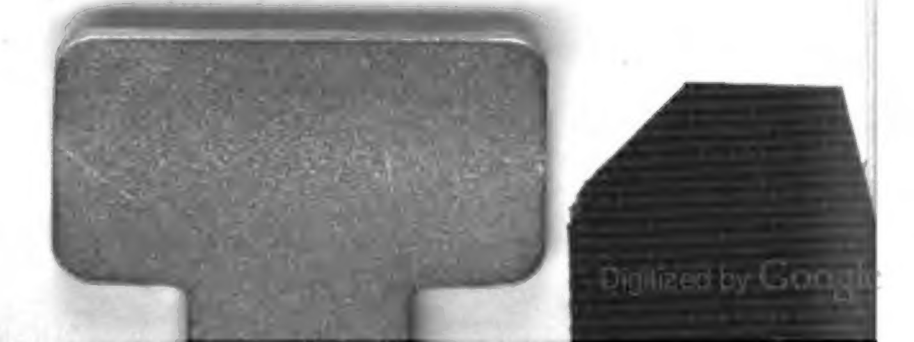
Johann Wolfgang von Goethe, Ludwig Geiger, ...

Digitized by Google

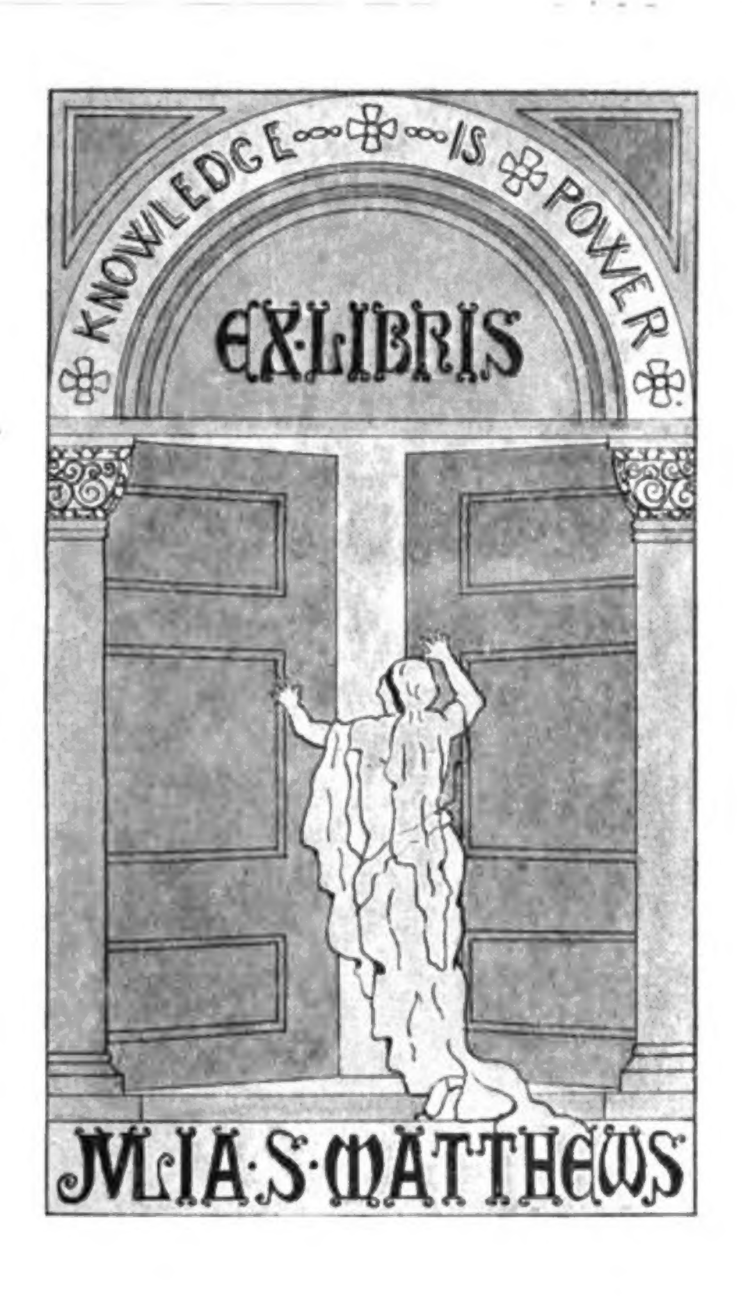
Julia S. Scott

10-2-89

Leipzig.

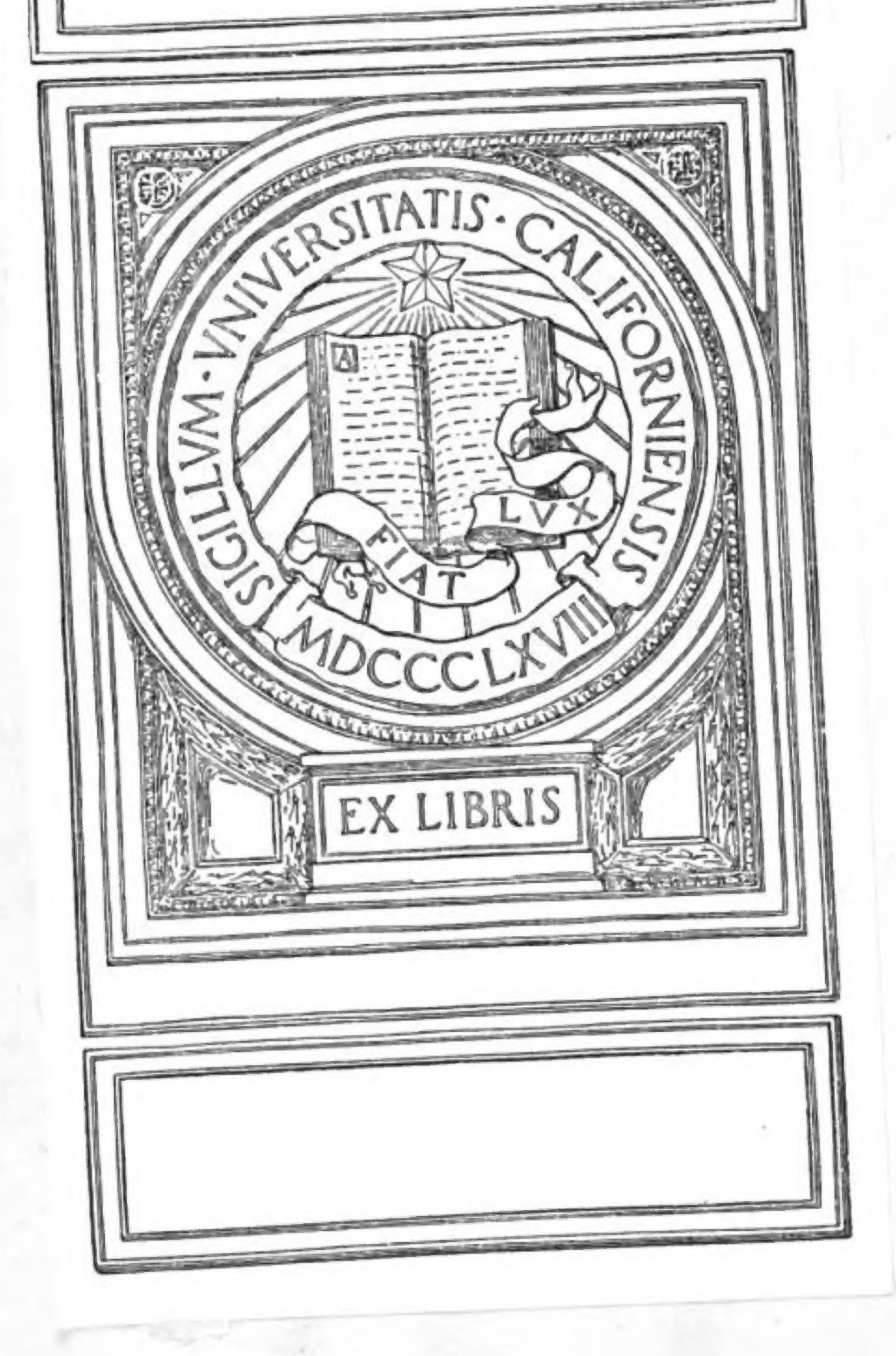


Digitized by Google



Digitized by Google

GIFT OF
Elmslie W. Gardiner



Digitized by Google

Goethe's Werke.

Herausgegeben
von
Ludwig Geiger.

Neue Ausgabe.

Dritter Band.
Einleitung. — Faust.

Dritte Auflage.

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIV. OF CALIFORNIA

Goethe's Werke.

Herausgegeben
von
Ludwig Geiger.

Neue Ausgabe.

Dritter Band
bearbeitet von Moritz Ehrlich.

Dritte Auflage.

Berlin,
G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung.
1889.

Digitized by Google

UNIV. OF
CALIFORNIA

PRESERVATION
COPY ADDED
mlf. 6/24/91

PT1891
B89
v. 3

Gift of
Elmslie W. Gardiner

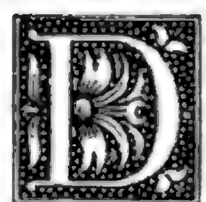
Altenburg.
Pierer'sche Hofbuchdruckerei.
Stephan Geibel & Co.

Digitized by Google

Einleitung.

Digitized by Google

Digitized by Google

er dumpfe Zwang des Mittelalters hatte die Menschheit lange in den Banden todten Formelwesens und starren Wortglaubens festgehalten. Natürlich frischer Lebensgenuß, freie Forschung, sittliche Selbstbestimmung war ihr versagt. Mit dem Eintritt des sechzehnten Jahrhunderts begann ein neuer Trieb sich in den Geistern zu regen. Der Humanismus führte durch eine innerliche Beschäftigung mit dem antiken griechischen Wesen zur schönen Natur zurück. Die Reformation löste die Gewissen von der Botmäßigkeit des todten Buchstabens und verlegte den Quell des Glaubens und der Seligkeit in des Menschen eigene Brust. Religion, Wissenschaft und Kunst feierten ihre Wiedergeburt. Aber der aufgeregten Phantasie genügte der allmälige Gang menschlicher Erkenntniß nicht und die Beschränkung, welche auch der freieste Sinn sich selber auferlegen muß. Um so ungeduldiger, je drückender seine Knechtschaft gewesen war, übersprang der Geist die Grenzen der Endlichkeit und setzte seine Ziele jenseits der Natur. Die geheime Wissenschaft der Kabbala sollte Zaubergewalt über die Geister geben, welche, zwischen Himmel und Erde hausend, die Kräfte der Natur in Bewegung zu setzen und zu verwirren vermochten. Der Stein der Weisen verbürgte Verjüngung und Verlängerung des Lebens bis zur Unsterblichkeit und gab zugleich durch Verwandlung werthloser Metalle in Gold die Mittel zu unerschöpflichem Genuß. Todtenbeschwörungen mußten das Herrlichste, was die Vorwelt besessen, zu lebendiger Gegenwart auf die Erde heraufholen. Was natürlichen Mitteln unerreichbar blieb, dazu wurde die Hülfe übernatürlicher Mächte in Anspruch genommen, und für die Gewinnung

M300764

eines sinnenfälligen Paradieses auf Erden opferte man gern die Hoffnung auf eine künftige Seligkeit im Jenseits. Was in der Wirklichkeit nicht gelang, das gestaltete die Phantasie in seltsamer Vermischung von Freisinn und Aberglauben desto reicher und vollständiger aus. So bildeten sich alle die Sagen von übernatürlichem Wissen, Zaubermacht, Abfall von Gott und Bündniß mit dem Teufel.

Der vollste und erschöpfendste Ausdruck jenes unersättlichen Strebens nach Unendlichkeit in Erkenntniß und Genuß ist die Sage von dem Leben des Schwarzkünstlers Faust, seinen Zauberstücken, seinem Bündniß mit dem Bösen und seiner Höllenfahrt. Um seine Gestalt gruppirte sich nach und nach Alles, was von ähnlichen Ueberlieferungen im Munde des Volkes lebte. Der Held der Sage selbst war keine bloße Erfindung der Phantasie. Es steht durch Melanchthons Zeugniß fest, daß eine solche Persönlichkeit im fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert wirklich gelebt hat, nachdem, wie es scheint, andere Gaukler und Schwarzkünstler unter demselben eigenen oder angenommenen Namen schon vor ihm aufgetreten waren. Dieser Johann Faust, der eigentliche Träger der Volkssage, war gegen Ende des fünfzehnten Jahrhunderts zu Knittlingen in Württemberg geboren, studirte zuerst Medicin, dann auf der Universität Krakau Magie, welche damals einen öffentlichen Lehrgegenstand bildete, und erregte auf seinen Reisen in mehreren europäischen Ländern durch marktschreierische Zauberkünste gewaltiges Aufsehen. In Wittenberg wollte ihn der Kurfürst Johann von Sachsen gefangen setzen lassen, aber er entwischte von dort, wie unter ähnlichen Verhältnissen aus Nürnberg. Auf ihn beziehen sich die später entstandenen bildlichen Darstellungen in Auerbach's Keller zu Leipzig, aus welchem er 1525 auf einem Weinfaß geritten sein soll. Das älteste Volksbuch, welches seine Lebensbeschreibung enthält, wurde 1587 in Frankfurt a. M. von Spieß herausgegeben unter dem Titel: „Historia von Dr. Johann Fausten, dem weitbeschreyten Zauberer und Schwarzkünstler, Wie er sich dem Teuffel auf eine benandte Zeit verschrieben, Was er hierzwischen für seltzame Abentheuwr gesehen, selbs angerichtet vnd getrieben, biß er endlich seinen wol verdienten Lohn empfangen. Mehrestheils auß seinen eygenen hinderlassenen Schrifften, allen hochtragenden Fürwitzigen und Gottlosen Menschen zum schrecklichen Beyspiel, abschewlichen Exempel vnd

trewhertziger Warnung zusammengezogen, und in Druck verfertigt. Jacobi 1111. Seydt Gott vnderthänig, widerstehet dem Teuffel so fleuhet er von euch.“ Dieses Buch fand sogleich eine große Verbreitung und scheint in einer englischen Uebersetzung von Marlowe zu seinem Trauerspiel benutzt worden zu sein, welches schon vor 1593, dem Todesjahre des Dichters, aufgeführt sein muß. Englische Schauspieler brachten das Stück nach Deutschland, wo es Ende des siebzehnten Jahrhunderts als Grundlage für ein deutsches Volksschauspiel gedient zu haben scheint, welches von Lessing noch 1753 gesehen wurde, aber inzwischen verloren gegangen ist. Seit der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts bemächtigte sich auch das Marionettentheater des Gegenstandes und hielt ihn bis in die neueste Zeit fest. Ein Puppenspiel von Doctor Faust wurde von Goethe in seiner Jugend in Frankfurt gesehen und machte auf sein ahnungsvolles Gemüth den mächtigsten Eindruck. Das Spieß'sche Volksbuch wurde jedoch bald durch eine Bearbeitung von G. R. Widmann verdrängt, welches, in einzelnen Theilen ausführlicher aber im Ganzen weniger anschaulich, die ursprüngliche Naivetät seines Vorgängers verwischt und dafür in weitläufigen pedantischen Erinnerungen eine aufdringliche moralische Tendenz hervortreten läßt. Der Titel dieses Buches, welches 1599 zu Hamburg erschien, lautet: „Wahrhafftige Historien von den grewlichen und abschewlichen Sünden vnd Lastern, auch von vielen wunderbarlichen vnd seltzamen abentheuren: So D. Johannes Faustus, Ein weitberuffener Schwartzkünstler und Ertzzauberer, durch seine Schwartzkunst, bis an seinen erschrecklichen end hat getrieben. Mit nothwendigen Erinnerungen vnd schönen exempeln, menniglichem zur Lehr vnd Warnung außgestrichen vnd erklehret, durch Georg Rudolff Widmann.“ Eine neuere, etwas veränderte Auflage des Widmann'schen Werkes veröffentlichte 1679 in Nürnberg der Arzt J. N. Pfitzer und eine kürzere, lebendigere, volksthümlichere Bearbeitung des Pfitzer'schen Buches wiederum erschien 1728 in Frankfurt und Leipzig unter dem Titel: „Des durch die ganze Welt beruffenen Ertz-Schwartz-Künstlers und Zauberers Doctor Johann Faust's mit dem Teuffel aufgerichtetes Bündniß, darinnen dessen abentheuerlicher Lebenswandel und mit Schrecken genommenes Ende alles aufs deutlichste beschrieben wird. Anitzo wiederum aufs neue übersehen, in einer beliebten Kürtze zu-

sammen gezogen, und allen vorsetzlichen Sündern zu einer hertzlichen Vermahnung und Warnung zum Druck befördert von einem Christlich Meynenden." In dieser Gestalt kam jedenfalls das Volksbuch in die Hände des jungen Goethe und gab ihm nächst dem Puppenspiel die früheste Anregung, so wie den reichsten Stoff zum Aufbau des größten und tiefsten Dichterwerkes, welches die deutsche Nation, ja vielleicht die ganze Menschheit besitzt. Fast alle Motive, welche die Dichtung enthält, sind in den Elementen der Sage nachzuweisen, aber sie sind umgebildet, vergeistigt und durch die Individualität des dichtenden Genius, der sie in sich aufgenommen, zu einer Bedeutung erhoben, von welcher die sagenbildende Volksphantasie des früheren Jahrhunderts keine Ahnung haben konnte. Der lebendige Keim, welchen die Ueberlieferung in die junge Seele des Dichters geworfen hatte, schlug kräftige Wurzeln in seiner feurigen Einbildung. Der Zeitgeist begünstigte seine Entwicklung. Die zweite Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts hatte eine gewisse Aehnlichkeit mit dem sechzehnten. Auch jetzt waren die Geister aufgeregt; auch jetzt strebte das Individuum nach Selbstbestimmung und Befreiung aus den Fesseln überlieferter Unnatur; auch jetzt fand man an dem irdischen Menschenschicksal kein Genüge; auch jetzt wollte man die Schranken der Endlichkeit überspringen und in allmächtigem Drange gewaltsam die Räthsel des Weltengeistes lösen; ja, um selbst äußerlich die Aehnlichkeit zu vervollständigen, auch jetzt beschäftigte man sich mit geheimen Wissenschaften, mit kabbalistischen und alchymistischen Studien, mit Hellseherei und Geisterbeschwörungen. Sehr natürlich, daß sich die Aufmerksamkeit der Dichter auf jene Gestalt richtete, welche, noch im Volksbewußtsein lebend, recht eigentlich als der Vertreter des nie erlöschenden und damals gerade wieder frisch hervortretenden Dranges nach dem Uebermenschlichen erscheinen mußte. So verdankt der Goethe'sche „Faust" neben den Fausten anderer Dichter, welche vor, neben und nach ihm auftauchten, seine Entstehung der „Sturm- und Drangperiode" des vorigen Jahrhunderts, wenn er auch in seiner Ausführung und Vollendung mit jener Zeit zugleich ihre Anschauungsweise, die Intentionen seiner Dichtergenossen und vielleicht auch die seiner eigenen Jugend weit hinter sich ließ.

Dem großen auf das rein Menschliche und dessen Vervollkommnung gerichteten Sinne Goethe's konnte die Tendenz der

Faustsage nicht genügen. Nicht blos dem fortgeschrittenen Geiste der Zeit, sondern vornehmlich seinem eigenen Wesen nach mußte er zu ihr in vollkommenen Gegensatz der Auffassung treten, wenn er ihren Inhalt lebendig gestalten wollte. Der Held erschien ihm als ein Vertreter berechtigten menschlichen Strebens; er theilte dieses Streben mit ihm, er versetzte sich selbst in dessen Zustand, sein eigenes Wesen ging in dem Gebilde seiner Phantasie auf. Was den Zeitgenossen der Sage Sünde war, mußte ihm als das natürliche Erbtheil eines hochbegabten Geistes gelten; was in den Augen Jener ein Verbrechen war, welches nothwendig zur Verdammniß führen mußte, das war nach des Dichters Gefühl der menschlichste Irrthum und als solcher der einzige Weg zur Wahrheit und zum Heil. Wenn der Faust der Sage wegen seines hochfliegenden Sinnes vom Teufel geholt wird, so mußte der seinige gerade durch diesen Drang, der ihn auf Abwege führt, auch wieder gerettet werden: das stand in dem Dichter schon bei der ersten Conception der Idee fest, wenn auch auf das Vorhandensein dieser Absicht erst durch den im Jahre 1797 entstandenen „Prolog im Himmel" hingedeutet wird. Daß auch die mittelalterliche Theophilussage, auf welche der Kern der Faustsage, das Bündniß mit dem Bösen, zurückzuführen ist, eine Rettung des Theophilus durch die Fürbitte der heiligen Jungfrau kennt, kommt hier nicht in Betracht. Goethe war durch sein eigenes Wesen gezwungen, diesen Ausgang zu wählen. Ist doch der echte Dichter von Natur der Anwalt der leidenden Menschheit. Fühlte doch Goethe, wie jeder großgesinnte Geist, sich gerade von vermeintlichen Sündern und Ketzern angezogen und suchte in ihrem Innern nach dem menschlichen Band, welches sie mit den Gefühlen seines eigenen Busens verknüpfte; hatte er doch in ähnlicher, von der gangbaren Auffassung durchaus abweichender Weise, auch den „Prometheus" und den „ewigen Juden" zu gestalten unternommen. Erst durch eine solche Auffassung wurde die Idee zu einem tiefen sittlichen Problem. Und als die Lösung eines solchen behauptet sich auch der „Faust" von Anfang bis zu Ende. Denn wie sehr auch übernatürliche Kräfte den äußern Gang der Handlung bestimmen, die innere Entwicklung, der Fortschritt der Idee, die Läuterung des Helden, seine Schuld und seine Sühne ergeben sich einzig aus der ihm eigenthümlichen Richtung des Geistes und Gemüthes, welche sich allen Anfechtungen

zum Trotz in jedem entscheidenden Momente geltend macht. Stellt sich so die ganze Dichtung in ihren Vorgängen wie in ihrer Form auch nicht im strengen Sinn als ein geschlossenes, bühnengerechtes Drama dar, so läßt sich ihr dennoch weder ein dramatischer Organismus, noch eine höhere Einheit absprechen. Denn trotz aller Symbolik der Darstellung, welche im zweiten Theil durch die Innerlichkeit der rein geistigen Vorgänge geboten erschien, vollzieht sich doch von Schritt zu Schritt eine dramatische Steigerung des Gegenstandes und der Stimmung, welche kaum in ähnlicher Weise durch Umsetzung in reale äußere Handlung hätte hervorgebracht werden können; auch wird trotz aller durch die verschiedene Zeit der Abfassung sowohl wie durch die innere Eigenthümlichkeit der einzelnen darzustellenden Scenen selbst bedingten Mannichfaltigkeit der Formen und Stilarten das Ganze von einer und derselben großen Idee beherrscht, welche in der zur Vollendung des Riesenwerkes erforderten langen Reihe von sechzig Jahren durch Veränderungen in der Ausführung des Einzelnen selbst keine Veränderung erlitt und auch dem geringsten Bruchtheil der Dichtung ihr kenntliches Gepräge aufdrückt. Auch die anscheinenden kleinen Widersprüche und Unklarheiten, die stehengebliebenen Spuren früherer Gestaltung, die der eigentlichen Handlung fremden Anspielungen auf zeitgenössische Personen und Bestrebungen, selbst die ursprünglich zu anderen Zwecken bestimmten Einschiebungen sind so untrennbar mit dem Wesen des ganzen Werkes verwachsen, daß sie eben so nothwendig zu seinem Organismus zu gehören scheinen, wie zu dem vollen Wesen eines alten ehrwürdigen Baumes nicht blos Stamm und Aeste, Blätter und Zweige, Blüthen und Früchte gehören, sondern auch die Erde an seinen Wurzeln, die verwachsenen Ansätze abgefallener Aeste an seinem Stamm, das Moos und die Insekten in den Ritzen seiner Rinde und die zwitschernden Vögel in seiner Krone.

Die Conception des „Faust“ reicht bis in die früheste Schaffensperiode des Dichters zurück. Nach den Angaben von Riemer und Eckermann müssen die ersten Keime des Werkes bereits im Jahre 1769 vorhanden gewesen sein. In der That wird in einer Dichtung Goethe's aus dieser Zeit, in den „Mitschuldigen“ III, 6, der Dr. Faust wenigstens als ein schwer geängsteter Sterblicher erwähnt, ein Beweis, daß die sagenhafte Gestalt desselben, in einer kritischen Situation

besangen, der Phantasie des Dichters damals gegenwärtig war. Goethe selbst erzählt in „Wahrheit und Dichtung," daß bereits in Straßburg „Goetz von Berlichingen" und „Faust" sich bei ihm eingewurzelt hatten und sich nach und nach zu poetischen Gestalten ausbilden wollten"; doch verbarg er sein Interesse an denselben sorgfältig vor Herder, mit welchem er daselbst 1770—71 auf das Freundschaftlichste verkehrte. Einstweilen wurde „Faust" durch „Götz von Berlichingen" verdrängt. Ebenso mußte er in Wetzlar, wohin sich Goethe den nächsten Sommer begab, vor „Werthers Leiden" zurücktreten. Doch scheint der Dichter in Wetzlar, das er 1772 verließ, gegen seine Freunde über seine Pläne weniger verschwiegen gewesen zu sein, als in Straßburg. Denn im Juli 1773 schrieb ihm Gotter, den er in Wetzlar kennen gelernt hatte, als Dank für die Sendung des „Götz" eine poetische Epistel, in welcher es heißt:

„Schick mir dafür den Doctor Faust,
Sobald Dein Kopf ihn ausgebraust."

In diesem Jahre lassen sich denn auch die ersten Spuren einer Aufzeichnung des „Faust" nachweisen. Freunden, welche ihn in Frankfurt besuchten, theilte Goethe von da an einzelne Scenen und Bruchstücke, so wie sie eben niedergeschrieben waren, mit. Am 15. October 1774 schreibt Boie von Frankfurt aus: „er hat mir viel vorlesen müssen . . sein Doctor Faust ist fast fertig und scheint mir das Größte und Eigenthümlichste von Allem." Danach muß damals schon eine innerlich zusammenhängende Scenenreihe vorhanden gewesen sein, welche beinahe das Aussehen eines abgeschlossenen Ganzen hatte. Ende März 1775 lernte Klopstock auf seiner Durchreise von Karlsruhe nach Hamburg neue Scenen kennen und ermunterte durch seinen Beifall den Dichter zur Fortsetzung des Werkes. Ein Brief Goethe's an die Gräfin Auguste Stolberg vom 17. September 1775 weist die deutlichen Spuren seiner gleichzeitigen Beschäftigung mit der Scene in Auerbach's Keller auf. Inzwischen verbreitete sich auch die Kunde von dem Entstehen des neuen großen Werkes rasch in den literarischen Kreisen. Der Hannöver'sche Leibarzt Zimmermann schrieb darüber 1776 an den Buchhändler Reich in Leipzig: „Noch hat Deutschland kein solches Werk gesehen und drum sollten Sie's drucken." Lessing, welcher als der erste in seinem Literaturbrief vom 16. Februar 1759 auf den gewaltigen Stoff

aufmerksam gemacht und eine Scene aus seiner eigenen Bearbeitung mitgetheilt hatte, soll nach Engel's Angaben geäußert haben: „Meinen Faust holt der Teufel; aber ich will Goethe's seinen holen." Auch Wieland wußte um das werdende Werk, wie sich aus Andeutungen seiner Begrüßung Goethe's in Weimar zu Neujahr 1776 ergiebt, und in demselben Jahre benutzte H. L. Wagner zu seiner „Kindesmörderin" das Schicksal Gretchens im „Faust". Nach Weimar übergesiedelt, las der Dichter dort sein Fragment zwar häufig vor, arbeitete aber daran nicht weiter, so daß der Herzog im Jahre 1781 dasselbe im „Tiefurter Journal" (Nr. 3) bezeichnen konnte als das „Stück eines Stückes, welches das Publikum immer nur leider als ein Stück zu behalten befürchtet." Veröffentlicht wurde daraus nur im Jahre 1782 „Der König in Thule" im dritten Bande von Seckendorf's Volksliedern. Als Goethe, einem alten sehnsüchtigen Drange folgend, im Jahre 1786 nach Italien entwich, um dort, fern von beengenden Verhältnissen, seine freie Dichternatur wieder zu gewinnen, nahm er die alte, abgegriffene und bereits vergilbte Handschrift mit sich. Aber erst im Februar 1788 gewann er in Rom die Stimmung, daran weiter zu arbeiten. Er machte, wie er von dort aus schrieb, den Plan zum ganzen Stücke und führte im Garten der Villa Borghese die „Hexenküche" aus. Aber die Abreise von Rom, und andere dichterische Arbeiten, welche, durch den Aufenthalt in Italien angeregt, ihn in den ersten Jahren nach der Rückkehr dringender in Anspruch nahmen, unterbrachen wieder auf lange Zeit die Fortsetzung des „Faust". Als er ihn dann im Jahre 1789 für die Ausgabe seiner Schriften vollenden wollte, war der Dichter des „Tasso", und der „Iphigenie" innerlich so weit von der Stimmung seines Jugendwerks entfernt, daß er, zumal noch durch die neuesten Vorgänge der französischen Revolution in seiner Muse gestört, bald von dem Beginnen wieder abließ und sich darauf beschränkte, die bereits vorhandenen Scenen, soweit sie einen nothdürftigen Zusammenhang boten, als „Fragment" zusammen zu stellen und unter diesem Titel zu Ostern 1790 im siebenten Bande seiner Schriften erscheinen zu lassen.

Das „Fragment" reicht bis einschließlich zur Domscene, weist aber auch in dem, was ihr vorangeht, mit dem vollendeten ersten Theil verglichen, große Lücken auf. Es enthält den ersten Monolog

Faust's mit der Erscheinung des Erdgeistes und das erste Gespräch mit Wagner bis zu den Worten, „um so gelehrt mit euch mich zu besprechen," zu denen von der nachfolgenden Rede Faust's nur die ersten vier Zeilen hinzutreten. Es fehlt dann der ganze übrige zweite Monolog mit dem Selbstmordversuch und dem Ostergesang: der ganze Spaziergang; die erste Scene im Studirzimmer mit der Beschwörung des Pudels, dem ersten Auftreten Mephisto's und der Einschläferung Faust's; das zweite Auftreten Mephisto's im Studirzimmer und das Gespräch zwischen ihm und Faust mit dem Abschluß des Contractes bis zu den Worten: „Und was der ganzen Menschheit zugetheilt ist", welche ohne jegliche innere Verbindung und äußerlich durch Striche von dem Vorhergehenden getrennt, sich jenen vier Zeilen anschließen, welche Faust's Bemerkung über Wagner enthalten. Es folgt dann der noch übrige Theil des Gesprächs zwischen Faust und Mephistopheles, die Schülerscene, Auerbach's Keller, die Hexenküche und außer der Kerkerscene alle Gretchenscenen, die beiden Scenen zwischen Faust und Mephistopheles: „Straße" und „Wald und Höhle" nebst dem noch folgenden Gespräch mit eingeschlossen, nur daß die letztere dieser beiden Scenen statt an ihrer jetzigen Stelle erst zwischen der Unterhaltung der Mädchen „Am Brunnen" und dem Gebet Gretchens im „Zwinger" erscheint.

Mit der Veröffentlichung des „Fragments" war denn für Goethe der Faust wieder für eine geraume Zeit abgethan. Die neue Anregung zur Fortsetzung seines Werkes erhielt der Dichter durch Schiller. Am 29. November 1794 schrieb dieser an seinen Freund: „Aber mit nicht weniger Verlangen würde ich die Bruchstücke von Ihrem Faust, die noch nicht gedruckt sind, lesen; denn ich gestehe Ihnen, daß mir das, was ich von diesen Stücken gelesen, der Torso des Hercules ist. Es herrscht in diesen Scenen eine Kraft und eine Fülle des Genies, die den ersten Meister unverkennbar zeigt, und ich möchte diese große und kühne Natur, die darin athmet, so weit als möglich verfolgen." Goethe antwortete darauf: „Von Faust kann ich jetzt nichts mittheilen, ich wage nicht das Packet aufzuschnüren, das ihn gefangen hält. Ich könnte nicht abschreiben ohne auszuarbeiten, und dazu fühle ich in mir keinen Muth. Kann mich künftig etwas dazu vermögen, so ist es gewiß Ihre Theilnahme." Indeß scheint er mit seinem Freunde in dieser

Zeit doch wenigstens den Plan besprochen zu haben. An die weitere Ausarbeitung des ersten Theiles selbst ging er erst im Juni 1797, wie er an Schiller schreibt, durch „das Balladenstudium wieder auf diesen Dunst- und Nebelweg gebracht.“ Aus diesen Jahren stammt die „Zueignung“, der „Prolog im Himmel“, das „Vorspiel auf dem Theater“ und der größte Theil von „Oberon's und Titania's goldene Hochzeit,“ welche urspünglich zur Fortsetzung der Xenien bestimmt war, später aber als „Intermezzo“ in die Brockenscenen eingeschoben wurde. Bald jedoch mußte das Stück wieder um anderer Arbeiten willen bei Seite gelegt werden. Erst mit dem Beginn des neuen Jahrhunderts wandte der Dichter seine Thätigkeit wieder stetig dem „Faust“ zu, „um die große Lücke“ des Fragments auszufüllen, und so wurden denn in den nächsten Jahren nebst dem Anfang einer neuen „Helena“ an Stelle eines früheren Entwurfs, welchen er bereits im Jahre 1780 der Herzogin Mutter vorgelesen hatte, alle diejenigen Scenen zu Stande gebracht, welche der erste Theil des Faust in seiner jetzigen Gestalt mehr enthält als das Fragment; was von jenen Scenen damals ganz neu hinzugekommen, was dabei von früheren Entwürfen überarbeitet oder ergänzt worden, läßt sich mit Sicherheit nicht feststellen. Ostern 1808 erfolgte die Ausgabe des vollständigen ersten Theiles.

Von da bis zur Veröffentlichung einiger Stücke aus dem zweiten Theil vergingen fast zwanzig Jahre. Auch zum zweiten Theil war der Plan schon in des Dichters Jugend entworfen worden, wohl zugleich mit dem des ersten Theiles. Ursprünglich hatte Goethe sich jedenfalls den ganzen Stoff als Inhalt eines einzigen zusammenhängenden Dramas gedacht und erst später, als ihm die Gretchentragödie unter den Händen gewachsen war und der erste Theil sich zu einem eigenen Ganzen bildete, eine Ablösung des Uebrigen und dessen besondere Ausführung in der Form eines eigenen zweiten Theiles beschlossen. Vorhanden waren dazu schon ein ausführliches Schema, der Anfang des ersten und zweiten Actes, ein großer Theil der „Helena“, welche den dritten Act bildet, und einzelne Scenen und Bruchstücke aus dem fünften Act, namentlich der Schluß, der jedoch später gänzlich verändert wurde.

Indeß wie dem Dichter schon die Wirkung von Schillers Tode im Jahre 1805 die Stimmung zur Fortsetzung des Werkes geraubt

hatte, das er mit dem Freunde eingehend besprochen, so nahmen ihn jetzt lange Zeit mannichfache andere dichterische und wissenschaftliche Arbeiten völlig in Anspruch. Entschlossen, den Gedanken an eine Vollendung des zweiten Theiles nun ganz aufzugeben, wollte er im Sommer 1824 den Plan zu demselben in dem vierten Theil von „Dichtung und Wahrheit“ (3. Buch) veröffentlichen. Dort sollte derselbe zwischen Ereignissen des Sommers 1775 seine Stelle finden, ein Beweis, daß er in den Hauptzügen schon zu jener frühen Zeit festgestellt gewesen. Allein Eckermann, dem er mit dem Schema zur Fortsetzung seiner Lebensgeschichte zugleich den Plan des Faust übergab, schrieb unter diesen die Bemerkung: „Ob nun dieser Plan zu Faust mitzutheilen oder zurückzuhalten sein wird, dieser Zweifel dürfte sich dann beseitigen lassen, wenn man die bereits fertigen Bruchstücke zur Prüfung vor Augen hat und erst darüber klar ist, ob man überall die Hoffnung einer Fortsetzung des Faust aufgeben muß oder nicht.“ Die Folge davon war, daß Goethe sich umstimmen ließ und sogleich im Beginn des folgenden Jahres die Arbeit wieder aufnahm. Nachdem er Einzelnes am fünften Act ausgeführt hatte, gewann zunächst die „Helena“, welche bereits 1800 bis zur Hälfte gediehen war und ihn damals, wie er an Schiller schrieb, „durch das Schöne in der Lage der Heldin so sehr anzog, daß es ihn betrübte, wenn er es zunächst in eine Fratze verwandeln sollte,“ von Neuem sein Interesse, so daß er den dritten Act bis zum Winter 1826 vollendete. 1827 erschien derselbe gesondert im vierten Bande der Ausgaben letzter Hand unter dem Titel: „Helena, classisch-romantische Phantasmagorie. Ein Zwischenspiel zu Faust.“ Der Beifall, welchen derselbe trotz des Fremdartigen und Räthselhaften seines Inhalts sogleich durch die entzückende Vollendung des Ausdrucks und der Form hervorrief, trug dazu bei, die Stimmung des Dichters lebendig zu erhalten, und so arbeitete denn der nunmehr fast achtzigjährige Greis in den nächsten vier Jahren mit längeren Unterbrechungen, aber mit immer wieder erneutem Eifer an der Ausfüllung der noch vorhandenen Lücken. Nachdem 1828 im zwölften Band der Goethe'schen Werke der ebenfalls bereits seit längerer Zeit fertige Anfang des ersten Actes erschienen war, wurde in den beiden darauf folgenden Jahren sowohl dieser als der noch fehlende Theil des zweiten Actes nebst der „classischen Walpurgis-

nacht" vollendet. Anfang 1831 entstand der ganze vierte Act, welchen der Dichter neu entworfen hatte, und kurz darauf wurde die letzte Lücke im Anfang des fünften Actes durch „Philemon und Baucis" geschlossen. Im Juli lag das Werk vollendet vor dem Dichter da. Ein ganzes Menschenleben lang hatte er den Faust im Herzen getragen. Bis in die früheste Zeit seines Schaffens reichten die Anfänge zurück, kurz vor seinem Tode noch legte er die letzte Hand daran. An seinem zwei- und achtzigsten Geburtstage, den 28. August 1831, sagte der greise Dichter zu Eckermann, nachdem er kurz vorher das Manuscript eingesiegelt und bestimmt hatte, daß es erst nach seinem Tode eröffnet und zum Druck befördert werde: „Mein ferneres Leben kann ich nunmehr als ein reines Geschenk ansehn, und es ist jetzt im Grunde ganz einerlei, ob und was ich noch etwa thue." Noch einmal im Januar 1832 löste Goethe das Siegel, um seiner Schwiegertochter Ottilie die noch ungedruckten Scenen vorzulesen, und nahm auf ihre Veranlassung im Einzelnen einige kleine Aenderungen vor. Damit war das Werk für immer abgeschlossen. Kaum zwei Monate später schloß der Tod auch des Dichters irdisches Tagewerk für immer, und noch in demselben Jahre erschien der zweite Theil des Faust in den „nachgelassenen Werken".

Ein halbes Jahrhundert liegt nun das vollendete Werk vor uns, nachdem es mehr als sechzig Jahre gebraucht, um, aus den verborgenen Keimen in des Dichters Gemüth in oft erneuten frischen Trieben hervorsprossend, sich auszuwachsen zu dem Riesenbaum, in dessen Schatten die nachgeborenen Menschenkinder mit staunender Ehrfurcht treten, aus dessen Rauschen ihnen die Orakelstimme des Weltgeistes selbst zu reden scheint. Die Wirkung, welche der „Faust" während dieser ganzen Zeit auf die Geister der Mit- und Nachwelt geübt, ist unermeßlich. Phantasie und Gemüth nicht blos des deutschen Volkes, sondern der ganzen gebildeten Menschheit wurde von dieser lebendigen und lebenweckenden Gestalt, welche eine ganze Welt von Ideen und Anschauungen, von Gefühlen und Gedanken in sich umfaßt, aufs tiefste ergriffen. Dichtung, bildende Kunst und Musik wurden gleich mächtig von ihr angeregt und schufen, neben einer Fluth vorübergehender Erscheinungen, eine Reihe von Meisterwerken voll Kraft

und Frische. Eine ganze Literatur von begeisterten Lobpreisungen, scharfsichtigen Erläuterungen, tiefsinnigen Deutungen und gelehrten Untersuchungen hat sich bis in die jüngsten Tage um sie angehäuft und wird noch lange nicht aufhören, sich aus diesem unerschöpflichen Quell immer neu zu erzeugen. Freilich fehlte es auch nicht an ablehnenden und meisternden Stimmen namentlich dem zweiten Theil gegenüber. Man wollte die Einheit und innere Zusammengehörigkeit der beiden Hälften nicht anerkennen. Diejenigen, welche sich von der stürmischen Kraft und unmittelbaren Empfindung des ersten Theils bei seinem Erscheinen hatten hinreißen lassen, vermissten dieselben Eigenschaften in dem zweiten Theil. Sie vergaßen, daß gleich ihnen auch der Dichter wie sein Held um viele Jahre älter geworden war, und daß die Erfahrungen und Erlebnisse des Mannes und Greises einen andern Ausdruck erfordern als der stürmische Drang des Jünglings, ohne darum den einheitlichen Charakter zu ändern. Weil sie sich ganz in jene realistische Darstellung leidenschaftlicher Handlung und erschütternder Schicksale eingelebt, weil sie sich in ihrer Phantasie vielleicht selbst bereits eine ähnliche Folge derselben ausgebildet hatten, genügte ihnen weder die Fortsetzung, welche der Dichter dem Lebenslaufe seines Helden zu geben beliebte, noch die symbolische Gestalt, in welcher die innerlichen Seelenvorgänge in die Erscheinung traten. Auch die deutende Forschung, soviel sie zum leichteren Verständniß des Einzelnen beitrug, war lange Zeit der unbefangenen Auffassung des Ganzen eher hinderlich als zuträglich. Indem man vorzugsweise dem philosophischen und ästhetischen Ideengehalt der Dichtung nachging, verlor man den poetisch-menschlichen Kern aus den Augen. Statt in Faust einen individuellen, mit den höchsten Kräften des Geistes und Gemüthes begabten Menschen zu sehen, der im idealen Streben nach unmittelbarer Erkenntniß der Wahrheit sich zum Uebermenschen erweitert, der durch den ungestümen Drang seines Innern auf Abwege gerissen wird, um dann unverrückt in der Richtung seines eigenthümlichen Wesens auf einem ihm gemäßen innern Entwicklungsgange dennoch seinem ursprünglichen Ziele und der höchsten Bestimmung zugeführt zu werden, nahm man ihn bald zu weit als eine allegorische Gestalt, welche die culturgeschichtliche Entwicklung des deutschen Volkes darstellen sollte, bald als den typischen Vertreter der ganzen Menschheit, bald als die dichterische Einkleidung

eines allgemeingültigen sittlichen Princips, bald wieder zu eng als ein ideelles Selbstbekenntniß des Dichters, als die bildliche, aber getreue Abspiegelung seines eigenen Lebens. Sicherlich steckt von Allem diesem etwas im Faust. Aber in welcher Schöpfung des Genius, insofern er doch ein Mensch mit individuellen Erfahrungen und Bestrebungen und einer eigenthümlichen sittlichen Weltanschauung ist, dessen Bewußtsein zugleich naturgemäß aus dem seiner Nation und der ganzen Menschheit hervorwächst, steckt nicht etwas von seiner Individualität, von seinen sittlichen Grundsätzen, von der Eigenthümlichkeit seines Volkes und von jenen Gefühlen und Bestrebungen, welche ihm mit den Menschen aller Länder und Zeiten gemeinsam sind! Freilich hat so die Dichtung überall einen doppelten und dreifachen Boden. Wollen wir aber zu einem unbefangenen Genusse derselben gelangen, so müssen wir uns vor der Hand damit begnügen, dem sichtbaren Gang der dargestellten Ereignisse folgend, überall den leitenden Faden in ihrem innern Zusammenhang und Fortschritt aufzusuchen und dem Drang nach ideeller Deutung nur da nachgeben, wo der Dichter selbst durch symbolische Behandlung des Gegenstandes über die Grenzen der unmittelbaren anschaulichen Verständlichkeit hinausgewiesen hat. Aber auch da ist selbst die scharfsinnigste Auslegung nicht im Stande, die bildliche Darstellung des Dichters zu erschöpfen. Diese muß in Phantasie und Gemüth aufgefaßt werden und ruft dort weit tiefere und umfassendere Empfindungen und Anschauungen hervor, als der Verstand mit seiner folgerichtigen Aneinanderreihung eng umschriebener Begriffe auseinanderzusetzen vermag.

Das Vorspiel auf dem Theater steht mit der Dichtung selbst nur in lockerer Verbindung. Es behandelt im Allgemeinen die Aufgabe und Wirkung des Schauspiels. Der Dichter betont darin den Gegensatz seiner innern Natur zu den Tagesforderungen des Publikums und der Bühne, deren Verirrungen mit verstecktem Humor gegeißelt werden. Ohne daß es zwischen den drei Personen, deren jede ihren Standpunkt mit Berechtigung und Nachdruck verficht, zu einer ausgesprochenen Einigung kommt, schließt die Unterredung mit einer Aufforderung des Directors, welche äußerlich wenigstens auf den Gang der Handlung im Faust hinzuweisen scheint.

Der Prolog im Himmel giebt die Idee des Stückes und

bereitet auf seinen Inhalt vor. Inmitten der himmlischen Heerschaaren, welche die Herrlichkeit der Schöpfung preisen, naht sich Mephistopheles dem Throne Gottes, um im Gegensatz zu jenen die Krone der Schöpfung, den Menschen, mit schadenfrohem Spott zu verhöhnen. Mephistopheles ist weder hier noch sonst im Stück der in offener Empörung gegen Gott begriffene Teufel des mittelalterlichen Aberglaubens, sondern den vorgeschrittenen Anschauungen des Zeitalters gemäß das vergeistigte und personificirte Princip der Verneinung und Zerstörung. Er darf unter dem himmlischen Gesinde erscheinen, denn er ist ein unentbehrliches Glied in der Kette der wirkenden Kräfte und dient, als Geist des Widerspruchs, den höchsten Zwecken, indem er die leicht erschlaffende Thätigkeit des Menschen reizt und so, wenn auch wider Willen, am Schaffen theilnimmt. Im Schaffen und Streben aber liegt Leben und Heil, im Ruhen und Beharren Tod und Verdammniß. Das ist der sittliche Grundton, der aus allen Theilen der Dichtung wiederklingt. Mephistopheles also findet auf der Erde Alles „herzlich schlecht" und die Menschen schon von selbst so jämmerlich, daß es sich nicht einmal der Mühe verlohnt, sie mit Versuchung zu plagen. Als ihn darauf der Herr auf Faust, als auf einen nach dem Göttlichen strebenden Geist, hinweist, will Mephistopheles wetten, daß es ihm noch gelingen werde, den das Irdische verschmähenden Idealisten dem Himmel abwendig zu machen und in die Gemeinheit herabzuziehen. Der Herr geht auf die Wette ein und giebt Mephistopheles die Erlaubniß, seine Verführungskünste an Faust zu üben, ob es gleich vergeblich sein werde; denn das Bewußtsein eines guten Menschen werde durch den ihm eingeborenen dunkeln Drang auf den rechten Weg geleitet. Damit ist denn schon eine Hindeutung auf den Ausgang der Wette gegeben, ohne daß dieselbe jedoch, wie manche Erklärer meinen, gegenstandslos geworden wäre. Wir ahnen Faust's Rettung und die Niederlage Mephisto's. Aber es bleibt Faust's eigener guter Natur überlassen, den Kampf auszukämpfen, und wir sind um so begieriger auf den Weg, den er durchlaufen wird, um zum Heile zu gelangen.

Beim Beginne des ersten Theiles finden wir Faust in dem Zustande, wie ihn Mephistopheles vorher ironisch geschildert, nach dem Höchsten und Tiefsten strebend, alles Irdische verschmähend, an jeder Befriedigung durch Erkenntniß und Genuß verzweifelnd.

Er möchte sich „von allem Wissensqualm entladen“, um die „wirkende Natur“ zu erfassen; es drängt ihn nach „den Quellen alles Lebens.“ Er hat sich der Magie ergeben, um das Geheimniß der Schöpfung zu ergreifen, das ihn zu göttergleicher Thätigkeit befähigen soll. Er ist auf dem rechten Wege, nur daß sich das Ziel nicht im Ansturm der Leidenschaft erreichen läßt. Der Erdgeist, den er beschwört, stößt ihn deshalb zurück; denn Faust begreift noch nicht, daß die Natur auch „in Lebensfluthen“ und „im Thatensturm“ ein stetiges und allmäliges Wirken offenbart. Dies ist die Erkenntniß, die er sich später erst auf langem Wege erobern, dies die Thätigkeit, welche ihn zuletzt zu reiner, hoher Befriedigung führen wird. Jetzt fühlt er sich durch die Zurückweisung in seinem innersten Wesen vernichtet. Unwirsch fertigt er den Famulus Wagner ab, der auf seine Art im Zusammenlesen todter Gelehrsamkeit Befriedigung findet. Er selbst verzweifelt daran, auf Erden das Ziel zu erreichen, nach dem seine Seele ringt. Diese Ueberzeugung treibt ihn zum Selbstmord. Er will die Erde verlassen, um, selbst auf die Gefahr der Vernichtung hin, zu versuchen, ob sein Geist sich nicht „auf neuer Bahn“ in den Aether schwingen könne, um dort „zu neuen Sphären reiner Thätigkeit“ zu gelangen. Von diesem gewaltsamen Schritt hält ihn der herübertönende Ostergesang der Gemeinde zurück, welcher Erinnerungen an das Glück der Kindheit in ihm weckt. Den Sinn der Botschaft, welche die Auferstehung Christi feiert, kann er nicht verstehen. Denn ihm fehlt der Glaube, nicht an das Göttliche überhaupt, sondern an das Heil, welches der Menschheit durch die selbstaufopfernde Liebe des Erlösers zu Theil geworden. Auf die Erde zurückgewiesen, sucht er, innerlich gequält, auf dem Spaziergang mit Wagner in der freien Natur unter harmlos fröhlichen Menschen Zerstreuung und Beruhigung. Aber bald überfällt ihn beim Anblick der untergehenden Sonne die Sehnsucht nach dem Unendlichen mit erneuter Macht. Er wünscht sich einen Zaubermantel und ruft die dämonischen Geister des Zwischenreiches an. Das ist die Stimmung, in welcher er für die Annäherung des Versuchers empfänglich erscheint. Mephistopheles, der ihn heimlich beobachtet und auch seinen Selbstmordversuch belauert hat, umkreist ihn jetzt in der Gestalt eines Pudels und folgt ihm auf seinen Anruf nach Hause.

Durch den Einfluß der frischen Natur gehoben, kehrt Faust in hoffnungsvollerer Stimmung in sein Studirzimmer zurück. Er versucht, sein erneutes Sehnen nach „des Lebens Quelle" in der Offenbarung zu stillen. Im Evangelium Johannis forscht er nach dem Ursprung der Schöpfung. Auch hier zeigt sich wieder, daß sein innerer dunkler Drang fortdauernd auf Thätigkeit gerichtet ist. Er übersetzt die ersten Worte des Evangeliums, abweichend vom Buchstaben, dem Geiste nach: „Im Anfang war die That." Wieder ist er auf dem richtigen Wege. Aber der Pudel, dem es bei dieser heiligen Beschäftigung unheimlich wird, stört ihn und giebt sich in der Folge der Beschwörung als der Geist der Sünde, der Zerstörung und des Bösen zu erkennen. Auf die Aeußerung, daß auch für die Höllengeister gewisse Gesetze gälten, will Faust einen Pact mit ihm eingehen. Aber Mephistopheles weicht aus, um den Verlangenden durch seine Zögerung zu reizen und bei dem zweiten Besuche desto sicherer festzuhalten. Der Vertrag, der dann zu Stande kommt, bezieht sich auf Tod und Jenseits. Mephistopheles verpflichtet sich, Faust auf dieser Erde zu Willen zu sein, dafür soll Faust ihm drüben dasselbe thun. Doch nur dann soll dieses Abkommen Geltung haben, wenn Faust sich auf Erden einmal befriedigt fühle, wenn er nicht weiter fortstrebe, wenn er in irgend einem Zustand „beharre." Zugleich soll der Zeitpunkt, in welchem er zum Augenblicke sagen würde: „Verweile doch, du bist so schön!" seinem Erdenleben ein Ziel setzen. Dieser Augenblick trifft mit seinen Folgen später buchstäblich ein, nicht aber die erste, innere Bedingung.

Mephistopheles beabsichtigt Faust's hohen Sinn durch Sinnengenuß herabzuziehn. Zu diesem Zweck will er ihn erst in die kleine, dann in die große Welt einführen. Das Eine geschieht sofort, das Andere erst im „zweiten Theile". Während Faust sich zum Ausfluge anschickt, benutzt Mephistopheles die Gelegenheit, um einen unerfahrenen Schüler durch ironische Herabwürdigung aller Wissenschaften irrezuleiten, wobei er um so nachdrücklicher wirkt, als er in der That mit seinem Spotte Recht hat, nur daß er, seinem Wesen gemäß, überall allein die schlechte Seite hervorhebt. Die rohe und schaale Lustigkeit der zechenden Gesellen in Auerbach's Keller, durch welche Mephistopheles den Faust zu vergnügen gedachte, widersteht diesem, ebenso wie der abgeschmackte Zauberkram der Hexe. Von ihr erhält

Faust den Verjüngungstrank. Seine Sinnlichkeit wird aufgeregt und durch das Bild eines wunderschönen nackten Weibes, das er in dem Zauberspiegel erblickt, auf diejenige Bahn geleitet, auf welcher ihn Mephistopheles zu verderben hofft. Der Wirkung jenes Trankes ist es zuzuschreiben, daß Faust beim ersten Anblick Gretchens sie so „gradezu" anredet. Bald jedoch fühlt sich sein Gemüth von ihrem unschuldigen, rührend innigen Wesen ergriffen. Was Mephistopheles zu seinem Verderben ersann, das wird die erste Stufe seiner Läuterung: er lernt die Macht der selbstvergessenen, hingebungsvollen Liebe kennen. Im Kampf zwischen sinnlicher Leidenschaft und den reinen tiefen Empfindungen seines Herzens für die Geliebte entweicht er in die Wildniß. Aber immer wieder schürt Mephistopheles in seiner Brust das wilde Feuer der Begierde an, bis er trotz der fürchterlichsten Gewissensqualen dem Verführer folgt und das Glück der Geliebten hinopfert. An eine dauernde Verbindung mit ihr kann er, der „Flüchtling", der „Unbehauste", der „Unmensch ohne Zweck und Ruh" nicht denken. Nach Gretchens Fall bemächtigt sich seiner Seele die düsterste Stimmung. „Nächtig sieht es in seinem Busen aus", da er, von Mephistopheles begleitet, sich zur Geliebten schleicht, deren Mutter inzwischen auf seine Veranlassung, wenn auch ohne seine Schuld an den Folgen des ihr gereichten Schlaftrunks gestorben. Jetzt ladet Mephisto, um ihn völlig in seine Gewalt zu bekommen, durch Valentins Ermordung Blutschuld auf des willenlos ihm Gehorchenden Haupt, in Folge deren sie aus der Stadt entfliehen müssen. Gleich nach der herzerschütternden Scene im Dom ist der von Gretchen im Wahnsinn der Verzweiflung begangene Kindesmord anzunehmen, von dem der entflohene Faust ebenso wenig erfährt, wie von der Einkerkerung der Geliebten.

Um die Erinnerung an das Geschehene zu verscheuchen und ihn ganz in die Gemeinheit herabzuziehen, bringt Mephistopheles seinen Herrn und Zögling auf den Blocksberg, nach dessen Gipfel eben die ganze Hexenheit zusammenströmt, um dort in wüster Bestialität die Feier der Walpurgisnacht zu begehen. Goethe läßt bei diesem nächtlichen Spuk außer dem eigentlichen, leibhaftigen und gespenstischen Hofgesinde des Satans nicht blos bekannte Zeitgenossen, welche sich zu ihrem Emporkommen falscher oder unehrlicher Mittel bedienen, als Hexenmeister und Hexen auftreten, sondern personificirt

als solche auch mancherlei verkehrte Anschauungen und Bestrebungen, aber immer so individuell und der phantastischen Stimmung des ganzen Hexensabbaths entsprechend, daß sie auch ohne jenen übertragenen allgemeinen Sinn ihre eigentliche Bedeutung für die Situation behaupten.

Faust nimmt eine Weile aus Neugier an dem wüsten Treiben Theil, ohne Geschmack daran zu finden. Mitten im tollsten Sinnenwirbel ergreift ihn plötzlich der Gedanke an Gretchen, deren geisterhaftes Bild er in der Ferne zu sehen glaubt, mit beängstigender Gewalt. In rasender Reue und Verzweiflung, da er ihr Schicksal erfahren, zwingt er seinen höllischen Genossen, ihm zu ihrer Rettung behülflich zu sein. Allein dieser Versuch dient nur dazu, um ihn das Elend, in das er sie gestürzt, in herzzerreißender Wirklichkeit schauen und empfinden zu lassen. Wie er in ihren Kerker dringt, erkennt ihn Gretchen zuerst in ihrem Wahnsinn nicht. Erst, als er sie beim Namen ruft, fühlt sie die Nähe des Geliebten und vergißt darüber alle Qualen des Gewissens und der Todesangst. Aber bald ergreift sie wieder die furchtbare Gewißheit, daß ihr Liebesglück für immer dahin sei. Dem Drängen des Freundes zur Flucht setzt sie entschlossenen Widerstand entgegen. Sie will ihre Schuld durch den Tod sühnen. Ihr graut vor der Nähe des Bösen, in dessen Begleitung Faust gekommen. Vor ihm flüchtend, übergiebt sie sich der Barmherzigkeit Gottes und wird so, zwar auf Erden gerichtet, doch für den Himmel gerettet. Faust aber, von Mephistopheles fortgerissen, der ihn jetzt ganz in seiner Gewalt zu haben glaubt, hat in dieser Stunde die siegende Macht des sittlichen Bewußtseins erfahren, welche, in seinem eigenen schuldbewußten Gemüthe fortwirkend, ihn vor weiteren Verirrungen bewahren wird. So führt der Weg, auf dem Mephistopheles ihn hatte verderben wollen, zwar zu Schuld und Fall, aber durch diese selbst zu dauernder Erhebung, welche sich freilich bei ihm nicht wie bei Gretchen durch den Glauben vollziehen kann, sondern nur durch männlich strebende Thätigkeit.

Der zweite Teil behandelt den innern und äußern Weg, auf welchem Faust stufenweise betrachtend und handelnd durch eigene Kraft aller Anfechtung des Bösen zum Trotz zur Erkenntniß des Schönen, zu reiner und freier Menschlichkeit, zu weiser Selbst-

beschränkung und endlich zum ursprünglichen Ziel alles seines Strebens, zu schöpferischer, in alle Zukunft nachwirkender Thätigkeit gelangt.

Wir finden Faust in anmuthiger Gegend wieder. Die heilsamen Kräfte der Natur, in der symbolischen Gestalt mitleidiger Elfen, und der wiederherstellende Schlaf reinigen sein Inneres von der unfruchtbaren Pein der Selbstvorwürfe. Wie ein eben Genesender freut er sich der jugendlich grünenden Erde; auch er beginnt ein neues, geläutertes Leben. Da er nach Thätigkeit strebt, so bringt ihn Mephistopheles jetzt in die große Welt, an den kaiserlichen Hof. Dort kommen im Staatsrath, in welchen sich Mephistopheles als Narr eingedrängt hat, die heillosen Zustände des Reiches zur Sprache. Allein der sorglose, vergnügungssüchtige Kaiser läßt sich wenig davon berühren; nur daß es überall an Geld mangelt, ist ihm unangenehm, da er eben den Carneval feiern will. Desto gelegener kommt ihm der Vorschlag des Mephistopheles, Geld aus Papier zu machen. Der Mummenschanz giebt dann Gelegenheit zur Entfaltung eines bunten Maskenzuges. Die in demselben auftretenden allegorischen Personen stehen mit Gang und Sinn der eigentlichen Handlung in keinem Zusammenhang. Nur Faust, welcher unter der Maske des Plutus erscheint, deutet durch seine Unterredung mit dem Knaben Lenker an, daß er in Macht und Gebrauch des Reichthums eine höhere Einsicht besitzt als der Kaiser, welcher als Pan die selbstsüchtige unumschränkte Herrschergewalt darstellt. Zugleich giebt Faust eine Probe seiner Zauberkünste durch das Flammengaukelspiel, dessen geheimer Sinn: die Gefahr, welche die ungezügelte Habsucht des Herrschers dem Staate bringt, dem Kaiser entgeht. Dieser sieht darin nur einen zu seinem Vergnügen veranstalteten Scherz und versichert Faust dafür seiner Huld. In der Lust des Carnevals hat er auch seine Unterschrift zu dem Papiergeld gegeben, das nun, tausendfach vervielfältigt, aller Noth abhilft. So in Wohlleben und Genuß schwelgend, verlangt der Kaiser zur höchsten Ergötzung seiner Sinne von Faust die Heraufbeschwörung der Helena und des Paris. Faust wendet sich an Mephistopheles. Dieser weigert sich und zaudert, da er als mittelalterlich christlicher Teufel über die unter ihren eigenen Beherrschern, dem Pluto und der Proserpina, stehende griechische Unterwelt keine Gewalt hat. Doch giebt er Faust ein Mittel an, wie dieser selbst zwar nicht die eigentlichen abgeschiedenen Wesen der

beiden schönsten Griechen, aber doch die Urbilder ihrer Gestalten aus dem raum- und zeitlosen Reiche der Ideen, dem als geheimnißvolle Göttinnen die Mütter vorstehen, heraufholen könne. Das Unternehmen gelingt. Faust bringt den Dreifuß, das Symbol jener Ideenwelt, zur Stelle, und aus dem aufsteigenden Weihrauchduft treten die Gestalten von Paris und Helena hervor. Die Bemerkungen der zuschauenden Höflinge zeigen, daß diese nur den äußern Schein zu erfassen vermögen. Faust aber erkennt in Helena den Inbegriff und das Ideal der höchsten Schönheit. Leidenschaftlich aufgeregt will er sich ihrer mit Gewalt bemächtigen. Allein das wesenlose Bild zerrinnt, und er selbst stürzt bewußtlos zu Boden. Wieder muß Faust, wie schon einmal bei der Erscheinung des Erdgeistes, erfahren, daß wie das Geheimniß der schaffenden Natur so auch das Geheimniß der vollkommenen Schönheit nicht im Sturm zu erobern ist. Nur in stetigem, besonnenem Streben wird er zum Ziele gelangen können. Im Lande der Schönheit selbst, in Griechenland, muß er Helena aufsuchen, muß das Schönheitsideal in seiner stufenweisen Entwicklung kennen und begreifen lernen, ehe es ihm vergönnt ist, sich dasselbe in wahrem Besitz zu eigen zu machen. Das erste Hülfsmittel hierzu bietet die früher von ihm so tief verachtete Gelehrsamkeit.

Mephistopheles, der im zweiten Theil immer mehr zum willenlosen Vollstrecker der Absicht seines Herrn herabsinkt und nur von Zeit zu Zeit, obwohl vergeblich, versucht, die Ausführung derselben nach seinen eigenen Zwecken zu lenken, will Faust's Verlangen Befriedigung verschaffen. Er bringt den Bewußtlosen nach seiner frühern Behausung, in das alte Studirzimmer. Dort findet er den gelehrten Wagner, welcher inzwischen Faust's Lehrstuhl eingenommen hat, damit beschäftigt, aus todten Stoffen auf chemischem Wege ein lebendiges Menschlein, den Homunculus, zu erzeugen. Mit heimlicher Hülfe des Mephistopheles gelingt das Werk. Homunculus ist die reine geistige Anschauung ohne körperliche Organe, der innere Sinn, der Faust allein auf den richtigen Weg zu seinem Ziele zu leiten vermag. Indem er vorleuchtet, bringt Mephistopheles den von Helena's Erzeugung träumenden Faust nach Griechenland auf die pharsalische Ebene, wo soeben in der classischen Walpurgisnacht die Gestalten der hellenischen Sage und die fabelhaften Gebilde der

Vorzeit sich als Geister einfinden. An ihnen erkennt Faust, indem er den Spuren der Helena nachgeht, die Entwicklung der antiken Kunst von ihren ersten Anfängen bis zur Vollkommenheit. Von den Sphinxen an den Kentauren Chiron und von diesem, der einst die Helena auf seinem Rücken getragen, an die Seherin Manto gewiesen, steigt er mit ihrer Hülfe in die Unterwelt hinab, um dort von Proserpina die Erlaubniß zur Rückkehr Helena's auf die Oberwelt zu erbitten. Diesem Vorgang parallel holt sich Homunculus bei den griechischen Philosophen, welche über die Entstehung alles Lebendigen streiten, Rath, wie er selbst es anfangen könne, um körperlich zu entstehen. Der Weisung des Thales folgend, welcher den Ursprung alles Organischen im Feuchten erkennt, begiebt er sich ins Meer, wo Galatea, die Göttin der erzeugenden Liebe, ihr heiteres Fest feiert, und zerschellt dort in inbrünstiger Sehnsucht an ihrem Muschelwagen das ihn von der Wirklichkeit abschließende Glasgehäuse, um seine körperliche Entstehung als winzigstes gestaltloses Lebewesen zu beginnen und allmälig durch fortschreitende Umbildung bis zum menschlichen Dasein zu gelangen. So wird auf dreifache Weise der Weg der allmäligen Entwicklung aufgezeigt, den Kunst, Natur und Menschengeist zu ihrer Vervollkommnung einschlagen müssen. Mephistopheles, der wider Willen Faust in die ihm widerwärtige griechische Welt zu folgen gezwungen ist, steigt seinem Wesen gemäß, im Gegensatz zu Jenem, vom Häßlichen, das sich auch in der griechischen Sagenwelt vorfindet, zum Häßlichsten hinab, um in der Gestalt der Phorkyas seinem Herrn bei der Gewinnung Helena's zur Seite zu stehen.

Helena kehrt auf die Oberwelt zurück. Die Art, wie Faust in der Unterwelt von Proserpina durch seine Bitten diese Gunst erlangt, sollte nach einer früheren Absicht des Dichters in einer besondern Scene dargestellt werden, deren Ausführung aber unterblieben ist. Man muß annehmen, daß die Erlaubniß gegeben ist unter der Bedingung, daß Helena's Leben da anknüpfe, wo es nach den alten Ueberlieferungen aufgehört hat, und daß es Faust überlassen bleibt, sie durch eigene Kraft zu erobern. Die Vermählung des mittelalterlichen Geisteshelden mit der griechischen Heroïne, aus welcher als wunderbarer Sprößling der in die Lüfte strebende Euphorion entspringt, bedeutet zugleich symbolisch das Eindringen des germanischen Gemüths in die maßvolle Schönheit des antiken Geistes, die Verschmelzung inner-

licher Romantik mit der classischen Formvollendung griechischer Dichtungsweise, aus welcher dann nach der Rückkehr zur reinen, freien Natur der Genius der modernen Poesie hervorgeht. Daß unter Euphorion zugleich Byron verstanden werden soll, ist eine Nebenanspielung, welche bei der Auffassung des eigentlichen Sinnes unbeachtet bleiben darf.

Helena erscheint in dem Augenblick, da sie, von Menelas aus Troja zurückgeführt und dem Heere vorausgeschickt, ihren heimischen Palast in Sparta betreten will. Dort empfängt und erschreckt sie Mephistopheles-Phorkyas mit der Nachricht, daß der erzürnte König die treulose Gattin seiner Rache zum Opfer bestimmt habe. Mephistopheles erbietet sich, die Geängstete vor dem gewissen Tode zu retten und leitet sie durch Zauberkunst in die Burg hinüber, in welcher Faust mitten im Herzen Griechenlands als Eroberer seinen Herrschersitz aufgeschlagen hat. In glücklicher Minnewerbung gewinnt Faust die Königin und zieht sich mit ihr zu seligem Liebesgenusse in die herrlichen Thäler Arkadiens zurück, wo ihnen in der Geburt und wunderbar raschen Entwicklung Euphorions die reinste Elternfreude erblüht. Allein die Wonne dieses innigen Zusammenlebens hat nur kurzen Bestand. Euphorion geht an dem Uebermaß seines Freiheitsdranges zu Grunde, und Helena, deren Bestimmung auf Erden erfüllt ist, folgt ihrem dahingeschwundenen Liebling in die Unterwelt hinab. Nur ihr Schleier und Gewand bleibt Faust in den Armen zurück und erhebt ihn als rosig umhüllende Wolke hoch über alles Gemeine der irdischen Alltäglichkeit.

In der deutschen Heimath auf einem Gipfel des Hochgebirges finden wir Faust wieder, nicht mehr erschüttert von dem erlebten Schicksal und seiner ferneren Bestimmung ungewiß. Die beiden höchsten Kräfte, die sein Gemüth erhoben und geläutert haben: selbstlose Liebe und reine Seelenschönheit wirken in ihm fort und erfüllen ihn mit Besonnenheit und dem Streben nach einem großen erreichbaren Ziele. In der fortziehenden Wolke, die ihn über Länder und Meere dahingetragen, glaubt er die verschwimmenden Bilder Gretchens und Helena's zu erblicken, die seinem innern Auge unverlierbar vorschweben. Bald gesellt sich Mephistopheles zu ihm, welcher, froh, das ihm fremde Gebiet der Schönheit verlassen zu haben, nun auf heimathlichem nordischem Boden Faust wieder in

seine Netze zu ziehen hofft. Er versucht ihn mit der Aussicht auf Herrschaft und Besitz. Allein Faust verschmäht das Anerbieten. Sein Sinn ist auf großartige, fruchtbare Thätigkeit gerichtet. Er hat auf seiner Wanderung mit Verdruß bemerkt, wie das Meer an seinem Ufer weite Strecken überfluthet und unfruchtbar macht. Er faßt den Entschluß, das Meer einzudämmen, ihm allmälig immer mehr Land abzugewinnen und so einen Boden zu schaffen, auf dem ein freies Volk sich ansiedeln und in thätiger Kraft sich selbst erhalten könne. Zur Ausführung dieser Absicht muß ihm Mephistopheles behülflich sein. Dazu bietet sich die beste Gelegenheit. Dem schwachen Kaiser, dessen sorglose Regierung das Reich in immer ärgere Zerrüttung gestürzt hat, ist ein Gegenkaiser erstanden. Zwischen beiden tobt der Krieg, und unten im Thale soll die Entscheidungsschlacht geschlagen werden. Faust verschafft mit Hülfe des Mephistopheles dem Kaiser durch allerlei Gaukelkunst den Sieg und erhält dafür als erbetene Belohnung den Meeresstrand zu Lehen. Der Kaiser verfällt sogleich nach erfochtenem Siege, den er sich selbst und der gerechten Sache zuschreibt, obgleich er wohl weiß, welchen Künsten er ihn verdankt, in die frühere Schwäche und Sorglosigkeit zurück. Die neue Reichsordnung, welche er verkündet, zeigt, daß es ihm mehr um Genuß und Gepränge als um eine wohlgesicherte Regierung und das Gedeihen des Landes zu thun ist.

Im Gegensatz hierzu sehen wir im letzten Act an der Meeresküste Faust's unablässiges Wirken zum Wohle der Menschheit. Sein Unternehmen ist geglückt. Eine große Strecke Landes, dem Meere abgewonnen, ist urbar gemacht und von thätigen Colonisten bewohnt. Der neuangelegte Hafen birgt eine Flotte von Handelsschiffen, welche durch den Verkehr mit fernen Ländern den Reichthum ihres Besitzers fördern. Faust, jetzt schon hochbetagt, wohnt auf dem neugewonnenen Grunde in hohem Palast, von weiten Ziergarten umgeben. Aber er hat an diesem Besitz keine Freude; ihn verlangt nach dem kleinen Gütchen auf benachbarter Höhe, um daselbst einen Wartthurm zu errichten, von dem aus er das ganze Gebiet seiner durch eigene Thätigkeit errungenen Herrschaft zu überschauen vermöchte. Das alte Pärchen aber, das dort in frommer Genügsamkeit dahinlebt, will sein kleines Besitzthum nicht gegen ein schöneres Gut auf neuem Grunde vertauschen. Im Unmuth darüber befiehlt Faust, den Tausch mit Gewalt ins

Werk zu setzen. Zum letzten Male benutzt Mephistopheles die Gelegenheit, um Faust in Schuld zu verstricken. Bei dem gewaltsamen Versuche, sie aus ihrem Besitzthum zu entfernen, sterben die beiden Alten vor Schrecken, der Wanderer, den sie gastfreundlich aufgenommen, wird erschlagen, Hütte und Kapelle eingeäschert. Faust weiß seinen Dienern für diese Gewaltthaten keinen Dank. Aber ob er gleich diesen Erfolg seines Befehles nicht beabsichtigt hat, so hat er doch den Anlaß dazu gegeben, und deshalb erhält die Sorge Macht über ihn. Seine Lebenskraft nimmt ab und er erblindet. Doch sein inneres Licht leuchtet um so heller, und er sucht in vermehrter rastloser Thätigkeit sein Werk zur Vollendung zu fördern. Nur ein großer Sumpf ist noch auszutrocknen. Faust ruft seine Knechte zur Arbeit auf, und während er im Geiste sich die Zukunft ausmalt, wo das von ihm geschaffene Land vielen Millionen Menschen freien Wohnsitz und Nahrung bieten werde, stirbt er im Vorgefühl der höchsten Befriedigung. Die Bedingung seines Vertrages mit Mephistopheles hat sich dem Buchstaben nach erfüllt, nicht aber im höheren Sinne. Mephistopheles, welcher seine Zeit gekommen glaubt, täuscht sich. Der Augenblick, zu welchem Faust sagte: „Verweile doch! du bist so schön!“ war noch gar nicht vorhanden. Nicht einen gegenwärtigen Zustand wollte Faust festhalten, sondern einen zukünftigen. So bedeutete gerade dieser Ausruf selbst in Faust's Munde nicht ein Beharren, sondern ein Weiterstreben. Wie Mephistopheles seine Wette mit dem Herrn verloren hat, so ist auch sein aus dem Vertrage hervorgehendes Recht an Faust's Seele mindestens zweifelhaft geworden. Der Kampf um Faust's Unsterbliches, welcher sich in Folge dessen zwischen Mephistopheles und den Engeln entspinnt, wird durch die ewige Liebe entschieden, deren Gluth selbst die Teufel überwältigt. Faust's Seele wird von den Engeln in den Himmel entführt, um dort in der bereits auf Erden erlangten geistigen Kraft zu erscheinen und sich im Verein der Seligen von Stufe zu Stufe weiter zu entwickeln. Zu diesen Seligen gehört auch Gretchen, welche, als begnadigte Büßerin an die Himmelskönigin angeschmiegt, von ihr die Gunst erbittet, den im Jenseits wiedergefundenen Jugendgeliebten zu belehren.

Und so kehrt denn die Dichtung, wie sie von dem Himmel ausgegangen, in welchem „das Werdende, das ewig wirkt und lebt, die

echten Göttersöhne mit der Liebe holden Schranken umfaßt," durch das „Ewig-Weibliche" der Liebe, welche den Menschengeist in fortwirkender Vervollkommnung zum Göttlichen „hinanzieht", wieder in den Himmel zurück und fügt sich zu einem reinen Kreis zusammen, dessen Umfang, indem er die Entwicklung eines reichen, rastlos vorwärts strebenden Menschenlebens durchläuft, zugleich ganze Zeitalter und Culturepochen, Natur und Kunst, Staat und Religion, Himmel und Hölle, ja in der That, wie es der Director im „Vorspiel" verlangt, nur in einem höhern Sinne, die „ganze Schöpfung" einschließt.

Berlin, November 1882.

M. E.

Faust.

Eine Tragödie.

Zueignung.

Ihr naht euch wieder, schwankende Gestalten,
Die früh sich einst dem trüben Blick gezeigt.
Versuch' ich wohl, euch diesmal fest zu halten?
Fühl' ich mein Herz noch jenem Wahn [1]) geneigt?
Ihr drängt euch zu! Nun gut, so mögt ihr walten,
Wie ihr aus Dunst und Nebel um mich steigt;
Mein Busen fühlt sich jugendlich erschüttert
Vom Zauberhauch, der euren Zug umwittert. [2])

Ihr bringt mit euch die Bilder froher Tage,
Und manche liebe Schatten steigen auf;
Gleich einer alten, halbverklungnen Sage,
Kommt erste Lieb' und Freundschaft mit herauf;
Der Schmerz wird neu, es wiederholt [3]) die Klage
Des Lebens labyrinthisch irren Lauf,
Und nennt die Guten, die, um schöne Stunden
Vom Glück getäuscht, vor mir hinweggeschwunden. [4])

---

1) Im Sinne von Verwirklichung des Unwirklichen. Vgl. Sommernachtstraum V, 1.

„Des Dichters Aug' in schönem Wahnsinn rollend
Blitzt auf zum Himmel, blitzt zur Erd' hinab,
Und wie Gestalten unbekannter Dinge
Einbildung formt, macht sie des Dichters Kiel
Zu Schöpfungen und giebt dem luft'gen Nichts
Auch einen Sitz im Raum und einen Namen."

2) Als wirksame Atmosphäre umgiebt.

3) Durchläuft in der Erinnerung noch einmal.

4) Merck, Wagner, Lenz, seine Schwester Cornelie.

Sie hören nicht die folgenden Gesänge,
Die Seelen, denen ich die ersten sang;
Zerstoben ist das freundliche Gedränge,
Verklungen, ach! der erste Wiederklang.
Mein Lied[1]) ertönt der unbekannten Menge,
Ihr Beifall selbst macht meinem Herzen bang,
Und was sich sonst an meinem Lied erfreuet,
Wenn es noch lebt, irrt in der Welt zerstreuet.[2])

Und mich ergreift ein längst entwöhntes Sehnen
Nach jenem stillen, ernsten Geisterreich[3]);
Es schwebet nun in unbestimmten Tönen
Mein lispelnd Lied[4]), der Aeolsharfe gleich;
Ein Schauer faßt mich, Thräne folgt den Thränen[5]),
Das strenge Herz, es fühlt sich mild und weich;
Was ich besitze, seh' ich wie im Weiten,
Und was verschwand, wird mir zu Wirklichkeiten.[6])

---

1) Von den bei Lebzeiten des Dichters erschienenen Drucken hat nur ein Theil der Ausgabe von 1825 diese Lesart, welche in die von Riemer und Eckermann besorgte Ausgabe von 1836 übergegangen ist; die anderen haben: Leid. Der einfache, ganz durchsichtige Sinn spricht jedoch zwingend für unsere Lesart. Die zweite Hälfte der Strophe ist durchweg der ersten parallel. Lied ist nur ein anderes Wort für das vorhergehende: Gesänge. Mein Lied ist gleichbedeutend mit: die folgenden Gesänge; in der Wiederholung: an meinem Lied sind die ersten gemeint. Das davorstehende: sonst macht die Uebereinstimmung beider Ausdrücke zweifellos, wenn man nicht zwischen Leid und Lied einen ebenso gezwungenen als geschmacklosen Gegensatz annehmen will.

2) Seine Mutter, Jakobi, Klinger, Schlosser, Kestner u. A.

3) Das Reich des Uebersinnlichen, in welchem, unabhängig von Raum und Zeit, die abgeschiedenen Freunde wie die Gestalten seiner dichterischen Phantasie als geistige Wesen wirksam fortleben.

4) Diese „Zueignung“.

5) Eine Thräne der andern. Der Dichter liebt diese anschaulichere Ausdrucksweise. So Th. II: Wunsch um Wünsche; Von Sturz zu Sturzen; Schaum an Schäume; In Kreis um Kreise; Schon rauscht ein Bach zu Bächen mächtig nieder.

6) Durch die lebhafte Vergegenwärtigung jener früheren Zeit.

Vorspiel[1] auf dem Theater.

Director. Theaterdichter. Lustige Person.[2]

Director.

Ihr Beiden, die ihr mir so oft
In Noth und Trübsal beigestanden,
Sagt, was ihr wohl in deutschen Landen
Von unsrer Unternehmung hofft!
Ich wünschte sehr, der Menge zu behagen,
Besonders weil sie lebt und leben läßt.
Die Pfosten sind, die Bretter aufgeschlagen,
Und Jedermann erwartet sich ein Fest.
Sie sitzen schon mit hohen Augenbraunen
Gelassen da und möchten gern erstaunen.
Ich weiß, wie man den Geist des Volks versöhnt[3]),
Doch so verlegen bin ich nie gewesen;
Zwar sind sie an das Beste nicht gewöhnt,
Allein sie haben schrecklich viel gelesen.
Wie machen wir's, daß Alles frisch und neu
Und mit Bedeutung auch gefällig sei?
Denn freilich mag ich gern die Menge sehen,
Wenn sich der Strom nach unsrer Bude drängt

---

1) Die Anregung zu diesem Vorspiel, welches nicht zur Handlung des Stückes gehört, sondern das Verhältniß der Dichtung zu den Theaterbedürfnissen andeutet, erhielt Goethe durch das Vorspiel der Sakontala des indischen Dichters Kalidása. Eine Uebersetzung derselben von Forster hatte er 1791 kennen gelernt. Diese Art der Orientirung des Publikums durch den Dichter war in indischen und chinesischen Schauspielen stehende Sitte; auch das italienische und spanische Theater bedienten sich derselben. Von Neueren hat Prosper Mérimée in seinem der spanischen Art nachgebildeten „Théatre de Clara Gazul“ zu dem Schauspiel: „Les Espagnols en Danemarck“ einen solchen Prolog, der durch Gespräch zwischen der Schauspielerin, einem Dichter und zwei Theaterliebhabern den Inhalt des Stückes andeutet.

2) Der die obligate Figur des Hanswurst darstellende Schauspieler.

3) Seinem Zorn vorbeugt, indem man seine Erwartungen befriedigt.

Und mit gewaltig wiederholten Wehen[1])
Sich durch die enge Gnadenpforte zwängt,
Bei hellem Tage, schon vor Vieren,
Mit Stößen sich bis an die Kasse ficht,
Und wie in Hungersnoth um Brot an Bäckerthüren,
Um ein Billet sich fast die Hälse bricht.
Dies Wunder wirkt auf so verschiedne Leute
Der Dichter nur; mein Freund, o thu' es heute!

Dichter.[2])

O sprich mir nicht von jener bunten Menge,
Bei deren Anblick uns der Geist entflieht!
Verhülle mir das wogende Gedränge,
Das wider Willen uns zum Strudel zieht.
Nein, führe mich zur stillen Himmelsenge,
Wo nur[3]) dem Dichter reine Freude blüht,
Wo Lieb' und Freundschaft unsres Herzens Segen
Mit Götterhand erschaffen und erpflegen.[4])

Ach! was in tiefer Brust uns da entsprungen,
Was sich die Lippe schüchtern vorgelallt,
Mißrathen jetzt und jetzt vielleicht gelungen,
Verschlingt des wilden Augenblicks Gewalt.
Oft, wenn es erst durch Jahre durchgedrungen,
Erscheint es in vollendeter Gestalt.
Was glänzt, ist für den Augenblick geboren;
Das Echte bleibt der Nachwelt unverloren.

Lustige Person.

Wenn ich nur nichts von Nachwelt hören sollte!
Gesetzt, daß ich von Nachwelt reden wollte,
Wer machte denn der Mitwelt Spaß?
Den will sie doch und soll ihn haben.
Die Gegenwart von einem braven Knaben
Ist, dächt' ich, immer auch schon was.

---

1) Das Vorwärtsdrängen der Menge wird treffend den Geburtswehen verglichen. — 2) Die geschlossene Form der nachfolgenden Stanzen entspricht der erhöhten in sich zusammengefaßten Stimmung des Dichters. — 3) Nur gehört zu Wo: dem einzigen Ort, wo. — 4) Durch Pflege von Grund aus wachsen machen.

Wer sich behaglich mitzutheilen weiß,
Den wird des Volkes Laune nicht erbittern;
Er wünscht sich einen großen Kreis,
Um ihn gewisser zu erschüttern.
Drum seid nur brav und zeigt euch musterhaft;
Laßt Phantasie mit allen ihren Chören,
Vernunft, Verstand, Empfindung, Leidenschaft,
Doch, merkt euch wohl, nicht ohne Narrheit hören!

Director.

Besonders aber laßt genug geschehn!
Man kommt zu schau'n, man will am liebsten sehn.[1])
Wird Vieles vor den Augen abgesponnen,
So daß die Menge staunend gaffen kann,
Da habt ihr in der Breite gleich gewonnen,
Ihr seid ein vielgeliebter Mann.
Die Masse könnt ihr nur durch Masse zwingen;
Ein Jeder sucht sich endlich selbst was aus.
Wer Vieles bringt, wird Manchem etwas bringen,
Und Jeder geht zufrieden aus dem Haus.
Gebt ihr ein Stück, so gebt es gleich in Stücken!
Solch ein Ragout, es muß euch glücken;
Leicht ist es vorgelegt, so leicht als ausgedacht.
Was hilft's, wenn ihr ein Ganzes dargebracht!
Das Publikum wird es euch doch zerpflücken.

Dichter.

Ihr fühlet nicht, wie schlecht ein solches Handwerk sei,
Wie wenig das dem echten Künstler zieme.
Der saubern Herren Pfuscherei
Ist, merk' ich, schon bei euch Maxime.

Director.

Ein solcher Vorwurf läßt mich ungekränkt;
Ein Mann, der recht[2]) zu wirken denkt,
Muß auf das beste[3]) Werkzeug halten.

---

1) Schaun als bewußte, absichtliche Thätigkeit; Sehn als bloße sinnliche Wahrnehmung. Vgl. II., S. 442 Lynceus: Zum Sehen geboren, zum Schauen bestellt. — 2) Kräftig, gründlich. — 3) Für seinen Zweck geeignetste.

Bedenkt, ihr habet weiches Holz zu spalten[1]),
Und seht nur hin, für wen ihr schreibt!
Wenn Diesen Langeweile treibt,
Kommt Jener satt vom übertischten[2]) Mahle,
Und, was das Allerschlimmste bleibt,
Gar Mancher kommt vom Lesen der Journale.
Man eilt zerstreut zu uns, wie zu den Maskenfesten,
Und Neugier nur beflügelt jeden Schritt;
Die Damen geben sich und ihren Putz zum Besten
Und spielen ohne Gage mit.
Was träumet ihr auf eurer Dichterhöhe?
Was macht ein volles Haus euch froh?
Beseht die Gönner in der Nähe!
Halb sind sie kalt, halb sind sie roh;
Der, nach dem Schauspiel, hofft ein Kartenspiel,
Der eine wilde Nacht an einer Dirne Busen.
Was plagt ihr armen Thoren viel
Zu solchem Zweck[3]) die holden Musen?
Ich sag' euch, gebt nur mehr und immer, immer mehr,
So könnt ihr euch vom Ziele nie verirren.
Sucht nur die Menschen zu verwirren,
Sie zu befriedigen ist schwer — —
Was fällt euch an? Entzückung oder Schmerzen?

Dichter.

Geh hin und such' dir einen andern Knecht!
Der Dichter sollte wohl das höchste Recht,
Das Menschenrecht[4]), das ihm Natur vergönnt,
Um deinetwillen freventlich verscherzen!
Wodurch bewegt er alle Herzen?
Wodurch besiegt er jedes Element?
Ist es der Einklang nicht, der aus dem Busen dringt
Und in sein Herz die Welt zurücke schlingt?
Wenn die Natur des Fadens ew'ge Länge,
Gleichgültig drehend, auf die Spindel zwingt,

---

1) Dazu bedarf es grober Werkzeuge. — 2) Uebermäßig aufgetischten.
3) Um solche Zuschauer zu befriedigen. — 4) Die Freiheit, seinem innern Drange zu folgen.

Wenn aller Wesen unharmon'sche Menge
Verdrießlich[1]) durch einander klingt,
Wer theilt die fließend immer gleiche Reihe
Belebend ab, daß sie sich rhythmisch regt?
Wer ruft das Einzelne zur allgemeinen Weihe[2]),
Wo es in herrlichen Accorden schlägt?
Wer läßt den Sturm zu Leidenschaften wüthen?
Das Abendroth im ernsten Sinne glühn?
Wer schüttet alle schönen Frühlingsblüthen
Auf der Geliebten Pfade hin?
Wer flicht die unbedeutend grünen Blätter
Zum Ehrenkranz Verdiensten jeder Art?
Wer sichert[3]) den Olymp, vereinet[4]) Götter?
Des Menschen Kraft, im Dichter offenbart.

Lustige Person.

So braucht sie denn, die schönen Kräfte,
Und treibt die dicht'rischen Geschäfte,
Wie man ein Liebesabenteuer treibt!
Zufällig naht man sich, man fühlt, man bleibt
Und nach und nach wird man verflochten;
Es wächst das Glück, dann wird es angefochten,
Man ist entzückt, nun kommt der Schmerz heran
Und eh man sich's versieht, ist's eben ein Roman.
Laßt uns auch so ein Schauspiel geben!
Greift nur hinein ins volle Menschenleben!
Ein Jeder lebt's, nicht Vielen ist's bekannt,
Und wo ihr's packt, da ist's interessant.
In bunten Bildern wenig Klarheit,

---

1) Verdruß erregend.

2) Weiht das Einzelne zum mitwirkenden Gliede des Allgemeinen.

3) Giebt ihm ein bleibendes Dasein.

4) Schafft einen Verein von Göttern. Vgl. „Italienische Reise", Rom, den 28. Januar 1787. „Die zweite Betrachtung beschäftigt sich ausschließlich mit der Kunst der Griechen und sucht zu erforschen, wie jene unvergleichlichen Künstler verfuhren, um aus der menschlichen Gestalt den Kreis göttlicher Bildung zu entwickeln, welcher vollkommen abgeschlossen ist und worin kein Hauptcharakter so wenig als Uebergänge und Vermittlungen fehlen."

Viel Irrthum und ein Fünkchen Wahrheit,
So wird der beste Trank gebraut,
Der alle Welt erquickt und auferbaut.
Dann sammelt sich der Jugend schönste Blüthe
Vor eurem Spiel und lauscht der Offenbarung,
Dann sauget jedes zärtliche Gemüthe
Aus eurem Werk sich melanchol'sche Nahrung,
Dann wird bald dies, bald jenes aufgeregt,
Ein Jeder sieht, was er im Herzen trägt.
Noch sind sie gleich bereit, zu weinen und zu lachen,
Sie ehren noch den Schwung, erfreuen sich am Schein;
Wer fertig ist, dem ist nichts recht zu machen,
Ein Werdender wird immer dankbar sein.

Dichter.

So gieb mir auch die Zeiten wieder,
Da ich noch selbst im Werden war,
Da sich ein Quell gedrängter Lieder
Ununterbrochen neu gebar,
Da Nebel mir die Welt verhüllten,
Die Knospe Wunder noch versprach,
Da ich die tausend Blumen brach,
Die alle Thäler reichlich füllten.
Ich hatte nichts und doch genug:
Den Drang nach Wahrheit und die Lust am Trug.
Gieb ungebändigt jene Triebe,
Das tiefe schmerzenvolle Glück,
Des Hasses Kraft, die Macht der Liebe,
Gieb meine Jugend mir zurück!

Lustige Person.

Der Jugend, guter Freund, bedarfst du allenfalls,
Wenn dich in Schlachten Feinde drängen,
Wenn mit Gewalt an deinen Hals
Sich allerliebste Mädchen hängen,
Wenn fern des schnellen Laufes Kranz
Vom schwer erreichten Ziele winket,
Wenn nach dem heft'gen Wirbeltanz

Die Nächte schmausend man vertrinket.
Doch ins bekannte Saitenspiel
Mit Muth und Anmuth einzugreifen,
Nach einem selbstgesteckten Ziel
Mit holdem Irren hinzuschweifen,
Das, alte Herrn, ist eure Pflicht,
Und wir verehren euch darum nicht minder.[1])
Das Alter macht nicht kindisch, wie man spricht,
Es findet uns nur[2]) noch als wahre Kinder.

Director.

Der Worte sind genug gewechselt,
Laßt mich auch endlich Thaten sehn!
Indeß ihr Complimente drechselt,
Kann etwas Nützliches geschehn.
Was hilft es, viel von Stimmung reden?
Dem Zaudernden erscheint sie nie.
Gebt ihr euch einmal für Poeten,
So commandirt die Poesie!
Euch ist bekannt, was wir bedürfen,
Wir wollen stark Getränke schlürfen;
Nun braut mir unverzüglich dran!
Was heute nicht geschieht, ist morgen nicht gethan,
Und keinen Tag soll man verpassen.
Das Mögliche soll der Entschluß
Beherzt sogleich beim Schopfe fassen;
Er will es dann nicht fahren lassen
Und wirket weiter, weil er muß.
Ihr wißt, auf unsern deutschen Bühnen
Probirt ein Jeder, was er mag;
Drum schonet mir an diesem Tag
Prospecte nicht und nicht Maschinen!
Gebraucht das groß' und kleine Himmelslicht,
Die Sterne dürfet ihr verschwenden;
An Wasser, Feuer, Felsenwänden,

---

1) Wenn ihr so im Alter auf kindliche Weise eurer Einbildung nachgeht.
2) Nur gehört zu findet.

An Thier[1]) und Vögeln fehlt es nicht.[2])
So schreitet in dem engen Bretterhaus
Den ganzen Kreis der Schöpfung aus
Und wandelt mit bedächt'ger Schnelle
Vom Himmel durch die Welt zur Hölle![3])

---

1) Statt: Thieren. Die weggelassene Endung ist aus dem damit verbundenen: Vögeln zu ergänzen; eine von Goethe gern gebrauchte Freiheit.

2) Düntzer bemerkt, daß diese Decorationsbezeichnungen an die Zauberflöte erinnern, welche Goethe schon im Jahre 1794 in Weimar hatte aufführen lassen.

3) Von manchen Erklärern wird dem Dichter vorgerückt, daß dieses Programm nicht eingehalten worden sei, da Faust ja zuletzt nicht zur Hölle fahre. Dagegen ist einzuwenden, daß zu diesem von dem Director aufgestellten Programm der Dichter mit keinem Worte seine Zustimmung zu erkennen giebt. Andererseits wird Faust wirklich nach seinem Tode bis an den Rand der Hölle geführt; die Teufel bringen sogar den Höllenrachen mit auf die Bühne.

Prolog im Himmel.[1]

Der Herr. Die himmlischen Heerschaaren. Nachher Mephistopheles.

Die drei Erzengel treten vor.

Raphael.

Die Sonne tönt nach alter Weise
In Brudersphären Wettgesang[2]),
Und ihre vorgeschriebne Reise
Vollendet sie mit Donnergang.
Ihr Anblick giebt den Engeln Stärke,
Wenn[3]) keiner sie ergründen mag;
Die unbegreiflich hohen Werke
Sind herrlich wie am ersten Tag.

Gabriel.

Und schnell und unbegreiflich schnelle
Dreht sich umher der Erde Pracht;
Es wechselt Paradieseshelle
Mit tiefer schauervoller Nacht;

---

1) Die Idee zu diesem Prolog ist aus Hiob 1, 6—12 entnommen: „Es begab sich aber auf einen Tag, da die Kinder Gottes kamen und vor den Herrn traten, kam der Satan auch unter ihnen. Der Herr aber sprach zu dem Satan: ‚Wo kommst du her?‘ Satan antwortete dem Herrn und sprach: ‚Ich habe das Land umher durchzogen.‘ Der Herr sprach zu dem Satan: ‚Hast du nicht Acht gehabt auf meinen Knecht Hiob? Denn es ist seines Gleichen nicht im Lande, schlecht und recht, gottesfürchtig und meidet das Böse.‘ Satan antwortete dem Herrn und sprach: ‚Meinest du, daß Hiob umsonst Gott fürchtet? Hast du doch ihn, sein Haus und Alles, was er hat!, rings umher verwahret. Du hast das Werk seiner Hände gesegnet und sein Gut hat sich ausgebreitet im Lande. Aber recke deine Hand aus, und taste an Alles, was er hat; was gilt's, er wird dich ins Angesicht segnen?‘ Der Herr sprach zum Satan: ‚Siehe, Alles, was er hat, sei in deiner Hand; ohne allein an ihn selbst lege deine Hand nicht.‘ Da ging der Satan aus von dem Herrn.“ — 2) Die Sonne stimmt wetteifernd in die Sphärenharmonie ein, welche die nach der Anschauung der Pythagoräer tönende Bewegung der Himmelskörper hervorbringt. — 3) Wenn auch.

Es schäumt das Meer in breiten Flüssen
Am tiefen Grund der Felsen auf,
Und Fels und Meer wird fortgerissen
In ewig schnellem Sphärenlauf.

Michael.

Und Stürme brausen um die Wette,
Vom Meer aufs Land, vom Land aufs Meer,
Und bilden wüthend eine Kette
Der tiefsten Wirkung rings umher.
Da flammt ein blitzendes Verheeren
Dem Pfade vor des Donnerschlags;
Doch deine Boten, Herr, verehren
Das sanfte Wandeln deines Tags.[1])

Zu Drei.

Der Anblick giebt den Engeln Stärke,
Da[2]) keiner dich ergründen mag,
Und alle deine hohen Werke
Sind herrlich wie am ersten Tag.

Mephistopheles.[3])

Da du, o Herr, dich einmal wieder nahst
Und fragst, wie Alles sich bei uns befinde,
Und du mich sonst gewöhnlich gerne sahst,
So siehst du mich auch unter dem Gesinde.
Verzeih, ich kann nicht hohe Worte machen,
Und wenn mich auch der ganze Kreis verhöhnt;
Mein Pathos brächte dich gewiß zum Lachen,

---

1) Könige I, 19, 11: Und siehe, der Herr ging vorüber und ein großer starker Wind, der die Berge zerriß und die Felsen zerbrach, vor dem Herrn her, der Herr aber war nicht im Winde. Nach dem Winde aber kam ein Erdbeben, aber der Herr war nicht im Erdbeben. Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer, aber der Herr war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein stilles sanftes Sausen.

2) Während.

3) Die älteste nachweisbare Form heißt: Mephostophiles (im Faustbuch von 1587). Die Ableitung und Bedeutung des Namens ist nicht ganz sicher. Aller Wahrscheinlichkeit nach stammt er mit verdorbener Zusammensetzung aus dem Griechischen und bedeutet: Der das Licht nicht Liebende.

Hättst du dir nicht das Lachen abgewöhnt.[1])
Von Sonn' und Welten weiß ich nichts zu sagen,
Ich sehe nur, wie sich die Menschen plagen.
Der kleine Gott der Welt bleibt stets von gleichem Schlag
Und ist so wunderlich als wie am ersten Tag.
Ein wenig besser würd' er leben,
Hättst du ihm nicht den Schein des Himmelslichts gegeben;
Er nennt's Vernunft und braucht's allein,
Nur thierischer[2]) als jedes Thier zu sein.
Er scheint mir, mit Verlaub von Euer Gnaden,
Wie eine der langbeinigen Zikaden[3]),
Die immer fliegt und fliegend springt
Und gleich im Gras ihr altes Liedchen singt.
Und läg' er nur noch immer in dem Grase!
In jeden Quark begräbt er seine Nase.

Der Herr.

Hast du mir weiter nichts zu sagen?
Kommst du nur immer anzuklagen?
Ist auf der Erde ewig dir nichts recht?

Mephistopheles.

Nein, Herr! ich find' es dort, wie immer, herzlich schlecht.
Die Menschen dauern mich in ihren Jammertagen;
Ich mag sogar die armen selbst nicht plagen.

Der Herr.

Kennst du den Faust?

---

1) Das Lachen ist der Ausdruck der einseitigen selbstgefälligen Erkenntniß irgend eines Mißverhältnisses zwischen Idee und Erscheinung, Zweck und Mittel. Vor Gott giebt es kein solches Mißverhältniß, sondern nur eine tiefe, vollkommene Harmonie der ganzen Schöpfung; er kann daher nicht lachen. Mephistopheles hingegen, der überall nur Widersprüche sieht, meint, Gott habe sich das Lachen nur abgewöhnt, etwa wie ein großer Herr, um seiner Würde nichts zu vergeben.

2) Indem er nicht nur seinen natürlichen Trieben, wie das Thier, auf einfache Weise folgt, sondern noch neue Mittel zur Steigerung und Befriedigung sinnlicher Bedürfnisse ausdenkt, ohne doch jemals ganz befriedigt zu werden.

3) Es sind Grashüpfer oder Heuschrecken gemeint, nicht die eigentlich so genannten Zikaden, die auf Bäumen und Sträuchern leben und keine Springfüße haben.

Mephistopheles.

Den Doctor?

Der Herr.

Meinen Knecht!

Mephistopheles.

Fürwahr! er dient euch auf besondre Weise.
Nicht irdisch ist des Thoren Trank noch Speise.
Ihn treibt die Gährung in die Ferne,
Er ist sich seiner Tollheit halb bewußt:
Vom Himmel fordert er die schönsten Sterne
Und von der Erde jede höchste Lust,
Und alle Näh' und alle Ferne[1])
Befriedigt nicht die tiefbewegte Brust.

Der Herr.

Wenn er mir jetzt auch nur verworren dient,
So werd' ich ihn bald in die Klarheit führen.
Weiß doch der Gärtner, wenn das Bäumchen grünt,
Daß Blüth' und Frucht die künft'gen Jahre zieren.

Mephistopheles.

Was wettet ihr? Den sollt ihr noch verlieren,
Wenn ihr mir die Erlaubniß gebt,
Ihn meine Straße sacht zu führen!

Der Herr.

So lang' er auf der Erde lebt[2]),
So lange sei dir's nicht verboten.
Es irrt der Mensch, so lang' er strebt.

Mephistopheles.

Da dank' ich euch; denn mit den Todten
Hab' ich mich niemals gern befangen.
Am meisten lieb' ich mir die vollen, frischen Wangen,
Für einen Leichnam bin ich nicht zu Haus;
Mir geht es wie der Katze mit der Maus.

---

1) Alles, was nah und was fern ist.

2) Das soll nur heißen: Während seines ganzen Lebens darfst du ihn zu verführen suchen. Mephistopheles findet aber schalkhafter Weise in dieser Erlaubniß zugleich das Verbot, ihn nach dem Tode zu verführen, nur um die spöttische Bemerkung daran zu knüpfen, daß er mit den Todten ohnehin nichts anzufangen wisse.

Der Herr.

Nun gut, es sei dir überlassen!
Zieh diesen Geist von seinem Urquell ab
Und führ' ihn, kannst du ihn erfassen,
Auf deinem Wege mit herab,
Und steh beschämt, wenn du bekennen mußt:
Ein guter Mensch in seinem dunkeln Drange
Ist sich des rechten Weges wohl bewußt.

Mephistopheles.

Schon gut! nur dauert es nicht lange.
Mir ist für meine Wette gar nicht bange.
Wenn ich zu meinem Zweck gelange,
Erlaubt ihr mir Triumph aus voller Brust.
Staub soll er fressen, und mit Lust,
Wie meine Muhme, die berühmte Schlange [1])

Der Herr.

Du darfst auch da [2]) nur frei erscheinen;
Ich habe deines Gleichen nie gehaßt.
Von allen Geistern, die verneinen,
Ist mir der Schalk am wenigsten zur Last.
Des Menschen Thätigkeit kann allzuleicht erschlaffen,
Er liebt sich bald die unbedingte Ruh;
Drum geb' ich gern ihm den Gesellen zu,
Der reizt und wirkt und muß als Teufel [3]) schaffen.
Doch ihr, die echten Göttersöhne [4]),
Erfreut euch der lebendig reichen Schöne!
Das Werdende, das ewig wirkt und lebt,
Umfass' euch mit der Liebe holden Schranken,
Und was in schwankender Erscheinung schwebt,
Befestiget mit dauernden Gedanken!

(Der Himmel schließt, die Erzengel vertheilen sich.)

---

1) I. Mose 3, 14: Da sprach Gott, der Herr, zu der Schlange: ‚Weil du Solches gethan hast, seist du verflucht vor allem Vieh und vor allen Thieren auf dem Felde. Auf deinem Bauch sollst du gehen, und Erde essen dein Lebenlang.'

2) Wenn du triumphiren solltest.

3) Obwohl er Teufel ist; trotz seiner auf Zerstörung gerichteten Absicht.

4) „Kinder Gottes". S. S. 13. Anm. 1.

Mephistopheles (allein).

Von Zeit zu Zeit seh' ich den Alten[1]) gern
Und hüte mich, mit ihm zu brechen.
Es ist gar hübsch von einem großen Herrn,
So menschlich mit dem Teufel selbst zu sprechen.

---

1) Vgl. Daniel VII, 9 . . . und der Alte setzte sich, das Kleid war schneeweiß u. s. w. 13 . . . es kam Einer in des Himmels Wolken, wie eines Menschen Sohn bis zu dem Alten . . . 22. Bis der Alte kam und Gericht hielt für die Heiligen des Höchsten. — In Mephisto's Munde hat jedoch der Ausdruck einen komisch gemüthlichen Beigeschmack.

Der Tragödie

erster Theil.

Digitized by Google

In einem hochgewölbten, engen, gothischen Zimmer **Faust** unruhig auf seinem Sessel am Pulte.

Faust.

Habe nun, ach, Philosophie,
Juristerei und Medicin,
Und leider auch Theologie
Durchaus studirt, mit heißem Bemühn!
Da steh' ich nun, ich armer Thor,
Und bin so klug, als wie zuvor;
Heiße Magister, heiße Doctor gar,
Und ziehe schon an die zehen Jahr[1])
Herauf, herab und quer und krumm
Meine Schüler an der Nase herum —
Und sehe, daß wir nichts wissen können!
Das will mir schier das Herz verbrennen.
Zwar bin ich gescheiter als alle die Laffen,
Doctoren, Magister, Schreiber[2]) und Pfaffen;
Mich plagen keine Scrupel noch Zweifel,
Fürchte mich weder vor Hölle noch Teufel —
Dafür ist mir auch alle Freud' entrissen,
Bilde mir nicht ein, was Rechts zu wissen,
Bilde mir nicht ein, ich könnte was lehren,
Die Menschen zu bessern und zu bekehren.
Auch hab' ich weder Gut noch Geld,
Noch Ehr' und Herrlichkeit der Welt;
Es möchte kein Hund so länger leben!
Drum hab' ich mich der Magie ergeben,

---

1) Es ist anzunehmen, daß Faust über fünfzig Jahre alt ist. Vgl. Hexenküche: „Und schafft die Sudelköcherei Wohl dreißig Jahre mir vom Leibe?"
2) Schriftgelehrte, namentlich Juristen.

Ob mir durch Geistes Kraft und Mund
Nicht manch Geheimniß würde kund,
Daß ich nicht mehr, mit saurem Schweiß,
Zu sagen brauche, was ich nicht weiß,
Daß ich erkenne, was die Welt
Im Innersten zusammenhält,
Schau' alle Wirkenskraft und Samen [1]),
Und thu' nicht mehr in Worten kramen.

O, sähst du, voller Mondenschein,
Zum letzten Mal auf meine Pein,
Den ich so manche Mitternacht
An diesem Pult herangewacht:
Dann über Büchern und Papier,
Trübsel'ger Freund, erschienst du mir!
Ach, könnt' ich doch auf Bergeshöhn
In deinem lieben Lichte gehn.
Um Bergeshöhle mit Geistern schweben,
Auf Wiesen in deinem Dämmer weben,
Von allem Wissensqualm entladen
In deinem Thau gesund mich baden!

Weh! Steck' ich in dem Kerker noch?
Verfluchtes dumpfes Mauerloch,
Wo selbst das liebe Himmelslicht
Trüb durch gemalte Scheiben bricht!
Beschränkt [2]) mit diesem Bücherhauf,
Den Würme [3]) nagen, Staub bedeckt,
Den bis ans hohe Gewölb' hinauf
Ein angeraucht Papier umsteckt [4]);
Mit Gläsern, Büchsen rings umstellt,
Mit Instrumenten vollgepfropft,
Urväter Hausrath drein gestopft —
Das ist deine Welt! das heißt eine Welt!

---

1) Alchymistischer Ausdruck für Urgrund, Lebensprincip.
2) Bezieht sich ebenso wie das folgende umstellt u. s. w. auf Mauerloch.
3) Alte Pluralform.
4) Zur Bezeichnung der Fachrubriken. Düntzer.

Und fragst du noch, warum dein Herz
Sich bang in deinem Busen klemmt,
Warum ein unerklärter Schmerz
Dir alle Lebensregung hemmt?
Statt der lebendigen Natur,
Da Gott die Menschen schuf hinein,
Umgiebt in Rauch und Moder nur
Dich Thiergeripp' und Todtenbein.

Flieh! Auf! Hinaus ins weite Land!
Und dies geheimnißvolle Buch
Von Nostradamus' [1]) eigner Hand,
Ist dir es nicht Geleit genug?
Erkennest dann der Sterne Lauf,
Und wenn Natur dich unterweist,
Dann geht die Seelenkraft dir auf,
Wie spricht ein Geist zum andern Geist.
Umsonst, daß trocknes Sinnen hier
Die heil'gen Zeichen dir erklärt:
Ihr schwebt, ihr Geister, neben mir;
Antwortet mir, wenn ihr mich hört!

(Er schlägt das Buch auf und erblickt das Zeichen des Makrokosmus. [2]))

Ha! welche Wonne fließt in diesem Blick
Auf einmal mir durch alle meine Sinnen!
Ich fühle junges, heil'ges Lebensglück
Neuglühend mir durch Nerv' und Adern rinnen.

---

1) Michael Nostradamus (1503—1566), Leibarzt Karls IX. von Frankreich und berühmter Astrolog. Ein von ihm verfaßtes Buch, wie es hier angenommen wird, ist nicht vorhanden. Bekannt sind seine in hundert gereimten Vierzeilen abgefaßten Prophezeiungen, welche 1555 erschienen.

2) **Makrokosmus** (große Welt) heißt die gesammte Natur, welche nach der Anschauung des Mittelalters drei eng verbundene Reiche umfaßt: das überhimmlische oder englische, das himmlische, oder Zwischenreich und das irdische oder körperliche. Dem analog besteht der Mensch als **Mikrokosmus** (kleine Welt) aus Seele, Geist und Körper. — Das Wesen jener Welten, sowie der Geister, welche den einzelnen Theilen derselben vorstehen, wird in den kabbalistischen Büchern durch besondere Zeichen (Siegel) versinnlicht, welche in geheimnißvollen Worten als Beschwörung ausgesprochen jene Geister zur Erscheinung zwingen.

War es ein Gott, der diese Zeichen schrieb,
Die mir das innre Toben stillen,
Das arme Herz mit Freude füllen,
Und mit geheimnißvollem Trieb
Die Kräfte der Natur rings um mich her enthüllen?
Bin ich ein Gott? Mir wird so licht!
Ich schau' in diesen reinen Zügen
Die wirkende Natur vor meiner Seele liegen.
Jetzt erst erkenn' ich, was der Weise spricht:
„Die Geisterwelt ist nicht verschlossen;
„Dein Sinn ist zu, dein Herz ist todt!
„Auf, bade, Schüler, unverdrossen
„Die ird'sche Brust im Morgenroth!“ [1])

(Er beschaut das Zeichen.)

Wie Alles sich zum Ganzen webt,
Eins in dem Andern wirkt und lebt!
Wie Himmelskräfte auf und nieder steigen
Und sich die goldnen Eimer reichen!
Mit segenduftenden Schwingen
Vom Himmel durch die Erde dringen,
Harmonisch all' das All durchklingen!

Welch Schauspiel! aber ach, ein Schauspiel nur!
Wo fass' ich dich, unendliche Natur?
Euch Brüste, wo? Ihr Quellen alles Lebens,
An denen Himmel und Erde hängt,
Dahin die welke Brust sich drängt —
Ihr quellt, ihr tränkt, und schmacht' ich so vergebens?

(Er schlägt unwillig das Buch um und erblickt das Zeichen des Erdgeistes.)

Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein!
Du, Geist der Erde, bist mir näher;
Schon fühl' ich meine Kräfte höher,
Schon glüh' ich wie von neuem Wein.
Ich fühle Muth, mich in die Welt zu wagen,

---

1) Das Citat ist im Sinn und Ton damaliger Schriften erfunden.

Der Erde Weh, der Erde Glück zu tragen,
Mit Stürmen mich herumzuschlagen
Und in des Schiffbruchs Knirschen nicht zu zagen.
Es wölkt sich über mir —
Der Mond verbirgt sein Licht —
Die Lampe schwindet!
Es dampft! — Es zucken rothe Strahlen
Mir um das Haupt — Es weht
Ein Schauer vom Gewölb' herab
Und faßt mich an!
Ich fühl's, du schwebst um mich, erflehter Geist!
Enthülle dich!
Ha, wie's in meinem Herzen reißt!
Zu neuen Gefühlen
All' meine Sinnen sich erwühlen![1])
Ich fühle ganz mein Herz dir hingegeben!
Du mußt! du mußt! und kostet' es mein Leben!

(Er faßt das Buch und spricht das Zeichen des Geistes geheimnißvoll aus. Es zuckt eine röthliche Flamme, der Geist erscheint in der Flamme.)

Geist.

Wer ruft mir?[2])

Faust (abgewendet).

Schreckliches Gesicht!

Geist.

Du hast mich mächtig angezogen,
An meiner Sphäre lang' gesogen,
Und nun —

Faust.

Weh! ich ertrag' dich nicht!

Geist.

Du flehst erathmend mich zu schauen,
Meine Stimme zu hören, mein Antlitz zu sehn;
Mich neigt dein mächtig Seelenflehn:
Da bin ich! — Welch erbärmlich Grauen

---

1) Aus dem innersten Grunde herauf. Vgl. S. 6, Anm. 4; ebenso weiterhin: „erathmend," „erschwoll". — 2) Nach mir.

Faßt Uebermenschen dich! Wo ist der Seele Ruf?
Wo ist die Brust, die eine Welt in sich erschuf
Und trug und hegte? die mit Freudebeben
Erschwoll, sich uns, den Geistern, gleich zu heben?
Wo bist du, Faust, deß Stimme mir erklang,
Der sich an mich mit allen Kräften drang?
Bist du es, der, von meinem Hauch umwittert[1]),
In allen Lebenstiefen zittert,
Ein furchtsam weggekrümmter Wurm?

Faust.

Soll ich dir, Flammenbildung, weichen?
Ich bin's, bin Faust, bin deines Gleichen!

Geist.

In Lebensfluthen, im Thatensturm
Wall' ich auf und ab,
Webe hin und her!
Geburt und Grab,
Ein ewiges Meer,
Ein wechselnd Weben,
Ein glühend Leben,
So schaff' ich am sausenden Webstuhl der Zeit
Und wirke der Gottheit lebendiges Kleid.

Faust.

Der du die weite Welt umschweifst,
Geschäftiger Geist, wie nah fühl' ich mich dir!

Geist.

Du gleichst dem Geist, den du begreifst,
Nicht mir! (Verschwindet.)

Faust (zusammenstürzend.)

Nicht dir?
Wem denn?
Ich, Ebenbild der Gottheit!
Und nicht einmal dir!
(Es klopft.)
O Tod! ich kenn's — das ist mein Famulus[2]) —

---

1) Vgl. S. 3, Anm. 2.
2) Ein Student, der als Gehilfe des Professors sein Hausgenosse war.

Es wird mein schönstes Glück zu nichte!
Daß diese Fülle der Gesichte
Der trockne Schleicher stören muß!

Wagner im Schlafrocke und der Nachtmütze, eine Lampe in der Hand. Faust wendet sich unwillig.

Wagner.

Verzeiht! ich hör' euch declamiren;
Ihr las't gewiß ein griechisch Trauerspiel?
In dieser Kunst möcht' ich was profitiren;
Denn heut zu Tage wirkt das viel.
Ich hab' es öfters rühmen hören,
Ein Komödiant könnt' einen Pfarrer lehren.

Faust.

Ja, wenn der Pfarrer ein Komödiant ist;
Wie das denn wohl zu Zeiten kommen mag.

Wagner.

Ach! wenn man so in sein Museum[1]) gebannt ist
Und sieht die Welt kaum einen Feiertag,
Kaum durch ein Fernglas, nur von weiten,
Wie soll man sie durch Ueberredung leiten?

Faust.

Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erjagen,
Wenn es nicht aus der Seele dringt
Und mit urkräftigem Behagen
Die Herzen aller Hörer zwingt.
Sitzt ihr nur immer! Leimt zusammen,
Braut ein Ragout von Andrer Schmaus
Und blast die kümmerlichen Flammen
Aus eurem Aschenhäufchen 'raus!
Bewundrung von Kindern und Affen[2]),
Wenn euch darnach der Gaumen steht;
Doch werdet ihr nie Herz zu Herzen schaffen[3]),
Wenn es euch nicht von Herzen geht.

---

1) Gebräuchlicher Ausdruck der Gelehrten jener Zeit für Studirzimmer.
2) Der unregelmäßig mangelhafte Vers ist Faust's ärgerlicher Stimmung gemäß.
3) Herz und Herz in Uebereinstimmung bringen, die Herzen aller Hörer zwingen.

Wagner.

Allein der Vortrag macht des Redners Glück;
Ich fühl' es wohl, noch bin ich weit zurück.

Faust.

Such er[1]) den redlichen Gewinn!
Sei er kein schellenlauter[2]) Thor!
Es trägt Verstand und rechter Sinn
Mit wenig Kunst sich selber vor;
Und wenn's euch Ernst ist, was zu sagen,
Ist's nöthig, Worten nachzujagen?
Ja, eure Reden, die so blinkend sind,
In denen ihr der Menschheit Schnitzel kräuselt[3]),
Sind unerquicklich, wie der Nebelwind,
Der herbstlich durch die dürren Blätter säuselt![4])

Wagner.

Ach Gott! Die Kunst ist lang,
Und kurz ist unser Leben.[5])
Mir wird bei meinem kritischen Bestreben
Doch oft um Kopf und Busen bang.
Wie schwer sind nicht die Mittel zu erwerben,
Durch die man zu den Quellen[6]) steigt!
Und eh' man nur den halben Weg erreicht,
Muß wohl ein armer Teufel sterben.

Faust.

Das Pergament, ist das der heil'ge Bronnen,
Woraus ein Trunk den Durst auf ewig stillt?
Erquickung hast du nicht gewonnen,
Wenn sie dir nicht aus eigner Seele quillt.

---

1) Faust wechselt in der Anrede. *Ihr* bezeichnet die Klasse von Menschen, zu der W. gehört; *er* ist persönlich mit einem Anflug von mitleidiger Geringschätzung; das spätere *du* ist ganz allgemein. — 2) Vgl. Corinther 13, 1. Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz, oder eine klingende Schelle. — 3) Werthlose Abfälle, leere Redensarten, zu Zierrath aufstutzt. Vgl. II, Mummenschanz: *Allerlei gefärbten Schnitzeln Ward symmetrisch recht gethan.* — 4) Also ebenfalls todte Abfälle herumwirbelt. — 5) Ein Ausspruch des Hippokrates. — 6) Den handschriftlichen Urkunden.

Wagner.

Verzeiht! Es ist ein groß Ergetzen,
Sich in den Geist der Zeiten zu versetzen,
Zu schauen, wie vor uns ein weiser Mann gedacht,
Und wie wir's dann zuletzt so herrlich weit gebracht.

Faust.

O ja, bis an die Sterne weit!
Mein Freund, die Zeiten der Vergangenheit
Sind uns ein Buch mit sieben Siegeln.[1])
Was ihr den Geist der Zeiten heißt,
Das ist im Grund der Herren eigner Geist,
In dem die Zeiten sich bespiegeln.
Da ist's denn wahrlich oft ein Jammer!
Man läuft euch bei dem ersten Blick davon.
Ein Kehrichtfaß und eine Rumpelkammer
Und höchstens eine Haupt- und Staatsaction[2]),
Mit trefflichen pragmatischen Maximen[3]),
Wie sie den Puppen wohl im Munde ziemen!

Wagner.

Allein die Welt! des Menschen Herz und Geist!
Möcht' Jeglicher doch was davon erkennen.

Faust.

Ja, was man so erkennen heißt!
Wer darf das Kind beim rechten Namen nennen?
Die Wenigen, die was davon erkannt,
Die thöricht g'nug ihr volles Herz nicht wahrten,
Dem Pöbel ihr Gefühl, ihr Schauen offenbarten,
Hat man von je gekreuzigt und verbrannt.

---

1) Vgl. Offenb. Joh. 5, 1. Und ich sahe in der rechten Hand deß, der auf dem Stuhl saß, ein Buch, geschrieben inwendig, und auswendig versiegelt mit sieben Siegeln. Und ich sahe einen starken Engel predigen mit großer Stimme: Wer ist würdig, das Buch aufzuthun und seine Siegel zu brechen? Und Niemand im Himmel, noch auf Erden, noch unter der Erde, konnte das Buch aufthun und darein sehen.

2) So hießen die von Johann Velthem zu Anfang des vorigen Jahrhunderts in Deutschland eingeführten Schauspiele, in denen auffallende geschichtliche Begebenheiten in hohlem gespreiztem Tone dargestellt wurden.

3) Lehrhafte, aufs thätige Leben bezügliche Gemeinplätze.

Ich bitt' euch, Freund, es ist tief in der Nacht;
Wir müssen's diesmal unterbrechen.

Wagner.

Ich hätte gern nur immer fortgewacht,
Um so gelehrt mit euch mich zu besprechen.
Doch morgen, als am ersten Ostertage,
Erlaubt mir ein' und andre Frage!
Mit Eifer hab' ich mich der Studien beflissen;
Zwar weiß ich viel, doch möcht' ich Alles wissen. (Ab.)

Faust (allein).

Wie nur dem Kopf nicht alle Hoffnung schwindet,
Der immerfort an schalem Zeuge klebt,
Mit gier'ger Hand nach Schätzen gräbt
Und froh ist, wenn er Regenwürmer findet!

Darf eine solche Menschenstimme hier,
Wo Geisterfülle mich umgab, ertönen?
Doch ach! für diesmal dank' ich dir,
Dem ärmlichsten von allen Erdensöhnen.
Du rissest mich von der Verzweiflung los,
Die mir die Sinne schon zerstören wollte.
Ach! die Erscheinung war so riesengroß,
Daß ich mich recht als Zwerg empfinden sollte.

Ich, Ebenbild der Gottheit, das sich schon
Ganz nah gedünkt dem Spiegel ew'ger Wahrheit,
Sein selbst genoß in Himmelsglanz und Klarheit
Und abgestreift den Erdensohn;
Ich, mehr als Cherub, dessen freie Kraft
Schon durch die Adern der Natur zu fließen
Und, schaffend, Götterleben zu genießen
Sich ahnungsvoll vermaß, wie muß ich's büßen!
Ein Donnerwort hat mich hinweggerafft.

Nicht darf ich dir zu gleichen mich vermessen.
Hab' ich die Kraft dich anzuziehn besessen,
So hatt' ich dich zu halten keine Kraft.

In jenem sel'gen Augenblicke,
Ich fühlte mich so klein, so groß [1]);
Du stießest grausam mich zurücke
Ins ungewisse Menschenloos.
Wer lehret mich? Was soll ich meiden?
Soll ich gehorchen jenem Drang? [2])
Ach! unsre Thaten selbst, so gut als unsre Leiden,
Sie hemmen unsers Lebens Gang.

[3])Dem Herrlichsten, was auch der Geist empfangen,
Drängt immer fremd und fremder [4]) Stoff sich an;
Wenn wir zum Guten dieser Welt gelangen,
Dann heißt das Beßre Trug und Wahn.
Die uns das Leben gaben, herrliche Gefühle,
Erstarren in dem irdischen Gewühle.

[5])Wenn Phantasie sich sonst mit kühnem Flug
Und hoffnungsvoll zum Ewigen erweitert,
So ist ein kleiner Raum ihr nun genug,
Wenn Glück auf Glück im Zeitenstrudel scheitert.
Die Sorge nistet gleich im tiefen Herzen,
Dort wirket sie geheime Schmerzen,
Unruhig wiegt sie sich und störet Lust und Ruh;
Sie deckt sich stets mit neuen Masken zu,
Sie mag als Haus und Hof, als Weib und Kind erscheinen,
Als Feuer, Wasser, Dolch und Gift;

---

1) Klein gegenüber dem Erdgeist und doch groß, weil dieser ihn seiner Erscheinung gewürdigt.

2) Sich durch Lebensfluthen und Thatensturm dem Erdgeist zu nähern.

3) Hemmung durch die eigenen Thaten.

4) „Fremd und fremder" statt des gewöhnlichen „fremder und fremder" ist durchaus folgerichtig und anschaulich. Das erste Andrängen des Stoffes wird als fremd, das spätere als fremder empfunden. „Fremd und fremder" ist adverbial, nicht adjectivisch zu fassen; denn der Stoff als solcher bleibt dem Geiste immer gleich fremd, dagegen wird die Art seines Andrängens nach und nach fremder, äußerlicher. „Immer" gehört nicht zu „fremd und fremder", sondern zu „drängt sich an" Daß „fremd" hier nicht etwa mit zu ergänzender Endung für „fremder" steht, ergiebt sich unzweifelhaft aus einer späteren Stelle Wald und Höhle: „die mich den Göttern nah und näher bringt"; ebenso im „Epilog zu Schiller's Glocke: „Nun glühte seine Wange roth und röther."

5) Hemmung durch die Leiden.

Du bebst vor Allem, was nicht trifft,
Und was du nie verlierst, das mußt du stets beweinen.[1])

Den Göttern gleich' ich nicht! Zu tief ist es gefühlt;
Dem Wurme gleich' ich, der den Staub durchwühlt,
Den, wie er sich im Staube nährend lebt,
Des Wandrers Tritt vernichtet und begräbt.

Ist es nicht Staub, was diese hohe Wand
Aus hundert Fächern mir verenget,
Der Trödel, der mit tausendfachem Tand
In dieser Mottenwelt mich dränget?
Hier soll ich finden, was mir fehlt?
Soll ich vielleicht in tausend Büchern lesen,
Daß überall die Menschen sich gequält,
Daß hie und da ein Glücklicher gewesen? —
Was grinsest du mir, hohler Schädel, her,
Als daß dein Hirn, wie meines, einst verwirret,
Den leichten[2]) Tag gesucht und in der Dämmrung schwer,
Mit Lust nach Wahrheit, jämmerlich geirret?
Ihr Instrumente freilich[3]) spottet mein,
Mit Rad und Kämmen, Walz' und Bügel.
Ich stand am Thor, ihr solltet Schlüssel sein;
Zwar euer Bart ist kraus, doch hebt ihr nicht die Riegel.
Geheimnißvoll am lichten Tag[4]),
Läßt sich Natur des Schleiers nicht berauben,
Und was sie deinem Geist nicht offenbaren mag,
Das zwingst du ihr nicht ab mit Hebeln und mit Schrauben.
Du alt Geräthe, das ich nicht gebraucht,
Du stehst nur hier, weil dich mein Vater brauchte.
Du alte Rolle[5]), du wirst angeraucht,
So lang' an diesem Pult die trübe Lampe schmauchte.

---

1) Aus Furcht, es zu verlieren. — 2) Leichtigkeit wirkenden. — 3) „Freilich“ geht auf den ganzen folgenden Gedanken: durch euch freilich war das Ziel am wenigsten zu erreichen. — 4) Ein von Goethe zur Bezeichnung des Wesens der Natur gern gebrauchter Gegensatz; so in Marthens Garten: „Und webt in ewigem Geheimniß, Unsichtbar sichtbar neben dir“ und Harzreise im Winter: „mit unerforschtem Busen Geheimnißvoll offenbar.“

5) Ein zusammengerolltes Pergament.

Weit besser hätt' ich doch mein Weniges verpraßt,
Als mit dem Wenigen belastet hier zu schwitzen!
Was du ererbt von deinen Vätern hast,
Erwirb es[1]), um es zu besitzen!
Was man nicht nützt, ist eine schwere Last;
Nur was der Augenblick erschafft[2]), das kann er nützen.

Doch warum heftet sich mein Blick auf jene Stelle?
Ist jenes Fläschchen dort den Augen ein Magnet?
Warum wird mir auf einmal lieblich helle,
Als wenn im nächt'gen Wald uns Mondenglanz umweht?

Ich grüße dich, du einzige Phiole,
Die ich mit Andacht nun herunterhole!
In dir verehr' ich Menschenwitz und Kunst.
Du Inbegriff der holden Schlummersäfte,
Du Auszug aller tödtlich feinen Kräfte,
Erweise deinem Meister deine Gunst!
Ich sehe dich, es wird der Schmerz gelindert;
Ich fasse dich, das Streben wird gemindert,
Des Geistes Fluthstrom ebbet nach und nach.
Ins hohe Meer werd' ich hinausgewiesen,
Die Spiegelfluth erglänzt zu meinen Füßen,
Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag.[3])

Ein Feuerwagen schwebt auf leichten Schwingen
An mich heran! Ich fühle mich bereit,
Auf neuer Bahn den Aether zu durchdringen
Zu neuen Sphären reiner[4]) Thätigkeit.
Dies hohe Leben, diese Götterwonne!
Du, erst noch Wurm, und die verdienest du?
Ja, kehre nur der holden Erdensonne
Entschlossen deinen Rücken zu!
Vermesse dich, die Pforten aufzureißen,
Vor denen Jeder gern vorüber schleicht!

---

1) Durch Benützung. — 2) Zu seinen eigenen Zwecken umschafft.

3) Auf Erden hat er sich der Natur nicht bemächtigen können; er will es versuchen, durch den Tod in einem neuen Leben mit ihr eins zu werden

4) Die irdische Thätigkeit kann sich nicht rein halten, wie oben ausgeführt ist.

Hier ist es Zeit, durch Thaten zu beweisen,
Daß Manneswürde nicht der Götterhöhe weicht,
Vor jener dunkeln Höhle nicht zu beben,
In der sich Phantasie zu eigner Qual verdammt,
Nach jenem Durchgang hinzustreben,
Um dessen engen Mund die ganze Hölle flammt;
Zu diesem Schritt sich heiter zu entschließen,
Und wär' es mit Gefahr, ins Nichts dahin zu fließen.

Nun komm herab, krystallne reine Schale,
Hervor aus deinem alten Futterale,
An die ich viele Jahre nicht gedacht!
Du glänztest bei der Väter Freudenfeste,
Erheitertest die ernsten Gäste,
Wenn Einer dich dem Andern zugebracht.
Der vielen Bilder künstlich reiche Pracht,
Des Trinkers Pflicht, sie reimweis zu erklären,
Auf einen Zug die Höhlung auszuleeren,
Erinnert mich an manche Jugendnacht.
Ich werde jetzt dich keinem Nachbar reichen,
Ich werde meinen Witz an deiner Kunst nicht zeigen;
Hier ist ein Saft, der eilig trunken macht.
Mit brauner Fluth erfüllt er deine Höhle.
Den ich bereitet, den ich wähle,
Der letzte Trunk sei nun mit ganzer Seele
Als festlich hoher Gruß dem Morgen zugebracht!

(Er setzt die Schale an den Mund.)

Glockenklang und Chorgesang.

Chor der Engel. [1])

Christ ist erstanden!
Freude dem Sterblichen,

---

1) Der Gesang knüpft an das kirchliche Osterlied an:
Christ ist erstanden
Von des Todes Banden:
Deß sollen wir Alle froh sein;
Gott will unser Trost sein.
Kyrie eleison!
Die Form ist nach Art der alten Osterspiele und der späteren Oratorien durch abwechselnde Chöre dem Dramatischen angenähert.

Den die verderblichen,
Schleichenden, erblichen
Mängel umwanden.

Faust.

Welch tiefes Summen, welch ein heller Ton
Zieht mit Gewalt das Glas von meinem Munde?
Verkündiget ihr dumpfen Glocken schon
Des Osterfestes erste Feierstunde?
Ihr Chöre, singt ihr schon den tröstlichen Gesang,
Der einst um Grabesnacht von Engelslippen klang,
Gewißheit einem neuen Bunde?

Chor der Weiber.[1]

Mit Spezereien
Hatten wir ihn gepflegt,
Wir, seine Treuen,
Hatten ihn hingelegt;
Tücher und Binden
Reinlich umwanden wir,
Ach! und wir finden
Christ nicht mehr hier.

Chor der Engel.

Christ ist erstanden!
Selig der Liebende,
Der die betrübende,
Heilsam' und übende
Prüfung bestanden.

Faust.

Was sucht ihr, mächtig und gelind,
Ihr Himmelstöne, mich am Staube?
Klingt dort umher, wo weiche Menschen sind!

---

1) Vgl. Ev. Joh. 19, 40 „Da nahmen sie den Leichnam Jesu, und banden ihn in leinene Tücher mit Spezereien, wie die Juden pflegen zu begraben.“ Ev. Luc. 24, 1. „Aber an der Sabbather einem sehr frühe, kamen sie zum Grabe, und trugen die Spezerei, die sie bereitet hatten, und Etliche mit ihnen. Sie fanden aber den Stein abgewälzt von dem Grabe; Und gingen hinein und fanden den Leib des Herrn Jesu nicht.“ Vgl. auch Ev. Marc. 16, 1—6.

Die Botschaft[1]) hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube[2]);
Das Wunder[3]) ist des Glaubens liebstes Kind.
Zu jenen Sphären wag' ich nicht zu streben,
Woher die holde Nachricht tönt;
Und doch, an diesen Klang von Jugend auf gewöhnt,
Ruft er auch jetzt zurück mich in das Leben.
Sonst stürzte sich der Himmelsliebe Kuß
Auf mich herab in ernster Sabbathstille;
Da klang so ahnungsvoll des Glockentones Fülle,
Und ein Gebet war brünstiger Genuß;
Ein unbegreiflich holdes Sehnen
Trieb mich, durch Wald und Wiesen hinzugehn,
Und unter tausend heißen Thränen
Fühlt' ich mir eine Welt entstehn.
Dies Lied verkündete der Jugend muntre Spiele,
Der Frühlingsfeier freies[4]) Glück;
Erinnrung hält mich nun mit kindlichem Gefühle
Vom letzten, ernsten Schritt zurück.
O, tönet fort, ihr süßen Himmelslieder!
Die Thräne quillt, die Erde hat mich wieder!

Chor der Jünger.[5])

Hat der Begrabene
Schon sich nach oben,
Lebend Erhabene[6]),
Herrlich erhoben;
Ist er in Werdelust
Schaffender Freude nah;

---

1) Botschaft und holde Nachricht sind Verdeutschungen von Evangelium.

2) An die Auferstehung, nicht an das Göttliche überhaupt.

3) Das Wunder hat den Glauben zur Voraussetzung, nicht umgekehrt.

4) Der Frühling bringt dem Knaben die Befreiung aus winterlicher Beschränkung

5) Ev. Joh. 20, 3 kommen nur Petrus und Johannes zu dem offenen Grabe, glauben aber, daß der Leichnam weggenommen sei. 9. Denn sie wußten die Schrift noch nicht, daß er von den Todten auferstehen mußte. — Erst später (18—20) erfahren sie mit den übrigen Jüngern zugleich die Auferstehung; es sind also alle gemeint.

6) Da er schon als Lebender erhaben gewesen.

Ach! an der Erde Brust
Sind wir zum Leide da.
Ließ er die Seinen
Schmachtend uns hier zurück;
Ach! wir beweinen,
Meister, dein Glück!

Chor der Engel.

Christ ist erstanden
Aus der Verwesung Schooß!
Reißet von Banden
Freudig euch los!
Thätig ihn Preisenden,
Liebe Beweisenden,
Brüderlich Speisenden,
Predigend Reisenden,
Wonne[1]) Verheißenden,
Euch ist der Meister nah,
Euch ist er da!

Vor dem Thor.

Spaziergänger aller Art ziehen hinaus

Einige Handwerksbursche.

Warum denn dort hinaus?

Andre.

Wir gehn hinaus aufs Jägerhaus.

Die Ersten.

Wir aber wollen nach der Mühle wandern.

Ein Handwerksbursch.

Ich rath' euch, nach dem Wasserhof zu gehn.

Zweiter.

Der Weg dahin ist gar nicht schön.

Die Zweiten.

Was thust denn du?

---

1) Die ewige Seligkeit.

Ein Dritter.

Ich gehe mit den Andern.

Vierter.

Nach Burgdorf kommt herauf! Gewiß, dort findet ihr
Die schönsten Mädchen und das beste Bier
Und Händel von der ersten Sorte.

Fünfter.

Du überlustiger Gesell,
Juckt dich zum dritten Mal das Fell?
Ich mag nicht hin, mir graut es vor dem Orte.

Dienstmädchen.

Nein, nein, ich gehe nach der Stadt zurück.

Andre.

Wir finden ihn gewiß bei jenen Pappeln stehen.

Erste.

Das ist für mich kein großes Glück;
Er wird an deiner Seite gehen,
Mit dir nur tanzt er auf dem Plan.
Was gehn mich deine Freuden an!

Andre.

Heut ist er sicher nicht allein;
Der Krauskopf, sagt' er, würde bei ihm sein.

Schüler.

Blitz, wie die wackern Dirnen schreiten!
Herr Bruder, komm! wir müssen sie begleiten.
Ein starkes Bier, ein beizender Toback,
Und eine Magd im Putz, das ist nun mein Geschmack.

Bürgermädchen.

Da sieh mir nur die schönen Knaben!
Es ist wahrhaftig eine Schmach;
Gesellschaft könnten sie die allerbeste haben
Und laufen diesen Mägden nach!

Zweiter Schüler (zum ersten).

Nicht so geschwind! Dort hinten kommen zwei,
Sie sind gar niedlich angezogen,
'S ist meine Nachbarin dabei;
Ich bin dem Mädchen sehr gewogen.

Sie gehen ihren stillen Schritt
Und nehmen uns doch auch am Ende mit.

Erster.

Herr Bruder, nein! Ich bin nicht gern genirt.
Geschwind, daß wir das Wildpret nicht verlieren!
Die Hand, die Samstags ihren Besen führt,
Wird Sonntags dich am besten caressiren. [1]

Bürger.

Nein, er gefällt mir nicht, der neue Burgemeister!
Nun, da er's ist, wird er nur täglich dreister.
Und für die Stadt, was thut denn er?
Wird es nicht alle Tage schlimmer?
Gehorchen soll man mehr als immer
Und zahlen mehr als je vorher.

Bettler (singt).

Ihr guten Herrn, ihr schönen Frauen,
So wohlgeputzt und backenroth,
Belieb' es euch, mich anzuschauen,
Und seht [2]) und mildert meine Noth!
Laßt hier mich nicht vergebens leiern!
Nur der ist froh, der geben mag.
Ein Tag, den alle Menschen feiern,
Er sei für mich ein Erntetag.

Andrer Bürger.

Nichts Bessers weiß ich mir an Sonn- und Feiertagen
Als ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei,
Wenn hinten, weit, in der Türkei
Die Völker auf einander schlagen.
Man steht am Fenster, trinkt sein Gläschen aus
Und sieht den Fluß hinab die bunten Schiffe gleiten;
Dann kehrt man Abends froh nach Haus
Und segnet Fried' und Friedenszeiten.

Dritter Bürger.

Herr Nachbar, ja! so laß ich's auch geschehn:
Sie mögen sich die Köpfe spalten,

---

1) Liebkosen, streicheln; caresser. — 2) S. S. 7. Anm. 1.

Mag Alles durcheinandergehn,
Doch nur zu Hause bleib's beim Alten.

Alte (zu den Bürgermädchen).

Ei! wie geputzt! das schöne junge Blut!
Wer soll sich nicht in euch vergaffen? —
Nur nicht so stolz! Es ist schon gut!
Und was ihr wünscht, das wüßt' ich wohl zu schaffen.

Bürgermädchen.

Agathe, fort! ich nehme mich in Acht,
Mit solchen Hexen öffentlich zu gehen;
Sie ließ mich zwar in Sanct Andreas Nacht [1])
Den künft'gen Liebsten leiblich sehen.

Die Andere.

Mir zeigte sie ihn im Krystall [2]),
Soldatenhaft, mit mehreren Verwegnen;
Ich seh' mich um, ich such' ihn überall,
Allein mir will er nicht begegnen.

Soldaten.

Burgen mit hohen
Mauern und Zinnen,
Mädchen mit stolzen
Höhnenden Sinnen
Möcht' ich gewinnen!
Kühn ist das Mühen,
Herrlich der Lohn!

Und die Trompete
Lassen wir werben,
Wie zu der Freude,
So zum Verderben.
Das ist ein Stürmen!

---

1) Nach einem noch sehr verbreiteten Aberglauben erscheint den Mädchen, wenn sie in Sanct Andreas Nacht (30. November) gewisse Vorschriften befolgen, ihr künftiger Liebster im Traum, oder auch leibhaftig. Ein bekanntes Volkslied beginnt: Ach, Andreas, heil'ger Schutzpatron,
Schenke mir doch einen Mann!

2) Durch Beschwörung des Geistes, der im Krystall wohnen sollte, glaubte man künftige Ereignisse und abwesende Personen in demselben erblicken zu können.

Das ist ein Leben!
Mädchen und Burgen
Müssen sich geben.
Kühn ist das Mühen,
Herrlich der Lohn!
Und die Soldaten
Ziehen davon.

Faust und Wagner.

Faust.

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
Durch des Frühlings holden, belebenden Blick;
Im Thale grünet Hoffnungsglück;
Der alte Winter, in seiner Schwäche,
Zog sich in rauhe Berge zurück.
Von dorther sendet er fliehend nur
Ohnmächtige Schauer körnigen Eises
In Streifen über die grünende Flur.
Aber die Sonne duldet kein Weißes;
Ueberall regt sich Bildung und Streben,
Alles will sie mit Farben beleben;
Doch an Blumen fehlt's im Revier,
Sie nimmt geputzte Menschen dafür.
Kehre dich um, von diesen Höhen
Nach der Stadt zurück zu sehen.
Aus dem hohlen, finstern Thor
Dringt ein buntes Gewimmel hervor.
Jeder sonnt sich heute so gern.
Sie feiern die Auferstehung des Herrn:
Denn sie sind selber auferstanden;
Aus niedriger Häuser dumpfen Gemächern,
Aus Handwerks- und Gewerbesbanden,
Aus dem Druck und Giebeln und Dächern,
Aus der Straßen quetschender Enge,
Aus der Kirchen ehrwürdiger Nacht
Sind sie Alle ans Licht gebracht.
Sieh nur, sieh! wie behend sich die Menge
Durch die Gärten und Felder zerschlägt,

Wie der Fluß in Breit' und Länge
So manchen lustigen Nachen bewegt;
Und, bis zum Sinken überladen,
Entfernt sich dieser letzte Kahn.
Selbst von des Berges fernen Pfaden
Blinken uns farbige Kleider an.
Ich höre schon des Dorfs Getümmel.
Hier ist des Volkes wahrer Himmel,
Zufrieden jauchzet Groß und Klein:
Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein.

Wagner.

Mit euch, Herr Doctor, zu spazieren,
Ist ehrenvoll und ist Gewinn;
Doch würd' ich nicht allein mich her verlieren,
Weil ich ein Feind von allem Rohen bin.
Das Fiedeln, Schreien, Kegelschieben
Ist mir ein gar verhaßter Klang;
Sie toben, wie vom bösen Geist getrieben,
Und nennen's Freude, nennen's Gesang.

Bauern unter der Linde.

Tanz und Gesang.

Der Schäfer putzte sich zum Tanz[1])
Mit bunter Jacke, Band und Kranz;
Schmuck war er angezogen.
Schon um die Linde war es voll,
Und Alles tanzte schon wie toll.
Juchhe! Juchhe!
Juchheisa! Heisa! He!
So ging der Fiedelbogen.

Er drückte hastig sich heran;
Da stieß er an ein Mädchen an
Mit seinem Ellenbogen.
Die frische Dirne kehrt sich um

---

1) Schon in „Wilhelm Meisters Lehrjahre" Buch 2, Kap. 11 (1795 erschienen) führt Philine die erste Zeile dieses Liedes an.

Und sagte: „Nun, das find' ich dumm!"
Juchhe! Juchhe!
Juchheisa! Heisa! He!
„Seid nicht so ungezogen!"

Doch hurtig in dem Kreise ging's;
Sie tanzten rechts, sie tanzten links,
Und alle Röcke flogen.
Sie wurden roth, sie wurden warm
Und ruhten athmend Arm in Arm.
Juchhe! Juchhe!
Juchheisa! Heisa! He!
Und Hüft' an Ellenbogen.

„Und [1]) thu mir doch nicht so vertraut!
Wie Mancher hat nicht seine Braut
Belogen und betrogen!"
Er schmeichelte sie doch bei Seit',
Und von der Linde scholl es weit:
Juchhe! Juchhe!
Juchheisa! Heisa! He!
Geschrei und Fiedelbogen.

Alter Bauer.

Herr Doctor, das ist schön von euch,
Daß ihr uns heute nicht verschmäht,
Und unter dieses Volksgedräng'
Als ein so Hochgelahrter geht.
So nehmet auch den schönsten Krug,
Den wir mit frischem Trunk gefüllt.
Ich bring' ihn zu und wünsche laut,
Daß er nicht nur den Durst euch stillt:
Die Zahl der Tropfen, die er hegt,
Sei euren Tagen zugelegt!

---

1) Dies spricht dasselbe Mädchen, an welches der Schäfer vorher angestoßen hatte, zu ihm. Es ist bezeichnend für das bäuerliche Liebesverhältniß, daß es durch eine Grobheit eingeleitet wird.

Faust.

Ich nehme den Erquickungstrank,
Erwidr' euch Allen Heil und Dank.

Das Volk sammelt sich im Kreis umher.

Alter Bauer.

Fürwahr, es ist sehr wohl gethan,
Daß ihr am frohen Tag erscheint;
Habt ihr es vormals doch mit uns
An bösen Tagen gut gemeint!
Gar Mancher steht lebendig hier,
Den euer Vater noch zuletzt
Der heißen Fieberwuth entriß,
Als er der Seuche Ziel gesetzt.
Auch damals ihr, ein junger Mann,
Ihr gingt in jedes Krankenhaus[1]);
Gar manche Leiche trug man fort,
Ihr aber kamt gesund heraus,
Bestandet manche harte Proben;
Dem Helfer half der Helfer droben.

Alle.

Gesundheit dem bewährten Mann,
Daß er noch lange helfen kann!

Faust.

Vor Jenem droben steht gebückt,
Der helfen lehrt und Hülfe schickt.

(Er geht mit Wagnern weiter.)

Wagner.

Welch ein Gefühl mußt du, o großer Mann,
Bei der Verehrung dieser Menge haben!
O glücklich, wer von seinen Gaben
Solch einen Vortheil ziehen kann!
Der Vater zeigt dich seinem Knaben,
Ein Jeder fragt und drängt und eilt,
Die Fiedel stockt, der Tänzer weilt.

---

1) Von Nostradamus wird erzählt, daß er 1525 als junger Mann während einer in der Provence wüthenden Pest viele Kranke in den Dörfern vom Tode errettet habe.

Du gehst, in Reihen stehen sie,
Die Mützen fliegen in die Höh';
Und wenig fehlt, so beugten sich die Knie,
Als käm' das Venerabile [1]).

Faust.

Nur wenig Schritte noch hinauf zu jenem Stein!
Hier wollen wir von unsrer Wandrung rasten.
Hier saß ich oft gedankenvoll allein
Und quälte mich mit Beten und mit Fasten.
An Hoffnung reich, im Glauben fest,
Mit Thränen, Seufzen, Händeringen
Dacht' ich das Ende jener Pest
Vom Herrn des Himmels zu erzwingen.
Der Menge Beifall tönt mir nun wie Hohn.
O, könntest du in meinem Innern lesen,
Wie wenig Vater und Sohn
Solch eines Ruhmes werth gewesen!
Mein Vater war ein dunkler Ehrenmann,
Der über die Natur und ihre heil'gen Kreise,
In Redlichkeit, jedoch auf seine Weise,
Mit grillenhafter Mühe sann;
Der, in Gesellschaft von Adepten [2]),
Sich in die schwarze Küche [3]) schloß
Und, nach unendlichen Recepten,
Das Widrige zusammengoß.
Da ward ein rother Leu [4]), ein kühner Freier,
Im lauen Bad der Lilie vermählt,

---

1) Die Monstranz, das goldene Gefäß mit der geweihten Hostie, welches bei Processionen umhergetragen wird. — 2) Alchymisten, die das Ziel, die Herstellung des Steins der Weisen, erreicht haben (von adipisci). — 3) Ihr Laboratorium. — 4) Der aus dem Golde gewonnene männliche metallische Same, von seiner Farbe der rothe Leu genannt, wird mit dem weiblichen des Silbers, der Lilie (ebenfalls von der Farbe) in einem Glaskolben vermischt, mit diesem zu allmäliger Erwärmung in das erhitzte Sand- oder Wasserbad (ein noch jetzt in der Chemie gebräuchlicher Ausdruck) gestellt und dann zum Behuf innigster Vereinigung bei offenem Flammenfeuer aus einem Glasgefäß ins andere getrieben. Der durch wiederholtes Sublimiren und Abdampfen aus der Verbindung hervorgehende neue, buntfarbige Stoff, die junge Königin, verwandelte als Stein der Weisen alle Metalle in Gold und heilte als Panacee alle Krankheiten.

Und beide dann, mit offnem Flammenfeuer,
Aus einem Brautgemach ins andere gequält.
Erschien darauf mit bunten Farben
Die junge Königin im Glas,
Hier war die Arzenei, die Patienten starben,
Und Niemand fragte, wer genas.
So haben wir mit höllischen Latwergen
In diesen Thälern, diesen Bergen,
Weit schlimmer als die Pest getobt.
Ich habe selbst den Gift an Tausende gegeben;
Sie welkten hin, ich muß erleben,
Daß man die frechen Mörder lobt.

Wagner.

Wie könnt ihr euch darum betrüben!
Thut nicht ein braver Mann genug,
Die Kunst, die man ihm übertrug,
Gewissenhaft und pünktlich auszuüben?
Wenn du als Jüngling deinen Vater ehrst,
So wirst du gern von ihm empfangen;
Wenn du als Mann die Wissenschaft vermehrst,
So kann dein Sohn zu höh'rem Ziel gelangen.

Faust.

O glücklich, wer noch hoffen kann,
Aus diesem Meer des Irrthums aufzutauchen!
Was man nicht weiß, das eben brauchte man,
Und was man weiß, kann man nicht brauchen.
Doch laß uns dieser Stunde schönes Gut
Durch solchen Trübsinn nicht verkümmern!
Betrachte, wie in Abendsonnegluth
Die grünumgebnen Hütten schimmern.
Sie rückt und weicht, der Tag ist überlebt:
Dort eilt sie hin und fördert neues Leben.
O, daß kein Flügel mich vom Boden hebt,
Ihr nach und immer nach zu streben!
Ich säh' im ewigen Abendstrahl
Die stille Welt zu meinen Füßen,
Entzündet alle Höhn, beruhigt jedes Thal,

Den Silberbach in goldne Ströme fließen.
Nicht hemmte dann den göttergleichen Lauf
Der wilde Berg mit allen seinen Schluchten;
Schon thut das Meer sich mit erwärmten Buchten
Vor den erstaunten Augen auf.
Doch scheint die Göttin endlich wegzusinken;
Allein der neue Trieb[1]) erwacht,
Ich eile fort, ihr ew'ges Licht zu trinken,
Vor mir den Tag und hinter mir die Nacht,
Den Himmel über mir und unter mir die Wellen.
Ein schöner Traum, indessen sie entweicht!
Ach! zu des Geistes Flügeln wird so leicht
Kein körperlicher Flügel sich gesellen.
Doch ist es Jedem eingeboren,
Daß sein Gefühl hinauf und vorwärts dringt,
Wenn über uns, im blauen Raum verloren,
Ihr schmetternd Lied die Lerche singt,
Wenn über schroffen Fichtenhöhen
Der Adler ausgebreitet schwebt,
Und über Flächen, über Seen
Der Kranich nach der Heimath strebt.[2])

Wagner.

Ich hatte selbst oft grillenhafte Stunden,
Doch solchen Trieb hab' ich noch nie empfunden.
Man sieht sich leicht an Wald und Feldern satt,
Des Vogels Fittig werd' ich nie beneiden.
Wie anders tragen uns die Geistesfreuden
Von Buch zu Buch, von Blatt zu Blatt!
Da werden Winternächte hold und schön,
Ein selig Leben wärmet alle Glieder.
Und ach, entrollst du gar ein würdig Pergamen,
So steigt der ganze Himmel zu dir nieder.

Faust.

Du bist dir nur des einen Triebs bewußt;

---

1) Der Sonne zum neuen Tag nach der andern Erdhälfte zu folgen.

2) Vgl. „Lied an die Entfernte", Werther's Brief vom 18. Aug. und „Briefe aus der Schweiz", vierter Abschnitt, erste Abtheilung.

O lerne nie den andern kennen!
Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust,
Die eine will sich von der andern trennen;
Die eine hält in derber Liebeslust
Sich an die Welt, mit klammernden Organen;
Die andre hebt gewaltsam sich vom Dust [1])
Zu den Gefilden hoher Ahnen. [2])
O giebt es Geister in der Luft,
Die zwischen Erd' und Himmel herrschend weben,
So steiget nieder aus dem goldnen [3]) Duft
Und führt mich weg zu neuem, buntem Leben!
Ja, wäre nur ein Zaubermantel mein
Und trüg' er mich in fremde Länder,
Mir sollt' er um die köstlichsten Gewänder,
Nicht feil um einen Königsmantel sein.

Wagner.

Berufe nicht die wohlbekannte Schaar,
Die strömend sich im Dunstkreis überbreitet [4]),
Dem Menschen tausendfältige Gefahr
Von allen Enden her bereitet.
Von Norden dringt der scharfe Geisterzahn
Auf dich herbei, mit pfeilgespitzten Zungen;
Von Morgen ziehn vertrocknend sie heran,
Und nähren sich von deinen Lungen;
Wenn sie der Mittag aus der Wüste schickt,
Die Gluth auf Gluth um deinen Scheitel häufen,
So bringt der West den Schwarm, der erst erquickt,
Um dich und Feld und Aue zu ersäufen.
Sie hören gern, zum Schaden froh gewandt,
Gehorchen gern, weil sie uns gern betrügen;
Sie stellen wie vom Himmel sich gesandt
Und lispeln englisch [5]), wenn sie lügen.

---

1) Engl. dust, staubiger Dunst. Vgl. II. Act. 2. Erfahrungswesen! Schaum und Dust! — 2) Höhere Wesen, von denen die Menschen abstammend gedacht werden. — 3) Von der Abendsonne vergoldet. — 4) Ueber einander. — 5) Wie Engel. Nach mittelalterlicher Vorstellung hausen in den vier Weltgegenden die verschiedenen, dem Menschen feindlich gesinnten Arten von Luftgeistern, deren jede ihren besondern Fürsten hat.

Doch gehen wir! Ergraut ist schon die Welt,
Die Luft gekühlt, der Nebel fällt!
Am Abend schätzt man erst das Haus. —
Was stehst du so und blickst erstaunt hinaus?
Was kann dich in der Dämmrung so ergreifen?

Faust.

Siehst du den schwarzen Hund durch Saat und Stoppel streifen?

Wagner.

Ich sah ihn lange schon; nicht wichtig schien er mir.

Faust.

Betracht' ihn recht! Für was hältst du das Thier?

Wagner.

Für einen Pudel, der auf seine Weise
Sich auf der Spur des Herren plagt.

Faust.

Bemerkst du, wie in weitem Schneckenkreise
Er um uns her und immer näher jagt?
Und irr' ich nicht, so zieht ein Feuerstrudel
Auf seinen Pfaden hinterdrein.

Wagner.

Ich sehe nichts als einen schwarzen Pudel;
Es mag bei euch wohl Augentäuschung sein.[1]

Faust.

Mir scheint es, daß er magisch leise Schlingen
Zu künst'gem Band um unsre Füße zieht.

Wagner.

Ich seh' ihn ungewiß und furchtsam uns umspringen,
Weil er statt seines Herrn zwei Unbekannte sieht.

Faust.

Der Kreis wird eng; schon ist er nah!

---

1) In den Nachträgen zur Farbenlehre, Abschnitt: „Physiologe Farben. 1. Hell und Dunkel, im Auge bleibend“ führt Goethe als Beispiel obige Stelle „in Scherz und Ernst“ an und bemerkt dazu: „Vorstehendes war schon lange, aus dichterischer Ahnung und nur im halben Bewußtsein, geschrieben, als bei gemäßigtem Licht vor meinem Fenster auf der Straße ein schwarzer Pudel vorbeilief, der einen hellen Lichtschein nach sich zog, das undeutliche, im Auge gebliebene Bild seiner vorübereilenden Gestalt.“

Wagner.

Du siehst, ein Hund, und kein Gespenst ist da.
Er knurrt und zweifelt, legt sich auf den Bauch,
Er wedelt. Alles Hundebrauch.

Faust.

Geselle dich zu uns! Komm hier!

Wagner.

Es ist ein pudelnärrisch Thier.
Du stehest still, er wartet auf;
Du sprichst ihn an, er strebt an dir hinauf;
Verliere was, er wird es bringen,
Nach deinem Stock ins Wasser springen.

Faust.

Du hast wohl Recht; ich finde nicht die Spur
Von einem Geist, und Alles ist Dressur.

Wagner.

Dem Hunde, wenn er gut gezogen,
Wird selbst ein weiser Mann gewogen.
Ja, deine Gunst verdient er ganz und gar,
Er, der Studenten trefflicher Scolar.[1])

(Sie gehen in das Stadt-Thor.

Studirzimmer.

Faust mit dem **Pudel** hereintretend.

Verlassen hab' ich Feld und Auen,
Die eine tiefe Nacht bedeckt,
Mit[2]) ahnungsvollem heil'gem Grauen
In uns die bessre Seele weckt.
Entschlafen sind nun wilde Triebe
Mit jedem ungestümen Thun;
Es reget sich die Menschenliebe,
Die Liebe Gottes regt sich nun.

---

1) Italienische Form für Scholar; ebenso S. 55 Scolast für Scholasticus.
2) Vor „mit" ist als Subject ein neues die zu ergänzen, welches sich auf Nacht bezieht.

Sei ruhig, Pudel! renne nicht hin und wieder!
An der Schwelle was schnoperst du hier?[1])
Lege dich hinter den Ofen nieder!
Mein bestes Kissen geb' ich dir.
Wie du draußen auf dem bergigen Wege
Durch Rennen und Springen ergetzt uns hast,
So nimm nun auch von mir die Pflege,
Als ein willkommner stiller Gast.

Ach, wenn in unsrer engen Zelle
Die Lampe freundlich wieder brennt,
Dann wird's in unserm Busen helle,
Im Herzen, das sich selber kennt.
Vernunft fängt wieder an zu sprechen
Und Hoffnung wieder an zu blühn;
Man sehnt sich nach des Lebens Bächen,
Ach! nach des Lebens Quelle hin.

Knurre nicht, Pudel! Zu den heiligen Tönen,
Die jetzt meine ganze Seel' umfassen,
Will der thierische Laut nicht passen.
Wir sind gewohnt, daß die Menschen verhöhnen,
Was sie nicht verstehn,
Daß sie vor dem Guten und Schönen,
Das ihnen oft beschwerlich ist, murren;
Will es der Hund, wie sie, beknurren?

Aber ach! schon fühl' ich bei dem besten Willen
Befriedigung nicht mehr aus dem Busen quillen.
Aber warum muß der Strom so bald versiegen,
Und wir wieder im Durste liegen?
Davon hab' ich so viel Erfahrung.
Doch dieser Mangel läßt sich ersetzen;
Wir lernen das Ueberirdische schätzen,
Wir sehnen uns nach Offenbarung,

---

1) Der Pudel hat auf der Schwelle den Drudenfuß bemerkt, der ihm, wie sich später zeigt, den Ausgang verwehrt; vgl. S. 58 Anm. 3.

Die nirgends würd'ger und schöner brennt
Als in dem neuen Testament. [1])
Mich drängt's, den Grundtext aufzuschlagen,
Mit redlichem Gefühl einmal
Das heilige Original
In mein geliebtes Deutsch zu übertragen.

(Er schlägt ein Volum auf und schickt sich an.)

Geschrieben steht: Im Anfang war das Wort! [2])
Hier stock' ich schon! Wer hilft mir weiter fort?
Ich kann das Wort so hoch unmöglich schätzen,
Ich muß es anders übersetzen,
Wenn ich vom Geiste recht erleuchtet bin.
Geschrieben steht: Im Anfang war der Sinn.
Bedenke wohl die erste Zeile,
Daß deine Feder sich nicht übereile!
Ist es der Sinn, der Alles wirkt und schafft?
Es sollte stehn: Im Anfang war die Kraft!
Doch, auch indem ich dieses niederschreibe,
Schon warnt mich was, daß ich dabei nicht bleibe.
Mir hilft der Geist! Auf einmal seh' ich Rath
Und schreibe getrost: Im Anfang war die That!

Soll ich mit dir das Zimmer theilen,
Pudel, so laß das Heulen,
So laß das Bellen!
Solch einen störenden Gesellen
Mag ich nicht in der Nähe leiden.
Einer von uns Beiden
Muß die Zelle meiden.
Ungern heb' ich das Gastrecht auf,
Die Thür' ist offen, hast freien Lauf.

---

1) Man hat in diesen Worten einen Widerspruch gegen den beim Osterlied ausgesprochenen Unglauben finden wollen. Allein dort handelt es sich um den kirchlichen Wunderglauben, hier um die rein geistige Offenbarung über den Ursprung aller Dinge, der Faust's Gemüth unablässig beschäftigt.

2) Ev. Joh. 1, 1.: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort." Im griechischen Grundtext steht logos, dessen weite Bedeutung die Vernunft nebst allen ihren Aeußerungen umfaßt, also außer Wort, auch Sinn, Kraft, That.

Aber was muß ich sehen!
Kann das natürlich geschehen?
Ist es Schatten? ist's Wirklichkeit?
Wie wird mein Pudel lang und breit!
Er hebt sich mit Gewalt,
Das ist nicht eines Hundes Gestalt!
Welch ein Gespenst bracht' ich ins Haus!
Schon sieht er wie ein Nilpferd aus,
Mit feurigen Augen, schrecklichem Gebiß.
O! du bist mir gewiß!
Für solche halbe Höllenbrut
Ist Salomonis Schlüssel[1]) gut.

Geister[2]) auf dem Gange.

Drinnen gefangen ist Einer!
Bleibet haußen[3]), folg' ihm Keiner!
Wie im Eisen der Fuchs,
Zagt ein alter Höllenluchs.
Aber gebt Acht!
Schwebet hin, schwebet wieder,
Auf und nieder,
Und er hat sich losgemacht.
Könnt ihr ihm nützen,
Laßt ihn nicht sitzen!
Denn er that uns Allen
Schon viel zu Gefallen.

Faust.

Erst zu begegnen dem Thiere,
Brauch' ich den Spruch der Viere:[4])
Salamander soll glühen,
Undene sich winden,

---

1) Clavicula Salomonis hieß ein 1688 im Druck erschienenes Buch mit Geisterbeschwörungen. Von König Salomo erzählt die Sage, daß er nicht nur die Sprache der Vögel verstand, sondern auch Geister bannte und eingeschlossen hielt. Die Naturgeister, deren einen Faust hinter dem Pudel vermuthet, sind weder gut, noch böse, daher halbe Höllenbrut.

2) Höllengeister. — 3) Hier außen.

4) Der vier Arten Naturgeister, welche, je nachdem sie einem der vier Elemente: Feuer, Wasser, Luft und Erde angehören, Salamander, Undenen oder Nymphen, Sylphen und Kobolde heißen.

Sylphe verschwinden,
Kobold sich mühen!
Wer sie nicht kennte,
Die Elemente,
Ihre Kraft
Und Eigenschaft,
Wäre kein Meister
Ueber die Geister.

Verschwind' in Flammen,
Salamander!
Rauschend fließe zusammen,
Undene!
Leucht' in Meteorenschöne,
Sylphe!
Bring' häusliche Hülfe,
Incubus! Incubus![1])
Tritt hervor und mache den Schluß!

Keines der Viere
Steckt in dem Thiere.
Es liegt ganz ruhig und grinst mich an;
Ich hab' ihm noch nicht weh gethan.
Du sollst mich hören
Stärker beschwören.

Bist du, Geselle,
Ein Flüchtling der Hölle,
So sieh dies Zeichen[2]),
Dem sie sich beugen,
Die schwarzen Schaaren!
Schon schwillt es auf mit borstigen Haaren.
Verworfnes Wesen!
Kannst du ihn lesen,
Den Nieentsproßnen,

---

1) Deutsch: Auflieger, also Nachtmahr; hier Kobold.

2) Das Zeichen des Kreuzes mit einer Inschrift, welche den Namen Christi darstellt.

Unausgesprochnen,
Durch alle Himmel Gegoßnen,
Freventlich Durchstochnen?

Hinter den Ofen gebannt,
Schwillt es wie ein Elephant;
Den ganzen Raum füllt es an,
Es will zum Nebel zerfließen.
Steige nicht zur Decke hinan!
Lege dich zu des Meisters Füßen!
Du siehst, daß ich nicht vergebens drohe.
Ich versenge dich mit heiliger Lohe!
Erwarte nicht
Das dreimal glühende Licht![1])
Erwarte nicht
Die stärkste von meinen Künsten!

Mephistopheles

tritt, indem der Nebel fällt, gekleidet wie ein fahrender Scholasticus[2]), hinter dem Ofen hervor.

Wozu der Lärm? Was steht dem Herrn zu Diensten?

Faust.

Das also war des Pudels Kern!
Ein fahrender Scolast? Der Casus macht mich lachen.

Mephistopheles.

Ich salutire den gelehrten Herrn!
Ihr habt mich weidlich schwitzen machen.

Faust.

Wie nennst du dich?

Mephistopheles.

Die Frage scheint mir klein
Für Einen, der das Wort so sehr verachtet,
Der, weit entfernt von allem Schein,
Nur in der Wesen Tiefe trachtet.

---

1) Das Zeichen der heiligen Dreifaltigkeit.

2) Fahrende Schüler (scholastici vagantes) hießen herumziehende Studenten, welche sich bei den Gelehrten einführten, um mit ihnen zu disputiren und beim Volk gelegentlich als Geisterbanner, Schatzgräber und Wettermacher auftraten, um sich durch dergleichen Zauberkünste ihren Lebensunterhalt zu verschaffen.

Faust.

Bei euch, ihr Herrn, kann man das Wesen
Gewöhnlich aus dem Namen lesen,
Wo es sich allzu deutlich weist,
Wenn man euch Fliegengott, Verderber, Lügner[1]) heißt.
Nun gut, wer bist du denn?

Mephistopheles.

Ein Theil von jener Kraft,
Die stets das Böse will und stets das Gute schafft.[2])

Faust.

Was ist mit diesem Räthselwort gemeint?

Mephistopheles.

Ich bin der Geist, der stets verneint!
Und das mit Recht; denn Alles, was entsteht,
Ist werth, daß es zu Grunde geht;
Drum besser wär's, daß nichts entstünde.
So ist denn Alles, was ihr Sünde,
Zerstörung, kurz das Böse nennt,
Mein eigentliches Element.

Faust.

Du nennst dich einen Theil und stehst doch ganz vor mir?

Mephistopheles.

Bescheidne Wahrheit sprech' ich dir.
Wenn sich der Mensch, die kleine Narrenwelt[3]),
Gewöhnlich für ein Ganzes hält:
Ich bin ein Theil des Theils, der Anfangs Alles war,

---

1) Beelzebub, Baal-Sebub (der Götze zu Ekron, Könige II. 1, 2) bedeutet Fliegengott; Abaddon (Offenb. Joh. 9, 11), wie das griechische Apollyon, Verderber, ursprüngl. hebr. Abgrund, Schattenreich. Satan und Diabolos (Teufel) Verläumder. Auch Ev. Joh. 8, 44 heißt der Teufel Lügner.

2) Es könnte als ein Widerspruch erscheinen, wenn Mephistopheles weiß, daß er mit seinem Wollen des Bösen nur das Gute schafft und trotzdem in diesem Wollen beharrt. Aber abgesehen davon, daß dieses Wollen sein unveränderliches Grundwesen ist, gebraucht er die Worte Gut und Böse, wie bald darauf ersichtlich, nur im Sinne der Menschen und hofft dabei doch auf den endlichen Untergang alles Bestehenden.

3) Der närrische Mikrokosmus. S. S. 23. Anm. 2.

Ein Theil der Finsterniß, die sich das Licht gebar[1]),
Das stolze Licht, das nun der Mutter Nacht
Den alten Rang, den Raum ihr streitig macht.
Und doch gelingt's ihm nicht, da es, so viel es strebt,
Verhaftet an den Körpern klebt;
Von Körpern strömt's, die Körper macht es schön,
Ein Körper hemmt's auf seinem Gange.
So, hoff' ich, dauert es nicht lange,
Und mit den Körpern wird's zu Grunde gehn.

Faust.

Nun kenn' ich deine würd'gen Pflichten!
Du kannst im Großen nichts vernichten
Und fängst es nun im Kleinen an.

Mephistopheles.

Und freilich ist nicht viel damit gethan.
Was sich dem Nichts entgegenstellt,
Das Etwas, diese plumpe Welt,
So viel als ich schon unternommen,
Ich wußte nicht ihr beizukommen,
Mit Wellen, Stürmen, Schütteln, Brand;
Geruhig bleibt am Ende Meer und Land!
Und dem verdammten Zeug, der Thier- und Menschenbrut,
Dem ist nun gar nichts anzuhaben.
Wie Viele hab' ich schon begraben!
Und immer circulirt ein neues, frisches Blut.
So geht es fort, man möchte rasend werden!
Der Luft, dem Wasser wie der Erden
Entwinden tausend Keime sich,
Im Trocknen, Feuchten, Warmen, Kalten!
Hätt' ich mir nicht die Flamme[2]) vorbehalten,
Ich hätte nichts Aparts für mich.

---

1) Nach der griechischen Schöpfungssage gingen aus dem Chaos zuerst Erebos (Finsterniß) und Nyx (Nacht) hervor; aus der Verbindung dieser Beiden entspringt dann Aether (Licht) und Hemera (Tag). Auch die biblische Darstellung läßt das Licht aus der Finsterniß hervorgehen und dann erst von ihr geschieden werden. (1. Buch Mose 1—3.)

2) In der kein organisches Leben bestehen kann.

Faust.

So setzest du der ewig regen,
Der heilsam schaffenden Gewalt
Die kalte Teufelsfaust entgegen,
Die sich vergebens tückisch ballt!
Was Anders suche zu beginnen,
Des Chaos wunderlicher Sohn![1])

Mephistopheles.

Wir wollen wirklich uns besinnen;
Die nächsten Male mehr davon!
Dürft' ich wohl diesmal mich entfernen?

Faust.

Ich sehe nicht, warum du fragst.
Ich habe jetzt dich kennen lernen;
Besuche nun mich, wie du magst.
Hier ist das Fenster, hier die Thüre,
Ein Rauchfang[2]) ist dir auch gewiß.

Mephistopheles.

Gesteh' ich's nur! Daß ich hinausspaziere,
Verbietet mir ein kleines Hinderniß,
Der Drudenfuß[3]) auf eurer Schwelle.

Faust.

Das Pentagramma macht dir Pein?
Ei, sage mir, du Sohn der Hölle,

---

1) S. S. 57. Anm. 1.

2) Nach dem Volksglauben flogen auch Hexen und Zauberer am liebsten durch den Rauchfang aus und ein. S. Hexenküche.

3) ⛤ Diese durch Verlängerung der Seiten eines regelmäßigen Fünfecks bis zu ihren Durchschnittspunkten entstehende Figur mit fünf Spitzen, die aber, von einer Spitze ausgehend und zu ihr zurückkehrend, in einem einzigen Zuge hergestellt werden muß, sollte, auf der Schwelle angebracht, die Kraft haben, Hexen und bösen Geistern den Eingang zu wehren, wie noch jetzt ein umgekehrtes Hufeisen dieselben Dienste thut Im vorliegenden Falle ist der Schluß der Figur nicht sorgfältig gemacht, so daß Mephistopheles durch den offengebliebenen nach außen gerichteten Winkel nicht gehindert wurde hereinzukommen, während ihm nun die innerhalb befindlichen geschlossenen Spitzen den Ausgang wehren. Drudenfuß heißt dieses Zeichen, weil es die Stapfe der schwanenfüßigen Druden darstellt, welche in der deutschen Mythologie als wohlthätige geflügelte Wolkenfrauen erscheinen, in der späteren christlichen Anschauung aber als Hexen gelten; Pentagramma oder Pentalpha, weil es fünf in einander übergehende Alpha Α bildet.

Wenn das dich bannt, wie kamst du denn herein?
Wie ward ein solcher Geist betrogen?

Mephistopheles.

Beschaut es recht! es ist nicht gut gezogen;
Der eine Winkel, der nach außen zu,
Ist, wie du siehst, ein wenig offen.

Faust.

Das hat der Zufall gut getroffen!
Und mein Gefangner wärst denn du?
Das ist von ungefähr gelungen!

Mephistopheles.

Der Pudel merkte nichts, als er hereingesprungen,
Die Sache sieht jetzt anders aus;
Der Teufel kann nicht aus dem Haus.

Faust.

Doch warum gehst du nicht durchs Fenster?

Mephistopheles.

's ist ein Gesetz der Teufel und Gespenster:
Wo sie hereingeschlüpft, da müssen sie hinaus.
Das Erste steht uns frei, beim Zweiten sind wir Knechte.

Faust.

Die Hölle selbst hat ihre Rechte?
Das find' ich gut! da ließe sich ein Pakt,
Und sicher wohl, mit euch, ihr Herren, schließen?

Mephistopheles.

Was man verspricht, das sollst du rein genießen.
Dir wird davon nichts abgezwackt.
Doch das ist nicht so kurz zu fassen,
Und wir besprechen das zunächst;
Doch jetzo bitt' ich, hoch und höchst,
Für dieses Mal mich zu entlassen.

Faust.

So bleibe doch noch einen Augenblick,
Um mir erst gute Mär zu sagen.

Mephistopheles.

Jetzt laß mich los! Ich komme bald zurück;
Dann magst du nach Belieben fragen.

Faust.

Ich habe dir nicht nachgestellt,
Bist du doch selbst ins Garn gegangen.
Den Teufel halte, wer ihn hält!
Er wird ihn nicht so bald zum zweiten Male fangen.

Mephistopheles.

Wenn dir's beliebt, so bin ich auch bereit,
Dir zur Gesellschaft hier zu bleiben;
Doch mit Bedingniß, dir die Zeit
Durch meine Künste würdig zu vertreiben.

Faust.

Ich seh' es gern, das steht dir frei;
Nur daß die Kunst gefällig sei!

Mephistopheles.

Du wirst, mein Freund, für deine Sinnen
In dieser Stunde mehr gewinnen,
Als in des Jahres Einerlei.
Was dir die zarten Geister singen,
Die schönen Bilder, die sie bringen,
Sind nicht ein leeres Zauberspiel.
Auch dein Geruch wird sich ergetzen,
Dann wirst du deinen Gaumen letzen,
Und dann entzückt sich dein Gefühl.
Bereitung braucht es nicht voran,
Beisammen sind wir, fanget an!

Geister.

Schwindet, ihr dunkeln
Wölbungen droben!
Reizender schaue
Freundlich der blaue
Aether herein!
Wären die dunkeln
Wolken zerronnen!
Sternelein funkeln,
Mildere Sonnen
Scheinen darein.
Himmlischer Söhne

Geistige Schöne,
Schwankende Beugung[1])
Schwebet vorüber;
Sehnende Neigung[2])
Folget hinüber.
Und der Gewänder[3])
Flatternde Bänder
Decken die Länder,
Decken die Laube,
Wo sich fürs Leben,
Tief in Gedanken,
Liebende geben.
Laube bei Laube!
Sprossende Ranken!
Lastende Traube
Stürzt ins Behälter
Drängender Kelter,
Stürzen in Bächen
Schäumende Weine,
Rieseln durch reine,
Edle Gesteine,
Lassen die Höhen
Hinter sich liegen,
Breiten zu Seen
Sich ums Genügen[4])
Grünender Hügel.
Und das Geflügel
Schlürfet sich Wonne,
Flieget der Sonne,
Flieget den hellen
Inseln entgegen,
Die sich auf Wellen
Gaukelnd bewegen;

---

1) Ihres erdwärts gerichteten Fluges.
2) Faust's, der sie im Traum sieht.
3) Der schwebenden Genien.
4) Grünende Hügel, auf denen das Auge mit Genügen verweilt.

Wo wir in Chören
Jauchzende hören,
Ueber den Auen
Tanzende schauen,
Die sich im Freien
Alle zerstreuen.
Einige klimmen
Ueber die Höhen,
Andere schwimmen
Ueber die Seen,
Andere schweben;
Alle zum Leben,
Alle zur Ferne
Liebender Sterne,
Seliger Huld.

Mephistopheles.

Er schläft! So recht, ihr luft'gen, zarten Jungen!
Ihr habt ihn treulich eingesungen!
Für dies Concert bin ich in eurer Schuld.
Du bist noch nicht der Mann, den Teufel fest zu halten!
Umgaukelt ihn mit süßen Traumgestalten,
Versenkt ihn in ein Meer des Wahns!
Doch dieser Schwelle Zauber zu zerspalten [1]),
Bedarf ich eines Rattenzahns.
Nicht lange brauch' ich zu beschwören;
Schon raschelt eine hier und wird sogleich mich hören.

Der Herr der Ratten und der Mäuse,
Der Fliegen, Frösche, Wanzen, Läuse [2]),
Befiehlt dir, dich hervor zu wagen
Und diese Schwelle zu benagen,
So wie er sie mit Oel betupft —
Da kommst du schon hervorgehupft!
Nur frisch ans Werk! Die Spitze, die mich bannte,

---

1) Eine der innern Spitzen des Pentagramms durch Zernagen zu öffnen.
2) Alles Ungeziefer, alle dem Menschen widerwärtige Thiere, sowie überhaupt alles Häßliche in der Natur ist des Teufels.

Sie sitzt ganz vornen an der Kante.[1])
Noch einen Biß, so ist's geschehn! —
Nun, Fauste[2]), träume fort, bis wir uns wiedersehn.

Faust (erwachend).

Bin ich denn abermals betrogen?
Verschwindet so der geisterreiche Drang,
[3])Daß mir ein Traum den Teufel vorgelogen,
Und daß ein Pudel mir entsprang?

Studirzimmer.

Faust. Mephistopheles.

Faust.

Es klopft? Herein! Wer will mich wieder plagen?[4])

Mephistopheles.

Ich bin's.

Faust.

Herein!

Mephistopheles.

Du mußt es dreimal[5]) sagen.

Faust.

Herein denn!

Mephistopheles.

So gefällst du mir.
Wir werden, hoff' ich, uns vertragen!
Denn dir die Grillen zu verjagen,
Bin ich, als edler Junker, hier,

---

1) Der Schwelle.

2) Vocativ des lateinischen Faustus, nach der im Mittelalter üblichen Sitte der Gelehrten, ihre Namen zu latinisiren. Diese Form der Anrede findet sich auch im Puppenspiel und im Faustbuch von 1587.

3) Abhängig von Verschwindet so.

4) Faust, seit den mißglückten Versuchen, sich der Geisterwelt zu bemächtigen, verdrossen in sein unbefriedigtes Gemüth zurückgezogen, empfindet jede Annäherung eines Menschen als Plage.

5) Drei ist eine mystische Zahl von bindender Kraft. Zugleich will Mephistopheles zu verstehen geben, daß er durch sein Kommen nur Faust's ausdrücklich bestätigtes Verlangen erfülle.

In rothem goldverbrämtem Kleide [1]),
Das Mäntelchen von starrer Seide,
Die Hahnenfeder auf dem Hut,
Mit einem langen, spitzen Degen,
Und rathe nun dir, kurz und gut,
Dergleichen gleichfalls anzulegen,
Damit du losgebunden, frei,
Erfahrest, was das Leben sei.

Faust.

In jedem Kleide werd' ich wohl die Pein
Des engen Erdelebens fühlen.
Ich bin zu alt, um nur zu spielen [2]),
Zu jung, um ohne Wunsch zu sein.
Was kann die Welt mir wohl gewähren?
Entbehren sollst du! sollst entbehren!
Das ist der ewige Gesang,
Der Jedem an die Ohren klingt,
Den unser ganzes Leben lang
Uns heiser [3]) jede Stunde singt.
Nur mit Entsetzen wach' ich Morgens auf,
Ich möchte bittre Thränen weinen,
Den Tag zu sehn, der mir in seinem Lauf
Nicht Einen Wunsch erfüllen wird, nicht Einen!
Der selbst die Ahnung jeder Lust
Mit eigensinnigem Krittel [4]) mindert,
Die Schöpfung meiner regen Brust
Mit tausend Lebensfratzen [5]) hindert.
Auch muß ich, wenn die Nacht sich niedersenkt,

---

1) Als Junker, Junker Hans, Schönhans, Junker Voland tritt der Teufel nicht selten in Volkssagen auf; in die Gluth- und Blutfarbe kleidet er sich am liebsten. Auch im Puppenspiel erscheint er in rothem Unterkleide und mit einer Hahnenfeder; der Mantel ist schwarz, was er auch hier sein dürfte.

2) Mir nur an scheinbarer Freiheit genügen zu lassen.

3) Die Stimme erscheint dem Ohre mißtönend, weil der Eindruck der Worte unangenehm ist.

4) Mit der Voraussicht, daß auch diese Lust nichtig sein werde.

5) Die äußeren Bedingungen der Wirklichkeit, die das rein empfundene Ideal, sobald es ins Leben treten will, verzerren.

Mich ängstlich auf das Lager strecken;
Auch da wird keine Rast geschenkt,
Mich werden wilde Träume schrecken.
Der Gott, der mir im Busen wohnt,
Kann tief mein Innerstes erregen;
Der über allen meinen Kräften thront,
Er kann nach außen nichts bewegen.
Und so ist mir das Dasein eine Last,
Der Tod erwünscht, das Leben mir verhaßt.

Mephistopheles.

Und doch ist nie der Tod ein ganz willkommner Gast.

Faust.

O selig der, dem er im Siegesglanze
Die blut'gen Lorbeern um die Schläfe windet,
Den er nach rasch durchras'tem Tanze
In eines Mädchens Armen findet!
O wär' ich vor des hohen Geistes Kraft
Entzückt, entseelt dahin gesunken!

Mephistopheles.

Und doch hat Jemand einen braunen Saft
In jener Nacht nicht ausgetrunken.

Faust.

Das Spioniren, scheint's, ist deine Lust.

Mephistopheles.

Allwissend bin ich nicht; doch Viel ist mir bewußt.

Faust.

Wenn aus dem schrecklichen Gewühle
Ein süß bekannter Ton mich zog,
Den Rest von kindlichem Gefühle
Mit Anklang froher Zeit betrog:
So fluch' ich Allem, was die Seele
Mit Lock- und Gaukelwerk umspannt
Und sie in diese Trauerhöhle [1]
Mit Blend- und Schmeichelkräften bannt!
Verflucht voraus die hohe Meinung,

1) Den Leib und das irdische Leben.

Womit der Geist sich selbst umfängt!
Verflucht das Blenden der Erscheinung,
Die sich an unsre Sinne drängt!
Verflucht, was uns in Träumen heuchelt,
Des Ruhms, der Namensdauer Trug!
Verflucht, was als Besitz uns schmeichelt,
Als Weib und Kind, als Knecht und Pflug!
Verflucht sei Mammon, wenn mit Schätzen
Er uns zu kühnen Thaten regt,
Wenn er zu müßigem Ergetzen
Die Polster uns zurechte legt!
Fluch sei dem Balsamsaft der Trauben!
Fluch jener höchsten Liebeshuld!
Fluch sei der Hoffnung! Fluch dem Glauben!
Und Fluch vor allen der Geduld!

Geister-Chor [1]) unsichtbar.

Weh! weh!
Du hast sie zerstört,
Die schöne Welt,
Mit mächtiger Faust;
Sie stürzt, sie zerfällt!
Ein Halbgott hat sie zerschlagen!
Wir tragen
Die Trümmern ins Nichts hinüber,
Und klagen
Ueber die verlorne Schöne.
Mächtiger
Der Erdensöhne,
Prächtiger
Baue sie wieder,
In deinem Busen baue sie auf!
Neuen Lebenslauf
Beginne
Mit hellem Sinne,

---

1) Es ist eine besondere Art Geister gemeint, welche, nach Art der griechischen und römischen Genien, jenen einzelnen Lebensäußerungen vorstehen, welche Faust so eben verflucht hat.

Und neue Lieder
Tönen darauf!

Mephistopheles.

Dies sind die Kleinen
Von den Meinen.[1])
Höre, wie zu Lust und Thaten
Altklug sie rathen!
In die Welt weit,
Aus der Einsamkeit,
Wo Sinnen und Säfte stocken,
Wollen sie dich locken.

Hör' auf mit deinem Gram zu spielen,
Der wie ein Geier dir am Leben frißt!
Die schlechteste Gesellschaft läßt dich fühlen,
Daß du ein Mensch mit Menschen bist.
Doch so ist's nicht gemeint,
Dich unter das Pack zu stoßen.
Ich bin Keiner von den Großen;
Doch willst du, mit mir vereint,
Deine Schritte durchs Leben nehmen,
So will ich mich gern bequemen,
Dein zu sein auf der Stelle.
Ich bin dein Geselle,
Und mach' ich dir's recht,
Bin ich dein Diener, bin dein Knecht!

Faust.

Und was soll ich dagegen dir erfüllen?

Mephistopheles.

Dazu hast du noch eine lange Frist.

Faust.

Nein, nein! Der Teufel ist ein Egoist

---

1) Mephistopheles identificirt sie mit den kleinen Hausgeistern, welche auch sonst in Volkssagen als kleines Volk oder Heinzelmännchen den Menschen bald hülfreich, bald schadenfroh nahe sind; er nimmt sie deshalb nicht mit vollem Recht als die Seinen in Anspruch.

Und thut nicht leicht um Gottes willen,
Was einem Andern nützlich ist.
Sprich die Bedingung deutlich aus!
Ein solcher Diener bringt Gefahr ins Haus.

Mephistopheles.

Ich will mich hier zu deinem Dienst verbinden,
Auf deinen Wink nicht rasten und nicht ruhn;
Wenn wir uns drüben wiederfinden,
So sollst du mir das Gleiche thun.

Faust.

Das Drüben kann mich wenig kümmern;
Schlägst du erst diese Welt in Trümmern,
Die andre mag darnach entstehn.
Aus dieser Erde quillen meine Freuden,
Und diese Sonne scheinet meinen Leiden;
Kann ich mich erst von ihnen scheiden,
Dann mag, was will und kann, geschehn.
Davon will ich nichts weiter hören,
Ob man auch künftig haßt und liebt,
Und ob es auch in jenen Sphären
Ein Oben oder Unten giebt.

Mephistopheles.

In diesem Sinne kannst du's wagen.
Verbinde dich! Du sollst in diesen Tagen
Mit Freuden meine Künste sehn;
Ich gebe dir, was noch kein Mensch gesehn.

Faust.

Was willst du armer Teufel geben?
Ward eines Menschen Geist in seinem hohen Streben
Von deines Gleichen je gefaßt?
Doch hast du Speise, die nicht sättigt, hast
Du rothes Gold, das ohne Rast,
Quecksilber gleich, dir in der Hand zerrinnt.
Ein Spiel, bei dem man nie gewinnt,
Ein Mädchen, das an meiner Brust
Mit Aeugeln schon dem Nachbar sich verbindet,

Der Ehre schöne Götterlust,
Die wie ein Meteor verschwindet.
Zeig' mir die Frucht, die fault, eh man sie bricht,
Und Bäume, die sich täglich neu begrünen![1])

Mephistopheles.

Ein solcher Auftrag schreckt mich nicht,
Mit solchen Schätzen kann ich dienen.[2])
Doch, guter Freund, die Zeit kommt auch heran,
Wo wir was Guts in Ruhe schmausen mögen.

Faust.

Werd' ich beruhigt je mich auf ein Faulbett legen,
So sei es gleich um mich gethan!
Kannst du mich schmeichelnd je belügen,
Daß ich mir selbst gefallen mag,
Kannst du mich mit Genuß betrügen:
Das sei für mich der letzte Tag!
Die Wette biet' ich!

Mephistopheles.

Top!

Faust.

Und Schlag auf Schlag!
Werd' ich zum Augenblicke sagen:
Verweile doch! du bist so schön!
Dann magst du mich in Fesseln schlagen,
Dann will ich gern zu Grunde gehn!
Dann mag die Todtenglocke schallen,
Dann bist du deines Dienstes frei,
Die Uhr mag stehn, die Zeiger fallen[3]),
Es sei die Zeit für mich vorbei!

Mephistopheles.

Bedenk' es wohl! Wir werden's nicht vergessen.

---

1) Höhnische Herausforderung: Locke mich nur mit solchen Gütern, die vor dem Genuß verderben und verschwinden wie Früchte, die vor der Reife faulen und Bäume, deren Blätter abfallen, bevor sie Schatten geben.

2) Die Antwort ist ironisch: Es ist wahr, das sind meine gewöhnlichen Gaben.

3) Wenn die Uhr stehen bleibt, so fällt, da der Druck nach vorwärts aufgehört hat, der Zeiger durch seine eigene Schwere ein wenig zurück.

Faust.

Dazu hast du ein volles Recht.
Ich habe mich nicht freventlich vermessen;
Wie ich beharre, bin ich Knecht[1]),
Ob dein, was frag' ich, oder wessen.

Mephistopheles.

Ich werde heute gleich, beim Doctorschmaus,
Als Diener meine Pflicht erfüllen.
Nur Eins! — Um Lebens oder Sterbens willen
Bitt' ich mir ein paar Zeilen aus.

Faust.

Auch was Geschriebnes forderst du Pedant?
Hast du noch keinen Mann, nicht Manneswort gekannt?
Ist's nicht genug, daß mein gesprochnes Wort
Auf ewig soll mit meinen Tagen schalten?
Ras't nicht die Welt in allen Strömen fort,
Und mich soll ein Versprechen halten?[2])
Doch dieser Wahn ist uns ins Herz gelegt;
Wer mag sich gern davon befreien?
Beglückt, wer Treue rein im Busen trägt,
Kein Opfer wird ihn je gereuen!
[3])Allein ein Pergament, beschrieben und beprägt,
Ist ein Gespenst, vor dem sich Alle scheuen.
Das Wort erstirbt schon in der Feder[4]),
Die Herrschaft führen Wachs und Leder.[5])
Was willst du, böser Geist, von mir?
Erz, Marmor, Pergament, Papier?
Soll ich mit Griffel, Meißel, Feder schreiben?
Ich gebe jede Wahl dir frei.

---

1) Nochmalige ausdrückliche Bestätigung der Wette: Sowie ich mich an irgend einem Zustand begnügen lasse, sollst du, oder wer auch immer sonst, mich in Fesseln schlagen dürfen.

2) Dem Laufe der Natur gemäß sollte eigentlich ein Versprechen gegen die Veränderung der Gesinnung nichts gelten.

3) Vorher ist zu ergänzen: Freilich ist solche treue Gesinnung selten.

4) Der lebendige Sinn wird zum todten Buchstaben.

5) Das besiegelte Pergament.

Mephistopheles.

Wie magst du deine Rednerei
Nur gleich so hitzig übertreiben?
Ist doch ein jedes Blättchen gut.
Du unterzeichnest dich mit einem Tröpfchen Blut.

Faust.

Wenn dies dir völlig G'nüge thut,
So mag es bei der Fratze[1]) bleiben.

Mephistopheles.

Blut[2]) ist ein ganz besondrer Saft.

Faust.

Nur keine Furcht, daß ich dies Bündniß breche!
Das Streben meiner ganzen Kraft
Ist grade das, was ich verspreche.
Ich habe mich zu hoch gebläht,
In deinen Rang gehör' ich nur.
Der große Geist[3]) hat mich verschmäht,
Vor mir verschließt sich die Natur.
Des Denkens Faden ist zerrissen,
Mir ekelt lange vor allem Wissen.
Laß in den Tiefen der Sinnlichkeit
Uns glühende Leidenschaften stillen!
In undurchdrungnen Zauberhüllen
Sei jedes Wunder gleich bereit!
Stürzen wir uns in das Rauschen der Zeit,
Ins Rollen der Begebenheit!
Da mag denn Schmerz und Genuß,
Gelingen und Verdruß
Mit einander wechseln, wie es kann;
Nur rastlos bethätigt sich der Mann.

Mephistopheles.

Euch ist kein Maß und Ziel gesetzt.
Beliebt's euch, überall zu naschen,

---

1) Dieser Verschreibung, welche Faust in dem oben ausgesprochenen verächtlichen Sinn als Verzerrung natürlicher Lebensbedingungen auffaßt. — 2) Die Verschreibung mit dem eigenen Blut findet sich bei den Teufelsbündnissen seit dem dreizehnten Jahrhundert; so auch im ältesten Faustbuche. — 3) Der Erdgeist.

Im Fliehen etwas zu erhaschen,
Bekomm' euch wohl, was euch ergetzt.
Nur greift mir zu und seid nicht blöde!

Faust.

Du hörest ja, von Freud' ist nicht die Rede.
Dem Taumel weih' ich mich, dem schmerzlichsten Genuß,
Verliebtem Haß, erquickendem Verdruß.
Mein Busen, der vom Wissensdrang geheilt ist,
Soll keinen Schmerzen künftig sich verschließen,
Und was der ganzen Menschheit zugetheilt ist,
Will ich in meinem innern Selbst genießen,
Mit meinem Geist das Höchst' und Tiefste greifen,
Ihr Wohl und Weh auf meinen Busen häufen
Und so mein eigen Selbst zu ihrem Selbst erweitern
Und, wie sie selbst, am End' auch ich zerscheitern.

Mephistopheles.

O glaube mir, der manche tausend Jahre
An dieser harten Speise kaut,
Daß von der Wiege bis zur Bahre
Kein Mensch den alten Sauerteig verdaut!
Glaub' unser Einem, dieses Ganze
Ist nur für einen Gott gemacht;
Er findet sich in einem ew'gen Glanze,
Uns hat er in die Finsterniß gebracht,
Und euch taugt einzig Tag und Nacht.

Faust.

Allein ich will!

Mephistopheles.

Das läßt sich hören!
Doch nur vor Einem ist mir bang:
Die Zeit ist kurz, die Kunst ist lang.[1])
Ich dächt', ihr ließet euch belehren.
Associirt euch mit einem Poeten,
Laßt den Herrn in Gedanken schweifen

---

1) Vgl. S. 28, Anm. 5. Nicht ohne Absicht gebraucht Mephistopheles ironisch diese an Wagner erinnernden Worte, um anzudeuten, daß Faust ebenso wenig wie jener die Schranken seiner Natur zu durchbrechen vermöge.

Und alle edlen Qualitäten
Auf euren Ehrenscheitel häufen,
Des Löwen Muth,
Des Hirsches Schnelligkeit,
Des Italiäners feurig Blut,
Des Nordens Dau'rbarkeit!
Laßt ihn euch das Geheimniß finden,
Großmuth und Arglist zu verbinden
Und euch mit warmen Jugendtrieben
Nach einem Plane zu verlieben!
Möchte selbst solch einen Herren kennen,
Würd' ihn Herrn Mikrokosmus[1]) nennen.

Faust.

Was bin ich denn, wenn es nicht möglich ist,
Der Menschheit Krone[2]) zu erringen,
Nach der sich alle Sinne dringen?

Mephistopheles.

Du bist am Ende — was du bist.
Setz' dir Perrücken auf von Millionen Locken,
Setz' deinen Fuß auf ellenhohe Socken,
Du bleibst doch immer, was du bist.

Faust.

Ich fühl's, vergebens hab' ich alle Schätze
Des Menschengeists auf mich herbeigerafft,
Und wenn ich mich am Ende niedersetze,
Quillt innerlich doch keine neue Kraft;
Ich bin nicht um ein Haar breit höher,
Bin dem Unendlichen nicht näher.

Mephistopheles.

Mein guter Herr, ihr seht die Sachen,
Wie man die Sachen eben sieht;
Wir müssen das gescheiter machen,
Eh' uns des Lebens Freude flieht.
Was Henker! Freilich Händ' und Füße
Und Kopf und H— —, die sind dein;

---

1) S. S. 23, A. 2.
2) Die Vereinigung der höchsten menschlichen Fähigkeiten und Empfindungen.

Doch Alles, was ich frisch genieße,
Ist das drum weniger mein?
Wenn ich sechs Hengste zahlen kann,
Sind ihre Kräfte nicht die meine?
Ich renne zu und bin ein rechter Mann,
Als hätt' ich vierundzwanzig Beine.
Drum frisch! Laß alles Sinnen sein,
Und grad' mit in die Welt hinein!
Ich sag' es dir: ein Kerl, der speculirt,
Ist wie ein Thier, auf dürrer Haide
Von einem bösen Geist im Kreis herum geführt,
Und rings umher liegt schöne grüne Weide.

Faust.

Wie fangen wir das an?

Mephistopheles.

Wir gehen eben fort.
Was ist das für ein Marterort?
Was heißt das für ein Leben führen,
Sich und die Jungens ennuyiren?
Laß du das dem Herrn Nachbar Wanst![1])
Was willst du dich das Stroh zu dreschen[2]) plagen?
Das Beste, was du wissen kannst,
Darfst du den Buben doch nicht sagen.
Gleich hör' ich einen auf dem Gange!

Faust.

Mir ist's nicht möglich, ihn zu sehn.

Mephistopheles.

Der arme Knabe wartet lange,
Der darf nicht ungetröstet gehn.
Komm, gieb mir deinen Rock und Mütze;
Die Maske muß mir köstlich stehn.
(Er kleidet sich um.)
Nun überlaß es meinem Witze!

---

1) Deinen Collegen, die dabei in Behaglichkeit fett werden.

2) Leeres Stroh dreschen, sprichwörtliche Redensart für weitläufige Erörterungen anstellen, bei denen nichts herauskommt.

Ich brauche nur ein Viertelstündchen Zeit;
Indessen mache dich zur schönen Fahrt bereit! (Faust ab.)

Mephistopheles (in Faust's langem Kleide).

Verachte nur Vernunft und Wissenschaft,
Des Menschen allerhöchste Kraft [1]),
Laß nur in Blend- und Zauberwerken
Dich von dem Lügengeist bestärken,
So hab' ich dich schon unbedingt. — [2])
Ihm hat das Schicksal einen Geist gegeben,
Der ungebändigt immer vorwärts dringt,
Und dessen übereiltes Streben
Der Erde Freuden überspringt.
Den schlepp' ich durch das wilde Leben,
Durch flache Unbedeutenheit,
Er soll mir zappeln, starren, kleben [3]),
Und seiner Unersättlichkeit
Soll Speis' und Trank vor gier'gen Lippen schweben;
Er wird Erquickung sich umsonst erflehn [4]),
Und hätt' er sich auch nicht dem Teufel übergeben,
Er müßte doch zu Grunde gehn!

Ein Schüler tritt auf.

Schüler.

Ich bin allhier erst kurze Zeit
Und komme voll Ergebenheit,
Einen Mann zu sprechen und zu kennen,
Den Alle mir mit Ehrfurcht nennen.

Mephistopheles.

Eure Höflichkeit erfreut mich sehr!
Ihr seht einen Mann, wie andre mehr.
Habt ihr euch sonst schon umgethan?

---

1) Die meisten Erklärer finden in dieser Anerkennung der Vernunft einen Widerspruch gegen Mephistopheles' Ausspruch über dieselbe im Prolog im Himmel S. 15. Allein, was er dort verspottet, ist nicht die Vernunft, sondern ihr Mißbrauch bei den Menschen. — 2) Auch ohne den Vertrag.

3) Zappeln vor Begierde nach Genuß; starren in leidenschaftlicher Anspannung des Verlangens; kleben an der Begierde, ohne sich losreißen zu können.

4) Seine eigene Unersättlichkeit wird ihm die Erquickung versagen, nicht etwa Mephistopheles.

Schüler.

Ich bitt' euch, nehmt euch meiner an!
Ich komme mit allem guten Muth,
Leidlichem Geld und frischem Blut;
Meine Mutter wollte mich kaum entfernen;
Möchte gern was Rechts hieraußen lernen.

Mephistopheles.

Da seid ihr eben recht am Ort.

Schüler.

Aufrichtig, möchte schon wieder fort:
In diesen Mauern, diesen Hallen
Will es mir keineswegs gefallen.
Es ist ein gar beschränkter Raum,
Man sieht nichts Grünes, keinen Baum,
Und in den Sälen, auf den Bänken
Vergeht mir Hören, Sehn und Denken.

Mephistopheles.

Das kommt nur auf Gewohnheit an.
So nimmt ein Kind der Mutter Brust
Nicht gleich im Anfang willig an,
Doch bald ernährt es sich mit Lust.
So wird's euch an der Weisheit Brüsten
Mit jedem Tage mehr gelüsten.

Schüler.

An ihrem Hals will ich mit Freuden hangen;
Doch sagt mir nur, wie kann ich hingelangen?

Mephistopheles.

Erklärt euch, eh ihr weiter geht,
Was wählt ihr für eine Facultät?

Schüler.

Ich wünschte recht gelehrt zu werden
Und möchte gern, was auf der Erden
Und in dem Himmel ist, erfassen,
Die Wissenschaft und die Natur.

Mephistopheles.

Da seid ihr auf der rechten Spur;
Doch müßt ihr euch nicht zerstreuen lassen.

Schüler.

Ich bin dabei mit Seel' und Leib;
Doch freilich würde mir behagen
Ein wenig Freiheit und Zeitvertreib
An schönen Sommerfeiertagen.

Mephistopheles.

Gebraucht der Zeit! sie geht so schnell von hinnen;
Doch Ordnung lehrt euch Zeit gewinnen.
Mein theurer Freund, ich rath' euch drum
Zuerst Collegium logicum.
Da wird der Geist euch wohl dressirt,
In spanische Stiefeln [1]) eingeschnürt,
Daß er bedächtiger so fortan
Hinschleiche die Gedankenbahn
Und nicht etwa die Kreuz' und Quer
Irrlichtelire hin und her.
Dann lehret man euch manchen Tag,
Daß, was ihr sonst auf Einen Schlag
Getrieben, wie Essen und Trinken frei [2]),
Eins! Zwei! Drei! dazu nöthig sei. [3])
Zwar ist's mit der Gedankenfabrik
Wie mit einem Webermeisterstück,
Wo Ein Tritt tausend Fäden regt,
Die Schifflein herüber hinüber schießen,
Die Fäden ungesehen fließen,
Ein Schlag tausend Verbindungen schlägt. [4])

---

1) Ein oft angewendetes Foltergeräth

2) Ohne Bedenken.

3) Die Logik zerlegt jedes Urtheil, das wir durch unmittelbare Anschauung bilden, ohne uns seiner mannigfachen in einander verschlungenen Voraussetzungen bewußt zu werden, in drei auf einander folgenden Denkverrichtungen: einen Obersatz, einen Untersatz und einen Schluß. So soll z. B. der einfache Gedanke: „Die Rose welkt" der Reihe nach hervorgehen aus den drei Sätzen: Alle Blumen welken: die Rose ist eine Blume: also welkt die Rose.

4) In dem Gedicht Antepirrhema heißt es fast gleichlautend von der Natur:

So schauet mit bescheidnem Blick
Der ewigen Weberin Meisterstück,
Wo Ein Tritt tausend Fäden regt,
Die Schifflein hinüber=, herüberschießen,
Die Fäden sich begegnend fließen,
Ein Schlag tausend Verbindungen schlägt.
Das hat sie nicht zusammengebettelt,
Sie hat's von Ewigkeit angezettelt,
Damit der ewige Meistermann
Getrost den Einschlag werfen kann.

Der Philosoph, der tritt herein
Und beweist euch, es müßt' so sein:
Das Erst' wär' so, das Zweite so,
Und drum das Dritt' und Vierte so;
Und wenn das Erst' und Zweit' nicht wär',
Das Dritt' und Viert' wär' nimmermehr.
Das preisen die Schüler aller Orten,
Sind aber keine Weber geworden.[1])
Wer will was Lebendig's erkennen und beschreiben,
Sucht erst den Geist heraus zu treiben,
Dann hat er die Theile in seiner Hand,
Fehlt leider nur das geistige Band.
Encheiresin naturae[2]) nennt's die Chemie,
Spottet ihrer selbst[3]) und weiß nicht wie.

Schüler.

Kann euch nicht eben ganz verstehen.

Mephistopheles.

Das wird nächstens schon besser gehen,
Wenn ihr lernt Alles reduciren
Und gehörig classificiren.[4])

Schüler.

Mir wird von Alledem so dumm,
Als ging' mir ein Mühlrad im Kopf herum.

Mephistopheles.

Nachher, vor allen andern Sachen,
Müßt ihr euch an die Metaphysik[5]) machen!
Da seht, daß ihr tiefsinnig faßt,
Was in des Menschen Hirn nicht paßt;
Für was drein geht und nicht drein geht,

---

1) Bringen dadurch keinen neuen Gedanken hervor. — 2) Hantirung der Natur.

3) Weil sie grade das, was sie erklären sollte, den Lebenszusammenhang, mit einem bloßen Namen abfertigt und durch jene Handwerksbezeichnung etwas der Natur gradezu Widersprechendes mit ihr verbindet.

4) Das Besondere auf das Allgemeine zurückführen und in bestimmte Fächer einordnen.

5) Die Wissenschaft des Uebersinnlichen.

Ein prächtig Wort zu Diensten steht.[1])
Doch vorerst dieses halbe Jahr
Nehmt ja der besten Ordnung wahr.
Fünf Stunden habt ihr jeden Tag;
Seid drinnen mit dem Glockenschlag!
Habt euch vorher wohl präparirt,
Paragraphos wohl einstudirt,
Damit ihr nachher besser seht,
Daß er nichts sagt, als was im Buche steht;
Doch euch des Schreibens ja befleißt,
Als dictirt' euch der Heilig' Geist!

Schüler.

Das sollt ihr mir nicht zweimal sagen!
Ich denke mir, wie viel es nützt;
Denn was man schwarz auf weiß besitzt,
Kann man getrost nach Hause tragen.

Mephistopheles.

Doch wählt mir eine Facultät!

Schüler.

Zur Rechtsgelehrsamkeit kann ich mich nicht bequemen.

Mephistopheles.

Ich kann es euch so sehr nicht übel nehmen;
Ich weiß, wie es um diese Lehre steht.
Es erben sich Gesetz' und Rechte
Wie eine ewg'e Krankheit fort;
Sie schleppen von Geschlecht sich zum Geschlechte
Und rücken sacht von Ort zu Ort.
Vernunft wird Unsinn, Wohlthat Plage;
Weh dir, daß du ein Enkel bist!

---

1) Der Spott gilt zunächst der zu Goethe's Zeit allgemein verbreiteten Wolfischen Philosophie, welche, wie Kant sagt, mit selbstgemachten Begriffen, als ob sie wirklich Geltung hätten, den Dingen beizukommen suchte. (Düntzer.) Es bedarf wohl kaum der Hinweisung, daß hier und weiterhin der Teufel spricht, der an den Wissenschaften nur die Widersprüche und Unzulänglichkeiten aufweist, um durch diese halben Wahrheiten den Schüler zu verwirren und irre zu leiten.

Vom Rechte, das mit uns geboren ist [1]),
Von dem ist leider nie die Frage.

Schüler.

Mein Abscheu wird durch euch vermehrt.
O glücklich der, den ihr belehrt!
Fast möcht' ich nun Theologie studiren.

Mephistopheles.

Ich wünschte nicht euch irre zu führen.
Was diese Wissenschaft betrifft,
Es ist so schwer, den falschen Weg zu meiden,
Es liegt in ihr so viel verborgnes Gift,
Und von der Arzenei ist's kaum zu unterscheiden.
Am besten ist's auch hier, wenn ihr nur Einen hört
Und auf des Meisters Worte schwört.
Im Ganzen — haltet euch an Worte!
Dann geht ihr durch die sichre Pforte
Zum Tempel der Gewißheit ein.

Schüler.

Doch ein Begriff muß bei dem Worte sein.

Mephistopheles.

Schon gut! Nur muß man sich nicht allzu ängstlich quälen;
Dann eben wo Begriffe fehlen,
Da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein.
Mit Worten läßt sich trefflich streiten,
Mit Worten ein System bereiten,
An Worte läßt sich trefflich glauben,
Von einem Wort läßt sich kein Jota rauben.

Schüler.

Verzeiht! ich halt' euch auf mit vielen Fragen,
Allein ich muß euch noch bemühn.
Wollt ihr mir von der Medicin
Nicht auch ein kräftig Wörtchen sagen?

---

1) Vom natürlichen Recht, auf das jeder Mensch Anspruch hat und das mit den durch Uebereinkommen und Gewohnheit festgestellten Gesetzen oft in Widerspruch steht. Alle Revolutionen seit dem Abfall der Niederlande und neuerdings wieder die Bestrebungen der Socialisten stützen sich auf diesen freilich sehr oft einseitig mißverstandenen Begriff.

Drei Jahr' ist eine kurze Zeit,
Und, Gott! das Feld ist gar zu weit.
Wenn man einen Fingerzeig nur hat,
Läßt sich's schon eher weiter fühlen.

Mephistopheles (für sich).

Ich bin des trocknen Tons nun satt,
Muß wieder recht[1]) den Teufel spielen.

(Laut.)

Der Geist der Medicin ist leicht zu fassen;
Ihr durchstudirt die groß' und kleine Welt,
Um es am Ende gehn zu lassen,
Wie's Gott gefällt.
Vergebens, daß ihr ringsum wissenschaftlich schweift,
Ein Jeder lernt nur, was er lernen kann;
Doch der den Augenblick ergreift,
Das ist der rechte Mann.
Ihr seid noch ziemlich wohlgebaut,
An Kühnheit wird's euch auch nicht fehlen,
Und wenn ihr euch nur selbst vertraut,
Vertrauen euch die andern Seelen.
Besonders lernt die Weiber führen;
Es ist ihr ewig Weh und Ach
So tausendfach[2])
Aus Einem Punkte zu curiren,
Und wenn ihr halbweg ehrbar thut,
Dann habt ihr sie all' unterm Hut.
Ein Titel muß sie erst vertraulich machen,
Daß eure Kunst viel Künste übersteigt;
Zum Willkomm tappt ihr dann nach allen Siebensachen,
Um die ein Andrer viele Jahre streicht,
Versteht das Pülslein wohl zu drücken
Und fasset sie mit feurig schlauen Blicken

---

1) Ganz, unverhüllt, indem er den Schüler gradezu auf schalkhafte Weise zur Gemeinheit reizt, während er vorher mit versteckt-ironischem, lehrhaftem Ernst gesprochen hat.

2) So tausendfach ist auf die vorhergehende und nachfolgende Zeile zugleich zu beziehen. Ihr Weh und Ach, so tausendfach aus Einem Punkte entspringend, ist ebenso tausendfach aus Einem Punkte zu curiren.

Wohl um die schlanke Hüfte frei,
Zu sehn, wie fest geschnürt sie sei.

Schüler.

Das sieht schon besser aus! Man sieht doch wo und wie.

Mephistopheles.

Grau, theurer Freund, ist alle Theorie,
Und grün des Lebens goldner Baum.[1])

Schüler.

Ich schwör' euch zu, mir ist's als wie ein Traum.
Dürft' ich euch wohl ein andermal beschweren,
Von eurer Weisheit auf den Grund zu hören?

Mephistopheles.

Was ich vermag, soll gern geschehn.

Schüler.

Ich kann unmöglich wieder gehn,
Ich muß euch noch mein Stammbuch überreichen.
Gönn' eure Gunst mir dieses Zeichen!

Mephistopheles.

Sehr wohl!

(Er schreibt und giebt's.)

Schüler (liest).

Eritis sicut Deus scientes bonum et malum.[2])

(Macht's ehrerbietig zu und empfiehlt sich.)

Mephistopheles.

Folg' nur dem alten Spruch und meiner Muhme, der Schlange,
Dir wird gewiß einmal bei deiner Gottähnlichkeit bange!

Faust tritt auf.

Faust.

Wohin soll es nun gehn?

Mephistopheles.

Wohin es dir gefällt.

---

1) Grün und golden soll hier nur das Frische und Köstliche bezeichnen; wem es aber um Genauigkeit des Bildes zu thun ist, der darf dabei an einen Baum mit goldglänzenden Früchten denken, wo „aus grünem Laub die Goldorangen glühn."

2) 1. Buch Mos. 3, 5 spricht die Schlange zu Eva: . . . und werdet sein wie Gott, und wissen, was gut und böse ist. Eine scharfe Ironie. Die Erkenntniß, zu welcher Mephistopheles den Schüler so eben gereizt hat, betrifft nur den sinnlichen Trieb, grade wie auch Adam und Eva nach dem Genuß des Apfels zuerst gewahr wurden, daß sie nackend waren

Wir sehn die kleine, dann die große Welt.
Mit welcher Freude, welchem Nutzen
Wirst du den Cursum durchschmarutzen![1])

Faust.

Allein bei meinem langen Bart
Fehlt mir die leichte Lebensart.
Es wird mir der Versuch nicht glücken;
Ich wußte nie mich in die Welt zu schicken.
Vor Andern fühl' ich mich so klein;
Ich werde stets verlegen sein.

Mephistopheles.

Mein guter Freund, das wird sich Alles geben;
Sobald du dir vertraust, sobald weißt du zu leben.

Faust.

Wie kommen wir denn aus dem Haus?
Wo hast du Pferde, Knecht und Wagen?

Mephistopheles.

Wir breiten nur den Mantel aus,
Der soll uns durch die Lüfte tragen.
Du nimmst bei diesem kühnen Schritt
Nur keinen großen Bündel mit.
Ein bischen Feuerluft[2]), die ich bereiten werde,
Hebt uns behend von dieser Erde.
Und sind wir leicht, so geht es schnell hinauf;
Ich gratulire dir zum neuen Lebenslauf.[3])

---

1) Unentgeltlich durchmachen.

2) Das brennbare Wasserstoffgas, dessen große specifische Leichtigkeit 1766 von Cavendish entdeckt und das seit 1782 von den Gebrüdern Montgolfier zur Füllung ihrer Luftballons benutzt wurde. Der Teufel braucht natürlich diese Erfindung nicht abzuwarten.

3) Schalkhafte Erinnerung an die Aufforderung der Geister, S. 66.

Auerbachs Keller in Leipzig.[1])

Zeche lustiger Gesellen.

Frosch.

Will Keiner trinken? Keiner lachen?
Ich will euch lehren Gesichter machen!
Ihr seid ja heut wie nasses Stroh,
Und brennt sonst immer lichterloh.

Brander.

Das liegt an dir; du bringst ja nichts herbei,
Nicht eine Dummheit, keine Sauerei.

Frosch (gießt ihm ein Glas Wein über den Kopf).

Da hast du Beides!

Brander.

Doppelt Schwein!

Frosch.

Ihr wollt es ja, man soll es sein!

Siebel.

Zur Thür hinaus, wer sich entzweit!
Mit offner Brust singt Runda[2]), sauft und schreit!
Auf! Holla! Ho!

Altmayer.

Weh mir, ich bin verloren!
Baumwolle her! der Kerl sprengt mir die Ohren.

Siebel.

Wenn das Gewölbe widerschallt,
Fühlt man erst recht des Basses Grundgewalt.

Frosch.

So recht! hinaus mit dem, der etwas übel nimmt!
A! tara lara da!

Altmayer.

A! tara lara da!

---

1) Daselbst soll Faust ein großes Weinfaß, das der Schröter nicht durch die Thür bringen konnte, wie ein Roß hinausgeritten haben. Zwei darauf bezügliche Bilder mit zugehörigen Unterschriften sind dort noch zu sehen. Goethe studirte in Leipzig 1765—1768.

2) Ein Trinklied, mit dem Kehrreim: Runda, runda, runda, dinella.

Frosch.

Die Kehlen sind gestimmt.

(Singt.)

Das liebe, heil'ge Röm'sche Reich,
Wie hält's nur noch zusammen?

Brander.

Ein garstig Lied! Pfui! Ein politisch Lied!
Ein leidig Lied! Dankt Gott mit jedem Morgen,
Daß ihr nicht braucht fürs Röm'sche Reich zu sorgen!
Ich halt' es wenigstens für reichlichen Gewinn,
Daß ich nicht Kaiser oder Kanzler bin.
Doch muß auch uns ein Oberhaupt nicht fehlen;
Wir wollen einen Papst erwählen.
Ihr wißt, welch eine Qualität
Den Ausschlag giebt, den Mann erhöht.[1])

Frosch (singt).

Schwing dich auf, Frau Nachtigall,
Grüß' mir mein Liebchen zehntausendmal.

Siebel.

Dem Liebchen keinen Gruß! Ich will davon nichts hören!

Frosch.

Dem Liebchen Gruß und Kuß! Du wirst mir's nicht verwehren!

(Singt.)

Riegel auf! in stiller Nacht.
Riegel auf! der Liebste wacht.
Riegel zu! des Morgens früh.

Siebel.

Ja, singe, singe nur, und lob' und rühme sie!
Ich will zu meiner Zeit schon lachen.
Sie hat mich angeführt, dir wird sie's auch so machen.
Zum Liebsten sei ein Kobold ihr beschert!

---

1) Die Trinkfähigkeit, nach der noch jetzt in den Studentenverbindungen bei gewissen Gelegenheiten parodistische Würden ausgetheilt werden. Bekannt sind darauf bezügliche Lieder mit Zeilen, wie:

Ich bin der Fürst von Thorn,
Zum Saufen auserkorn

Und: Wer am meisten trinken kann, ist König.

Der mag mit ihr auf einem Kreuzweg schäkern;
Ein alter Bock[1]), wenn er vom Blocksberg kehrt,
Mag im Galopp noch gute Nacht ihr meckern!
Ein braver Kerl von echtem Fleisch und Blut
Ist für die Dirne viel zu gut.
Ich will von keinem Gruße wissen,
Als ihr die Fenster eingeschmissen!

Brander (auf den Tisch schlagend).

Paßt auf! paßt auf! Gehorchet mir!
Ihr Herrn, gesteht, ich weiß zu leben;
Verliebte Leute sitzen hier,
Und diesen muß nach Standsgebühr
Zur guten Nacht ich was zum Besten geben.
Gebt Acht! Ein Lied vom neusten Schnitt!
Und singt den Rundreim kräftig mit!

(Er singt.)

Es war eine Ratt'[2]) im Kellernest,
Lebte nur von Fett und Butter,
Hatte sich ein Ränzlein angemäst't,
Als wie der Doctor Luther.[3])
Die Köchin hatt' ihr Gift gestellt;
Da ward's so eng ihr in der Welt,
Als hätte sie Lieb' im Leibe.

Chorus (jauchzend).

Als hätte sie Lieb' im Leibe.

Brander.

Sie fuhr herum, sie fuhr heraus
Und soff aus allen Pfützen,
Zernagt', zerkratzt' das ganze Haus,

---

1) An Kreuzwegen versammelten sich Hexen und böse Geister, Buhlteufel in Bocksgestalt, auf denen die Hexen zum Blocksberg ritten. Der Bock ist der durch die christliche Anschauung in ein teuflisches Wesen verwandelte Satyr.

2) Am 17. September 1775 schreibt Goethe an Auguste Gräfin von Stolberg mit Beziehung auf seine Liebe zu Lili Schönemann: „Mir war's in Alledem wie einer Ratte, die Gift gefressen hat; sie läuft in alle Löcher, schlürft alle Feuchtigkeit, verschlingt alles Eßbare, das ihr in den Weg kommt, und ihr Innerstes glüht von unauslöschlich verderblichem Feuer.

3) Bezeichnend für die Reformationszeit, in der Katholiken und Lutheraner wechselseitig Luther und Papst in Schrift und Bild verhöhnten.

Wollte nichts ihr Wüthen nützen;
Sie thät gar manchen Aengstesprung,
Bald hatte das arme Thier genung,
Als hätt' es Lieb' im Leibe.

Chorus.

Als hätt' es Lieb' im Leibe.

Brander.

Sie kam vor Angst am hellen Tag
Der Küche zugelaufen,
Fiel an den Herd und zuckt' und lag
Und thät erbärmlich schnaufen.
Da lachte die Vergifterin noch:
Ha! sie pfeift auf dem letzten Loch,
Als hätte sie Lieb' im Leibe.

Chorus.

Als hätte sie Lieb' im Leibe.

Siebel.

Wie sich die platten Bursche freuen!
Es ist mir eine rechte Kunst,
Den armen Ratten Gift zu streuen!

Brander.

Sie stehn wohl sehr in deiner Gunst?

Altmayer.

Der Schmerbauch mit der kahlen Platte!
Das Unglück macht ihn zahm und mild;
Er sieht in der geschwollnen Ratte
Sein ganz natürlich Ebenbild.

Faust und Mephistopheles.

Mephistopheles.

Ich muß dich nun vor allen Dingen
In lustige Gesellschaft bringen,
Damit du siehst, wie leicht sich's leben läßt.
Dem Volke hier wird jeder Tag ein Fest.
Mit wenig Witz und viel Behagen
Dreht Jeder sich im engen Zirkeltanz,
Wie junge Katzen mit dem Schwanz.
Wenn sie nicht über Kopfweh klagen,

So lang' der Wirth nur weiter borgt,
Sind sie vergnügt und unbesorgt.

Brander.

Die kommen eben von der Reise,
Man sieht's an ihrer wunderlichen Weise;
Sie sind nicht eine Stunde hier.

Frosch.

Wahrhaftig, du hast Recht! Mein Leipzig lob' ich mir!
Es ist ein klein Paris [1]), und bildet seine Leute.

Siebel.

Für was siehst du die Fremden an?

Frosch.

Laß mich nur gehn! Bei einem vollen Glase
Zieh' ich, wie einen Kinderzahn,
Den Burschen leicht die Würmer aus der Nase. [2])
Sie scheinen mir aus einem edlen Haus,
Sie sehen stolz und unzufrieden aus.

Brander.

Marktschreier sind's gewiß, ich wette!

Altmayer.

Vielleicht.

Frosch.

Gieb Acht, ich schraube sie!

Mephistopheles (zu Faust).

Den Teufel spürt das Völkchen nie,
Und wenn er sie beim Kragen hätte!

Faust.

Seid uns gegrüßt, ihr Herrn!

Siebel.

Viel Dank zum Gegengruß.

(Leise, Mephistopheles von der Seite ansehend.)

Was hinkt der Kerl auf einem Fuß? [3])

Mephistopheles.

Ist es erlaubt, uns auch zu euch zu setzen?

---

1) In einer Beschreibung Leipzigs vom Jahre 1768 wird dieses schon Paris im Kleinen genannt. Düntzer.
2) Hole sie aus
3) Der Teufel hat einen Pferdefuß, den er aber verhüllt. S. Hexenküche, S. 103.

Statt eines guten Trunks, den man nicht haben kann,
Soll die Gesellschaft uns ergetzen.

Altmayer.

Ihr scheint ein sehr verwöhnter Mann.

Frosch.

Ihr seid wohl spät von Rippach [1]) aufgebrochen?
Habt ihr mit Herren Hans noch erst zu Nacht gespeist?

Mephistopheles.

Heut sind wir ihn vorbeigereist;
Wir haben ihn das letzte Mal gesprochen.
Von seinen Vettern wußt' er Viel zu sagen,
Viel Grüße hat er uns an jeden aufgetragen.

(Er neigt sich gegen Frosch.)

Altmayer (leise).

Da hast du's! Der versteht's!

Siebel.

Ein pfiffiger Patron!

Frosch.

Nun, warte nur, ich krieg' ihn schon!

Mephistopheles.

Wenn ich nicht irrte, hörten wir
Geübte Stimmen Chorus singen?
Gewiß, Gesang muß trefflich hier
Von dieser Wölbung wiederklingen!

Frosch.

Seid ihr wohl gar ein Virtuos?

Mephistopheles.

O nein! Die Kraft ist schwach, allein die Lust ist groß.

Altmayer.

Gebt uns ein Lied!

Mephistopheles.

Wenn ihr begehrt, die Menge.

Siebel.

Nur auch ein nagelneues Stück!

---

1) Ein Dorf zwischen Naumburg und Leipzig. Hans A.... von Rippach bezeichnete zu Leipzig einen tölpelhaften Menschen. Düntzer.

Mephistopheles.

Wir kommen erst aus Spanien zurück,
Dem schönen Land des Weins und der Gesänge.

(Singt.)

Es war einmal ein König,
Der hatt' einen großen Floh —

Frosch.

Horcht! Einen Floh! Habt ihr das wohl gefaßt?
Ein Floh ist mir ein saubrer Gast.

Mephistopheles (singt).

Es war einmal ein König,
Der hatt' einen großen Floh;
Den liebt' er gar nicht wenig,
Als wie seinen eignen Sohn.
Da rief er seinen Schneider,
Der Schneider kam heran:
Da, miß dem Junker Kleider
Und miß ihm Hosen an!

Brander.

Vergeßt nur nicht, dem Schneider einzuschärfen,
Daß er mir aufs genauste mißt,
Und daß, so lieb sein Kopf ihm ist,
Die Hosen keine Falten werfen!

Mephistopheles.

In Sammet und in Seide
War er nun angethan,
Hatte Bänder auf dem Kleide,
Hatt' auch ein Kreuz daran;
Und war sogleich Minister
Und hatt' einen großen Stern.
Da wurden seine Geschwister
Bei Hof auch große Herrn.

Und Herrn und Fraun am Hofe,
Die waren sehr geplagt,
Die Königin und die Zofe
Gestochen und genagt;

Und durften sie nicht knicken
Und weg sie jucken nicht.
Wir knicken und ersticken
Doch gleich, wenn einer sticht.

Chorus (jauchzend).

Wir knicken und ersticken
Doch gleich, wenn einer sticht.

Frosch.

Bravo! Bravo! Das war schön!

Siebel.

So soll es jedem Floh ergehn!

Brander.

Spitzt die Finger und packt sie fein!

Altmayer.

Es lebe die Freiheit! Es lebe der Wein!

Mephistopheles.

Ich tränke gern ein Glas, die Freiheit hoch zu ehren,
Wenn eure Weine nur ein bischen besser wären.

Siebel.

Wir mögen das nicht wieder hören!

Mephistopheles.

Ich fürchte nur, der Wirth beschweret sich;
Sonst gäb' ich diesen werthen Gästen
Aus unserm Keller was zum Besten.

Siebel.

Nur immer her! Ich nehm's auf mich.

Frosch.

Schafft ihr ein gutes Glas, so wollen wir euch loben.
Nur gebt nicht gar zu kleine Proben!
Denn wenn ich judiciren soll,
Verlang' ich auch das Maul recht voll.

Altmayer (leise.)

Sie sind vom Rheine, wie ich spüre.

Mephistopheles.

Schafft einen Bohrer an!

Brander.

Was soll mit dem geschehn?
Ihr habt doch nicht die Fässer vor der Thüre?

Altmayer.

Dahinten hat der Wirth ein Körbchen Werkzeug stehn.

Mephistopheles (nimmt den Bohrer).

(Zu Frosch.)

Nun sagt, was wünschet ihr zu schmecken?

Frosch.

Wie meint ihr das? Habt ihr so Mancherlei?

Mephistopheles.

Ich stell' es einem Jeden frei.

Altmayer (zu Frosch).

Aha! Du fängst schon an, die Lippen abzulecken.

Frosch.

Gut! Wenn ich wählen soll, so will ich Rheinwein haben.
Das Vaterland verleiht die allerbesten Gaben.

Mephistopheles

(indem er an dem Platz, wo Frosch sitzt, ein Loch in den Tischrand bohrt).

Verschafft ein wenig Wachs, die Pfropfen gleich zu machen!

Altmayer.

Ach, das sind Taschenspielersachen!

Mephistopheles (zu Brander).

Und ihr?

Brander.

Ich will Champagnerwein,
Doch recht mussirend soll er sein!

Mephistopheles

(bohrt; Einer hat indessen die Wachspfropfen gemacht und verstopft).

Brander.

Man kann nicht stets das Fremde meiden,
Das Gute liegt uns oft so fern.
Ein echter deutscher Mann mag keinen Franzen leiden,
Doch ihre Weine trinkt er gern.

Siebel

(indem sich Mephistopheles seinem Platze nähert).

Ich muß gestehn, den Sauren mag ich nicht.
Gebt mir ein Glas vom echten Süßen!

Mephistopheles (bohrt).

Euch soll sogleich Tokaier fließen.

Altmayer.

Nein, Herren, seht mir ins Gesicht!
Ich seh' es ein, ihr habt uns nur zum Besten.

Mephistopheles.

Ei! Ei! Mit solchen edlen Gästen
Wär' es ein bischen viel gewagt.
Geschwind! Nur grad' heraus gesagt!
Mit welchem Weine kann ich dienen?

Altmayer.

Mit jedem! Nur nicht lang' gefragt!

(Nachdem die Löcher alle gebohrt und verstopft sind.)

Mephistopheles (mit seltsamen Geberden).

Trauben trägt der Weinstock,
Hörner der Ziegenbock!
Der Wein ist saftig, Holz die Reben,
Der hölzerne Tisch kann Wein auch geben.[1])
Ein tiefer Blick in die Natur!
Hier ist ein Wunder, glaubet nur![2])
Nun zieht die Pfropfen und genießt!

Alle

(indem sie die Pfropfen ziehen, und Jedem der verlangte Wein ins Glas läuft).

O schöner Brunnen, der uns fließt!

Mephistopheles.

Nur hütet euch, daß ihr mir nichts vergießt!

(Sie trinken wiederholt.)

Alle (singen).

Uns ist ganz kannibalisch wohl,
Als wie fünfhundert Säuen!

Mephistopheles.

Das Volk ist frei[3]), seht an, wie wohl's ihm geht!

Faust.

Ich hätte Lust, nun abzufahren.

---

1) Ebenso wie sich das Holz der Rebe in saftige Trauben und das Blut des Ziegenbocks in trocknes Horn verwandelt. — 2) Parodie auf: das Wunder ist des Glaubens liebstes Kind. S. 36. — 3) Sorglos.

Mephistopheles.
Gieb nur erst Acht, die Bestialität
Wird sich gar herrlich offenbaren.

Siebel
(trinkt unvorsichtig; der Wein fließt auf die Erde und wird zur Flamme).
Helft! Feuer! Helft! Die Hölle brennt!

Mephistopheles (die Flamme besprechend)
Sei ruhig, freundlich[1]) Element!
(Zu dem Gesellen.)
Für diesmal war es nur ein Tropfen Fegefeuer.

Siebel.
Was soll das sein? Wart! Ihr bezahlt es theuer!
Es scheinet, daß ihr uns nicht kennt.

Frosch.
Laß er uns das zum zweiten Male bleiben!

Altmayer.
Ich dächt', wir hießen ihn ganz sachte seitwärts gehn.

Siebel.
Was, Herr? Er will sich unterstehn
Und hier sein Hokuspokus treiben?

Mephistopheles.
Still, altes Weinfaß!

Siebel.
Besenstiel![2])
Du willst uns gar noch grob begegnen?

Brander.
Wart nur! Es sollen Schläge regnen!

Altmayer
(zieht einen Pfropf aus dem Tisch, es springt ihm Feuer entgegen).
Ich brenne! Ich brenne!

Siebel.
Zauberei!
Stoßt zu! Der Kerl ist vogelfrei!
(Sie ziehen die Messer und gehn auf Mephistopheles los.)

---

1) Mir befreundetes.
2) Der Teufel ist dürr. Vgl. Mummenschanz II, wo er als Der Abgemagerte erscheint.

Mephistopheles (mit ernsthafter Geberde).
Falsch Gebild und Wort
Verändern Sinn und Ort!
Seid hier und dort! [1])
(Sie stehn erstaunt und sehn einander an.)

Altmayer.
Wo bin ich? Welches schöne Land!

Frosch.
Weinberge! Seh' ich recht?

Siebel.
Und Trauben gleich zur Hand!

Brander.
Hier unter diesem grünen Laube,
Seht, welch ein Stock! Seht, welche Traube!
(Er faßt Siebeln bei der Nase. Die Andern thun es wechselseitig und heben die Messer.)

Mephistopheles (wie oben).
Irrthum, laß los der Augen Band!
Und merkt euch, wie der Teufel spaße!
(Er verschwindet mit Faust, die Gesellen fahren aus einander.)

Siebel.
Was giebt's?

Altmayer.
Wie?

Frosch.
War das deine Nase?

Brander (zu Siebel).
Und deine hab' ich in der Hand!

Altmayer.
Es war ein Schlag, der ging durch alle Glieder!
Schafft einen Stuhl! Ich sinke nieder.

Frosch.
Nein, sagt mir nur, was ist geschehn?

Siebel.
Wo ist der Kerl? Wenn ich ihn spüre,
Er soll mir nicht lebendig gehn!

---

1) Glaubt an einem andern Ort zu sein, während ihr hier seid!

Altmayer.
Ich hab' ihn selbst hinaus zur Kellerthüre —
Auf einem Fasse reiten sehn.[1]) — —
Es liegt mir bleischwer in den Füßen.
(Sich nach dem Tische wendend).
Mein![2]) Sollte wohl der Wein noch fließen?

Siebel.
Betrug war Alles, Lug und Schein.

Frosch.
Mir däuchte doch, als tränk' ich Wein.

Brander.
Aber wie war es mit den Trauben?

Altmayer.
Nun sag' mir Eins[3]), man soll kein Wunder glauben![4])

Hexenküche.

Auf einem niedrigen Herde steht ein großer Kessel über dem Feuer. In dem Dampfe, der davon in die Höhe steigt, zeigen sich verschiedene Gestalten. Eine Meerkatze[5]) sitzt bei dem Kessel und schäumt ihn und sorgt, daß er nicht überläuft. Der Meerkater mit den Jungen sitzt darneben und wärmt sich. Wände und Decke sind mit dem seltsamsten Hexenhausrath ausgeschmückt.

Faust. Mephistopheles.

Faust.
Mir widersteht das tolle Zauberwesen!
Versprichst du mir, ich soll genesen
In diesem Wust von Raserei?
Verlang' ich Rath von einem alten Weibe?
Und schafft die Sudelköcherei

---

1) S. S. 84, Anm. 1. — 2) Ausruf der Verwunderung und Betheuerung, abgekürzt aus: Meiner Treu! — 3) Einer. — 4) Das Kunststück mit dem Tische wird in dem vermehrten Faustbuche, die weitere Gaukelei schon in dem ältesten von Faust selbst berichtet. — 5) Eine aus Afrika stammende langgeschwänzte Affenart (Cercopithecus). Nach Löper heißt indisch mercata: geschwänzter Affe; nach Düntzer ist Meerkatze eine volksthümliche Umbildung des aus Congo stammenden portugiesischen macao. Brehm dagegen meint, daß sie ihren Namen schon im 16. Jahrhundert einfach darum erhalten haben, weil sie zuerst von Guinea zu uns kamen und entfernt an die Gestalt einer Katze erinnern.

Wohl dreißig Jahre mir vom Leibe?[1])
Weh mir, wenn du nichts Bessers weißt!
Schon ist die Hoffnung mir verschwunden.
Hat die Natur und hat ein edler Geist
Nicht irgend einen Balsam ausgefunden?

Mephistopheles.

Mein Freund, nun sprichst du wieder klug!
Dich zu verjüngen, giebt's auch ein natürlich Mittel;
Allein es steht in einem andern Buch
Und ist ein wunderlich Kapitel.

Faust.

Ich will es wissen.

Mephistopheles.

Gut! Ein Mittel, ohne Geld
Und Arzt und Zauberei zu haben:
Begieb dich gleich hinaus aufs Feld,
Fang' an zu hacken und zu graben,
Erhalte dich und deinen Sinn
In einem ganz beschränkten Kreise,
Ernähre dich mit ungemischter Speise,
Leb' mit dem Vieh als Vieh, und acht' es nicht für Raub[2]),
Den Acker, den du erntest, selbst zu düngen;
Das ist das beste Mittel, glaub',
Auf achtzig Jahr[3]) dich zu verjüngen!

Faust.

Das bin ich nicht gewöhnt, ich kann mich nicht bequemen,
Den Spaten in die Hand zu nehmen.
Das enge Leben steht mir gar nicht an.

Mephistopheles.

So muß denn doch die Hexe dran.

Faust.

Warum denn just das alte Weib?
Kannst du den Trank nicht selber brauen?

---

1) Um seiner Absicht gemäß, alle Leiden und Freuden der Welt mit voller Kraft durchzuempfinden, muß er sich zu verjüngen trachten.
2) An deiner Würde; acht' es nicht zu gering.
3) Bis ins achtzigste Jahr.

Mephistopheles.

Das wär' ein schöner Zeitvertreib!
Ich wollt' indeß wohl tausend Brücken bauen.[1])
Nicht Kunst und Wissenschaft allein,
Geduld will bei dem Werke sein.
Ein stiller Geist ist Jahre lang geschäftig;
Die Zeit nur macht die feine Gährung kräftig.
Und Alles, was dazu gehört,
Es sind gar wunderbare Sachen!
Der Teufel hat sie's zwar gelehrt;
Allein der Teufel kann's nicht machen.

(Die Thiere erblickend.)

Sieh, welch ein zierliches Geschlecht!
Das ist die Magd! das ist der Knecht!

(Zu den Thieren.)

Es scheint, die Frau ist nicht zu Hause?

Die Thiere.

Beim Schmause,
Aus dem Haus
Zum Schornstein hinaus!

Mephistopheles.

Wie lange pflegt sie wohl zu schwärmen?

Die Thiere.

So lang' wir uns die Pfoten wärmen.

Mephistopheles (zu Faust).

Wie findest du die zarten Thiere?

Faust.

So abgeschmackt, als ich nur Jemand sah!

Mephistopheles.

Nein, ein Discours wie dieser da
Ist grade der, den ich am liebsten führe!

(Zu den Thieren.)

So sagt mir doch, verfluchte Puppen,
Was quirlt ihr in dem Brei herum?

---

1) Bekanntlich giebt es viele Brücken, deren Bau dem Teufel zugeschrieben wird; die bekannteste unter ihnen ist die Teufelsbrücke über der Reuß auf der St. Gotthardstraße.

Thiere.

Wir kochen breite Bettelsuppen.[1])

Mephistopheles.

Da habt ihr ein groß Publikum.

Der Kater

(macht sich herbei und schmeichelt dem Mephistopheles).

O würfle nur gleich
Und mache mich reich
Und laß mich gewinnen!
Gar schlecht ist's bestellt[2]),
Und wär' ich bei Geld,
So wär' ich bei Sinnen.[3])

Mephistopheles.

Wie glücklich würde sich der Affe schätzen,
Könnt' er nur auch ins Lotto setzen!

(Indessen haben die jungen Meerkätzchen mit einer großen Kugel gespielt und rollen sie hervor.)

Der Kater.

Das ist die Welt;
Sie steigt und fällt
Und rollt beständig;
Sie klingt wie Glas;
Wie bald bricht das?[4])
Ist hohl inwendig.
Hier glänzt sie sehr,
Und hier noch mehr.
Ich bin lebendig![5])
Mein lieber Sohn,
Halt dich davon!

---

1) Viel Wasser mit geringem bettelhaftem Inhalt. Goethe schreibt im Juli 1797 an Schiller über die Tragödie Gustav III.: „es ist so recht eigentlich eine Bettelsuppe, wie sie das deutsche Publikum liebt."

2) Mit mir Armen.

3) Würde ich für gescheit gelten. Die Meerkatzen parodiren in ihren Reden das hohle Welttreiben der Menschen, wie später die Hexe die äußerlichen kirchlichen Ceremonien.

4) Sprichwörtlich: Glück und Glas, wie bald bricht das!

5) Ich bin auf mein Leben bedacht.

Du mußt sterben![1])
Sie ist von Thon,
Es giebt Scherben.

Mephistopheles.

Was soll das Sieb?

Der Kater (holt es herunter).

Wärst du ein Dieb,
Wollt' ich dich gleich erkennen.[2])
(Er läuft zur Kätzin und läßt sie durchsehen.)
Sieh durch das Sieb!
Erkennst du den Dieb,
Und darfst ihn nicht nennen?[3])

Mephistopheles (sich dem Feuer nähernd).

Und dieser Topf?

Kater und **Kätzin.**

Der alberne Tropf!
Er kennt nicht den Topf,
Er kennt nicht den Kessel!

Mephistopheles.

Unhöfliches Thier!

Der Kater.

Den Wedel nimm hier,
Und setz' dich in Sessel!
(Er nöthigt den Mephistopheles zu sitzen.)

Faust

(welcher diese Zeit über vor einem Spiegel gestanden, sich ihm bald genähert, bald sich von ihm entfernt hat).

Was seh' ich? Welch ein himmlisch Bild
Zeigt sich in diesem Zauberspiegel!
O Liebe, leihe mir den schnellsten deiner Flügel

---

1) Wenn sie bricht.

2) Das Siebsehn oder Siebdrehn ist ein altes, schon bei den Griechen übliches Mittel, heimliche Diebe zu entdecken. Gewöhnlich wurde dasselbe von zwei Menschen lose auf den Fingern gehalten, während die Namen der Verdächtigen ausgesprochen wurden. Derjenige, bei dessen Nennung das Sieb sich drehte, war der Thäter.

3) Weil es ein Mächtiger ist.

Und führe mich in ihr Gefild!
Ach, wenn ich nicht auf dieser Stelle bleibe,
Wenn ich es wage, nah zu gehn,
Kann ich sie nur als wie im Nebel sehn! —
Das schönste Bild von einem Weibe! [1])
Ist's möglich, ist das Weib so schön?
Muß ich an diesem hingestreckten Leibe
Den Inbegriff von allen Himmeln sehn?
So etwas findet sich auf Erden?

Mephistopheles.

Natürlich, wenn ein Gott sich erst sechs Tage plagt
Und selbst am Ende Bravo sagt [2]),
Da muß es was Gescheites werden.
Für diesmal sieh dich immer satt;
Ich weiß dir so ein Schätzchen auszuspüren,
Und selig, wer das gute Schicksal hat,
Als Bräutigam sie heimzuführen!

(Faust sieht immerfort in den Spiegel. Mephistopheles, sich in dem Sessel dehnend und mit dem Wedel spielend, fährt fort zu sprechen.)

Hier sitz' ich wie der König auf dem Throne,
Den Zepter halt' ich hier, es fehlt nur noch die Krone.

Die Thiere

(welche bisher allerlei wunderliche Bewegungen durch einander gemacht haben, bringen dem Mephistopheles eine Krone mit großem Geschrei).

O sei doch so gut,
Mit Schweiß und mit Blut
Die Krone zu leimen! [3])

(Sie gehn ungeschickt mit der Krone um und zerbrechen sie in zwei Stücke, mit welchen sie herumspringen.)

Nun ist es geschehn! [4])

---

1) Nicht etwa Gretchen oder Helena, sondern nur ein sinnlich=schönes Weib, nackt, wie es Faust bis dahin noch nie gesehen.

2) 1. Buch Mos. 1, 31. „Und Gott sahe an Alles, was er gemacht hatte, und siehe da, es war sehr gut. Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag."

3) Wie ein Usurpator.

4) Das große Ereigniß (das Zerbrechen der Krone), welches unberufenen Dichtern Stoff zu ihren Werken giebt; was sie dabei reden, sehen und hören, reimen sie aufs Gerathewohl zusammen, wobei von ungefähr sich auch einmal ein Gedanke einfindet.

UNIV. OF MICHIGAN

Wir reden und sehn,
Wir hören und reimen!

Faust (gegen den Spiegel).

Weh mir! ich werde schier verrückt.

Mephistopheles (auf die Thiere deutend).

Nun fängt mir an fast selbst der Kopf zu schwanken.

Die Thiere.

Und wenn es uns glückt,
Und wenn es sich schickt,
So sind es Gedanken!

Faust (wie oben).

Mein Busen fängt mir an zu brennen!
Entfernen wir uns nur geschwind!

Mephistopheles (in obiger Stellung).

Nun, wenigstens muß man bekennen,
Daß es aufrichtige Poeten sind.

Der Kessel, welchen die Kätzin bisher außer Acht gelassen, fängt an überzulaufen; es entsteht eine große Flamme, welche zum Schornstein hinausschlägt. Die Hexe kommt durch die Flamme mit entsetzlichem Geschrei herunter gefahren.

Die Hexe.

Au! Au! Au! Au!
Verdammtes Thier! Verfluchte Sau!
Versäumst den Kessel, versengst die Frau!
Verfluchtes Thier!
(Faust und Mephistopheles erblickend.)
Was ist das hier?
Wer seid ihr hier?
Was wollt ihr da?
Wer schlich sich ein?
Die Feuerpein
Euch ins Gebein!

(Sie fährt mit dem Schaumlöffel in den Kessel, und spritzt Flammen nach Faust, Mephistopheles und den Thieren. Die Thiere winseln.)

Mephistopheles

(welcher den Wedel, den er in der Hand hält, umkehrt und unter die Gläser und Töpfe schlägt).

Entzwei! Entzwei!
Da liegt der Brei!

Da liegt das Glas!
Es ist nur Spaß,
Der Tact, du Aas,
Zu deiner Melodei.

(Indem die Hexe voll Grimm und Entsetzen zurücktritt.)

Erkennst du mich, Gerippe! Scheusal du!
Erkennst du deinen Herrn und Meister?
Was hält mich ab, so schlag' ich zu,
Zerschmettre dich und deine Katzengeister!
Hast du vorm rothen Wams nicht mehr Respect?
Kannst du die Hahnenfeder nicht erkennen?
Hab' ich dies Angesicht versteckt?
Soll ich mich etwa selber nennen?

Die Hexe.

O Herr, verzeiht den rohen Gruß!
Seh' ich doch keinen Pferdefuß.
Wo sind denn eure beiden Raben?[1])

Mephistopheles.

Für diesmal kommst du so davon;
Denn freilich ist es eine Weile schon,
Daß wir uns nicht gesehen haben.
Auch[2]) die Cultur, die alle Welt beleckt,
Hat auf den Teufel sich erstreckt;
Das nordische Phantom ist nun nicht mehr zu schauen;
Wo siehst du Hörner, Schweif und Klauen?
Und was den Fuß betrifft, den ich nicht missen kann,
Der würde mir bei Leuten schaden;
Darum bedien' ich mich, wie mancher junge Mann,
Seit vielen Jahren falscher Waden.[3])

---

1) Die beiden Raben Hugi (Verstand) und Muni (Erinnerung) kommen in der nordischen Mythologie als Begleiter des Gottes Odin vor. Später sind aus ihnen Unglücksvögel und Boten der Hölle geworden. S. II, 4, Auf dem Vorgebirg.

2) „Auch" bezieht sich auf den ganzen Satz; Goethe liebt diese Wortstellung. Vgl. Torquato Tasso IV, 2: „Auch in der Ferne zeigt sich Alles reiner,
Was in der Gegenwart uns nur verwirrt."

3) Der Teufel ändert seine Gestalt gemäß der veränderten Einbildung des Zeitalters.

Die Hexe (tanzend).

Sinn und Verstand verlier' ich schier,
Seh' ich den Junker Satan wieder hier!

Mephistopheles.

Den Namen, Weib, verbitt' ich mir!

Die Hexe.

Warum? Was hat er euch gethan?

Mephistopheles.

Er ist schon lang' ins Fabelbuch geschrieben;
Allein die Menschen sind nichts besser dran[1]);
Den Bösen sind sie los, die Bösen sind geblieben.
Du nennst mich Herr Baron, so ist die Sache gut;
Ich bin ein Cavalier, wie andre Cavaliere.
Du zweifelst nicht an meinem edlen Blut;
Sieh her, das ist das Wappen, das ich führe!

(Er macht eine unanständige Geberde.)

Die Hexe (lacht unmäßig).

Ha! Ha! Das ist in eurer Art!
Ihr seid ein Schelm, wie ihr nur immer wart.

Mephistopheles (zu Faust).

Mein Freund, das lerne wohl verstehn!
Dies ist die Art, mit Hexen umzugehn.

Die Hexe.

Nun sagt, ihr Herren, was ihr schafft![2])

Mephistopheles.

Ein gutes Glas von dem bekannten Saft!
Doch muß ich euch ums ältste bitten;
Die Jahre doppeln seine Kraft.

Die Hexe.

Gar gern! Hier hab' ich eine Flasche,
Aus der ich selbst zuweilen nasche,
Die auch nicht mehr im mindsten stinkt;
Ich will euch gern ein Gläschen geben.

---

1) Wenn sie nicht mehr an ihn glauben.
2) Begehrt.

(Leise.)

Doch wenn es dieser Mann unvorbereitet trinkt,
So kann er, wißt ihr wohl, nicht eine Stunde leben. [1])

Mephistopheles.

Es ist ein guter Freund, dem es gedeihen soll;
Ich gönn' ihm gern das Beste deiner Küche.
Zieh deinen Kreis, sprich deine Sprüche
Und gieb ihm eine Tasse voll!

Die Hexe

(mit seltsamen Geberden, zieht einen Kreis und stellt wunderbare Sachen hinein; indessen fangen die Gläser an zu klingen, die Kessel zu tönen und machen Musik. Zuletzt bringt sie ein großes Buch, stellt die Meerkatzen in den Kreis, die ihr zum Pult dienen und die Fackel halten müssen. Sie winkt Fausten, zu ihr zu treten).

Faust (zu Mephistopheles).

Nein, sage mir, was soll das werden?
Das tolle Zeug, die rasenden Geberden,
Der abgeschmackteste Betrug,
Sind mir bekannt, verhaßt genug.

Mephistopheles.

Ei, Possen! Das ist nur zum Lachen;
Sei nur nicht ein so strenger Mann!
Sie muß als Arzt ein Hokuspokus machen,
Damit der Saft dir wohl gedeihen kann.

(Er nöthigt Fausten in den Kreis zu treten.)

Die Hexe

(mit großer Emphase fängt an aus dem Buche zu declamiren).

Du mußt verstehn!
Aus Eins mach' Zehn
Und Zwei laß gehn
Und Drei mach' gleich [2]),
So bist du reich.
Verlier' die Vier!

---

1) Es ist ein sogenannter Liebestrank, dessen Wirkung leicht tödtlich werden kann. Die Verjüngung, welche Faust durch ihn erfährt, besteht nicht etwa in einer Verlängerung seines Lebens, sondern nur im Wiedergewinnen jugendlicher Kraft und Empfindung auf eine gewisse Zeit.

2) Zu einer geraden Zahl; es sind lauter sinnlose Widersprüche, als Spott auf die Zahlenspielereien mystischer Schriften, hinter denen ein tiefer Sinn verborgen sein sollte.

Aus Fünf und Sechs,
So sagt die Hex',
Mach' Sieben und Acht,
So ist's vollbracht!
Und Neun ist Eins,
Und Zehn ist Keins.
Das ist das Hexen-Einmaleins!

Faust.

Mich dünkt, die Alte spricht im Fieber.

Mephistopheles.

Das ist noch lange nicht vorüber,
Ich kenn' es wohl, so klingt das ganze Buch;
Ich habe manche Zeit damit verloren,
Denn ein vollkommner Widerspruch
Bleibt gleich geheimnißvoll für Kluge wie für Thoren.
Mein Freund, die Kunst ist alt und neu.
Es war die Art zu allen Zeiten,
Durch Drei und Eins, und Eins und Drei[1])
Irrthum statt Wahrheit zu verbreiten.
So schwätzt und lehrt man ungestört,
Wer will sich mit den Narrn befassen?
Gewöhnlich glaubt der Mensch, wenn er nur Worte hört,
Es müsse sich dabei doch auch was denken lassen.

Die Hexe (fährt fort).

Die hohe Kraft
Der Wissenschaft,
Der ganzen Welt verborgen!
Und wer nicht denkt,
Dem wird sie geschenkt,
Er hat sie ohne Sorgen.[2])

---

1) Es ist der Glaubenssatz der Dreieinigkeit gemeint, welcher durch die Lehre von dreigestaltigen Göttern in älteren Religionen längst vorgebildet erscheint.

2) Parodie der Berufung auf geniale Eingebungen, deren wahres Wesen von Goethe in ähnlichen Worten mit ganz entgegengesetztem Sinn ausgesprochen ist in den „Zahmen Xenien“: Ja, das ist das rechte Gleis,
Daß man nicht weiß,
Was man denkt,
Wenn man denkt;
Alles ist wie geschenkt.

Faust.

Was sagt sie uns für Unsinn vor?
Es wird mir gleich der Kopf zerbrechen.
Mich dünkt, ich hör' ein ganzes Chor
Von hunderttausend Narren sprechen.

Mephistopheles.

Genug, genug, o treffliche Sibylle!
Gieb deinen Trank herbei und fülle
Die Schale rasch bis an den Rand hinan;
Denn meinem Freund wird dieser Trunk nicht schaden:
Er ist ein Mann von vielen Graden[1]),
Der manchen guten Schluck gethan.

Die Hexe

(mit vielen Ceremonien, schenkt den Trank in eine Schale; wie sie Faust an den Mund bringt, entsteht eine leichte Flamme).

Mephistopheles.

Nur frisch hinunter! Immer zu!
Es wird dir gleich das Herz erfreuen.
Bist mit dem Teufel du und du,
Und willst dich vor der Flamme scheuen?

Die Hexe löst den Kreis. Faust tritt heraus.

Mephistopheles.

Nun frisch hinaus! Du darfst nicht ruhn.

Die Hexe.

Mög' euch das Schlückchen wohl behagen!

Mephistopheles (zur Hexe).

Und kann ich dir was zu Gefallen thun,
So darfst du mir's nur auf Walpurgis sagen.

Die Hexe.

Hier ist ein Lied! wenn ihr's zuweilen singt,
So werdet ihr besondre Wirkung spüren.[2])

---

1) Ein Eingeweihter. Spott auf die geheimen Gesellschaften, deren Jünger eine Reihe von Graden durchmachen mußten, ehe ihnen die vorgebliche altüberlieferte Weisheit enthüllt wurde.

2) Spott auf pietistische Liedlein, welche der geistigen Wiedergeburt der Frommen nachhelfen sollen, wie hier das Lied der Hexe der sinnlichen Wiedergeburt Faust's.

Mephistopheles (zu Faust).

Komm nur geschwind und laß dich führen!
Du mußt nothwendig transpiriren,
Damit die Kraft durch Inn- und Aeußres dringt.
Den edlen Müßiggang lehr' ich hernach dich schätzen,
Und bald empfindest du mit innigem Ergetzen,
Wie sich Cupido regt und hin und wieder springt.

Faust.

Laß mich nur schnell noch in den Spiegel schauen!
Das Frauenbild war gar zu schön!

Mephistopheles.

Nein! Nein! Du sollst das Muster aller Frauen
Nun bald leibhaftig vor dir sehn.
(Leise.)
Du siehst mit diesem Trank im Leibe
Bald Helenen in jedem Weibe.[1])

Straße.

Faust. Margarete vorüber gehend.

Faust.

Mein schönes Fräulein, darf ich wagen,
Meinen Arm und Geleit ihr anzutragen?

Margarete.

Bin weder Fräulein[2]), weder[3]) schön,
Kann ungeleitet nach Hause gehn.
(Sie macht sich los und ab.)

Faust.

Beim Himmel, dieses Kind ist schön!
So etwas hab' ich nie gesehn.
Sie ist so sitt- und tugendreich,

---

1) Vgl. Sommernachtstraum V, 1: Der Verliebte, ganz wie rasend,
Sieht Schönheit Helena's auf Negerstirn.

2) So wurden nur adlige Jungfrauen genannt.

3) Dem Griechischen nachgebildet. Vgl. Il. V, 520 . . . . welche von selbst auch Weder dem Drang der Troer erzitterten, weder dem Feldruf; ebenso V, 817: Weder lähmt dich die Furcht, die entseelende, weder die Trägheit, und Iphigenie: Sie rettete weder Hoffnung, weder Furcht.

Und etwas schnippisch doch zugleich.
Der Lippe Roth, der Wange Licht,
Die Tage der Welt vergess' ich's nicht!
Wie sie die Augen niederschlägt,
Hat tief sich in mein Herz geprägt;
Wie sie kurz angebunden war,
Das ist nun zum Entzücken gar!

Mephistopheles tritt auf.

Faust.

Hör', du mußt mir die Dirne schaffen!

Mephistopheles.

Nun, welche?

Faust.

Sie ging just vorbei.

Mephistopheles.

Da die? Sie kam von ihrem Pfaffen,
Der sprach sie aller Sünden frei;
Ich schlich mich hart am Stuhl vorbei.
Es ist ein gar unschuldig Ding,
Das eben für nichts zur Beichte ging;
Ueber die hab' ich keine Gewalt!

Faust.

Ist über vierzehn Jahr doch alt.

Mephistopheles.

Du sprichst ja wie Hans Liederlich [1]),
Der begehrt jede liebe Blum' für sich,
Und dünkelt ihm, es wär' kein Ehr'
Und Gunst, die nicht zu pflücken wär';
Geht aber doch nicht immer an.

Faust.

Mein Herr Magister Lobesan [2]),

---

1) Der erste beste liederliche Geselle. Hans ist ein allgemeiner Name, mit dem man den Vertreter irgend einer ganzen Menschenklasse bezeichnet wie Hans Narr, Hans Dampf, Hans Wurst, Hans in allen Hägen. — 2) Selbstgefällig pedantischer Lehrmeister. — Der Ausdruck kommt zu Anfang des 17. Jahrhunderts zuerst vor in dem satirischen Gedichte von Neumeister († 1624): „Das becrönte M, auf Teutsch Magister Lobesan“ und in der Schrift: „Das vertheidigte Herr Magister M. Wider eines ungenannten Pritsch-Meisters neu in Druck ertichteten Magister Lobesan. Gedruckt in der Magistermacherey bei Johann Tittmann.“

Laß er mich mit dem Gesetz in Frieden!
Und das sag' ich ihm kurz und gut:
Wenn nicht das süße junge Blut
Heut Nacht in meinen Armen ruht,
So sind wir um Mitternacht geschieden.

Mephistopheles.

Bedenkt, was gehn und stehen mag!
Ich brauche wenigstens vierzehn Tag',
Nur die Gelegenheit auszuspüren.

Faust.

Hätt' ich nur sieben Stunden Ruh,
Brauchte den Teufel nicht dazu,
So ein Geschöpfchen zu verführen.

Mephistopheles.

Ihr sprecht schon fast wie ein Franzos;
Doch bitt' ich, laßt's euch nicht verdrießen:
Was hilft's, nur grade zu genießen?
Die Freud' ist lange nicht so groß,
Als wenn ihr erst herauf, herum,
Durch allerlei Brimborium[1]),
Das Püppchen geknetet und zugericht't,
Wie's lehret manche welsche Geschicht'.

Faust.

Hab' Appetit auch ohne das.

Mephistopheles.

Jetzt ohne Schimpf[2]) und ohne Spaß!
Ich sag' euch, mit dem schönen Kind
Geht's ein- für allemal nicht geschwind.
Mit Sturm ist da nichts einzunehmen;
Wir müssen uns zur List bequemen.

Faust.

Schaff' mir etwas vom Engelsschatz!
Führ' mich an ihren Ruheplatz!

---

1) Verhüllende Umschweife, Tändeleien, wie das französische brimborion von brimbor.

2) In der älteren Bedeutung: Scherz, wie unter Anderen in Johannes Pauli's „Schimpf und Ernst."

Schaff' mir ein Halstuch von ihrer Brust,
Ein Strumpfband meiner Liebeslust!

Mephistopheles.

Damit ihr seht, daß ich eurer Pein
Will förderlich und dienstlich sein,
Wollen wir keinen Augenblick verlieren,
Will euch noch heut in ihr Zimmer führen.

Faust.

Und soll sie sehn? sie haben?

Mephistopheles.

Nein!
Sie wird bei einer Nachbarin sein.
Indessen könnt ihr ganz allein
An aller Hoffnung künft'ger Freuden
In ihrem Dunstkreis satt euch weiden.

Faust.

Können wir hin?

Mephistopheles.

Es ist noch zu früh.

Faust.

Sorg' du mir für ein Geschenk für sie! (Ab.)

Mephistopheles.

Gleich schenken? Das ist brav! Da wird er reussiren!
Ich kenne manchen schönen Platz
Und manchen altvergrabnen Schatz;
Ich muß ein bischen revidiren. (Ab.)

Abend.

Ein kleines reinliches Zimmer.

Margarete
(ihre Zöpfe flechtend und aufbindend).

Ich gäb' was drum, wenn ich nur wüßt',
Wer heut der Herr gewesen ist!
Er sah gewiß recht wacker aus
Und ist aus einem edlen Haus;

Das konnt' ich ihm an der Stirne lesen —
Er wär' auch sonst nicht so keck gewesen. (Ab.

Mephistopheles. Faust.

Mephistopheles.

Herein, ganz leise, nur herein!

Faust (nach einigem Stillschweigen).

Ich bitte dich, laß mich allein!

Mephistopheles (herumspürend).

Nicht jedes Mädchen hält so rein. (Ab.)

Faust (rings aufschauend).

Willkommen, süßer Dämmerschein,
Der du dies Heiligthum durchwebst!
Ergreif mein Herz, du süße Liebespein,
Die du vom Thau der Hoffnung schmachtend lebst. [1])
Wie athmet rings Gefühl der Stille,
Der Ordnung, der Zufriedenheit!
In dieser Armuth welche Fülle!
In diesem Kerker welche Seligkeit!

(Er wirft sich auf den ledernen Sessel am Bette.)

O nimm mich auf, der du die Vorwelt schon
Bei Freud' und Schmerz in offnen Arm empfangen!
Wie oft, ach! hat an diesem Väterthron
Schon eine Schaar von Kindern rings gehangen!
Vielleicht hat, dankbar für den heil'gen Christ,
Mein Liebchen hier mit vollen Kinderwangen
Dem Ahnherrn fromm die welke Hand geküßt.
Ich fühl', o Mädchen, deinen Geist
Der Füll' und Ordnung um mich säuseln,
Der mütterlich dich täglich unterweist,
Den Teppich auf den Tisch dich reinlich breiten heißt,
Sogar den Sand zu deinen Füßen kräuseln.
O liebe Hand! so göttergleich!
Die Hütte wird durch dich ein Himmelreich.
Und hier!

---

1) Der Thau allein erhält die Pflanzen nur in einem schmachtenden Leben weil er ihren Durst nicht befriedigt, wenigstens im gemäßigten Klima.

(Er hebt den Bettvorhang auf.)

Was faßt mich für ein Wonnegraus!
Hier möcht' ich volle Stunden säumen.
Natur! Hier bildetest in leichten Träumen
Den eingebornen [1]) Engel aus;
Hier lag das Kind, mit warmem Leben
Den zarten Busen angefüllt,
Und hier mit heilig reinem Weben
Entwirkte sich das Götterbild!

Und du! Was hat dich hergeführt?
Wie innig fühl' ich mich gerührt!
Was willst du hier? Was wird das Herz dir schwer?
Armsel'ger Faust! ich kenne dich nicht mehr.

Umgiebt mich hier ein Zauberduft?
Mich drang's, so grade zu genießen,
Und fühle mich in Liebestraum zerfließen!
Sind wir ein Spiel von jedem Druck der Luft?

Und träte sie den Augenblick herein,
Wie würdest du für deinen Frevel büßen!
Der große Hans [2]), ach wie so klein!
Läg' hingeschmolzen ihr zu Füßen.

Mephistopheles.

Geschwind! Ich seh' sie unten kommen.

Faust.

Fort! fort! Ich kehre nimmermehr!

---

1) In der Geburt leibhaftig gewordenen; nicht, wie Düntzer will, in der Bedeutung: einzig geboren, in welchem Sinn Christus der eingeborene Sohn Gottes heißt. Vgl. Götz von Berlichingen nach der Goethehandschrift der Universitätsbibliothek in Heidelberg IV, 2. S. 112: „Wenn wir vermöchten, wie die schöpferische Natur, so köstliche Anlagen, nach dem eingeborenen Geist und Sinn, vor unserer Phantasie zu entwickeln."

2) Großthuer, Prahlhans. Vgl. S 109, Anm. 1.

Mephistopheles.

Hier ist ein Kästchen, leidlich schwer,
Ich hab's wo anders hergenommen.
Stellt's hier nur immer in den Schrein!
Ich schwör' euch, ihr vergehn die Sinnen;
Ich that euch Sächelchen hinein,
Um eine Andre zu gewinnen.
Zwar Kind ist Kind, und Spiel ist Spiel.

Faust.

Ich weiß nicht, soll ich?

Mephistopheles.

Fragt ihr viel?
Meint ihr vielleicht den Schatz zu wahren?
Dann rath' ich eurer Lüsternheit[1])
Die liebe schöne Tageszeit
Und mir die weitre Müh' zu sparen.
Ich hoff' nicht, daß ihr geizig seid!
Ich kratz' den Kopf, reib' an den Händen[2]) —
(Er stellt das Kästchen in den Schrein und drückt das Schloß wieder zu.)
Nur fort! geschwind! —
Um euch das süße junge Kind
Nach Herzens Wunsch und Will' zu wenden;
Und ihr seht drein,
Als solltet ihr in den Hörsaal hinein,
Als stünden grau leibhaftig vor euch da
Physik und Metaphysika!
Nur fort! — (Ab.)

Margarete (mit einer Lampe).

Es ist so schwül, so dumpfig hie,
(Sie macht das Fenster auf.)
Und ist doch eben so warm nicht drauß.
Es wird mir so, ich weiß nicht wie

---

1) Abhängig, wie mir von sparen.
2) Zu ergänzen: so hab' ich einen andern Schatz.

Ich wollt', die Mutter käm' nach Haus.
Mir läuft ein Schauer übern ganzen Leib —
Bin doch ein thöricht furchtsam Weib!
(Sie fängt an zu singen, indem sie sich auszieht.)

Es war ein König in Thule[1]),
Gar treu bis an das Grab,
Dem sterbend seine Buhle
Einen goldnen Becher gab.

Es ging ihm nichts darüber,
Er leert' ihn jeden Schmaus;
Die Augen gingen ihm über,
So oft er trank daraus.

Und als er kam zu sterben,
Zählt' er seine Städt' im Reich,
Gönnt' Alles seinem Erben,
Den Becher nicht zugleich.

Er saß beim Königsmahle,
Die Ritter um ihn her,
Auf hohem Vätersaale,
Dort auf dem Schloß am Meer.

Dort stand der alte Zecher,
Trank letzte Lebensgluth
Und warf den heil'gen Becher
Hinunter in die Fluth.

Er sah ihn stürzen, trinken[2])
Und sinken tief ins Meer.
Die Augen thäten ihm sinken,
Trank nie einen Tropfen mehr.

---

1) Bezeichnung eines weit entlegenen, märchenhaften Landes, bei den Alten der Name einer Insel im nordwestlichen Meere, als äußerster Erdgrenze. Das Lied erschien in der ursprünglichen ziemlich abweichenden Fassung schon im Jahr 1782 im 3. Bande von Seckendorf's Volksliedern und wurde 1800 unter „Balladen" in Goethe's „Gedichte" aufgenommen.

2) Sich vollschöpfen.

(Sie eröffnet den Schrein, ihre Kleider einzuräumen, und erblickt das Schmuckkästchen.)

Wie kommt das schöne Kästchen hier herein?
Ich schloß doch ganz gewiß den Schrein.
Es ist doch wunderbar! Was mag wohl drinne sein?
Vielleicht bracht's Jemand als ein Pfand,
Und meine Mutter lieh darauf.
Da hängt ein Schlüsselchen am Band;
Ich denke wohl, ich mach' es auf!
Was ist das? Gott im Himmel! Schau!
So was hab' ich mein' Tage nicht gesehn!
Ein Schmuck! Mit dem könnt' eine Edelfrau
Am höchsten Feiertage gehn.
Wie sollte mir die Kette stehn?
Wem mag die Herrlichkeit gehören?

(Sie putzt sich damit auf und tritt vor den Spiegel.)

Wenn nur die Ohrring' meine wären!
Man sieht doch gleich ganz anders drein.
Was hilft euch Schönheit, junges Blut?
Das ist wohl Alles schön und gut,
Allein man läßt's auch Alles sein;
Man lobt euch halb mit Erbarmen.
Nach Golde drängt,
Am Golde hängt
Doch Alles! Ach, wir Armen!

Spaziergang.

Faust in Gedanken auf und abgehend.
Zu ihm Mephistopheles.

Mephistopheles.

Bei aller verschmähten Liebe! Beim höllischen Elemente!
Ich wollt', ich wüßte was Aergers, daß ich's fluchen könnte!

Faust.

Was hast? Was kneipt dich denn so sehr?
So kein Gesicht sah ich in meinem Leben!

Mephistopheles.

Ich möcht' mich gleich dem Teufel übergeben,
Wenn ich nur selbst kein Teufel wär'!

Faust.

Hat sich dir was im Kopf verschoben?
Dich kleidet's, wie ein Rasender zu toben!

Mephistopheles.

Denkt nur, den Schmuck, für Gretchen angeschafft,
Den hat ein Pfaff hinweggerafft! —
Die Mutter kriegt das Ding zu schauen,
Gleich fängt's ihr heimlich an zu grauen:
Die Frau hat gar einen feinen Geruch,
Schnuffelt immer im Gebetbuch
Und riecht's einem jeden Möbel an,
Ob das Ding heilig ist oder profan;
Und an dem Schmuck, da spürt sie's klar,
Daß dabei nicht viel Segen war.
Mein Kind, rief sie, ungerechtes Gut
Befängt die Seele, zehrt auf das Blut.
Wollen's der Mutter Gottes weihen,
Wird uns mit Himmelsmanna [1]) erfreuen!
Margretlein zog ein schiefes Maul;
Ist halt, dacht' sie, ein geschenkter Gaul [2]),
Und wahrlich, gottlos ist nicht der,
Der ihn so fein gebracht hierher.
Die Mutter ließ einen Pfaffen kommen;
Der hatte kaum den Spaß vernommen,
Ließ sich den Anblick wohl behagen.
Er sprach: So ist man recht gesinnt!
Wer überwindet, der gewinnt. [3])
Die Kirche hat einen guten Magen,
Hat ganze Länder aufgefressen,

---

1) Vgl. Offenb. Joh. 2, 17. „Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna.“

2) Sprichwörtlich: „Einem geschenkten Gaul Sieht man nicht ins Maul.“

3) Das Himmelreich. S. 117, Anm. 1 und die anderen Variationen dieses Satzes Offenb. Joh. 2—7, 11, 26; 3—5, 12, 21.

Und doch noch nie sich übergessen;
Die Kirch' allein, meine lieben Frauen,
Kann ungerechtes Gut verdauen.

Faust.

Das ist ein allgemeiner Brauch,
Ein Jud' und König kann es auch.

Mephistopheles.

Strich drauf ein Spange, Kett' und Ring',
Als wären's eben Pfifferling',
Dankt' nicht weniger und nicht mehr,
Als ob's ein Korb voll Nüsse wär',
Versprach ihnen allen himmlischen Lohn —
Und sie waren sehr erbaut davon.

Faust.

Und Gretchen?

Mephistopheles.

Sitzt nun unruhvoll,
Weiß weder was sie will noch soll,
Denkt ans Geschmeide Tag und Nacht,
Noch mehr an den, der's ihr gebracht.

Faust.

Des Liebchens Kummer thut mir leid.
Schaff' du ihr gleich ein neu Geschmeid!
Am ersten war ja so nicht viel.

Mephistopheles.

O ja, dem Herrn ist Alles Kinderspiel!

Faust.

Und mach', und richt's nach meinem Sinn!
Häng' dich an ihre Nachbarin!
Sei, Teufel, doch nur nicht wie Brei
Und schaff' einen neuen Schmuck herbei!

Mephistopheles.

Ja, gnäd'ger Herr, von Herzen gerne. (Faust ab.)

Mephistopheles.

So ein verliebter Thor verpufft
Euch Sonne, Mond und alle Sterne
Zum Zeitvertreib dem Liebchen in die Luft. (Ab.)

Der Nachbarin Haus.

Marthe (allein).

Gott verzeih's meinem lieben Mann,
Er hat an mir nicht wohl gethan!
Geht da stracks in die Welt hinein
Und läßt mich auf dem Stroh allein.
Thät ihn doch wahrlich nicht betrüben,
Thät ihn, weiß Gott, recht herzlich lieben.
(Sie weint.)
Vielleicht ist er gar todt! — O Pein! — —
Hätt' ich nur einen Todtenschein!

Margarete kommt.

Margarete.

Frau Marthe!

Marthe.

Gretelchen, was soll's?

Margarete.

Fast sinken mir die Kniee nieder!
Da find' ich so ein Kästchen wieder
In meinem Schrein, von Ebenholz,
Und Sachen, herrlich ganz und gar,
Weit reicher, als das erste war.

Marthe.

Das muß sie nicht der Mutter sagen;
Thät's wieder gleich zur Beichte tragen.

Margarete.

Ach seh' sie nur! ach schau' sie nur!

Marthe (putzt sie auf).

O du glücksel'ge Creatur!

Margarete.

Darf mich leider nicht auf der Gassen,
Noch in der Kirche mit sehen lassen.

Marthe.

Komm du nur oft zu mir herüber
Und leg' den Schmuck hier heimlich an;

Spazier' ein Stündchen lang dem Spiegelglas vorüber,
Wir haben unsre Freude dran.
Und dann giebt's einen Anlaß, giebt's ein Fest,
Wo man's so nach und nach den Leuten sehen läßt.
Ein Kettchen erst, die Perle dann ins Ohr;
Die Mutter sieht's wohl nicht, man macht ihr auch was vor.

Margarete.

Wer konnte nur die beiden Kästchen bringen?
Es geht nicht zu mit rechten Dingen!

(Es klopft.)

Margarete.

Ach Gott, mag das meine Mutter sein?

Marthe (durchs Vorhängel guckend).

Es ist ein fremder Herr — Herein!

Mephistopheles tritt auf.

Mephistopheles.

Bin so frei, grad' herein zu treten,
Muß bei den Frauen Verzeihn erbeten.

(Tritt ehrerbietig vor Margareten zurück.)

Wollte nach Frau Marthe Schwerdtlein fragen!

Marthe.

Ich bin's. Was hat der Herr zu sagen?

Mephistopheles (leise zu ihr).

Ich kenne sie jetzt, mir ist das genug;
Sie hat da gar vornehmen Besuch.
Verzeiht die Freiheit, die ich genommen,
Will nach Mittage wiederkommen.

Marthe (laut).

Denk', Kind, um Alles in der Welt!
Der Herr dich für ein Fräulein [1]) hält.

Margarete.

Ich bin ein armes junges Blut;
Ach Gott! der Herr ist gar zu gut:
Schmuck und Geschmeide sind nicht mein.

---

1) S. S. 108. Anm 3.

Mephistopheles.

Ach, es ist nicht der Schmuck allein;
Sie hat ein Wesen, einen Blick so scharf!
Wie freut mich's, daß ich bleiben darf!

Marthe.

Was bringt er denn? Verlange sehr —

Mephistopheles.

Ich wollt', ich hätt' eine frohere Mär!
Ich hoffe, sie läßt mich's drum nicht büßen:
Ihr Mann ist todt und läßt sie grüßen.

Marthe.

Ist todt? Das treue Herz! O weh!
Mein Mann ist todt! Ach, ich vergeh'!

Margarete.

Ach, liebe Frau, verzweifelt nicht!

Mephistopheles.

So hört die traurige Geschicht'!

Margarete.

Ich möchte drum mein' Tag' nicht lieben,
Würde mich Verlust zu Tode betrüben.

Mephistopheles.

Freud' muß Leid, Leid muß Freude haben. [1])

Marthe.

Erzählt mir seines Lebens Schluß!

Mephistopheles.

Er liegt in Padua begraben
Beim heiligen Antonius [2]),

---

1) Sprichwörtlich; einseitig Sprüche Sal. 14, 13: „Nach dem Lachen kommt Trauren und nach der Freude kommt Leid."

2) Dem Schutzheiligen von Padua, dessen im 13. Jahrhundert von Nicolo Pisani erbaute Kirche (Chiesa del Santo) in einer Seitenkapelle auf einem Altar von Granit den Sarg des Heiligen bewahrt. Derselbe war am 15. Aug. 1195 zu Lissabon geboren, wurde 1210 Augustiner, 1220 Schüler des heiligen Franciskus; 1221 auf einer Bekehrungsreise nach Afrika durch den Sturm nach Sicilien verschlagen, lebte er eine Zeit lang als Einsiedler; dann vom heiligen Franciskus ins Kloster von Vercelli geschickt, verließ er dasselbe wieder und wirkte als Bußprediger zu Montpellier, Toulouse, Bologna und vornehmlich in Padua, wo er 1232 starb.

An einer wohlgeweihten Stätte
Zum ewig kühlen Ruhebette.

Marthe.

Habt ihr sonst nichts an mich zu bringen?

Mephistopheles.

Ja, eine Bitte, groß und schwer:
Laß sie doch ja für ihn dreihundert Messen singen! [1])
Im übrigen sind meine Taschen leer.

Marthe.

Was! Nicht ein Schaustück, kein Geschmeid,
Was jeder Handwerksbursch im Grund des Säckels spart,
Zum Angedenken aufbewahrt,
Und lieber hungert, lieber bettelt!

Mephistopheles.

Madam, es thut mir herzlich leid;
Allein er hat sein Geld wahrhaftig nicht verzettelt.
Auch er bereute [2]) seine Fehler sehr,
Ja, und bejammerte sein Unglück noch viel mehr.

Margarete.

Ach! daß die Menschen so unglücklich sind!
Gewiß, ich will für ihn manch Requiem [3]) noch beten.

Mephistopheles.

Ihr wäret werth, gleich in die Eh' zu treten:
Ihr seid ein liebenswürdig Kind.

Margarete.

Ach nein! das geht jetzt noch nicht an.

Mephistopheles.

Ist's nicht ein Mann, sei's derweil ein Galan.
's ist eine der größten Himmelsgaben,
So ein lieb Ding im Arm zu haben.

---

1) Nach der Lehre der katholischen Kirche wird die Zeit, welche die Verstorbenen im Fegefeuer zu verweilen haben, durch jede für sie gelesene Messe ein wenig abgekürzt. In Dante's „Göttliche Komödie" bitten ihn die Seelen, denen er im Fegefeuer begegnet, ihre Angehörigen in der Oberwelt zu diesem Liebesdienst zu veranlassen.

2) Auch bereute er. Vgl. S. 103. Anm. 2.

3) Gebet für die Ruhe der Todten.

Margarete.

Das ist des Landes nicht der Brauch.

Mephistopheles.

Brauch oder nicht! Es giebt sich auch.

Marthe.

Erzählt mir doch!

Mephistopheles.

Ich stand an seinem Sterbebette,
Es war was besser als von Mist,
Von halbgefaultem Stroh; allein er starb als Christ
Und fand, daß er weit mehr noch auf der Zeche[1]) hätte.
Wie, rief er, muß ich mich von Grund aus hassen,
So mein Gewerb, mein Weib so zu verlassen!
Ach! die Erinn'rung tödtet mich.
Vergäb' sie mir nur noch in diesem Leben! —

Marthe (weinend).

Der gute Mann! Ich hab' ihm längst vergeben.

Mephistopheles.

Allein, weiß Gott! sie war mehr schuld als ich.

Marthe.

Das lügt er! Was! am Rand des Grabs zu lügen!

Mephistopheles.

Er fabelte gewiß in letzten Zügen,
Wenn ich nur halb ein Kenner bin.
Ich hatte, sprach er, nicht zum Zeitvertreib zu gaffen,
Erst Kinder und dann Brot für sie zu schaffen,
Und Brot im allerweitsten Sinn,
Und konnte nicht einmal mein Theil in Frieden essen.

Marthe.

Hat er so aller Treu', so aller Lieb' vergessen,
Der Plackerei bei Tag und Nacht!

Mephistopheles.

Nicht doch, er hat euch herzlich dran gedacht.

---

1) Verschuldet.

Er sprach: Als ich nun weg von Malta [1]) ging,
Da betet' ich für Frau und Kinder brünstig;
Uns war denn auch der Himmel günstig,
Daß unser Schiff ein türkisch Fahrzeug fing,
Das einen Schatz des großen Sultans führte.
Da ward der Tapferkeit ihr Lohn,
Und ich empfing denn auch, wie sich's gebührte,
Mein wohlgemeßnes Theil davon.

Marthe.

Ei wie? Ei wo? Hat er's vielleicht vergraben?

Mephistopheles.

Wer weiß, wo nun es die vier Winde haben!
Ein schönes Fräulein nahm sich seiner an,
Als er in Napel [2]) fremd umher spazierte;
Sie hat an ihm viel Lieb's und Treu's gethan,
Daß er's bis an sein selig Ende spürte. [3])

Marthe.

Der Schelm! der Dieb an seinen Kindern!
Auch alles Elend, alle Noth
Konnt' nicht sein schändlich Leben hindern!

Mephistopheles.

Ja seht! dafür ist er nun todt.
Wär' ich nun jetzt an eurem Platze,
Betraurt' ich ihn ein züchtig Jahr,
Visirte dann unterweil nach einem neuen Schatze.

Marthe.

Ach Gott, wie doch mein erster war,
Find' ich nicht leicht auf dieser Welt den andern!
Es konnte kaum ein herz'ger Närrchen sein.

---

1) Malta, seit 1525, den aus Rhodus vertriebenen Johannitern angewiesen, war mit den Türken in Krieg, welche dasselbe 1531 und 1565 angriffen, aber mit großem Verlust zurückgeschlagen wurden. Es scheint, daß Herr Schwerdtlein auf einem der Malthefer Kriegsschiffe Dienste genommen hatte, wenn Mephistopheles' Worten zu trauen ist.

2) Nach dem italiänischen Napoli.

3) Die Krankheit, an welcher Mephistopheles ihn sterben läßt, war in Neapel sehr verbreitet und hieß deshalb auch mal de Naples. Vgl. Othello Akt III, Scene 1: „Sind eure Pfeifen in Neapel gewesen, daß sie so durch die Nase schnarren?“

Er liebte nur das allzuviele Wandern
Und fremde Weiber und fremden Wein
Und das verfluchte Würfelspiel.[1])

Mephistopheles.

Nun, nun! so konnt' es gehn und stehen,
Wenn er euch ungefähr so viel
Von seiner Seite nachgesehen.
Ich schwör' euch zu, mit dem Beding
Wechselt' ich selbst mit euch den Ring!

Marthe.

O, es beliebt dem Herrn zu scherzen!

Mephistopheles. (für sich).

Nun mach' ich mich bei Zeiten fort!
Die hielte wohl den Teufel selbst beim Wort.
(Zu Gretchen.)
Wie steht es denn mit ihrem Herzen?

Margarete.

Was meint der Herr damit?

Mephistopheles (für sich).

Du gut's, unschuldig's Kind.
(Laut.)
Lebt wohl, ihr Frau'n!

Margarete.

Lebt wohl!

Marthe.

O sagt mir doch geschwind!
Ich möchte gern ein Zeugniß haben,
Wo, wie und wann mein Schatz gestorben und begraben.
Ich bin von je der Ordnung Freund gewesen,
Möcht' ihn auch todt im Wochenblättchen lesen.

Mephistopheles.

Ja, gute Frau, durch zweier Zeugen Mund
Wird allerwegs die Wahrheit kund;

---

1) Vier schlimme W. Das Sprichwort sagt: „Drei W. bringen Pein: Weib, Würfel und der Wein.“ „Drei W. sind große Räuber: Wein, Würfelspiel und Weiber,“ auch: „Wein, Weiber und Würfelspiel Verderben Manchen, wer's merken will.“ Düntzer.

Habe noch gar einen feinen Gesellen,
Den will ich euch vor den Richter stellen.
Ich bring' ihn her.

Marthe.

O thut das ja!

Mephistopheles.

Und hier die Jungfrau ist auch da? —
Ein braver Knab'! ist viel gereist,
Fräuleins alle Höflichkeit erweist.

Margarete.

Müßte vor dem Herren schamroth werden.

Mephistopheles.

Vor keinem Könige der Erden.

Marthe.

Da hinterm Haus in meinem Garten
Wollen wir der Herrn heut Abend warten.

Straße.

Faust. Mephistopheles.

Faust.

Wie ist's? Will's fördern?[1]) Will's bald gehn?

Mephistopheles.

Ah bravo! Find' ich euch in Feuer?
In kurzer Zeit ist Gretchen euer.
Heut Abend sollt ihr sie bei Nachbars Marthen sehn:
Das ist ein Weib wie auserlesen
Zum Kuppler- und Zigeunerwesen!

Faust.

So recht!

Mephistopheles.

Doch wird auch was von uns begehrt.

Faust.

Ein Dienst ist wohl des andern werth.

---

1) Intransitiv: fortschreiten.

Mephistopheles.

Wir legen nur ein gültig Zeugniß nieder,
Daß ihres Ehherrn ausgereckte Glieder
In Padua an heil'ger Stätte ruhn.

Faust.

Sehr klug! Wir werden erst die Reise machen müssen!

Mephistopheles.

Sancta Simplicitas![1]) Darum ist's nicht zu thun;
Bezeugt nur, ohne viel zu wissen!

Faust.

Wenn er nichts Bessers hat, so ist der Plan zerrissen.

Mephistopheles.

O heil'ger Mann! Da wärt ihr's nun![2])
Ist es das erste Mal in eurem Leben,
Daß ihr falsch Zeugniß abgelegt?
Habt ihr von Gott, der Welt und was sich drin bewegt,
Vom Menschen, was sich ihm in Kopf und Herzen regt,
Definitionen nicht mit großer Kraft gegeben,
Mit frecher Stirne, kühner Brust?
Und wollt ihr recht ins Innre gehen,
Habt ihr davon, ihr müßt es grad' gestehen,
So viel als von Herrn Schwerdtleins Tod gewußt!

Faust.

Du bist und bleibst ein Lügner, ein Sophiste.[3])

Mephistopheles.

Ja, wenn man's nicht ein bischen tiefer wüßte.[4])
Denn morgen wirst in allen Ehren
Das arme Gretchen nicht bethören
Und alle Seelenlieb' ihr schwören?

Faust.

Und zwar von Herzen.

---

1) Heilige Einfalt! Bekanntlich soll Huß diese Worte ausgerufen haben, als er sah, wie ein altes Mütterchen im frommen Eifer auch noch ihr Theil Holz zu seinem Scheiterhaufen herbeitrug. — 2) Hiermit dünkt ihr euch heilig! — 3) Weil Faust jene Definitionen in gutem Glauben und ohne eigennützige Absicht gegeben. — 4) Daß Faust auch wissentlich und mit Absicht die Unwahrheit sagen werde.

Mephistopheles.

Gut und schön!
Dann wird von ewiger Treu' und Liebe,
Von einzig überallmächt'gem Triebe
Wird das auch so von Herzen gehn?

Faust.

Laß das! Es wird! — Wenn ich empfinde,
Für das Gefühl, für das Gewühl
Nach Namen suche, keinen finde,
Dann durch die Welt mit allen Sinnen schweife,
Nach allen höchsten Worten greife
Und diese Gluth, von der ich brenne,
Unendlich, ewig, ewig nenne,
Ist das ein teuflisch Lügenspiel?

Mephistopheles.

Ich hab' doch Recht!

Faust.

Hör'! merk' dir dies,
Ich bitte dich, und schone meine Lunge:
Wer Recht behalten will und hat nur eine Zunge,
Behält's gewiß.
Und komm, ich hab' des Schwätzens Ueberdruß;
Denn du hast Recht, vorzüglich weil ich muß.

Garten.

Margarete an Faustens Arm. Marthe mit Mephistopheles auf und ab spazierend.

Margarete.

Ich fühl' es wohl, daß mich der Herr nur schont,
Herab sich läßt, mich zu beschämen.
Ein Reisender ist so gewohnt,
Aus Gütigkeit fürlieb zu nehmen;
Ich weiß zu gut, daß solch erfahrnen Mann
Mein arm Gespräch nicht unterhalten kann.

Faust.

Ein Blick von dir, ein Wort mehr unterhält
Als alle Weisheit dieser Welt.

(Er küßt ihre Hand.)

Margarete.

Incommodirt euch nicht! Wie könnt ihr sie nur küssen?
Sie ist so garstig, ist so rauh!
Was hab' ich nicht schon Alles schaffen müssen!
Die Mutter ist gar zu genau.

(Gehn vorüber.)

Marthe.

Und ihr, mein Herr, ihr reist so immer fort?

Mephistopheles.

Ach, daß Gewerb' und Pflicht uns dazu treiben!
Mit wie viel Schmerz verläßt man manchen Ort,
Und darf doch nun einmal nicht bleiben!

Marthe.

In raschen Jahren geht's wohl an,
So um und um frei durch die Welt zu streifen;
Doch kömmt die böse Zeit heran,
Und sich als Hagestolz allein zum Grab zu schleifen,
Das hat noch Keinem wohl gethan.

Mephistopheles.

Mit Grausen seh' ich das von weiten.

Marthe.

Drum, werther Herr, berathet euch in Zeiten.

(Gehn vorüber.)

Margarete.

Ja, aus den Augen, aus dem Sinn! [1])
Die Höflichkeit ist euch geläufig;
Allein ihr habt der Freunde häufig,
Sie sind verständiger, als ich bin.

Faust.

O Beste! glaube, was man so verständig nennt,
Ist oft mehr Eitelkeit und Kurzsinn.

1) Sprichwörtlich.

Margarete.

Wie?[1])

Faust.

Ach, daß die Einfalt, daß die Unschuld nie
Sich selbst und ihren heil'gen Werth erkennt!
Daß Demuth, Niedrigkeit, die höchsten Gaben
Der liebevoll austheilenden Natur —

Margarete.

Denkt ihr an mich ein Augenblickchen nur,
Ich werde Zeit genug an euch zu denken haben.

Faust.

Ihr seid wohl viel allein?

Margarete.

Ja, unsre Wirthschaft ist nur klein,
Und doch will sie versehen sein.
Wir haben keine Magd; muß kochen, fegen, stricken
Und nähn und laufen früh und spat;
Und meine Mutter ist in allen Stücken
So accurat!
Nicht daß sie just so sehr sich einzuschränken hat;
Wir könnten uns weit eh'r als Andre regen:
Mein Vater hinterließ ein hübsch Vermögen,
Ein Häuschen und ein Gärtchen vor der Stadt.
Doch hab' ich jetzt so ziemlich stille Tage;
Mein Bruder ist Soldat,
Mein Schwesterchen ist todt.
Ich hatte mit dem Kind wohl meine liebe Noth;
Doch übernähm' ich gern noch einmal alle Plage,
So lieb war mir das Kind.

Faust.

Ein Engel, wenn dir's glich!

Margarete.

Ich zog es auf, und herzlich liebt' es mich.

---

1) Sie versteht seine Worte nur halb und ist innerlich weiter mit dem Gedanken beschäftigt, ob er sie wohl vergessen werde; daher auch ihre Unterbrechung der nachfolgenden Rede.

Es war nach meines Vaters Tod geboren;
Die Mutter gaben wir verloren,
So elend wie sie damals lag,
Und sie erholte sich sehr langsam, nach und nach.
Da konnte sie nun nicht dran denken,
Das arme Würmchen selbst zu tränken,
Und so erzog ich's ganz allein
Mit Milch und Wasser; so ward's mein.
Auf meinem Arm, in meinem Schooß
War's freundlich, zappelte, ward groß.

Faust.

Du hast gewiß das reinste Glück empfunden.

Margarete.

Doch auch gewiß gar manche schwere Stunden.
Des Kleinen Wiege stand zu Nacht
An meinem Bett; es durfte kaum sich regen,
War ich erwacht;
Bald mußt' ich's tränken, bald es zu mir legen,
Bald, wenn's nicht schwieg, vom Bett aufstehn
Und tänzelnd in der Kammer auf und nieder gehn
Und früh am Tage schon am Waschtrog stehn;
Dann auf dem Markt und an dem Herde sorgen,
Und immerfort wie heut so morgen.
Da geht's, mein Herr, nicht immer muthig zu;
Doch schmeckt dafür das Essen, schmeckt die Ruh.

(Gehn vorüber.)

Marthe.

Die armen Weiber sind doch übel dran:
Ein Hagestolz ist schwerlich zu bekehren.

Mephistopheles.

Es käme nur auf eures Gleichen an,
Mich eines Bessern zu belehren.

Marthe.

Sagt grad, mein Herr, habt ihr noch nichts gefunden?
Hat sich das Herz nicht irgendwo gebunden?

Mephistopheles.

Das Sprichwort sagt: Ein eigner Herd,
Ein braves Weib sind Gold und Perlen werth.[1])

Marthe.

Ich meine, ob ihr niemals Lust bekommen?

Mephistopheles.

Man hat mich überall recht höflich aufgenommen.

Marthe.

Ich wollte sagen: ward's nie Ernst in eurem Herzen?

Mephistopheles.

Mit Frauen soll man sich nie unterstehn zu scherzen.

Marthe.

Ach, ihr versteht mich nicht!

Mephistopheles.

Das thut mir herzlich leid!
Doch ich versteh' — daß ihr sehr gütig seid.

(Gehn vorüber.)

Faust.

Du kanntest mich, o kleiner Engel, wieder,
Gleich als ich in den Garten kam?

Margarete.

Saht ihr es nicht? Ich schlug die Augen nieder.

Faust.

Und du verzeihst die Freiheit, die ich nahm?
Was sich die Frechheit unterfangen,
Als du jüngst aus dem Dom gegangen?

Margarete.

Ich war bestürzt, mir war das nie geschehn;
Es konnte Niemand von mir Uebels sagen.
Ach, dacht' ich, hat er in deinem Betragen
Was Freches, Unanständiges gesehn?
Es schien ihn gleich nur anzuwandeln,
Mit dieser Dirne grade hin zu handeln.
Gesteh' ich's doch! ich wußte nicht, was sich

---

1) „Eigner Herd ist Goldes werth“ und Spr. Salom. 31, 10: „Wem ein tugendsames Weib bescheret ist, die ist viel edler, denn die köstlichsten Perlen.“

Zu eurem Vortheil hier zu regen gleich begonnte[1]);
Allein gewiß, ich war recht bös' auf mich,
Daß ich auf euch nicht böser werden konnte.

Faust.

Süß Liebchen!

Margarete.

Laßt einmal!

(Sie pflückt eine Sternblume[2]) und zupft die Blätter ab, eins nach dem andern.)

Faust.

Was soll das? Einen Strauß?

Margarete.

Nein, es soll nur ein Spiel.

Faust.

Wie?

Margarete.

Geht! Ihr lacht mich aus.

(Sie rupft und murmelt.)

Faust.

Was murmelst du?

Margarete (halb laut).

Er liebt mich — liebt mich nicht.

Faust.

Du holdes Himmelsangesicht!

Margarete (fährt fort).

Liebt mich — Nicht — Liebt mich — Nicht —

(Das letzte Blatt ausrupfend, mit holder Freude.)

Er liebt mich!

Faust.

Ja, mein Kind! Laß dieses Blumenwort
Dir Götterausspruch sein! Er liebt dich!
Verstehst du, was das heißt? Er liebt dich!

(Er faßt ihre beiden Hände.)

Margarete.

Mich überläuft's!

Faust.

O schaudre nicht! Laß diesen Blick,
Laß diesen Händedruck dir sagen,

---

1) Aeltere Form des Imperfectums. — 2) Aster.

Was unaussprechlich ist:
Sich hinzugeben ganz und eine Wonne
Zu fühlen, die ewig sein muß!
Ewig! — Ihr Ende würde Verzweiflung sein.
Nein, kein Ende! Kein Ende!

Margarete
(drückt ihm die Hände, macht sich los und läuft weg. Er steht einen Augenblick in Gedanken, dann folgt er ihr).

Marthe (kommend).
Die Nacht bricht an.

Mephistopheles.
Ja, und wir wollen fort.

Marthe.
Ich bät' euch, länger hier zu bleiben,
Allein es ist ein gar zu böser Ort.
Es ist, als hätte Niemand nichts[1]) zu treiben
Und nichts zu schaffen,
Als auf des Nachbarn Schritt und Tritt zu gaffen,
Und man kommt ins Gered', wie man sich immer stellt.
Und unser Pärchen?

Mephistopheles.
Ist den Gang dort aufgeflogen.
Muthwill'ge Sommervögel!

Marthe.
Er scheint ihr gewogen.

Mephistopheles.
Und sie ihm auch. Das ist der Lauf der Welt!

Ein Gartenhäuschen.

Margarete springt herein, steckt sich hinter die Thüre, hält die Fingerspitze an die Lippen und guckt durch die Ritze.

Margarete.
Er kommt!

---

1) Die doppelte Negation ist eine nachdrückliche Verstärkung; zugleich volksthümliche Redeweise.

Faust (kommt).

Ach Schelm, so neckst du mich!

Treff' ich dich!

(Er küßt sie.)

Margarete

(ihn fassend und den Kuß zurückgebend).

Bester Mann! von Herzen lieb' ich dich!

Mephistopheles klopft an.

Faust (stampfend).

Wer da?

Mephistopheles.

Gut Freund!

Faust.

Ein Thier!

Mephistopheles.

Es ist wohl Zeit zu scheiden.

Marthe (kommt).

Ja, es ist spät, mein Herr.

Faust.

Darf ich euch nicht geleiten?

Margarete.

Die Mutter würde mich — Lebt wohl!

Faust.

Muß ich denn gehn?

Lebt wohl!

Marthe.

Ade!

Margarete.

Auf baldig Wiedersehn!

(Faust und Mephistopheles ab.)

Margarete.

Du lieber Gott! Was so ein Mann
Nicht Alles, Alles denken kann!
Beschämt nur steh' ich vor ihm da
Und sag' zu allen Sachen ja.
Bin doch ein arm unwissend Kind,
Begreife nicht, was er an mir find't. (Ab.)

Wald und Höhle.

Faust (allein).

Erhabner Geist[1]), du gabst mir, gabst mir Alles,
Warum ich bat. Du hast mir nicht umsonst
Dein Angesicht im Feuer zugewendet[2]),
Gabst mir die herrliche Natur zum Königreich,
Kraft, sie zu fühlen, zu genießen. Nicht
Kalt staunenden Besuch erlaubst du nur,
Vergönnest mir, in ihre tiefe Brust
Wie in den Busen eines Freunds zu schauen.
Du führst die Reihe der Lebendigen
Vor mir vorbei und lehrst mich meine Brüder
Im stillen Busch, in Luft und Wasser kennen.
Und wenn der Sturm im Walde braust und knarrt,
Die Riesenfichte stürzend Nachbaräste
Und Nachbarstämme quetschend niederstreift,
Und ihrem Fall dumpf hohl der Hügel donnert:
Dann führst du mich zur sichern Höhle, zeigst
Mich dann mir selbst, und meiner eignen Brust
Geheime, tiefe Wunder öffnen sich.
Und steigt vor meinem Blick der reine Mond
Besänftigend herüber, schweben mir
Von Felsenwänden, aus dem feuchten Busch
Der Vorwelt silberne Gestalten[3]) auf
Und lindern der Betrachtung strenge Lust.

---

1) Es ist der Erdgeist gemeint, für dessen Sendling Faust den Mephistopheles hält, wozu derselbe in einem früheren Plane in der That bestimmt gewesen zu sein scheint Jedoch auch nach Veränderung dieses Planes muß Mephistopheles, wenigstens in Betreff seiner irdischen Gestalt, von dem Erdgeist abhängig gedacht werden. In diesem Sinne spricht Faust von ihm noch S. 189 und 190.

2) Der Erdgeist hatte Faust zugerufen: „Du gleichst dem Geist, den du begreifst, nicht mir!“ und jetzt hat sich Faust bemüht, ihn in der Natur zu begreifen.

3) In Werther's Briefe vom 12. October heißt es: „Ossian hat in meinem Herzen den Homer verdrängt. Welch' eine Welt, in die der Herrliche mich führt! Zu wandern über die Haide, umsaust vom Sturmwinde, der in dampfenden Nebeln die Geister der Väter, im dämmernden Lichte des Mondes hinführt.

O, daß dem Menschen nichts Vollkommnes wird,
Empfind' ich nun. Du gabst zu dieser Wonne,
Die mich den Göttern nah und näher bringt,
Mir den Gefährten, den ich schon nicht mehr
Entbehren kann, wenn er gleich kalt und frech
Mich vor mir selbst erniedrigt und zu nichts
Mit einem Worthauch deine Gaben wandelt.
Er facht in meiner Brust ein wildes Feuer
Nach jenem schönen Bild geschäftig an.
So tauml' ich von Begierde zu Genuß,
Und im Genuß verschmacht' ich nach Begierde.

Mephistopheles tritt auf.

Mephistopheles.

Habt ihr nun bald das Leben g'nug geführt?
Wie kann's euch in die Länge freuen?
Es ist wohl gut, daß man's einmal probirt;
Dann aber wieder zu was Neuen!

Faust.

Ich wollt', du hättest mehr zu thun,
Als mich am guten Tag zu plagen.

Mephistopheles.

Nun, nun! ich lass' dich gerne ruhn,
Du darfst mir's nicht im Ernste sagen.
An dir Gesellen, unhold, barsch und toll,
Ist wahrlich wenig zu verlieren.
Den ganzen Tag hat man die Hände voll!
Was ihm gefällt und was man lassen soll,
Kann man dem Herrn nie an der Nase spüren.

Faust.

Das ist so just der rechte Ton!
Er will noch Dank, daß er mich ennüyirt.

Mephistopheles.

Wie hättst du, armer Erdensohn,
Dein Leben ohne mich geführt?
Vom Kribskrabs der Imagination [1])

---

1) Vom verworrenen Umhergrübeln der Einbildung.

Hab' ich dich doch auf Zeiten lang curirt;
Und wär' ich nicht, so wärst du schon
Von diesem Erdball abspaziert.
Was hast du da in Höhlen, Felsenritzen
Dich wie ein Schuhu zu versitzen?
Was schlurfst aus dumpfem Moos und triefendem Gestein
Wie eine Kröte Nahrung ein?
Ein schöner, süßer Zeitvertreib!
Dir steckt der Doctor noch im Leib.

Faust.

Verstehst du, was für neue Lebenskraft
Mir dieser Wandel in der Oede schafft?
Ja, würdest du es ahnen können,
Du wärest Teufel g'nug, mein Glück mir nicht zu gönnen.

Mephistopheles.

Ein überirdisches Vergnügen!
In Nacht und Thau auf den Gebirgen liegen
Und Erd' und Himmel wonniglich umfassen,
Zu einer Gottheit sich aufschwellen lassen,
Der Erde Mark mit Ahnungsdrang durchwühlen,
Alle sechs Tagewerk'[1]) im Busen fühlen,
In stolzer Kraft, ich weiß nicht was, genießen,
Bald liebewonniglich in Alles überfließen,
Verschwunden ganz der Erdensohn,
Und dann die hohe Intuition —
(Mit einer Geberde.)
Ich darf nicht sagen wie — zu schließen.

Faust.

Pfui über dich!

Mephistopheles.

Das will euch nicht behagen;
Ihr habt das Recht, gesittet pfui! zu sagen.
Man darf das nicht vor keuschen Ohren nennen,
Was keusche Herzen nicht entbehren können.
Und kurz und gut, ich gönn' ihm[2]) das Vergnügen,

---

1) Die ganze Schöpfung. — 2) Die ins Verächtliche umschlagende Anrede zeigt, daß Mephistopheles jetzt Faust ganz in seiner Gewalt zu haben glaubt.

Gelegentlich sich etwas vorzulügen;
Doch lange hält er das nicht aus.
Du bist schon wieder abgetrieben
Und, währt es länger, aufgerieben
In Tollheit oder Angst und Graus.[1])
Genug damit! Dein Liebchen sitzt dadrinne,
Und Alles wird ihr eng und trüb.
Du kommst ihr gar nicht aus dem Sinne,
Sie hat dich übermächtig lieb.
Erst kam deine Liebeswuth übergeflossen,
Wie vom geschmolznen Schnee ein Bächlein übersteigt;
Du hast sie ihr ins Herz gegossen,
Nun ist dein Bächlein wieder seicht.
Mich dünkt, anstatt in Wäldern zu thronen,
Ließ' es dem großen Herren gut,
Das arme affenjunge Blut
Für sein Liebe zu belohnen.
Die Zeit wird ihr erbärmlich lang;
Sie steht am Fenster, sieht die Wolken ziehn
Ueber die alte Stadtmauer hin.
Wenn ich ein Vöglein wär'![2]) so geht ihr Gesang
Tage lang, halbe Nächte lang.
Einmal ist sie munter, meist betrübt,
Einmal recht ausgeweint,
Dann wieder ruhig, wie's scheint,
Und immer verliebt.

Faust.

Schlange! Schlange!

Mephistopheles (für sich).

Gelt! daß ich dich fange!

---

1) In Folge des vergeblichen Kampfes gegen seine Sinnlichkeit.
2) Das bekannte Volkslied:

Wenn ich ein Vöglein wär
Und auch zwei Flüglein hätt',
Flög' ich zu Dir u. s. w.

In Herder's Stimmen der Völker unter der Aufschrift: „Flug der Liebe“

Faust.

Verruchter! Hebe dich von hinnen[1])
Und nenne nicht das schöne Weib!
Bring' die Begier zu ihrem süßen Leib
Nicht wieder vor die halb verrückten Sinnen!

Mephistopheles.

Was soll es denn? Sie meint, du seist entflohn,
Und halb und halb bist du es schon.

Faust.

Ich bin ihr nah, und wär' ich noch so fern,
Ich kann sie nie vergessen, nie verlieren;
Ja, ich beneide schon den Leib des Herrn[2]),
Wenn ihre Lippen ihn indeß berühren.

Mephistopheles.

Gar wohl, mein Freund! Ich hab' euch oft beneidet
Ums Zwillingspaar, das unter Rosen weidet.[3])

Faust.

Entfliehe, Kuppler!

Mephistopheles.

Schön! Ihr schimpft, und ich muß lachen.
Der Gott, der Bub' und Mädchen schuf,
Erkannte gleich den edelsten Beruf,
Auch selbst Gelegenheit zu machen.[4])
Nur fort! Es ist ein großer Jammer!
Ihr sollt in eures Liebchens Kammer,
Nicht etwa in den Tod.

Faust.

Was ist die Himmelsfreud' in ihren Armen?

---

1) Ev. Matth. 4, 10 spricht Christus zum Versucher: „Hebe dich weg von mir, Satan.“

2) Die Hostie beim Abendmahl.

3) Hohelied Salom. 4, 5: „Deine zwei Brüste sind wie zwei junge Reh-Zwillinge, die unter den Rosen weiden.“

4) Zu ihrer Vereinigung. Mephistopheles nennt das Kuppeln den edelsten Beruf; weil er ja am besten den eigentlichen Zweck jener Schöpfung fördre; das Schaffen von Bub' und Mädchen sei ja selbst schon ein Gelegenheitsmachen.

Laß mich an ihrer Brust erwarmen [1]),
Fühl' ich nicht immer ihre Noth?
Bin ich der Flüchtling nicht, der Unbehauste,
Der Unmensch ohne Zweck und Ruh,
Der wie ein Wassersturz von Fels zu Felsen brauste,
Begierig wüthend, nach dem Abgrund zu?
Und seitwärts sie, mit kindlich dumpfen [2]) Sinnen,
Im Hüttchen auf dem kleinen Alpenfeld,
Und all ihr häusliches Beginnen
Umfangen in der kleinen Welt.
Und ich, der Gottverhaßte,
Hatte nicht genug,
Daß ich die Felsen faßte
Und sie zu Trümmern schlug!
Sie, ihren Frieden mußt' ich untergraben!
Du, Hölle, mußtest dieses Opfer haben!
Hilf, Teufel, mir die Zeit der Angst verkürzen!
Was muß geschehn, mag's gleich geschehn!
Mag ihr Geschick auf mich zusammenstürzen
Und sie mit mir zu Grunde gehn!

Mephistopheles.

Wie's wieder siedet, wieder glüht!
Geh ein und tröste sie, du Thor!
Wo so ein Köpfchen keinen Ausgang sieht,
Stellt er sich gleich das Ende vor.
Es lebe, wer sich tapfer hält!

---

1) Wenn ich auch erwarme.

2) Von ihrem unmittelbaren Gefühl wie von einem Dunstkreis umfangen. Carrière führt hierzu aus dem Gedicht „Dem Schicksal" (1776) treffend an:

Du hast für uns das rechte Maß getroffen,
In reine Dumpfheit uns gehüllt,
Daß wir von Lebenskraft erfüllt
In holder Gegenwart der lieben Zukunft hoffen.

Und in Riemer's „Mittheilungen über Goethe" II, 34, Goethe's Ausspruch aus dem „Tiefurter Journal:" „Dumpfheit haben blos gescheite Menschen, sonst ist's Dummheit. Es ist die Qualität aller Künstler und aller Liebenden, es ist der schöne zauberische Schleier, der Natur und Wahrheit in ein heimlicheres Licht stellt."

Du bist doch sonst so ziemlich eingeteufelt.[1])
Nichts Abgeschmakters find' ich auf der Welt,
Als einen Teufel, der verzweifelt.

Gretchens[2]) Stube.

Gretchen (am Spinnrade allein).

Meine Ruh ist hin,
Mein Herz ist schwer;
Ich finde sie nimmer
Und nimmermehr.

Wo ich ihn nicht hab',
Ist mir das Grab,
Die ganze Welt
Ist mir vergällt.[3])

Mein armer Kopf
Ist mir verrückt,
Mein armer Sinn
Ist mir zerstückt.

Meine Ruh ist hin,
Mein Herz ist schwer;
Ich finde sie nimmer
Und nimmermehr.

---

1) Eingefleischter Teufel geworden. So schon bei Luther: „ein eingeteufelt lästerlich Herz."

2) Hier zum ersten Male steht die Bezeichnung Gretchen, welche in den Scenen „Am Brunnen", „Zwinger", bei Valentins Tod und im Dom wiederkehrt. Erst in der Kerkerscene tritt mit der sittlichen Erhebung wieder der Name Margarete auf. Es scheint, als ob dadurch Goethe's persönliche Theilnahme an der Leidenden sich kund gebe, welche man auf seine mehr zum Epischen als zum Dramatischen hinneigende Dichternatur deuten könnte. In der That zeigt sich dieses Verhältniß zu seinen Geschöpfen deutlicher an einigen Stellen seiner Erzählungen, wie er denn unter Anderem in den „Wahlverwandtschaften" Ottilie „das liebenswürdige Kind" nennt.

3) Verbittert, von Galle.

Nach ihm nur schau' ich
Zum Fenster hinaus,
Nach ihm nur geh' ich
Aus dem Haus.

Sein hoher Gang,
Sein' edle Gestalt,
Seines Mundes Lächeln,
Seiner Augen Gewalt

Und seiner Rede
Zauberfluß,
Sein Händedruck
Und, ach, sein Kuß!

Meine Ruh ist hin,
Mein Herz ist schwer;
Ich finde sie nimmer
Und nimmermehr.

Mein Busen drängt
Sich nach ihm hin.
Ach, dürft' ich fassen
Und halten ihn!

Und küssen ihn,
So wie ich wollt',
An seinen Küssen
Vergehen sollt'![1])

---

1) Sollt' ich dann.

Marthens Garten.[1])

Margarete. Faust.

Margarete.

Versprich mir, Heinrich![2])

Faust.

Was ich kann!

Margarete.

Nun sag, wie hast du's mit der Religion?
Du bist ein herzlich guter Mann,
Allein ich glaub', du hältst nicht viel davon.

Faust.

Laß das, mein Kind! Du fühlst, ich bin dir gut;
Für meine Lieben ließ' ich Leib und Blut,
Will Niemand sein Gefühl und seine Kirche rauben.

Margarete.

Das ist nicht recht, man muß dran glauben!

Faust.

Muß man?

Margarete.

Ach, wenn ich etwas auf dich könnte!
Du ehrst auch nicht die heil'gen Sacramente.

Faust.

Ich ehre sie.

Margarete.

Doch ohne Verlangen.
Zur Messe, zur Beichte bist du lange nicht gegangen.
Glaubst du an Gott?

Faust.

Mein Liebchen, wer darf sagen:

---

1) Ganz fälschlich wird bei der Darstellung diese Scene meistens unmittelbar an die vorige angeschlossen, so daß Gretchen nach Beendigung des Liedes den eintretenden Faust mit den folgenden Worten empfängt, während es doch offenbar ist, daß sie hier nach einer längeren Gesprächspause, in welcher Jedes in stummen Gedanken mit dem Andern beschäftigt war, zögernd ihren Wunsch zu erkennen giebt. Der Decorationswechsel darf daher durchaus nicht unterbleiben.

2) In der Sage heißt Faust: Johann. Goethe wählte statt dessen den Vornamen: Heinrich, welcher mit seinem reicheren Klange dem Gefühlsausdruck, wie dem Verse günstiger ist.

Ich glaub' an Gott?
Magst Priester oder Weise fragen,
Und ihre Antwort scheint nur Spott
Ueber den Frager zu sein.

Margarete.

So glaubst du nicht?

Faust.

Mißhör' mich nicht, du holdes Angesicht!
Wer darf ihn nennen,
Und wer bekennen:
Ich glaub' ihn?
Wer empfinden,
Und sich unterwinden
Zu sagen: ich glaub' ihn nicht?
Der Allumfasser,
Der Allerhalter,
Faßt und erhält er nicht
Dich, mich, sich selbst?
Wölbt sich der Himmel nicht da droben?
Liegt die Erde nicht hier unten fest?
Und steigen freundlich blickend
Ewige Sterne nicht herauf?
Schau' ich nicht Aug' in Auge dir,
Und drängt nicht Alles
Nach Haupt und Herzen dir
Und webt in ewigem Geheimniß
Unsichtbar sichtbar [1]) neben dir?
Erfüll' davon dein Herz, so groß es ist,
Und wenn du ganz in dem Gefühle selig bist,
Nenn' es dann, wie du willst,
Nenn's Glück! Herz! Liebe! Gott!
Ich habe keinen Namen
Dafür! Gefühl ist Alles;

---

1) Auf unsichtbare Weise sichtbar; nicht dem blos sinnlichen Auge, aber der innern Anschauung. Vgl. S. 32, Anm. 4.

Name ist Schall und Rauch,
Umnebelnd Himmelsgluth.

Margarete.

Das ist Alles recht schön und gut;
Ungefähr sagt das der Pfarrer auch,
Nur mit ein bischen andern Worten.

Faust.

Es sagen's aller Orten
Alle Herzen unter dem himmlischen Tage,
Jedes in seiner Sprache;
Warum nicht ich in der meinen?

Margarete.

Wenn man's so hört, möcht's leidlich scheinen,
Steht aber doch immer schief darum;
Denn du hast kein Christenthum.

Faust.

Lieb's Kind!

Margarete.

Es thut mir lang' schon weh,
Daß ich dich in der Gesellschaft seh'.

Faust.

Wie so?

Margarete.

Der Mensch, den du da bei dir hast,
Ist mir in tiefer innrer Seele verhaßt;
Es hat mir in meinem Leben
So nichts einen Stich ins Herz gegeben,
Als des Menschen widrig Gesicht.

Faust.

Liebe Puppe, fürcht' ihn nicht!

Margarete.

Seine Gegenwart bewegt mir das Blut.
Ich bin sonst allen Menschen gut;
Aber, wie ich mich sehne, dich zu schauen,
Hab' ich vor dem Menschen ein heimlich Grauen
Und halt' ihn für einen Schelm dazu!
Gott verzeih' mir's, wenn ich ihm Unrecht thu'!

Faust.

Es muß auch solche Käuze geben.

Margarete.

Wollte nicht mit seines Gleichen leben!
Kommt er einmal zur Thür herein,
Sieht er immer so spöttisch drein
Und halb ergrimmt;
Man sieht, daß er an nichts keinen [1]) Antheil nimmt;
Es steht ihm an der Stirn geschrieben,
Daß er nicht mag eine Seele lieben.
Mir wird's so wohl in deinem Arm,
So frei, so hingegeben warm,
Und seine Gegenwart schnürt mir das Innre zu.

Faust.

Du ahnungsvoller Engel du!

Margarete.

Das übermannt mich so sehr,
Daß, wo er nur mag zu uns treten,
Mein' ich sogar, ich liebte dich nicht mehr.
Auch, wenn er da ist, könnt' ich nimmer beten.
Und das frißt mir ins Herz hinein;
Dir, Heinrich, muß es auch so sein.

Faust.

Du hast nun die Antipathie!

Margarete.

Ich muß nun fort.

Faust.

Ach, kann ich nie
Ein Stündchen ruhig dir am Busen hängen
Und Brust an Brust und Seel' in Seele drängen?

Margarete.

Ach, wenn ich nur alleine schlief'!
Ich ließ' dir gern heut Nacht den Riegel offen;
Doch meine Mutter schläft nicht tief,

---

1) S. S. 134, Anm. 1.

Und würden wir von ihr betroffen,
Ich wär' gleich auf der Stelle todt!

Faust.

Du Engel, das hat keine Noth.
Hier ist ein Fläschchen! Drei Tropfen nur
In ihren Trank umhüllen
Mit tiefem Schlaf gefällig die Natur.[1])

Margarete.

Was thu' ich nicht um deinetwillen!
Es wird ihr hoffentlich nicht schaden!

Faust.

Würd' ich sonst, Liebchen, dir es rathen?

Margarete.

Seh' ich dich, bester Mann, nur an,
Weiß nicht, was mich nach deinem Willen treibt;
Ich habe schon so viel für dich gethan,
Daß mir zu thun fast nichts mehr übrig bleibt. (Ab.)

Mephistopheles tritt auf.

Mephistopheles.

Der Grasaff'![2]) Ist er weg?

Faust.

Hast wieder spionirt?

Mephistopheles.

Ich hab's ausführlich wohl vernommen,
Herr Doctor wurden da katechisirt;
Hoff', es soll Ihnen wohl bekommen.
Die Mädels sind doch sehr interessirt,
Ob Einer fromm und schlicht nach altem Brauch.
Sie denken, duckt er da, folgt er uns eben auch.

---

1) Faust hat das Fläschchen nicht etwa vorbedachter Weise zu diesem Zweck mitgebracht; vielmehr darf man annehmen, daß er es, mit jenem braunen Saft gefüllt, beständig bei sich trägt, um die beruhigende Gewißheit zu haben, daß er sich selbst zu jeder Zeit vom Leben befreien könne: eine Gewohnheit, die von mehreren bedeutenden Männern in der Geschichte überliefert ist.

2) Schalkhafte Bezeichnung kindlich unreifer, tändelhafter Mädchen; bei Goethe auch sonst gebräuchlich, z. B. in einem Briefe an Frau von Stein 1779 über die früher mit ihm verlobte und damals bereits verheirathete Lili: „ein schöner Grasaff'."

Faust.

Du Ungeheuer siehst nicht ein,
Wie diese treue liebe Seele,
Von ihrem Glauben voll,
Der ganz allein
Ihr seligmachend ist, sich heilig quäle,
Daß sie den liebsten Mann verloren halten soll.

Mephistopheles.

Du übersinnlicher, sinnlicher Freier,
Ein Mägdelein nasführet dich.

Faust.

Du Spottgeburt[1]) von Dreck und Feuer!

Mephistopheles.

Und die Physiognomie versteht sie meisterlich.
In meiner Gegenwart wird's ihr, sie weiß nicht wie;
Mein Mäskchen da weissagt verborgnen Sinn;
Sie fühlt, daß ich ganz sicher ein Genie,
Vielleicht wohl gar der Teufel bin.
Nun, heute Nacht —?

Faust.

Was geht dich's an?

Mephistopheles.

Hab' ich doch meine Freude dran!

Am Brunnen.[2])

Gretchen und Lieschen mit Krügen.

Lieschen.

Hast nichts von Bärbelchen gehört?

Gretchen.

Kein Wort. Ich komm' gar wenig unter Leute.

---

1) Nicht ein Wesen, das zum Spotten oder zum Verspottetwerden geboren ist, sondern das durch sich selbst als ein Spott auf die Natur erscheint. Dreck und Feuer: ekelhafte Gemeinheit und Zerstörungssucht.

2) Schon zwischen dieser und der vorhergehenden Scene ist wohl der plötzliche Tod der Mutter zu denken, dessen Ursache den Leuten unbekannt geblieben ist; ausdrücklich erwähnt wird er erst im Dom. S. 160.

Lieschen.

Gewiß, Sibylle sagt' mir's heute;
Die hat sich endlich auch bethört.
Das ist das Vornehmthun!

Gretchen.

Wie so?

Lieschen.

Es stinkt!
Sie füttert Zwei, wenn sie nun ißt und trinkt.

Gretchen.

Ach!

Lieschen.

So ist's ihr endlich recht ergangen.
Wie lange hat sie an dem Kerl gehangen!
Das war ein Spazieren,
Auf Dorf und Tanzplatz Führen!
Mußt' überall die Erste sein,
Curtesirt'[1]) ihr immer mit Pastetchen und Wein;
Bild't sich was auf ihre Schönheit ein,
War doch so ehrlos, sich nicht zu schämen,
Geschenke von ihm anzunehmen.
War ein Gekos' und ein Geschleck';
Da ist denn auch das Blümchen weg!

Gretchen.

Das arme Ding!

Lieschen.

Bedauerst sie noch gar!
Wenn Unsereins am Spinnen war,
Uns Nachts die Mutter nicht hinunterließ,
Stand sie bei ihrem Buhlen süß;
Auf der Thürbank und im dunkeln Gang
Ward ihnen keine Stunde zu lang.
Da mag sie denn sich ducken nun,
Im Sünderhemdchen Kirchbuß' thun!

---

1) Machte ihr den Hof; von courtoiser. Vgl. Italiänische Reise, Palermo, 3. April: . . . . . um frische Luft zu schöpfen, sich zu unterhalten und allenfalls zu courtoisiren."

Gretchen.

Er nimmt sie gewiß zu seiner Frau.

Lieschen.

Er wär' ein Narr! Ein flinker Jung'
Hat anderwärts noch Luft genung;
Er ist auch fort.

Gretchen.

Das ist nicht schön!

Lieschen.

Kriegt sie ihn, soll's ihr übel gehn.
Das Kränzel reißen die Buben ihr,
Und Häckerling[1]) streuen wir vor die Thür! (Ab.)

Gretchen (nach Hause gehend).

Wie konnt' ich sonst so tapfer schmälen,
Wenn thät ein armes Mägdlein fehlen!
Wie konnt' ich über Andrer Sünden
Nicht Worte g'nug der[2]) Zunge finden!
Wie schien mir's schwarz, und schwärzt's noch gar[3]),
Mir's immer doch nicht schwarz g'nug war.
Und segnet' mich und that so groß,
Und bin nun selbst der Sünde bloß!
Doch — Alles, was dazu mich trieb,
Gott, war so gut! ach, war so lieb!

---

1) Statt der Blumen, die sonst dem Brautpaar vor die Kirchthür gestreut werden.

2) Für die.

3) Machte ich es noch schwärzer.

Zwinger.[1])

In der Mauerhöhle ein Andachtsbild der Mater dolorosa[2]), Blumenkrüge davor.

Gretchen

(steckt frische Blumen in die Krüge).

Ach neige,
Du Schmerzenreiche,
Dein Antlitz gnädig meiner Noth!

Das Schwert im Herzen,
Mit tausend Schmerzen
Blickst auf zu deines Sohnes Tod.

Zum Vater blickst du
Und Seufzer schickst du
Hinauf um sein' und deine Noth.

Wer fühlet,
Wie wühlet
Der Schmerz mir im Gebein?
Was mein armes Herz hier banget,
Was es zittert, was verlanget,
Weißt nur du, nur du allein!

Wohin ich immer gehe,
Wie weh, wie weh, wie wehe
Wird mir im Busen hier!

---

1) Ursprünglich der eingeschlossene Raum zwischen der hohen Stadtmauer, dem Hauptwall und der niedrigen Mauer an der Grabenböschung, von welchem aus der Graben und die gegenüberliegende Böschung bestrichen werden konnte; dann wie hier der Raum zwischen den äußersten Häusern und der Stadtmauer, an welcher in eingewölbten Höhlen sich Andachtsbilder befanden.

2) Die schmerzenreiche Mutter, als welche Maria, zu dem am Kreuze hängenden Christus aufblickend und das Herz von einem Schwerte durchbohrt, häufig dargestellt wird nach Ev. Luc. 2, 35: „Und es wird ein Schwert durch deine Seele dringen, auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden.“ Die zweite Strophe des nachfolgenden Gebetes erinnert an die erste des Stabat mater von Jacoponus von Todi († 1306), deren fast wortgetreue in der katholischen Kirche gebräuchliche Uebersetzung nach Düntzer lautet: „Christi Mutter stand mit Schmerzen Bei dem Kreuz und weint von Herzen, Da ihr lieber Sohn anhing. Voller Peine, voller Quäle War ihr' ganz betrübte Seele, Sie ein scharfes Schwert durchging.“

Ich bin, ach, kaum alleine,
Ich wein' [1]), ich wein', ich weine,
Das Herz zerbricht in mir.

Die Scherben vor meinem Fenster
Bethaut' ich mit Thränen, ach!
Als ich am frühen Morgen
Dir diese Blumen brach.

Schien hell in meine Kammer
Die Sonne früh herauf,
Saß ich in allem Jammer
In meinem Bett schon auf.

Hilf! rette mich von Schmach und Tod!
Ach neige,
Du Schmerzenreiche,
Dein Antlitz gnädig meiner Noth!

Nacht.

Straße vor Gretchens Thüre.

Valentin, Soldat, Gretchens Bruder.

Wenn ich so saß bei einem Gelag,
Wo Mancher sich berühmen mag,
Und die Gesellen mir den Flor
Der Mägdlein laut gepriesen vor,
Mit vollem Glas das Lob verschwemmt:
Den Ellenbogen aufgestemmt,
Saß ich in meiner sichern Ruh,
Hört' all dem Schwadroniren zu,
Und streiche lächelnd meinen Bart
Und kriege das volle Glas zur Hand
Und sage: Alles nach seiner Art!
Aber ist Eine im ganzen Land,

1) So weine ich.

Die meiner trauten Gretel gleicht,
Die meiner Schwester das Wasser reicht?
Top! Top! Kling! Klang! das ging herum!
Die Einen schrieen: Er hat Recht,
Sie ist die Zier vom ganzen Geschlecht!
Da saßen alle die Lober stumm.
Und nun! — ums Haar sich auszuraufen
Und an den Wänden hinauf zu laufen! —
Mit Stichelreden, Naserümpfen
Soll jeder Schurke mich beschimpfen!
Soll wie ein böser Schuldner sitzen,
Bei jedem Zufallswörtchen schwitzen!
Und möcht' ich sie zusammenschmeißen,
Könnt' ich sie doch nicht Lügner heißen.

Was kommt heran? Was schleicht herbei?
Irr' ich nicht, es sind ihrer Zwei.
Ist er's, gleich pack' ich ihn beim Felle;
Soll nicht lebendig von der Stelle!

Faust. Mephistopheles.

Faust.

Wie von dem Fenster dort der Sakristei
Aufwärts der Schein des ew'gen Lämpchens flämmert
Und schwach und schwächer seitwärts dämmert,
Und Finsterniß drängt ringsum bei:
So sieht's in meinem Busen nächtig.

Mephistopheles.

Und mir ist's wie dem Kätzlein schmächtig,
Das an den Feuerleitern schleicht,
Sich leis' dann um die Mauern streicht.
Mir ist's ganz tugendlich dabei,
Ein bischen Diebsgelüst, ein bischen Rammelei.
So spukt mir schon durch alle Glieder
Die herrliche Walpurgisnacht,
Die kommt uns übermorgen wieder,
Da weiß man doch, warum man wacht.

Faust.

Rückt wohl der Schatz indessen in die Höh',
Den ich dort hinten flimmern seh'? [1])

Mephistopheles.

Du kannst die Freude bald erleben,
Das Kesselchen herauszuheben.
Ich schielte neulich so hinein,
Sind herrliche Löwenthaler [2]) drein.

Faust.

Nicht ein Geschmeide, nicht ein Ring,
Meine liebe Buhle damit zu zieren?

Mephistopheles.

Ich sah dabei wohl so ein Ding
Als wie eine Art von Perlenschnüren. [3])

Faust.

So ist es recht! Mir thut es weh,
Wenn ich ohne Geschenke zu ihr geh'.

Mephistopheles.

Es sollt' euch eben nicht verdrießen,
Umsonst auch etwas zu genießen.
Jetzt, da der Himmel voller Sterne glüht,
Sollt ihr ein wahres Kunststück hören:
Ich sing' ihr ein moralisch Lied,
Um sie gewisser zu bethören.

(Singt zur Zither.) [4])

Was machst du mir
Vor Liebchens Thür,

---

1) Der in der Erde vergrabene Schatz hebt sich alljährlich zu gewissen Zeiten um ein Weniges, wobei über der Stelle, an welcher er sich befindet, ein kleines Flämmchen zu sehen ist.

2) So hießen die ersten Thaler, welche im 15. Jahrhundert in Joachimsthal in Böhmen geprägt wurden, wegen des böhmischen Löwen auf ihrem Revers.

3) Etwa eine heimliche boshafte Anspielung auf Gretchens späteres Schicksal? Vgl. **Walpurgisnacht**, S. 178:

Wie sonderbar muß diesen schönen Hals
Ein einzig rothes Schnürchen schmücken . . .

4) Das ganze Lied ist freie Nachbildung des alten englischen Volksliedes, welches Ophelia in Hamlet, Act. IV, Sc. 5, singt:

Auf morgen ist Sanct Valentins Tag,
Wohl an der Zeit noch früh,
Und ich, 'ne Maid, am Fensterschlag
Will sein eu'r Valentin.

Kathrinchen, hier
Bei frühem Tagesblicke?
Laß, laß es sein!
Er läßt dich ein,
Als Mädchen ein,
Als Mädchen nicht zurücke.

Nehmt euch in Acht!
Ist es vollbracht,
Dann gute Nacht,
Ihr armen, armen Dinger!
Habt ihr euch lieb,
Thut keinem Dieb
Nur nichts zu Lieb',
Als mit dem Ring am Finger.

Valentin (tritt vor).

Wen lockst du hier? Beim Element!
Vermaledeiter Rattenfänger! [1])
Zum Teufel erst das Instrument!
Zum Teufel hinterdrein den Sänger!

Mephistopheles.

Die Zither ist entzwei! an der ist nichts zu halten.

Er war bereit, thät an sein Kleid,
Thät auf die Kammerthür,
Ließ ein die Maid, die als 'ne Maid
Ging nimmer mehr herfür.

Bei uns'rer Frau und Sanct Kathrin!
O pfui! was soll das sein?
Ein junger Mann thut's, wenn er kann.
Beim Himmel, 's ist nicht fein.

Sie sprach: Eh' ihr gescherzt mit mir,
Gelobtet ihr, mich zu frei'n.
Er antwortet: Ich bräch's auch nicht, beim Sonnenlicht!
Wär's du nicht kommen herein.

1) Der Rattenfänger von Hameln (s. Goethe's bekanntes Gedicht) hatte gegen das Versprechen einer großen Summe die Stadt von den sie belästigenden Ratten befreit, indem er auf seiner Zither spielend in den Straßen umherzog und die Ratten durch die Zaubermelodie sich nach zum Thore hinaus und in den nahen Fluß zog. Als ihm darauf der Rath den bedungenen Preis nicht auszahlen wollte, rächte er sich dadurch, daß er mit einer andern Melodie die Buben und Mädchen an sich lockte und mit ihnen aus der Stadt verschwand. Wenn in „Romeo und Julie", Act III, Sc. 1 Mercutio den Tybalt anruft: „Tybalt, du Rattenfänger, willst du dran?" so deutet er damit durchaus nicht, wie Loeper und Taylor zu glauben scheinen, auf diese Sage hin, sondern nur auf den Namen Tybalt, welchen in dem alten Thierepos Reynard the fox (Reineke Fuchs) der Kater trägt.

Valentin.

Nun soll es an ein Schädelspalten!

Mephistopheles (zu Faust).

Herr Doctor, nicht gewichen! Frisch!
Hart an mich an, wie ich euch führe!
Heraus mit eurem Flederwisch!
Nur zugestoßen! Ich parire.

Valentin.

Parire den!

Mephistopheles.

Warum denn nicht?

Valentin.

Auch den!

Mephistopheles.

Gewiß!

Valentin.

Ich glaub', der Teufel ficht!
Was ist denn das? Schon wird die Hand mir lahm.

Mephistopheles (zu Faust).

Stoß zu!

Valentin (fällt).

O weh!

Mephistopheles.

Nun ist der Lümmel zahm!
Nun aber fort! Wir müssen gleich verschwinden;
Denn schon entsteht ein mörderlich Geschrei.
Ich weiß mich trefflich mit der Polizei,
Doch mit dem Blutbann schlecht mich abzufinden.[1])

Marthe (am Fenster).

Heraus! Heraus!

Gretchen (am Fenster).

Herbei ein Licht!

---

1) Er kann von Faust die rächende Vergeltung nicht abwenden, sondern ihn derselben nur durch die Flucht entziehen. Vgl. S. 190 u. 191: „Ich kann die Bande des Rächers nicht lösen“ und: „Wisse, noch liegt auf der Stadt Blutschuld von deiner Hand. Ueber des Erschlagenen Stätte schweben rächende Geister und lauern auf den wiederkehrenden Mörder.“

Marthe (wie oben).

Man schilt und rauft, man schreit und ficht.

Volk.

Da liegt schon Einer todt!

Marthe (heraustretend).

Die Mörder, sind sie denn entflohn?

Gretchen (heraustretend).

Wer liegt hier?

Volk.

Deiner Mutter Sohn.[1])

Gretchen.

Allmächt'ger! welche Noth!

Valentin.

Ich sterbe! das ist bald gesagt
Und bälder noch gethan.
Was steht ihr Weiber, heult und klagt?
Kommt her und hört mich an!
(Alle treten um ihn.)
Mein Gretchen, sieh! du bist noch jung,
Bist gar noch nicht gescheit genung,
Machst deine Sachen schlecht.
Ich sag' dir's im Vertrauen nur:
Du bist doch nun einmal eine Hur';
So sei's auch eben recht!

Gretchen.

Mein Bruder! Gott! Was soll mir das?

Valentin.

Laß unsern Herr Gott aus dem Spaß!
Geschehn ist leider nun geschehn,
Und wie es gehn kann, so wird's gehn.
Du fingst mit Einem heimlich an,
Bald kommen ihrer Mehre dran,

---

1) Die eindringliche, biblische Form der Antwort könnte man als einen Vorwurf für das gefallene Gretchen fassen, das nicht verdiene, die Schwester des ehrenhaften Valentin zu heißen. Daß durch diesen Ausdruck das unkundige Volk Gretchen an den Tod ihrer Mutter mahnen wolle, ist nicht anzunehmen, wenn auch gar wohl eine solche Wirkung auf den mitwissenden Leser und Zuschauer vom Dichter beabsichtigt sein kann.

Und wenn dich erst ein Dutzend hat,
So hat dich auch die ganze Stadt.

Wenn erst die Schande wird geboren,
Wird sie heimlich zur Welt gebracht,
Und man zieht den Schleier der Nacht
Ihr über Kopf und Ohren;
Ja, man möchte sie gern ermorden.
Wächst sie aber und macht sich groß,
Dann geht sie auch bei Tage bloß,
Und ist doch nicht schöner geworden.
Je häßlicher wird ihr Gesicht,
Je mehr sucht sie des Tages Licht.

Ich seh' wahrhaftig schon die Zeit,
Daß alle brave Bürgersleut',
Wie von einer angesteckten Leichen,
Von dir, du Metze! seitab weichen.
Dir soll das Herz im Leib verzagen,
Wenn sie dir in die Augen sehn!
Sollst keine goldne Kette mehr tragen!
In der Kirche nicht mehr am Altar stehn!
In einem schönen Spitzenkragen
Dich nicht beim Tanze wohl behagen!
In eine finstre Jammerecken
Unter Bettler und Krüppel dich verstecken
Und, wenn dir dann auch Gott verzeiht,
Auf Erden sein vermaledeit!

Marthe.

Befehlt eure Seele Gott zu Gnaden!
Wollt ihr noch Lästrung auf euch laden?

Valentin.

Könnt' ich dir nur an den dürren Leib,
Du schändlich kupplerisches Weib!
Da hofft' ich aller meiner Sünden
Vergebung reiche Maß zu finden.

Gretchen.

Mein Bruder! Welche Höllenpein!

Valentin.

Ich sage, laß die Thränen sein!
Da du dich sprachst der Ehre los,
Gabst mir den schwersten Herzensstoß.
Ich gehe durch den Todesschlaf
Zu Gott ein als Soldat und brav.

(Stirbt.)

Dom.

Amt[1]), Orgel und Gesang.

Gretchen unter vielem Volke. Böser Geist hinter Gretchen.

Böser Geist.[2])

Wie anders, Gretchen, war dir's,
Als du noch voll Unschuld
Hier zum Altar tratst,
Aus dem vergriffnen Büchelchen
Gebete lalltest,
Halb Kinderspiele,
Halb Gott im Herzen!
Gretchen!
Wo steht dein Kopf?
In deinem Herzen
Welche Missethat?
Betst du für deiner Mutter Seele, die
Durch dich zur langen, langen Pein hinüberschlief?[3])

---

1) Allerseelenamt, nicht ein besonderes für Valentin oder die Mutter. Daß ein solches in der katholischen Kirche nicht um diese Zeit, sondern am 2. November gefeiert wird, kommt hier nicht in Betracht.

2) Das personificirte böse Gewissen; dasselbe durch Mephistopheles darstellen zu lassen, wie auf manchen Bühnen geschieht, ist ganz widersinnig.

3) Im Fegefeuer, weil sie plötzlich, ohne Beichte und Absolution gestorben. Vgl. Hamlet I, 5: „So ward ich schlafend und durch Bruderhand
In meiner Sünden Blüthe hingerafft,
Ohne Nachtmahl, ungebeichtet, ohne Oelung;
Die Rechnung nicht geschlossen, ins Gericht
Mit aller Schuld auf meinem Haupt gesandt.

Auf deiner Schwelle wessen Blut?
— Und unter deinem Herzen
Regt sich's nicht quillend schon,
Und ängstet dich und sich [1])
Mit ahnungsvoller Gegenwart?

Gretchen.

Weh! Weh!
Wär' ich der Gedanken los,
Die mir herüber und hinüber gehen
Wider mich!

Chor.

Dies irae, dies illa
Solvet saeclum in favilla. [2])

(Orgelton.)

Böser Geist.

Grimm faßt dich!
Die Posaune tönt!
Die Gräber beben! [3])
Und dein Herz,
Aus Aschenruh
Zu Flammenqualen
Wieder aufgeschaffen,
Bebt auf!

Gretchen.

Wär' ich hier weg!
Mir ist, als ob die Orgel mir

---

1) Die Angst der Mutter wirkt auf das Kind zurück. Düntzer.

2) Anfang des von Thomas von Celano im dreizehnten Jahrhundert gedichteten Kirchenliedes:

Grimmes Stunde, jene Stunde
Löst die Welt zum Aschengrunde,
Also zeugt Prophetenkunde
(Teste David cum Sibylla.)

3) Beziehung auf eine andere Strophe desselben Liedes:

Tuba mirum spargens sonum
Per sepulcra regionum
Coget omnes ante thronum.
Die Posaun' im Wundertone
Sprengt die Gräber jeder Zone,
Fordert Alle zu dem Throne.

Den Athem versetzte,
Gesang mein Herz
Im Tiefsten löste.

Chor.

Judex ergo cum sedebit,
Quidquid latet, adparebit,
Nil inultum remanebit.[1])

Gretchen.

Mir wird so eng!
Die Mauernpfeiler
Befangen mich!
Das Gewölbe
Drängt mich! — Luft!

Böser Geist.

Verbirg dich! Sünd' und Schande
Bleibt nicht verborgen.
Luft? Licht?
Weh dir!

Chor.

Quid sum miser tunc dicturus,
Quem patronum rogaturus,
Cum vix justus sit securus?[2])

Böser Geist.

Ihr Antlitz wenden
Verklärte von dir ab.
Die Hände dir zu reichen
Schauert's den Reinen!
Weh!

Chor.

Quid sum miser tunc dicturus?

Gretchen.

Nachbarin! Euer Fläschchen! —

(Sie fällt in Ohnmacht.)

---

1) Sitzt der Richter dann und richtet,
Wird, was dunkel ist, gelichtet,
Keine Schuld bleibt ungeschlichtet.

2) Was soll dann ich Armer sagen,
Welchen Schutz und Rath erfragen,
Wenn Gerechte selber zagen?

Walpurgisnacht.[1])

Harzgebirg. Gegend von Schirke und Elend.[2])

Faust. Mephistopheles.

Mephistopheles.

Verlangst du nicht nach einem Besenstiele?[3])
Ich wünschte mir den allerderbsten Bock.
Auf diesem Weg sind wir noch weit vom Ziele.

Faust.

So lang' ich mich noch frisch auf meinen Beinen fühle,
Genügt mir dieser Knotenstock.
Was hilft's, daß man den Weg verkürzt!
Im Labyrinth der Thäler hinzuschleichen,
Dann diesen Felsen zu ersteigen,
Von dem der Quell sich ewig sprudelnd stürzt,
Das ist die Lust, die solche Pfade würzt!
Der Frühling webt schon in den Birken,
Und selbst die Fichte fühlt ihn schon;
Sollt' er nicht auf unsre Glieder wirken?

Mephistopheles.

Fürwahr, ich spüre nichts davon!
Mir ist es winterlich im Leibe;
Ich wünschte Schnee und Frost auf meiner Bahn.
Wie traurig steigt die unvollkommne Scheibe
Des rothen Monds mit später Gluth[4]) heran
Und leuchtet schlecht, daß man bei jedem Schritte
Vor einen Baum, vor einen Felsen rennt!
Erlaub', daß ich ein Irrlicht[5]) bitte!

---

1) Die Nacht zum 1. Mai, in welcher der Hexensabbath auf dem Blocksberg gefeiert wird. Die ganze Sage hat ihren Ursprung in altheidnischen Gebräuchen, welche die spätere christliche Anschauung mit dem Teufel in Verbindung brachte. Vgl. Goethe's Gedichte: „Die erste Walpurgisnacht."

2) Zwei Dörfer südlich vom Brocken auf dem von Elbingerode hinaufführenden Wege; Schierke, zwei und eine halbe Stunde vom Gipfel entfernt.

3) Auf Besenstielen, Ofengabeln und Böcken fliegen und reiten die Hexen und Zauberer zum Versammlungsort.

4) Der erst kurz vor Mitternacht aufgehende Mond steht fast im letzten Viertel; roth erscheint er durch die dunstige Atmosphäre.

5) Die Irrlichter, die den getäuschten Wanderer in Sümpfe verlocken, erscheinen in Volkssagen häufig als schadenfrohe Geister.

Dort seh' ich eins, das eben lustig brennt.
He da! mein Freund! Darf ich dich zu uns fodern?
Was willst du so vergebens lodern?
Sei doch so gut und leucht' uns da hinauf!

Irrlicht.

Aus Ehrfurcht, hoff' ich, soll es mir gelingen,
Mein leichtes Naturell zu zwingen;
Nur zickzack geht gewöhnlich unser Lauf.

Mephistopheles.

Ei! ei! Er denkt's den Menschen nachzuahmen.[1])
Geh' er nur grad, ins Teufels Namen!
Sonst blas' ich ihm sein Flackerleben aus.

Irrlicht.

Ich merke wohl, ihr seid der Herr vom Haus,
Und will mich gern nach euch bequemen.
Allein bedenkt! Der Berg ist heute zaubertoll,
Und wenn ein Irrlicht euch die Wege weisen soll,
So müßt ihr's so genau nicht nehmen.

Faust, Mephistopheles, Irrlicht im Wechselgesang.[2])

In die Traum- und Zaubersphäre
Sind wir, scheint es, eingegangen.
Führ' uns gut und mach' dir Ehre,
Daß wir vorwärts bald gelangen,
In den weiten öden Räumen!

Seh'[3]) die Bäume hinter Bäumen,
Wie sie schnell vorüberrücken,
Und die Klippen, die sich bücken,
Und die langen Felsennasen,
Wie sie schnarchen[4]), wie sie blasen!

---

1) Die ebenfalls gewöhnlich im Zickzack „irrlichteliren", statt gradeswegs auf ein bestimmtes Ziel loszugehen. — 2) Die Vertheilung der Strophen scheint folgendermaßen gedacht zu sein: I. Mephisto, II. Irrlicht, III. Faust, IV. alle drei canonartig sich durchschlingend, V. Faust. — 3) Ich sehe. — 4) Zwei hohe Felsen in der Nähe von Schierke heißen die Schnarcher.

Durch die Steine, durch den Rasen
Eilet Bach und Bächlein nieder.
Hör' ich Rauschen? hör' ich Lieder?
Hör' ich holde Liebesklage,
Stimmen jener Himmelstage?
Was wir hoffen, was wir lieben!
Und das Echo, wie die Sage
Alter Zeiten, hallet wieder.

Uhu! Schuhu! tönt es näher;
Kauz und Kibitz und der Häher,
Sind sie alle wach geblieben?
Sind das Molche durchs Gesträuche?
Lange Beine, dicke Bäuche!
Und die Wurzeln, wie die Schlangen,
Winden sich aus Fels und Sande,
Strecken wunderliche Bande,
Uns zu schrecken, uns zu fangen;
Aus belebten derben Masern
Strecken sie Polypenfasern
Nach dem Wandrer. Und die Mäuse,
Tausendfärbig, schaarenweise,
Durch das Moos und durch die Haide!
Und die Funkenwürmer fliegen
Mit gedrängten Schwärmezügen
Zum verwirrenden Geleite.

Aber sag' mir, ob wir stehen,
Oder ob wir weiter gehen?
Alles, Alles scheint zu drehen:
Fels und Bäume, die Gesichter
Schneiden, und die irren Lichter,
Die sich mehren, die sich blähen.

Mephistopheles.

Fasse wacker meinen Zipfel!
Hier ist so ein Mittelgipfel,

Wo man mit Erstaunen sieht,
Wie im Berg der Mammon[1]) glüht.

Faust.

Wie seltsam glimmert durch die Gründe
Ein morgenröthlich trüber Schein!
Und selbst bis in die tiefen Schlünde
Des Abgrunds wittert er hinein.
Da steigt ein Dampf, dort ziehen Schwaden[2]),
Hier leuchtet Gluth aus Dunst und Flor,
Dann schleicht sie wie ein zarter Faden,
Dann bricht sie wie ein Quell hervor.
Hier schlingt sie eine ganze Strecke,
Mit hundert Adern sich durchs Thal,
Und hier in der gedrängten Ecke
Vereinzelt sie sich auf einmal.
Da sprühen Funken in der Nähe
Wie ausgestreuter goldner Sand.
Doch schau! in ihrer ganzen Höhe
Entzündet sich die Felsenwand.

Mephistopheles.

Erleuchtet nicht zu diesem Feste
Herr Mammon prächtig den Palast?
Ein Glück, daß du's gesehen hast;
Ich spüre schon die ungestümen Gäste.[3])

Faust.

Wie ras't die Windsbraut durch die Luft!
Mit welchen Schlägen trifft sie meinen Nacken!

Mephistopheles.

Du mußt des Felsens alte Rippen packen;
Sonst stürzt sie dich hinab in dieser Schlünde Gruft.
Ein Nebel verdichtet die Nacht.
Höre, wie's durch die Wälder kracht!
Aufgescheucht fliegen die Eulen.
Hör'! es splittern die Säulen

---

1) Der Geist der metallischen Schätze, nach Ev Matth. 6, 24 u. Luc. 16, 13. — 2) Dunststreifen. — 3) Die im Zaubersturm heranrasenden Hexen.

Ewig grüner Paläste.
Girren und Brechen der Aeste,
Der Stämme mächtiges Dröhnen,
Der Wurzeln Knarren und Gähnen!
Im fürchterlich verworrenen Falle
Ueber einander krachen sie alle,
Und durch die übertrümmerten Klüfte
Zischen und heulen die Lüfte.
Hörst du Stimmen in der Höhe?
In der Ferne, in der Nähe?
Ja, den ganzen Berg entlang
Strömt ein wüthender Zaubergesang!

Hexen im Chor.

Die Hexen zu dem Brocken ziehn;
Die Stoppel ist gelb, die Saat ist grün.
Dort sammelt sich der große Hauf,
Herr Urian[1]) sitzt oben auf.
So geht es über Stein und Stock;
Es f—t die Hexe, es stinkt der Bock.

Stimme.

Die alte Baubo[2]) kommt allein;
Sie reitet auf einem Mutterschwein.

Chor.

So Ehre denn, wem Ehr' gebührt!
Frau Baubo vor! und angeführt!
Ein tüchtig Schwein und Mutter drauf,
Da folgt der ganze Hexenhauf.

Stimme.

Welchen Weg kommst du her?

Stimme.

Uebern Ilsenstein![3])

---

1) Der Hauptteufel; sonst auch Bezeichnung einer unheimlichen Person, deren eigentlicher Name sich verbirgt; nach Löper identisch mit dem in der Faustsage erscheinenden Teufel Auerhahn.

2) Als Vertreterin der schamlosesten Unzucht; sie war die Amme der Göttin Demeter und suchte die über den Verlust ihrer Tochter Persephone Trauernde durch Unanständigkeiten zu erheitern.

3) Im Ilsethal, nördlich vom Brocken.

Da guckt' ich der Eule ins Nest hinein.
Die macht' ein Paar Augen!

Stimme.

O fahre zur Hölle!
Was reit'st du so schnelle!

Stimme.

Mich hat sie[1]) geschunden;
Da sieh nur die Wunden!

Hexen. Chor.

Der Weg ist breit, der Weg ist lang;
Was ist das für ein toller Drang?
Die Gabel sticht, der Besen kratzt,
Das Kind[2]) erstickt, die Mutter platzt.

Hexenmeister. Halbes Chor.

Wir schleichen wie die Schneck' im Haus,
Die Weiber alle sind voraus.
Denn geht es zu des Bösen Haus,
Das Weib hat tausend Schritt voraus.

Andere Hälfte.

Wir nehmen das nicht so genau.
Mit tausend Schritten macht's die Frau;
Doch, wie sie auch sich eilen kann,
Mit Einem Sprunge macht's der Mann.

Stimme (oben).

Kommt mit, kommt mit, vom Felsensee!

Stimmen (von unten).

Wir möchten gerne mit in die Höh'.
Wir waschen, und blank sind wir ganz und gar,
Aber auch ewig unfruchtbar.[3])

Beide Chöre.

Es schweigt der Wind, es flieht der Stern,
Der trübe Mond verbirgt sich gern.

---

1) Die schnell reitende Hexe, die sich an ihr vorübergedrängt hat. — 2) Im Leib; durch den raschen Ritt. — 3) Hexen, die ihre körperliche Schönheit auf Kosten der natürlichen Bestimmung des Weibes frisch erhalten; zugleich Anspielung auf kritisch-ästhetische „Waschweiber," die selbst nichts hervorbringen können.

Im Sausen sprüht das Zauberchor
Viel tausend Feuerfunken hervor.

Stimme (von unten).

Halte! Halte!

Stimme (von oben).

Wer ruft da aus der Felsenspalte?

Stimme (unten).

Nehmt mich mit! Nehmt mich mit!
Ich steige schon dreihundert Jahr
Und kann den Gipfel nicht erreichen.
Ich wäre gern bei meines Gleichen.[1])

Beide Chöre.

Es trägt der Besen, trägt der Stock,
Die Gabel trägt, es trägt der Bock;
Wer heute sich nicht heben kann,
Ist ewig ein verlorner Mann.

Halbhexe[2]) (unten).

Ich tripple nach, so lange Zeit;
Wie sind die Andern schon so weit!
Ich hab' zu Hause keine Ruh
Und komme hier doch nicht dazu.

Chor der Hexen.

Die Salbe giebt den Hexen Muth,
Ein Lumpen ist zum Segel gut,
Ein gutes Schiff ist jeder Trog[3]);
Der flieget nie, der heut nicht flog.

Beide Chöre.

Und wenn wir um den Gipfel ziehn,
So streichet an dem Boden hin

---

1) Protestantische Hierarchie, welche der katholischen gleichzukommen strebt. Vgl. dagegen Gedichte: „Dem 31. October 1817“

2) Die mit dem Wunsch nach Geltung nicht Muth genug besitzt, die nöthigen bösen Mittel anzuwenden; zugleich die Halbtalente.

3) Füße und Achseln sollten sich die Hexen mit der sogenannten Hexensalbe schmieren. In den Hexenprocessen kommt häufig vor, die Hexe habe sich, nachdem sie sich gesalbt, in einen Backtrog gelegt, um in ihm zum Blocksberg zu fahren. Das Segel ist Zuthat des Dichters. Düntzer.

Und deckt die Haide weit und breit
Mit eurem Schwarm der Hexenheit!
(Sie lassen sich nieder.)

Mephistopheles.

Das drängt und stößt, das ruscht und klappert!
Das zischt und quirlt, das zieht und plappert!
Das leuchtet, sprüht und stinkt und brennt!
Ein wahres Hexenelement!
Nur fest an mir! sonst sind wir gleich getrennt.
Wo bist du?

Faust (in der Ferne).

Hier!

Mephistopheles.

Was! dort schon hingerissen?
Da werd' ich Hausrecht brauchen müssen.
Platz! Junker Voland[1]) kommt. Platz! süßer Pöbel, Platz!
Hier, Doctor, fasse mich! und nun in Einem Satz,
Laß uns aus dem Gedräng' entweichen;
Es ist zu toll, sogar für meines Gleichen.
Dort neben leuchtet was mit ganz besondrem Schein,
Es zieht mich was nach jenen Sträuchen.
Komm, komm! wir schlupfen da hinein.

Faust.

Du Geist des Widerspruchs! Nur zu! du magst mich führen.
Ich denke doch, das war recht klug gemacht:
Zum Brocken wandeln wir in der Walpurgisnacht,
Um uns beliebig nun hieselbst zu isoliren.

Mephistopheles.

Da sieh nur, welche bunte Flammen!
Es ist ein muntrer Klub beisammen.
Im Kleinen[2]) ist man nicht allein.

Faust.

Doch droben möcht' ich lieber sein!
Schon seh' ich Gluth und Wirbelrauch.
Dort strömt die Menge zu dem Bösen;
Da muß sich manches Räthsel lösen.

---

1) Aeltere Form: Valant und Faland; Bedeutung: der Falsche, Verführer.
2) Im beschränkten Kreis.

Mephistopheles.

Doch manches Räthsel knüpft sich auch.
Laß du die große Welt nur sausen!
Wir wollen hier im Stillen hausen.
Es ist doch lange hergebracht,
Daß in der großen Welt man kleine Welten macht.
Da seh' ich junge Hexchen, nackt und bloß,
Und alte, die sich klug verhüllen.
Seid freundlich, nur um meinetwillen!
Die Müh' ist klein, der Spaß ist groß.
Ich höre was von Instrumenten tönen!
Verflucht Geschnarr! Man muß sich dran gewöhnen.
Komm mit! Komm mit! Es kann nicht anders sein,
Ich tret' heran und führe dich herein,
Und ich verbinde dich [1]) aufs Neue.
Was sagst du, Freund? das ist kein kleiner Raum.
Da sieh nur hin! du siehst das Ende kaum.
Ein Hundert Feuer brennen in der Reihe;
Man tanzt, man schwatzt, man kocht, man trinkt, man liebt;
Nun sage mir, wo es was Bessers giebt?

Faust.

Willst du dich nun, um uns hier einzuführen,
Als Zaubrer oder Teufel produciren?

Mephistopheles.

Zwar bin ich sehr gewohnt, incognito zu gehn;
Doch läßt am Gallatag man seinen Orden sehn.
Ein Knieband zeichnet mich nicht aus,
Doch ist der Pferdefuß hier ehrenvoll zu Haus.
Siehst du die Schnecke da? Sie kommt heran gekrochen;
Mit ihrem tastenden Gesicht
Hat sie mir schon was abgerochen. [2])

---

1) Mir zu Dank, indem ich dir Vergnügen verschaffe.

2) In den vier Fühlhörnern der Schnecke sind alle ihre Sinnesorgane vereinigt; die beiden größten tragen an der Spitze Augen. Mit ihrer Stumpfheit und Langsamkeit bezeichnet die Schnecke sinnbildlich den Kreis der hinter der Zeit Zurückgebliebenen; auch die verglimmenden Kohlen deuten auf die Kraftlosigkeit der Herumsitzenden.

Wenn ich auch will, verläugn' ich hier mich nicht.
Komm nur! Von Feuer gehen wir zu Feuer;
Ich bin der Werber, und du bist der Freier.

(Zu Einigen, die um verglimmende Kohlen sitzen.)

Ihr alten Herrn, was macht ihr hier am Ende?
Ich lobt' euch, wenn ich euch hübsch in der Mitte fände,
Von Saus umzirkt und Jugendbraus;
Genug allein ist Jeder ja zu Haus.

General.

Wer mag auf Nationen trauen!
Man habe noch so viel für sie gethan;
Denn bei dem Volk wie bei den Frauen
Steht immerfort die Jugend oben an.

Minister.

Jetzt ist man von dem Rechten allzuweit,
Ich lobe mir die guten Alten;
Denn freilich, da wir Alles galten,
Da war die rechte goldne Zeit.

Parvenü.

Wir waren wahrlich auch nicht dumm
Und thaten oft, was wir nicht sollten;
Doch jetzo kehrt sich Alles um und um,
Und eben da wir's fest erhalten wollten.

Autor.

Wer mag wohl überhaupt jetzt eine Schrift
Von mäßig klugem Inhalt lesen!
Und was das liebe junge Volk betrifft,
Das ist noch nie so naseweis gewesen.

Mephistopheles

(der auf einmal sehr alt erscheint). [1])

Zum jüngsten Tag fühl' ich das Volk gereift,
Da ich zum letztenmal den Hexenberg ersteige,
Und weil mein Fäßchen trübe läuft,
So ist die Welt auch auf der Neige.

---

1) Er parodirt die alten Herrn, welche glauben, mit ihrer eigenen Geltung gehe auch die Welt unter.

Trödelhexe. [1])

Ihr Herren, geht nicht so vorbei!
Laßt die Gelegenheit nicht fahren!
Aufmerksam blickt nach meinen Waaren!
Es steht dahier gar mancherlei.
Und doch ist nichts in meinem Laden,
Dem keiner auf der Erde gleicht,
Das nicht einmal zum tücht'gen Schaden
Der Menschen und der Welt gereicht.
Kein Dolch ist hier, von dem nicht Blut geflossen,
Kein Kelch, aus dem sich nicht in ganz gesunden Leib
Verzehrend heißes Gift ergossen,
Kein Schmuck, der nicht ein liebenswürdig Weib
Verführt, kein Schwert, das nicht den Bund[2]) gebrochen,
Nicht etwa hinterrücks den Gegenmann durchstochen.

Mephistopheles.

Frau Muhme![3]) sie versteht mir schlecht die Zeiten.
Gethan geschehn! Geschehn gethan!
Verleg' sie sich auf Neuigkeiten!
Nur Neuigkeiten ziehn uns an.

Faust.

Daß ich mich nur nicht selbst vergesse!
Heiß' ich mir das doch eine Messe!

Mephistopheles.

Der ganze Strudel strebt nach oben;
Du denkst zu schieben, und du wirst geschoben.

Faust.

Wer ist denn das?

Mephistopheles.

Betrachte sie genau!
Lilith ist das.

Faust.

Wer?

---

1) Die falsche Geschichtschreibung, deren aufbewahrte Merkwürdigkeiten in lauter Krieg, Verrath und verbrecherischen Handlungen bestehen.

2) Das Gesetz des ehrlichen Kampfes.

3) Alles Falsche und Schlechte ist dem Teufel verwandt; so nennt er auch S 17 und S. 82 die Schlange seine Muhme.

Mephistopheles.

Adams erste Frau.[1])
Nimm dich in Acht vor ihren schönen Haaren,
Vor diesem Schmuck, mit dem sie einzig prangt!
Wenn sie damit den jungen Mann erlangt,
So läßt sie ihn so bald nicht wieder fahren.

Faust.

Da sitzen Zwei, die Alte mit der Jungen;
Die haben schon was Rechts gesprungen!

Mephistopheles.

Das hat nun heute keine Ruh.
Es geht zum neuen Tanz; nun komm, wir greifen zu.

Faust (mit der Jungen tanzend).

Einst hatt' ich einen schönen Traum;
Da sah ich einen Apfelbaum,
Zwei schöne Aepfel[2]) glänzten dran;
Sie reizten mich, ich stieg hinan.

Die Schöne.

Der Aepfelchen begehrt ihr sehr,
Und schon vom Paradiese her.
Von Freuden fühl' ich mich bewegt,
Daß auch mein Garten solche trägt.

Mephistopheles (mit der Alten).

Einst hatt' ich einen wüsten Traum;
Da sah ich einen gespaltnen Baum,

---

1) Im ersten Buch Mos. 1, 27 heißt es: „Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und er schuf sie ein Männlein und Fräulein;“ dagegen später 2, 18: „Und Gott der Herr sprach: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei“ und dann erst wird Eva aus Adams Rippe geschaffen. Diesen Widerspruch löst die rabbinische Sage von Adams erster mit ihm zugleich geschaffener Frau, Lilith. Diese habe sich ihm nicht unterordnen wollen, sei davongeflogen und zur Teufelin geworden, die mit ihren schönen Haaren junge Männer an sich locke und verderbe.

2) Vgl. Goethe's Gedicht: „Der Müllerin Verrath:“

Warum auch schlich er diese Wege
Nach einem solchen Aepfelpaar,
Das freilich schön im Mühlgehege,
So wie im Paradiese, war.

und Hohelied 4, 13: „Dein Gewächs ist wie ein Lustgarten mit Granatäpfeln.“

Der hatt' ein — — —;
So — es war, gefiel mir's doch.

Die Alte.

Ich biete meinen besten Gruß
Dem Ritter mit dem Pferdefuß!
Halt' er einen — — bereit,
Wenn er — — — nicht scheut.

Proktophantasmist. [1])

Verfluchtes Volk! was untersteht ihr euch?
Hat man euch lange nicht bewiesen,
Ein Geist steht nie auf ordentlichen Füßen?
Nun tanzt ihr gar, uns andern Menschen gleich!

Die Schöne (tanzend).

Was will denn der auf unserm Ball?

Faust (tanzend).

Ei! der ist eben überall.
Was Andre tanzen, muß er schätzen;
Kann er nicht jeden Schritt beschwätzen,
So ist der Schritt so gut als nicht geschehn.
Am meisten ärgert ihn, sobald wir vorwärts gehn.
Wenn ihr euch so im Kreise drehen wolltet,
Wie er's in seiner alten Mühle [2]) thut,
Das hieß' er allenfalls noch gut;
Besonders wenn ihr ihn darum begrüßen solltet.

Proktophantasmist.

Ihr seid noch immer da! Nein, das ist unerhört.
Verschwindet doch! Wir haben ja aufgeklärt!
Das Teufelspack, es fragt nach keiner Regel:

---

1) Steißgespensterseher. Der berliner Buchhändler und Schriftsteller Chr. Friedr. Nicolai, Vorkämpfer seichtester Aufklärung und Leugner aller übersinnlichen Wirkung, litt selber im Jahre 1791 an Hallucinationen, in welchen er wachend entfernte und verstorbene Personen leibhaftig vor sich sah. Diese Erscheinungen, von denen er sich durch hinten angesetzte Blutegel befreite, beschrieb er im Maiheft der berliner Monatsschrift von 1799 unter dem Titel: „Beispiel einer Erscheinung mehrerer Phantasmen."

2) In seiner schalen und anspruchsvollen Zeitschrift: „Die allgemeine deutsche Bibliothek", in der er während einer Reihe von 40 Jahren jede neue Erscheinung der Litteratur und Philosophie, welche unabhängig von ihm auftrat, mit geistlosem Hochmuth verurtheilte.

Wir sind so klug, und dennoch spukt's in Tegel. [1])
Wie lange hab' ich nicht am Wahn hinausgekehrt,
Und nie wird's rein; das ist doch unerhört!

Die Schöne.

So hört doch auf, uns hier zu ennüyiren!

Proktophantasmist.

Ich sag's euch Geistern ins Gesicht:
Den Geistesdespotismus leid' ich nicht;
Mein Geist kann ihn nicht exerciren.

(Es wird fortgetanzt.)

Heut, seh' ich, will mir nichts gelingen;
Doch eine Reise [2]) nehm' ich immer mit
Und hoffe, noch vor meinem letzten Schritt
Die Teufel und die Dichter zu bezwingen.

Mephistopheles.

Er wird sich gleich in eine Pfütze setzen,
Das ist die Art, wie er sich soulagirt,
Und wenn Blutegel sich an seinem Steiß ergetzen,
Ist er von Geistern und von Geist curirt.

(Zu Faust, der aus dem Tanze getreten ist.)

Was lässest du das schöne Mädchen fahren,
Das dir zum Tanz so lieblich sang?

Faust.

Ach! mitten im Gesange sprang
Ein rothes Mäuschen ihr aus dem Munde. [3])

Mephistopheles.

Das ist was Rechts! Das nimmt man nicht genau;
Genug, die Maus war doch nicht grau.
Wer fragt darnach in einer Schäferstunde?

---

1) In diesem bei Berlin gelegenen und der Familie Humboldt gehörigen Landsitze sollte sich 1797 eine Spukgeschichte ereignet haben, welche Nicolai in dem oben (S. 175, Anm. 1) angeführten Aufsatze erwähnte.

2) Spott auf Nicolai's zwölfbändige „Beschreibung einer Reise durch Deutschland und die Schweiz".

3) Nach dem Volksglauben läuft schlafenden Hexen eine rothe Maus durch den Mund aus und ein. Hier bedeutet dieselbe plötzlichen Ekel Faust's vor der hervortretenden Gemeinheit.

Faust.

Dann sah ich —

Mephistopheles.

Was?

Faust.

Mephisto, siehst du dort
Ein blasses schönes Kind allein und ferne stehen?
Sie schiebt sich langsam nur vom Ort,
Sie scheint mit geschlossnen Füßen zu gehen.
Ich muß bekennen, daß mir däucht,
Daß sie dem guten Gretchen gleicht.[1])

Mephistopheles.

Laß das nur stehn! Dabei wird's Niemand wohl.
Es ist ein Zauberbild, ist leblos, ein Idol.[2])
Ihm zu begegnen ist nicht gut;
Vom starren Blick erstarrt des Menschen Blut,
Und er wird fast in Stein verkehrt:
Von der Meduse[3]) hast du ja gehört.

Faust.

Fürwahr, es sind die Augen einer Todten,
Die eine liebende Hand nicht schloß.
Das ist die Brust, die Gretchen mir geboten,
Das ist der süße Leib, den ich genoß.

Mephistopheles.

Das ist die Zauberei, du leicht verführter Thor!
Denn Jedem kommt sie wie sein Liebchen vor.

Faust.

Welch eine Wonne! welch ein Leiden!
Ich kann von diesem Blick nicht scheiden.

---

1) Als greller Gegensatz zu jener gemeinen Hexe, mit der er sich eingelassen, kündigt sich Faust's schuldbewußtem Geiste in dieser Vision Gretchens bevorstehendes Schicksal an.

2) Scheinbild, Schattenbild eines Todten.

3) Eine der drei Gorgonen (Euryale, Stheno und Medusa). Da ihr Anblick in Stein verwandelte, schlug Perseus der Schlafenden mit weggewandtem Antlitz das Haupt ab, indem er ihr Bild nur in dem Spiegel seines Schildes sah. Vergl. Italiänische Reise. Rom, den 25. December: „Gegen uns über im Palast Rondanini steht eine Medusenmaske, wo, in einer hohen und schönen Gesichtsform über Lebensgröße, das ängstliche Starren des Todes unsäglich trefflich ausgedrückt ist.'

Wie sonderbar muß diesen schönen Hals
Ein einzig rothes Schnürchen schmücken,
Nicht breiter als ein Messerrücken! [1])

Mephistopheles.

Ganz recht! ich seh' es ebenfalls.
Sie kann das Haupt auch unterm Arme tragen,
Denn Perseus hat's ihr abgeschlagen. —
Nur immer diese Lust zum Wahn!
Komm doch das Hügelchen heran!
Hier ist's so lustig wie im Prater [2]);
Und hat man mir's nicht angethan,
So seh' ich wahrlich ein Theater.
Was giebt's denn da?

Servibilis. [3])

Gleich fängt man wieder an.
Ein neues Stück, das letzte Stück von sieben;
Soviel zu geben ist allhier der Brauch.
Ein Dilettant hat es geschrieben,
Und Dilettanten [4]) spielen's auch.
Verzeiht, ihr Herrn, wenn ich verschwinde;
Mich dilettirt's, den Vorhang aufzuziehn.

Mephistopheles.

Wenn ich euch auf dem Blocksberg finde,
Das find' ich gut; denn da gehört ihr hin.

---

1) Die Enthauptung andeutend.

2) Der bekannte Wiener Vergnügungsort.

3) Der Dienstfertige.

4) Vergl. Goethe's Abhandlung: „Ueber den sogenannten Dilettantismus oder die praktische Liebhaberei in den Künsten.“ 1799, in welcher es unter Anderem heißt: „Der Dilettant verhält sich zur Kunst wie der Pfuscher zum Handwerk.“ Jedoch wird ebendaselbst auch der Nutzen des Dilettantismus erörtert.

Walpurgisnachtstraum

oder

Oberons und Titanias goldene Hochzeit.

Intermezzo.[1])

1) So heißt bei den Italiänern eine dramatische Kleinigkeit, welche zwischen den Acten eines größeren Stückes eingeschoben wird, ohne daß es zu dem Inhalt desselben in Beziehung zu stehen braucht; in neuerer Zeit dient dazu häufig ein Ballet. Nach den Worten des Servibilis auf der vorigen Seite läßt sich die Formlosigkeit dieses Zwischenspiels, welches nur aus lose an einander gereihten Epigrammen besteht, dadurch erläutern, daß es als eine Dilettantenarbeit angesehen werden soll, wie denn auch alle darin redend eingeführten oder geschilderten Personen sich dilettantisch gebahren. Ausgenommen sind die Elfengeister, welche den Anlaß des dürftigen Vorgangs bilden. Derselbe beschränkt sich darauf, daß zur Feier von Oberons und Titanias goldener Hochzeit eine Reihe geladener und ungeladener Gäste mit huldigenden oder krittelnden Bemerkungen erscheinen, durch welche sie ihren Charakter kund geben. Titel und Anfang knüpfen an Shakespeare's „Sommernachtstraum" an, in welchem Oberon und Titania nach langem Streit um den Besitz eines indischen Fürstenknaben sich endlich wieder versöhnen.

Theatermeister.

Heute ruhen wir einmal,
Miedings[1]) wackre Söhne.
Alter Berg und feuchtes Thal,
Das ist die ganze Scene!

Herold.

Daß die Hochzeit golden sei,
Soll'n fünfzig Jahr sein vorüber;
Aber ist der Streit vorbei,
Das golden ist mir lieber.[2])

Oberon.[3])

Seid ihr Geister, wo ich bin,
So zeigt's in diesen Stunden!
König und die Königin,
Sie sind aufs Neu' verbunden.

Puck.[4])

Kommt der Puck und dreht sich quer
Und schleift den Fuß im Reihen;
Hundert kommen hinterher,
Sich auch mit ihm zu freuen.

Ariel.[5])

Ariel bewegt den Sang
In himmlisch reinen Tönen;

---

1) Johann Martin Mieding, Theatermeister zu Weimar († 1782). Vergl Goethe's Gedicht: „Auf Mieding's Tod." — 2) Mit größerem Rechte wird eine Hochzeit golden genannt wegen des eingetretenen Friedens, als wegen der abgelaufenen fünfzig Jahre. — 3) Der Name ist die französische Form Auberon aus Alberon für das deutsche Alberich, König der Alpe, oder Elbe. — 4) Ebenso wie Oberon und Titania aus dem „Sommernachtstraum" bekannt, wo seine schalkhaft derbe Koboldsnatur im Beginn des zweiten Aufzuges geschildert ist. — 5) Der sangreiche Luftgeist aus Shakespeare's „Sturm". In der Dämonologie der Kabbala erscheint er zuerst als Wassergeist. Die Bedeutung des hebräischen Namens (Löwe Gottes) hat mit seinem Wesen nichts zu thun.

Viele Fratzen lockt sein Klang,
Doch lockt er auch die Schönen.

Oberon.

Gatten, die sich vertragen wollen,
Lernen's von uns Beiden!
Wenn sich Zweie lieben sollen,
Braucht man sie nur zu scheiden.

Titania. [1])

Schmollt der Mann und grillt die Frau,
So faßt sie nur behende,
Führt mir nach dem Mittag sie,
Und ihn an Nordens Ende.

Orchester Tutti.

Fortissimo.

Fliegenschnauz' und Mückennas',
Mit ihren Anverwandten,
Frosch im Laub und Grill' im Gras,
Das sind die Musikanten!

Solo. [2])

Seht, da kommt der Dudelsack!
Es ist die Seifenblase.
Hört den Schneckeschnickeschnack
Durch seine stumpfe Nase.

Geist, der sich erst bildet. [3])

Spinnenfuß und Krötenbauch
Und Flügelchen dem Wichtchen!
Zwar ein Thierchen giebt es nicht,
Doch giebt es ein Gedichtchen.

Ein Pärchen. [4])

Kleiner Schritt und hoher Sprung
Durch Honigthau und Düfte;

---

1) Der Name scheint aus Ovid Metamorph. III, 173 herzurühren; dort trägt ihn Diana, die Königin der Nymphen, welche in der späteren Anschauung mit den Elfen identificirt wurden.

2) Schlechte Musik, schillernd und hohl wie eine Seifenblase; sie tritt als ein dudelsackähnliches Insect auf.

3) Stümperhafte Dichtung, die das Ungehörigste zusammenreimt.

4) Süßlich empfindungsarme Liedcomposition.

Zwar du trippelst mir genung,
Doch geht's nicht in die Lüfte.

Neugieriger Reisender. 1)

Ist das nicht Maskeradenspott?
Soll ich den Augen trauen?
Oberon, den schönen Gott,
Auch heute hier zu schauen!

Orthodox. 2)

Keine Klauen, keinen Schwanz!
Doch bleibt es außer Zweifel,
So wie die Götter Griechenlands,
So ist auch er ein Teufel.

Nordischer Künstler.

Was ich ergreife, das ist heut
Führwahr nur skizzenweise;
Doch ich bereite mich bei Zeit
Zur italiän'schen Reise.

Purist. 3)

Ach! mein Unglück führt mich her:
Wie wird nicht hier geludert!
Und von dem ganzen Hexenheer
Sind zweie nur gepudert.

Junge Hexe. 4)

Der Puder ist, so wie der Rock,
Für alt' und graue Weibchen;
Drum sitz' ich nackt auf meinem Bock
Und zeig' ein derbes Leibchen.

Matrone.

Wir haben zu viel Lebensart,
Um hier mit euch zu maulen;

---

1) Nicolai, als platter Menschenverstand.

2) Fr. Stolberg, der Schiller's „Götter Griechenlands" angegriffen hatte, als Vertreter der alten kirchlichen Anschauung, daß alle heidnischen Götter nur „verkappte Teufel" seien.

3) Diejenige Kunstanschauung, welche auf gesellschaftlich anständige Sittenreinheit bringt.

4) Die der vorigen entgegengesetzte Richtung, welche die Darstellung des blos Natürlichen schon für künstlerisch hält.

Doch, hoff' ich, sollt ihr jung und zart,
So wie ihr seid, verfaulen.

Capellmeister.

Fliegenschnauz' und Mückennas',
Umschwärmt mir nicht die Nackte! [1])
Frosch im Laub und Grill' im Gras,
So bleibt doch auch im Tacte!

Windfahne [2]) (nach der einen Seite).

Gesellschaft, wie man wünschen kann.
Wahrhaftig, lauter Bräute!
Und Junggesellen, Mann für Mann
Die hoffnungsvollsten Leute!

Windfahne (nach der andern Seite).

Und thut sich nicht der Boden auf,
Sie Alle zu verschlingen,
So will ich mit behendem Lauf
Gleich in die Hölle springen.

Xenien. [3])

Als Insecten sind wir da
Mit kleinen scharfen Scheeren,
Satan, unsern Herrn Papa,
Nach Würden zu verehren.

Hennings. [4])

Seht, wie sie in gedrängter Schaar
Naiv zusammen scherzen!

---

1) Die dilettantischen Musiker schwärmen auf das Gebiet der bildenden Kunst hinüber, die mit der Musik nichts zu thun hat.

2) Ueberfreie Richtung auf das Natürliche, welche mit dem Winde in ihren Gegensatz, die Frömmelei, umschlägt, anspielend auf die Gebrüder Stolberg, welche durch eine solche Bekehrung ihren früheren Freunden großes Aergerniß gaben.

3) Unter diesem Titel (deutsch: Gastgeschenke) veröffentlichten Schiller und Goethe im Musenalmanach auf das Jahr 1797 eine Anzahl scharfer Epigramme gegen mißliebige Bestrebungen und Personen. Wegen ihres beißenden und stechenden Spottes bezeichnen sie sich selbst als Insecten, welche dem Teufel angehören. Vgl. S. 62, Anm. 2 und II S. 277. **Chor der Insecten.**

4) Der dänische Kammerherr A. A. F. v. Hennings zu Plön hatte in seiner Zeitschrift „Genius der Zeit" den Xenien **Armseligkeit, ja wohl gar Schadenfreude** vorgeworfen. Dieser Zeitschrift gab er 1798 und 1799 sechs Hefte mit Gedichten unter dem Titel „Musaget" bei; daher die Ueberschriften der beiden nächsten Strophen.

Am Ende sagen sie noch gar,
Sie hätten gute Herzen.

Musaget.

Ich mag in diesem Hexenheer
Mich gar zu gern verlieren;
Denn freilich diese wüßt' ich eh'r
Als Musen anzuführen.

Ci-devant[1]) **Genius der Zeit.**

Mit rechten Leuten wird man was.
Komm, fasse meinen Zipfel!
Der Blocksberg, wie der deutsche Parnaß,
Hat gar einen breiten Gipfel.

Neugieriger Reisender.[2])

Sagt, wie heißt der steife Mann?
Er geht mit stolzen Schritten;
Er schnopert, was er schnopern kann.
„Er spürt nach Jesuiten."

Kranich.[3])

In dem Klaren mag ich gern
Und auch im Trüben fischen;
Darum seht ihr den frommen Herrn
Sich auch mit Teufeln mischen.

Weltkind.[4])

Ja, für die Frommen, glaubet mir,
Ist Alles ein Vehikel;
Sie bilden auf dem Blocksberg hier
Gar manches Conventikel.

---

1) Die Zeitschrift veränderte 1800 ihren Titel und ging 1803 vollends ein.

2) Nicolai witterte überall Jesuitismus, dessen er unter Anderen auch Lavater bezichtigte.

3) Lavater, wegen seines Ganges und seiner etwas vorgebeugten Haltung; s. Eckermann's „Gespräche" II, 70. Seine Doppelnatur wird auch in den Xenien wiederholt gegeißelt, so unter der Aufschrift: „Der Prophet:"

Schade, daß die Natur nur einen Menschen aus dir schuf;
Denn zum würdigen Mann war und zum Schelmen der Stoff.

4) Als solches bezeichnet Goethe in dem Gedicht: „Diné zu Coblenz" sich selbst zwischen Lavater und Basedow: „Prophete rechts, Prophete links, das Weltkind in der Mitten."

Tänzer.

Da kommt ja wohl ein neues Chor?
Ich höre ferne Trommeln.[1])
Nur ungestört! Es sind im Rohr
Die unisonen Dommeln.

Tanzmeister.

Wie Jeder doch die Beine lupft,
Sich, wie er kann, herauszieht!
Der Krumme springt, der Plumpe hupft
Und fragt nicht, wie es aussieht.

Fideler.[2])

Das haßt sich schwer, das Lumpenpack,
Und gäb' sich gern das Restchen;
Es eint sie hier der Dudelsack,
Wie Orpheus' Leier die Bestjen.

Dogmatiker.

Ich lasse mich nicht irre schrein,
Nicht durch Kritik noch Zweifel.
Der Teufel muß doch etwas sein;
Wie gäb's denn sonst auch Teufel?

Idealist.[3])

Die Phantasie in meinem Sinn
Ist diesmal gar zu herrisch:
Fürwahr, wenn ich das Alles bin,
So bin ich heute närrisch.

Realist.

Das Wesen ist mir recht zur Qual
Und muß mich baß verdrießen;
Ich stehe hier zum erstenmal
Nicht fest auf meinen Füßen.[4])

---

1) Die Philosophen mit ihrem lärmenden Streit.

2) Nach dem Inhalt der Strophe ist wohl mit Loeper anzunehmen, daß die Ueberschrift Fiedler zu lesen sei und einen Spielmann bedeute, wie denn auch schon vorher (S. 182) das Solo aus dem Orchester auf den Dudelsack hinweist.

3) Nach Fichte, der den Idealismus auf die Spitze getrieben, ist die ganze Erscheinungswelt nur Erzeugniß des Ich.

4) Weil die hier gesehenen Dinge der handgreiflichen Wirklichkeit widersprechen.

Supernaturalist.

Mit viel Vergnügen bin ich da
Und freue mich mit diesen;
Denn von den Teufeln kann ich ja
Auf gute Geister schließen.

Skeptiker.

Sie gehn den Flämmchen auf der Spur,
Und glaub'n sich nah dem Schatze.[1])
Auf Teufel reimt der Zweifel nur;
Da bin ich recht am Platze.

Capellmeister.

Frosch im Laub und Grill' im Gras,
Verfluchte Dilettanten!
Fliegenschnauz' und Mückennas',
Ihr seid doch Musikanten![2])

Die Gewandten.[3])

Sanssouci[4]), so heißt das Heer
Von lustigen Geschöpfen;
Auf den Füßen geht's nicht mehr,
Drum gehn wir auf den Köpfen.

Die Unbehülflichen.[5])

Sonst haben wir manchen Bissen erschranzt,
Nun aber Gott befohlen!
Unsere Schuhe sind durchgetanzt,
Wir laufen auf nackten Sohlen.

Irrlichter.[6])

Von dem Sumpfe kommen wir,
Woraus wir erst entstanden;
Doch sind wir gleich im Reihen hier
Die glänzenden Galanten.

---

1) Sie lassen sich zu Trugschlüssen verleiten und glauben die Wahrheit handgreiflich fassen zu können. Vgl. S. 155, Anm. 1.

2) Also bleibt im Tacte! Die dilettantischen Musiker haben sich wie oben durch die bildende Kunst, so hier durch die Philosophie stören lassen.

3) Die nächsten Strophen beziehen sich auf politische und sociale Bestrebungen.

4) Ohnesorge. Leute, die bei der Umkehr der Dinge sich gleichfalls umkehren, um oben zu bleiben. Düntzer.

5) Abgedankte Höflinge.

6) Emporgekommene Abenteurer.

Sternschnuppe.[1])

Aus der Höhe schoß ich her
Im Stern- und Feuerscheine,
Liege nun im Grase quer:
Wer hilft mir auf die Beine?

Die Massiven.[2])

Platz und Platz! und ringsherum!
So gehn die Gräschen nieder.
Geister kommen, Geister auch,
Sie haben plumpe Glieder.

Puck.

Tretet nicht so mastig auf,
Wie Elephantenkälber!
Und der Plumpst' an diesem Tag
Sei Puck, der derbe, selber.

Ariel.

Gab die liebende Natur,
Gab der Geist euch Flügel,
Folget meiner leichten Spur,
Auf zum Rosenhügel!

Orchester.

Pianissimo.

Wolkenzug und Nebelflor
Erhellen sich von oben.
Luft im Laub und Wind im Rohr,
Und Alles ist zerstoben.[3])

---

1) Gestürzte Vornehme.

2) Umsturzmänner, deren plumpe Theorieen alles zarte Leben niedertreten.

3) Der ganze Spuk der Walpurgisnacht verschwindet im Morgenhauch. Nach einem frühern Plane sollte Faust noch auf den Gipfel des Brockens geführt werden, wo Satan die Huldigungen des Hexenvolkes entgegennimmt. Dahin gehörige Bruchstücke sind in den „Paralipomena“ erhalten.

Trüber Tag. Feld.

Faust. Mephistopheles.

Faust.

Im Elend! Verzweifelnd! Erbärmlich auf der Erde lange verirrt und nun gefangen![1]) Als Missethäterin im Kerker zu entsetzlichen Qualen eingesperrt, das holde unselige Geschöpf! Bis dahin! dahin! — Verrätherischer, nichtswürdiger Geist, und das hast du mir verheimlicht! — Steh nur, steh! Wälze die teuflischen Augen ingrimmend im Kopf herum! Steh und trutze mir durch deine unerträgliche Gegenwart! Gefangen! Im unwiederbringlichen Elend! Bösen Geistern übergeben und der richtenden gefühllosen Menschheit! Und mich wiegst du indeß in abgeschmackten Zerstreuungen, verbirgst mir ihren wachsenden Jammer und lässest sie hülflos verderben!

Mephistopheles.

Sie ist die Erste nicht.

Faust.

Hund! Abscheuliches Unthier! — Wandle ihn, du unendlicher Geist![2]) wandle den Wurm wieder in seine Hundsgestalt, wie er sich oft nächtlicher Weise gefiel, vor mir herzutrotten, dem harmlosen Wanderer vor die Füße zu kollern und sich dem niederstürzenden auf die Schultern zu hängen. Wandl' ihn wieder in seine

---

1) Düntzer rechnet nach, daß seit Valentins Tod und der Scene im Dom, welche kurz vor die Walpurgisnacht fallen, unmöglich so viel Zeit verflossen sei, daß Gretchen inzwischen lange verirrt und als Kindsmörderin gefangen sein könne. Indessen selbst, wenn es zulässig wäre, die imaginäre Zeit einer Dichtung nach Uhr und Kalender abzumessen, ist man durch nichts genöthigt, mit Düntzer anzunehmen, daß die vorliegende Scene kurz nach der Walpurgisnacht spielen müsse. Der innere Vorgang freilich schließt sich genau an die vorige Scene an und wirkt auch formell durch die ausnahmsweise gebrauchte Prosa als greller Contrast, wie das Erwachen aus phantastischem Traum zu grausiger Wirklichkeit.

2) S. S. 136, Anm. 1.

Lieblingsbildung, daß er vor mir im Sand auf dem Bauch krieche, ich ihn mit Füßen trete, den Verworfnen! — Die Erste nicht! — Jammer! Jammer! von keiner Menschenseele zu fassen, daß mehr als Ein Geschöpf in die Tiefe dieses Elendes versank, daß nicht das erste genugthat für die Schuld aller übrigen in seiner windenden Todesnoth vor den Augen des ewig Verzeihenden! Mir wühlt es Mark und Leben durch, das Elend dieser Einzigen; du grinsest gelassen über das Schicksal von Tausenden hin!

Mephistopheles.

Nun sind wir schon wieder an der Grenze unsres Witzes, da, wo euch Menschen der Sinn überschnappt. Warum machst du Gemeinschaft mit uns, wenn du sie nicht durchführen kannst? Willst fliegen und bist vorm Schwindel nicht sicher?[1]) Drangen wir uns dir auf, oder du dich uns?

Faust.

Fletsche deine gefräßigen Zähne mir nicht so entgegen! Mir ekelt's! — Großer, herrlicher Geist, der du mir zu erscheinen würdigtest, der du mein Herz kennest und meine Seele, warum an den Schandgesellen mich schmieden, der sich am Schaden weidet und am Verderben sich letzt?

Mephistopheles.

Endigst du?

Faust.

Rette sie! oder weh dir! Den gräßlichsten Fluch über dich auf Jahrtausende!

Mephistopheles.

Ich kann die Bande des Rächers[2]) nicht lösen, seine Riegel nicht öffnen. — Rette sie! — Wer war's, der sie ins Verderben stürzte? Ich oder du?

Faust (blickt wild umher.)

Mephistopheles.

Greifst du nach dem Donner? Wohl, daß er euch elenden Sterblichen nicht gegeben ward! Den unschuldig Entgegnenden zu

1) Willst frei sein von menschlicher Beschränkung und hast doch Gewissensbedenken.

2) Vgl. 4. Mos. 35, 19: „Der Rächer des Blutes soll den Todtschläger zum Tode bringen; wie er geschlagen hat, soll man ihn wieder tödten."

zerschmettern, das ist so Tyrannenart, sich in Verlegenheiten Luft zu machen.

Faust.

Bringe mich hin! Sie soll frei sein!

Mephistopheles.

Und die Gefahr, der du dich aussetzest? Wisse, noch liegt auf der Stadt Blutschuld von deiner Hand. Ueber des Erschlagenen Stätte schweben rächende Geister und lauern auf den wiederkehrenden Mörder.[1])

Faust.

Noch das von dir? Mord und Tod einer Welt über dich Ungeheuer! Führe mich hin, sag' ich, und befrei sie!

Mephistopheles.

Ich führe dich, und was ich thun kann, höre! Habe ich alle Macht im Himmel und auf Erden? Des Thürners Sinne will ich umnebeln; bemächtige dich der Schlüssel und führe sie heraus mit Menschenhand! Ich wache; die Zauberpferde sind bereit, ich entführe euch. Das vermag ich.

Faust.

Auf und davon!

Nacht, offen Feld.

Faust, Mephistopheles, auf schwarzen Pferden daher brausend.

Faust.

Was weben die dort um den Rabenstein?[2])

Mephistopheles.

Weiß nicht, was sie kochen und schaffen.

Faust.

Schweben auf, schweben ab, neigen sich, beugen sich.

Mephistopheles.

Eine Hexenzunft.

---

1) Vgl. 4. Mos. 35, 33: „Denn wer blutschuldig ist, der schändet das Land; und das Land kann von Blut nicht versöhnet werden, das darinnen vergossen wird, ohne durch das Blut dessen, der es vergossen hat."

2) Die zur Enthauptung dienende gemauerte runde Erhöhung auf dem Richtplatze, an dem sich die Raben zum Schmause sammeln.

Faust.

Sie streuen und weihen.[1])

Mephistopheles.

Vorbei! Vorbei!

Kerker.

Faust (mit einem Bund Schlüssel und einer Lampe vor einem eisernen Thürchen).

Mich faßt ein längst entwohnter Schauer,
Der Menschheit ganzer Jammer faßt mich an.
Hier wohnt sie, hinter dieser feuchten Mauer,
Und ihr Verbrechen war ein guter Wahn!
Du zauderst, zu ihr zu gehen!
Du fürchtest, sie wieder zu sehen!
Fort! Dein Zagen zögert den Tod heran.
(Er ergreift das Schloß. Es singt inwendig.)
Meine Mutter, die Hur,
Die mich umgebracht hat!
Mein Vater, der Schelm,
Der mich gessen hat!
Mein Schwesterlein klein
Hub auf die Bein'
An einem kühlen Ort;
Da ward ich ein schönes Waldvögelein;
Fliege fort, fliege fort![2])

---

1) Vorbereitende heidnische Opfergebräuche. Gretchens Hinrichtung ist den bösen Hexengeistern ein Opferfest, der Rabenstein ein Altar. Vgl. Egmont V, 3: „Sie schienen die Weihe eines gräßlichen Opfers vorbereitend zu begehen."

2) Vergl. Kinder= und Hausmärchen, gesammelt durch die Brüder Grimm, Nr. 23: „Von dem Machandelboom" (Wachholderbaum). Dort lautet die Strophe, welche das getödtete Kind als Vogel auf dem Baume singt:

Mein Mutter, der mich schlacht,
Mein Vater, der mich aß,
Mein Schwester, der Marlenichen
Sucht alle meine Benichen,
Bindt sie in ein seiden Tuch,
Legt's unter den Machandelbaum.
Kywitt, kywitt, wat vör'n schön Vagel bün ik!

Gretchen vergleicht sich selbst der bösen Stiefmutter im Märchen, die zuletzt von dem Vogel durch einen herabgeworfenen Mühlstein getödtet wird.

Faust (aufschließend).

Sie ahnet nicht, daß der Geliebte lauscht,
Die Ketten klirren hört, das Stroh, das rauscht.

(Er tritt ein.)

Margarete (sich auf dem Lager verbergend).

Weh! Weh! Sie kommen. Bittrer Tod!

Faust (leise).

Still! Still! Ich komme, dich zu befreien.

Margarete (sich vor ihn hinwälzend).

Bist du ein Mensch, so fühle meine Noth!

Faust.

Du wirst die Wächter aus dem Schlafe schreien!

(Er faßt die Ketten, sie aufzuschließen.)

Margarete (auf den Knieen).

Wer hat dir Henker diese Macht
Ueber mich gegeben!
Du holst mich schon um Mitternacht.
Erbarme dich und laß mich leben!
Ist's morgen früh nicht zeitig genung?

(Sie steht auf.)

Bin ich doch noch so jung, so jung!
Und soll schon sterben!
Schön war ich auch, und das war mein Verderben.
Nah war der Freund, nun ist er weit;
Zerrissen liegt der Kranz, die Blumen zerstreut.
Fasse mich nicht so gewaltsam an!
Schone mich! Was hab' ich dir gethan?
Laß mich nicht vergebens flehen,
Hab' ich dich doch mein' Tage nicht gesehen!

Faust.

Werd' ich den Jammer überstehen!

Margarete.

Ich bin nun ganz in deiner Macht.
Laß mich nur erst das Kind noch tränken!
Ich herzt' es diese ganze Nacht;
Sie nahmen mir's, um mich zu kränken,
Und sagen nun, ich hätt' es umgebracht.

Und niemals werd' ich wieder froh.
Sie singen Lieder auf mich! Es ist bös von den Leuten!
Ein altes Märchen endigt so[1]),
Wer heißt sie's deuten?

Faust (wirft sich nieder).

Ein Liebender liegt dir zu Füßen,
Die Jammerknechtschaft aufzuschließen.

Margarete (wirft sich zu ihm).

O laß uns knien, die Heil'gen anzurufen!
Sieh! unter diesen Stufen,
Unter der Schwelle
Siedet die Hölle!
Der Böse,
Mit furchtbarem Grimme,
Macht ein Getöse!

Faust (laut).

Gretchen! Gretchen!

Margarete (aufmerksam).

Das war des Freundes Stimme!

(Sie springt auf; die Ketten fallen ab.)

Wo ist er? Ich hab' ihn rufen hören.
Ich bin frei! mir soll niemand wehren.
An seinen Hals will ich fliegen,
An seinem Busen liegen!
Er rief Gretchen! Er stand auf der Schwelle.
Mitten durchs Heulen und Klappen[2]) der Hölle,
Durch den grimmigen, teuflischen Hohn
Erkannt' ich den süßen, den liebenden Ton.

Faust.

Ich bin's!

Margarete.

Du bist's! O sag' es noch einmal!

Ihn fassend.

Er ist's! Er ist's? Wohin ist alle Qual?
Wohin die Angst des Kerkers? der Ketten?

---

1) Mit eben dem Liede, das sie selbst vorher gesungen.
2) Vergl. Matth. 8, 12. „Da wird sein Heulen und Zähnklappen."

Du bist's! Kommst mich zu retten!
Ich bin gerettet! —
Schon ist die Straße wieder da,
Auf der ich dich zum ersten Male sah,
Und der heitere Garten,
Wo ich und Marthe deiner warten.

Faust (fortstrebend).

Komm mit! Komm mit!

Margarete.

O weile!
Weil' ich doch so gern, wo du weilest.
(Liebkosend.)

Faust.

Eile!
Wenn du nicht eilest,
Werden wir's theuer büßen müssen.

Margarete.

Wie? du kannst nicht mehr küssen?
Mein Freund, so kurz von mir entfernt,
Und hast's Küssen verlernt?
Warum wird mir an deinem Halse so bang?
Wenn sonst von deinen Worten, deinen Blicken
Ein ganzer Himmel mich überdrang
Und du mich küßtest, als wolltest du mich ersticken.
Küsse mich!
Sonst küss' ich dich!
(Sie umfaßt ihn.)
O weh! deine Lippen sind kalt,
Sind stumm.
Wo ist dein Lieben
Geblieben?
Wer brachte mich drum?
(Sie wendet sich von ihm.)

Faust.

Komm! Folge mir! Liebchen, fasse Muth!
Ich herze dich mit tausendfacher Gluth;
Nur folge mir! Ich bitte dich nur dies!

Margarete (zu ihm gewendet).
Und bist du's denn? Und bist du's auch gewiß?

Faust.
Ich bin's! Komm mit!

Margarete.
Du machst die Fesseln los,
Nimmst wieder mich in deinen Schooß.
Wie kommt es, daß du dich vor mir nicht scheust? —
Und weißt du denn, mein Freund, wen du befreist?

Faust.
Komm! komm! Schon weicht die tiefe Nacht.

Margarete.
Meine Mutter hab' ich umgebracht,
Mein Kind hab' ich ertränkt.
War es nicht dir und mir geschenkt?
Dir auch! — Du bist's! ich glaub' es kaum.
Gieb deine Hand! Es ist kein Traum!
Deine liebe Hand! — Ach! aber sie ist feucht!
Wische sie ab! Wie mich däucht,
Ist Blut dran.
Ach Gott! was hast du gethan!
Stecke den Degen ein,
Ich bitte dich drum!

Faust.
Laß das Vergangne vergangen sein!
Du bringst mich um.

Margarete.
Nein, du mußt übrig bleiben!
Ich will dir die Gräber beschreiben,
Für die mußt du sorgen
Gleich morgen;
Der Mutter den besten Platz geben,
Meinen Bruder sogleich daneben,
Mich ein wenig bei Seit',
Nur nicht gar zu weit!
Und das Kleine mir an die rechte Brust.

Niemand wird sonst bei mir liegen! —
Mich an deine Seite zu schmiegen,
Das war ein süßes, ein holdes Glück!
Aber es will mir nicht mehr gelingen;
Mir ist's, als müßt' ich mich zu dir zwingen,
Als stießest du mich von dir zurück.
Und doch bist du's und blickst so gut, so fromm.

Faust.

Fühlst du, daß ich es bin, so komm!

Margarete.

Dahinaus?

Faust.

Ins Freie.

Margarete.

Ist das Grab drauß,
Lauert der Tod, so komm!
Von hier ins ewige Ruhebett,
Und weiter keinen Schritt —
Du gehst nun fort? O Heinrich, könnt' ich mit!

Faust.

Du kannst! So wolle nur! Die Thür steht offen.

Margarete.

Ich darf nicht fort; für mich ist nichts zu hoffen.
Was hilft es fliehn? Sie lauern doch mir auf.
Es ist so elend, betteln zu müssen,
Und noch dazu mit bösem Gewissen!
Es ist so elend, in der Fremde schweifen;
Und sie werden mich doch ergreifen!

Faust.

Ich bleibe bei dir. [1])

Margarete.

Geschwind! Geschwind!
Rette dein armes Kind!
Fort! Immer den Weg
Am Bach hinauf,

---

1) Draußen, wenn du mitkommst.

Ueber den Steg,
In den Wald hinein,
Links, wo die Planke steht,
Im Teich.
Faſſ' es nur gleich!
Es will ſich heben,
Es zappelt noch.
Rette! rette!

Fauſt.

Beſinne dich doch!
Nur Einen Schritt, ſo biſt du frei!

Margarete.

Wären wir nur den Berg vorbei!
Da ſitzt meine Mutter auf einem Stein,
Es faßt mich kalt beim Schopfe!
Da ſitzt meine Mutter auf einem Stein
Und wackelt mit dem Kopfe.
Sie winkt nicht, ſie nickt nicht, der Kopf iſt ihr ſchwer,
Sie ſchlief ſo lange, ſie wacht nicht mehr.
Sie ſchlief, damit wir uns freuten.
Es waren glückliche Zeiten!

Fauſt.

Hilft hier kein Flehen, hilft kein Sagen,
So wag' ich's, dich hinwegzutragen.

Margarete.

Laß mich! Nein, ich leide keine Gewalt!
Faſſe mich nicht ſo mörderiſch an!
Sonſt hab' ich dir ja Alles zu Lieb' gethan.

Fauſt.

Der Tag graut! Liebchen! Liebchen!

Margarete.

Tag! Ja, es wird Tag! Der letzte Tag dringt herein;
Mein Hochzeittag ſollt' es ſein!
Sag' Niemand, daß du ſchon bei Gretchen warſt.
Weh meinem Kranze!
Es iſt eben geſchehn!

Wir werden uns wiedersehn;
Aber nicht beim Tanze.[1])
Die Menge drängt sich, man hört sie nicht.
Der Platz, die Gassen
Können sie nicht fassen.
Die Glocke[2]) ruft, das Stäbchen bricht.[3])
Wie sie mich binden und packen!
Zum Blutstuhl bin ich schon entrückt.
Schon zuckt nach jedem Nacken
Die Schärfe, die nach meinem zückt.
Stumm liegt die Welt wie das Grab![4])

Faust.

O wär' ich nie geboren!

Mephistopheles (erscheint draußen).

Auf! oder ihr seid verloren.
Unnützes Zagen, Zaudern und Plaudern!
Meine Pferde schaudern,
Der Morgen dämmert auf.

Margarete.

Was steigt aus dem Boden herauf?
Der! der! Schick' ihn fort!
Was will der an dem heiligen[5]) Ort?
Er will mich!

Faust.

Du sollst leben!

Margarete.

Gericht Gottes! Dir hab' ich mich übergeben!

Mephistopheles (zu Faust).

Komm! komm! Ich lasse dich mit ihr im Stich.

Margarete.

Dein bin ich, Vater! Rette mich!

---

1) Bei unserer Hochzeit.
2) Die Armesünderglocke.
3) Nach Verlesung des Todesurtheils zerbricht der Richter ein weißes Stäbchen und wirft es vor dem Verbrecher auf den Boden.
4) Dem Hingerichteten.
5) Als Stätte der Gerechtigkeit.

Ihr Engel! ihr heiligen Schaaren,
Lagert euch umher, mich zu bewahren!
Heinrich! Mir graut's vor dir.

Mephistopheles.

Sie ist gerichtet!

Stimme (von oben).[1]

Ist gerettet!

Mephistopheles (zu Faust).

Her zu mir![2]

(Verschwindet mit Faust.)

Stimme (von innen, verhallend).

Heinrich! Heinrich!

---

1) Die Stimme von oben kommt auch im Puppenspiel vor, wo sie dem verzweifelnden Faust in seinen vier letzten Lebensstunden je beim vollen Stundenschlage mit lateinischen Worten zuruft: „Faust! bereite dich zum Tode! — Faust! du bist angeklagt! — Faust! du bist gerichtet! — Faust! du bist auf ewig verdammt!"

2) Mephistopheles zeigt durch seinen herrischen Ton, daß er Faust jetzt völlig in seiner Gewalt zu haben glaubt, während Gretchens Ruf die tröstliche Ahnung giebt, daß das Edle in seiner Natur noch der rettenden Liebe theilhaftig werden kann.

Faust.

Der Tragödie zweiter Theil.

In fünf Acten.

(Vollendet im Sommer 1831.)

Erster Act.

Anmuthige Gegend.

Faust auf blumigen Rasen gebettet, ermüdet, unruhig, schlafsuchend.

Dämmerung. [1])

Geisterkreis schwebend bewegt, anmuthige kleine Gestalten.

Ariel

(Gesang, von Aeolsharfen begleitet).

Wenn der Blüthen Frühlingsregen
Ueber Alle schwebend sinkt,
Wenn der Felder grüner Segen
Allen Erdgebornen blinkt,
Kleiner Elfen Geistergröße
Eilet, wo sie helfen kann;
Ob er heilig, ob er böse,
Jammert sie der Unglücksmann.

Die ihr dies Haupt umschwebt im luft'gen Kreise,
Erzeigt euch hier nach edler Elfen Weise!
Besänftiget des Herzens grimmen Strauß,
Entfernt des Vorwurfs glühend bittre Pfeile,
Sein Innres reinigt von erlebtem Graus!
Vier sind die Pausen nächtiger Weile [2]),
Nun ohne Säumen füllt sie freundlich aus!
Erst senkt sein Haupt aufs kühle Polster nieder,
Dann badet ihn im Thau aus Lethe's Fluth;

---

1) Abenddämmerung. Dies ergiebt sich aus dem folgenden Elfengesang, während dessen die in ihm geschilderten Uebergänge von Abend bis Morgen sich vollziehen.

2) Die Römer theilten die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens in vier Nachtwachen (vigiliae), deren Inhalt in den nächsten Versen angedeutet und in den vier Strophen des Chors ausgeführt wird. Dieselben sind in der Handschrift überschrieben: Sérénade, Notturno, Matutino, Reveille.

Gelenk sind bald die krampferstarrten Glieder,
Wenn er gestärkt dem Tag entgegen ruht.
Vollbringt der Elfen schönste Pflicht,
Gebt ihn zurück dem heiligen Licht;

Chor.

(Einzeln, zu Zweien und Vielen, abwechselnd und gesammelt.)

Wenn sich lau die Lüfte füllen
Um den grünumschränkten Plan,
Süße Düfte, Nebelhüllen
Senkt die Dämmerung heran;
Lispelt leise süßen Frieden,
Wiegt das Herz in Kindesruh
Und den Augen dieses Müden
Schließt [1]) des Tages Pforte zu.

Nacht ist schon hereingesunken,
Schließt sich heilig Stern an Stern;
Große Lichter, kleine Funken
Glitzern nah und glänzen fern;
Glitzern hier im See sich spiegelnd,
Glänzen droben klarer Nacht;
Tiefsten Ruhens Glück besiegelnd,
Herrscht des Mondes volle Pracht.

Schon verloschen sind die Stunden [2]),
Hingeschwunden Schmerz und Glück;
Fühl' es vor! du wirst gesunden;
Traue neuem Tagesblick.
Thäler grünen, Hügel schwellen,
Buschen sich zu Schattenruh,
Und in schwanken Silberwellen
Wogt die Saat der Ernte zu.

---

1) „Sie" ist zu ergänzen. Die letzten vier Zeilen sind nicht etwa Aufforderung der Elfen unter einander, sondern, ebenso wie die vorangehenden und nachfolgenden, Schilderung. Die Dämmerung schließt die Pforte, durch welche der Tag verschwindet, nach derselben Vorstellung, nach welcher er S. 205 durch Felsenthore wieder eintritt.

2) Die Stunden haben ihren Kreislauf vollbracht; es ist Mitternacht vorüber.

Wunsch um Wünsche[1]) zu erlangen,
Schaue nach dem Glanze dort![2])
Leise bist du nur umfangen,
Schlaf ist Schale, wirf sie fort!
[3])Säume nicht, dich zu erdreisten,
Wenn die Menge zaudernd schweift;
Alles kann der Edle leisten,
Der versteht und rasch ergreift.

(Ungeheures Getöse verkündet das Herannahen der Sonne.)[4])

Ariel.

Horchet! horcht dem Sturm der Horen![5])
Tönend wird für Geistesohren
Schon der neue Tag geboren.
Felsenthore knarren rasselnd,
Phöbus' Räder rollen prasselnd;
Welch Getöse bringt das Licht!
Es trommetet, es posaunet,
Auge blinzt und Ohr erstaunet,
Unerhörtes hört sich nicht.[6])
Schlüpfet zu den Blumenkronen,
Tiefer, tiefer, still zu wohnen,
In die Felsen, unters Laub;
Trifft es euch, so seid ihr taub.

Faust.

Des Lebens Pulse schlagen frisch lebendig,
Aetherische Dämmrung milde zu begrüßen;
Du Erde warst auch diese Nacht beständig
Und athmest neu erquickt zu meinen Füßen,
Beginnest schon mit Lust mich zu umgeben,

---

1) Einen Wunsch um den andern. S. I, S. 4, Anm. 5.
2) Der Morgenröthe, die ein neues Leben verheißt.
3) „Wunsch um Wünsche zu erlangen" gehört auch hierzu wieder als Vordersatz.
4) Vgl. den Anfang des Prologs im Himmel. S. 18.
5) Il. V, 749. Und auf krachte von selbst des Himmels Thor, das die Horen
Hüteten, welchen der Himmel vertraut ward, und der Olympos,
Daß sie die hüllende Wolk' itzt öffneten, jetzo verschlössen.
6) Es wird von dem Ohr nicht mehr als Ton, sondern als drohende Verletzung empfunden.

Du regst und rührst ein kräftiges Beschließen,
Zum höchsten Dasein immerfort zu streben. —
In Dämmerschein liegt schon die Welt erschlossen,
Der Wald ertönt von tausendstimmigem Leben,
Thal aus, Thal ein ist Nebelstreif ergossen;
Doch senkt sich Himmelsklarheit in die Tiefen,
Und Zweig' und Aeste, frisch erquickt, entsprossen
Dem duft'gen Abgrund, wo versenkt sie schliefen;
Auch Farb' an Farbe klärt sich los vom Grunde,
Wo Blum' und Blatt von Zitterperle triefen,
Ein Paradies wird um mich her die Runde.

Hinaufgeschaut! — Der Berge Gipfelriesen
Verkünden schon die feierlichste Stunde;
Sie dürfen früh des ewigen Lichts genießen,
Das später sich zu uns hernieder wendet.
Jetzt zu der Alpe grüngesenkten Wiesen
Wird neuer Glanz und Deutlichkeit gespendet,
Und stufenweis herab ist es gelungen; —
Sie tritt hervor! — und, leider schon geblendet,
Kehr' ich mich weg, vom Augenschmerz durchdrungen.

So ist es also, wenn ein sehnend Hoffen,
Dem höchsten Wunsch sich traulich zugerungen [1]),
Erfüllungspforten findet flügeloffen;
Nun aber bricht aus jenen ewigen Gründen
Ein Flammenübermaß, wir stehn betroffen;
Des Lebens Fackel wollten wir entzünden,
Ein Feuermeer umschlingt uns, welch ein Feuer!
Ist's Lieb? ist's Haß? die glühend uns umwinden,
Mit Schmerz und Freuden wechselnd ungeheuer,
So daß wir wieder nach der Erde blicken,
Zu bergen uns in jugendlichstem Schleier. [2])

So bleibe denn die Sonne mir im Rücken!
Der Wassersturz, das Felsenriff durchbrausend,

1) Als absolutes Particip zu fassen: welches sich zugerungen hat.
2) Der Dumpfheit. S. I, S. 141, Anm. 2 zu Ende.

Ihn schau' ich an mit wachsendem Entzücken.
Von Sturz zu Sturzen [1]) wälzt er jetzt in tausend,
Dann aber tausend Strömen sich ergießend,
Hoch in die Lüfte Schaum an Schäume sausend.
Allein wie herrlich, diesem Sturm ersprießend,
Wölbt sich des bunten Bogens Wechseldauer,
Bald rein gezeichnet, bald in Luft zerfließend,
Umher verbreitend duftig kühle Schauer!
Der spiegelt ab das menschliche Bestreben.
Ihm sinne nach, und du begreifst genauer:
Am farbigen Abglanz haben wir das Leben. [2])

Kaiserliche Pfalz. [3])

Saal des Thrones.

Staatsrath in Erwartung des Kaisers.

Trompeten.

Hofgesinde aller Art, prächtig gekleidet, tritt ein.
Der Kaiser gelangt auf den Thron; zu seiner Rechten der Astrolog.

Kaiser.

Ich grüße die Getreuen, Lieben,
Versammelt aus der Näh' und Weite; —
Den Weisen seh' ich mir zur Seite,
Allein wo ist der Narr geblieben?

Junker.

Gleich hinter deiner Mantelschleppe
Stürzt' er zusammen auf der Treppe;
Man trug hinweg das Fettgewicht,
Todt oder trunken, weiß man nicht.

Zweiter Junker.

Sogleich mit wunderbarer Schnelle

---

1) S. S. 4. Anm. 5.

2) Das Bestreben des Menschen ist das Dauernde im Wechsel seiner Materie, wie im Sturm des Wassersturzes der bunte Bogen, und wie dieser der farbige Abglanz der Sonne, so ist der wahre Inhalt des Lebens nur der mannigfaltige Widerschein eines einheitlichen Ewigen.

3) Palast.

Drängt sich ein andrer an die Stelle;
Gar köstlich ist er aufgeputzt,
Doch fratzenhaft, daß Jeder stutzt;
Die Wache hält ihm an der Schwelle
Kreuzweis die Hellebarden vor —
Da ist er doch, der kühne Thor!

Mephistopheles
(am Throne knieend).

Was ist verwünscht und stets willkommen?
Was ist ersehnt und stets verjagt?
Was immerfort in Schutz genommen?
Was hart gescholten und verklagt?
Wen darfst du nicht herbeiberufen?
Wen höret Jeder gern genannt?
Was naht sich deines Thrones Stufen?
Was hat sich selbst hinweggebannt?[1])

Kaiser.

Für diesmal spare deine Worte!
Hier sind die Räthsel nicht am Orte,
Das ist die Sache dieser Herrn. —[2])
Da löse du! das hört' ich gern.
Mein alter Narr ging, fürcht' ich, weit ins Weite[3]);
Nimm seinen Platz und komm an meine Seite.

Mephistopheles
(steigt hinauf und stellt sich zur Linken).

Gemurmel der Menge.

Ein neuer Narr, — Zu neuer Pein —
Wo kommt er her — Wie kam er ein —
Der alte fiel — Der hat verthan —
Es war ein Faß — Nun ist's ein Span —

Kaiser.

Und also[4]), ihr Getreuen, Lieben,

---

1) Die Auflösung dieses Räthsels, mit welchem sich Mephistopheles am Hofe einführt, scheint „Zauber" in seiner anmuthigen und bösen Bedeutung zu sein.
2) Der Staatsräthe: Räthsel aufzugeben.
3) Ins Jenseits.
4) Er fängt die unterbrochene Rede noch einmal an.

Willkommen aus der Näh' und Ferne,
Ihr sammelt euch mit günstigem Sterne;
Da droben ist uns Glück und Heil geschrieben.
Doch sagt, warum in diesen Tagen,
Wo wir der Sorgen uns entschlagen,
Schönbärte mummenschänzlich[1]) tragen
Und Heitres nur genießen wollten,
Warum wir uns rathschlagend quälen sollten?
Doch weil ihr meint, es ging' nicht anders an,
Geschehen ist's, so sei's gethan!

Kanzler.

Die höchste Tugend, wie ein Heiligenschein,
Umgiebt des Kaisers Haupt, nur er allein
Vermag sie gültig auszuüben:
Gerechtigkeit! — Was alle Menschen lieben,
Was alle fordern, wünschen, schwer entbehren,
Es liegt an ihm, dem Volk es zu gewähren.
Doch ach! was hilft dem Menschengeist Verstand,
Dem Herzen Güte, Willigkeit der Hand,
Wenn's fieberhaft durchaus im Staate wüthet,
Und Uebel sich in Uebeln überbrütet?[2])
Wer schaut hinab von diesem hohen Raum
Ins weite Reich, ihm scheint's ein schwerer Traum,
Wo Mißgestalt in Mißgestalten[3]) schaltet,
Das Ungesetz gesetzlich überwaltet[4]),
Und eine Welt des Irrthums sich entfaltet.

Der raubt sich Heerden, der ein Weib,
Kelch, Kreuz und Leuchter vom Altare,
Berühmt sich dessen manche Jahre
Mit heiler Haut, mit unverletztem Leib.
Jetzt drängen Kläger sich zur Halle,

1) Schönbart, ursprünglich Schembart, von Schemen = Schatten: verlarvender Bart; Mummenschanz von Mumme = Larve und Schanz (chance) = Glückszufall, Spiel: Maskenspiel.
2) Aus einem Uebel viele Uebel sich erzeugen.
3) S. S. 4, Anm. 5.
4) In gesetzlicher Form die Uebermacht gewinnt.

Der Richter prunkt auf hohem Pfühl;
Indessen wogt in grimmigem Schwalle
Des Aufruhrs wachsendes Gewühl.
Der darf auf Schand' und Frevel pochen,
Der auf Mitschuldigste[1]) sich stützt,
Und Schuldig! hörst du ausgesprochen,
Wo Unschuld nur sich selber schützt.
So will sich alle Welt zerstückeln,
Vernichtigen, was sich gebührt;
Wie soll sich da der Sinn entwickeln,
Der einzig uns zum Rechten führt?
Zuletzt ein wohlgesinnter Mann
Neigt sich dem Schmeichler, dem Bestecher;
Ein Richter, der nicht strafen kann,
Gesellt sich endlich zum Verbrecher.
Ich malte schwarz, doch dichtern Flor
Zög' ich dem Bilde lieber vor.

(Pause.)

Entschlüsse sind nicht zu vermeiden;
Wenn Alle schädigen, Alle leiden,
Geht selbst die Majestät zu Raub.

Heermeister.

Wie tobt's in diesen wilden Tagen!
Ein Jeder schlägt und wird erschlagen,
Und fürs Commando bleibt man taub.
Der Bürger hinter seinen Mauern,
Der Ritter auf dem Felsennest
Verschwuren sich, uns auszudauern,
Und halten ihre Kräfte fest.
Der Miethsoldat wird ungeduldig,
Mit Ungestüm verlangt er seinen Lohn,
Und wären wir ihm nichts mehr schuldig,
Er liefe ganz und gar davon.
Verbiete wer, was Alle wollten,
Der hat ins Wespennest gestört;

1) Die meisten Mitschuldigen.

Das Reich, das sie beschützen sollten,
Es liegt geplündert und verheert.
Man läßt ihr Toben wüthend hausen,
Schon ist die halbe Welt verthan;
Es sind noch Könige da draußen,
Doch keiner denkt, es ging' ihn irgend an.

Schatzmeister.

Wer wird auf Bundsgenossen pochen!
Subsidien, die man uns versprochen,
Wie Röhrenwasser bleiben aus.
Auch [1]), Herr, in deinen weiten Staaten
An wen ist der Besitz gerathen?
Wohin man kommt, da hält ein Neuer Haus,
Und unabhängig will er leben;
Zusehen muß man, wie er's treibt;
Wir haben so viel Rechte hingegeben,
Daß uns auf nichts ein Recht mehr übrig bleibt.
Auch auf Parteien, wie sie heißen,
Ist heut zu Tage kein Verlaß;
Sie mögen schelten oder preisen,
Gleichgültig wurden Lieb' und Haß. [2])
Die Ghibellinen wie die Guelfen
Verbergen sich, um auszuruhn;
Wer jetzt will seinem Nachbar helfen?
Ein Jeder hat für sich zu thun.
Die Goldespforten sind verrammelt;
Ein Jeder kratzt und scharrt und sammelt,
Und unsre Cassen bleiben leer.

Marschalk.

Welch Unheil muß auch ich erfahren!
Wir wollen alle Tage sparen
Und brauchen alle Tage mehr.
Und täglich wächst mir neue Pein.
Den Köchen thut kein Mangel wehe;

---

1) Auch bezieht sich auf den ganzen Satz. Vgl. 1, S. 103 Anm. 2.
2) Sie thun es ohne wirkliches Interesse.

Wildschweine, Hirsche, Hasen, Rehe,
Welschhühner, Hühner, Gäns' und Enten,
Die Deputate, sichre Renten,
Sie gehen noch so ziemlich ein.
Jedoch am Ende fehlt's an Wein.
Wenn sonst im Keller Faß an Faß sich häufte,
Der besten Berg' und Jahresläufte [1]),
So schlürft unendliches Gesäufte
Der edlen Herrn den letzten Tropfen aus.
Der Stadtrath muß sein Lager auch verzapfen,
Man greift zu Humpen, greift zu Napfen,
Und unterm Tische liegt der Schmaus.
Nun soll ich zahlen, Alle lohnen;
Der Jude wird mich nicht verschonen,
Der schafft Anticipationen [2]),
Die speisen Jahr um Jahr voraus.
Die Schweine kommen nicht zu Fette,
Verpfändet ist der Pfühl im Bette,
Und auf den Tisch kommt vorgegessen Brod. [3])

Kaiser

(nach einigem Nachdenken zu Mephistopheles).

Sag', weißt du Narr nicht auch noch eine Noth?

Mephistopheles.

Ich keineswegs. Den Glanz umher zu schauen [4]),
Dich und die deinen! — Mangelte Vertrauen,
Wo Majestät unweigerlich gebeut,
Bereite Macht Feindseliges zerstreut,
Wo guter Wille, kräftig durch Verstand,
Und Thätigkeit, vielfältige, zur Hand?
Was könnte da zum Unheil sich vereinen,
Zur Finsterniß, wo solche Sterne scheinen?

---

1) Aeltere Form, noch erhalten in Kriegsläufte, Zeitläufte; Gesäufte in dem von Goethe gelesenen Tagebuche Hans von Schweinichen's. — 2) Darlehne gegen Vorausverschreibung noch nicht fälliger Staatseinnahmen. — 3) Sprichwörtlich: Brod, das gegessen wird, bevor es bezahlt werden kann. Hans von Schweinichen: „Er ließ sich 350 Thaler auszahlen; es war aber allbereit vorgessen Brod.“ — 4) Wenn man den Glanz umher schaut! Zu ergänzen: wie sollte man da an Noth denken!

Gemurmel.

Das ist ein Schalk — Der's wohl versteht —
Er lügt sich ein — So lang' es geht —
Ich weiß schon — Was dahinter steckt —
Und was denn weiter? — Ein Project —

Mephistopheles.

Wo fehlt's nicht irgendwo auf dieser Welt?
Dem dies, dem das, hier aber fehlt das Geld.
Vom Estrich zwar ist es nicht aufzuraffen;
Doch Weisheit weiß das Tiefste herzuschaffen.
In Bergesadern, Mauergründen
Ist Gold gemünzt und ungemünzt zu finden.
Und fragt ihr mich, wer es zu Tage schafft:
Begabten Manns Natur- und Geisteskraft.

Kanzler.

Natur und Geist — so spricht man nicht zu Christen.
Deshalb verbrennt man Atheisten,
Weil solche Reden höchst gefährlich sind.
Natur ist Sünde, Geist ist Teufel;
Sie hegen zwischen sich den Zweifel,
Ihr mißgestaltet Zwitterkind.
Uns [1]) nicht so! — Kaisers alten Landen
Sind zwei Geschlechter nur entstanden,
Sie stützen würdig seinen Thron:
Die Heiligen [2]) sind es und die Ritter;
Sie stehen jedem Ungewitter
Und nehmen Kirch' und Staat zum Lohn.
Dem Pöbelsinn verworrner Geister
Entwickelt sich ein Widerstand,
Die Ketzer sind's! die Hexenmeister!
Und sie verderben Stadt und Land.
Die willst du nun mit frechen Scherzen
In diese hohen Kreise schwärzen;

---

1) Spricht man ist aus dem Obigen zu ergänzen.
2) Die geistlichen Würdenträger.

Ihr hegt euch an verderbtem Herzen,
Dem Narren sind sie nah verwandt.[1])

Mephistopheles.

Daran erkenn' ich den gelehrten Herrn!
Was ihr nicht tastet, steht euch meilenfern;
Was ihr nicht faßt, das fehlt euch ganz und gar;
Was ihr nicht rechnet, glaubt ihr, sei nicht wahr;
Was ihr nicht wägt, hat für euch kein Gewicht;
Was ihr nicht münzt, das, meint ihr, gelte nicht.

Kaiser.

Dadurch sind unsre Mängel nicht erledigt.
Was willst du jetzt mit deiner Fastenpredigt?
Ich habe satt das ewige Wie und Wenn;
Es fehlt an Geld, nun gut, so schaff' es denn!

Mephistopheles.

Ich schaffe, was ihr wollt, und schaffe mehr;
Zwar ist es leicht, doch ist das Leichte schwer.
Es liegt schon da, doch um es zu erlangen,
Das ist die Kunst; wer weiß es anzufangen?
Bedenkt doch nur: in jenen Schreckensläuften[2]),
Wo Menschenfluthen Land und Volk ersäuften,
Wie der und der, so sehr es ihn erschreckte,
Sein Liebstes da- und dortwohin versteckte;
So war's von je in mächtiger Römer Zeit,
Und so fortan bis gestern, ja bis heut.
Das Alles liegt im Boden still begraben;
Der Boden ist des Kaisers, der soll's haben.

Schatzmeister.

Für einen Narren spricht er gar nicht schlecht;
Das ist fürwahr des alten Kaisers Recht.[3])

---

1) Löper meint, die letzten beiden Verse seien als Warnung an den Kaiser gerichtet, vermuthlich, weil von dem Narren in der dritten Person gesprochen wird; allein es ist klar, daß dadurch nur seine Verächtlichkeit ausgedrückt und die Narrheit der Ketzerei deutlicher hervorgehoben werden soll.

2) S. S. 212. Anm. 1.

3) Nach dem Sachsenspiegel I, 35. Düntzer. Des alten Kaisers: dessen Majestät aus alter Zeit stammt.

Kanzler.

Der Satan legt euch goldgewirkte Schlingen;
Es geht nicht zu mit frommen rechten Dingen.

Marschalk.

Schafft er uns nur zu Hof willkommne Gaben,
Ich wollte gern ein bischen Unrecht haben.

Heermeister.

Der Narr ist klug, verspricht, was Jedem frommt;
Fragt der Soldat doch nicht, woher es kommt.

Mephistopheles.

Und glaubt ihr euch vielleicht durch mich betrogen,
Hier steht ein Mann! da! fragt den Astrologen!
In Kreis um Kreise[1]) kennt er Stund' und Haus,
So sage denn: wie sieht's am Himmel aus?

Gemurmel.

Zwei Schelme sind's — Verstehn sich schon —
Narr und Phantast — So nah dem Thron —
Ein mattgesungen — alt Gedicht[2]) —
Der Thor bläst ein — Der Weise spricht —

Astrolog

(spricht, Mephistopheles bläst ein).

Die Sonne selbst, sie ist ein lautres Gold,
Mercur, der Bote, dient um Gunst und Sold,
Frau Venus hat's euch Allen angethan,
So früh als spat[3]) blickt sie euch lieblich an;
Die keusche Luna launet grillenhaft[4]);
Mars, trifft er nicht, so dräut euch seine Kraft,
Und Jupiter bleibt doch der schönste Schein.[5])
Saturn ist groß, dem Auge fern und klein;
Ihn als Metall verehren wir nicht sehr,
An Werth gering, doch im Gewichte schwer.[6])

---

1) S. S. 4, Anm. 5. Die Himmelskugel wurde durch Kreise in zwölf Abschnitte getheilt, welche Häuser hießen. Je nach dem Stande der Gestirne in denselben und zu einander war die Stunde günstig oder ungünstig. — 2) Das alte Lied. — 3) Als Morgen= und Abendstern. — 4) Die wechselnden Phasen des Mondes. — 5) Mars galt als ein verderbenbringender und Jupiter als ein glückverheißender Stern. — 6) Nach alchymistischem Gebrauch, welcher die Metalle zu den Sternen in Beziehung brachte, verstand man unter Saturn das Blei.

Ja, wenn zu Sol sich Luna fein gesellt,
Zum Silber Gold, dann ist es heitre Welt;
Das Uebrige ist Alles zu erlangen:
Paläste, Gärten, Brüstlein, rothe Wangen,
Das Alles schafft der hochgelahrte Mann,
Der das vermag, was unser Keiner kann.

Kaiser.

Ich höre doppelt, was er spricht,
Und dennoch überzeugt's mich nicht.

Gemurmel.

Was soll uns das — Gedroschner Spaß —
Calenderei — Chymisterei —
Das hört' ich oft — Und falsch gehofft —
Und kommt er[1]) auch — So ist's ein Gauch[2]) —

Mephistopheles.

Da stehen sie umher und staunen,
Vertrauen nicht dem hohen Fund;
Der Eine faselt von Alraunen[3]),
Der Andre von dem schwarzen Hund.[4])
Was soll es, daß der Eine witzelt,
Ein Andrer Zauberei verklagt,
Wenn ihm doch auch einmal die Sohle kitzelt,
Wenn ihm der sichre Schritt versagt!
Ihr Alle fühlt geheimes Wirken
Der ewig waltenden Natur,
Und aus den untersten Bezirken
Schmiegt sich herauf lebend'ge Spur.[5])

---

1) Der hochgelahrte Mann, von dem oben die Rede ist. — 2) Schelm, Betrüger. — 3) Die Wurzel einer narkotischen Pflanze (Mandragora), der schon in alter Zeit eine gewisse Menschenähnlichkeit zugeschrieben wurde. Im Mittelalter schnitzte man aus derselben kleine Männlein, welche die Zauberkraft haben sollten, Schätze anzuzeigen und die Schlösser ihrer Behältnisse aufzusprengen. — 4) Schätze wurden von bösen Geistern in Gestalt eines schwarzen Hundes bewacht. — 5) Eine geheimnißvolle Wirkung unterirdischer Metalle und Quellen auf die Nerven gewisser reizbarer Personen kommt in den „Wahlverwandtschaften“ und den „Wanderjahren“ vor. Ein solcher Metallfühler war der von dem Physiker Ritter nach Deutschland gebrachte italienische Landmann Campetti, mit welchem die Physiker der Münchener Akademie im Anfang unseres Jahrhunderts Versuche anstellten.

Wenn es in allen Gliedern zwackt,
Wenn es unheimlich wird am Platz,
Nur gleich entschlossen grabt und hackt —
Da liegt der Spielmann[1]), liegt der Schatz!

Gemurmel.

Mir liegt's im Fuß wie Bleigewicht —
Mir krampft's im Arme — Das ist Gicht —
Mir krabbelt's an der großen Zeh' —
Mir thut der ganze Rücken weh —
Nach solchen Zeichen wäre hier
Das allerreichste Schatzrevier.

Kaiser.

Nur eilig! du entschlüpfst nicht wieder,
Erprobe deine Lügenschäume,
Und zeig' uns gleich die edlen Räume.
Ich lege Schwert und Scepter nieder
Und will mit eignen hohen Händen,
Wenn du nicht lügst, das Werk vollenden,
Dich, wenn du lügst, zur Hölle senden!

Mephistopheles.

Den Weg dahin wüßt' allenfalls zu finden —
Doch kann ich nicht genug verkünden,
Was überall besitzlos harrend liegt.
Der Bauer, der die Furche pflügt,
Hebt einen Goldtopf mit der Scholle,
Salpeter hofft er von der Leimenwand[2])
Und findet golden-goldne[3]) Rolle,
Erschreckt, erfreut, in kümmerlicher Hand.
Was für Gewölbe sind zu sprengen,
In welchen Klüften, welchen Gängen
Muß sich der Schatzbewußte drängen,

---

1) Sprichwörtlich von dem Ort, wo Einer stolpert; nach Düntzer, weil man dabei unwillkürlich eine Art Tanzbewegung mache. Hier ist es der Schatz, der diese Bewegung verursacht. — 2) Aeltere Form für Lehmwand. An den Topf setzt sich Salpeter aus der Ackererde an. — 3) Ganz goldne; dem Italienischen nachgebildete Verstärkung durch Verdoppelung, auch sonst bei Goethe, so in dem Gedicht „Um Mitternacht:“ klein-kleiner Knabe.

Zur Nachbarschaft der Unterwelt!
In weiten, allverwahrten Kellern
Von goldnen Humpen, Schüsseln, Tellern
Sieht er sich Reihen aufgestellt;
Pokale stehen aus Rubinen,
Und will er deren sich bedienen,
Daneben liegt uraltes Naß.
Doch — werdet ihr dem Kundigen glauben —
Verfault ist längst das Holz der Dauben,
Der Weinstein schuf dem Wein ein Faß.
Essenzen solcher edlen Weine,
Gold und Juwelen nicht alleine,
Umhüllen sich mit Nacht und Graus.
Der Weise forscht hier unverdrossen;
Am Tag erkennen, das sind Possen,
Im Finstern sind Mysterien zu Haus.

Kaiser.

Die lass' ich dir! Was will das Düstre frommen?
Hat etwas Werth, es muß zu Tage kommen.
Wer kennt den Schelm in tiefer Nacht genau?
Schwarz sind die Kühe, so die Katzen grau.[1])
Die Töpfe drunten, voll von Goldgewicht,
Zieh' deinen Pflug und ackre sie ans Licht!

Mephistopheles.

Nimm Hack' und Spaten, grabe selber,
Die Bauernarbeit macht dich groß,
Und eine Heerde goldner Kälber[2]),
Sie reißen sich vom Boden los.
Dann ohne Zaudern, mit Entzücken,
Kannst du dich selbst, wirst die Geliebte schmücken;
Ein leuchtend Farb- und Glanzgestein erhöht
Die Schönheit wie die Majestät.

Kaiser.

Nur gleich, nur gleich! Wie lange soll es währen!

---

1) Bei Nacht; sprichwörtlich.

2) Das aus der Bibel bekannte goldene Kalb wird bildlich zur Bezeichnung eines reichen Schatzes verwandt.

Astrolog (wie oben).[1])

Herr, mäßige solch dringendes Begehren!
Laß erst vorbei das bunte Freudenspiel;
Zerstreutes Wesen führt uns nicht zum Ziel.
Erst müssen wir in Fassung uns versühnen,
Das Untre durch das Obere[2]) verdienen.
Wer Gutes will, der sei erst gut;
Wer Freude will, besänftige sein Blut;
Wer Wein verlangt, der keltre reife Trauben;
Wer Wunder hofft, der stärke seinen Glauben.

Kaiser.

So sei die Zeit in Fröhlichkeit verthan!
Und ganz erwünscht kommt Aschermittwoch an.[3])
Indessen feiern wir auf jeden Fall
Nur lustiger das wilde Carneval.

(Trompeten. Exeunt.)[4])

Mephistopheles.

Wie sich Verdienst und Glück verketten,
Das fällt den Thoren niemals ein;
Wenn sie den Stein der Weisen hätten,
Der Weise mangelte dem Stein.

Weitläufiger Saal mit Nebengemächern, verziert und aufgeputzt zur Mummenschanz.[5])

Herold.

Denkt nicht, ihr seid in deutschen Gränzen
Von Teufels-, Narren- und Todtentänzen;
Ein heitres Fest erwartet euch.
Der Herr, auf seinen Römerzügen,

---

1) Mephistopheles bläst ein.
2) Das Unterirdische durch das Ueberirdische.
3) Der sonst unerwünschte kommt diesmal erwünscht, weil die mit ihm eintretende innere Sammlung die Gewinnung der Schätze fördert.
4) Sie gehen ab. Hier und an einigen anderen Stellen ist die scenarische Bemerkung lateinisch, wie bei den älteren, namentlich englischen Dramatikern.
5) S. S. 209. Anm. 1.

Hat, sich zu Nutz, euch zum Vergnügen,
Die hohen Alpen überstiegen,
Gewonnen sich ein heitres Reich.
Der Kaiser, er, an heiligen Sohlen[1])
Erbat sich erst das Recht zur Macht,
Und als er ging, die Krone sich zu holen,
Hat er uns auch die Kappe mitgebracht.
Nun sind wir Alle neugeboren;
Ein jeder weltgewandte Mann
Zieht sie behaglich über Kopf und Ohren;
Sie ähnelt ihn verrückten Thoren,
Er ist darunter weise, wie er kann.
Ich sehe schon, wie sie sich schaaren,
Sich schwankend sondern, traulich paaren;
Zudringlich schließt sich Chor an Chor.
Herein, hinaus, nur unverdrossen;
Es bleibt doch endlich nach wie vor
Mit ihren hunderttausend Possen
Die Welt ein einz'ger großer Thor.

Gärtnerinnen.

(Gesang, begleitet von Mandolinen.)[2])

Euren Beifall zu gewinnen,
Schmückten wir uns diese Nacht,
Junge Florentinerinnen,
Folgten deutschen Hofes Pracht;

Tragen wir in braunen Locken
Mancher heitern Blume Zier;
Seidenfäden, Seidenflocken
Spielen ihre Rolle hier.

Denn wir halten es verdienstlich,
Lobenswürdig ganz und gar;
Unsre Blumen, glänzend künstlich,
Blühen fort das ganze Jahr.

---

1) Des Papstes, durch den Pantoffelkuß vor der Krönung.
2) Hier gleichbedeutend mit Guitarren. S. 223.

Allerlei gefärbten Schnitzeln
Ward symmetrisch Recht gethan;
Mögt ihr Stück für Stück bewitzeln,
Doch das Ganze zieht euch an.

Niedlich sind wir anzuschauen,
Gärtnerinnen und galant;
Denn das Naturell der Frauen
Ist so nah mit Kunst verwandt.

Herold.

Laßt die reichen Körbe sehen,
Die ihr auf den Häupten traget,
Die sich bunt am Arme blähen;
Jeder wähle, was behaget.
Eilig! daß in Laub und Gängen [1]
Sich ein Garten offenbare!
Würdig sind sie zu umdrängen,
Krämerinnen wie die Waare.

Gärtnerinnen.

Feilschet nun am heitern Orte,
Doch kein Markten finde statt! [2]
Und mit sinnig kurzem Worte
Wisse Jeder, was er hat.

Olivenzweig mit Früchten. [3]

Keinen Blumenflor beneid' ich,
Allen Widerstreit vermeid' ich;
Mir ist's gegen die Natur:
Bin ich doch das Mark der Lande
Und, zum sichern Unterpfande,
Friedenszeichen jeder Flur.
Heute, hoff' ich, soll mir's glücken,
Würdig schönes Haupt zu schmücken.

---

1) Laubgängen; von den Griechen und Römern oft gebrauchte Form des Ausdrucks.

2) Kaufet das Feilgebotene, doch sucht den Preis nicht herabzudrücken.

3) In den folgenden Strophen preist sich jede Waare durch den Mund der sie feilhaltenden Gärtnerin selbst an.

Aehrenkranz (golden).

Ceres' Gaben, euch zu putzen,
Werden hold und lieblich stehn:
Das Erwünschteste dem Nutzen [1])
Sei als eure Zierde schön.

Phantasiekranz.

Bunte Blumen, Malven ähnlich,
Aus dem Moos ein Wunderflor!
Der Natur ist's nicht gewöhnlich,
Doch die Mode bringt's hervor.

Phantasiestrauß.

Meinen Namen euch zu sagen,
Würde Theophrast [2]) nicht wagen,
Und doch hoff' ich, wo nicht Allen,
Aber Mancher zu gefallen,
Der ich mich wohl eignen möchte,
Wenn sie mich ins Haar verflöchte,
Wenn sie sich entschließen könnte,
Mir am Herzen Platz vergönnte.

Ausforderung. [3])

Mögen bunte Phantasien
Für des Tages Mode blühen,
Wunderseltsam sein gestaltet,
Wie Natur sich nie entfaltet:
Grüne Stiele, goldne Glocken,
Blickt hervor aus reichen Locken!
Doch wir

Rosenknospen.

halten uns versteckt;
Glücklich, wer uns frisch entdeckt!
Wenn der Sommer sich verkündet,
Rosenknospe sich entzündet,
Wer mag solches Glück entbehren?

---

1) Was sonst nur als nützlich am höchsten geschätzt wird.
2) Schüler des Aristoteles, der Begründer der Pflanzenkunde.
3) Der Rosenknospen an die Phantasieblumen, zum Wettstreit.

Das Versprechen, das Gewähren,
Das beherrscht in Florens Reich
Blick und Sinn und Herz zugleich.

(Unter grünen Laubgängen putzen die Gärtnerinnen zierlich ihren Kram auf.)

Gärtner.

(Gesang, begleitet von Theorben.)[1]

Blumen sehet ruhig sprießen,
Reizend euer Haupt umzieren:
Früchte wollen nicht verführen,
Kostend mag man sie genießen.

Bieten bräunliche Gesichter
Kirschen, Pfirschen, Königspflaumen,
Kauft! denn gegen Zung' und Gaumen
Hält sich Auge schlecht als Richter.

Kommt, von allerreifsten Früchten
Mit Geschmack und Lust zu speisen!
Ueber Rosen läßt sich dichten,
In die Aepfel muß man beißen.

Sei's erlaubt, uns anzupaaren
Eurem reichen Jugendflor,
Und wir putzen reifer Waaren
Fülle nachbarlich empor.

Unter lustigen Gewinden,
In geschmückter Lauben Bucht,
Alles ist zugleich zu finden:
Knospe, Blätter, Blume, Frucht.

Unter Wechselgesang, begleitet von Guitarren und Theorben, fahren beide Chöre fort, ihre Waaren stufenweis in die Höhe zu schmücken und auszubieten.)

Mutter und Tochter.

Mutter.

Mädchen, als du kamst ans Licht,
Schmückt' ich dich im Häubchen,
Warst so lieblich von Gesicht

---

1) Größere, vielseitige Lauten mit tieferer Stimmlage.

Und so zart am Leibchen.
Dachte dich sogleich als Braut,
Gleich dem Reichsten angetraut,
Dachte dich als Weibchen.

Ach! nun ist schon manches Jahr
Ungenützt verflogen,
Der Sponsirer bunte Schaar
Schnell vorbeigezogen;
Tanztest mit dem Einen flink,
Gabst dem Andern stillen Wink
Mit dem Ellenbogen.

Welches Fest man auch ersann,
Ward umsonst begangen;
Pfänderspiel und dritter Mann [1])
Wollten nicht verfangen;
Heute sind die Narren los,
Liebchen, öffne deinen Schooß,
Bleibt wohl einer hangen.

Gespielinnen

(jung und schön, gesellen sich hinzu, ein vertrauliches Geplauder wird laut). [2])

Fischer und **Vogelsteller**

(Mit Netzen, Angel und Leimruthen, auch sonstigem Geräthen, treten auf, mischen sich unter die schönen Kinder. Wechselseitige Versuche, zu gewinnen, zu fangen, zu entgehen und festzuhalten, geben zu den angenehmsten Dialogen Gelegenheit).

Holzhauer

(treten ein, ungestüm und ungeschlacht).

Nur Platz! Nur Blöße! [3])
Wir brauchen Räume,
Wir fällen Bäume,

---

1) Ein Plumpsackspiel, bei welchem der Verfolgte gesichert ist, wenn es ihm gelingt, sich vor einer der in doppelter Reihe im Vier- oder Vieleck stehenden Personen, ohne getroffen zu werden, aufzustellen.

2) Diese und die folgenden Andeutungen des Mummenschanzes sollten nicht etwa, nach Art der italienischen Stegreifcomödie, dem Schauspieler zur Ergänzung überlassen bleiben, sondern waren wohl weiterer Ausführung vorbehalten, welche aber, aus was immer für Gründen, unterblieben ist.

3) Forstmännisch: eine von Bäumen entblößte Waldstelle.

Die krachend schlagen;
Und wenn wir tragen,
Da giebt es Stöße.
Zu unserm Lobe
Bringt dies ins Reine;[1])
Denn wirkten Grobe
Nicht auch im Lande,
Wie kämen Feine
Für sich[2]) zu Stande,
So sehr sie witzten?
Deß seid belehret;
Denn ihr erfröret,
Wenn wir nicht schwitzten.

Pulcinelle
(täppisch, fast läppisch).[3])

Ihr seid die Thoren,
Gebückt geboren;
Wir sind die Klugen,
Die nie was trugen;
Denn unsere Kappen,
Jacken und Lappen[4])
Sind leicht zu tragen;
Und mit Behagen
Wir[5]) immer müßig,
Pantoffelfüßig
Durch Markt und Haufen
Einher zu laufen,
Gaffend zu stehen,
Uns anzukrähen;
Auf solche Klänge

---

1) Macht euch dies klar!

2) Allein, ohne den ergänzenden Gegensatz.

3) Die häufigste Maske des römischen Carnevals. Ueber ihr Gebahren s. Ital. Reise. Das Römische Carneval.

4) Sie tragen eine weißwollene Mütze mit rothem Büschel, weißwollene Jacken und Hosen und weiße Pantoffeln.

5) Sind aus dem Obigen zu ergänzen: haben wir immer Muße, um ....

Durch Drang und Menge
Aalgleich zu schlüpfen,
Gesammt zu hüpfen,
Vereint zu toben.
Ihr mögt uns loben,
Ihr mögt uns schelten,
Wir lassen's gelten.

Parasiten[1]
(schmeichelnd=lüstern).

Ihr wackern Träger
Und eure Schwäger,
Die Kohlenbrenner,
Sind unsre Männer;
Denn alles Bücken,
Bejah'ndes Nicken,
Gewundne Phrasen,
Das Doppelblasen,
Das wärmt und kühlet,
Wie's Einer fühlet[2],
Was könnt' es frommen?[3]
Es möchte Feuer
Selbst ungeheuer
Vom Himmel kommen,
Gäb' es nicht Scheite
Und Kohlentrachten,
Die Herdesbreite
Zur Gluth entfachten.
Da brät's und prudelt's,
Da kocht's und strudelt's.
Der wahre Schmecker,
Der Tellerlecker,

1) Schmarotzer; eine stehende Figur der spätgriechischen und römischen Komödie, aus welcher sie die italienische Bühne übernahm.
2) Je nachdem das Gefühl des Gönners es verlangt.
3) Unsere doppelzüngige Schmeichelei würde uns nicht zu einem leckern Mahle verhelfen können, wenn ihr nicht das Brennmaterial herbeischafftet.

Er riecht den Braten,
Er ahnet Fische[1]);
Das regt zu Thaten
An Gönners Tische.

Trunkener (unbewußt).[2])

Sei mir heute nichts zuwider!
Fühle mich so frank und frei;
Frische Lust und heitre Lieder,
Holt' ich selbst sie doch herbei.
Und so trink' ich! trinke, trinke!
Stoßet an, ihr! Tinke tinke![3])
Du dort hinten, komm heran!
Stoßet an, so ist's gethan.

Schrie mein Weibchen doch entrüstet,
Rümpfte[4]) diesem bunten Rock,
Und, wie sehr ich mich gebrüstet,
Schalt mich einen Maskenstock.
Doch ich trinke! trinke, trinke!
Angeklungen! Tinke, tinke!
Maskenstöcke, stoßet an!
Wenn es klingt, so ist's gethan.

Saget nicht, daß ich verirrt bin,
Bin ich doch, wo mir's behagt.
Borgt der Wirth nicht, borgt die Wirthin,
Und am Ende borgt die Magd.
Immer trink' ich! trinke, trinke!
Auf, ihr Andern! Tinke, tinke!
Jeder Jedem! so fortan!
Dünkt mich's doch, es sei gethan.

---

1) Nach Fischen waren die römischen Schmarotzer besonders lüstern. Vergl. Ovid. Fast. VI. 173. — 2) Seines Zustandes und der Umgebung. Vgl. Italienische Reise, das Römische Carneval, Masken: „Die deutschen Bäckerknechte zeichnen sich in Rom gar oft betrunken aus, und sie werden auch mit einer Flasche Wein in ihrer eigentlichen oder auch etwas verzierten Tracht taumelnd vorgestellt.“ — 3) Nachahmung des Gläserklangs beim Anstoßen, wie Kling, Klang. S. I, S. 154. — 4) Intransitiv gebraucht und ohne Präposition mit dem Dativ verbunden, wie weiterhin lächeln, blicken, sinken, lechzen.

Wie und wo ich mich vergnüge
Mag es immerhin geschehn;
Laßt mich liegen, wo ich liege,
Denn ich mag nicht länger stehn.

Chor.

Jeder Bruder trinke, trinke!
Toastet frisch ein Tinke, tinke!
Sitzet fest auf Bank und Span!
Unterm Tisch dem ist's gethan.

Der Herold

(kündigt verschiedene Poeten an, Naturdichter, Hof- und Rittersänger, zärtliche sowie Enthusiasten. Im Gedräng von Mitwerbern aller Art läßt Keiner den Andern zum Vortrag kommen. Einer schleicht mit wenigen Worten vorüber).

Satiriker.

Wißt ihr, was mich Poeten
Erst recht erfreuen sollte?
Dürft' ich singen und reden,
Was Niemand hören wollte.

(Die Nacht- und Grabdichter[1]) lassen sich entschuldigen, weil sie so eben im interessantesten Gespräch mit einem frischerstandenen Vampyren begriffen seien, woraus eine neue Dichtart sich vielleicht entwickeln könnte; der Herold muß es gelten lassen, und ruft indessen die griechische Mythologie hervor, die selbst in moderner Maske weder Charakter noch Gefälliges verliert.)

Die Grazien.

Aglaia.[2])

Anmuth bringen wir ins Leben;
Leget Anmuth in das Geben.

---

1) Es ist als ihr bedeutendster Vertreter Prosper Mérimée gemeint, über dessen im Jahre 1827 erschienene Nachahmungen slavisch-romanischer Volksdichtungen: La Guzla, poésies illyriques, welche für echt gehalten und höchlich gerühmt wurden, Goethe folgendermaßen urtheilte: „Der Dichter ruft als ein wahrer Romantiker das Gespensterhafteste hervor; schon seine Localitäten wirken zum Schauern; nächtliche Kirchen, Kirchhöfe, Kreuzwege, Einsiedlerhütten, Felsen und Felsklüfte umfangen den Hörer ahnungsvoll, und nun erscheinen häufig kurz Verstorbene drohend und erschreckend, Vorgesichte beängstigend, als Gestalten, als Flämmchen anziehend und winkend; der gräßlichste Vampyrismus mit allem seinem Gefolge." Der Vampyr ist nach slavischem Volksglauben ein Verstorbener, der nächtlich aus dem Grabe kommt, um Schlafende durch Aussaugen ihres Blutes zu tödten. Die so Gestorbenen werden wieder zu Vampyren. Vgl. Prosper Mérimée. Sur le Vampyrisme. Goethe selbst hatte in der „Braut von Korinth" eine Art Vampyrismus, freilich in einem höheren poetischen Sinne, als hervorgehend aus dem Kampfe zweier feindlicher Religionen, behandelt. — 2) Glanz.

Hegemone.[1])

Leget Anmuth ins Empfangen,
Lieblich ist's, den Wunsch erlangen.

Euphrosyne.[2])

Und in stiller Tage Schranken
Höchst anmuthig sei das Danken.

Die Parzen.

Atropos.[3])

Mich, die Aelteste, zum Spinnen
Hat man diesmal eingeladen[4]);
Viel zu denken, viel zu sinnen
Giebt's beim zarten Lebensfaden.

Daß er euch gelenk und weich sei,
Wußt' ich feinsten Flachs zu sichten;
Daß er glatt und schlank und gleich sei,
Wird der kluge Finger schlichten.

Wolltet ihr bei Lust und Tänzen
Allzu üppig euch erweisen,
Denkt an dieses Fadens Gränzen!
Hütet euch! er möchte reißen.

Klotho.[5])

Wißt, in diesen letzten Tagen
Ward die Scheere mir vertraut;
Denn man war von dem Betragen
Unsrer Alten nicht erbaut.

Zerrt unnützeste Gespinnste
Lange sie an Licht und Luft,
Hoffnung herrlichster Gewinnste
Schleppt sie schneidend zu der Gruft.

---

1) Führerin. Der Dichter wählte diesen von Pausanias überlieferten Grazien=namen statt des sonst gebräuchlichen Thalia, vermuthlich, weil jener als Name einer Muse bekannt ist. — 2) Frohsinn. Seneca bemerkt diesen Versen entsprechend: „Einige meinen, es sei eine Grazie, welche die Wohlthat gebe, eine zweite, die sie empfange, und eine dritte, die sie zurückgebe.“ — 3) Die Unabwendbare. — 4) Sonst spinnt Klotho und Atropos schneidet den Faden ab. — 5) Spinnerin.

Doch auch ich im Jugendwalten
Irrte mich schon hundertmal;
Heute mich im Zaum zu halten,
Scheere steckt im Futteral.

Und so bin ich gern gebunden,
Blicke freundlich diesem Ort;
Ihr in diesen freien Stunden
Schwärmt nur immer fort und fort!

Lachesis.[1]

Mir, die ich allein verständig,
Blieb das Ordnen zugetheilt;
Meine Weise, stets lebendig,
Hat noch nie sich übereilt.

Fäden kommen, Fäden weifen[2]),
Jeden lenk' ich seine Bahn,
Keinen lass' ich überschweifen,
Füg' er sich im Kreis heran.

Könnt' ich einmal mich vergessen,
Wär' es um die Welt mir bang;
Stunden zählen, Jahre messen,
Und der Weber nimmt den Strang.[3]

Herold.

Die jetzo kommen, werdet ihr nicht kennen,
Wärt ihr noch so gelehrt in alten Schriften;
Sie anzusehn[4]), die so viel Uebel stiften,
Ihr würdet sie willkommne Gäste nennen.

Die Furien sind es, Niemand wird uns glauben,
Hübsch, wohlgestaltet, freundlich, jung von Jahren;
Laßt euch mit ihnen ein, ihr sollt erfahren,
Wie schlangenhaft verletzen solche Tauben.

---

1) Zutheilerin. — 2) Winden sich über die Haspel auf. — 3) Die bestimmte Zahl der aufgewundenen Fäden als geordnete Summe der Lebensschicksale. — 4) Wenn ihr sie anseht. In den alten Schriften treten sie nur als Schreckensgestalten auf.

Zwar sind sie tückisch, doch am heutigen Tage,
Wo jeder Narr sich rühmet seiner Mängel,
Auch sie verlangen nicht den Ruhm als Engel,
Bekennen sich als Stadt- und Landesplage.[1])

Alecto.[2])

Was hilft es euch? Ihr werdet uns vertrauen;
Denn wir sind hübsch und jung und Schmeichelkätzchen.
Hat Einer unter euch ein Liebeschätzchen,
Wir werden ihm so lang' die Ohren krauen,

Bis wir ihm sagen dürfen, Aug' in Auge:
Daß sie zugleich auch Dem und Jenem winke,
Im Kopfe dumm, im Rücken krumm, und hinke,
Und, wenn sie seine Braut ist, gar nichts tauge.

So wissen wir die Braut auch zu bedrängen:
Es hat sogar der Freund, vor wenig Wochen,
Verächtliches von ihr zu Der gesprochen!
Versöhnt man sich, so bleibt doch etwas hängen.

Megära.[3])

Das ist nur Spaß! denn sind sie erst verbunden,
Ich nehm' es auf und weiß in allen Fällen
Das schönste Glück durch Grille zu vergällen;
Der Mensch ist ungleich, ungleich sind die Stunden.

Und Niemand hat Erwünschtes fest in Armen,
Der sich nicht nach Erwünschterm thöricht sehnte,
Vom höchsten Glück, woran er sich gewöhnte;
Die Sonne flieht er, will den Frost erwarmen.[4])

Mit diesem Allen weiß ich zu gebahren,
Und führe her Asmodi[5]), den getreuen,
Zu rechter Zeit Unseliges auszustreuen,
Verderbe so das Menschenvolk in Paaren.

---

1) Sie erscheinen hier nur als Unheilstifterinnen in der Liebe und Ehe. — 2) Die nie Ruhende. — 3) Die Verargerin. — 4) Daß der Frost erwarme. — 5) Zerstörer; der Eheteufel, der im Buch Tobias 3, 8 die sieben Männer der Sara, Tochter Raguel's, in der Brautnacht tödtete.

Tisiphone.[1]

Gift und Dolch, statt böser Zungen,
Misch' ich, schärf' ich dem Verräther;
Liebst du Andre, früher, später
Hat Verderben dich durchdrungen.

Muß der Augenblicke Süßtes
Sich zu Gischt und Galle wandeln!
Hier kein Markten, hier kein Handeln,
Wie er es beging, er büßt es.

Singe Keiner vom Vergeben!
Felsen klag' ich meine Sache;
Echo, horch, erwiedert: Rache!
Und wer wechselt, soll nicht leben.

Herold.

Belieb' es euch, zur Seite wegzuweichen;
Denn was jetzt kommt, ist nicht von eures Gleichen.[2]
Ihr seht, wie sich ein Berg herangedrängt,
Mit bunten Teppichen die Weichen stolz behängt;
Ein Haupt mit langen Zähnen, Schlangenrüssel,
Geheimnißvoll, doch zeig' ich euch den Schlüssel.
Im Nacken sitzt ihm zierlich-zarte Frau,
Mit feinem Stäbchen lenkt sie ihn genau;
Die Andern droben stehend, herrlich-hehr,
Umgiebt ein Glanz, der blendet mich zu sehr.
Zur Seite gehn gekettet edle Frauen,
Die eine bang, die andre froh zu schauen;
Die eine wünscht, die andre fühlt sich frei.
Verkünde jede, wer sie sei.

Furcht.

Dunst'ge Fackeln, Lampen, Lichter
Dämmern durchs verworrne Fest,
Zwischen diese Truggesichter
Bannt mich, ach! die Kette fest.

---

1) Mordrächerin. — 2) Keine menschliche Masken, sondern von Faust und Mephistopheles eingeführte Zaubergeister.

Fort, ihr lächerlichen Lacher!
Euer Grinsen giebt Verdacht;
Alle meine Widersacher
Drängen mich in dieser Nacht.

Hier! ein Freund ist Feind geworden,
Seine Maske kenn' ich schon;
Jener wollte mich ermorden,
Nun entdeckt, schleicht er davon.

Ach, wie gern in jeder Richtung
Flöh' ich zu der Welt hinaus;
Doch von drüben droht Vernichtung,
Hält mich zwischen Dunst und Graus.

Hoffnung.

Seid gegrüßt, ihr lieben Schwestern!
Habt ihr euch schon heut und gestern
In Vermummungen gefallen,
Weiß ich doch gewiß von allen,
Morgen wollt ihr euch enthüllen.
Und wenn wir beim Fackelscheine
Uns nicht sonderlich behagen,
Werden wir in heitern Tagen
Ganz nach unserm eignen Willen,
Bald gesellig, bald alleine,
Frei durch schöne Fluren wandeln,
Nach Belieben ruhn und handeln
Und in sorgenfreiem Leben
Nie entbehren, stets erstreben.
Ueberall willkommne Gäste,
Treten wir getrost hinein:
Sicherlich, es muß das Beste
Irgendwo zu finden sein.

Klugheit.

Zwei der größten Menschenfeinde,
Furcht und Hoffnung, angekettet,
Halt' ich ab von der Gemeinde;
Platz gemacht! ihr seid gerettet.

Den lebendigen Kolossen
Führ' ich, seht ihr, thurmbeladen,
Und er wandelt unverdrossen
Schritt vor Schritt auf steilen Pfaden.

Droben aber auf der Zinne
Jene Göttin mit behenden
Breiten Flügeln, zum Gewinne
Allerseits sich hinzuwenden.

Rings umgiebt sie Glanz und Glorie,
Leuchtend fern nach allen Seiten;
Und sie nennet sich Victorie [1]),
Göttin aller Thätigkeiten.

Zoilo-Thersites. [2])

Hu! Hu! da komm' ich eben recht!
Ich schelt' euch allzusammen schlecht!
Doch was ich mir zum Ziel ersah,
Ist oben Frau Victoria.
Mit ihrem weißen Flügelpaar,
Sie dünkt sich wohl, sie sei ein Aar,
Und wo sie sich nur hingewandt,
Gehör' ihr alles Volk und Land;
Doch wo was Rühmliches gelingt,
Es mich sogleich in Harnisch bringt.
Das Tiefe hoch, das Hohe tief,
Das Schiefe grad, das Grade schief,
Das ganz allein macht mich gesund,
So will ich's auf dem Erdenrund.

Herold.

So treffe dich, du Lumpenhund,
Des frommen Stabes Meisterstreich!
Da krümm' und winde dich sogleich! [3]) —

---

1) Ueberwinderin aller Hindernisse.

2) Zoilos, ein griechischer Grammatiker im 3. Jahrhundert v. Chr., wegen seiner Schmähungen Homers die Homersgeißel genannt; Thersites, der mißgestaltete Lästerer der homerischen Helden. Vgl. Il. II, 211—265.

3) Vgl. Il. II, 265—277.

Wie sich die Doppelzwerggestalt
So schnell zum eklen Klumpen ballt! —
Doch Wunder! — Klumpen wird zum Ei,
Das bläht sich auf und platzt entzwei.
Nun fällt ein Zwillingspaar heraus,
Die Otter und die Fledermaus;
Die eine fort im Staube kriecht,
Die andre schwarz zur Decke fliegt;
Sie eilen draußen zum Verein,
Da möcht' ich nicht der Dritte sein.

Gemurmel.

Frisch! dahinten tanzt man schon —
Nein! ich wollt', ich wär' davon —
Fühlst du, wie uns das umflicht,
Das gespenstische Gezücht? —
Saust es mir doch übers Haar —
Ward ich's doch am Fuß gewahr —
Keiner ist von uns verletzt —
Alle doch in Furcht gesetzt —
Ganz verdorben ist der Spaß —
Und die Bestien wollten das.

Herold.

Seit mir sind bei Maskeraden
Heroldspflichten aufgeladen,
Wach' ich ernstlich an der Pforte,
Daß euch hier am lustigen Orte
Nichts Verderbliches erschleiche;
Weder wanke, weder weiche.
Doch ich fürchte, durch die Fenster
Ziehen luftige Gespenster,
Und von Spuk und Zaubereien
Wüßt' ich euch nicht zu befreien.
Machte sich der Zwerg verdächtig,
Nun dort hinten strömt es mächtig.
Die Bedeutung der Gestalten
Möcht' ich amtsgemäß entfalten;
Aber was nicht zu begreifen,

Wüßt' ich auch nicht zu erklären.
Helfet Alle mich belehren! —
Seht ihr's durch die Menge schweifen?
Vierbespannt ein prächtiger Wagen
Wird durch Alles durchgetragen;
Doch er theilet nicht die Menge,
Nirgend seh' ich ein Gedränge.
Farbig glitzert's in der Ferne,
Irrend leuchten bunte Sterne,
Wie von magischer Laterne,
Schnaubt [1]) heran mit Sturmgewalt.
Platz gemacht! mich schaudert's!

Knabe (Wagenlenker).

Halt!
Rosse [2]), hemmet eure Flügel,
Fühlet den gewohnten Zügel,
Meistert euch, wie ich euch meistre,
Rauschet hin, wenn ich begeistre —
Diese Räume laßt uns ehren!
Schaut umher, wie sie sich mehren,
Die Bewundrer, Kreis um Kreise. [3])
Herold, auf! nach deiner Weise,
Ehe wir von euch entfliehen,
Uns zu schildern, uns zu nennen;
Denn wir sind Allegorieen,
Und so solltest du uns kennen.

Herold.

Wüßte nicht dich zu benennen,
Eher könnt' ich dich beschreiben.

Knabe Lenker.

So probir's!

Herold.

Man muß gestehn:
Erstlich bist du jung und schön.

---

1) Es aus dem Vorigen zu ergänzen. — 2) Geflügelte Drachen. — 4) S. S. 4. Anm. 5.

Halbwüchsiger Knabe bist du; doch die Frauen,
Sie möchten dich ganz ausgewachsen schauen.
Du scheinest mir ein künftiger Sponsirer,
Recht so von Haus aus ein Verführer.

Knabe Lenker.

Das läßt sich hören! Fahre fort,
Erfinde dir des Räthsels heitres Wort!

Herold.

Der Augen schwarzer Blitz, die Nacht der Locken,
Erheitert von juwelnem Band!
Und welch ein zierliches Gewand
Fließt dir von Schultern zu den Socken[1])
Mit Purpursaum und Glitzertand!
Man könnte dich ein Mädchen schelten;
Doch würdest du, zu Wohl und Weh,
Auch jetzo schon bei Mädchen gelten:
Sie lehrten dich das A B C.

Knabe Lenker.

Und dieser, der als Prachtgebilde
Hier auf dem Wagenthrone prangt?

Herold.

Er scheint ein König, reich und milde,
Wohl dem, der seine Gunst erlangt!
Er hat nichts weiter zu erstreben;
Wo's irgend fehlte, späht sein Blick,
Und seine reine Lust zu geben
Ist größer als Besitz und Glück.

Knabe Lenker.

Hiebei darfst du nicht stehen bleiben,
Du mußt ihn recht genau beschreiben.

Herold.

Das Würdige beschreibt sich nicht.
Doch das gesunde Mondgesicht,
Ein voller Mund, erblühte Wangen,
Die unterm Schmuck des Turbans prangen,

1) Niedrige in der alten Komödie gebräuchliche Schuhe (soccus).

Im Faltenkleid ein reich Behagen!
Was soll ich von dem Anstand sagen?
Als Herrscher scheint er mir bekannt.

Knabe Lenker.

Plutus, des Reichthums Gott genannt.[1])
Derselbe kommt in Prunk daher,
Der hohe Kaiser wünscht ihn sehr.

Herold.

Sag' von dir selber auch das Was und Wie!

Knabe Lenker.

Bin die Verschwendung, bin die Poesie;
Bin der Poet, der sich vollendet,
Wenn er sein eigenst Gut verschwendet.
Auch ich bin unermeßlich reich
Und schätze mich dem Plutus gleich,
Beleb' und schmück' ihm Tanz und Schmaus,
Das, was ihm fehlt, das theil' ich aus.

Herold.

Das Prahlen steht dir gar zu schön,
Doch laß uns deine Künste sehn!

Knabe Lenker.

Hier seht mich nur ein Schnippchen schlagen,
Schon glänzt's und glitzert's um den Wagen.
Da springt eine Perlenschnur hervor.
(Immerfort umherschnippend.)
Nehmt goldne Spange für Hals und Ohr;
Auch Kamm und Krönchen ohne Fehl,
In Ringen köstlichstes Juwel;
Auch Flämmchen[2]) spend' ich dann und wann,
Erwartend, wo es zünden kann.

Herold.

Wie greift und hascht die liebe Menge!
Fast kommt der Geber ins Gedränge.

---

1) In dieser Maske erscheint Faust.

2) Die Flämmchen bedeuten geistige Anregung für das Talent, die vorhergenannten Kleinode sinnlich vergänglichen Schein für die Menge.

Kleinode schnippt er wie im Traum,
Und Alles hascht im weiten Raum.
Doch da erleb' ich neue Pfiffe:
Was Einer noch so emsig griffe,
Deß hat er wirklich schlechten Lohn,
Die Gabe flattert ihm davon.
Es löst sich auf das Perlenband,
Ihm krabbeln Käfer in der Hand;
Er wirft sie weg, der arme Tropf,
Und sie umsummen ihm den Kopf.
Die Andern, statt solider Dinge,
Erhaschen frevle Schmetterlinge.
Wie doch der Schelm so viel verheißt,
Und nur verleiht, was golden gleißt!

Knabe Lenker.

Zwar Masken, merk' ich, weißt du zu verkünden,
Allein der Schale Wesen zu ergründen,
Sind Herolds Hofgeschäfte nicht;
Das fordert schärferes Gesicht.
Doch hüt' ich mich vor jeder Fehde;
An dich, Gebieter, wend' ich Frag' und Rede.

(Zu Plutus gewendet.)

Hast du mir nicht die Windesbraut
Des Viergespannes anvertraut?
Lenk' ich nicht glücklich, wie du leitest?
Bin ich nicht da, wohin du deutest?
Und wußt' ich nicht auf kühnen Schwingen
Für dich die Palme zu erringen?
Wie oft ich auch für dich gefochten,
Mir ist es jederzeit geglückt;
Wenn Lorbeer deine Stirne schmückt,
Hab' ich ihn nicht mit Sinn und Hand geflochten?

Plutus.

Wenn's nöthig ist, daß ich dir Zeugniß leiste,
So sag' ich gern: bist Geist von meinem Geiste.
Du handelst stets nach meinem Sinn,
Bist reicher, als ich selber bin.

Ich schätze, deinen Dienst zu lohnen,
Den grünen Zweig vor allen meinen Kronen.
Ein wahres Wort verkünd' ich Allen:
Mein lieber Sohn, an dir hab' ich Gefallen.[1])

Knabe Lenker (zur Menge).

Die größten Gaben meiner Hand,
Seht! hab' ich rings umher gesandt;
Auf dem und jenem Kopfe glüht
Ein Flämmchen, das ich angesprüht;
Von Einem zu dem Andern hüpft's,
An Diesem hält sich's, Dem entschlüpft's,
Gar selten aber flammt's empor
Und leuchtet rasch in kurzem Flor;
Doch Vielen, eh man's noch erkannt,
Verlischt es, traurig ausgebrannt.

Weibergeklatsch.

Dadroben auf dem Viergespann
Das ist gewiß ein Charlatan;
Gekauzt da hintendrauf Hanswurst,
Doch abgezehrt von Hunger und Durst,
Wie man ihn niemals noch erblickt;
Er fühlt wohl nicht, wenn man ihn zwickt.

Der Abgemagerte.[2])

Vom Leibe mir, ekles Weibsgeschlecht!
Ich weiß, dir komm' ich niemals recht. —
Wie noch die Frau den Herd versah,
Da hieß ich Avaritia;
Da stand es gut um unser Haus:
Nur Viel herein und nichts hinaus!
Ich eiferte für Kist' und Schrein;
Das sollte wohl gar ein Laster sein!
Doch als in allerneusten Jahren
Das Weib nicht mehr gewohnt zu sparen,
Und, wie ein jeder böser Zahler,
Weit mehr Begierden hat als Thaler,

---

1) Ev. Matth. 3, 17. — 2) Von Mephistopheles vorgestellt.

Da bleibt dem Manne viel zu dulden,
Wo er nur hinsieht, da sind Schulden.
Sie wendet's, kann sie was erspulen,
An ihren Leib, an ihren Buhlen;
Auch speist sie besser, trinkt noch mehr
Mit der Sponsirer leidigem Heer.
Das steigert mir des Goldes Reiz:
Bin männlichen Geschlechts, der Geiz!

Hauptweib.

Mit Drachen [1]) mag der Drache geizen;
Ist's doch am Ende Lug und Trug!
Er kommt die Männer aufzureizen,
Sie sind schon unbequem genug.

Weiber in Masse.

Der Strohmann! Reich' ihm eine Schlappe!
Was will das Marterholz uns dräun?
Wir sollen seine Fratze scheun!
Die Drachen sind von Holz und Pappe;
Frisch an und dringt auf ihn hinein!

Herold.

Bei meinem Stabe! Ruh gehalten! —
Doch braucht es meiner Hülfe kaum;
Seht, wie die grimmen Ungestalten,
Bewegt im rasch gewonnenen Raum,
Das Doppelflügelpaar entfalten!
Entrüstet schütteln sich der Drachen
Umschuppte, feuerspeiende Rachen;
Die Menge flieht, rein ist der Platz.

(Plutus steigt vom Wagen).

Herold.

Er tritt herab, wie königlich!
Er winkt, die Drachen rühren sich;
Die Kiste haben sie vom Wagen
Mit Gold und Geiz herangetragen [2]);

---

1) Den Hütern der Schätze.

2) Das Perf. zeigt die augenblickliche rasche Vollziehung an. Der Geiz ist auf der Kiste sitzen geblieben.

Sie steht zu seinen Füßen da.
Ein Wunder ist es, wie's geschah.

Plutus (zum Lenker).

Nun bist du los der allzulästigen Schwere,
Bist frei und frank; nun frisch zu deiner Sphäre!
Hier ist sie nicht! Verworren, scheckig, wild
Umdrängt uns hier ein fratzenhaft Gebild.
Nur wo du klar ins holde Klare schaust,
Dir angehörst und dir allein vertraust,
Dorthin, wo Schönes, Gutes nur gefällt,
Zur Einsamkeit! — Da schaffe deine Welt!

Knabe Lenker.

So acht' ich mich als werthen Abgesandten,
So lieb' ich dich als nächsten Anverwandten.
Wo du verweilst, ist Fülle; wo ich bin,
Fühlt Jeder sich im herrlichsten Gewinn;
Auch schwankt er oft im widersinnigen Leben:
Soll er sich dir, soll er sich mir ergeben?
Die Deinen freilich können müßig ruhn,
Doch wer mir folgt, hat immer was zu thun.
Nicht insgeheim vollführ' ich meine Thaten,
Ich athme nur, und schon bin ich verrathen.[1])
So lebe wohl! Du gönnst mir ja mein Glück;
Doch lisple leis, und gleich bin ich zurück. (Ab wie er kam.)

Plutus.

Nun ist es Zeit, die Schätze zu entfesseln!
Die Schlösser treff' ich mit des Herolds Ruthe.
Es thut sich auf! schaut her! in ehrnen Kesseln
Entwickelt sich's und wallt von goldnem Blute;
Zunächst der Schmuck von Kronen, Ketten, Ringen;
Es schwillt und droht ihn schmelzend zu verschlingen.

Wechselgeschrei der Menge.

Seht hier, o hin! wie's reichlich quillt,
Die Kiste bis zum Rande füllt. —
Gefäße, goldne, schmelzen sich,

---

1) Sein Thun besteht eben im Aussprechen seiner selbst.

Gemünzte Rollen wälzen sich, —
Dukaten hüpfen wie geprägt,
O wie mir das den Busen regt —
Wie schau' ich alle mein Begehr!
Da kollern sie am Boden her. —
Man bietet's euch, benutzt's nur gleich,
Und bückt euch nur und werdet reich! —
Wir Andern, rüstig wie der Blitz,
Wir nehmen den Koffer in Besitz.

Herold.

Was soll's, ihr Thoren, soll mir das?
Es ist ja nur ein Maskenspaß.
Heut Abend wird nicht mehr begehrt;
Glaubt ihr, man geb' euch Gold und Werth?
Sind doch für euch in diesem Spiel
Selbst Rechenpfennige zu viel.
Ihr Täppischen! ein artiger Schein
Soll gleich die plumpe Wahrheit sein.
Was soll euch Wahrheit? — Dumpfen Wahn
Packt ihr an allen Zipfeln an. —
Vermummter Plutus, Maskenheld,
Schlag' dieses Volk mir aus dem Feld.

Plutus.

Dein Stab ist wohl dazu bereit,
Verleih ihn mir auf kurze Zeit. —
Ich tauch' ihn rasch in Sud und Gluth. —
Nun, Masken, seid auf eurer Hut!
Wie's blitzt und platzt, in Funken sprüht!
Der Stab, schon ist er angeglüht.
Wer sich zu nah' herangedrängt,
Ist unbarmherzig gleich versengt —
Jetzt fang' ich meinen Umgang an.

Geschrei und Gedräng.

O weh! Es ist um uns gethan. —
Entfliehe, wer entfliehen kann! —
Zurück, zurück, du Hintermann! —
Mir sprüht es heiß ins Angesicht. —

Mich drückt des glühenden Stabs Gewicht. —
Verloren sind wir all und all. —
Zurück, zurück, du Maskenschwall!
Zurück, zurück, unsinniger Hauf —
O, hätt' ich Flügel, flög' ich auf. —

Plutus.

Schon ist der Kreis zurückgedrängt,
Und Niemand, glaub' ich, ist versengt.
Die Menge weicht,
Sie ist verscheucht. —
Doch solcher Ordnung Unterpfand
Zieh' ich ein unsichtbares Band.

Herold.

Du hast ein herrlich Werk vollbracht;
Wie dank' ich deiner klugen Macht!

Plutus.

Noch braucht es, edler Freund, Geduld:
Es droht noch mancherlei Tumult.[1])

Geiz.

So kann man doch, wenn es beliebt,
Vergnüglich diesen Kreis beschauen;
Denn immerfort sind vornen an die Frauen,
Wo's was zu gaffen, was zu naschen giebt.
Noch bin ich nicht so völlig eingerostet!
Ein schönes Weib ist immer schön;
Und heute, weil es mich nichts kostet,
So wollen wir getrost sponsiren gehn.
Doch weil am überfüllten Orte
Nicht jedem Ohr vernehmlich alle Worte,
Versuch' ich klug, und hoff', es soll mir glücken,
Mich pantomimisch deutlich auszudrücken.
Hand, Fuß, Geberde reicht mir da nicht hin,
Da muß ich mich um einen Schwank bemühn.
Wie feuchten Thon will ich das Gold behandeln;
Denn dies Metall läßt sich in Alles wandeln.

---

1) Das unsichtbare Band des Gesetzes hält die Gier des Pöbels in Schranken, aber es hemmt nicht die Gier des Herrschers, wie sich bald zeigen wird.

Herold.

Was fängt Der an, der magre Thor!
Hat so ein Hungermann Humor?
Er knetet alles Gold zu Teig,
Ihm wird es untern Händen weich;
Wie er es drückt und wie es ballt,
Bleibt's immer doch nur ungestalt.
Er wendet sich zu den Weibern dort,
Sie schreien alle, möchten fort,
Geberden sich gar widerwärtig;
Der Schalk erweist sich übelfertig.
Ich fürchte, daß er sich ergetzt,
Wenn er die Sittlichkeit verletzt.
Dazu darf ich nicht schweigsam bleiben,
Gieb meinen Stab, ihn zu vertreiben!

Plutus.

Er ahnet nicht, was uns von außen droht[1]);
Laß ihn die Narrentheidung treiben,
Ihm wird kein Raum für seine Possen bleiben;
Gesetz ist mächtig, mächtiger ist die Noth.

Getümmel und **Gesang.**

Das wilde Heer, es kommt zumal
Von Bergeshöh' und Waldesthal;
Unwiderstehlich schreitet's an:
Sie feiern ihren großen Pan.
Sie wissen doch, was Keiner weiß[2]),
Und drängen in den leeren Kreis.

Plutus.

Ich kenn' euch wohl und euren großen Pan!
Zusammen habt ihr kühnen[3]) Schritt gethan.
Ich weiß recht gut, was nicht ein Jeder weiß,

---

1) Das herankommende wilde Heer mit dem Pan. — 2) Daß in der Maske des Pan der Kaiser steckt. Der große Pan, der Wald- und Hirtengott, unter dessen Gestalt das ganze Geschlecht der Satyre und Faunen gleichsam auf einmal mitbegriffen wurde. Zugleich wurde unter ihm, der Bedeutung seines Namens gemäß „das Ganze", die gesammte Natur verstanden. — 3) Indem ihr das Gesetz durchbrecht.

Und öffne schuldig diesen engen Kreis.
Mag sie ein gut Geschick begleiten!
Das Wunderlichste kann geschehn;
Sie wissen nicht, wohin sie schreiten,
Sie haben sich nicht vorgesehn.

Wildgesang.[1])

Geputztes Volk du, Flitterschau!
Sie kommen roh, sie kommen rauh,
In hohem Sprung, in raschem Lauf,
Sie treten derb und tüchtig auf.

Faunen.

Die Faunenschaar
Im lustigen Tanz,
Den Eichenkranz
Im krausen Haar;
Ein feines zugespitztes Ohr
Dringt an dem Lockenkopf hervor;
Ein stumpfes Näschen, ein breit Gesicht,
Das schadet Alles bei Frauen nicht.
Dem Faun, wenn er die Patsche reicht,
Versagt die Schönste den Tanz nicht leicht.

Satyr.

Der Satyr hüpft nun hinterdrein
Mit Ziegenfuß und dürrem Bein,
Ihm sollen sie mager und sehnig sein.
Und gemsenartig auf Bergeshöhn
Belustigt er sich umherzusehn.
In Freiheitsluft erquickt alsdann,
Verhöhnt er Kind und Weib und Mann,
Die tief in Thales Dampf und Rauch
Behaglich meinen, sie lebten auch,
Da ihm doch rein und ungestört
Die Welt dort oben allein gehört.

Gnomen.[2])

Da trippelt ein die kleine Schaar,

---

1) Gesang des wilden Heeres.
2) Die aus den Sagen als Bergleute bekannten Zwerge.

Sie hält nicht gern sich Paar und Paar;
Im moosigen Kleid mit Lämplein hell
Bewegt sich's durcheinander schnell,
Wo Jedes für sich selber schafft,
Wie Leuchtameisen wimmelhaft;
Und wuselt emsig hin und her,
Beschäftigt in die Kreuz und Quer.

Den frommen Gütchen [1]) nah verwandt,
Als Felschirurgen wohl bekannt;
Die hohen Berge schröpfen wir,
Aus vollen Adern schöpfen wir;
Metalle stürzen wir zu Hauf
Mit Gruß getrost: Glück auf! Glück auf!
Das ist von Grund aus wohlgemeint,
Wir sind der guten Menschen Freund.
Doch bringen wir das Gold zu Tag,
Damit man stehlen und kuppeln mag;
Nicht Eisen fehle dem stolzen Mann,
Der allgemeinen Mord ersann.
Und wer die drei Gebot [2]) veracht't,
Sich auch nichts aus den andern macht.
Das Alles ist nicht unsre Schuld,
Drum habt sofort wie wir Geduld.

Riesen.

Die wilden Männer [3]) sind s' genannt,
Am Harzgebirge wohl bekannt;
Natürlich nackt in alter Kraft,
Sie kommen sämmtlich riesenhaft.
Den Fichtenstamm in rechter Hand
Und um den Leib ein wulstig Band,
Den derbsten Schurz von Zweig und Blatt,
Leibwache, wie der Papst nicht hat.

---

1) Auch die guten Holden oder Gutgesellen genannt, kleine den Menschen freundliche Hausgeister. — 2) Nicht zu stehlen, zu kuppeln und zu morden. — 3) Wie sie auf dem Wappen Preußens und mehrerer anderer niederdeutschen Fürsten zu sehen sind.

Nymphen im Chor.

(Sie umschließen den großen Pan.)

Auch kommt er an!
Das All der Welt
Wird vorgestellt
Im großen Pan.
Ihr Heitersten, umgebet ihn,
Im Gaukeltanz umschwebet ihn;
Denn weil er ernst und gut dabei,
So will er, daß man fröhlich sei.
Auch unterm blauen Wölbedach[1])
Verhielt er sich beständig wach;
Doch rieseln ihm die Bäche zu,
Und Lüftlein wiegen ihn mild in Ruh.
Und wenn er zu Mittage schläft,
Sich nicht das Blatt am Zweige regt;
Gesunder Pflanzen Balsamduft
Erfüllt die schweigsam stille Luft;
Die Nymphe darf nicht munter sein
Und wo sie stand, da schläft sie ein.[2])
Wenn unerwartet mit Gewalt
Dann aber seine Stimm' erschallt,
Wie Blitzes Knattern, Meergebraus,
Dann Niemand weiß wo ein noch aus,
Zerstreut sich tapfres Heer im Feld,
Und im Getümmel bebt der Held.[3])
So Ehre dem, dem Ehre gebührt!
Und Heil ihm, der uns hergeführt!

---

1) Unter dem nächtlichen Himmel bei der Jagd; so später: „zum Zelt des Tages, zum Gewölb der Nächte". „Auch" gehört zum ganzen Satz.

2) Nach der griechischen Sage hält die ganze Natur den Athem an, wenn der große Pan schläft.

3) Man dachte sich unter dem Pan ein Wesen, halb wohlthätig und halb furchtbar. „Irgend ein Getöse oder furchtbare Stimmen, die man in nächtlicher Stille, oder vom einsamen Ufer her zu vernehmen glaubte, schrieb man dem Pan zu; weswegen man nachher auch ein jedes Entsetzen, wovon man selbst die Ursache nicht wußte, oder wovon der Grund blos in der Einbildung lag, einen panischen Schrecken nannte." Moritz.

Deputation der Gnomen
(an den großen Pan).

Wenn das glänzend reiche Gute
Fadenweis durch Klüfte streicht,
Nur der klugen Wünschelruthe [1])
Seine Labyrinthe zeigt,

Wölben wir in dunklen Grüften
Troglodytisch [2]) unser Haus,
Und an reinen Tageslüften
Theilst du Schätze gnädig aus.

Nun entdecken wir hieneben
Eine Quelle wunderbar,
Die bequem verspricht zu geben,
Was kaum zu erreichen war.

Dies vermagst du zu vollenden;
Nimm es, Herr, in deine Hut!
Jeder Schatz in deinen Händen
Kommt der ganzen Welt zu gut.

Plutus (zum Herold).

Wir müssen uns im hohen Sinne fassen,
Und was geschieht, getrost geschehen lassen;
Du bist ja sonst des stärksten Muthes voll.
Nun wird sich gleich ein Gräulichstes eräugnen;
Hartnäckig wird es Welt und Nachwelt läugnen:
Du schreib' es treulich in dein Protokoll!

Herold
(den Stab anfassend, welchen Plutus in der Hand behält).

Die Zwerge führen den großen Pan
Zur Feuerquelle sacht heran;
Sie siedet auf vom tiefsten Schlund,

---

1) Eine gabelförmige Gerte, welche, lose zwischen den Fingern gehalten, durch ihre Bewegung verborgene Metalle anzeigen sollte.

2) Um als Bergleute die edlen Metalle zu gewinnen. Die Troglodyten waren nach Herodot eine äthiopische Völkerschaft, die sich ihre Wohnungen unter der Erde aushöhlte.

Dann sinkt sie wieder hinab zum Grund,
Und finster steht der offne Mund;
Wallt wieder auf in Gluth und Sud.
Der große Pan steht wohlgemuth,
Freut sich des wundersamen Dings,
Und Perlenschaum sprüht rechts und links.
Wie mag er solchen Wesen traun?
Er bückt sich tief hinein zu schaun. —
Nun aber fällt sein Bart hinein! —
Wer mag das glatte Kinn wohl sein?
Die Hand verbirgt es unserm Blick. —
Nun folgt ein großes Ungeschick;
Der Bart entflammt und fliegt zurück,
Entzündet Kranz und Haupt und Brust,
Zu Leiden wandelt sich die Lust. —
Zu löschen läuft die Schaar herbei,
Doch Keiner bleibt von Flammen frei,
Und wie es patscht und wie es schlägt,
Wird neues Flammen aufgeregt;
Verflochten in das Element,
Ein ganzer Maskenklump verbrennt.
Was aber, hör' ich, wird uns kund
Von Ohr zu Ohr, von Mund zu Mund!
O ewig unglückselige Nacht,
Was hast du uns für Leid gebracht!
Verkünden wird der nächste Tag
Was Niemand willig hören mag;
Doch hör' ich aller Orten schrein:
Der Kaiser leidet solche Pein!
O wäre doch ein Andres wahr!
Der Kaiser brennt und seine Schaar.
Sie sei verflucht, die ihn verführt,
In harzig Reis sich eingeschnürt,
Zu toben her mit Brüllgesang
Zu allerseitigem Untergang.
O Jugend, Jugend, wirst du nie
Der Freude reines Maß bezirken?

O Hoheit, Hoheit, wirst du nie
Vernünftig, wie allmächtig, wirken?

Schon geht der Wald[1]) in Flammen auf,
Sie züngeln leckend spitz hinauf,
Zum holzverschränkten Deckenband;
Uns droht ein allgemeiner Brand.
Des Jammers Maß ist übervoll,
Ich weiß nicht, wer uns retten soll.
Ein Aschenhaufen einer Nacht
Liegt morgen reiche Kaiserpracht.[2])

Plutus.

Schrecken ist genug verbreitet,
Hülfe sei nun eingeleitet! —
Schlage, heil'gen Stabs Gewalt,
Daß der Boden bebt und schallt!
Du geräumig weite Luft,
Fülle dich mit kühlem Duft!
Zieht heran, umherzuschweifen,
Nebeldünste, schwangre Streifen,
Deckt ein flammendes Gewühl!
Rieselt, säuselt, Wölkchen kräuselt,
Schlüpfet wallend, leise dämpfet,
Löschend überall bekämpfet;
Ihr, die lindernden, die feuchten,
Wandelt in ein Wetterleuchten
Solcher eitlen Flamme Spiel! —
Drohen Geister uns zu schädigen,
Soll sich die Magie bethätigen.[3])

---

1) Die aufgestellte Walddecoration. Düntzer. — 2) Den äußeren Anlaß zur Darstellung dieses Palastbrandes gab dem Dichter das verunglückte Fest des Fürsten Schwarzenberg in Paris am 1. Juli 1810, bei welchem durch die Entzündung eines leichten Flors der ganze Saal ein Raub der Flammen wurde, in Verbindung mit einer ähnlichen ihm aus Gottfried's Chronik bekannten Gefahr Karls VI. von Frankreich im Januar 1393. Der König und seine sechs „Fastnachtsbrüder" waren, wie hier, in harzige Kleider vermummt, welche dadurch in Brand geriethen, daß der Herzog von Orleans dem König unter das Gesicht leuchtete. Der König selbst blieb unverletzt, aber vier seiner Genossen verbrannten. — 3) Auch in der Sage führt Faust dem türkischen Kaiser ein Flammengaukelspiel mit Donner und Blitz vor und tritt vor Maximilian I. als Wettermacher auf.

Lustgarten.

Morgensonne.

Der Kaiser, dessen Hofstaat, Männer und Frauen; Faust, Mephistopheles, anständig, nicht auffallend, nach Sitte gekleidet; Beide knieen.

Faust.

Verzeihst du, Herr, das Flammengaukelspiel?

Kaiser

(zum Aufstehen winkend).

Ich wünsche mir dergleichen Scherze viel. —
Auf einmal sah ich mich in glüh'nder Sphäre,
Es schien mir fast, als ob ich Pluto wäre.
Aus Nacht und Kohlen lag ein Felsengrund,
Von Flämmchen glühend. Dem und jenem Schlund
Aufwirbelten viel tausend wilde Flammen
Und flackerten in Ein Gewölb zusammen.
Zum höchsten Dome züngelt es empor,
Der immer ward und immer sich verlor.
Durch fernen Raum gewundner Feuersäulen
Sah ich bewegt der Völker lange Zeilen;
Sie drängten sich im weiten Kreis heran
Und huldigten, wie sie es stets gethan.
Von meinem Hof erkannt' ich Ein- und Andern,
Ich schien ein Fürst von tausend Salamandern.

Mephistopheles.

Das bist du, Herr! weil jedes Element
Die Majestät als unbedingt erkennt.
Gehorsam Feuer hast du nun erprobt;
Wirf dich ins Meer, wo es am wildsten tobt,
Und kaum betrittst du perlenreichen Grund,
So bildet wallend sich ein herrlich Rund;
Siehst auf und ab lichtgrüne schwanke Wellen
Mit Purpursaum [1]) zu schönster Wohnung schwellen
Um dich, den Mittelpunkt. Bei jedem Schritt,
Wohin du gehst, gehn die Paläste mit.
Die Wände selbst erfreuen sich des Lebens,

1) Der beleuchtete Saum der grünen Wellen erscheint in der Complementärfarbe.

Pfeilschnellen Wimmelns, Hin- und Widerstrebens.
Meerwunder drängen sich zum neuen milden Schein [1]),
Sie schießen an, und keines darf herein.
Da spielen farbig goldbeschuppte Drachen [2]),
Der Haifisch klafft, du lachst ihm in den Rachen.
Wie sich auch jetzt der Hof um dich entzückt,
Hast du doch nie ein solch Gedräng erblickt.
Doch bleibst du nicht vom Lieblichsten geschieden:
Es nahen sich neugierige Nereiden
Der prächt'gen Wohnung in der ew'gen Frische,
Die jüngsten scheu und lüstern wie die Fische,
Die spätern klug. Schon wird es Thetis kund,
Dem zweiten Peleus reicht sie Hand und Mund. —
Den Sitz alsdann auf des Olymps Revier... [3])

Kaiser.

Die luft'gen Räume, die erlass' ich dir;
Noch früh genug besteigt man jenen Thron.

Mephistopheles.

Und, höchster Herr, die Erde hast du schon.

Kaiser.

Welch gut Geschick hat dich hierher gebracht,
Unmittelbar aus Tausend Einer Nacht?
Gleichst du an Fruchtbarkeit Scheherazaden,
Versichr' ich dich der höchsten aller Gnaden.
Sei stets bereit, wenn eure Tageswelt,
Wie's oft geschieht, mir widerlichst mißfällt.

Marschalk (tritt eilig auf.)

Durchlauchtigster, ich dacht' in meinem Leben
Vom schönsten Glück Verkündung nicht zu geben
Als diese, die mich, hoch beglückt,
In deiner Gegenwart entzückt:
Rechnung für Rechnung ist berichtigt,
Die Wucherklauen sind beschwichtigt,

---

1) Seiner Majestät. — 2) Den Meerdrachen (Drachenfisch) erwähnt schon Ezechiel (29, 3; 32, 2.) Düntzer. — 3) Schmeicheleien ganz ähnlichen Inhalts in einer Lobrede Mamertin's auf den Kaiser S. Burkhardt. Zeitalter des Constantin. S. 64.

Los bin ich solcher Höllenpein;
Im Himmel kann's nicht heitrer sein.

Heermeister (folgt eilig).

Abschläglich ist der Sold entrichtet,
Das ganze Heer aufs Neu' verpflichtet,
Der Lanzknecht fühlt sich frisches Blut,
Und Wirth und Dirnen haben's gut.

Kaiser.

Wie athmet eure Brust erweitert!
Das faltige Gesicht erheitert!
Wie eilig tretet ihr heran!

Schatzmeister (der sich einfindet).

Befrage diese, die das Werk gethan.

Faust.

Dem Kanzler ziemt's, die Sache vorzutragen.

Kanzler
(der langsam herankommt).

Beglückt genug in meinen alten Tagen. —
So hört und schaut das schicksalschwere Blatt,
Das alles Weh in Wohl verwandelt hat.
(Er liest.)
„Zu wissen sei es Jedem, der's begehrt:
Der Zettel hier ist tausend Kronen werth.
Ihm liegt gesichert als gewisses Pfand
Unzahl vergrabnen Guts im Kaiserland.
Nun ist gesorgt, damit der reiche Schatz,
Sogleich gehoben, diene zum Ersatz."

Kaiser.

Ich ahne Frevel, ungeheuren Trug!
Wer fälschte hier des Kaisers Namenszug?
Ist solch Verbrechen ungestraft geblieben?

Schatzmeister.

Erinnre dich! hast selbst es unterschrieben;
Erst heute Nacht. Du standst als großer Pan,
Der Kanzler sprach mit uns zu dir heran:
„Gewähre dir das hohe Festvergnügen,
Des Volkes Heil, mit wenig Federzügen."

Du zogst sie rein, dann ward's in dieser Nacht
Durch Tausendkünstler schnell vertausendfacht.
Damit die Wohlthat Allen gleich gedeihe,
So stempelten wir gleich die ganze Reihe,
Zehn, Dreißig, Funfzig, Hundert sind parat.
Ihr denkt euch nicht, wie wohl's dem Volke that.
Seht eure Stadt, sonst halb im Tod verschimmelt,
Wie Alles lebt und lustgenießend wimmelt!
Obschon dein Name längst die Welt beglückt,
Man hat ihn nie so freundlich angeblickt.
Das Alphabet ist nun erst überzählig [1]),
In diesem Zeichen wird nun Jeder selig. [2])

Kaiser.

Und meinen Leuten gilt's für gutes Gold?
Dem Heer, dem Hofe gnügt's zu vollem Sold?
So sehr mich's wundert, muß ich's gelten lassen.

Marschalk.

Unmöglich wär's, die Flüchtigen einzufassen;
Mit Blitzeswink zerstreute sich's im Lauf.
Die Wechslerbänke stehen sperrig auf,
Man honorirt daselbst ein jedes Blatt
Durch Gold und Silber, freilich mit Rabatt.
Nun geht's von da zum Fleischer, Bäcker, Schenken;
Die halbe Welt scheint nur an Schmaus zu denken,
Wenn sich die andre neu in Kleidern bläht.
Der Krämer schneidet aus, der Schneider näht.
Bei: „Hoch dem Kaiser!" sprudelt's in den Kellern,
Dort kocht's und brät's und klappert's mit den Tellern.

Mephistopheles.

Wer die Terrassen einsam abspaziert,
Gewahrt die Schönste, herrlich aufgeziert,
Ein Aug' verdeckt vom stolzen Pfauenwedel,
Sie schmunzelt uns und blickt nach solcher Schedel [3]);

---

1) Weil nur noch die Buchstaben, welche den Namen des Kaisers bilden, Werth haben. — 2) Anspielung auf das dem Kaiser Constantin erschienene Kreuz mit der Inschrift: in hoc signo vinces (in diesem Zeichen wirst du siegen). — 3) Von dem lateinischen schedula; neben „Zedel" ältere Form für: Zettel.

Und hurtiger als durch Witz und Redekunst
Vermittelt sich die reichste Liebesgunst.
Man wird sich nicht mit Börs' und Beutel plagen,
Ein Blättchen ist im Busen leicht zu tragen,
Mit Liebesbrieflein paart's bequem sich hier.
Der Priester trägt's andächtig im Brevier,
Und der Soldat, um rascher sich zu wenden,
Erleichtert schnell den Gürtel seiner Lenden.[1])
Die Majestät verzeihe, wenn ins Kleine
Das hohe Werk ich zu erniedern scheine.

Faust.

Das Uebermaß der Schätze, das, erstarrt,
In deinen Landen tief im Boden harrt,
Liegt ungenutzt. Der weiteste Gedanke
Ist solches Reichthums kümmerlichste Schranke;
Die Phantasie in ihrem höchsten Flug,
Sie strengt sich an und thut sich nie genug;
Doch fassen Geister, würdig, tief zu schauen,
Zum Grenzenlosen grenzenlos Vertrauen.

Mephistopheles.

Ein solch Papier, an Gold und Perlen Statt,
Ist so bequem, man weiß doch, was man hat.
Man braucht nicht erst zu markten noch zu tauschen,
Kann sich nach Lust in Lieb' und Wein berauschen.
Will man Metall, ein Wechsler ist bereit,
Und fehlt es da, so gräbt man eine Zeit.
Pokal und Kette wird verauktionirt,
Und das Papier, sogleich amortisirt,
Beschämt den Zweifler, der uns frech verhöhnt.
Man will nichts Anders, ist daran gewöhnt.
So bleibt von nun an allen Kaiserlanden
An Kleinod, Gold, Papier genug vorhanden.

Kaiser.

Das hohe Wohl verdankt euch unser Reich;
Wo möglich sei der Lohn dem Dienste gleich.

---

1) In welchem er das gemünzte Geld trug.

Vertraut sei euch des Reiches innrer Boden,
Ihr seid der Schätze würdigste Custoden.
Ihr kennt den weiten wohlverwahrten Hort,
Und wenn man gräbt, so sei's auf euer Wort.
Vereint euch nun, ihr Meister unsres Schatzes,
Erfüllt mit Lust die Würden eures Platzes,
Wo mit der obern sich die Unterwelt,
In Ewigkeit beglückt, zusammenstellt.

Schatzmeister.

[1])Soll zwischen uns kein fernster Zwist sich regen,
Ich liebe mir den Zaubrer zum Collegen. (Ab mit Faust.)

Kaiser.

Beschenk' ich nun bei Hofe Mann für Mann,
Gesteh' er mir, wozu er's brauchen kann.

Page (empfangend).

Ich lebe lustig, heiter, guter Dinge.

Ein Andrer (gleichfalls).

Ich schaffe gleich dem Liebchen Kett' und Ringe.

Kämmerer (annehmend).

Von nun an trink' ich doppelt beßre Flasche.

Ein Andrer (gleichfalls).

Die Würfel jucken mich schon in der Tasche.

Bannerherr[2]) (mit Bedacht).

Mein Schloß und Feld, ich mach' es schuldenfrei.

Ein Andrer (gleichfalls).

Es ist ein Schatz, den leg' ich Schätzen bei.

Kaiser.

Ich hoffte Lust und Muth zu neuen Thaten;
Doch wer euch kennt, der wird euch leicht errathen.
Ich merk' es wohl, bei aller Schätze Flor,
Wie ihr gewesen, bleibt ihr nach wie vor.

---

1) „Es" zu ergänzen.

2) Banner hieß die Fahne, welche dem Oberbefehlshaber vorangetragen wurde. Die Bannerherren hatten mit dem Recht auf ein eigenes Banner den Anspruch auf selbständiges Commando.

Narr (herbeikommend).
Ihr spendet Gnaden, gönnt auch mir davon!

Kaiser.
Und lebst du wieder? du vertrinkst sie schon.

Narr.
Die Zauberblätter! ich versteh's nicht recht.

Kaiser.
Das glaub' ich wohl; denn du gebrauchst sie schlecht.

Narr.
Da fallen andre, weiß nicht, was ich thu'.

Kaiser.
Nimm sie nur hin, sie fielen dir ja zu. (Ab.)

Narr.
Fünftausend Kronen wären mir zu Handen!

Mephistopheles.
Zweibeiniger Schlauch, bist wieder auferstanden?

Narr.
Geschieht mir oft, doch nicht so gut als jetzt.

Mephistopheles.
Du freust dich so, daß dich's in Schweiß versetzt.

Narr.
Da seht nur her, ist das wohl Geldes werth?

Mephistopheles.
Du hast dafür, was Schlund und Bauch begehrt.

Narr.
Und kaufen kann ich Acker, Haus und Vieh?

Mephistopheles.
Versteht sich! biete nur, das fehlt dir nie.

Narr.
Und Schloß mit Wald und Jagd und Fischbach?

Mephistopheles.
Traun!
Ich möchte dich gestrengen Herrn wohl schaun!

Narr.

Heut Abend wieg' ich mich im Grundbesitz! — (Ab.)

Mephistopheles (solus).[1]

Wer zweifelt noch an unsres Narren Witz!

Finstere Galerie.

Faust. Mephistopheles.

Mephistopheles.

Was ziehst du mich in diese düstern Gänge?
Ist nicht da drinnen Lust genug,
Im dichten, bunten Hofgedränge
Gelegenheit zu Spaß und Trug?

Faust.

Sag' mir das nicht, du hast's in alten Tagen
Längst an den Sohlen abgetragen;
Doch jetzt dein Hin- und Wiedergehn
Ist nur, um mir nicht Wort zu stehn.
Ich aber bin gequält zu thun,
Der Marschalk und der Kämmrer treibt mich nun.
Der Kaiser will, es muß sogleich geschehn,
Will Helena und Paris vor sich sehn[2];
Das Musterbild der Männer so der Frauen
In deutlichen Gestalten will er schauen.
Geschwind ans Werk! ich darf mein Wort nicht brechen.

Mephistopheles.

Unsinnig war's, leichtsinnig zu versprechen.

Faust.

Du hast, Geselle, nicht bedacht,
Wohin uns deine Künste führen;
Erst haben wir ihn reich gemacht,
Nun sollen wir ihn amusiren.

---

1) Allein. Das Vorbild dieses ganzen Papiergeldschwindels war die Einrichtung einer Zettelbank durch den Schotten John Law unter der Regentschaft des Herzogs von Orleans.

2) Auch im Volksbuch und im Puppenspiel citirt Faust die Helena, wie denn das Citiren Todter vor Königen schon seit der Hexe von Endor ein Hauptgeschäft der Zauberer war.

Mephistopheles.

Du wähnst, es füge sich sogleich;
Hier stehen wir vor steilern Stufen,
Greifst in ein fremdestes Bereich,
Machst frevelhaft am Ende neue Schulden,
Denkst Helenen so leicht hervor zu rufen
Wie das Papiergespenst der Gulden. —
Mit Hexenfexen[1]), mit Gespenstgespinnsten,
Kielkröpfigen[2]) Zwergen steh' ich gleich zu Diensten;
Doch Teufelsliebchen, wenn auch nicht zu schelten,
Sie können nicht für Heroinen gelten.

Faust.

Da haben wir den alten Leierton!
Bei dir geräth man stets ins Ungewisse.
Der Vater bist du aller Hindernisse,
Für jedes Mittel willst du neuen Lohn.
Mit wenig Murmeln, weiß ich, ist's gethan,
Wie man sich umschaut, bringst du sie zur Stelle.

Mephistopheles.

Das Heidenvolk geht mich nichts an,
Es haust in seiner eignen Hölle[3]);
Doch giebt's ein Mittel.

Faust.

Sprich, und ohne Säumniß!

Mephistopheles.

Ungern entdeck' ich höheres Geheimniß. —
Göttinnen thronen hehr in Einsamkeit,
Um sie kein Ort, noch weniger eine Zeit;
Von ihnen sprechen ist Verlegenheit.
Die Mütter sind es![4])

---

1) Hexenpossen; Fex ist ein alberner Tropf oder Possenreißer.

2) Kielkröpfe sind mißgestaltete Wesen mit unförmlich dickem Hals und Kopf, welche von den Hexen als Wechselbälge statt der Kinder untergeschoben wurden.

3) Die griechische Welt kennt noch keinen Teufel; ihr Tartarus hat mit der christlichen Hölle nichts gemein.

4) Goethe nahm den Anlaß zu dieser Erdichtung, wie er zu Eckermann sagte,

Faust (aufgeschreckt).
Mütter!

Mephistopheles.
Schaudert's dich?

Faust.
Die Mütter! Mütter! — 's klingt so wunderlich!

Mephistopheles.
Das ist es auch. Göttinnen, ungekannt
Euch Sterblichen, von uns nicht gern genannt.
Nach ihrer Wohnung magst ins Tiefste schürfen[1];
Du selbst bist Schuld, daß ihrer wir bedürfen.

Faust.
Wohin der Weg?

Mephistopheles.
Kein Weg! Ins Unbetretene,
Nicht zu Betretende; ein Weg ans Unerbetene,
Nicht zu Erbittende. Bist du bereit? —
Nicht Schlösser sind, nicht Riegel wegzuschieben,
Von Einsamkeiten wirst umhergetrieben.
Hast du Begriff von Oed' und Einsamkeit?

Faust.
Du spartest, dächt' ich, solche Sprüche,
Hier wittert's nach der Hexenküche,
Nach einer längst vergangnen Zeit.
Mußt' ich nicht mit der Welt verkehren?
Das Leere lernen, Leeres lehren? —
Sprach ich vernünftig, wie ich's angeschaut,
Erklang der Widerspruch gedoppelt laut;
Mußt' ich sogar vor widerwärtigen Streichen

---

aus einer Stelle des Plutarch. S. Leben des Marcellus, Kap. 20: „Engyium ist eine zwar nicht große, aber uralte Stadt in Sicilien und wegen der Erscheinung der Göttinnen, welche die Mütter heißen, berühmt.“ Hier sind diese Göttinnen angeschaut als die Erzeugerinnen der Urbilder aller Dinge, der Ideen, unter deren ewig wiederkehrenden Formen allein alles Erscheinende Gestalt gewinnt. Nach Analogie mit den Grundkräften des menschlichen Wesens könnte man die Mütter begrifflich, soweit dies bei einer dichterischen Anschauung möglich ist, als die Einbildungskräfte der Natur auffassen.

1) Bergmännisch graben.

Zur Einsamkeit, zur Wilderniß entweichen,
Und um nicht ganz versäumt, allein zu leben,
Mich doch zuletzt dem Teufel übergeben.[1])

Mephistopheles.

Und hättest du den Ocean durchschwommen,
Das Grenzenlose dort geschaut,
So sähst du dort doch Well' auf Welle kommen,
Selbst wenn es dir vorm Untergange graut.
Du sähst doch etwas. Sähst wohl in der Grüne
Gestillter Meere streichende Delphine,
Sähst Wolken ziehen, Sonne, Mond und Sterne;
Nichts wirst du sehn in ewig leerer Ferne,
Den Schritt nicht hören, den du thust,
Nichts Festes finden, wo du ruhst.

Faust.

Du sprichst als erster aller Mystagogen[2]),
Die treue Neophyten je betrogen;
Nur umgekehrt. Du sendest mich ins Leere,
Damit ich dort so Kunst als Kraft vermehre;
Behandelst mich, daß ich, wie jene Katze[3]),
Dir die Kastanien aus den Gluthen kratze.
Nur immer zu! wir wollen es ergründen;
In deinem Nichts hoff' ich das All zu finden.

Mephistopheles.

Ich rühme dich, eh du dich von mir trennst,
Und sehe wohl, daß du den Teufel kennst;
Hier diesen Schlüssel[4]) nimm!

Faust.

Das kleine Ding!

Mephistopheles.

Erst fass' ihn an und schätz' ihn nicht gering.

---

1) Es ist nicht der Vertrag gemeint, sondern Faust's Einführung an den Hof durch Mephistopheles aus der Einsamkeit, in der er, wie anzunehmen ist, nach Gretchens Tode gelebt hat.

2) Einführer in die Geheimnisse; Neophyt: Jünger, Neugetaufter.

3) In Lafontaine's Fabeln IX, 17.

4) Altes Sinnbild des Priesterthums, das über geheime Weisheit verfügte.

Faust.

Er wächst in meiner Hand! er leuchtet, blitzt!

Mephistopheles.

Merkst du nun bald, was man an ihm besitzt?
Der Schlüssel wird die rechte Stelle wittern,
Folg' ihm hinab, er führt dich zu den Müttern.

Faust (schaudernd).

Den Müttern! Trifft's mich immer wie ein Schlag!
Was ist das Wort, das ich nicht hören mag?

Mephistopheles.

Bist du beschränkt, daß neues Wort dich stört?
Willst du nur hören, was du schon gehört?
Dich störe nichts, wie es auch weiter klinge,
Schon längst gewohnt der wunderbarsten Dinge.

Faust.

Doch im Erstarren[1]) such' ich nicht mein Heil,
Das Schaudern ist der Menschheit bestes Theil;
Wie auch die Welt ihm das Gefühl vertheure[2]),
Ergriffen, fühlt er tief das Ungeheure.

Mephistopheles.

Versinke denn! Ich könnt' auch sagen: steige!
's ist einerlei. Entfliehe dem Entstandnen,
In der Gebilde losgebundne Reiche![3])
Ergetze dich am längst nicht mehr Vorhandnen!
Wie Wolkenzüge schlingt sich das Getreibe,
Den Schlüssel schwinge, halte sie vom Leibe!

Faust (begeistert).

Wohl! fest ihn fassend, fühl' ich neue Stärke,
Die Brust erweitert, hin zum großen Werke.

Mephistopheles.

Ein glühnder Dreifuß[4]) thut dir endlich kund,

---

1) In der Unempfindlichkeit.

2) Erschwere; „ihm", als ob oben stünde: des Menschen.

3) Im Text überall: Räume. Allein nicht blos der Reim erfordert: Reiche, wie schon Düntzer bemerkt hat, sondern auch der Sinn. Räume widerspricht dem Vorigen: „Um sie kein Ort, noch weniger eine Zeit".

4) Der Dreifuß, dem Gott der Weissagung und Dichtkunst, Apollo, angehörig, ist das Sinnbild des begeisterten Schauens in Vergangenheit und Zukunft.

Du seist im tiefsten, allertiefsten Grund.
Bei seinem Schein wirst du die Mütter sehn;
Die einen sitzen, andre stehn und gehn,
Wie's eben kommt. Gestaltung, Umgestaltung,
Des ewigen Sinnes ewige Unterhaltung,
Umschwebt von Bildern aller Creatur;
Sie sehen dich nicht, denn Schemen sehn sie nur.[1])
Da faß' ein Herz, denn die Gefahr ist groß,
Und gehe grad' auf jenen Dreifuß los,
Berühr' ihn mit dem Schlüssel!

Faust

(macht eine entschieden gebietende Attitude mit dem Schlüssel).

Mephistopheles (ihn betrachtend).

So ist's recht!
Er schließt sich an, er folgt als treuer Knecht;
Gelassen steigst du, dich erhebt das Glück,
Und eh sie's merken, bist mit ihm zurück.
Und hast du ihn einmal hierher gebracht,
So rufst du Held und Heldin aus der Nacht,
Der Erste, der sich jener That erdreistet;
Sie ist gethan, und du hast es geleistet.
Dann muß fortan, nach magischem Behandeln,
Der Weihrauchsnebel sich in Götter wandeln.

Faust.

Und nun was jetzt?

Mephistopheles.

Dein Wesen strebe nieder;
Versinke stampfend, stampfend steigst du wieder.

---

1) Vgl. Plutarch. Ueber den Verfall der Orakel, Kap. 22. „Es giebt 183 Welten. Diese sind nach der Figur eines Triangels gestellt. Jede Seite desselben enthält 60 Welten, die 3 übrigen aber stehen an den Ecken. In solcher Ordnung berühren sie einander sanft und gehen immer wie in einem Tanze herum. Die Fläche innerhalb des Triangels ist als ein für alle gemeinschaftlicher Herd anzusehen und heißt das Feld der Wahrheit. In demselben liegen die Gründe, Gestalten und Urbilder aller der Dinge, die je existirt haben und noch existiren werden, unbeweglich. Diese umgiebt die Ewigkeit, von welcher die Zeit, wie ein Ausfluß, in die Welt hinübergeht. Die menschlichen Seelen, wenn sie gut gelebt, erhalten in 10000 Jahren nur einmal Erlaubniß, dies zu besehen und zu betrachten.

Faust (stampft und versinkt).

Mephistopheles.

Wenn ihm der Schlüssel nur zum Besten frommt!
Neugierig bin ich, ob er wieder kommt.

Hell erleuchtete Säle.

Kaiser und Fürsten. Hof in Bewegung.

Kämmerer (zu Mephistopheles).

Ihr seid uns noch die Geisterscene schuldig;
Macht euch daran! der Herr ist ungeduldig.

Marschalk.

So eben fragt der Gnädigste darnach;
Ihr! zaudert nicht der Majestät zur Schmach!

Mephistopheles.

Ist mein Cumpan doch deshalb weggegangen,
Er weiß schon, wie es anzufangen,
Und laborirt verschlossen still;
Muß ganz besonders sich befleißen,
Denn wer den Schatz, das Schöne, heben will,
Bedarf der höchsten Kunst, Magie der Weisen.

Marschalk.

Was ihr für Künste braucht, ist einerlei,
Der Kaiser will, daß Alles fertig sei.

Blondine (zu Mephistopheles).

Ein Wort, mein Herr! Ihr seht ein klar Gesicht,
Jedoch so ist's im leidigen Sommer nicht!
Da sprossen hundert bräunlich rothe Flecken,
Die zum Verdruß die weiße Haut bedecken.
Ein Mittel!

Mephistopheles.

Schade! so ein leuchtend Schätzchen
Im Mai getupft wie eure Pantherkätzchen!
Nehmt Froschlaich, Krötenzungen, cohobirt [1]),

---

1) Wiederholentlich abgedampft.

Im vollsten Mondlicht sorglich distillirt
Und, wenn er abnimmt [1]), reinlich aufgestrichen,
Der Frühling kommt, die Tupfen sind entwichen.

Braune.

Die Menge drängt heran, euch zu umschranzen.
Ich bitt' um Mittel! Ein erfrorner Fuß
Verhindert mich am Wandeln wie am Tanzen,
Selbst ungeschickt beweg' ich mich zum Gruß.

Mephistopheles.

Erlaubet einen Tritt von meinem Fuß.

Braune.

Nun, das geschieht wohl unter Liebesleuten.

Mephistopheles.

Mein Fußtritt, Kind, hat Größres zu bedeuten.
Zu Gleichem Gleiches [2]), was auch Einer litt;
Fuß heilet Fuß, so ist's mit allen Gliedern.
Heran! Gebt Acht! Ihr sollt es nicht erwiedern.

Braune (schreiend).

Weh! Weh! das brennt! das war ein harter Tritt,
Wie Pferdehuf.

Mephistopheles.

Die Heilung nehmt ihr mit.
Du kannst nunmehr den Tanz nach Lust verüben,
Bei Tafel schwelgend füßle mit dem Lieben.

Dame (herandringend).

Laßt mich hindurch! zu groß sind meine Schmerzen,
Sie wühlen siedend mir im tiefsten Herzen;
Bis gestern sucht Er Heil in meinen Blicken,
Er schwatzt mit ihr und wendet mir den Rücken.

Mephistopheles.

Bedenklich ist es, aber höre mich.
An ihn heran mußt du dich leise drücken;
Nimm diese Kohle, streich' ihm einen Strich
Auf Aermel, Mantel, Schulter, wie sich's macht;

---

1) Das abnehmende Mondlicht macht auch die Uebel schwinden.
2) Nach dem bekannten Grundsatz der Homöopathie.

Er fühlt im Herzen holden Reuestich.
Die Kohle doch mußt du sogleich verschlingen,
Nicht Wein, nicht Wasser an die Lippen bringen [1]);
Er seufzt vor deiner Thür noch heute Nacht.

Dame.

Ist doch kein Gift?

Mephistopheles (entrüstet).

Respect, wo sich's gebührt!
Weit müßtet ihr nach solcher Kohle laufen;
Sie kommt von einem Scheiterhaufen [2]),
Den wir sonst emsiger angeschürt.

Page.

Ich bin verliebt, man hält mich nicht für voll.

Mephistopheles (bei Seite).

Ich weiß nicht mehr, wohin ich hören soll.
(Zum Pagen.)
Müßt euer Glück nicht auf die Jüngste setzen.
Die Angejahrten wissen euch zu schätzen. —
(Andre drängen sich herzu.)
Schon wieder Neue,! welch ein harter Strauß!
Ich helfe mir zuletzt mit Wahrheit aus;
Der schlechteste Behelf! Die Noth ist groß. —
O Mütter, Mütter! laßt nur Fausten los!
(Umherschauend.)
Die Lichter brennen trübe schon im Saal,
Der ganze Hof bewegt sich auf einmal.
Anständig seh' ich sie in Folge ziehn
Durch lange Gänge, ferne Galerien.
Nun! sie versammeln sich im weiten Raum
Des alten Rittersaals, er faßt sie kaum.
Auf breite Wände Teppiche spendirt,
Mit Rüstung Eck und Nischen ausgeziert.
Hier braucht es, dächt' ich, keine Zauberworte;
Die Geister finden sich von selbst zum Orte.

---

1) Dergleichen sympathetische Mittel sind im Volksglauben gegen Fieber, Abzehrung u. s. w. noch heutigen Tags in Kraft.
2) Einer Hexe.

Rittersaal.

Dämmernde Beleuchtung.

Kaiser und Hof sind eingezogen.

Herold.

Mein alt Geschäft, das Schauspiel anzukünden,
Verkümmert mir der Geister heimlich Walten;
Vergebens wagt man, aus verständigen Gründen
Sich zu erklären das verworrne Schalten.
Die Sessel sind, die Stühle schon zur Hand;
Den Kaiser setzt man grade vor die Wand;
Auf den Tapeten mag er da die Schlachten
Der großen Zeit bequemlich sich betrachten.
Hier sitzt nun Alles, Herr und Hof im Runde,
Die Bänke drängen sich im Hintergrunde;
Auch Liebchen hat in düstern Geisterstunden
Zur Seite Liebchens lieblich Raum gefunden.
Und so, da Alle schicklich Platz genommen,
Sind wir bereit, die Geister mögen kommen!

(Posaunen.)

Astrolog.

Beginne gleich das Drama seinen Lauf,
Der Herr befiehlt's, ihr Wände, thut euch auf!
Nichts hindert mehr, hier ist Magie zur Hand;
Die Teppiche schwinden, wie gerollt vom Brand,
Die Mauer spaltet sich, sie kehrt sich um,
Ein tief Theater scheint sich aufzustellen,
Geheimnißvoll ein Schein sich zu erhellen,
Und ich besteige das Proscenium..

Mephistopheles
(aus dem Souffleurloche auftauchend).

Von hier aus hoff' ich allgemeine Gunst,
Einbläsereien sind des Teufels Redekunst.

(Zum Astrologen.)

Du kennst den Tact, in dem die Sterne gehn,
Und wirst mein Flüstern meisterlich verstehn.

Astrolog.

Durch Wunderkraft erscheint allhier zur Schau,

Massiv genug, ein alter Tempelbau.[1])
Dem Atlas gleich, der einst den Himmel trug,
Stehn reihenweis der Säulen hier genug;
Sie mögen wohl der Felsenlast genügen,
Da zweie schon ein groß Gebäude trügen.

Architekt.

Das wär' antik! ich wüßt' es nicht zu preisen,
Es sollte plump und überlästig heißen.
Roh nennt man edel, unbehülflich groß.
Schmalpfeiler lieb' ich, strebend, grenzenlos;
Spitzbögiger Zenith erhebt den Geist;
Solch ein Gebäu[2]) erbaut uns allermeist.

Astrolog.

Empfangt mit Ehrfurcht sterngegönnte Stunden;
Durch magisch Wort sei die Vernunft gebunden;
Dagegen weit heran bewege frei
Sich herrliche verwegne Phantasei.
Mit Augen schaut nun, was ihr kühn begehrt,
Unmöglich ist's, drum eben glaubenswerth.

Faust steigt auf der andern Seite des Prosceniums herauf.

Astrolog.

Im Priesterkleid, bekränzt, ein Wundermann,
Der nun vollbringt, was er getrost begann.
Ein Dreifuß steigt mit ihm aus hohler Gruft,
Schon ahn' ich aus der Schale Weihrauchduft.
Er rüstet sich, das hohe Werk zu segnen,
Es kann fortan nur Glückliches begegnen.

Faust (großartig).

In eurem Namen, Mütter, die ihr thront
Im Grenzenlosen, ewig einsam wohnt,
Und doch gesellig! Euer Haupt umschweben
Des Lebens Bilder, regsam, ohne Leben.
Was einmal war, in allem Glanz und Schein,
Es regt sich dort; denn es will ewig sein.

---

1) Nach der folgenden Beschreibung ein dorischer Tempel.
2) Ein gothisches.

Und ihr vertheilt es, allgewaltige Mächte,
Zum Zelt des Tages, zum Gewölb der Nächte.[1])
Die Einen faßt des Lebens holder Lauf,
Die Andern sucht der kühne Magier auf;
In reicher Spende läßt er, voll Vertrauen,
Was Jeder wünscht, das Wunderwürdige schauen.

Astrolog.

Der glühnde Schlüssel rührt die Schale kaum,
Ein dunstiger Nebel deckt sogleich den Raum,
Er schleicht sich ein, er wogt nach Wolkenart,
Gedehnt, geballt, verschränkt, getheilt, gepaart.[2])
Und nun erkennt ein Geistermeisterstück!
So wie sie wandeln, machen sie Musik.
Aus luftigen Tönen quillt ein Weißnichtwie,
Indem sie ziehn, wird Alles Melodie.
Der Säulenschaft, auch die Triglyphe[3]) klingt,
Ich glaube gar, der ganze Tempel singt.
Das Dunstige senkt sich; aus dem leichten Flor
Ein schöner Jüngling tritt im Tact hervor.
Hier schweigt mein Amt, ich brauch' ihn nicht zu nennen,
Wer sollte nicht den holden Paris kennen!

Dame.

O! welch ein Glanz aufblühnder Jugendkraft!

Zweite.

Wie eine Pfirsche frisch und voller Saft!

Dritte.

Die fein gezognen, süß geschwollnen Lippen!

Vierte.

Du möchtest wohl an solchem Becher nippen?

Fünfte.

Er ist gar hübsch, wenn auch nicht eben fein.

---

1) Zur Ober- und Unterwelt.

2) Vgl. Goethe: „Wolkengestalt nach Howard."

3) Dreischlitz. Mit drei senkrechten Vertiefungen versehenes Kopfende der Deckbalken, welche über den unmittelbar auf den Säulen liegenden Querbalken (Architrav) herausragen.

Sechste.

Ein bischen könnt' er doch gewandter sein.

Ritter.

Den Schäferknecht glaub' ich allhier zu spüren;
Vom Prinzen nichts und nichts von Hofmanieren.

Andrer.

Eh nun! halb nackt ist wohl der Junge schön,
Doch müßten wir ihn erst im Harnisch sehn!

Dame.

Er setzt sich nieder, weichlich, angenehm.

Ritter.

Auf seinem Schoße wär' euch wohl bequem?

Andre.

Er lehnt den Arm so zierlich übers Haupt.

Kämmerer.

Die Flegelei! das find' ich unerlaubt!

Dame.

Ihr Herren wißt an Allem was zu mäkeln.

Derselbe.

In Kaisers Gegenwart sich hinzuräkeln!

Dame.

Er stellt's nur vor! Er glaubt sich ganz allein.

Derselbe.

Das Schauspiel selbst, hier sollt' es höflich sein.

Dame.

Sanft hat der Schlaf den Holden übernommen.

Derselbe.

Er schnarcht nun gleich, natürlich ist's, vollkommen.

Junge Dame (entzückt).

Zum Weihrauchsdampf was duftet so gemischt,
Das mir das Herz zum Innigsten erfrischt?

Aeltere.

Führwahr! es dringt ein Hauch tief ins Gemüthe,
Er kommt von ihm!

Aelteste.

Es ist des Wachsthums Blüthe,

Im Jüngling als Ambrosia bereitet
Und athmosphärisch rings umher verbreitet.[1])

Helena hervortretend.

Mephistopheles.

Das wär' sie denn! Vor dieser hätt' ich Ruh';
Hübsch ist sie wohl, doch sagt sie mir nicht zu.

Astrolog.

Für mich ist diesmal weiter nichts zu thun,
Als Ehrenmann gesteh', bekenn' ich's nun.
Die Schöne kommt, und hätt' ich Feuerzungen! —
Von Schönheit ward von jeher viel gesungen —
Wem sie erscheint, wird aus sich selbst entrückt,
Wem sie gehörte, ward zu hoch beglückt.

Faust.

Hab' ich noch Augen? Zeigt sich tief im Sinn
Der Schönheit Quelle vollen Stroms ergossen?
Mein Schreckensgang bringt seligsten Gewinn.
Wie war die Welt mir nichtig, unerschlossen!
Was ist sie nun seit meiner Priesterschaft?
Erst wünschenswerth, gegründet, dauerhaft!
Verschwinde mir des Lebens Athemkraft,
Wenn ich mich je von dir zurückgewöhne! —
Die Wohlgestalt, die mich voreinst entzückte,
In Zauberspiegelung[2]) beglückte,
War nur ein Schaumbild solcher Schöne! —
Du bist's, der ich die Regung aller Kraft,
Den Inbegriff der Leidenschaft,
Dir Neigung, Lieb', Anbetung, Wahnsinn zolle.

Mephistopheles (aus dem Kasten).

So faßt euch doch und fallt nicht aus der Rolle!

Aeltere Dame.

Groß, wohlgestaltet, nur der Kopf zu klein.

---

1) Die unmerklich durch die Haut stattfindende Verdunstung der organischen Feuchtigkeiten, aus denen die Gewebe des Körpers sich unaufhörlich neu erzeugen, ist seinem Sinne als eigenthümlicher Geruch wahrnehmbar.

2) S. I, Hexenküche S. 100.

Jüngere.

Seht nur den Fuß! wie könnt' er plumper sein!

Diplomat.

Fürstinnen hab' ich dieser Art gesehn,
Mich däucht, sie ist vom Kopf zum Fuße schön.

Hofmann.

Sie nähert sich dem Schläfer listig mild.

Dame.

Wie häßlich neben jugendreinem Bild!

Poet.

Von ihrer Schönheit ist er angestrahlt.

Dame.

Endymion und Luna! wie gemalt!

Derselbe.

Ganz recht! die Göttin scheint herabzusinken,
Sie neigt sich über, seinen Hauch zu trinken;
Beneidenswerth! — Ein Kuß! — das Maß ist voll.

Duenna.

Vor allen Leuten! das ist doch zu toll!

Faust.

Furchtbare Gunst dem Knaben! —

Mephistopheles.

Ruhig! still!
Laß das Gespenst doch machen, was es will.

Hofmann.

Sie schleicht sich weg, leichtfüßig; er erwacht.

Dame.

Sie sieht sich um! das hab' ich wohl gedacht.

Hofmann.

Er staunt! Ein Wunder ist's, was ihm geschieht.

Dame.

Ihr ist kein Wunder, was sie vor sich sieht.

Hofmann.

Mit Anstand kehrt sie sich zu ihm herum.

Dame.

Ich merke schon, sie nimmt ihn in die Lehre;

In solchem Fall sind alle Männer dumm,
Er glaubt wohl auch, daß er der erste wäre.

Ritter.

Laßt mir sie gelten! Majestätisch sein! —

Dame.

Die Buhlerin! Das nenn' ich doch gemein!

Page.

Ich möchte wohl an seiner Stelle sein!

Hofmann.

Wer würde nicht in solchem Netz gefangen?

Dame.

Das Kleinod ist durch manche Hand gegangen,
Auch die Verguldung ziemlich abgebraucht.

Andre.

Vom zehnten Jahr an hat sie nichts getaugt.[1])

Ritter.

Gelegentlich nimmt Jeder sich das Beste;
Ich hielte mich an diese schönen Reste.

Gelahrter.

Ich seh' sie deutlich, doch gesteh' ich frei,
Zu zweifeln ist, ob sie die rechte sei.
Die Gegenwart verführt ins Uebertriebne,
Ich halte mich vor Allem ans Geschriebne.
Da les' ich denn, sie habe wirklich allen
Graubärten Troja's sonderlich gefallen[2]);
Und wie mich dünkt, vollkommen paßt das hier,
Ich bin nicht jung, und doch gefällt sie mir.

Astrolog.

Nicht Knabe mehr! Ein kühner Heldenmann

---

1) Vgl. Act III.
Phorkyas: Schon Theseus haschte früh dich, gierig aufgeregt,
Wie Herakles stark, ein herrlich schön geformter Mann.
Helena: Entführte mich, ein zehenjährig schlankes Reh,
Und mich umschloß Aphidnus' Burg in Attika.

2) Ilias III, 154: Als nun Helena näher sie sahn zum Thurme dahergehn,
Leis' itzt redete man und sprach die geflügelten Worte:
Niemand tadle die Troer und hellumschienten Achaier,
Daß um ein solches Weib sie so lang' ausharren im Elend.
Einer unsterblichen Göttin fürwahr gleicht jene von Ansehn.

Umfaßt er sie, die kaum sich wehren kann.
Gestärkten Arms hebt er sie hoch empor,
Entführt er sie wohl gar?

Faust.

Verwegner Thor!
Du wagst! Du hörst nicht! halt! das ist zu viel.

Mephistopheles.

Machst du's doch selbst, das Fratzengeisterspiel!

Astrolog.

Nur noch ein Wort! Nach Allem, was geschah,
Nenn' ich das Stück: den Raub der Helena.

Faust.

Was Raub! Bin ich für nichts an dieser Stelle?
Ist dieser Schlüssel nicht in meiner Hand?
Er führte mich durch Graus und Wog' und Welle
Der Einsamkeiten her zum festen Stand.
Hier fass' ich Fuß! Hier sind es Wirklichkeiten,
Von hier aus darf der Geist mit Geistern streiten,
Das Doppelreich[1]), das große, sich bereiten.
So fern sie war, wie kann sie näher sein!
Ich rette sie, und sie ist doppelt mein.
Gewagt! Ihr Mütter! Mütter! müßt's gewähren!
Wer sie erkennt, der darf sie nicht entbehren.

Astrolog.

Was thust du, Fauste! Fauste! — Mit Gewalt
Faßt er sie an, schon trübt sich die Gestalt.
Den Schlüssel kehrt er nach dem Jüngling zu,
Berührt ihn! — Weh uns, Wehe! Nu! im Nu![2])

(Explosion, Faust liegt am Boden. Die Geister gehen in Dunst auf.)

Mephistopheles
(der Fausten auf die Schulter nimmt).

Da habt ihr's nun! Mit Narren sich beladen,
Das kommt zuletzt dem Teufel selbst zu Schaden.

(Finsterniß, Tumult.)

---

1) Der Ideen und Wirklichkeiten.

2) Die Wiederholung ist nur Verstärkung des erschreckten Ausrufs über das urplötzlich Geschehende.

Zweiter Act.

Hochgewölbtes, enges gothisches Zimmer, ehemals Faustens, unverändert.

Mephistopheles

(hinter einem Vorhang hervortretend. Indem er ihn aufhebt und zurücksieht, erblickt man Fausten hingestreckt auf einem altväterischen Bette).

Hier lieg', Unseliger! verführt
Zu schwer gelöstem Liebesbande!
Wen Helena paralysirt [1]),
Der kommt so leicht nicht zu Verstande.

(Sich umschauend.)

Blick' ich hinauf, hierher, hinüber,
Allunverändert ist es, unversehrt;
Die bunten Scheiben sind, so dünkt mich, trüber,
Die Spinneweben haben sich vermehrt;
Die Dinte starrt, vergilbt ist das Papier;
Doch Alles ist am Platz geblieben;
Sogar die Feder liegt noch hier,
Mit welcher Faust dem Teufel sich verschrieben.
Ja! tiefer in dem Rohre stockt
Ein Tröpflein Blut, wie ich's ihm abgelockt.
Zu einem solchen einzigen Stück
Wünscht' ich dem größten Sammler Glück.
Auch hängt der alte Pelz am alten Haken,
Erinnert mich an jene Schnaken,
Wie ich den Knaben einst belehrt,
Woran er noch vielleicht als Jüngling zehrt.
Es kommt mir wahrlich das Gelüsten,
Rauhwarme Hülle, dir vereint,
Mich als Docent noch einmal zu erbrüsten,
Wie man so völlig Recht zu haben meint.
Gelehrte wissen's zu erlangen,
Dem Teufel ist es längst vergangen.

(Er schüttelt den herabgenommenen Pelz; Zikaden, Käfer und Farfarellen [2]) fahren heraus.)

---

1) Lähmt, hier nur geistig. — 2) Von dem ital. farfalla, Schmetterling heißt die Verkleinerung sonst farfaletta, die gewöhnliche Bedeutung von farfarello ist Kobold.

Chor der Insecten.

Willkommen! willkommen,
Du alter Patron!
Wir schweben und summen
Und kennen dich schon.
Nur einzeln im Stillen
Du hast uns gepflanzt,
Zu Tausenden kommen wir,
Vater[1]), getanzt.
Der Schalk in dem Busen
Verbirgt sich so sehr,
Vom Pelze die Läuschen
Enthüllen sich eh'r.

Mephistopheles.

Wie überraschend mich die junge Schöpfung freut!
Man säe nur, man erntet mit der Zeit.
Ich schüttle noch einmal den alten Flaus,
Noch eines flattert hier und dort hinaus. —
Hinauf! umher! in hunderttausend Ecken
Eilt euch, ihr Liebchen, zu verstecken,
Dort, wo die alten Schachteln stehn,
Hier im bebräunten Pergamen,
In staubigen Scherben alter Töpfe,
Dem Hohlaug' jener Todtenköpfe.
In solchem Wust und Moderleben
Muß es für ewig Grillen geben.

(Schlüpft in den Pelz.)

Komm, decke mir die Schultern noch einmal!
Heut bin ich wieder Prinzipal.
Doch hilft es nichts, mich so zu nennen,
Wo sind die Leute, die mich anerkennen!

(Er zieht die Glocke, die einen gellenden, durchdringenden Ton erschallen läßt, wovon die Hallen erbeben und die Thüren aufspringen.)

Famulus
(den langen finstern Gang herwankend).

Welch ein Tönen! welch ein Schauer!

---

1) S. S. 62. Anm. 2.

Treppe schwankt, es bebt die Mauer;
Durch der Fenster buntes Zittern
Seh' ich wetterleuchtend Wittern.
Springt das Estrich und von oben
Rieselt Kalk und Schutt verschoben.
Und die Thüre, fest verriegelt,
Ist durch Wunderkraft entsiegelt. —
Dort! Wie fürchterlich! Ein Riese
Steht in Faustens altem Vließe!
Seinen Blicken, seinem Winken
Möcht' ich in die Kniee sinken.
Soll ich fliehen? Soll ich stehn?
Ach, wie wird es mir ergehn!

Mephistopheles (winkend).

Heran, mein Freund! — Ihr heißet Nicodemus.

Famulus.

Hochwürdiger Herr! so ist mein Nam'. — Oremus.[1])

Mephistopheles.

Das lassen wir!

Famulus.

Wie froh, daß ihr mich kennt!

Mephistopheles.

Ich weiß es wohl, bejahrt und noch Student,
Bemooster Herr! Auch ein gelehrter Mann
Studirt so fort, weil er nicht anders kann.
So baut man sich ein mäßig Kartenhaus,
Der größte Geist baut's doch nicht völlig aus.
Doch euer Meister, das ist ein Beschlagner:
Wer kennt ihn nicht, den edlen Doctor Wagner,
Den Ersten jetzt in der gelehrten Welt!
Er ist's allein, der sie zusammenhält,
Der Weisheit täglicher Vermehrer.
Allwißbegierige Horcher, Hörer
Versammeln sich um ihn zu Hauf.
Er leuchtet einzig vom Katheder;

1) Laßt uns beten.

Die Schlüssel übt er wie Sanct Peter[1]),
Das Untre so das Obre schließt er auf.
Wie er vor Allen glüht und funkelt,
Kein Ruf, kein Ruhm hält weiter Stand;
Selbst Faustus' Name wird verdunkelt,
Er ist es, der allein erfand.

Famulus.

Verzeiht, hochwürdiger Herr! wenn ich euch sage,
Wenn ich zu widersprechen wage:
Von allem dem ist nicht die Frage;
Bescheidenheit ist sein beschieden Theil.
Ins unbegreifliche Verschwinden
Des hohen Manns weiß er sich nicht zu finden;
Von dessen Wiederkunft erfleht er Trost und Heil.
Das Zimmer, wie zu Doctor Faustus' Tagen,
Noch unberührt, seitdem er fern,
Erwartet seinen alten Herrn.
Kaum wag' ich's, mich hereinzuwagen.[2])
Was muß die Sternenstunde[3]) sein? —
Gemäuer scheint mir zu erbangen;
Thürpfosten bebten, Riegel sprangen,
Sonst kamt ihr selber nicht herein.

Mephistopheles.

Wo hat der Mann sich hingethan?
Führt mich zu ihm, bringt ihn heran!

Famulus.

Ach! sein Verbot ist gar zu scharf,
Ich weiß nicht, ob ich's wagen darf.
Monate lang, des großen Werkes willen,
Lebt er im allerstillsten Stillen.
Der zarteste gelehrter Männer,
Er sieht aus wie ein Kohlenbrenner,

---

1) Das Schlüsselamt. Matth. 16, 19 sagt Christus zu Petrus: Und ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben.

2) Das doppelte „wagen" drückt die ängstliche Zaghaftigkeit aus.

3) Die Constellation der Gestirne, deren Einflusse der Famulus das Erbeben des Hauses zuschreibt.

Geschwärzt vom Ohre bis zur Nasen,
Die Augen roth vom Feuerblasen,
So lechzt er jedem Augenblick;
Geklirr der Zange giebt Musik.

Mephistopheles.

Sollt' er den Zutritt mir verneinen?
Ich bin der Mann, das Glück ihm zu beschleunen. 1)
(Der Famulus geht ab, Mephistopheles setzt sich gravitätisch nieder.)
Kaum' hab' ich Posto hier gefaßt,
Regt sich dort hinten, mir bekannt, ein Gast.
Doch diesmal ist er von den Neusten;
Er wird sich grenzenlos erdreusten.

Baccalaureus 2)
(den Gang herstürmend).

Thor und Thüre find' ich offen!
Nun, da läßt sich endlich hoffen,
Daß nicht, wie bisher, im Moder
Der Lebendige wie ein Todter
Sich verkümmre, sich verderbe
Und am Leben selber sterbe.

Diese Mauern, diese Wände
Neigen, senken sich zum Ende;
Und wenn wir nicht bald entweichen,
Wird uns Fall und Sturz erreichen.
Bin verwegen wie nicht Einer,
Aber weiter bringt mich Keiner.

Doch was soll ich heut erfahren!
War's nicht hier, vor so viel Jahren,
Wo ich ängstlich und beklommen
War als guter Fuchs gekommen?
Wo ich diesen Bärtigen traute,
Mich an ihrem Schnack erbaute?

---

1) Beschleunigen.

2) Von bacca laurea, Lorbeer. Diese Bezeichnung eines Studirenden, (es ist der Schüler aus I.) der den ersten akademischen Grad erlangt hat, ist in Frankreich noch üblich in dem Titel bacheller ès lettres.

Aus den alten Bücherkrusten
Logen sie mir, was sie wußten,
Was sie wußten, selbst nicht glaubten,
Sich und mir das Leben raubten.
Wie? — Dort hinten in der Zelle
Sitzt noch Einer dunkel-helle!

Nahend seh' ich's mit Erstaunen,
Sitzt er noch im Pelz, dem braunen,
Wahrlich, wie ich ihn verließ,
Noch gehüllt im rauhen Vließ!
Damals schien er zwar gewandt,
Als ich ihn noch nicht verstand;
Heute wird es nichts verfangen,
Frisch an ihn herangegangen!

Wenn, alter Herr, nicht Lethe's trübe Fluthen
Das schiefgesenkte, kahle Haupt durchschwommen,
Seht anerkennend hier den Schüler kommen,
Entwachsen akademischen Ruthen.
Ich find' euch noch, wie ich euch sah;
Ein Andrer bin ich wieder da.

Mephistopheles.

Mich freut, daß ich euch hergeläutet.
Ich schätzt' euch damals nicht gering;
Die Raupe schon, die Chrysalide [1]) deutet
Den künftigen bunten Schmetterling.
Am Lockenkopf und Spitzenkragen
Empfandet ihr ein kindliches Behagen. —
Ihr trugt wohl niemals einen Zopf? —
Heut schau' ich euch im Schwedenkopf. [2])
Ganz resolut und wacker seht ihr aus;
Kommt nur nicht absolut [3]) nach Haus.

Baccalaureus.

Mein alter Herr! Wir sind am alten Orte;

---

1) Goldfarbige Puppe. — 2) Kurz geschnittenes Haar. — 3) Doppelsinnig: losgelöst von aller überlieferten Lehre und entblößt von Haaren.

Bedenkt jedoch erneuter Zeiten Lauf
Und sparet doppelsinnige Worte;
Wir passen nun ganz anders auf.
Ihr hänseltet den guten treuen Jungen;
Das ist euch ohne Kunst gelungen,
Was heut zu Tage Niemand wagt.

Mephistopheles.

Wenn man der Jugend reine Wahrheit sagt,
Die gelben Schnäbeln keineswegs behagt,
Sie aber hinterdrein nach Jahren
Das Alles derb an eigner Haut erfahren,
Dann dünkeln sie, es käm' aus eignem Schopf;
Da heißt es denn: der Meister war ein Tropf.

Baccalaureus.

Ein Schelm vielleicht! — Denn welcher Lehrer spricht
Die Wahrheit uns direct ins Angesicht?
Ein Jeder weiß zu mehren wie zu mindern,
Bald ernst, bald heiter klug, zu frommen Kindern.

Mephistopheles.

Zum Lernen giebt es freilich eine Zeit;
Zum Lehren seid ihr, merk' ich, selbst bereit.
Seit manchen Monden, einigen Sonnen
Erfahrungsfülle habt ihr wohl gewonnen.

Baccalaureus.

Erfahrungswesen! Schaum und Duft! [1])
Und mit dem Geist nicht ebenbürtig!
Gesteht! was man von je gewußt,
Es ist durchaus nicht wissenswürdig.

Mephistopheles (nach einer Pause).

Mich däucht es längst. Ich war ein Thor,
Nun komm' ich mir recht schaal und albern vor.

Baccalaureus.

Das freut mich sehr! da hör' ich doch Verstand;
Der erste Greis, den ich vernünftig fand!

---

1) S. S. 48. Anm. 1.

Mephistopheles.

Ich suchte nach verborgen-goldnem Schatze,
Und schauerliche Kohlen trug ich fort.

Baccalaureus.

Gesteht nur, euer Schädel, eure Glatze
Ist nicht mehr werth als jene hohlen dort?

Mephistopheles (gemüthlich).

Du weißt wohl nicht, mein Freund, wie grob du bist?

Baccalaureus.

Im Deutschen lügt man, wenn man höflich ist.

Mephistopheles

(der mit seinem Rollstuhle immer näher ins Proscenium rückt, zum Parterre).

Hier oben wird mir Licht und Luft benommen;
Ich finde wohl bei euch ein Unterkommen?

Baccalaureus.

Anmaßlich find' ich, daß zur schlechtsten Frist
Man Etwas sein will, wo man nichts mehr ist.
Des Menschen Leben lebt im Blut, und wo
Bewegt das Blut sich wie im Jüngling so?
Das ist lebendig Blut in frischer Kraft,
Das neues Leben sich aus Leben schafft.
Da regt sich Alles, da wird was gethan,
Das Schwache fällt, das Tüchtige tritt heran.
Indessen wir die halbe Welt gewonnen,
Was habt ihr denn gethan? Genickt, gesonnen,
Geträumt, erwogen, Plan und immer Plan!
Gewiß! das Alter ist ein kaltes Fieber
Im Frost von grillenhafter Noth;
Hat Einer dreißig Jahr vorüber,
So ist er schon so gut wie todt.
Am besten wär's, euch zeitig todt zu schlagen. [1])

Mephistopheles.

Der Teufel hat hier weiter nichts zu sagen.

Baccalaureus.

Wenn ich nicht will, so darf kein Teufel sein.

---

1) Eine ähnliche Aeußerung soll Fichte in seinen Vorlesungen gethan haben.

Mephistopheles (abseits).

Der Teufel stellt dir nächstens doch ein Bein.

Baccalaureus.

Dies ist der Jugend edelster Beruf!
Die Welt, sie war nicht, eh' ich sie erschuf;
Die Sonne führt' ich aus dem Meer herauf;
Mit mir begann der Mond des Wechsels Lauf;
Da schmückte sich der Tag auf meinen Wegen,
Die Erde grünte, blühte mir entgegen.
Auf meinen Wink, in jener ersten Nacht,
Entfaltete sich aller Sterne Pracht.
Wer, außer mir, entband euch aller Schranken
Philisterhaft einklemmender Gedanken?
Ich aber frei, wie mir's im Geiste spricht,
Verfolge froh mein innerliches Licht
Und wandle rasch, im eigensten Entzücken,
Das Helle vor mir, Finsterniß im Rücken.[1])

Mephistopheles.

Original, fahr' hin in deiner Pracht! —
Wie würde dich die Einsicht kränken:
Wer kann was Dummes, wer was Kluges denken,
Das nicht die Vorwelt schon gedacht?[2]) —
Doch sind wir auch mit diesem nicht gefährdet,
In wenig Jahren wird es anders sein:
Wenn sich der Most auch ganz absurd geberdet,
Es giebt zuletzt doch noch 'nen Wein.

(Zu dem jüngern Parterre, das nicht applaudirt.)

Ihr bleibt bei meinem Worte kalt,
Euch guten Kindern laß ich's gehen;
Bedenkt: der Teufel der ist alt,
So werdet alt, ihn zu verstehen!

---

1) Der Fichte'sche Idealismus ließ die ganze Erscheinungswelt aus dem absoluten Ich hervorgehen, an dessen Stelle hier das individuelle Ich tritt.

2) Vgl. „Maximen und Reflexionen": Alles Gescheidte ist schon gedacht worden, man muß nur versuchen, es noch einmal zu denken.

Laboratorium

im Sinne des Mittelalters; weitläufige, unbehülfliche Apparate zu phantastischen Zwecken.

Wagner (am Herde).

Die Glocke tönt, die fürchterliche,
Durchschauert die berußten Mauern;
Nicht länger kann das Ungewisse
Der ernstesten Erwartung dauern.
Schon hellen sich die Finsternisse;
Schon in der innersten Phiole
Erglüht es wie lebendige Kohle,
Ja, wie der herrlichste Karfunkel,
Verstrahlend Blitze durch das Dunkel.
Ein helles weißes Licht erscheint!
O daß ich's diesmal nicht verliere! —
Ach Gott! was rasselt an der Thüre?

Mephistopheles (eintretend).

Willkommen! es ist gut gemeint.

Wagner (ängstlich).

Willkommen zu dem Stern der Stunde!

(Leise.)

Doch haltet Wort und Athem fest im Munde,
Ein herrlich Werk ist gleich zu Stand gebracht.

Mephistopheles (leiser).

Was giebt es denn?

Wagner (leiser).

Es wird ein Mensch gemacht. [1])

Mephistopheles.

Ein Mensch? Und welch verliebtes Paar
Habt ihr ins Rauchloch eingeschlossen?

---

1) Das Mittelalter beschäftigte sich mehrfach mit diesem phantastischen Gedanken. In des Paracelsus (1493—1541) Schrift: De generatione rerum findet sich ein schwerlich ernst gemeintes Recept, auf künstlichem Wege Wundermenschlein (homunculi) ohne Körper zu erzeugen, welche alles Geheime ergründen, „weil die Kraft ihnen eingeleibt und angeboren ist, da sie durch Kunst ihr Leben, Leib, Fleisch und Blut überkommen haben und durch Kunst geboren sind."

Wagner.

Behüte Gott! wie sonst das Zeugen Mode war,
Erklären wir für eitel Possen.
Der zarte Punkt, aus dem das Leben sprang,
Die holde Kraft, die aus dem Innern drang
Und nahm und gab, bestimmt sich selbst zu zeichnen,
Erst Nächstes, dann sich Fremdes anzueignen,
Die ist von ihrer Würde nun entsetzt;
Wenn sich das Thier noch weiter dran ergetzt,
So muß der Mensch mit seinen großen Gaben
Doch künftig reinern, höhern Ursprung haben.

(Zum Herd gewendet.)

Es leuchtet! seht! — Nun läßt sich wirklich hoffen,
Daß, wenn wir aus viel hundert Stoffen
Durch Mischung — denn auf Mischung kommt es an —
Den Menschenstoff gemächlich componiren,
In einen Kolben verlutiren[1])
Und ihn gehörig cohibiren,
So ist das Werk im Stillen abgethan.

(Wieder zum Herd gewendet.)

Es wird! die Masse regt sich klarer!
Die Ueberzeugung wahrer, wahrer!
Was man an der Natur Geheimnißvolles pries,
Das wagen wir verständig zu probiren,
Und was sie sonst organisiren ließ,
Das lassen wir krystallisiren.[2])

Mephistopheles.

Wer lange lebt, hat viel erfahren,
Nichts Neues kann für ihn auf dieser Welt geschehn;
Ich habe schon in meinen Wanderjahren
Krystallisirtes Menschenvolk gesehn.

---

1) verkitten; cohobiren s. S. 265. Anm. 1.

2) Der Würzburger Professor Johann Jacob Wagner hatte behauptet, es müsse der Chemie gelingen, organische Körper darzustellen und Menschen durch Krystallisation zu bilden. Düntzer. Seitdem sind bekanntlich wohl organische Stoffe künstlich dargestellt worden, d. h. complicirtere chemische Verbindungen, welche in der Natur nur als Ausscheidungen organisirter Körper vorkommen, keineswegs aber auch nur der geringste Bestandtheil eines lebendigen Organismus, etwas Organisirtes.

Wagner.

(bisher immer aufmerksam auf die Phiole).

Es steigt, es blitzt, es häuft sich an,
Im Augenblick ist es gethan!
Ein großer Vorsatz scheint im Anfang toll;
Doch wollen wir des Zufalls künftig lachen [1]),
Und so ein Hirn, das trefflich denken soll,
Wird künftig auch ein Denker machen.

(Entzückt die Phiole betrachtend.)

Das Glas erklingt von lieblicher Gewalt,
Es trübt, es klärt sich; also muß es werden!
Ich seh' in zierlicher Gestalt
Ein artig Männlein sich geberden.
Was wollen wir, was will die Welt nun mehr?
Denn das Geheimniß liegt am Tage:
Gebt diesem Laute nur Gehör,
Er wird zur Stimme, wird zur Sprache.

Homunculus [2])

(in der Phiole zu Wagner).

Nun, Väterchen! wie steht's? es war kein Scherz!
Komm, drücke mich recht zärtlich an dein Herz!
Doch nicht zu fest, damit das Glas nicht springe.
Das ist die Eigenschaft der Dinge:
Natürlichem genügt das Weltall kaum,
Was künstlich ist, verlangt geschlossnen Raum.

(Zu Mephistopheles.)

Du aber Schalk, Herr Vetter [3]), bist du hier?
Im rechten Augenblick, ich danke dir.
Ein gut Geschick führt dich zu uns herein;
Dieweil ich bin, muß ich auch thätig sein.
Ich möchte mich sogleich zur Arbeit schürzen,
Du bist gewandt, die Wege mir zu kürzen.

---

1) Unser Wesen wird nicht mehr vom Zufall abhängig sein.

2) Homunculus bedeutet hier den reinen abstracten menschlichen Geist ohne sinnliche Organe und vor aller Erfahrung, die unmittelbare, innere Erkenntnißkraft, wenn man will, die reine Vernunft. Natürlich kann dieser Begriff ebenso wenig wie irgend ein anderer die dichterische Anschauung vollständig decken.

3) Als Naturgeist ist Homunculus dem Mephistopheles verwandt.

Wagner.

Nur noch ein Wort! Bisher mußt' ich mich schämen,
Denn Alt und Jung bestürmt mich mit Problemen.
Zum Beispiel nur: noch Niemand konnt' es fassen,
Wie Seel' und Leib so schön zusammenpassen,
So fest sich halten, als um nie zu scheiden,
Und doch den Tag sich immerfort verleiden.
Sodann —

Mephistopheles.

Halt ein! ich wollte lieber fragen,
Warum sich Mann und Frau so schlecht vertragen.
Du kommst, mein Freund, hierüber nie ins Reine.
Hier giebt's zu thun; das eben will der Kleine.

Homunculus.

Was giebt's zu thun?

Mephistopheles
(auf eine Seitenthüre deutend).

Hier zeige deine Gabe!

Wagner.
(immer in die Phiole schauend).

Führwahr, du bist ein allerliebster Knabe!

(Die Seitenthür öffnet sich, man sieht Faust auf dem Lager hingestreckt.)

Homunculus (erstaunt).

Bedeutend! [1]) —

(Die Phiole entschlüpft aus Wagner's Händen, schwebt über Faust und beleuchtet ihn.)

Schön umgeben! — Klar Gewässer
Im dichten Haine; Fraun, die sich entkleiden,
Die allerliebsten! — Das wird immer besser.
Doch eine läßt sich glänzend unterscheiden,
Aus höchstem Helden-, wohl aus Götterstamme.
Sie setzt den Fuß in das durchsichtige Helle;
Des edlen Körpers holde Lebensflamme
Kühlt sich im schmiegsamen Krystall der Welle. —
Doch welch Getöse rasch bewegter Flügel,
Welch Sausen, Plätschern wühlt im glatten Spiegel?

---

1) Als Geist sieht er Faust's Geistiges, seinen Traum; es ist die Erzeugung der Helena durch Leda und Zeus als Schwan.

Die Mädchen fliehn verschüchtert; doch allein
Die Königin, sie blickt gelassen drein
Und sieht mit stolzem, weiblichem Vergnügen
Der Schwäne Fürsten ihrem Knie sich schmiegen,
Zudringlich zahm. Er scheint sich zu gewöhnen. —
Auf einmal aber steigt ein Dunst empor
Und deckt mit dichtgewebtem Flor
Die lieblichste von allen Scenen.

Mephistopheles.

Was du nicht Alles zu erzählen hast!
So klein du bist, so groß bist du Phantast.
Ich sehe nichts —

Homunculus.

Das glaub' ich. Du aus Norden,
Im Nebelalter jung geworden,
Im Wust von Ritterthum und Pfäfferei,
Wo wäre da dein Auge frei!
Im Düstern bist du nur zu Hause.
(Umherschauend.)
Verbräunt Gestein, bemodert, widrig,
Spitzbögig, schnörkelhaftest, niedrig! —
Erwacht uns dieser, giebt es neue Noth,
Er bleibt gleich auf der Stelle todt.
Waldquellen, Schwäne, nackte Schönen,
Das war sein ahnungsvoller Traum;
Wie wollt' er sich hierher gewöhnen!
Ich, der bequemste [1]), duld' es kaum.
Nun fort mit ihm!

Mephistopheles.

Der Ausweg soll mich freuen.

Homunculus.

Befiehl den Krieger in die Schlacht,
Das Mädchen führe du zum Reihen,
So ist gleich Alles abgemacht.
Jetzt eben, wie ich schnell bedacht,

1) Er nimmt nicht leicht an etwas Aeußerem Anstoß, weil er keine körperlichen Sinne und Nerven hat.

Ist classische Walpurgisnacht;
Das Beste, was begegnen könnte,
Bringt ihn zu seinem Elemente.

Mephistopheles.

Dergleichen hab' ich nie vernommen.

Homunculus.

Wie wollt' es auch zu euren Ohren kommen?
Romantische Gespenster kennt ihr nur allein;
Ein echt Gespenst, auch classisch hat's zu sein.

Mephistopheles.

Wohin denn aber soll die Fahrt sich regen?
Mich widern schon antikische Collegen.

Homunculus.

Nordwestlich, Satan, ist dein Lustrevier;
Südöstlich diesmal aber segeln wir: —
An großer Fläche fließt Peneios[1]) frei,
Umbuscht, umbaumt, in still- und feuchten Buchten;
Die Ebne dehnt sich zu der Berge Schluchten, —
Und oben liegt Pharsalus[2]), alt und neu.

Mephistopheles.

O weh! hinweg! und laßt mir jene Streite
Von Tyrannei und Sklaverei bei Seite!
Mich langeweilt's; denn kaum ist's abgethan,
So fangen sie von vorne wieder an;
Und Keiner merkt, er ist doch nur geneckt
Vom Asmodeus[3]), der dahinter steckt.
Sie streiten sich, so heißt's, um Freiheitsrechte;
Genau besehn, sind's Knechte gegen Knechte.

Homunculus.

Den Menschen laß ihr widerspenstig Wesen,
Ein Jeder muß sich wehren wie er kann,
Vom Knaben auf, so wird's zuletzt ein Mann.
Hier fragt sich's nur, wie Dieser kann genesen.

---

1) Hauptstrom Thessaliens. — 2) Paläpharsalus und Neopharsalus, wo im Bürgerkrieg Julius Cäsar den Pompejus (48 n. Chr.) besiegte. — 3) S. S. 231. Anm. 5.

Hast du ein Mittel, so erprob' es hier,
Vermagst du's nicht, so überlaß es mir.

Mephistopheles.

Manch Brockenstückchen wäre durchzuproben,
Doch Heidenriegel find' ich vorgeschoben.[1]
Das Griechenvolk, es taugte nie recht viel!
Doch blendet's euch mit freiem Sinnenspiel,
Verlockt des Menschen Brust zu heitern Sünden,
Die unsern wird man immer düster finden.
Und nun was soll's?

Homunculus.

Du bist ja sonst nicht blöde;
Und wenn ich von thessalischen Hexen[2]) rede,
So, denk' ich, hab' ich was gesagt.

Mephistopheles (lüstern).

Thessalische Hexen! Wohl! das sind Personen,
Nach denen hab' ich lang' gefragt.
Mit ihnen Nacht für Nacht zu wohnen,
Ich glaube nicht, daß es behagt;
Doch zum Besuch, Versuch, —

Homunculus.

Den Mantel her,
Und um den Ritter umgeschlagen!
Der Lappen wird euch, wie bisher,
Den Einen mit dem Andern tragen;
Ich leuchte vor.

Wagner (ängstlich).

Und ich?

Homunculus.

Eh nun,
Du bleibst zu Hause, Wichtigstes zu thun.
Entfalte du die alten Pergamente,
Nach Vorschrift sammle Lebenselemente
Und füge sie mit Vorsicht eins ans andre.

---

1) Vergl. S. 260. Anm. 4. — 2) Vgl. Lucian's Erzählung: Lucius oder der bezauberte Esel.

Das Was bedenke, mehr bedenke Wie!
Indessen ich ein Stückchen Welt durchwandre,
Entdeck' ich wohl das Tüpfchen auf das I.[1])
Dann ist der große Zweck erreicht;
Solch einen Lohn verdient ein solches Streben:
Gold, Ehre, Ruhm, gesundes langes Leben
Und Wissenschaft und Tugend — auch vielleicht.
Leb' wohl!

Wagner (betrübt).

Leb' wohl! Das drückt das Herz mir nieder.
Ich fürchte schon, ich seh' dich niemals wieder.

Mephistopheles.

Nun zum Peneios frisch hinab!
Herr Vetter ist nicht zu verachten.
(Ad Spectatores.)[2])
Am Ende hängen wir doch ab
Von Creaturen, die wir machten.

Classische Walpurgisnacht.

Pharsalische Felder.[3])

Finsterniß.

Erichtho.[4])

Zum Schauderfeste dieser Nacht, wie öfter schon,
Tret' ich einher, Erichtho, ich, die düstere;
Nicht so abscheulich, wie die leidigen Dichter mich
Im Uebermaß verlästern . . . Endigen sie doch nie
In Lob und Tadel . . . Ueberbleicht erscheint mir schon
Von grauer Zelten Woge weit das Thal dahin,

---

1) Die Verwandlung der geistigen Existenz in körperliche, wie das I erst durch das Tüpfchen aus einem Strich zum Buchstaben wird. — 2) Zu den Zuschauern; S. S. 219. Anm. 4. — 3) Pharsalus, Stadt der thessalischen Landschaft Thessaliotis, berühmt durch den entscheidenden Kampf zwischen Julius Cäsar und Cn. Pompejus, 9. August 48. n. Chr. — 4) Die thessalische Hexe, welche in Lucan's Epos (VI, 507 ff.) „Pharsalia“ von Sextus Pompejus über den Ausgang der Schlacht befragt wird. Alljährlich in dieser Nacht steigt das Scheinbild dieser Schlacht wieder auf, wie alles Dessen, was auf den Geist der griechischen Welt eine nachhaltige Wirkung ausgeübt hat.

Als Nachgesicht der sorg- und grauenvollsten Nacht.
Wie oft schon wiederholt sich's! Wird sich immerfort
Ins Ewige wiederholen . . . Keiner gönnt das Reich
Dem Andern; Dem gönnt's Keiner, der's mit Kraft erwarb
Und kräftig herrscht. Denn Jeder, der sein innres Selbst
Nicht zu regieren weiß, regierte gar zu gern
Des Nachbars Willen, eignem stolzen Sinn gemäß . . .
Hier aber ward ein großes Beispiel durchgekämpft:
Wie sich Gewalt Gewaltigerm entgegenstellt,
Der Freiheit holder, tausendblumiger Kranz zerreißt,
Der starre Lorbeer sich ums Haupt des Herrschers biegt.
Hier träumte Magnus [1]) früher Größe Blüthentag;
Dem schwanken Zünglein lauschend wachte Cäsar dort!
Das wird sich messen. Weiß die Welt doch, wem's gelang.

Wachfeuer glühen, rothe Flammen spendende;
Der Boden haucht vergossnen Blutes Wiederschein,
Und, angelockt von seltnem Wunderglanz der Nacht,
Versammelt sich hellenischer Sage Legion.
Um alle Feuer schwankt unsicher oder sitzt
Behaglich alter Tage fabelhaft Gebild . . .
Der Mond, zwar unvollkommen, aber leuchtend hell,
Erhebt sich, milden Glanz verbreitend überall;
Der Zelten Trug verschwindet, Feuer brennen blau.

Doch über mir! Welch unerwartet Meteor?
Es leuchtet und beleuchtet körperlichen Ball.
Ich wittre Leben. Da geziemen will mir's nicht,
Lebendigem zu nahen, dem ich schädlich bin;
Das bringt mir bösen Ruf und frommt mir nicht.
Schon sinkt es nieder. Weich' ich aus mit Wohlbedacht!

(Entfernt sich).

(Die Luftfahrer oben.)

Homunculus.

[2]) Schwebe noch einmal die Runde

---

1. Cnejus Pompejus Magnus, von Lucan nur nach diesem Ehrenbeinamen genannt. — 2) „Ich" zu ergänzen.

Ueber Flamm- und Schaudergrauen:
Ist es doch in Thal und Grunde
Gar gespenstisch anzuschauen.

Mephistopheles.

Seh' ich, wie durchs alte Fenster
In des Nordens Wust und Graus,
Ganz abscheuliche Gespenster,
Bin ich hier wie dort zu Haus.

Homunculus.

Sieh! da schreitet eine Lange
Weiten Schrittes vor uns hin.

Mephistopheles.

Ist es doch, als wär' ihr bange;
Sah uns durch die Lüfte ziehn.

Homunculus.

Laß sie schreiten! setz' ihn nieder,
Deinen Ritter, und sogleich
Kehret ihm das Leben wieder;
Denn er sucht's im Fabelreich.

Faust (den Boden berührend).

Wo ist sie? —

Homunculus.

Wüßten's nicht zu sagen,
Doch hier wahrscheinlich zu erfragen.
In Eile magst du, eh es tagt,
Von Flamm' zu Flamme spürend gehen:
Wer zu den Müttern sich gewagt,
Hat weiter nichts zu überstehen.

Mephistopheles.

Auch ich bin hier an meinem Theil;
Doch wüßt' ich Besseres nicht zu unserm Heil,
Als: Jeder möge durch die Feuer
Versuchen sich sein eigen Abenteuer.
Dann, um uns wieder zu vereinen,
Laß deine Leuchte, Kleiner, tönend scheinen.

Homunculus.

So soll es blitzen, soll es klingen.

(Das Glas dröhnt und leuchtet gewaltig).

Nun frisch zu neuen Wunderdingen!

Faust (allein).

Wo ist sie? — Frage jetzt nicht weiter nach . . .
Wär's nicht die Scholle, die sie trug,
Die Welle nicht, die ihr entgegen schlug,
So ist's die Luft, die ihre Sprache sprach.
Hier, durch ein Wunder, hier in Griechenland!
Ich fühlte gleich den Boden, wo ich stand.
Wie mich, den Schläfer, frisch ein Geist durchglühte,
So steh' ich, ein Antäus [1]) an Gemüthe.
Und find' ich hier das Seltsamste beisammen,
Durchforsch' ich ernst dies Labyrinth der Flammen.

(Entfernt sich.)

Mephistopheles (umherspürend).

Und wie ich diese Feuerchen durchschweife,
So find' ich mich doch ganz und gar entfremdet,
Fast Alles nackt, nur hie und da behemdet:
Die Sphinxe schamlos, unverschämt die Greife,
Und was nicht Alles, lockig und beflügelt,
Von vorn und hinten sich im Auge spiegelt . .
Zwar sind auch wir von Herzen unanständig,
Doch das Antike find' ich zu lebendig;
Das müßte man mit neustem Sinn bemeistern
Und mannichfaltig modisch überkleistern . . . .
Ein widrig Volk! doch darf mich's nicht verdrießen,
Als neuer Gast anständig sie zu grüßen . . . .
Glück zu! den schönen Frau'n [2]), den klugen Greisen!

Greif [3]) (schnarrend).

Nicht Greisen! Greifen! — Niemand hört es gern,
Daß man ihn Greis nennt. Jedem Worte klingt
Der Ursprung nach, wo es sich her bedingt:
Grau, grämlich, griesgram, gräulich, Gräber, grimmig,

---

1) Der Libysche Riese, der durch die Berührung mit der mütterlichen Erde immer neue Kraft erhielt. — 2) Den Sphinxen. — 3) Fabelhaftes aus Assyrien stammendes Thiergebilde mit Löwenleib, Adlerkopf und Flügeln. Sinnbild der Weisheit und Hüter der Schätze.

Etymologisch gleicherweise stimmig,
Verstimmen uns.[1])

Mephistopheles.

Und doch, nicht abzuschweifen,
Gefällt das Grei im Ehrentitel Greifen.

Greif

(wie oben und immer so fort).

Natürlich! die Verwandtschaft ist erprobt[2]),
Zwar oft gescholten, mehr jedoch gelobt;
Man greife nun nach Mädchen, Kronen, Gold,
Dem Greifenden ist meist Fortuna hold.

Ameisen

(von der kolossalen Art).[3])

Ihr sprecht von Gold, wir hatten viel gesammelt,
In Fels und Höhlen heimlich eingerammelt;
Das Arimaspenvolk hat's ausgespürt,
Sie lachen dort, wie weit sie's weggeführt.

Greife.

Wir wollen sie schon zum Geständniß bringen.

Arimaspen.[4])

Nur nicht in freier Jubelnacht.
Bis morgen ist's Alles durchgebracht,
Es wird uns diesmal wohl gelingen.

Mephistopheles

(hat sich zwischen die Sphinxe gesetzt).

Wie leicht und gern ich mich hieher gewöhne!
Denn ich verstehe Mann für Mann.

Sphinx.[5])

Wir hauchen unsre Geistertöne,
Und ihr verkörpert sie alsdann.[6])

---

1) Verspottung willkürlicher Sprachforschung, welche die Verwandtschaft der Worte aus dem bloßen Gleichklang der Consonanten herleitet. — 2) Die Verwandtschaft ihres Namens mit dem Zeitwort „greifen" lassen sie gelten. — 3) Nach Herodot gab es in Indien fuchsgroße Ameisen, welche den Goldsand ausgruben. — 4) Nach Herodot ein einäugiges Volk, den Greifen, denen sie das Gold raubten, benachbart. — 5) Aegyptisches Gebilde mit Jungfrauenkopf, Löwenleib und Drachenschweif und Flügeln. — 6) Ihr (die Menschen) versteht uns nur dadurch, daß ihr unsere rein geistige Bedeutung in Bild und Körper umwandelt. Bei Euripides heißt der Gesang der Sphinxe „tonlos."

Jetzt nenne dich, bis wir dich weiter kennen.

Mephistopheles.

Mit vielen Namen glaubt man mich zu nennen—
Sind Briten hier? Sie reisen sonst so viel,
Schlachtfeldern nachzuspüren, Wasserfällen,
Gestürzten Mauern, classisch dumpfen Stellen;
Das wäre hier für sie ein würdig Ziel.
Sie zeugten auch: im alten Bühnenspiel
Sah man mich dort als old Iniquity.[1])

Sphinx.

Wie kam man drauf?

Mephistopheles.

Ich weiß es selbst nicht wie.

Sphinx.

Mag sein! Hast du von Sternen einige Kunde?
Was sagst du zu der gegenwärtigen Stunde?

Mephistopheles (aufschauend).

Stern schießt nach Stern, beschnittner Mond scheint helle,
Und mir ist wohl an dieser trauten Stelle;
Ich wärme mich an deinem Löwenfelle.
Hinauf sich zu versteigen wär' zum Schaden;
Gieb Räthsel auf, gieb allenfalls Charaden.[2])

Sphinx.

Sprich nur dich selbst aus, wird schon Räthsel sein.
Versuch' einmal, dich innigst aufzulösen:
„Dem frommen Manne nöthig wie dem bösen,
Dem ein Plastron, ascetisch zu rapieren[3]),
Kumpan dem Andern, Tolles zu vollführen,
Und Beides nur, um Zeus zu amusiren."

Erster Greif (schnarrend).

Den mag ich nicht!

---

1) Unter diesem Namen erschien die Sünde, mit welcher der Teufel sich hier identificirt in den altenglischen geistlichen Schauspielen. — 2) Wie die thebanische Sphinx in der Oedipussage. — 3) Ein Scheinfeind, um sich im Kampf gegen die böse Versuchung zu üben, ein Stichblatt; Plastron ist der Brustharnisch des Fechtmeisters, nach welchem die Lehrlinge zur Uebung mit dem Rapier stechen.

Zweiter Greif (stärker schnarrend).
Was will uns **der**?

Beide.
Der Garstige gehöret nicht hierher!

Mephistopheles (brutal).
Du glaubst vielleicht, des Gastes Nägel krauen
Nicht auch so gut wie deine scharfen Klauen?
Versuch's einmal!

Sphinx (milde).
Du magst nur immer bleiben,
Wird dich's doch selbst aus unsrer Mitte treiben;
In deinem Lande thust dir was zu Gute,
Doch, irr' ich nicht, hier ist dir schlecht zu Muthe.

Mephistopheles.
Du bist recht appetitlich oben anzuschauen,
Doch unten hin, die Bestie macht mir Grauen.

Sphinx.
Du Falscher kommst zu deiner bittern Buße,
Denn unsre Tatzen sind gesund;
Dir mit verschrumpftem Pferdefuße
Behagt es nicht in unserm Bund.

Sirenen[1]) präludiren oben.

Mephistopheles.
Wer sind die Vögel, in den Aesten
Der Stromespappeln hingewiegt?

Sphinx.
Gewahrt[2]) euch nur! die Allerbesten
Hat solch ein Singsang schon besiegt.

Sirenen.
Ach, was wollt ihr euch verwöhnen
In dem häßlich Wunderbaren![3])
Horcht, wir kommen hier zu Schaaren
Und in wohlgestimmten Tönen;
So geziemet es Sirenen.

---

1) Vögel mit weiblichen Köpfen. — 2) „Wahrt" nach neuerem Sprachgebrauch. — 3) Sie selbst heucheln schöne Natürlichkeit.

Sphinxe
(sie verspottend in derselben Melodie).

Nöthigt sie herabzusteigen!
Sie verbergen in den Zweigen
Ihre garstigen Habichtskrallen,
Euch verderblich anzufallen,
Wenn ihr euer Ohr verleiht.

Sirenen.

Weg das Hassen! weg das Neiden!
Sammeln wir die klarsten Freuden,
Unterm Himmel ausgestreut!
Auf dem Wasser, auf der Erde
Sei's die heiterste Geberde,
Die man dem Willkommen beut.

Mephistopheles.

Das sind die saubern Neuigkeiten [1]),
Wo aus der Kehle, von den Saiten
Ein Ton sich um den andern flicht.
Das Trallern ist bei mir verloren,
Es krabbelt wohl mir um die Ohren,
Allein zum Herzen dringt es nicht.

Sphinxe.

Sprich nicht vom Herzen! das ist eitel;
Ein lederner verschrumpfter Beutel,
Das paßt dir eher zu Gesicht.

Faust (herantretend).

Wie wunderbar! das Anschaun thut mir G'nüge,
Im Widerwärtigen große tüchtige Züge.
Ich ahne schon ein günstiges Geschick;
Wohin versetzt mich dieser ernste Blick?
(auf die Sphinxe deutend).
Vor solchen hat einst Oedipus gestanden;
(auf die Sirenen deutend.)
Vor solchen krümmte sich Ulyß in hänfnen Banden [2]);

---

1) Goethe sagte von der neueren, namentlich italienischen virtuos ausgebildeten Musik, daß Einem dabei Alles in den Ohren hängen bleibe. — 2) Vgl. Odyssee XII 39—54.

(auf die Ameisen deutend.)
Von solchen ward der höchste Schatz gespart,
(auf die Greife deutend.)
Von diesen treu und ohne Fehl bewahrt.
Vom frischen Geiste fühl' ich mich durchdrungen,
Gestalten groß, groß die Erinnerungen.

Mephistopheles.

Sonst hättest du dergleichen weggeflucht,
Doch jetzo scheint es dir zu frommen;
Denn wo man die Geliebte sucht,
Sind Ungeheuer selbst willkommen.

Faust (zu den Sphinxen).

Ihr Frauenbilder müßt mir Rede stehn:
Hat eins der Euren Helena gesehn?

Sphinxe.

Wir reichen nicht hinauf zu ihren Tagen,
Die letztesten hat Hercules erschlagen.[1]
Von Chiron[2] könntest du's erfragen;
Der sprengt herum in dieser Geisternacht,
Wenn er dir steht, so hast du's weit gebracht.

Sirenen.

Sollte dir's doch auch nicht fehlen![3] ...
Wie Ulyß bei uns verweilte,
Schmähend nicht vorüber eilte,
Wußt' er Vieles zu erzählen;
Würden Alles dir vertrauen,
Wolltest du zu unsern Gauen
Dich aus grüne Meer verfügen.

Sphinx.

Laß dich, Edler, nicht betrügen!

---

1) Erfindung des Dichters, den übrigen Thaten des Hercules gemäß, der das Menschengeschlecht von verderblichen Ungeheuern befreite; zu diesen gehörten die Vögel des stymphalischen Sees und die vielköpfige Schlange des lernäischen Sumpfes, von denen weiterhin die Rede ist. — 2) Ein Kentaur, (sagenhafte Gestalt mit Roßleib und menschlichem Oberkörper und Haupt), Sohn des Kronos und der Okeanide Philyra, heilkundiger Arzt und Erzieher der griechischen Heroen, besonders des Alciden Hercules und des Argonautenführers Jason. — 3) Wenn du dich an uns wendetest. Das Folgende von Ulyß ist Lüge.

Statt daß Ulyß sich binden ließ,
Laß unsern guten Rath dich binden;
Kannst du den hohen Chiron finden,
Erfährst du, was ich dir verhieß. (Faust entfernt sich.)

Mephistopheles (verdrießlich).

Was krächzt vorbei mit Flügelschlag?
So schnell, daß man's nicht sehen mag,
Und immer Eins dem Andern nach,
Den Jäger würden sie ermüden.

Sphinx.

Dem Sturm des Winterwinds vergleichbar,
Alcides Pfeilen kaum erreichbar,
Es sind die raschen Stymphaliden,
Und wohlgemeint ihr Krächzegruß,
Mit Geierschnabel und Gänsefuß.
Sie möchten gern in unsern Kreisen
Als Stammverwandte sich erweisen.

Mephistopheles
(wie verschüchtert).

Noch andres Zeug zischt zwischendrein.

Sphinx.

Vor diesen sei euch ja nicht bange!
Es sind die Köpfe der Lernäischen Schlange,
Vom Rumpf getrennt, und glauben was zu sein. —
Doch sagt, was soll nur aus euch werden?
Was für unruhige Geberden?
Wo wollt ihr hin? Begebt euch fort! . .
Ich sehe, jener Chorus dort
Macht euch zum Wendehals. Bezwingt euch nicht,
Geht hin! begrüßt manch reizendes Gesicht.
Die Lamien [1]) sind's, lustfeine Dirnen,
Mit Lächelmund und frechen Stirnen,

---

1) Lamia, Tochter des Belus und der Libye, wurde von Zeus geliebt, weshalb die eifersüchtige Juno ihr Kind tödtete. Der Schmerz darüber machte sie zum kinderraubenden Gespenst. In der Folge erscheinen die Lamien als wollüstig verlockende, vampyrartige Wesen.

Wie sie dem Satyrvolk behagen;
Ein Bocksfuß darf dort Alles wagen.

Mephistopheles.

Ihr bleibt doch hier, daß ich euch wiederfinde?

Sphinx.

Ja! Mische dich zum luftigem Gesinde.
Wir, von Aegypten her, sind längst gewohnt,
Daß unsereins in tausend Jahre thront.
Und respectirt nur unsre Lage,
So regeln wir die Mond- und Sonnentage.[1])
Sitzen vor den Pyramiden
Zu der Völker Hochgericht,
Ueberschwemmung, Krieg und Frieden —
Und verziehen kein Gesicht.

Peneios[2]) umgeben von Gewässern und Nymphen.

Peneios.

Rege dich, du Schilfgeflüster!
Hauche leise, Rohrgeschwister,
Säuselt, leichte Weidensträuche,
Lispelt, Pappelzitterzweige,
Unterbrochnen Träumen zu!
Weckt mich doch ein grauslich Wittern,
Heimlich allbewegend Zittern[3])
Aus dem Wallestrom und Ruh.

Faust

(an den Fluß tretend).

Hör' ich recht, so muß ich glauben,

---

1) Man vermuthet physikalisch-astronomische Beziehungen der Jungfrauensphinxe zur Sommersonnenwende und zur Nilfluth, welche zwischen den Zeichen der Jungfrau und des Löwen (daher auch ihre gemischte Gestalt) eintritt. So sollen auch die Widdersphinxe die kleinere Jahresepoche bezeichnen, wenn die Sonne im Zeichen des Widders steht. — Nach Plinius standen die Sphinxe in der größten Anzahl da, wo die Gegenden der Ueberschwemmung des Nil am meisten ausgesetzt waren, und dienten dazu, die jährliche Höhe seines Steigens anzuzeigen. — 2) Hauptstrom Thessaliens. Die Scene wird vom Nebenfluß Enipeus, wo die pharsalischen Felder liegen, an den Hauptfluß, in den er sich ergießt, verlegt. — 3) Vorboten des Erdbebens in der nächsten Scene.

Hinter den verschränkten Lauben
Dieser Zweige, dieser Stauden
Tönt ein menschenähnlichs Lauten.
Scheint die Welle doch ein Schwätzen,
Lüftlein wie — ein Scherzergetzen.

Nymphen (zu Faust).

Am besten geschäh' dir,
Du legtest dich nieder,
Erholtest im Kühlen
Ermüdete Glieder,
Genössest der immer
Dich meidenden Ruh;
Wir säuseln, wir rieseln,
Wir flüstern dir zu.

Faust.

Ich wache ja! O laßt sie walten,
Die unvergleichlichen Gestalten,
Wie sie dorthin mein Auge schickt. [1]
So wunderbar bin ich durchdrungen!
Sind's Träume? Sind's Erinnerungen?
Schon einmal warst du so beglückt.
Gewässer schleichen durch die Frische
Der dichten, sanft bewegten Büsche,
Nicht rauschen sie, sie rieseln kaum;
Von allen Seiten hundert Quellen
Vereinen sich im reinlich hellen,
Zum Bade flach vertieften Raum.
Gesunde junge Frauenglieder
Vom feuchten Spiegel doppelt wieder
Ergetztem Auge zugebracht!
Gesellig dann und fröhlich badend,
Erdreistet schwimmend, furchtsam watend;
Geschrei zuletzt und Wasserschlacht.
Begnügen sollt' ich mich an diesen,

---

1) Wie sie mein Auge dort zu sehen glaubt. Physiologisch wird auch die Gestalt eines wirklichen Gegenstandes erst durch die Thätigkeit des Auges erzeugt und an einen bestimmten Ort in der Außenwelt versetzt.

Mein Auge sollte hier genießen,
Doch immer weiter strebt mein Sinn.
Der Blick dringt scharf nach jener Hülle,
Das reiche Laub der grünen Fülle
Verbirgt die hohe Königin.

Wundersam! auch Schwäne kommen
Aus den Buchten hergeschwommen,
Majestätisch rein bewegt.
Ruhig schwebend, zart gesellig,
Aber stolz und selbstgefällig,
Wie sich Haupt und Schnabel regt . . .
Einer aber scheint vor allen
Brüstend kühn sich zu gefallen,
Segelnd rasch durch alle fort;
Sein Gefieder bläht sich schwellend,
Welle selbst auf Wogen wellend[1]),
Dringt er zu dem heiligen Ort . . . .
Die andern schwimmen hin und wieder
Mit ruhig glänzendem Gefieder,
Bald auch in regem prächtigen Streit
Die scheuen Mädchen abzulenken,
Daß sie an ihren Dienst nicht denken,
Nur an die eigne Sicherheit.

Nymphen.

Leget, Schwestern, euer Ohr
An des Ufers grüne Stufe;
Hör' ich recht, so kommt mir's vor
Als der Schall von Pferdes Hufe.
Wüßt' ich nur, wer dieser Nacht
Schnelle Botschaft zugebracht.[2])

Faust.

Ist mir doch, als dröhnt die Erde,
Schallend unter eiligem Pferde.

1) Die Oberfläche der Woge zeigt wieder kleinere Wellen, und einer solchen auf der Woge schwankenden Welle gleicht der Schwan. — 2) Wer dieser Nacht Botendienste geleistet hat.

Dorthin mein Blick!
Ein günstiges Geschick,
Soll es mich schon erreichen?
O Wunder ohne Gleichen!
Ein Reiter kommt herangetrabt,
Er scheint von Geist und Muth begabt,
Von blendend-weißem Pferd getragen . . .
Ich irre nicht, ich kenn' ihn schon,
Der Philyra berühmter Sohn![1]) —
Halt, Chiron! halt! Ich habe dir zu sagen . . .

Chiron.

Was giebt's? Was ist's?

Faust.

Bezähme deinen Schritt!

Chiron.

Ich raste nicht.

Faust.

So, bitte, nimm mich mit!

Chiron.

Sitz' auf! so kann ich nach Belieben fragen:
Wohin des Wegs? Du stehst am Ufer hier,
Ich bin bereit, dich durch den Fluß zu tragen.

Faust (aufsitzend).

Wohin du willst. Für ewig dank' ich's dir . . .
Der große Mann, der edle Pädagog,
Der, sich zum Ruhm, ein Heldenvolk erzog,
Den schönen Kreis der edlen Argonauten
Und Alle, die des Dichters Welt erbauten.[2])

Chiron.

Das lassen wir an seinem Ort!
Selbst Pallas[3]) kommt als Mentor nicht zu Ehren;
Am Ende treiben sie's nach ihrer Weise fort,
Als wenn sie nicht erzogen wären.

---

1) S. S. 300. Anm. 2. — 2) Die durch ihre Thaten Gegenstand der Dichtung wurden. — 3) Bekanntlich begleitet in der Odyssee Pallas Athene den jungen Telemach in der Gestalt seines väterlichen Freundes Mentor als Berather.

Faust.

Den Arzt, der jede Pflanze nennt,
Die Wurzeln bis ins Tiefste kennt,
Dem Kranken Heil, dem Wunden Lindrung schafft [1]),
Umarm' ich hier in Geist- und Körperkraft!

Chiron.

Ward neben mir ein Held verletzt,
Da wußt' ich Hülf' und Rath zu schaffen;
Doch ließ ich meine Kunst zuletzt
Den Wurzelweibern und den Pfaffen.

Faust.

Du bist der wahre große Mann,
Der Lobeswort nicht hören kann.
Er sucht bescheiden auszuweichen
Und thut, als gäb' es seines Gleichen.

Chiron.

Du scheinest mir geschickt, zu heucheln,
Dem Fürsten wie dem Volk zu schmeicheln.

Faust.

So wirst du mir denn doch gestehn,
Du hast die Größten deiner Zeit gesehn,
Dem Edelsten in Thaten nachgestrebt,
Halbgöttlich-ernst die Tage durchgelebt. [2])
Doch unter den heroischen Gestalten
Wen hast du für den Tüchtigsten gehalten?

Chiron.

Im hehren Argonautenkreise
War Jeder brav nach seiner eignen Weise,
Und nach der Kraft, die ihn beseelte,
Konnt' er genügen, wo's den Andern fehlte.
Die Dioskuren [3]) haben stets gesiegt,
Wo Jugendfüll' und Schönheit überwiegt.
Entschluß und schnelle That zu Andrer Heil,

---

1) So stammt von ihm die lindernde Salbe, mit welcher Machaon, des Asklepios Sohn, des Menelaus Wunde heilt. Il. IV, 219. — 2) Il. XI, 831 heißt Chiron der gerechteste aller Kentauren. — 3) Die Söhne des Zeus und Brüder der Helena: Kastor und Pollux.

Den Boreaden[1]) ward's zum schönen Theil.
Nachsinnend, kräftig, klug, im Rath bequem,
So herrschte Jason, Frauen angenehm.[2])
Dann Orpheus, zart und immer still bedächtig,
Schlug er die Leier Allen übermächtig.
Scharfsichtig Lynceus, der bei Tag und Nacht
Das heilige Schiff durch Klipp' und Strand gebracht.
Gesellig nur läßt sich Gefahr erproben,
Wenn Einer wirkt, die Andern alle loben.

Faust.

Von Hercules willst nichts erwähnen?

Chiron.

O weh! errege nicht mein Sehnen . . .
Ich hatte Phöbus nie gesehn,
Noch Ares, Hermes, wie sie heißen;
Da sah ich mir vor Augen stehn,
Was alle Menschen göttlich preisen.
So war er ein geborner König,
Als Jüngling herrlichst anzuschaun,
Dem ältern Bruder unterthänig
Und auch den allerliebsten Fraun.[3])
Den zweiten zeugt nicht Gäa wieder,
Nicht führt ihn Hebe[4]) himmelein;
Vergebens mühen sich die Lieder,
Vergebens quälen sie den Stein.

Faust.

So sehr auch Bildner auf ihn pochen,
So herrlich kam er nie zur Schau.
Vom schönsten Mann hast du gesprochen,
Nun sprich auch von der schönsten Frau!

Chiron.

Was! . . Frauenschönheit will nichts heißen,

---

1) Kalais und Zetes, die Söhne des Boreas und der Orithyia, die den Phineus von den Harpyen befreiten. — 2) So daß er die Liebe der Medea gewann. Nach Hyg. Fab. 13 liebte ihn selbst Hera. — 3) Dem Eurystheus, auf dessen Geheiß er die zwölf Arbeiten verrichtete, und der lydischen Königin Omphale. — 4) Die Göttin der Jugend, der Hercules im Olymp verbunden ist; Gäa ist hier nur allgemein: Mutter Erde; die eigentliche Mutter des Hercules war Alkmene.

Ist gar zu oft ein starres Bild;
Nur solch ein Wesen kann ich preisen,
Das froh und lebenslustig quillt.
Die Schöne bleibt sich selber selig;
Die Anmuth macht unwiderstehlich,
Wie Helena, da ich sie trug.

Faust.

Du trugst sie?

Chiron.

Ja, auf diesem Rücken.

Faust.

Bin ich nicht schon verwirrt genug?
Und solch ein Sitz muß mich beglücken!

Chiron.

Sie faßte so mich in das Haar,
Wie du es thust.

Faust.

O ganz und gar
Verlier' ich mich! Erzähle, wie?
Sie ist mein einziges Begehren!
Woher, wohin, ach, trugst du sie?

Chiron.

Die Frage läßt sich leicht gewähren.
Die Dioskuren hatten jener Zeit
Das Schwesterchen aus Räuberfaust befreit. [1])
Doch diese, nicht gewohnt besiegt zu sein,
Ermannten sich und stürmten hinterdrein.
Da hielten der Geschwister eiligen Lauf
Die Sümpfe bei Eleusis auf;
Die Brüder wateten, ich patschte, schwamm hinüber;
Da sprang sie ab und streichelte
Die feuchte Mähne, schmeichelte
Und dankte lieblich-klug und selbstbewußt.
Wie war sie reizend! jung, des Alten Lust!

---

1) Theseus hatte die Helena in ihrem zehnten, nach Anderen in ihrem siebenten Jahre geraubt. Vgl. S. 274. Anm. 1.

Faust.

Erst sieben Jahr! . . .

Chiron.

Ich seh', die Philologen,
Sie haben dich so wie sich selbst betrogen.
Ganz eigen ist's mit mythologischer Frau!
Der Dichter bringt sie, wie er's braucht, zur Schau;
Nie wird sie mündig, wird nicht alt,
Stets appetitlicher Gestalt,
Wird jung entführt, im Alter noch umfreit;
G'nug, den Poeten bindet keine Zeit.

Faust.

So sei auch sie durch keine Zeit gebunden!
Hat doch Achill auf Pherä sie gefunden
Selbst außer aller Zeit. Welch seltnes Glück:
Errungen Liebe gegen das Geschick![1])
Und sollt' ich nicht, sehnsüchtigster Gewalt,
Ins Leben ziehn die einzigste Gestalt?
Das ewige Wesen, Göttern ebenbürtig,
So groß als zart, so hehr als liebenswürdig.
Du sahst sie einst; heut hab' ich sie gesehn,
So schön wie reizend, wie ersehnt so schön.
Nun ist mein Sinn, mein Wesen streng umfangen;
Ich lebe nicht, kann ich sie nicht erlangen.

Chiron.

Mein fremder Mann! als Mensch bist du entzückt;
Doch unter Geistern scheinst du wohl verrückt.
Nun trifft sich's hier zu deinem Glücke;
Denn alle Jahr nur wenig Augenblicke,
Pfleg' ich bei Manto vorzutreten,
Der Tochter Aesculaps[2]); im stillen Beten

---

1) Da sie Beide nicht mehr auf der Erde lebten. Pausanias berichtet die Sage, Achill sei aus dem Schattenreich aufgestiegen, um sich mit Helena auf der Insel Leuke, nach Anderen auf der Insel der Seligen, zu verbinden. Statt dessen steht hier das thessalische Pherä, wo ein Eingang in die Unterwelt sein sollte. — 2) Bei den Alten ist Manto eine Tochter des Sehers Tiresias und gleich diesem als Seherin, wie auch hier, dem Priesterthum Apollo's angehörig.

Fleht sie zum Vater, daß zu seiner Ehre
Er endlich doch der Aerzte Sinn verkläre
Und vom verwegnen Todtschlag sie bekehre.
Die liebste mir aus der Sibyllengilde;
Nicht fratzenhaft bewegt, wohlthätig milde;
Ihr glückt es wohl, bei einigem Verweilen,
Mit Wurzelkräften dich von Grund zu heilen.

Faust.

Geheilt will ich nicht sein! mein Sinn ist mächtig!
Da wär' ich ja, wie Andre, niederträchtig.

Chiron.

Versäume nicht das Heil der edlen Quelle! [1])
Geschwind herab! Wir sind zur Stelle.

Faust.

Sag' an! Wohin hast du, in grauser Nacht,
Durch Kiesgewässer mich ans Land gebracht?

Chiron.

Hier trotzten Rom und Griechenland im Streite,
Peneios rechts, links den Olymp zur Seite,
Das größte Reich, das sich im Sand verliert.
Der König flieht, der Bürger triumphirt. [2])
Blick' auf! hier steht, bedeutend nah,
Im Mondenschein der ewige Tempel [3]) da.

Manto
(inwendig träumend).

Von Pferdes Hufe
Erklingt die heilige Stufe;
Halbgötter treten heran.

Chiron.

Ganz recht!
Nur die Augen aufgethan!

Manto (erwachend).

Willkommen! ich seh', du bleibst nicht aus.

---

1) Das Heil, das von den Lippen der Manto fließt. — 2) In dieser Gegend, bei Pydna, besiegte 168 v. Chr. der römische Bürger L. Aemilius Paullus den letzten macedonischen König Perseus, und das griechische Weltreich Alexander's löste sich ganz auf. — 3) Der Tempel des Apoll auf der Spitze des Olymp, das Pythion

Chiron.

Steht dir doch auch dein Tempelhaus!

Manto.

Streifst du noch immer unermüdet?

Chiron.

Wohnst du doch immer still umfriedet,
Indeß zu kreisen mich erfreut.

Manto.

Ich harre, mich umkreist die Zeit.
Und dieser?

Chiron.

Die verrufne Nacht
Hat strudelnd ihn hierher gebracht.
Helenen mit verrückten Sinnen,
Helenen will er sich gewinnen
Und weiß nicht, wie und wo beginnen;
Asklepischer Cur vor Andern werth.

Manto.

Den lieb' ich, der Unmögliches begehrt.

(Chiron ist schon weit weg.)

Manto.

Tritt ein, Verwegner, sollst dich freuen!
Der dunkle Gang führt zu Persephoneien.
In des Olympus hohlem Fuß
Lauscht sie geheim verbotnem Gruß. [1])
Hier hab' ich einst den Orpheus eingeschwärzt,
Benutz' es besser! [2]) frisch! beherzt!

(Sie steigen hinab.)

---

1) Von ihrer Mutter Ceres. — 2) Orpheus verlor seine der Unterwelt durch Bitten abgerungene Gattin Eurydice wieder, weil er dem Gebot, nicht nach ihr umzublicken, bevor sie die Oberwelt erreicht hätten, zuwiderhandelte; Goethe hatte Anfangs die Absicht, die Handlung in der Unterwelt weiterzuführen, wie sich aus seiner Aeußerung zu Eckermann (I, 290) ergiebt: „Bedenken Sie, was Alles in jener tollen Nacht zur Sprache kommt! Faust's Rede an die Proserpina, um diese zu bewegen, daß sie die Helena herausgiebt, was muß es nicht für eine Rede sein, da die Proserpina selbst davon zu Thränen gerührt wird." Daß Faust's Bitte gewährt ist, zeigt sich im dritten Act durch das Erscheinen Helena's, mit welcher er jedoch erst auf der Oberwelt zusammentrifft.

Am obern Peneios, wie zuvor.

Sirenen.

Stürzt euch in Peneios Fluth!
Plätschernd ziemt es da zu schwimmen,
Lied um Lieder anzustimmen,
Dem unseligen Volk zu gut.
Ohne Wasser ist kein Heil!
Führen wir mit hellem Heere[1])
Eilig zum ägäischen Meere,
Würd' uns jede Lust zu Theil.

(Erdbeben.)

Sirenen.

Schäumend kehrt die Welle wieder,
Fließt nicht mehr im Bett darnieder;
Grund erbebt, das Wasser staucht,
Kies und Ufer berstend raucht.
Flüchten wir! Kommt Alle, kommt!
Niemand, dem das Wunder frommt.

Fort! ihr edlen frohen Gäste,
Zu dem seeisch heitern Feste,
Blinkend wo die Zitterwellen,
Ufernetzend, leise schwellen,
Da wo Luna doppelt leuchtet,
Uns mit heiligem Thau befeuchtet.
Dort ein freibewegtes Leben,
Hier ein ängstlich Erdebeben;
Eile jeder Kluge fort!
Schauderhaft ist's um den Ort.

Seismos[2])

(in der Tiefe brummend und polternd).

Einmal noch mit Kraft geschoben,
Mit den Schultern brav gehoben!
So gelangen wir nach oben,
Wo uns Alles weichen muß.

---

1) In hellen Haufen. — 2) Das Erdbeben, als personificirte Naturmacht.

Sphinxe.

Welch ein widerwärtig Zittern,
Häßlich grausenhaftes Wittern!
Welch ein Schwanken, welches Beben,
Schaukelnd Hin- und Wiederstreben!
Welch unleidlicher Verdruß!
Doch wir ändern nicht die Stelle,
Bräche los die ganze Hölle.

Nun erhebt sich ein Gewölbe
Wundersam. Es ist derselbe,
Jener Alte, längst Ergraute,
Der die Insel Delos baute,
Einer Kreißenden zu Lieb'
Aus der Wog' empor sie trieb.[1])
Er, mit Streben, Drängen, Drücken,
Arme straff, gekrümmt den Rücken,
Wie ein Atlas an Geberde,
Hebt er Boden, Rasen, Erde,
Kies und Gries und Sand und Letten,
Unsres Ufers stille Betten.
So zerreißt er eine Strecke
Quer des Thales ruhige Decke.
Angestrengtest, nimmer müde,
Kolossalkaryatide[2]),
Trägt ein furchtbar Steingerüste,
Noch im Boden bis zur Büste;
Weiter aber soll's nicht kommen!
Sphinxe haben Platz genommen.

Seismos.

Das hab' ich ganz allein vermittelt,
Man wird mir's endlich zugestehn:
Und hätt' ich nicht geschüttelt und gerüttelt,

---

1) Die von den Verfolgungen der eifersüchtigen Juno umhergetriebene Leto fand endlich auf der Insel Delos eine Zufluchtsstätte, wo sie nach neuntägigem Kreißen die Artemis und den Apollo gebar. — 2) Gebällstütze in Gestalt eines weiblichen Oberkörpers, welcher mit Nacken und Armen sich gegen die Last zu stemmen scheint. Der Name wird von der lakonischen Stadt Karyä hergeleitet.

Wie wäre diese Welt so schön? —
Wie ständen eure Berge droben
In prächtig-reinem Aetherblau,
Hätt' ich sie nicht hervorgeschoben
Zu malerisch-entzückter Schau!
Als Angesichts der höchsten Ahnen,
Der Nacht, des Chaos [1]), ich mich stark betrug
Und, in Gesellschaft von Titanen,
Mit Pelion und Ossa als mit Ballen schlug. [2])
Wir tollten fort in jugendlicher Hitze,
Bis überdrüssig noch zuletzt
Wir dem Parnaß [3]), als eine Doppelmütze,
Die beiden Berge frevelnd aufgesetzt ....
Apollen hält ein froh Verweilen
Dort nun mit seliger Musen Chor.
Selbst Jupitern und seinen Donnerkeilen
Hob ich den Sessel [4]) hoch empor.
Jetzt so mit ungeheurem Streben
Drang aus dem Abgrund ich herauf
Und fordre laut zu neuem Leben
Mir fröhliche Bewohner auf.

Sphinxe.

Uralt, müßte man gestehen,
Sei das hier Emporgebürgte,
Hätten wir nicht selbst gesehen,
Wie sich's aus dem Boden würgte.
Bebuschter Wald verbreitet sich hinan,
Noch drängt sich Fels auf Fels bewegt heran;
Ein Sphinx wird sich daran nicht kehren:
Wir lassen uns im heiligen Sitz nicht stören.

Greife.

Gold in Blättchen, Gold in Flittern
Durch die Ritzen seh' ich zittern.

---

1) S. S. 57. Anm. 1. — 2) Vgl. Odyss. XI, 315:
Ossa zu höhn auf Olympos gedachten sie, aber auf Ossa
Pelion, rege von Wald, um hinauf in den Himmel zu steigen.
3) Seine beiden Gipfel, zwischen denen der kastalische Quell entspringt. — 4) Den Olymp.

Laßt euch solchen Schatz nicht rauben!
Imsen[1]), auf! es auszuklauben.

Chor der Ameisen.

Wie ihn die Riesigen
Emporgeschoben,
Ihr Zappelfüßigen,
Geschwind nach oben!
Behendest aus und ein!
In solchen Ritzen
Ist jedes Bröselein
Werth zu besitzen.
Das Allermindeste
Müßt ihr entdecken
Auf das geschwindeste
In allen Ecken.
Allemsig müßt ihr sein,
Ihr Wimmelschaaren;
Nur mit dem Gold herein!
Den Berg[2]) laßt fahren!

Greife.

Herein! Herein! Nur Gold zu Hauf!
Wir legen unsre Klauen drauf,
Sind Riegel von der besten Art;
Der größte Schatz ist wohlverwahrt.

Pygmäen.[3])

Haben wirklich Platz genommen,
Wissen nicht, wie es geschah.
Fraget nicht, woher wir kommen,
Denn wir sind nun einmal da!
Zu des Lebens lustigem Sitze
Eignet sich ein jedes Land;
Zeigt sich eine Felsenritze,
Ist auch schon der Zwerg zur Hand.
Zwerg und Zwergin, rasch zum Fleiße,
Musterhaft ein jedes Paar.

---

1) Auch Aemsen: Ameisen. — 2) Bergmännisch: taubes Gestein. — 3) Fäustlinge.

Weiß nicht, ob es gleicher Weise
Schon im Paradiese war.
Doch wir finden's hier zum besten,
Segnen dankbar unsern Stern;
Denn im Osten wie im Westen
Zeugt die Mutter Erde gern.

Daktyle.[1]

Hat sie in einer Nacht
Die Kleinen hervorgebracht,
Sie wird die Kleinsten erzeugen;
Finden auch ihres Gleichen.

Pygmäen-Aelteste.

Eilet, bequemen
Sitz einzunehmen!
Eilig zum Werke!
Schnelle für Stärke!
Noch ist es Friede;
Baut euch die Schmiede,
Harnisch und Waffen
Dem Heer zu schaffen!

Ihr Imsen alle,
Rührig im Schwalle,
Schafft uns Metalle!
Und ihr Daktyle,
Kleinste, so viele,
Euch sei befohlen
Hölzer zu holen!
Schichtet zusammen
Heimliche Flammen,
Schaffet uns Kohlen![2]

Generalissimus.[3]

Mit Pfeil und Bogen
Frisch ausgezogen!
An jenem Weiher
Schießt mir die Reiher,

1) Däumerlinge. – 2) Die idäischen Daktylen galten als kunstreiche Schmiede. – 3) Der Pygmäen.

Unzählig nistende,
Hochmüthig brüstende,
Auf einen Ruck!
Alle wie Einen,
Daß wir erscheinen
Mit Helm und Schmuck.

Imsen und **Daktyle.**

Wer wird uns retten!
Wir schaffen's Eisen,
Sie schmieden Ketten.
Uns los zu reißen
Ist noch nicht zeitig,
Drum seid geschmeidig!

Die Kraniche des Ibykus. 1)

Mordgeschrei und Sterbeklagen!
Aengstlich Flügelflatterschlagen!
Welch ein Aechzen, welch Gestöhn
Dringt herauf zu unsern Höhn!
Alle sind sie schon ertödtet,
See von ihrem Blut geröthet;
Mißgestaltete Begierde
Raubt des Reihers edle Zierde.
Weht sie doch schon auf dem Helme
Dieser Fettbauch-Krummbein-Schelme.
Ihr Genossen unsres Heeres,
Reihenwanderer des Meeres,
Euch berufen wir zur Rache
In so nah verwandter Sache.
Keiner spare Kraft und Blut,
Ewige Feindschaft dieser Brut! 2)

(Zerstreuen sich krächzend in den Lüften.)

---

1) Als racheberei tende Entdecker des Mordes bekannt aus der Schiller'schen Ballade. — 2) Nach alter Sage lebten Pygmäen und Kraniche in beständigem Krieg. Vgl. Il. III, 8:

So wie Geschrei hertönt von Kranichen unter dem Himmel,
Welche, nachdem sie dem Winter entflohn und unendlichem Regen,
Laut mit Geschrei fortziehn an Okeanos strömende Fluthen,
Kleiner Pygmäen Geschlecht mit Mord und Verderben bedrohend,
Und aus dämmernder Luft annahn zu böser Befehdung.

Mephistopheles (in der Ebene).

Die nordischen Hexen wußt' ich wohl zu meistern;
Mir wird's nicht just mit diesen fremden Geistern.
Der Blocksberg bleibt ein gar bequem Lokal,
Wo man auch sei, man findet sich zumal.
Frau Ilse wacht für uns auf ihrem Stein[1]),
Auf seiner Höh' wird Heinrich munter sein,
Die Schnarcher schnauzen zwar das Elend an,
Doch Alles ist für tausend Jahr gethan.
Wer weiß denn hier nur, wo er geht und steht,
Ob unter ihm sich nicht der Boden bläht?
Ich wandle lustig durch ein glattes Thal,
Und hinter mir erhebt sich auf einmal
Ein Berg, zwar kaum ein Berg zu nennen,
Von meinen Sphinxen mich jedoch zu trennen
Schon hoch genug. — Hier zuckt noch manches Feuer
Das Thal hinab und flammt ums Abenteuer[2]) ...
Noch tanzt und schwebt mir lockend, weichend vor,
Spitzbübisch gaukelnd, der galante Chor.
Nur sachte drauf! Allzugewohnt ans Naschen,
Wo es auch sei, man sucht was zu erhaschen.

Lamien[3])
(Mephistopheles nach sich ziehend).

Geschwind, geschwinder!
Und immer weiter!
Dann wieder zaudernd,
Geschwätzig plaudernd!
Es ist so heiter,
Den alten Sünder
Uns nach zu ziehen.
Zu schwerer Buße
Mit starrem Fuße
Kommt er geholpert,
Einhergestolpert;

---

1) S. Walpurgisnacht S. 167. Anm. 3; S. 164. Anm. 4 und S. 163. Anm. 2; die Heinrichshöhe, eine Felsenwand auf dem Brocken. — 2) Die abenteuerlichen Gestalten, denen er nachgeht. — 3) Vgl. S. 301, Anm. 1.

Er schleppt das Bein,
Wie wir ihn fliehen,
Uns hinterdrein.

Mephistopheles (stillstehend).

Verflucht Geschick! Betrogne Mansen!
Von Adam her verführte Hansen![1])
Alt wird man wohl, wer aber klug?
Warst du nicht schon vernarrt genug!
Man weiß, das Volk taugt aus dem Grunde nichts:
Geschnürten Leibs, geschminkten Angesichts;
Nichts haben sie Gesundes zu erwiedern,
Wo man sie anfaßt, morsch in allen Gliedern.
Man weiß, man sieht's, man kann es greifen,
Und dennoch tanzt man, wenn die Luder pfeifen.

Lamien (innehaltend).

Halt! er besinnt sich, zaudert, steht;
Entgegnet ihm[2]), daß er euch nicht entgeht!

Mephistopheles (fortschreitend).

Nur zu, und laß dich ins Gewebe
Der Zweifelei nicht thörig ein;
Denn wenn es keine Hexen gäbe,
Wer Teufel möchte Teufel sein!

Lamien (anmuthigst).

Kreisen wir um diesen Helden!
Liebe wird in seinem Herzen
Sich gewiß für Eine melden.

Mephistopheles.

Zwar bei ungewissem Schimmer
Scheint ihr hübsche Frauenzimmer,
Und so möcht' ich euch nicht schelten.

Empuse[3]) (eindringend).

Auch nicht mich! Als eine solche
Laßt mich ein in eure Folge.

---

1) S. I, S. 109. Anm. 1; Mansen, Mannsbilder. — 2) Kommt ihm entgegen. — 3) Einfuß (der zweite ist ein Eselsfuß); ein den Lamien verwandtes vampyrartiges Gespenst, welches sich in allerlei Gestalten verwandeln kann.

Lamien.

Die ist in unserm Kreis zu viel.
Verdirbt doch immer unser Spiel.

Empuse (zu Mephistopheles).

Begrüßt von Mühmichen Empuse,
Der Trauten mit dem Eselsfuße!
Du hast nur einen Pferdefuß,
Und doch, Herr Vetter, schönsten Gruß!

Mephistopheles.

Hier dacht' ich lauter Unbekannte
Und finde leider Nahverwandte;
Es ist ein altes Buch zu blättern:
Vom Harz bis Hellas immer Vettern!

Empuse.

Entschieden weiß ich gleich zu handeln,
In Vieles könnt' ich mich verwandeln;
Doch euch zu Ehren hab' ich jetzt
Das Eselsköpfchen aufgesetzt.

Mephistopheles.

Ich merk', es hat bei diesen Leuten
Verwandtschaft Großes zu bedeuten;
Doch mag sich, was auch will, eräugnen,
Den Eselskopf möcht' ich verläugnen.

Lamien.

Laß diese Garstige, sie verscheucht,
Was irgend schön und lieblich däucht;
Was irgend schön und lieblich wär',
Sie kommt heran, es ist nicht mehr.

Mephistopheles.

Auch diese Mühmchen, zart und schmächtig,
Sie sind mir allesammt verdächtig;
Und hinter solcher Wänglein Rosen
Fürcht' ich doch auch Metamorphosen.

Lamien.

Versuch' es doch! sind unsrer viele.
Greif zu! Und hast du Glück im Spiele,
Erhasche dir das beste Loos!

Was soll das lüsterne Geleier?
Du bist ein miserabler Freier,
Stolzirst einher und thust so groß! —
Nun mischt er sich in unsre Schaaren;
Laßt nach und nach die Masken fahren
Und gebt ihm euer Wesen bloß!

Mephistopheles.

Die Schönste hab' ich mir erlesen . . .
(Sie umfassend.)
O weh mir! welch ein dürrer Besen!
(Eine andere ergreifend).
Und diese? . . . . Schmähliches Gesicht!

Lamien.

Verdienst du's besser? Dünk' es nicht!

Mephistopheles.

Die Kleine möcht' ich mir verpfänden . . . .
Lacerte[1]) schlüpft mir aus den Händen!
Und schlangenhaft der glatte Zopf.
Dagegen fass' ich mir die Lange . . . .
Da pack' ich eine Thyrsusstange!
Den Pinienapfel als den Kopf.
Wo will's hinaus? . . . . Noch eine Dicke,
An der ich mich vielleicht erquicke;
Zum letzten Mal gewagt! Es sei!
Recht quammig, quappig; das bezahlen
Mit hohem Preis Orientalen . . . .
Doch ach! der Bovist[2]) platzt entzwei!

Lamien.

Fahrt aus einander, schwankt und schwebet!
Blitzartig, schwarzen Flugs umgebet
Den eingedrungnen Hexensohn!
Unsichre, schauderhafte Kreise!
Schweigsamen Fittigs, Fledermäuse!
Zu wohlfeil kommt er doch davon.

---

1) Eidechse. Vgl. Venet. Epigr. 68—71. — 2) Auch Bofist, Bubenfist, oder Hexenfist; ein kugeliger Pilz, der schon durch leichten Druck platzt und aus seiner Höhlung einen feinen Staub mißfarbiger Sporen verstreut.

Mephistopheles (sich schüttelnd).

Viel klüger, scheint es, bin ich nicht geworden;
Absurd ist's hier, absurd im Norden,
Gespenster hier wie dort vertrackt,
Volk und Poeten abgeschmackt.
Ist eben hier ein Mummenschanz
Wie überall, ein Sinnentanz.
Ich griff nach holden Maskenzügen
Und faßte Wesen, daß mich's schauerte . . .
Ich möchte gerne mich betrügen,
Wenn es nur länger dauerte.

(Sich zwischen dem Gestein verirrend.)

Wo bin ich denn? Wo will's hinaus?
Das war ein Pfad, nun ist's ein Graus.
Ich kam daher auf glatten Wegen,
Und jetzt steht mir Geröll entgegen.
Vergebens klettr' ich auf und nieder,
Wo find' ich meine Sphinxe wieder?
So toll hätt' ich mir's nicht gedacht;
Ein solch Gebirg in Einer Nacht!
Das heiß' ich frischen Hexenritt!
Die bringen ihren Blocksberg mit.

Oreas[1]) (vom Naturfels).

Herauf hier! Mein Gebirg ist alt,
Steht in ursprünglicher Gestalt.
Verehre schroffe Felsensteige,
Des Pindus letztgedehnte Zweige!
Schon stand ich unerschüttert so,
Als über mich Pompejus floh.[2])
Daneben das Gebild des Wahns
Verschwindet schon beim Krähn des Hahns.
Dergleichen Märchen seh' ich oft entstehn
Und plötzlich wieder untergehn.

Mephistopheles.

Sei Ehre dir, ehrwürd'ges Haupt,
Von hoher Eichenkraft umlaubt!

---

1) Bergnymphe. — 2) Nach der Schlacht bei Pharsalus.

Der allerklarste Mondenschein
Dringt nicht zur Finsterniß herein. —
Doch neben am Gebüsche zieht
Ein Licht, das gar bescheiden glüht.
Wie sich das Alles fügen muß!
Fürwahr! es ist Homunculus.
Woher des Wegs, du Kleingeselle?

Homunculus.

Ich schwebe so von Stell' zu Stelle
Und möchte gern im besten Sinn entstehn,
Voll Ungeduld mein Glas entzwei zu schlagen;
Allein was ich bisher gesehn,
Hinein da möcht' ich mich nicht wagen.
Nur, um dir's im Vertraun zu sagen,
Zwei Philosophen bin ich auf der Spur;
Ich horchte zu, es hieß: Natur! Natur!
Von diesen will ich mich nicht trennen;
Sie müssen doch das irdische Wesen kennen,
Und ich erfahre wohl am Ende,
Wohin ich mich am allerklügsten wende.

Mephistopheles.

Das thu' auf deine eigne Hand!
Denn wo Gespenster Platz genommen,
Ist auch der Philosoph willkommen.
Damit man seiner Kunst und Gunst sich freue,
Erschafft er gleich ein Dutzend neue.
Wenn du nicht irrst, kommst du nicht zu Verstand.
Willst du entstehn, entsteh' auf eigne Hand!

Homunculus.

Ein guter Rath ist auch nicht zu verschmähn.

Mephistopheles.

So fahre hin! Wir wollen's weiter sehn. (Trennen sich.)

Anaxagoras (zu Thales). [1])

Dein starrer Sinn will sich nicht beugen;
Bedarf es Weitres, dich zu überzeugen?

---

1) Die beiden Naturphilosophen, denen Homunculus nachgeht. Sie vertreten zwei einander feindliche Schöpfungslehren; Anaxagoras die gewaltsame Macht des

Thales.

Die Welle beugt sich jedem Winde gern,
Doch hält sie sich vom schroffen Felsen fern.

Anaxagoras.

Durch Feuerdunst ist dieser Fels zu Handen.

Thales.

Im Feuchten ist Lebendiges erstanden.

Homunculus (zwischen Beiden).

Laßt mich an eurer Seite gehn!
Mir selbst gelüstet's zu entstehn.

Anaxagoras.

Hast du, o Thales, je in Einer Nacht
Solch einen Berg aus Schlamm hervorgebracht?

Thales.

Nie war Natur und ihr lebendiges Fließen
Auf Tag und Nacht und Stunden angewiesen.
Sie bildet regelnd jegliche Gestalt,
Und selbst im Großen ist es nicht Gewalt.

Anaxagoras.

Hier aber war's! Plutonisch grimmig Feuer,
Aeolischer [1]) Dünste Knallkraft, ungeheuer,
Durchbrach des flachen Bodens alte Kruste,
Daß neu ein Berg sogleich entstehen mußte.

Thales.

Was wird dadurch nun weiter fortgesetzt?
Er ist auch da, und das ist gut zuletzt.
Mit solchem Streit verliert man Zeit und Weile
Und führt doch nur geduldig Volk am Seile.

Anaxagoras.

Schnell quillt der Berg von Myrmidonen [2]),
Die Felsenspalten zu bewohnen:

Feuers (Vulcanismus), Thales das stetige Wirken des Wassers (Neptunismus). Die Behauptung des Anaxagoras, der auch die Sonne für eine glühende Metallmasse hielt, einige in Thracien herabgefallene Meteorsteine stammten aus dem Monde, gab den Anlaß zur nachfolgenden Mondbeschwörung. — 1) Stürmischer, vom Windgott Aeolus herrührender. — 2) Mit diesem Namen der auf des Aeacus Wunsch von Zeus aus Ameisen in Menschen verwandelten Bewohner der Insel Aegina wird hier das ganze mit dem Berg zugleich erstandene emsig durcheinander wimmelnde kleine Volk bezeichnet.

Pygmäen, Imsen, Däumerlinge
Und andre thätig kleine Dinge.

(Zu Homunculus.)

Nie hast du Großem nachgestrebt,
Einsiedlerisch-beschränkt gelebt;
Kannst du zur Herrschaft dich gewöhnen,
So lass' ich dich als König[1]) krönen.

Homunculus.

Was sagt mein Thales?

Thales.

Will's nicht rathen;
Mit Kleinen thut man kleine Thaten,
Mit Großen wird der Kleine groß.
Sieh hin! die schwarze Kranichwolke,
Sie droht dem aufgeregten Volke
Und würde so dem König drohn.
Mit scharfen Schnäbeln, Krallenbeinen,
Sie stechen nieder auf die Kleinen;
Verhängniß wetterleuchtet schon.
Ein Frevel tödtete die Reiher,
Umstellend ruhigen Friedensweiher.
Doch jener Mordgeschosse Regen
Schafft grausam-blutigen Rachesegen,
Erregt der Nahverwandten Wuth
Nach der Pygmäen frevlem Blut.
Was nützt nun Schild und Helm und Speer?
Was hilft der Reiherstrahl[2]) den Zwergen?
Wie sich Daktyl und Imse bergen!
Schon wankt, es flieht, es stürzt das Heer.

Anaxagoras

(nach einer Pause feierlich).

Konnt' ich bisher die Unterirdischen loben,
So wend' ich mich in diesem Fall nach oben . . .
Du! droben ewig Unveraltete,
Dreinamig-Dreigestaltete,

---

1) Ueber das kleine Volk. — 2) Der Helmbusch.

Dich ruf' ich an bei meines Volkes Weh,
Diana, Luna, Hekate! [1])
Du Brusterweiternde, im Tiefsten Sinnige,
Du Ruhigscheinende, Gewaltsam-innige,
Eröffne deiner Schatten grausen Schlund,
Die alte Macht sei ohne Zauber kund!

(Pause.)

Bin ich zu schnell erhört?
Hat mein Flehn
Nach jenen Höhn
Die Ordnung der Natur gestört?
Und größer, immer größer nahet schon
Der Göttin rundumschriebner Thron,
Dem Auge furchtbar, ungeheuer!
Ins Düstre röthet sich sein Feuer . . .
Nicht näher! drohend-mächtige Runde,
Du richtest uns und Land und Meer zu Grunde!
So wär' es wahr, daß dich thessalische Frauen,
In frevelnd magischem Vertrauen
Von deinem Pfad herabgesungen,
Verderblichstes dir abgerungen? . . .
Das lichte Schild hat sich umdunkelt,
Auf einmal reißt's und blitzt und funkelt!
Welch ein Geprassel! Welch ein Zischen!
Ein Donnern, Windgethüm dazwischen! —
Demüthig zu des Thrones Stufen —
Verzeiht! Ich hab' es hergerufen.

(Wirft sich aufs Angesicht.)

Thales.

Was dieser Mann nicht Alles hört' und sah!
Ich weiß nicht recht, wie uns geschah,
Auch hab' ich's nicht mit ihm empfunden.
Gestehen wir, es sind verrückte Stunden,
Und Luna wiegt sich ganz bequem
An ihrem Platz so wie vordem.

---

1) Es ist dieselbe Göttin, welche unter diesen drei verschiedenen Namen auf der Erde, am Himmel und unter der Erde waltet.

Homunculus.

Schaut hin nach der Pygmäen Sitz!
Der Berg war rund, jetzt ist er spitz.
Ich spürt' ein ungeheures Prallen,
Der Fels war aus dem Mond gefallen,
Gleich hat er, ohne nachzufragen,
So Freund als Feind gequetscht, erschlagen.
Doch muß ich solche Künste loben,
Die schöpferisch, in Einer Nacht,
Zugleich von unten und von oben
Dies Berggebäu zu Stand gebracht.

Thales.

Sei ruhig! Es war nur gedacht.
Sie fahre hin, die garstige Brut!
Daß du nicht König warst, ist gut.
Nun fort zum heitern Meeresfeste!
Dort hofft und ehrt man Wundergäste.

(Entfernen sich.)

Mephistopheles

(an der Gegenseite kletternd).

Da muß ich mich durch steile Felsentreppen,
Durch alter Eichen starre Wurzeln schleppen!
Auf meinem Harz der harzige Dunst
Hat was vom Pech, und das hat meine Gunst[1]);
Zunächst der Schwefel .... Hier, bei diesen Griechen
Ist von dergleichen kaum die Spur zu riechen;
Neugierig aber wär' ich, nachzuspüren,
Womit sie Höllenqual und Flamme schüren.

Dryas.[2])

In deinem Lande sei einheimisch klug,
Im fremden bist du nicht gewandt genug.
Du solltest nicht den Sinn zur Heimath kehren,
Der heiligen Eichen Würde hier verehren.

---

1) Vgl. Dante's Hölle XXI, 16 ff. Schwefel, als Mittel zur Zerstörung von Sodom und Gomorrha in der Bibel häufig angeführt, zuerst 1. Buch Mos. 19, 24; dann in die Hölle übertragen Offenb. Joh. 21, 8. Pech, Jes. 34, 9. — 2) Baumnymphe.

Mephistopheles.

Man denkt an das, was man verließ;
Was man gewohnt war, bleibt ein Paradies.
Doch sagt, was in der Höhle dort,
Bei schwachem Licht, sich dreifach hingekauert.

Dryas.

Die Phorkyaden![1]) Wage dich zum Ort
Und sprich sie an, wenn dich nicht schauert!

Mephistopheles.

Warum denn nicht! — Ich sehe was und staune!
So stolz ich bin, muß ich mir selbst gestehn:
Dergleichen hab' ich nie gesehn;
Die sind ja schlimmer als Alraune ....
Wird man die urverworfnen Sünden
Im mindesten noch häßlich finden,
Wenn man dies Dreigethüm erblickt?
Wir litten sie nicht auf den Schwellen
Der grauenvollsten unsrer Höllen;
Hier wurzelt's in der Schönheit Land,
Das wird mit Ruhm antik genannt ....
Sie regen sich, sie scheinen mich zu spüren,
Sie zwitschern pfeifend, Fledermaus-Vampyren.[2])

Phorkyaden.

Gebt mir das Auge, Schwestern, daß es frage,
Wer sich so nah an unsre Tempel wage.

Mephistopheles.

Verehrteste! Erlaubt mir, euch zu nahen
Und euren Segen dreifach zu empfahen.
Ich trete vor, zwar noch als Unbekannter,
Doch, irr' ich nicht, weitläufiger Verwandter.

---

1) Die drei Töchter des Meergottes Phorkys (Dunkel) und der Keto (Kluft), auch Graien (die Grauen) geheißen. Vgl. Aeschylus „Der gefesselte Prometheus", V. 792 (nach der Uebersetzung von Droysen).

Vergreiste Jungfraun, angethan mit einem Aug'
Und einem Zahne, die des Helios Strahlenblick
Niemals erreicht hat, noch des Mondes nächtig Aug'.

2) Blutsaugende Fledermäuse.

Altwürdige Götter hab' ich schon erblickt,
Vor Ops und Rhea[1]) tiefstens mich gebückt:
Die Parzen selbst, des Chaos[2]), eure Schwestern,
Ich sah sie gestern — oder ehegestern[3]);
Doch eures Gleichen hab' ich nie erblickt,
Ich schweige nun und fühle mich entzückt.

Phorkyaden.

Er scheint Verstand zu haben, dieser Geist.

Mephistopheles.

Nur wundert's mich, daß euch kein Dichter preist. —
Und sagt, wie kam's, wie konnte das geschehn?
Im Bilde hab' ich nie euch, Würdigste, gesehn;
Versuch's der Meißel doch, euch zu erreichen,
Nicht Juno, Pallas, Venus und dergleichen.

Phorkyaden.

Versenkt in Einsamkeit und stillste Nacht,
Hat unser Drei noch nie daran gedacht!

Mephistopheles.

Wie sollt' es auch? da ihr, der Welt entrückt,
Hier Niemand seht und Niemand euch erblickt.
Da müßtet ihr an solchen Orten wohnen,
Wo Pracht und Kunst auf gleichem Sitze thronen,
Wo jeden Tag, behend, im Doppelschritt[4]),
Ein Marmorblock als Held ins Leben tritt,
Wo —

Phorkyaden.

Schweige still und gieb uns kein Gelüsten!
Was hülf' es uns und wenn wir's besser wüßten?
In Nacht geboren, Nächtlichem verwandt,
Beinah uns selbst, ganz Allen unbekannt.

Mephistopheles.

In solchem Fall hat es nicht viel zu sagen,
Man kann sich selbst auch Andern übertragen.

---

1) Römische und griechische Göttermutter. — 2) Erzeugte: Die Parzen sind Töchter der aus dem Chaos hervorgegangenen Nacht. — 3) Als Masken im Mummenschanz. — 4) Mit gesonderten Beinen fortschreitend, wie Dädalus zuerst die Statuen gebildet haben soll, während früher der untere Theil unausgearbeitet blieb.

Euch dreien gnügt Ein Auge, gnügt Ein Zahn,
Da ging' es wohl auch mythologisch an,
In zwei die Wesenheit der drei zu fassen,
Der dritten Bildniß mir zu überlassen
Auf kurze Zeit.

Eine.

Wie dünkt's euch? ging' es an?

Die Andern.

Versuchen wir's! — doch ohne Aug' und Zahn.

Mephistopheles.

Nun habt ihr grad das Beste weggenommen;
Wie würde da das strengste Bild [1]) vollkommen!

Eine.

Drück' du ein Auge zu, 's ist leicht geschehn,
Laß alsofort den einen Raffzahn sehn,
Und, im Profil, wirst du sogleich erreichen,
Geschwisterlich vollkommen uns zu gleichen.

Mephistopheles.

Viel Ehr'! Es sei!

Phorkyaden.

Es sei!

Mephistopheles
(als Phorkyas im Profil).

Da steh' ich schon,
Des Chaos vielgeliebter Sohn!

Phorkyaden.

Des Chaos Töchter sind wir unbestritten.

Mephistopheles.

Man schilt mich nun, o Schmach! Hermaphroditen. [2])

Phorkyaden.

Im neuen Drei der Schwestern welche Schöne!
Wir haben zwei der Augen, zwei der Zähne.

Mephistopheles.

Vor Aller Augen muß ich mich verstecken,
Im Höllenpfuhl die Teufel zu erschrecken. (Ab.)

1) Das nur die wesentlichsten Züge enthält, zu denen hier grade Einäugigkeit und Einzahnigkeit gehören. — 2) Weil er als Mephistopheles männlich und als Phorkyas weiblich ist.

Felsbuchten des ägäischen Meeres.

Mond im Zenith verharrend.

Sirenen
(auf den Klippen umher gelagert, flötend und singend).

Haben sonst bei nächtigem Grauen
Dich thessalische Zauberfrauen
Frevelhaft herabgezogen,
Blicke ruhig von dem Bogen
Deiner Nacht auf [1]) Zitterwogen
Mildeblitzend Glanzgewimmel
Und erleuchte das Getümmel,
Das sich aus den Wogen hebt!
Dir zu jedem Dienst erbötig,
Schöne Luna, sei uns gnädig!

Nereiden und Tritonen
(als Meerwunder). [2])

Tönet laut in schärfern Tönen [3]),
Die das breite Meer durchdröhnen,
Volk der Tiefe ruft fortan! —
Vor des Sturmes grausen Schlünden
Wichen wir zu stillsten Gründen,
Holder Sang zieht uns heran.

Seht, wie wir im Hochentzücken
Uns mit goldnen Ketten schmücken,
Auch zu Kron' und Edelsteinen
Spang' und Gürtelschmuck vereinen!
Alles das ist eure Frucht!
Schätze, scheiternd hier verschlungen,

---

1) „Der" zu ergänzen. — 2) Nereiden oder Doriden, Töchter des Nereus und der Doris, wohnen in der Tiefe bei dem greisen Vater in silberglänzender Grotte mit goldenem Schmucke angethan, an goldenen Spindeln beschäftigt. Im Folgenden ist ein Unterschied zwischen Nereiden und Doriden gemacht, von denen erstere noch in halb thierischer Gestalt, „als Meerwunder", letztere in ganz menschlicher Bildung als eigentliche Meernymphen auftreten. — Tritonen, Kinder des Poseidon und der Amphitrite, dienende Wesen der anderen Seegottheiten beim Reiten und Fahren, halb Fisch, halb Mensch. — 3) Sie blasen auf Muschelhörnern.

Habt ihr uns herangesungen,
Ihr Dämonen unsrer Bucht.

Sirenen.

Wissen's wohl, in Meeresfrische
Glatt [1]) behagen sich die Fische,
Schwanken Lebens ohne Leid;
Doch, ihr festlich regen Schaaren,
Heute möchten wir erfahren,
Daß ihr mehr als Fische seid. [2])

Nereiden und Tritonen.

Ehe wir hierher gekommen,
Haben wir's zu Sinn genommen.
Schwestern, Brüder, jetzt geschwind!
Heut bedarf's der kleinsten Reise
Zum vollgültigsten Beweise,
Daß wir mehr als Fische sind.

Entfernen sich.

Sirenen.

Fort sind sie im Nu!
Nach Samothrace grade zu,
Verschwunden mit günstigem Wind.
Was denken sie zu vollführen
Im Reiche der hohen Kabiren? [3])
Sind Götter, wundersam eigen,
Die sich immerfort selbst erzeugen
Und niemals wissen, was sie sind.

Bleibe auf deinen Höhn,
Holde Luna, gnädig stehn,
Daß es nächtig verbleibe,
Uns der Tag nicht vertreibe!

---

1) Aeußerlich und innerlich, ohne Aufregung. — 2) Daß ihr euch wie in der Gestalt, so auch in der Empfindung für das Schöne schon dem Menschlichen nähert. — 3) Geheimnißvolle, wohlthätig wirkende Naturgottheiten, deren Mysterien vornehmlich auf Samothrace (Insel im Norden des ägäischen Meeres, sieben Meilen von der thrakischen Küste), Imbros und Lemnos gefeiert wurden. Ueber ihre Abstammung, Zahl und Bedeutung herrschte vielfacher Streit, auf den im Folgenden noch hingedeutet wird. In der griechischen Mythologie sind sie Söhne des Hephästos und der thrakischen Nymphe Kabira. —

Thales
(am Ufer zum Homunculus).

Ich führte dich zum alten Nereus[1]) gern;
Zwar sind wir nicht von seiner Höhle fern,
Doch hat er einen harten Kopf,
Der widerwärtige Sauertopf.
Das ganze menschliche Geschlecht
Macht's ihm, dem Griesgram, nimmer recht.
Doch ist die Zukunft ihm entdeckt,
Dafür hat Jedermann Respect
Und ehret ihn auf seinem Posten;
Auch hat er Manchem wohlgethan.

Homunculus.

Probiren wir's und klopfen an!
Nicht gleich wird's Glas und Flamme kosten.

Nereus.

Sind's Menschenstimmen, die mein Ohr vernimmt?
Wie es mir gleich im tiefsten Herzen grimmt!
Gebilde, strebsam, Götter zu erreichen,
Und doch verdammt, sich immer selbst zu gleichen!
Seit alten Jahren konnt' ich göttlich ruhn,
Doch trieb mich's an, den Besten wohlzuthun;
Und schaut' ich dann zuletzt vollbrachte Thaten,
So war es ganz, als hätt' ich nicht gerathen.

Thales.

Und doch, o Greis des Meers, vertraut man dir;
Du bist der Weise, treib' uns nicht von hier!
Schau' diese Flamme, menschenähnlich zwar,
Sie deinem Rath ergiebt sich ganz und gar.

Nereus.

Was Rath! Hat Rath bei Menschen je gegolten?
Ein kluges Wort erstarrt im harten Ohr.[2])
So oft auch That sich grimmig selbst gescholten[3]),

---

1) Göttlicher Meergreis mit der Gabe der Weissagung, Sohn des Pontos und vorzugsweise Gott des ägäischen Meeres, in dessen Tiefe er seine Behausung hat; hier ist dieselbe ans Ufer verlegt. Vgl. Il. XVIII, 141. — 2) Vgl. Hamlet IV, 2: „Eine lose Rede schläft in dummen Ohren.“ — 3) So oft auch die Thorheit einer That in ihren Folgen hervortrat.

Bleibt doch das Volk selbstwillig wie zuvor.
Wie hab' ich Paris väterlich gewarnt[1]),
Eh sein Gelüst ein fremdes Weib umgarnt!
Am griechischen Ufer stand er kühnlich da,
Ihm kündet' ich, was ich im Geiste sah:
Die Lüfte qualmend, überströmend Roth,
Gebälke glühend, unten Mord und Tod:
Troja's Gerichtstag, rhythmisch festgebannt,
Jahrtausenden so schrecklich als gekannt.
Des Alten Wort, dem Frechen schien's ein Spiel,
Er folgte seiner Lust, und Ilion fiel —
Ein Riesenleichnam, starr nach langer Qual,
Des Pindus Adlern gar willkommnes Mahl.
Ulyssen auch! sagt' ich ihm nicht voraus
Der Circe Listen, des Cyklopen Graus?
Das Zaudern[2]) sein, der Seinen leichten Sinn,
Und was nicht Alles! bracht' ihm das Gewinn?
Bis vielgeschaukelt ihn, doch spät genug,
Der Woge Gunst an gastlich Ufer trug.[3])

Thales.

Dem weisen Mann giebt solch Betragen Qual;
Der gute doch versucht es noch einmal.
Ein Quentchen Danks wird, hoch ihn zu vergnügen,
Die Centner Undanks völlig überwiegen.
Denn nichts Geringes haben wir zu flehn:
Der Knabe da wünscht weislich zu entstehn.

Nereus.

Verderbt mir nicht den seltensten Humor!
Ganz Andres steht mir heute noch bevor:
Die Töchter hab' ich alle her beschieden,
Die Grazien des Meeres, die Doriden.[4])

---

1) Vgl. Horaz I, 15. Dort hält Nereus den die geraubte Helena zu Schiffe heimführenden Paris durch eine Windstille auf, um ihm Troja's Untergang zu verkünden. — 2) Die Verzögerung seiner Heimkehr; diese Vorhersagung ist eine Erfindung Goethe's. Zu Circe und Cyklopen vgl. Odyss. X, 133 und IX, 116 ff. — 3) Zu den Phäaken, von denen er endlich nach Hause gebracht wurde. — 4) Vgl. S. 331. Anm. 2.

Nicht der Olymp, nicht euer Boden trägt
Ein schön Gebild, das sich so zierlich regt.
Sie werfen sich anmuthigster Geberde
Vom Wasserdrachen auf Neptunus Pferde [1]),
Dem Element aufs zarteste vereint,
Daß selbst der Schaum sie noch zu heben scheint.
Im Farbenspiel von Venus Muschelwagen
Kommt Galatee [2]), die Schönste nun, getragen,
Die, seit sich Kypris von uns abgekehrt,
In Paphos [3]) wird als Göttin selbst verehrt.
Und so besitzt die Holde lange schon,
Als Erbin, Tempelstadt und Wagenthron.

Hinweg! Es ziemt in Vaterfreudenstunde
Nicht Haß dem Herzen, Scheltwort nicht dem Munde.
Hinweg zu Proteus! Fragt den Wundermann,
Wie man entstehn und sich verwandeln [4]) kann!

(Entfernt sich gegen das Meer.)

Thales.

Wir haben nichts durch diesen Schritt gewonnen.
Trifft man auch Proteus, gleich ist er zerronnen.
Und steht er euch, so sagt er nur zuletzt,
Was Staunen macht und in Verwirrung setzt.
Du bist einmal bedürftig solchen Raths;
Versuchen wir's und wandeln unsres Pfads!

(Entfernen sich.)

Sirenen (oben auf den Felsen).

Was sehen wir von weiten
Das Wellenreich durchgleiten?

---

1) Delphine. — 2) Die schönste der Doriden, welche als Göttin der Schönheit anstatt der Venus verehrt und im Triumphzug von Meergottheiten umgeben abgebildet wurde. Vgl. Goethe, Philostrats Gemälde, Cyklop und Galatee: „Ruhig schwankt die breite Wasserfläche unter dem Wagen der Schönen; vier Delphine, neben einander gespannt, scheinen, zusammen fortstrebend, von einem Geiste belebt; jungfräuliche Tritonen legen ihnen Zaum und Gebiß an, ihre muthwilligen Sprünge zu dämpfen. Sie aber steht auf dem Muschelwagen . . . .“ — 3) Stadt auf der Westküste der Insel Kypros, Lieblingsaufenthalt der hier dem Meere entstiegenen Aphrodite mit dem berühmtesten Tempel derselben. — 4) Sich durch Verwandlung aus niedern Lebensformen in höhere bis zum Menschen vervollkommnen.

Als wie nach Windes Regel[1])
Anzögen weiße Segel,
So hell sind sie zu schauen,
Verklärte Meeresfrauen.
Laßt uns herunter klimmen,
Vernehmt ihr doch die Stimmen.

Nereiden und Tritonen.

Was wir auf Händen tragen,
Soll Allen euch behagen.
Chelonens[2]) Riesenschilde
Entglänzt ein streng Gebilde:
Sind Götter, die wir bringen;
Müßt hohe Lieder singen.

Sirenen.

Klein von Gestalt[3]),
Groß von Gewalt,
Der Scheiternden Retter,
Uralt verehrte Götter.

Nereiden und Tritonen.

Wir bringen die Kabiren,
Ein friedlich Fest zu führen;
Denn wo sie heilig walten,
Neptun wird freundlich schalten.

Sirenen.

Wir stehen euch nach[4]);
Wenn ein Schiff zerbrach,
Unwiderstehbar an Kraft,
Schützt ihr die Mannschaft.

Nereiden und Tritonen.

Drei haben wir mitgenommen,

---

1) Vom Winde regiert. — 2) Schildkröte, nach dem Namen einer Nymphe, welche in eine Schildkröte verwandelt wurde, weil sie Zeus und Here's Hochzeit belachte. Die Kabiren werden wie im Triumph auf dem Schilde einhergetragen. — 3) In einem Tempel zu Memphis sah Herodot sie in Zwerggestalt; auch in den Zwerggestalten, welche die Schiffschnäbel der Phönizier zierten, wollte man sie erkennen. Sie wurden besonders von Seefahrern als rettende Götter in Sturmesnoth verehrt. — 4) Weil die Sirenen die Seefahrer zum Schaden verlocken.

Der vierte wollte nicht kommen;
Er sagte, er sei der Rechte,
Der für sie Alle dächte.[1])

Sirenen.

Ein Gott den andern Gott
Macht wohl zu Spott.[2])
Ehrt ihr alle Gnaden,
Fürchtet jeden Schaden!

Nereiden und Tritonen.

Sind eigentlich ihrer sieben.[3])

Sirenen.

Wo sind die drei geblieben?[4])

Nereiden und Tritonen.

Wir wüßten's nicht zu sagen,
Sind im Olymp zu erfragen;
Dort west auch wohl der achte,
An den noch Niemand dachte![5])
In Gnaden uns gewärtig,
Doch Alle noch nicht fertig.

Diese Unvergleichlichen
Wollen immer weiter,
Sehnsuchtsvolle Hungerleider
Nach dem Unerreichlichen.

Sirenen.

Wir sind gewohnt,
Wo es auch thront,
In Sonn' und Mond,
Hinzubeten; es lohnt.[6])

---

1) Ursprünglich wurden nur drei Kabiren angenommen, deren Namen: Axieros, Axiokersos und Axiokersa, Creuzer aus dem Egyptischen ableitete. Ihnen wurde ein vierter, Kasmilos, hinzugefügt, welcher jedoch jener Ableitung widerstrebte. Schelling sah in ihnen Allen eine Entwicklungsreihe geistiger Lebensäußerungen, vom unbewußten „Hunger" nach dem Dasein bis zum denkenden Bewußtsein. — 2) Der vierte die drei anderen, weil er ihnen das Denken abspricht. — 3) Zu den vier Kabiren wurden noch die von Pherecydes angeführten drei Kabirinnen hinzugefügt. — 4) Die drei übrigen nach Abzug der obengenannten vier. — 5) Von Creuzer wurde als achter zu den Kabiren endlich noch ihr Vater Hephästos gerechnet. — 6) Sie schmeicheln den Göttern wie den Menschen aus Eigensucht.

Nereiden und **Tritonen.**

Wie unser Ruhm zum höchsten prangt,
Dieses Fest anzuführen!

Sirenen.

Die Helden des Alterthums
Ermangeln des Ruhms [1]),
Wo und wie er auch prangt;
Wenn sie das goldne Vließ erlangt,
[2]) Ihr die Kabiren.

(Wiederholt als Allgesang.)

Wenn sie das goldne Vließ erlangt,
Wir } die Kabiren.
Ihr }

Nereiden und **Tritonen**
(ziehen vorüber).

Homunculus.

Die Ungestalten seh' ich an
Als irden-schlechte Töpfe [3]);
Nun stoßen sich die Weisen dran
Und brechen harte Köpfe.

Thales.

Das ist es ja, was man begehrt:
Der Rost macht erst die Münze werth.

Proteus (unbemerkt).

So etwas freut mich alten Fabler!
Je wunderlicher, desto respectabler.

Thales.

Wo bist du, Proteus?

Proteus [4])
(bauchrednerisch, bald nah, bald fern).

Hier! und hier!

Thales.

Den alten Scherz verzeih' ich dir;

---

1) Mit euch verglichen. — 2) „Habt" zu ergänzen. — 3) Creuzer wollte die Kabiren in gewissen krug- oder topfförmigen Idolen wiedererkennen, die man in Griechenland und Italien aufgefunden hatte. — 4) Sohn des Oceanus und der Tethys mit der Gabe der Weissagung, der aber den Befragenden durch Verwandlung in allerlei Gestalten zu entschlüpfen sucht und nur Demjenigen untrügliche Wahrheit verkündet, der ihn überlistet und festhält. Vgl. Odyss. IV. 450 ff.

Doch einem Freund nicht eitle Worte!
Ich weiß, du sprichst vom falschen Orte.

Proteus (als aus der Ferne).

Leb' wohl!

Thales (leise zu Homunculus).

Er ist ganz nah. Nun leuchte frisch!
Er ist neugierig wie ein Fisch;
Und wo er auch gestaltet stockt [1]),
Durch Flammen wird er hergelockt.

Homunculus.

Ergieß' ich gleich des Lichtes Menge,
Bescheiden doch, daß ich das Glas nicht sprenge.

Proteus

(in Gestalt einer Riesenschildkröte).

Was leuchtet so anmuthig schön?

Thales

(den Homunculus verhüllend.

Gut! Wenn du Lust hast, kannst du's näher sehn.
Die kleine Mühe laß dich nicht verdrießen
Und zeige dich auf menschlich beiden Füßen. [2])
Mit unsern Gunsten sei's, mit unserm Willen,
Wer schauen will, was wir verhüllen.

Proteus (edel gestaltet).

Weltweise Kniffe sind dir noch bewußt.

Thales.

Gestalt zu wechseln bleibt noch deine Lust.

(Hat den Homunculus enthüllt.)

Proteus (erstaunt).

Ein leuchtend Zwerglein! Niemals noch gesehn!

Thales.

Es fragt um Rath und möchte gern entstehn.
Er ist, wie ich von ihm vernommen,
Gar wundersam nur halb zur Welt gekommen.
Ihm fehlt es nicht an geistigen Eigenschaften,
Doch gar zu sehr am greiflich Tüchtighaften.

---

1) In irgend einer Gestalt sich unbeweglich hält, um nicht bemerkt zu werden. — 2) Als Mensch auf zwei Füßen.

Bis jetzt giebt ihm das Glas allein Gewicht,
Doch wär' er gern zunächst verkörperlicht.

Proteus.

Du bist ein wahrer Jungfernsohn,
Eh du sein solltest, bist du schon!

Thales (leise).

Auch scheint es mir von andrer Seite kritisch;
Er ist, mich dünkt, hermaphroditisch.[1])

Proteus.

Da muß es desto eher glücken;
So wie er anlangt, wird sich's schicken.[2])
Doch gilt es hier nicht viel Besinnen,
Im weiten Meere mußt du anbeginnen![3])
Da fängt man erst im Kleinen an
Und freut sich, Kleinste zu verschlingen;
Man wächst so nach und nach heran
Und bildet sich zu höherem Vollbringen.

Homunculus.

Hier weht gar eine weiche Luft,
Es grunelt[4]) so, und mir behagt der Duft!

Proteus.

Das glaub' ich, allerliebster Junge!
Und weiter hin wird's viel behäglicher,
Auf dieser schmalen Strandeszunge
Der Dunstkreis noch unsäglicher;

---

1) Als rein geistiges Wesen ohne Sinne hat er noch kein Geschlecht. — 2) Die körperliche Entstehung ist um so leichter, weil er bei den einfachsten geschlechtslosen Thierformen beginnen kann; ist er erst in der Körperlichkeit angelangt, so wird sich auch das Geschlecht schon einfinden. — 3) Nach ältesten und neuesten naturwissenschaftlichen Anschauungen hat das erste organische Leben im Meere seinen Ursprung. — 4) Das Duften des hervorsprossenden Grüns nach warmem Gewitterregen. Vgl. Westöstl. Divan, „Alleben“:

Heile mich, Gewitterregen,
Laß mich, daß es grunelt, riechen!
. . . .
Und sogleich entspringt ein Leben,
Schwillt ein heilig-heimlich Wirken,
Und es grunelt und es grünet
In den irdischen Bezirken.

Da vorne sehen wir den Zug,
Der eben herschwebt, nah genug.
Kommt mit dahin!

Thales.

Ich gehe mit.

Homunculus.

Dreifach merkwürdiger Geisterschritt!

Telchinen von Rhodus.

(auf Hippokampen und Meerdrachen, Neptunens Dreizack handhabend. [1])

Chor.

Wir haben den Dreizack Neptunen geschmiedet,
Womit er die regesten Wellen begütet.
Entfaltet der Donnrer die Wolken, die vollen,
Entgegnet Neptunus dem gräulichen Rollen;
Und wie auch von oben es zackig erblitzt,
Wird Woge nach Woge von unten gespritzt;
Und was auch dazwischen in Aengsten gerungen,
Wird, lange geschleudert, vom Tiefsten verschlungen,
Weshalb er uns heute den Zepter gereicht, —
Nun schweben wir festlich, beruhigt und leicht.

Sirenen.

Euch, dem Helios Geweihten,
Heitern Tags Gebenedeiten,
Gruß zur Stunde, die bewegt
Luna's Hochverehrung regt!

Telchinen.

Allieblichste Göttin am Bogen da droben!
Du hörst mit Entzücken den Bruder beloben.
Der seligen Rhodus verleihst du ein Ohr,
Dort steigt ihm ein ewiger Päan hervor.
Beginnt er den Tagslauf und ist es gethan,
Er blickt uns mit feurigem Strahlenblick an.

---

1) Mystisches Urgeschlecht, das auf Rhodus den Dienst des Helios Telchinios gründete und als erste Metallarbeiter seine Riesenbildsäule, den sogenannten Koloß von Rhodos, errichtete. Sie stammen aus dem Meere und haben nach Diodor den Neptun aufgezogen. — Hippokampe sind Rosse mit gebogenem Fischschwanz.

Die Berge, die Städte, die Ufer, die Welle
Gefallen dem Gotte, sind lieblich und helle.
Kein Nebel umschwebt uns, und schleicht er sich ein,
Ein Strahl und ein Lüftchen, und die Insel ist rein! [1])
Da schaut sich der Hohe in hundert Gebilden,
Als Jüngling, als Riesen, den großen, den milden.
Wir ersten, wir waren's, die Göttergewalt
Aufstellten in würdiger Menschengestalt.

Proteus.

Laß du sie singen, laß sie prahlen!
Der Sonne heiligen Lebestrahlen
Sind todte Werke nur ein Spaß.
Das bildet schmelzend unverdrossen;
Und haben sie's in Erz gegossen,
Dann denken sie, es wäre was.
Was ist's zuletzt mit diesen Stolzen?
Die Götterbilder standen groß, —
Zerstörte sie ein Erdestoß [2]);
Längst sind sie wieder eingeschmolzen.

Das Erdetreiben, wie's auch sei,
Ist immer doch nur Plackerei;
Dem Leben frommt die Welle besser;
Dich trägt ins ewige Gewässer
Proteus-Delphin.
(Er verwandelt sich.)
Schon ist's gethan!
Da soll es dir zum schönsten glücken;
Ich nehme dich auf meinen Rücken,
Vermähle dich dem Ocean.

Thales.

Gieb nach dem löblichen Verlangen,
Von vorn die Schöpfung anzufangen!
Zu raschem Wirken sei bereit!

---

1) Plinius erzählt, der Nebel vermöge auf der Insel niemals die Sonne eine Stunde lang zu verdunkeln. — 2) Der Koloß von Rhodus stürzte bei einem Erdbeben 324 v. Chr zusammen; seine Trümmer wurden 653 n. Chr. von den Arabern weggeführt.

Da regst du dich nach ewigen Normen,
Durch tausend, abertausend Formen,
Und bis zum Menschen hast du Zeit.

Homunculus
(besteigt den Proteus-Delphin).

Proteus.

Komm geistig [1]) mit in feuchte Weite!
Da lebst du gleich in Läng' und Breite,
Beliebig regest du dich hier;
Nur strebe nicht nach höhern Orden:
Denn bist du erst ein Mensch geworden,
Dann ist es völlig aus mit dir. [2])

Thales.

Nachdem es kommt; 's ist auch wohl fein,
Ein wackrer Mann zu seiner Zeit zu sein.

Proteus (zu Thales).

So einer wohl von deinem Schlag!
Das hält noch eine Weile nach;
Denn unter bleichen Geisterschaaren
Seh' ich dich schon seit vielen hundert Jahren. [3])

Sirenen (auf dem Felsen).

Welch ein Ring von Wölkchen ründet
Um den Mond so reichen Kreis?
Tauben sind es, liebentzündet,
Fittige wie Licht so weiß.
Paphos hat sie hergesendet,
Ihre brünstige Vogelschaar [4]);
Unser Fest, es ist vollendet,
Heitre Wonne voll und klar!

Nereus (zu Thales tretend).

Nennte wohl ein nächtiger Wandrer

---

1) Als bloßer Geist, noch ohne jegliche Form. — 2) Dann kannst du dich nicht mehr höher entwickeln. — 3) Nach der in der ganzen classischen Walpurgisnacht herrschenden Auffassung von Geist als wirkender Kraft kann auch der Geist eines Verstorbenen nur so lange erscheinen, als die Nachwirkung seiner menschlichen Existenz auf Erden dauert. — 4) Die Bildung des Mondhofes sollte von den der Liebesgöttin geweihten Tauben herrühren, deren eine große Anzahl in dem Tempel zu Paphos ernährt wurde.

Diesen Mondhof Lufterscheinung;
Doch wir Geister sind ganz andrer
Und der einzig richtigen Meinung:
Tauben sind es, die begleiten
Meiner Tochter Muschelfahrt.
Wunderflugs besondrer Art,
Angelernt von alten Zeiten.

Thales.

Auch ich halte das fürs Beste,
Was dem wackern Mann gefällt,
Wenn im stillen warmen Neste
Sich ein Heiliges lebend hält. [1])

Psyllen und **Marsen** [2])
(auf Meerstieren, Meerkälbern und Meerwiddern).

In Cyperns rauhen Höhlegrüften,
Vom Meergott nicht verschüttet,
Vom Seismos nicht zerrüttet,
Umweht von ewigen Lüften,
Und, wie in den ältesten Tagen,
In stillbewußtem Behagen
Bewahren wir Cypriens Wagen
Und führen beim Säuseln der Nächte
Durch liebliches Wellengeflechte,
Unsichtbar dem neuen Geschlechte [3]),
Die lieblichste Tochter heran.
Wir leise Geschäftigen scheuen
Weder Adler, noch geflügelten Leuen,
Weder Kreuz noch Mond [4]),
Wie es oben wohnt und thront,
Sich wechselnd wegt [5]) und regt,
Sich vertreibt und todtschlägt,
Saaten und Städte niederlegt.

---

1) Wenn die Natur nicht durch nüchtern verständige Zurückführung ihrer Erscheinungen auf bloße mechanische Kräfte ganz entheiligt wird. — 2) Sagenhafte Schlangenbeschwörer, welche, nach Plinius, in Unteritalien und an der libyschen Küste wohnten. — 3) Das den alten Götterglauben verloren hat. — 4) Rhodus wurde abwechselnd von Rom, Venedig, christlichen Ordensrittern und Mohammedanern beherrscht. — 5) Alte Form für: bewegt.

Wir so fortan
Bringen die lieblichste Herrin heran.

Sirenen.

Leicht bewegt in mäßiger Eile
Um den Wagen, Kreis um Kreis,
Bald verschlungen Zeil' an Zeile,
Schlangenartig reihenweis,
Naht euch, rüstige Nereiden,
Derbe Fraun, gefällig wild,
Bringet, zärtliche Doriden,
Galateen, der Mutter Bild:[1])
Ernst, den Göttern gleich zu schauen,
Würdiger Unsterblichkeit,
Doch, wie holde Menschenfrauen,
Lockender Anmuthigkeit.

Doriden
(im Chor an Nereus vorbeiziehend, sämmtlich auf Delphinen).

Leih uns, Luna, Licht und Schatten,
Klarheit diesem Jugendflor!
Denn wir zeigen liebe Gatten
Unserm Vater bittend vor.
(Zu Nereus.)
Knaben sind's, die wir gerettet
Aus der Brandung grimmem Zahn,
Sie, auf Schilf und Moos gebettet,
Aufgewärmt zum Licht heran,
Die es nun mit heißen Küssen
Traulich uns verdanken müssen;
Schau die Holden günstig an!

Nereus.

Hoch ist der Doppelgewinn zu schätzen:
Barmherzig sein und sich zugleich ergetzen.

Doriden.

Lobst du, Vater, unser Walten,
Gönnst uns wohlerworbne Lust;

---

1) Bringet Galatea, das Ebenbild eurer gemeinschaftlichen Mutter (Doris), herbei.

Laß uns fest, unsterblich halten
Sie an ewiger Jugendbrust.

Nereus.

Mögt euch des schönen Fanges freuen,
Den Jüngling bildet euch als Mann;
Allein ich könnte nicht verleihen,
Was Zeus allein gewähren kann.
Die Welle, die euch wogt und schaukelt,
Läßt auch der Liebe nicht Bestand,
Und hat die Neigung ausgegaukelt,
So setzt gemächlich sie ans Land.

Doriden.

Ihr holde Knaben seid uns werth;
Doch müssen wir traurig scheiden.
Wir haben ewige Treue begehrt,
Die Götter wollen's nicht leiden.

Die Jünglinge.

Wenn ihr uns nur so ferner labt,
Uns wackre Schifferknaben;
Wir haben's nie so gut gehabt
Und wollen's nicht besser haben.

Galatee
(auf dem Muschelwagen nähert sich).

Nereus.

Du bist es, mein Liebchen!

Galatee.

O Vater, das Glück!
Delphine, verweilet! mich fesselt der Blick.

Nereus.

Vorüber schon, sie ziehen vorüber
In kreisenden Schwunges Bewegung!
Was kümmert sie die innre, herzliche Regung!
Ach! nähmen sie mich mit hinüber!
Doch ein einziger Blick ergetzt,
Daß er das ganze Jahr ersetzt.

Thales.

Heil! Heil aufs Neue!

Wie ich mich blühend freue,
Vom Schönen, Wahren durchdrungen . . .
Alles ist aus dem Wasser entsprungen!!
Alles wird durch das Wasser erhalten!
Ocean, gönn' uns dein ewiges Walten!
Wenn du nicht Wolken sendetest,
Nicht reiche Bäche spendetest,
Hin und her nicht Flüsse wendetest,
Die Ströme nicht vollendetest,
Was wären Gebirge, was Ebnen und Welt?
Du bist's, der das frischeste Leben erhält.

Echo

(Chorus der sämmtlichen Kreise).

Du bist's, dem das frischeste Leben entquellt.

Nereus.

Sie kehren schwankend fern zurück,
Bringen nicht mehr Blick zu Blick;
In gedehnten Kettenkreisen,
Sich festgemäß zu erweisen,
Windet sich die unzählige Schaar.
Aber Galatea's Muschelthron
Seh' ich schon und aber schon;
Er glänzt wie ein Stern
Durch die Menge.
Geliebtes leuchtet durchs Gedränge!
Auch noch so fern
Schimmert's hell und klar,
Immer nah und wahr.

Homunculus.

In dieser holden Feuchte,
Was ich auch hier beleuchte,
Ist Alles reizend schön.

Proteus.

In dieser Lebensfeuchte
Erglänzt erst deine Leuchte
Mit herrlichem Getön.

Nereus.

Welch neues Geheimniß in Mitte der Schaaren
Will unseren Augen sich offenbaren?
Was flammt um die Muschel, um Galatee's Füße?
Bald lodert es mächtig, bald lieblich, bald süße,
Als wär' es von Pulsen der Liebe gerührt.

Thales.

Homunculus ist es, von Proteus verführt . . .
Es sind die Symptome des herrischen Sehnens,
Mir ahnet das Aechzen beängsteten Dröhnens;
Er wird sich zerschellen am glänzenden Thron;
Jetzt flammt es, nun blitzt es, ergießet sich schon.

Sirenen.

Welch feuriges Wunder verklärt uns die Wellen,
Die gegen einander sich funkelnd zerschellen?
So leuchtet's und schwanket und hellet hinan:
Die Körper, sie glühen auf nächtlicher Bahn,
Und rings ist Alles vom Feuer umronnen;
So herrsche denn Eros [1]), der Alles begonnen!
Heil dem Meere! Heil den Wogen!
Von dem heiligen Feuer umzogen!
Heil dem Wasser! Heil dem Feuer!
Heil dem seltnen Abenteuer!

All Alle.

Heil den mildgewognen Lüften!
Heil geheimnißreichen Grüften!
Hochgefeiert seid allhier,
Element' ihr alle vier!

---

1) Nach Hesiod's Theogonie der älteste unter den Göttern. Vgl. Goethe, „die Vögel" nach dem Aristophanes:

Und im Schooße der Urwelt, voll ruhender innrer Geburten,
Lag das Ei des Anfangs, erwartend Leben und Regung.
. . . .
Und auf die stockende Nacht senkt warm die ursprüngliche Liebe
Sich mit den Fittichen her und brütet über den Wesen.

Dritter Act.

Vor dem Palaste des Menelas zu Sparta.

Helena tritt auf und Chor gefangener Trojanerinnen. Panthalis[1]), Chorführerin.

Helena.

Bewundert viel und viel gescholten, Helena,
Vom Strande komm' ich, wo wir erst gelandet sind,
Noch immer trunken von des Gewoges regsamem
Geschaukel, das vom phrygischen[2]) Blachgefild uns her
Auf sträubig-hohem Rücken, durch Poseidons Gunst
Und Euros[3]) Kraft, in vaterländische Buchten trug.
Dort unten freuet nun der König Menelas
Der Rückkehr sammt den tapfersten seiner Krieger sich.
Du aber heiße mich willkommen, hohes Haus,
Das Tyndareos, mein Vater, nah dem Hange sich
Von Pallas Hügel wiederkehrend[4]) aufgebaut,
Und als ich hier mit Klytämnestren[5]) schwesterlich,
Mit Kastor und Pollux fröhlich spielend wuchs,

---

1) In einem Aufsatze über Polygnots Gemälde in der Lesche zu Delphi nach der Beschreibung des Pausanias sagt Goethe: „Helena hat ihre zwei Frauen neben sich, Panthalis und Elektra; die erste steht bei ihr, die andere bindet ihr die Schuhe." Das von der Proserpina zugestandene oberweltliche Leben der Helena knüpft dort an, wo es in der Ueberlieferung aufhört. In den „Troerinnen" des Euripides V. 1042 nach der Donner'schen Uebersetzung wird sie mit ihren Frauen von Menelaos nach Sparta geschickt mit den Worten:

. . . . nicht dasselbe Schiff
Soll sie mit uns besteigen; wohl ermahnst du mich.
Nach Argos kommend, wird die Schlimme schlimmen Tod
Erleiden, wie sie's würdig ist, und alle Fraun
Bescheidne Sitte lehren.

Das im Folgenden gebrauchte Versmaß ist der bei den griechischen Tragikern übliche jambische Trimeter. — 2) Troas wurde zu Kleinphrygien gerechnet. — 3) Südostwind. — 4) Aus Athen. — 5) Klytemnästra und Kastor waren die wirklichen Kinder des Tyndareos und der Leda; Helena und Polydeukes waren von Zeus erzeugt.

Vor allen Häusern Sparta's herrlich ausgeschmückt.
Gegrüßet seid mir, der ehrnen [1]) Pforte Flügel ihr!
Durch euer gastlich ladendes Weiteröffnen einst
Geschah's, daß mir, erwählt aus Vielen, Menelas
In Bräutigamsgestalt entgegenleuchtete.[2])
Eröffnet mir sie wieder, daß ich ein Eilgebot
Des Königs treu erfülle, wie der Gattin ziemt.
Laßt mich hinein! und Alles bleibe hinter mir,
Was mich umstürmte bis hierher verhängnißvoll.
Denn seit ich diese Stelle sorgenlos verließ,
Cytherens Tempel besuchend, heiliger Pflicht gemäß,
Mich aber dort ein Räuber griff, der phrygische [3]),
Ist viel geschehen, was die Menschen weit und breit
So gern erzählen, aber der nicht gerne hört,
Von dem die Sage wachsend sich zum Märchen spann.

Chor. [4])

Verschmähe nicht, o herrliche Frau,
Des höchsten Gutes Ehrenbesitz!
Denn das größte Glück ist dir einzig beschert:
Der Schönheit Ruhm, der vor allen sich hebt.
Dem Helden tönt sein Name voran,
Drum schreitet er stolz;
Doch beugt sogleich hartnäckigster Mann
Vor der allbezwingenden Schöne den Sinn.

Helena.

Genug! mit meinem Gatten bin ich hergeschifft
Und nun von ihm zu seiner Stadt vorausgesandt;
Doch welchen Sinn er hegen mag, errath' ich nicht.
Komm' ich als Gattin? komm' ich eine Königin?
Komm' ich ein Opfer für des Fürsten bittern Schmerz
Und für der Griechen lang' erduldetes Mißgeschick?

---

1) Mit Kupferplatten beschlagen. Vgl. Il. I. 426. Odyss. VIII, 320 und Schliemanns „Mykenä" S. 49. — 2) Tyndareos wählte unter sämmtlichen eingeladenen Freiern seiner Tochter, nachdem er dieselben eidlich verpflichtet hatte, dem erkorenen Bräutigam gegen jeden Raubversuch beizustehen, den Menelaos. — 3) Nach der Sage wurde Helena von Paris bei einem Opfer, wenn auch nicht grade im Tempel der Liebesgöttin, aber doch mit ihrem Beistand geraubt. — 4) Anapästische Strophe.

Erobert bin ich, ob gefangen, weiß ich nicht!
Denn Ruf und Schicksal bestimmten fürwahr die Unsterblichen
Zweideutig mir, der Schöngestalt bedenkliche
Begleiter, die an dieser Schwelle mir sogar
Mit düster drohender Gegenwart zur Seite stehn.
Denn schon im hohlen Schiffe blickte mich der Gemahl
Nur selten an, auch sprach er kein erquicklich Wort;
Als wenn er Unheil sänne, saß er gegen mir.
Nun aber, als, des Eurotas tiefem Buchtgestad
Hinangefahren, der vordern Schiffe Schnäbel kaum
Das Land begrüßten, sprach er, wie vom Gott bewegt:
Hier steigen meine Krieger nach der Ordnung aus,
Ich mustre sie, am Strand des Meeres hingereiht.
Du aber ziehe weiter, ziehe des heiligen
Eurotas fruchtbegabtem Ufer immer auf [1]),
Die Rosse lenkend auf der feuchten Wiese Schmuck,
Bis daß zur schönen Ebene du gelangen magst,
Wo Lakedämon, einst ein fruchtbar weites Feld,
Von ernsten Bergen nah umgeben, angebaut.
Betrete dann das hochgethürmte Fürstenhaus
Und mustre mir die Mägde, die ich dort zurück
Gelassen sammt der klugen alten Schaffnerin.
Die zeige dir der Schätze reiche Sammlung vor,
Wie sie dein Vater hinterließ, und die ich selbst
In Krieg und Frieden, stets vermehrend, aufgehäuft.
Du findest Alles nach der Ordnung stehen; denn
Das ist des Fürsten Vorrecht, daß er Alles treu
In seinem Hause, wiederkehrend, finde, noch
An seinem Platze jedes, wie er's dort verließ;
Denn nichts zu ändern hat für sich der Knecht Gewalt.

Chor. [2])

Erquicke nun am herrlichen Schatz,
Dem stets vermehrten, Augen und Brust!
Denn der Kette Zier, der Krone Geschmuck,
Da ruhn sie stolz und sie dünken sich was;

1) Stromaufwärts. — 2) Gegenstrophe, welche der ersten Strophe des Chors nach antikem Vorbild genau entspricht.

Doch tritt nur ein und fordre sie auf,
Sie rüsten sich schnell.
Mich freuet zu sehn Schönheit in dem Kampf
Gegen Gold und Perlen und Edelgestein.

Helena.

Sodann erfolgte des Herren ferneres Herrscherwort:
Wenn du nun Alles nach der Ordnung durchgesehn,
Dann nimm so manchen Dreifuß, als du nöthig glaubst,
Und mancherlei Gefäße, die der Opfrer sich
Zur Hand verlangt, vollziehend heiligen Festgebrauch.
Die Kessel, auch die Schalen, wie das flache Rund [1]);
Das reinste Wasser aus der heiligen Quelle sei
In hohen Krügen; ferner auch das trockne Holz,
Der Flamme schnell empfänglich, halte da bereit;
Ein wohlgeschliffnes Messer fehle nicht zuletzt;
Doch alles Andre geb' ich deiner Sorge hin.
So sprach er, mich zum Scheiden drängend; aber nichts
Lebendigen Athems zeichnet mir der Ordnende,
Das er, die Olympier zu verehren, schlachten will.
Bedenklich ist es; doch ich sorge weiter nicht,
Und Alles bleibe hohen Göttern heimgestellt,
Die das vollenden, was in ihrem Sinn sie däucht;
Es möge gut von Menschen oder möge bös
Geachtet sein, die Sterblichen wir ertragen das.
Schon manchmal hob das schwere Beil der Opfernde
Zu des erdgebeugten Thieres Nacken weihend auf
Und konnt' es nicht vollbringen, denn ihn hinderte
Des nahen Feindes oder Gottes Zwischenkunft. [2])

Chor. [3])

Was geschehen werde, sinnst du nicht aus.
Königin, schreite dahin
Guten Muths!

---

1) Der Kessel wird auf den Dreifuß gesetzt, um in ihm das zur Reinigung nöthige Wasser zu kochen; in den Schalen wird das Blut des Opferthiers aufgefangen; das flache Rund sind Schüsseln zur Aufnahme geweihter Gegenstände; das Schlachtmesser, die geweihte Gerste und Kränze pflegten in einem Korbe zu liegen. Düntzer. — 2) Wie Artemis die Opferung der Iphigenie verhinderte. — 3) Epode (Nachgesang) zu den beiden vorangegangenen Strophen.

Gutes und Böses kommt
Unerwartet dem Menschen;
Auch verkündet glauben wir's nicht.
Brannte doch Troja, sahen wir doch
Tod vor Augen, schmählichen Tod;
Und sind wir nicht hier
Dir gesellt, dienstbar freudig,
Schauen des Himmels blendende Sonne
Und das Schönste der Erde,
Huldvoll dich uns Glücklichen!

Helena.

Sei's, wie es sei! Was auch bevorsteht, mir geziemt
Hinaufzusteigen ungesäumt in das Königshaus,
Das, lang' entbehrt und viel ersehnt und fast verscherzt,
Mir abermals vor Augen steht, ich weiß nicht wie.
Die Füße tragen mich so muthig nicht empor
Die hohen Stufen, die ich kindlich übersprang.

Chor.[1]

Werfet, o Schwestern, ihr
Traurig gefangenen,
Alle Schmerzen ins Weite!
Theilet der Herrin Glück,
Theilet Helenens Glück,
Welche zu Vaterhauses Herd,
Zwar mit spät zurückkehrendem,
Aber mit desto festerem
Fuße freudig herannaht!

Preiset die heiligen,
Glücklich herstellenden
Und heimführenden Götter!
Schwebt der Entbundene
Doch wie auf Fittigen
Ueber das Rauhste, wenn umsonst
Der Gefangene, sehnsuchtsvoll,

---

1) Wiederum Strophe, Gegenstrophe und Epode.

Ueber die Zinne des Kerkers hin
Armausbreitend sich abhärmt.

Aber sie ergriff ein Gott,
Die Entfernte;
Und aus Ilios Schutt
Trug er hierher sie zurück
In das alte, das neugeschmückte
Vaterhaus,
Nach unsäglichen
Freuden und Qualen
Früher Jugendzeit
Angefrischt zu gedenken.

Panthalis (als Chorführerin).

Verlasset nun des Gesanges freudumgebnen Pfad
Und wendet nach der Thüre Flügeln euren Blick!
Was seh' ich, Schwestern? Kehret nicht die Königin
Mit heftigen Schrittes Regung wieder zu uns her?
Was ist es, große Königin, was konnte dir
In deines Hauses Hallen, statt der Deinen Gruß,
Erschütterndes begegnen? Du verbirgst es nicht;
Denn Widerwillen seh' ich an der Stirne dir,
Ein edles Zürnen, das mit Ueberraschung kämpft.

Helena

(welche die Thürflügel offen gelassen hat, bewegt).

Der Tochter Zeus geziemet nicht gemeine Furcht,
Und flüchtig-leise Schreckenshand berührt sie nicht;
Doch das Entsetzen, das dem Schooß der alten Nacht
Vom Urbeginn entsteigend, vielgestaltet noch
Wie glühende Wolken aus des Berges Feuerschlund
Herauf sich wälzt, erschüttert auch des Helden Brust.
So haben heute grauenvoll die Stygischen[1])
Ins Haus den Eintritt mir bezeichnet, daß ich gern
Von oft betretner, lang' ersehnter Schwelle mich,
Entlassnem Gaste gleich, entfernend scheiden mag.
Doch nein! gewichen bin ich her ans Licht, und sollt

1) Die am Styx wohnenden Mächte der Unterwelt.

Ihr weiter nicht mich treiben, Mächte, wer ihr seid!
Auf Weihe will ich sinnen, dann gereinigt mag
Des Herdes Gluth die Frau begrüßen wie den Herrn.

Chorführerin.

Entdecke deinen Dienerinnen, edle Frau,
Die dir verehrend beistehn, was begegnet ist.

Helena.

Was ich gesehen, sollt ihr selbst mit Augen sehn,
Wenn ihr Gebilde nicht die alte Nacht sogleich
Zurückgeschlungen in ihrer Tiefe Wunderschooß.
Doch daß ihr's wisset, sag' ich's euch mit Worten an:
Als ich des Königshauses ernsten Binnenraum,
Der nächsten Pflicht gedenkend, feierlich betrat,
Erstaunt' ich ob der öden Gänge Schweigsamkeit.
Nicht Schall der emsig Wandelnden begegnete
Dem Ohr, nicht raschgeschäftiges Eiligthun dem Blick,
Und keine Magd erschien mir, keine Schaffnerin,
Die jeden Fremden freundlich sonst begrüßenden.
Als aber ich dem Schooße des Herdes mich genaht,
Da sah ich bei verglommener Asche lauem Rest
Am Boden sitzen welch verhülltes großes Weib,
Der Schlafenden nicht vergleichbar, wohl der Sinnenden.
Mit Herscherworten ruf' ich sie zur Arbeit auf,
Die Schaffnerin mir vermuthend, die indeß vielleicht
Des Gatten Vorsicht hinterlassend angestellt;
Doch eingefaltet sitzt die unbewegliche.
Nur endlich rührt sie auf mein Dräun den rechten Arm,
Als wiese sie von Herd und Halle mich hinweg.
Ich wende zürnend mich ab von ihr und eile gleich
Den Stufen zu, worauf empor der Thalamos [1])
Geschmückt sich hebt und nah daran das Schatzgemach;
Allein das Wunder [2]) reißt sich schnell vom Boden auf,
Gebietrisch mir den Weg vertretend, zeigt es sich
In hagrer Größe, hohlen, blutig-trüben Blicks,

---

1) Das eheliche Schlafgemach. — 2) Die wunderliche Gestalt, wie Abenteuer, S. 318. Anm. 2.

Seltsamer Bildung, wie sie Aug' und Geist verwirrt.
Doch red' ich in die Lüfte; denn das Wort bemüht
Sich nur umsonst, Gestalten schöpferisch aufzubaun.
Da seht sie selbst! sie wagt sogar sich ans Licht hervor!
Hier sind wir Meister, bis der Herr und König kommt.
Die grausen Nachtgeburten drängt der Schönheitsfreund
Phöbus hinweg in Höhlen oder bändigt sie.

Phorkyas[1]) auf der Schwelle zwischen den Thürpfosten auftretend.

Chor.[2])

Vieles erlebt' ich, obgleich die Locke
Jugendlich wallet mir um die Schläfe!
Schreckliches hab' ich Vieles gesehen,
Kriegrischen Jammer, Ilios Nacht,
Als es fiel.

Durch das umwölkte, staubende Tosen
Drängender Krieger hört' ich die Götter
Fürchterlich rufen, hört' ich der Zwietracht[3])
Eherne Stimme schallen durchs Feld,
Mauerwärts.

Ach! sie standen noch, Ilios
Mauern, aber die Flammengluth
Zog vom Nachbar zum Nachbar schon,
Sich verbreitend von hier und dort
Mit des eignen Sturmes Wehn[4])
Ueber die nächtliche Stadt hin.

Flüchtend sah ich durch Rauch und Gluth

---

1) Mephistopheles. S. S. 330. — 2) Zwei Strophengruppen, die eine Einzelstrophe als Epode zwischen sich fassen, jede aus zwei verschiedenen Strophenpaaren bestehend. — 3) Der Göttin Eris. Vgl. Ilias XX. 47:

Aber nachdem in Gemeng' Olympier kamen zu Männern,
Wüthete Eris mit Macht, die Zerstreuerin; schrie auch Athene,
Stehend bald an der Tiefe des Grabens, außer der Mauer,
Bald am hallenden Strande des Meers scholl mächtig ihr Ausruf.
Dort brüllt' Ares entgegen, dem düsteren Sturme vergleichbar.

4) Vgl. Westöstl. Divan. Hafis Nameh. Nachbildung:

Wenn Flammen grimmig wallen,
Sich wiederzeugend glühn von eignen Winden.

Und der züngelnden Flamme Loh'n
Gräßlich zürnender Götter Nahn,
Schreitend Wundergestalten [1]),
Riesengroß, durch düsteren
Feuerumleuchteten Qualm hin.

Sah ich's, oder bildete
Mir der angstumschlungene Geist
Solches Verworrene? sagen kann
Nimmer ich's; doch daß ich dies
Gräßliche hier mit Augen schau',
Solches gewiß ja weiß ich;
Könnt' es mit Händen fassen gar,
Hielte von dem Gefährlichen
Nicht zurücke die Furcht mich.

Welche von Phorkys
Töchtern nur bist du?
Denn ich vergleiche dich
Diesem Geschlechte.
Bist du vielleicht der graugebornen,
Eines Auges und Eines Zahns
Wechselsweis theilhaftigen
Graien eine gekommen?

Wagest du Scheusal,
Neben der Schönheit
Dich vor dem Kennerblick
Phöbus zu zeigen?
Tritt du dennoch hervor nur immer!
Denn das Häßliche schaut er nicht,
Wie sein heiliges Auge noch
Nie erblickte den Schatten.

Doch uns Sterbliche nöthigt, ach
Leider! trauriges Mißgeschick
Zu dem unsäglichen Augenschmerz,

1) Hier dürfte, der vorigen Strophe zu entsprechen, eine Silbe zu ergänzen sein.

Den das Verwerfliche, Ewig-Unselige
Schönheitliebenden rege macht.

Ja, so höre denn, wenn du frech
Uns entgegenest, höre Fluch,
Höre jeglicher Schelte Drohn
Aus dem verwünschenden Munde der Glücklichen,
Die von Göttern gebildet sind.

Phorkyas.

Alt ist das Wort, doch bleibet hoch und wahr der Sinn,
Daß Scham und Schönheit nie zusammen Hand in Hand
Den Weg verfolgen über der Erde grünen Pfad.
Tief eingewurzelt wohnt in beiden alter Haß,
Daß, wo sie immer irgend auch des Weges sich
Begegnen, jede der Gegnerin den Rücken kehrt.
Dann eilet jede wieder heftiger weiter fort,
Die Scham betrübt, die Schönheit aber frech gesinnt,
Bis sie zuletzt des Orcus hohle Nacht umfängt,
Wenn nicht das Alter sie vorher gebändigt hat.
Euch find' ich nun, ihr Frechen, aus der Fremde her
Mit Uebermuth ergossen, gleich der Kraniche
Laut-heiser klingendem Zug, der über unser Haupt
In langer Wolke krächzend sein Getön herab
Schickt, das den stillen Wandrer über sich hinauf
Zu blicken lockt; doch ziehn sie ihren Weg dahin,
Er geht den seinen; also wird's mit uns geschehn.

Wer seid denn ihr, daß ihr des Königs Hochpalast
Mänadisch[1]) wild, Betrunknen gleich, umtoben dürft?
Wer seid ihr denn, daß ihr des Hauses Schaffnerin
Entgegen heulet, wie dem Mond der Hunde Schaar?
Wähnt ihr, verborgen sei mir, welch Geschlecht ihr seid?
Du kriegerzeugte, schlachterzogne junge Brut!
Mannlustige du, so wie verführt, verführende,
Entnervend beide, Kriegers auch und Bürgers Kraft![2])

---

1) Mänaden, Dienerinnen des Dionysos oder Bacchos, Bacchantinnen. — 2) Nicht nur des Bürgers, sondern auch des Kriegers; nach älterem Sprachgebrauch wie das englische both.

Zu Hauf euch sehend, scheint mir ein Zikadenschwarm [1])
Herabzustürzen, deckend grünende Feldersaat.
Verzehrerinnen fremden Fleißes! Naschende
Vernichterinnen aufgekeimten Wohlstands ihr!
Erobert, marktverkauft, vertauschte Waare du!

Helena.

Wer gegenwarts der Frau die Dienerinnen schilt,
Der Gebietrin Hausrecht tastet er vermessen an;
Denn ihr gebührt allein, das Lobenswürdige
Zu rühmen, wie zu strafen, was verwerflich ist.
Auch bin des Dienstes ich wohl zufrieden, den sie mir
Geleistet, als die hohe Kraft von Ilios
Umlagert stand und fiel und lag; nicht weniger,
Als wir der Irrfahrt kummervolle Wechselnoth
Ertrugen, wo sonst Jeder sich der Nächste bleibt.
Auch hier erwart' ich Gleiches von der muntern Schaar;
Nicht was der Knecht sei, fragt der Herr, nur wie er dient;
Drum schweige du und grinse sie nicht länger an!
Hast du das Haus des Königs wohl verwahrt bisher
Anstatt der Hausfrau, solches dient zum Ruhme dir;
Doch jetzo kommt sie selber; tritt nun du zurück,
Damit nicht Strafe werde statt verdienten Lohns!

Phorkyas.

Den Hausgenossen drohen, bleibt ein großes Recht,
Das gottbeglückten Herrschers hohe Gattin sich
Durch langer Jahre weise Leitung wohl verdient.
Da du, nun Anerkannte [2]), nun den alten Platz
Der Königin und Hausfrau wiederum betrittst,
So fasse längst erschlaffte Zügel, herrsche nun,
Nimm in Besitz den Schatz und sämmtlich uns dazu.
Vor Allem aber schütze mich, die ältere,
Vor dieser Schaar die, neben deiner Schönheit Schwan
Nur schlecht besittigt schnatterhafte Gänse sind.

Chorführerin. [3])

Wie häßlich neben Schönheit zeigt sich Häßlichkeit!

---

1) S. I S. 15. Anm. 3. — 2) Düntzer vermuthet: neu Anerkannte. — 3) Die folgenden einzeiligen Wechselreden nach dem Vorbilde der bei den griechischen Tragikern üblichen Stichomythie (Zeilrede).

Phorkyas.

Wie unverständig neben Klugheit Unverstand!

(Von hier an erwiedern die Choretiden, einzeln aus dem Chor heraustretend.)

Choretide 1.

Von Vater Erebus melde, melde von Mutter Nacht![1])

Phorkyas.

So sprich von Scylla[2]), leiblich dir Geschwisterkind!

Choretide 2.

An deinem Stammbaum steigt manch Ungeheu'r empor.

Phorkyas.

Zum Orcus hin! da suche deine Sippschaft auf!

Choretide 3.

Die dorten wohnen, sind dir Alle viel zu jung.

Phorkyas.

Tiresias[3]), den Alten, gehe buhlend an!

Choretide 4.

Orions[4]) Amme war dir Ur-Urenkelin.

Phorkyas.

Harpyen[5]), wähn' ich, fütterten dich im Unflath auf.

Choretide 5.

Mit was ernährst du so gepflegte Magerkeit?

Phorkyas.

Mit Blute nicht, wonach du allzulüstern bist.[6])

Choretide 6.

Begierig du auf Leichen, ekle Leiche selbst!

Phorkyas.

Vampyrenzähne glänzen dir im frechen Maul.

---

1) S. I S. 57. Anm. 1. — 2) Das aus der Odyssee bekannte Meerungeheuer, später als Jungfrau mit dem Unterleib einer Hündin dargestellt als Sinnbild der Schamlosigkeit. — 3) Den blinden Seher, der schon seit Oedipus Zeiten in der Unterwelt ist. Vgl. Odyss. XI. 90. — 4) Uralter wilder Jäger, Zeitgenosse der Titanen, ebenfalls in der Unterwelt; vgl. Odyss. XI. 572. — 5) Vögel mit Jungfrauenköpfen, welche die Speise der Menschen raubten und besudelten und vom eigenen Unflath lebten. — 6) Gleich den Schatten der Unterwelt. Vgl. Odyss. XI. 34 ff.

Chorführerin.

Das deine stopf' ich, wenn ich sage, wer du seist.

Phorkyas.

So nenne dich zuerst! das Räthsel hebt sich auf.[1])

Helena.

Nicht zürnend, aber trauernd schreit' ich zwischen euch,
Verbietend solches Wechselstreites Ungestüm!
Denn Schädlicheres begegnet nichts dem Herrscherherrn,
Als treuer Diener heimlich unterschworner[2]) Zwist.
Das Echo seiner Befehle kehrt alsdann nicht mehr
In schnell vollbrachter That wohlstimmig ihm zurück,
Nein, eigenwillig brausend tost es um ihn her,
Den selbstverirrten, ins Vergebne scheltenden.
Dies nicht allein: ihr habt in sittelosem Zorn
Unsel'ger Bilder Schreckgestalten hergebannt,
Die mich umdrängen, daß ich selbst zum Orcus mich
Gerissen fühle, vaterländ'scher Flur zum Trutz.
Ist's wohl Gedächtniß? war es Wahn, der mich ergreift?
War ich das Alles? Bin ich's? Werd' ich's künftig sein,
Das Traum- und Schreckbild jener Städteverwüstenden?
Die Mädchen schaudern, aber du, die älteste,
Du stehst gelassen; rede mir verständig Wort!

Phorkyas.

Wer langer Jahre mannigfaltigen Glücks gedenkt,
Ihm scheint zuletzt die höchste Göttergunst ein Traum.
Du aber, hochbegünstigt sonder Maß und Ziel,
In Lebensreihe sahst nur Liebesbrünstige,
Entzündet rasch zum kühnsten Wagstück jeder Art.
Schon Theseus haschte früh dich, gierig aufgeregt,
Wie Herakles stark, ein herrlich schön geformter Mann.

Helena.

Entführte mich, ein zehenjährig schlankes Reh,
Und mich umschloß Aphidnus[3]) Burg in Attika.

---

1) Weil der Chor ebenso wie die Phorkyas gespenstischer Natur ist. — 2) Der einem unter der Haut sich verbreitenden Geschwür gleicht. — 3) Freund des Theseus, nach Plutarch Herrscher zu Aphidnä.

Phorkyas.

Durch Kastor dann und Pollux aber bald befreit,
Umworben standst du ausgesuchter Heldenschaar.

Helena.

Doch stille Gunst vor Allen, wie ich gern gesteh',
Gewann Patroklus, er, des Peliden Ebenbild.

Phorkyas.

Doch Vaterwille traute dich an Menelas,
Den kühnen Seedurchstreicher, Hausbewahrer auch.

Helena.

Die Tochter gab er, gab des Reichs Bestellung ihm.
Aus ehlichem Beisein sproßte dann Hermione.

Phorkyas.

Doch als er fern sich Kreta's Erbe kühn erstritt [1]),
Dir Einsamen da erschien ein allzuschöner Gast.

Helena.

Warum gedenkst du jener halben Wittwenschaft,
Und welch Verderben gräßlich mir daraus erwuchs?

Phorkyas.

Auch jene Fahrt, mir freigebornen Kreterin
Gefangenschaft erschuf sie, lange Sclaverei.

Helena.

Als Schaffnerin bestellt' er dich sogleich hierher,
Vertrauend Vieles, Burg und kühnerworbnen Schatz.

Phorkyas.

Die du verließest, Ilios umthürmter Stadt
Und unerschöpften Liebesfreuden zugewandt.

Helena.

Gedenke nicht der Freuden! Allzuherben Leids
Unendlichkeit ergoß sich über Brust und Haupt.

---

1) Vgl. Eurypides „Troerinnen" V. 930:
Es kam (mit ihm kam eine Göttin, groß an Macht)
Mein böser Dämon, ob ihr Alexandros ihn
Mit Namen, oder Paris auch ihn nennen wollt:
Und den, o Schnöder, ließest du in deinem Haus
Und zogst im Schiff aus Sparta fern' ins Kreterland!

Phorkyas.

Doch sagt man, du erschienst ein doppelhaft Gebild,
In Ilios gesehen und in Aegypten auch.[1])

Helena.

Verwirre wüsten Sinnes Aberwitz nicht gar!
Selbst jetzo, welche denn ich sei, ich weiß es nicht.

Phorkyas.

Dann sagen sie, aus hohlem Schattenreich herauf
Gesellte sich inbrünstig noch Achill zu dir[2]),
Dich früher liebend gegen allen Geschicks Beschluß.

Helena.

Ich als Idol, ihm dem Idol verband ich mich.[3])
Es war ein Traum, so sagen ja die Worte selbst.
Ich schwinde hin und werde selbst mir ein Idol.

(Sinkt dem Halbchor in die Arme.)

Chor.[4])

Schweige, schweige!
Mißblickende, mißredende du!
Aus so gräßlichen einzahnigen
Lippenn, was enthaucht wohl
Solchem furchtbaren Greuelschlund!

Denn der Bösartige wohlthätig erscheinend,
Wolfesgrimm unter schafwolligem Vließ,
Mir ist er weit schrecklicher als des drei-
köpfigen Hundes Rachen.

---

1) Vgl. Euripides „Helena" V. 31:
Doch Hera, Groll im Busen, daß nicht sie gesiegt,
Vereitelt Alexandros Ehebund mit mir:
Nicht mich gewährt sie, sondern webt ein lebendes
Gebilde, das mir ähnlich war, aus Aetherstoff:
. . . .
. . . .
. . . .
Mich selbst entrückte Hermes durch der Lüfte Raum
Gehüllt in Wolken (Zeus vergaß der Tochter nicht)
Und führte mich in König Proteus Haus hierher.

2) S. S. 309. Anm. 1 — 3) Nach einer spätern Sage sollen Beide sich vor Troja als Traumbilder (Idole) vereinigt haben; diese Sage verschwimmt hier mit der vorigen in Eins. — 4) Proode (Vorgesang), Strophenpaar und Epode.

Aengstlich lauschend stehn wir da.
Wann? wie? wo nur bricht's hervor,
Solcher Tücke
Tiefauflauerndes Ungethüm?

Nun denn, statt freundlich mit Trost reichbegabten,
Letheschenkenden, holdmildesten Worts,
Regest du auf aller Vergangenheit
Böseftes mehr denn Gutes
Und verdüsterst allzugleich
Mit dem Glanz der Gegenwart
Auch der Zukunft
Mild aufschimmerndes Hoffnungslicht.

Schweige, schweige!
Daß der Königin Seele,
Schon zu entfliehen bereit,
Sich noch halte, fest halte
Die Gestalt aller Gestalten,
Welche die Sonne jemals beschien.

(Helena hat sich erholt und steht wieder in der Mitte).

Phorkyas.

[1])Tritt hervor aus flüchtigen Wolken, hohe Sonne dieses Tags,
Die verschleiert schon entzückte, blendend nun im Glanze herrscht.
Wie die Welt sich dir entfaltet, schaust du selbst mit holdem Blick.
Schelten sie mich auch für häßlich, kenn' ich doch das Schöne wohl.

Helena.

Tret' ich schwankend aus der Oede, die im Schwindel mich umgab,
Pflegt' ich gern der Ruhe wieder, denn so müd' ist mein Gebein.
Doch es ziemet Königinnen, allen Menschen ziemt es wohl,
Sich zu fassen, zu ermannen, was auch drohend überrascht.

Phorkyas.

Stehst du nun in deiner Großheit, deiner Schöne vor uns da,
Sagt dein Blick, daß du befiehlest; was befiehlst du? sprich es aus!

Helena.

Eures Haders frech Versäumniß auszugleichen seid bereit!
Eilt, ein Opfer zu bestellen, wie der König mir gebot!

1) Das neu eintretende Versmaß (Trochäische Tetrameter) bereitet ahnungsvoll feierlich eine wichtige Eröffnung vor.

Phorkyas.

Alles ist bereit im Hause, Schale, Dreifuß, scharfes Beil,
Zum Besprengen, zum Beräuchern; das zu Opfernde zeig' an.

Helena.

Nicht bezeichnet' es der König.

Phorkyas.

Sprach's nicht aus? O Jammerwort!

Helena.

Welch ein Jammer überfällt dich?

Phorkyas.

Königin, du bist gemeint!

Helena.

Ich?

Phorkyas.

Und diese.

Chor.

Weh und Jammer!

Phorkyas.

Fallen wirst du durch das Beil.

Helena.

Gräßlich! doch geahnt! ich Arme!

Phorkyas.

Unvermeidlich scheint es mir.

Chor.

Ach! Und uns? was wird begegnen?

Phorkyas.

Sie stirbt einen edlen Tod;
Doch am hohen Balken drinnen, der des Daches Giebel trägt,
Wie im Vogelfang die Drosseln, zappelt ihr der Reihe nach.[1])

Helena und Chor

(stehen erstaunt und erschreckt, in bedeutender, wohl vorbereiteter Gruppe).

Phorkyas.

[2]) Gespenster! — — Gleich erstarrten Bildern steht ihr da,
Geschreckt, vom Tag zu scheiden, der euch nicht gehört.
Die Menschen, die Gespenster sämmtlich gleich wie ihr,

---

1) So läßt Telemachos die Mägde des Odysseus sterben. Vgl. Odyss. XXII. 465—473. — 2) Früheres Versmaß.

Entsagen auch nicht willig hehrem Sonnenschein;
Doch bittet oder rettet Niemand sie vom Schluß.
Sie wissen's Alle, Wenigen doch gefällt es nur.
Genug, ihr seid verloren! Also frisch ans Werk!
(Klatscht in die Hände; darauf erscheinen an der Pforte vermummte Zwerggestalten [1]), welche die ausgesprochenen Befehle alsobald mit Behendigkeit ausführen.)
Herbei, du düstres, kugelrundes Ungethüm!
Wälzt euch hierher, zu schaden giebt es hier nach Lust.
Dem Tragaltar, dem goldgehörnten, gebet Platz!
Das Beil, es liege blinkend über dem Silberrand!
Die Wasserkrüge füllet! abzuwaschen giebt's
Des schwarzen Blutes gräuelvolle Besudelung.
Den Teppich breitet köstlich hier am Staube hin,
Damit das Opfer niederkniee königlich
Und eingewickelt, zwar getrennten Haupts, sogleich
Anständig würdig aber doch bestattet sei.

Chorführerin.

Die Königin stehet sinnend an der Seite hier,
Die Mädchen welken gleich gemähtem Wiesengras;
Mir aber däucht, der Aeltesten, heiliger Pflicht gemäß,
Mit dir das Wort zu wechseln, Urälteste.
Du bist erfahren, weise, scheinst uns gut gesinnt,
Obschon verkennend hirnlos diese Schaar dich traf.
Drum sage, was du möglich noch von Rettung weißt.

Phorkyas.

Ist leicht gesagt: von der Königin hängt allein es ab,
Sich selbst zu erhalten, euch Zugaben auch mit ihr.
Entschlossenheit ist nöthig und die behendeste.

Chor. [2])

Ehrenwürdigste der Parzen, weiseste Sibylle du,
Halte gesperrt die goldne Scheere, dann verkünd' uns Tag und Heil!
Denn wir fühlen schon im Schweben, Schwanken, Baumeln, unergetzlich
Unsre Gliederchen, die lieber erst im Tanze sich ergetzten,
Ruhten drauf an Liebchens Brust.

---

1) Dienstbare Geister des Mephistopheles. — 2) Strophe.

Helena.

Laß diese bangen! Schmerz empfind' ich, keine Furcht:
Doch kennst du Rettung, dankbar sei sie anerkannt.
Dem Klugen, Weitumsichtigen zeigt fürwahr sich oft
Unmögliches noch als möglich. Sprich und sag' es an! —

Chor.[1]

Sprich und sage, sag' uns eilig: wie entrinnen wir den grausen,
Garstigen Schlingen, die bedrohlich, als die schlechtesten Geschmeide,
Sich um unsre Hälse ziehen? Vorempfinden wir's, die Armen,
Zum Entathmen, zum Ersticken, wenn du Rhea, aller Götter
Hohe Mutter, dich nicht erbarmst.

Phorkyas.

Habt ihr Geduld, des Vortrags langgedehnten Zug
Still anzuhören? Mancherlei Geschichten sind's.

Chor.

Geduld genug! Zuhörend leben wir indeß.

Phorkyas.

Dem, der zu Hause verharrend edlen Schatz bewahrt
Und hoher Wohnung Mauern auszukitten weiß,
Wie auch das Dach zu sichern vor des Regens Drang,
Dem wird es wohlgehn lange Lebenstage durch:
Wer aber seiner Schwelle heilige Richte leicht
Mit flüchtigen Sohlen überschreitet freventlich,
Der findet wiederkehrend wohl den alten Platz,
Doch umgeändert Alles, wo nicht gar zerstört.

Helena.

Wozu dergleichen wohlbekannte Sprüche hier?
Du willst erzählen, rege nicht an Verdrießliches!

Phorkyas.

Geschichtlich ist es, ist ein Vorwurf keineswegs.
Raubschiffend ruderte Menelas von Bucht zu Bucht,
Gestad' und Inseln, Alles streift' er feindlich an,
Mit Beute wiederkehrend, wie sie drinnen starrt.
Vor Ilios verbracht' er langer Jahre zehn,
Zur Heimfahrt aber weiß ich nicht, wie viel es war.

---

1) Gegenstrophe.

Allein wie steht es hier am Platz um Tyndareos
Erhabnes Haus? wie stehet es mit dem Reich umher?

Helena.

Ist dir denn so das Schelten gänzlich einverleibt,
Daß ohne Tadeln du keine Lippe regen kannst?

Phorkyas.

So viele Jahre stand verlassen das Thalgebirg,
Das hinter Sparta nordwärts in die Höhe steigt,
Taygetos im Rücken, wo als muntrer Bach
Herab Eurotas rollt und dann, durch unser Thal
An Rohren breit hinfließend, eure Schwäne nährt.
Dort hinten still im Gebirgthal hat ein kühn Geschlecht
Sich angesiedelt, dringend aus cimmerischer Nacht[1]),
Und unersteiglich feste Burg sich aufgethürmt,
Von da sie Land und Leute placken, wie's behagt.

Helena.

Das konnten sie vollführen? Ganz unmöglich scheint's.

Phorkyas.

Sie hatten Zeit, vielleicht an zwanzig Jahre sind's.

Helena.

Ist Einer Herr? sind's Räuber viel, Verbündete?

Phorkyas.

Nicht Räuber sind es, Einer aber ist der Herr.[2])
Ich schelt' ihn nicht, und wenn er schon mich heimgesucht.
Wohl konnt' er Alles nehmen, doch begnügt' er sich
Mit wenigen Freigeschenken[3]), nannt' er's, nicht Tribut.

Helena.

Wie sieht er aus?

Phorkyas.

Nicht übel! mir gefällt er schon.

---

1) Nach Homer lebte das Volk der Kimmerier im äußersten Westen am Ocean von ewiger Finsterniß umhüllt. — 2) Von dem die Anderen ihr Land als Vasallen zu Lehn tragen. Ein solcher Lehnstaat wurde im Peloponnes nach der Eroberung Konstantinopels durch Franken, Deutsche und Venetianer (1204) eingerichtet. Eine in der Nähe des Eurotas erbaute Burg (Gerakis) war der Sitz einer Herrschaft, von welcher sechs Unterlehne abhingen. — 3) So hießen im Mittelalter die darum nicht weniger erzwungenen Gaben, mit denen man sich von räuberischen Ueberfällen mächtiger Ritter loskaufte.

Es ist ein muntrer, kecker, wohlgebildeter,
Wie unter Griechen wenig, ein verständiger Mann.
Man schilt das Volk Barbaren, doch ich dächte nicht,
Daß grausam Einer wäre, wie vor Ilios
Gar mancher Held sich menschenfresserisch erwies.[1])
Ich acht' auf seine Großheit, ihm vertraut' ich mich.
Und seine Burg! die solltet ihr mit Augen sehn!
Das ist was Anderes gegen plumpes Mauerwerk,
Das eure Väter, mir nichts dir nichts, aufgewälzt,
Cyklopisch wie Cyklopen, rohen Stein sogleich
Auf rohe Steine stürzend; dort hingegen, dort
Ist Alles senk- und wagerecht und regelhaft.
Von außen schaut sie! himmelan sie strebt empor
So starr, so wohl in Fugen, spiegelglatt wie Stahl.
Zu klettern hier — ja selbst der Gedanke gleitet ab.
Und innen großer Höfe Raumgelasse, rings
Mit Baulichkeit umgeben aller Art und Zweck.
Da seht ihr Säulen, Säulchen, Bogen, Bögelchen,
Altane, Galerien, zu schauen aus und ein,
Und Wappen.

Chor.

Was sind Wappen?

Phorkyas.

Ajax führte ja
Geschlungne Schlang' im Schilde, wie ihr selbst gesehn.[2])
Die Sieben dort vor Theben trugen Bildnerei'n
Ein jeder auf seinem Schilde, reich bedeutungsvoll.
Da sah man Mond und Stern' am nächtigen Himmelsraum,
Auch Göttin, Held und Leiter, Schwerter, Fackeln auch,

---

1) Il. XXII. 346 sagt Achill zu Hektor:
Daß doch Zorn und Wuth mich erbitterte, roh zu verschlingen
Dein zerschnittenes Fleisch für das Unheil, das du mir brachtest!

2) Nach einer den Raub der Kassandra darstellenden antiken Vase, welche die Herzogin-Mutter in Weimar besessen und durch Meyer und Böttiger hatte veröffentlichen lassen. — Nach Aeschylus „Sieben gegen Theben" v. 337 ff. hatte Tydeus den Vollmond und die Sterne auf seinem Schilde, Polynikes die Dike, die Göttin der Gerechtigkeit, Eteokles einen mit der Sturmleiter die Mauer ersteigenden Mann, Kapaneus einen die Brandfackel tragenden. Düntzer.

Und was Bedrängliches guten Städten grimmig droht.
Ein solch Gebilde führt auch unsre Heldenschaar
Von seinen[1]) Urahnen her in Farbenglanz.
Da seht ihr Löwen, Adler, Klau' und Schnabel auch,
Dann Büffelhörner, Flügel, Rosen, Pfauenschweif,
Auch Streifen, gold und schwarz und silbern, blau und roth.
Dergleichen hängt in Sälen Reih' an Reihe fort,
In Sälen, grenzenlosen, wie die Welt so weit;
Da könnt ihr tanzen!

Chor.

Sage, giebt's auch Tänzer da?

Phorkyas.

Die besten! goldgelockte, frische Bubenschaar;
Die duften Jugend! Paris duftete einzig so,
Als er der Königin zu nahe kam.[2])

Helena.

Du fällst
Ganz aus der Rolle; sage mir das letzte Wort!

Phorkyas.

Du sprichst das letzte, sagst mit Ernst vernehmlich Ja!
Sogleich umgeb' ich dich mit jener Burg.

Chor.

O sprich
Das kurze Wort und rette dich und uns zugleich!

Helena.

Wie? sollt' ich fürchten, daß der König Menelas
So grausam sich verginge, mich zu schädigen?

Phorkyas.

Hast du vergessen, wie er deinen Deiphobus,
Des todtgekämpften Paris Bruder, unerhört
Verstümmelte, der starrsinnig Wittwe dich erstritt
Und glücklich kebste?[3]) Nas' und Ohren schnitt er ab
Und stümmelte mehr so; Greuel war es anzuschaun.[4])

---

1) Statt: ihren; es ist gemeint: unsre Helden, jeder von seinen Urahnen her. — 2) Vgl. S. 272, Anm. 1. — 3) Zu seinem Kebsweib machte. Vgl. Nibelungen 878, 3: Sie sagt, mich habe gekebset Siegfried, der üble Mann. — 4) Nach Virgil's Aeneide VI. 494 ff. —

Helena.

Das that er Jenem, meinetwegen that er das.

Phorkyas.

Um Jenes willen wird er dir das Gleiche thun.
Untheilbar ist die Schönheit; der sie ganz besaß,
Zerstört sie lieber, fluchend jedem Theilbesitz.

(Trompeten in der Ferne; der Chor fährt zusammen.)

Wie scharf der Trompete Schmettern Ohr und Eingeweid'
Zerreißend anfaßt, also krallt sich Eifersucht
Im Busen fest des Mannes, der das nie vergißt,
Was einst er besaß und nun verlor, nicht mehr besitzt.

Chor.

Hörst du nicht die Hörner schallen? siehst der Waffen Blitze nicht?

Phorkyas.

Sei willkommen, Herr und König! gerne geb' ich Rechenschaft.

Chor.

Aber wir?

Phorkyas.

Ihr wißt es deutlich, seht vor Augen ihren Tod,
Merkt den eurigen da drinne; nein, zu helfen ist euch nicht.

(Pause.)

Helena.

Ich sann mir aus das Nächste, was ich wagen darf.
Ein Widerdämon[1]) bist du, das empfind' ich wohl
Und fürchte, Gutes wendest du zum Bösen um.
Vor Allem aber folgen will ich dir zur Burg;
Das Andre[2]) weiß ich; was die Königin dabei
In tiefem Busen geheimnißvoll verbergen mag,
Sei Jedem unzugänglich. Alte, geh voran!

Chor.[3])

O wie gern gehen wir hin
Eilenden Fußes;
Hinter uns Tod,
Vor uns abermals
Ragender Veste
Unzugängliche Mauer.

---

1) Böser Dämon. — 2) Was ich zu thun habe. — 3) Proode Strophenpaar und Epode.

Schütze sie eben so gut,
Eben wie Ilios Burg,
Die doch endlich nur
Niederträchtiger List erlag.

(Nebel verbreiten sich, umhüllen den Hintergrund, auch die Nähe, nach Belieben.)

Wie aber, wie?
Schwestern, schaut euch um!
War es nicht heiterer Tag?
Nebel schwanken streifig empor
Aus Eurotas heil'ger Fluth;
Schon entschwand das liebliche
Schilfumkränzte Gestade dem Blick;
Auch die frei, zierlich-stolz
Sanft hingleitenden Schwäne
In gesell'ger Schwimmlust
Seh' ich, ach, nicht mehr!

Doch, aber doch
Tönen hör' ich sie,
Tönen fern heiseren Ton,
Tod verkündenden, sagen sie[1]);
Ach, daß uns er nur nicht auch,
Statt verheißner Rettung Heil,
Untergang verkünde zuletzt,
Uns den schwangleichen, lang-
Schön weißhalsigen und, ach!
Unsrer Schwanerzeugten.
Weh uns, wehe, weh!

Alles deckte sich schon
Rings mit Nebel umher.
Sehen wir doch einander nicht!
Was geschieht? gehen wir?
Schweben wir nur
Trippelnden Schrittes am Boden hin?
Siehst du nichts? Schwebt nicht etwa gar

---

1) Nach der bekannten Sage, daß die Schwäne kurz vor ihrem Tode singen.

Hermes [1]) voran? Blinkt nicht der goldne Stab
Heischend, gebietend uns wieder zurück
Zu dem unerfreulichen, grautagenden,
Ungreifbarer Gebilde vollen,
Ueberfüllten, ewig leeren Hades?

Ja, auf einmal wird es düster, ohne Glanz [2]) entschwebt der Nebel,
Dunkelgräulich, mauerbräunlich. Mauern stellen sich dem Blicke,
Freiem Blicke starr entgegen. Ist's ein Hof? ist's tiefe Grube?
Schauerlich in jedem Falle! Schwestern, ach! wir sind gefangen,
So gefangen wie nur je.

Innerer Burghof,
umgeben von reichen phantastischen Gebäuden des Mittelalters.

Chorführerin.

Vorschnell und thöricht, echt wahrhaftes Weibsgebild!
Vom Augenblick abhängig, Spiel der Witterung
Des Glücks und Unglücks! keins von beiden wißt ihr je
Zu bestehn mit Gleichmuth. Eine widerspricht ja stets
Der Andern heftig, überquer die Andern ihr;
In Freud' und Schmerz nur heult und lacht ihr gleichen Tons.
Nun schweigt und wartet horchend, was die Herrscherin
Hochsinnig hier beschließen mag für sich und uns!

Helena.

Wo bist du, Pythonissa? [3]) Heiße, wie du magst,
Aus diesen Gewölben tritt hervor der düstern Burg!
Gingst etwa du, dem wunderbaren Heldenherrn
Mich anzukündigen, Wohlempfang bereitend mir,
So habe Dank und führe schnell mich ein zu ihm!
Beschluß der Irrfahrt wünsch' ich, Ruhe wünsch' ich nur.

Chorführerin.

Vergebens blickst du, Königin, allseits um dich her;
Verschwunden ist das leidige Bild, verblieb vielleicht
Im Nebel dort, aus dessen Busen wir hierher,
Ich weiß nicht wie, gekommen, schnell und sonder Schritt.
Vielleicht auch irrt sie zweifelhaft im Labyrinth
Der wundersam aus vielen eins gewordnen Burg,

---

1) Der die abgeschiedenen Seelen zur Unterwelt geleitet. — 2) Ohne daß der sonnige Himmel hervorglänzt. — 3) Delphische Wahrsagerin.

Den Herrn erfragend fürstlicher Hochbegrüßung halb.
Doch sieh, dort oben regt in Menge sich allbereits
In Galerien, am Fenster, in Portalen, rasch
Sich hin und herbewegend viele Dienerschaft;
Vornehm-willkommnen Gastempfang verkündet es.

Chor.

Aufgeht mir das Herz! O, seht nur dahin,
Wie so sittig herab mit verweilendem Tritt
Jungholdeste Schaar anständig bewegt
Den geregelten Zug! Wie? auf wessen Befehl
Nur erscheinen, gereiht und gebildet so früh,
Von Jünglingsknaben das herrliche Volk?
Was bewundr' ich zumeist? Ist es zierlicher Gang,
Etwa des Haupts Lockhaar um die blendende Stirn,
Etwa der Wänglein Paar, wie die Pfirsiche roth
Und eben auch so weichwollig beflaumt?
Gern biss' ich hinein, doch ich schaudre davor;
Denn in ähnlichem Fall, da erfüllte der Mund
Sich, gräßlich zu sagen! mit Asche.[1])
Aber die schönsten,
Sie kommen daher;
Was tragen sie nur?
Stufen zum Thron,
Teppich und Sitz,
Umhang und zelt-
artigen Schmuck;
Ueber überwallt er,
Wolkenkränze bildend,
Unsrer Königin Haupt;
Denn schon bestieg sie,
Eingeladen, herrlichen Pfühl.
Tretet heran,

---

1) Vgl. Calderon, Absalons Locken II, 1:
Sodomsapfel, herb und gräulich,
Der nur Asch' im Marke hegt,
Ist die Schale gleich erfreulich.
Der Chor denkt an Gespenster, die sich ähnlich wie die Lamien S. 319 unter der Hand verwandeln.

Stufe für Stufe.
Reihet euch ernst!
Würdig, o würdig, dreifach würdig
Sei gesegnet ein solcher Empfang!

(Alles vom Chor Ausgesprochene geschieht nach und nach.)

Faust.

(Nachdem Knaben und Knappen in langem Zug herabgestiegen, erscheint er oben an der Treppe in ritterlicher Hofkleidung des Mittelalters und kommt langsam würdig herunter.)

Chorführerin

(ihn aufmerksam beschauend).

Wenn Diesem nicht die Götter, wie sie öfter thun,
Für wenige Zeit nur wundernswürdige Gestalt,
Erhabnen Anstand, liebenswerthe Gegenwart
Vorübergänglich liehen, wird ihm jedes Mal,
Was er beginnt, gelingen, sei's in Männerschlacht,
So auch im kleinen Kriege mit den schönsten Fraun.
Er ist fürwahr gar vielen Andern vorzuziehn,
Die ich doch auch als hochgeschätzt mit Augen sah.
Mit langsam ernstem, ehrfurchtsvoll gehaltnem Schritt
Seh' ich den Fürsten; wende dich, o Königin!

Faust

(herantretend, einen Gefesselten zur Seite).

[1]) Statt feierlichsten Grußes, wie sich ziemte,
Statt ehrfurchtsvollem Willkomm bring' ich dir
In Ketten hartgeschlossen solchen Knecht,
Der, Pflicht verfehlend, mir die Pflicht entwand.
Hier kniee nieder, dieser höchsten Frau
Bekenntniß abzulegen deiner Schuld!
Dies ist, erhabne Herrscherin, der Mann,
Mit seltnem Augenblitz vom hohen Thurm
Umherzuschaun bestellt, dort Himmelsraum
Und Erdenbreite scharf zu überspähn,
Was etwa da und dort sich melden mag,
Vom Hügelkreis ins Thal zur festen Burg
Sich regen mag, der Heerden Woge sei's,

---

1) Dem von Faust vertretenen germanischen Ritterthum entsprechend geht hier die Versform in den vornehmlich durch Shakespeare in Gebrauch gekommenen fünffüßigen Jambus über, untermischt mit gereimten Liedstrophen.

Ein Heereszug vielleicht; wir schützen jene,
Begegnen diesem. Heute, welch Versäumniß!
Du kommst heran, er meldet's nicht; verfehlt
Ist ehrenvollster, schuldigster Empfang
So hohen Gastes. Freventlich verwirkt
Das Leben hat er, läge schon im Blut
Verdienten Todes; doch nur du allein
Bestrafst, begnadigst, wie dir's wohlgefällt.

Helena.

So hohe Würde, wie du sie vergönnst,
Als Richterin, als Herrscherin, und wär's
Versuchend nur, wie ich vermuthen darf,
[1]) So üb' ich nun des Richters erste Pflicht,
Beschuldigte zu hören. Rede denn!

Thurmwächter Lynceus.[2])

Laß mich knieen, laß mich schauen!
Laß mich sterben, laß mich leben!
Denn schon bin ich hingegeben
Dieser gottgegebnen Frauen.[3])

Harrend auf des Morgens Wonne,
Oestlich spähend ihren Lauf,
Ging auf einmal mir die Sonne
Wunderbar im Süden auf.

Zog den Blick nach jener Seite,
Statt der Schluchten, statt der Höhn,
Statt der Erd- und Himmelsweite,
Sie, die Einzige, zu spähn.

Augenstrahl ist mir verliehen
Wie dem Luchs auf höchstem Baum;
Doch nun mußt' ich mich bemühen
Wie aus tiefem düsterm Traum.

---

1) Die unregelmäßige Anfügung des Nachsatzes an den Vordersatz entspricht der Ueberraschung Helena's. — 2) Vertreter der dichtenden Minne; sein Name ist dem scharfsichtigen Steuermann der Argo (S. S. 307) entlehnt. — 3) Wenn ich nur vor ihr knieen und sie anschauen darf, so gilt mir dann Sterben und Leben gleich; denn ich gehöre nicht mehr mir selbst an.

Wüßt'[1]) ich irgend mich zu finden?
Zinne? Thurm? geschlossnes Thor?
Nebel schwanken, Nebel schwinden,
Solche Göttin tritt hervor!

Aug' und Brust ihr zugewendet,
Sog ich an den milden Glanz;
Diese Schönheit, wie sie blendet[2]),
Blendete mich Armen ganz.

Ich vergaß des Wächters Pflichten,
Völlig das beschworne Horn;
Drohe nur mich zu vernichten!
Schönheit bändigt allen Zorn.

Helena.

Das Uebel, das ich brachte, darf ich nicht
Bestrafen. Wehe mir! Welch streng Geschick
Verfolgt mich, überall der Männer Busen
So zu bethören, daß sie weder sich
Noch sonst ein Würdiges verschonten. Raubend jetzt,
Verführend, fechtend, hin und her entrückend,
Halbgötter, Helden, Götter, ja Dämonen,
Sie führten mich im Irren her und hin.
Einfach die Welt verwirrt' ich, doppelt mehr;
Nun dreifach, vierfach bring' ich Noth auf Noth.[3])
Entferne diesen Guten, laß ihn frei!
Den Gottbethörten treffe keine Schmach.

Faust.

Erstaunt, o Königin, seh' ich zugleich
Die sicher Treffende, hier den Getroffnen;
Ich seh' den Bogen, der den Pfeil entsandt,
Verwundet Jenen. Pfeile folgen Pfeilen,
Mich treffend. Allwärts ahn' ich überquer
Gefiedert schwirrend sie in Burg und Raum.

---

1) Sollte ich mich da zu finden wissen? — 2) Wie sie Alle blendet, in ihrer blendenden Kraft. — 3) Geraubt hat sie der Halbgott Theseus, verführt Paris, um sie gefochten Menelaos (Beide Helden), hin und her entrückt Hermes (ein Gott) und Phorkyas (ein Dämon). — Düntzer. Einfach, bevor sie geraubt wurde; doppelt in Troja und Aegypten; dreifach, außerdem in Pherä (S. S. 363. Anm. 1, 2 u. 3); vierfach mit ihrer jetzigen Erscheinung.

Was bin ich nun? Auf einmal machst du mir
Rebellisch die Getreusten, meine Mauern
Unsicher. Also fürcht' ich schon, mein Heer
Gehorcht der siegend-unbesiegten Frau.
Was bleibt mir übrig, als mich selbst und Alles,
Im Wahn das Meine, dir anheim zu geben?
Zu deinen Füßen laß mich frei und treu
Dich Herrin anerkennen, die sogleich,
Auftretend, sich Besitz und Thron erwarb.

Lynceus

(mit einer Kiste, und Männer, die ihm andere nachtragen.)

Du siehst mich, Königin, zurück!
Der Reiche bettelt einen Blick;
Er sieht dich an und fühlt sogleich
Sich bettelarm und fürstenreich.

Was war ich erst? Was bin ich nun?
Was ist zu wollen? Was zu thun?
Was hilft der Augen schärfster Blitz!
Er prallt zurück an deinem Sitz.

Von Osten kamen wir heran,
Und um den Westen war's gethan;
Ein lang und breites Volksgewicht,
Der Erste wußte vom Letzten nicht.

Der Erste fiel, der Zweite stand,
Des Dritten Lanze war zur Hand;
Ein Jeder hundertfach gestärkt,
Erschlagne Tausend unbemerkt.

Wir drängten fort, wir stürmten fort,
Wir waren Herrn von Ort zu Ort;
Und wo ich herrisch heut befahl,
Ein Andrer morgen raubt' und stahl.

Wir schauten, — eilig war die Schau;
Der griff die allerschönste Frau,
Der griff den Stier von festem Tritt,
Die Pferde mußten alle mit.

Ich aber liebte zu erspähn
Das Seltenste, was man gesehn,
Und was ein Andrer auch besaß,
Das war für mich gedörrtes Gras.

Den Schätzen war ich auf der Spur,
Den scharfen Blicken folgt' ich nur[1]),
In alle Taschen blickt' ich ein,
Durchsichtig war mir jeder Schrein.

Und Haufen Goldes waren mein,
Am herrlichsten der Edelstein:
Nur der Smaragd allein verdient,
Daß er an deinem Herzen grünt.

Nun schwanke zwischen Ohr und Mund
Das Tropfenei aus Meeresgrund[2]);
Rubinen werden gar verscheucht,
Das Wangenroth sie niederbleicht.

Und so den allergrößten Schatz
Versetz' ich hier auf deinen Platz,
Zu deinen Füßen sei gebracht
Die Ernte mancher blut'gen Schlacht.

So viele Kisten schlepp' ich her,
Der Eisenkisten hab' ich mehr;
Erlaube mich auf deiner Bahn,
Und Schatzgewölbe füll' ich an.

Denn du bestiegest kaum den Thron,
So neigen schon, so beugen schon
Verstand und Reichthum und Gewalt
Sich vor der einzigen Gestalt.

Das Alles hielt ich fest und mein,
Nun aber lose, wird es dein.
Ich glaubt' es würdig, hoch und baar [1]),
Nun seh' ich, daß es nichtig war.

---

1) Ich brauchte nur meinen scharfen Blicken zu folgen — 2) Die Perle.

Verschwunden ist, was ich besaß,
Ein abgemähtes welkes Gras.
O gieb mit einem heitern Blick
Ihm seinen ganzen Werth zurück!

Faust.

Entferne schnell die kühn erworbne Last,
Zwar nicht getadelt, aber unbelohnt.
Schon ist ihr Alles eigen, was die Burg
Im Schooß verbirgt; Besondres ihr zu bieten
Ist unnütz. Geh und häufe Schatz auf Schatz
Geordnet an! Der ungeseh'nen[2]) Pracht
Erhabnes Bild stell' auf! Laß die Gewölbe
Wie frische Himmel blinken, Paradiese
Von lebelosem Leben[3]) richte zu!
Voreilend ihren Tritten, laß beblümt
An Teppich Teppiche sich wälzen! Ihrem Tritt
Begegne sanfter Boden, ihrem Blick,
Nur Göttliche nicht blendend, höchster Glanz.

Lynceus.

Schwach ist, was der Herr befiehlt,
Thut's der Diener, es ist gespielt:[4])
Herrscht doch über Gut und Blut
Dieser Schönheit Uebermuth.
Schon das ganze Heer ist zahm,
Alle Schwerter stumpf und lahm,
Vor der herrlichen Gestalt
Selbst die Sonne matt und kalt,
Vor dem Reichthum des Gesichts
Alles leer und Alles nichts. (Ab.)

Helena (zu Faust).

Ich wünsche dich zu sprechen, doch herauf

---

1) In sich selbst werthvoll. — 2) Noch nie geseh'nen. — 3) Vgl. Urne auf einem bunten Teppich:

Kannst du die Bedeutung lesen,
Ihren Sinn verlierst du nie:
„Beide sind nur todte Wesen,
Und die Kunst belebte sie."

— 4) Es geschieht nur scheinbar auf seinen Befehl, denn sie ist jetzt die Herrin.

An meine Seite komm! Der leere Platz
Beruft den Herrn und sichert mir den meinen.

Faust.

Erst knieend laß die treue Widmung dir
Gefallen, hohe Frau; die Hand, die mich
An deine Seite hebt, laß mich sie küssen.
Bestärke mich als Mitregenten deines
Grenzunbewußten Reichs, gewinne dir
Verehrer, Diener, Wächter, all' in Einem!

Helena.

Vielfache Wunder seh' ich, hör' ich an,
Erstaunen trifft mich, fragen möcht' ich viel.
Doch wünscht' ich Unterricht, warum die Rede
Des Manns mir seltsam klang, seltsam und freundlich.
Ein Ton scheint sich dem andern zu bequemen,
Und hat ein Wort zum Ohre sich gesellt,
Ein andres kommt, dem ersten liebzukosen.

Faust.

Gefällt dir schon die Sprechart unsrer Völker,
O, so gewiß entzückt auch der Gesang,
Befriedigt Ohr und Sinn im tiefsten Grunde.
Doch ist am sichersten, wir üben's gleich;
Die Wechselrede lockt es, ruft's hervor. 1)

Helena.

So sage denn, wie sprech' ich auch so schön?

Faust.

Das ist gar leicht, es muß vom Herzen gehn.
Und wenn die Brust von Sehnsucht überfließt,
Man sieht sich um und fragt—

Helena.

Wer mitgenießt.

---

1) Ein persisches Liebespaar soll wie hier in Wechselrede den Reim erfunden haben. Vgl. „Westöstlicher Divan", Buch Suleika:

Behramgur, sagt man, hat den Reim erfunden,
Er sprach entzückt aus reiner Seele Drang;
Dilaram schnell, die Freundin seiner Stunden,
Erwiderte mit gleichem Wort und Klang.

Faust.

Nun schaut der Geist nicht vorwärts, nicht zurück,
Die Gegenwart allein —

Helena.

Ist unser Glück.

Faust.

Schatz ist sie, Hochgewinn, Besitz und Pfand;
Bestätigung wer giebt sie?

Helena.

Meine Hand.

Chor. 1)

Wer verdächt' es unsrer Fürstin,
Gönnet sie dem Herrn der Burg
Freundliches Erzeigen?
Denn gesteht, sämmtliche sind wir
Ja Gefangene, wie schon öfter
Seit dem schmählichen Untergang
Ilios und der ängstlich-
Labyrinthischen Kummerfahrt.

Fraun, gewöhnt an Männerliebe,
Wählerinnen sind sie nicht,
Aber Kennerinnen;
Und wie goldlockigen Hirten,
Vielleicht schwarzborstigen Faunen,
Wie es bringt die Gelegenheit,
Ueber die schwellenden Glieder
Vollertheilen sie gleiches Recht.

Nah und näher sitzen sie schon,
An einander gelehnet,
Schulter an Schulter, Knie an Knie,
Hand in Hand wiegen sie sich
Ueber des Throns
Aufgepolsterter Herrlichkeit.

---

1) Strophenpaar und Epode. Der Chor, der noch kein Verhältniß zur neuen romantischen Welt gewonnen, beharrt in antiker Form, bis auch er später durch Gestalt und Wesen Euphorions (S. 393) gerührt und zu Reimformen übergeleitet wird.

Nicht versagt sich die Majestät
Heimlicher Freuden
Vor den Augen des Volkes
Uebermüthiges Offenbarsein.

Helena.

Ich fühle mich so fern und doch so nah
Und sage nur zu gern: Da bin ich! da!

Faust.

Ich athme kaum, mir zittert, stockt das Wort;
Es ist ein Traum, verschwunden Tag und Ort.

Helena.

Ich scheine mir verlebt und doch so neu,
In dich verwebt, dem Unbekannten treu.

Faust.

Durchgrüble nicht das einzigste Geschick!
Dasein [1]) ist Pflicht, und wär's ein Augenblick.

Phorkyas (heftig eintretend).

Buchstabirt in Liebesfibeln,
Tändelnd grübelt nur am Liebeln,
Müßig liebelt fort im Grübeln,
Doch dazu ist keine Zeit.
Fühlt ihr nicht ein dumpfes Wettern?
Hört nur die Trompete schmettern,
Das Verderben ist nicht weit.
Menelas mit Volkeswogen
Kommt auf euch herangezogen;
Rüstet euch zu herbem Streit!
Von der Siegerschaar umwimmelt,
Wie Deiphobus verstümmelt [2]),
Büßest du das Fraungeleit.
Bammelt erst die leichte Waare,
Dieser gleich ist am Altare
Neugeschliffnes Beil bereit.

Faust.

Verwegne Störung! widerwärtig dringt sie ein;

---

1) Sich in der Gegenwart ausleben. — 2) Vgl. S. 370. Anm. 4.

Auch nicht in Gefahren mag ich sinnlos Ungestüm.
Den schönsten Boten, Unglücksbotschaft häßlicht ihn;
Du Häßlichste gar, nur schlimme Botschaft bringst du gern.
Doch diesmal soll dir's nicht gerathen, leeres Hauchs
Erschüttere du die Lüfte! Hier ist nicht Gefahr,
Und selbst Gefahr erschiene nur als eitles Dräun.

(Signale, Explosionen[1]) von den Thürmen, Trompeten und Zinken, kriegerische Musik, Durchmarsch gewaltiger Heereskraft.)

Faust.

Nein, gleich sollst du versammelt schauen
Der Helden ungetrennten Kreis:
Nur Der verdient die Gunst der Frauen,
Der kräftigst sie zu schützen weiß.

(Zu den Heerführern, die sich von den Colonnen absondern und herantreten.)

Mit angehaltnem stillem Wüthen,
Das euch gewiß den Sieg verschafft,
Ihr, Nordens jugendliche Blüthen,
Ihr, Ostens blumenreiche Kraft.

In Stahl gehüllt, vom Strahl[2]) umwittert,
Die Schaar, die Reich um Reich zerbrach,
Sie treten auf[3]), die Erde schüttert,
Sie schreiten fort, es donnert nach.

An Pylos traten wir zu Lande,
Der alte Nestor[4]) ist nicht mehr,
Und alle kleinen Königsbande
Zersprengt das ungebundne Heer.

Drängt ungesäumt von diesen Mauern
Jetzt Menelas dem Meer[5]) zurück!

---

1) Ebenfalls zu Signalen dienend; daß dieselben, wenn durch Pulver erzeugt, ein Anachronismus sind, darf bei einer solchen Dichtung gar nicht in Betracht kommen, zumal Mephistopheles ebensowohl die Erfindung des Schießpulvers wie die des Luftballons (S. 83, Anm. 2.) vorausnehmen kann. — 2) Helmbusch. Vgl. Reiherstrahl S. 317. Anm. 2. — 3) Statt: ihr tretet auf; aus der Anrede in zweiter Person, wegen des näheren Zusatzes „die Schaar“, in die dritte Person übergehend. — 4) Der weiseste unter den griechischen Heerführern, der den Zwist der Könige beilegte und das Heer durch Ordnung zusammenhielt. Vgl. Il. IV. 293—325. — 5) Statt: zum Meer.

Dort irren mag er, rauben, lauern,
Ihm war es Neigung und Geschick.

Herzoge soll ich euch begrüßen,
Gebietet Sparta's Königin;
Nun legt ihr Berg und Thal zu Füßen,
Und euer sei des Reichs Gewinn.

Germane du, Corinthus Buchten
Vertheidige mit Wall und Schutz!
Achaia dann mit hundert Schluchten
Empfehl' ich, Gothe, deinem Trutz.

Nach Elis ziehn der Franken Heere,
Messene sei der Sachsen Loos,
Normanne reinige die Meere
Und Argolis erschaff' er groß.[1])

Dann wird ein Jeder häuslich wohnen,
Nach außen richten Kraft und Blitz;
Doch Sparta soll euch überthronen,
Der Königin verjährter Sitz.

Alleinzeln[2]) sieht sie euch genießen
Des Landes, dem kein Wohl gebricht;
Ihr sucht getrost zu ihren Füßen
Bestätigung und Recht und Licht.

(Faust steigt herab, die Fürsten schließen einen Kreis um ihn, Befehl und Anordnung näher zu vernehmen.)

Chor.[3])

Wer die Schönste für sich begehrt,
Tüchtig vor allen Dingen

---

1) In der That bestanden in Griechenland seit seiner Eroberung durch die Franken (1204) das Mittelalter hindurch fränkische, deutsche und venetianische Lehnsstaaten. Die Wahl der germanischen Volksstämme, an welche hier die einzelnen Vasallenländer vertheilt werden, schließt sich nicht an geschichtliche Ueberlieferungen an, sondern dürfte, wie Düntzer meint, durch die gangbare etymologische Deutung ihrer Namen veranlaßt sein, die der Normannen, deren Plünderungsfahrten nach Griechenland, besonders unter Robert Guiskard, schon im 11. Jahrhundert stattfanden, auch durch ihren bekannten seemännischen Charakter. — 2) Jeden Einzelnen. — 3) Strophenpaar und Epode.

Seh' er nach Waffen weise sich um.
Schmeichelnd wohl gewann er sich,
Was auf Erden das Höchste;
Aber ruhig besitzt er's nicht:
Schleicher listig entschmeicheln sie ihm,
Räuber kühnlich entreißen sie ihm;
Dieses zu hinderen sei er bedacht!

Unsern Fürsten lob' ich darum,
Schätz' ihn höher vor andern,
Wie er so tapfer klug sich verband,
Daß die Starken gehorchend stehn,
Jedes Winkes gewärtig.
Seinen Befehl vollziehn sie treu,
Jeder sich selbst zu eignem Nutz,
Wie dem Herrscher zu lohnendem Dank,
Beiden zu höchlichem Ruhmesgewinn.

Denn wer entreißet sie jetzt
Dem gewaltg'en Besitzer?
Ihm gehört sie, ihm sei sie gegönnt,
Doppelt von uns gegönnt, die er
Sammt ihr zugleich innen mit sicherster Mauer,
Außen mit mächtigstem Heer umgab.

Faust.

Die Gaben, Diesen hier verliehen —
An Jeglichen ein reiches Land —
Sind groß und herrlich; laß sie ziehen!
Wir halten in der Mitte Stand.

Und sie beschützen um die Wette,
Ringsum von Wellen angehüpft,
Nichtinsel[1]) dich, mit leichter Hügelkette
Europens letztem Bergast[2]) angeknüpft.

---

1) Nicht ganz Insel, Fastinsel; den Peloponnes. — 2) Der oneïschen Gebirgskette.

Das Land vor aller Länder Sonnen[1])
Sei, ewig jedem Stamm beglückt[2]),
Nun meiner Königin gewonnen,
Das früh an ihr hinaufgeblickt,

Als mit Eurotas Schilfgeflüster
Sie leuchtend aus der Schale brach,
Der hohen Mutter, dem Geschwister
Das Licht der Augen überstach.[3])

Dies Land, allein zu dir gekehret,
Entbietet seinen höchsten Flor;
Dem Erdkreis, der dir angehöret,
Dein Vaterland, o zieh' es vor!

Und duldet auch auf seiner[4]) Berge Rücken
Das Zackenhaupt der Sonne kalten Pfeil,
Läßt nun der Fels sich angegrünt erblicken,
Die Ziege nimmt genäschig kargen Theil.

Die Quelle springt, vereinigt stürzen Bäche,
Und schon sind Schluchten, Hänge, Matten grün.
Auf hundert Hügeln unterbrochner Fläche[5])
Siehst Wollenheerden ausgebreitet ziehn.

Vertheilt, vorsichtig, abgemessen schreitet
Gehörntes Rind hinan zum jähen Rand,
Doch Obdach ist den sämmtlichen bereitet,
Zu hundert Höhlen wölbt sich Felsenwand.

Pan schützt sie dort, und Lebensnymphen wohnen
In buschiger Klüfte feucht erfrischtem Raum,
Und, sehnsuchtsvoll nach höhern Regionen,
Erhebt sich zweighaft Baum gedrängt an Baum.

---

1) Das Land aller Länder, das schönste Land unter der Sonne. — 2) Als Helena's Geburtsland und geistige Dichterheimath (Arkadien) aller Nationen. — 3) Die Sehkraft überbot, blendete. — 4) Des Vaterlandes (im weiteren Sinne), dessen schöner und freier Naturzustand, als der Entstehung einer schönen und freien Menschheit besonders günstig, im Folgenden von den höchsten Gipfeln abwärts zur Ebene anschaulich geschildert wird. — 5) Auf der von hundert Hügeln gebildeten unterbrochenen Fläche.

Altwälder sind's! Die Eiche starret mächtig,
Und eigensinnig zackt sich Ast an Ast;
Der Ahorn mild, von süßem Safte trächtig,
Steigt rein empor und spielt mit seiner Last.[1]

Und mütterlich im stillen Schattenkreise
Quillt laue Milch bereit für Kind und Lamm;
Obst ist nicht weit, der Ebnen reife Speise,
Und Honig trieft vom ausgehöhlten Stamm.

Hier ist das Wohlbehagen erblich,
Die Wange heitert wie der Mund;
Ein Jeder ist an seinem Platz unsterblich[2]),
Sie sind zufrieden und gesund.

Und so entwickelt sich am reinen Tage
Zu Vaterkraft das holde Kind.
Wir staunen drob; noch immer bleibt die Frage:
Ob's Götter, ob es Menschen sind?

So war Apoll den Hirten zugestaltet[3]),
Daß ihm der schönsten einer glich;
Denn wo Natur im reinen Kreise waltet,
Ergreifen alle Welten sich.[4])

(Neben ihr sitzend).

So ist es mir, so ist es dir gelungen[5]),
Vergangenheit sei hinter uns gethan!
O fühle dich vom höchsten Gott entsprungen,
Der ersten[6]) Welt gehörst du einzig an.

Nicht feste Burg soll dich umschreiben!
Noch zirkt[7]) in ewiger Jugendkraft
Für uns, zu wonnevollem Bleiben,
Arkadien in Sparta's Nachbarschaft.

---

1) Als grader glatter Stamm, der seinen kuglichen Wipfel leicht trägt. — 2) Ganz im Leben aufgehend. — 3) Näherte sich seine Gestalt der ihrigen; Apoll diente bei Admet als Hirt und wurde als solcher auch in der Kunst dargestellt. — 4) Die Göttergestalten sind überall nur Typen des rein Menschlichen und in diesem stimmen auch alle Zeitalter überein. — 5) Einander zu ergreifen. — 6) Der ursprünglichen, von Zeit und Ort unabhängigen, reinen Natur. — 7) Ist als schön umschriebener Kreis (Bezirk) vorhanden.

Gelockt auf sel'gem Grund zu wohnen,
Du flüchtetest ins heiterste Geschick!
Zur Laube wandeln sich die Thronen,
Arkadisch frei sei unser Glück!

(Der Schauplatz verwandelt sich durchaus. An eine Reihe von Felsenhöhlen lehnen sich geschlossene Lauben. Schattiger Hain bis an die rings umgebende Felsensteile hinan. Faust und Helena werden nicht gesehen. Der Chor liegt schlafend vertheilt umher.)

Phorkyas.

Wie lange Zeit die Mädchen schlafen, weiß ich nicht;
Ob sie sich träumen ließen, was ich hell und klar
Vor Augen sah, ist ebenfalls mir unbekannt.
Drum weck' ich sie. Erstaunen soll das junge Volk,
Ihr Bärtigen auch, die ihr da drunten sitzend harrt[1]),
Glaubhafter Wunder Lösung endlich anzuschaun.
Hervor! hervor! und schüttelt eure Locken rasch!
Schlaf aus den Augen! Blinzt nicht so und hört mich an!

Chor.

Rede nur, erzähl', erzähle, was sich Wunderlichs begeben!
Hören möchten wir am liebsten, was wir gar nicht glauben können;
Denn wir haben Langeweile, diese Felsen anzusehn.

Phorkyas.

Kaum die Augen ausgerieben, Kinder, langeweilt ihr schon?
So vernehmt: in diesen Höhlen, diesen Grotten, diesen Lauben
Schutz und Schirmung war verliehen, wie idyllischem Liebespaare,
Unserm Herrn und unsrer Frauen.

Chor.

Wie, da drinnen?

Phorkyas.

Abgesondert
Von der Welt, nur mich, die Eine, riefen sie zu stillem Dienste.
Hochgeehrt stand ich zur Seite, doch, wie es Vertrauten ziemet,
Schaut' ich um nach etwas Andrem, wendete mich hier- und dorthin,
Suchte Wurzeln, Moos und Rinden, kundig aller Wirksamkeiten,
Und so blieben sie allein.

---

1) Die Zuschauer, an welche sich Mephistopheles schon mehrfach (S. 280, 283, 292) gewendet hat; das „junge Volk“ ist der Chor.

Chor.

Thust du doch, als ob da drinnen ganze Welteuräume wären,
Wald und Wiese, Bäche, Seen; welche Märchen spinnst du ab!

Phorkyas.

Allerdings, ihr Unerfahrnen! das sind unerforschte Tiefen:
Saal an Sälen, Hof an Höfen, diese spürt' ich sinnend aus.
Doch auf einmal ein Gelächter echo't in den Höhlenräumen;
Schau' ich hin, da springt ein Knabe von der Frauen Schooß zum Manne,
Von dem Vater zu der Mutter; das Gekose, das Getändel,
Thöriger Liebe Neckereien, Scherzgeschrei und Lustgejauchze
Wechselnd übertäuben mich.
Nackt, ein Genius ohne Flügel, faunenartig ohne Thierheit,
Springt er auf den festen Boden; doch der Boden gegenwirkend
Schnellt ihn zu der luft'gen Höhe, und im zweiten, dritten Sprunge
Rührt er an das Hochgewölb.
Aengstlich ruft die Mutter: Springe wiederholt und nach Belieben,
Aber hüte dich zu fliegen, freier Flug ist dir versagt.
Und so mahnt der treue Vater: In der Erde liegt die Schnellkraft,
Die dich aufwärts treibt, berühre mit der Zehe nur den Boden,
Wie der Erdensohn Antäus [1]) bist du alsobald gestärkt.
Und so hüpft er auf die Masse dieses Felsens, von der Kante
Zu dem andern und umher, so wie ein Ball geschlagen springt.
Doch auf einmal in der Spalte rauher Schlucht ist er verschwunden,
Und nun scheint er uns verloren. Mutter jammert, Vater tröstet,
Achselzuckend steh' ich ängstlich. Doch nun wieder welch Erscheinen!
Liegen Schätze dort verborgen? Blumenstreifige Gewande
Hat er würdig angethan.
Quasten schwanken von den Armen, Binden flattern um den Busen,
In der Hand die goldne Leier, völlig wie ein kleiner Phöbus,
Tritt er wohlgemuth zur Kante, zu dem Ueberhang; wir staunen.
Und die Eltern vor Entzücken werfen wechselnd sich ans Herz.
Denn wie leuchtet's ihm zu Häupten? Was erglänzt, ist schwer zu sagen,
Ist es Goldschmuck, ist es Flamme übermächtiger Geisteskraft.

---

1) Vgl. S. 295. Anm. 1.

Und so regt er sich geberdend, sich als Knabe schon verkündend
Künftigen Meister alles Schönen, dem die ewigen Melodieen
Durch die Glieder sich bewegen; und so werdet ihr ihn hören,
Und so werdet ihr ihn sehn zu einzigster Bewunderung.

Chor. [1]

Nennst du ein Wunder dies,
Kreta's Erzeugte?
Dichtend belehrendem Wort
Hast du gelauscht wohl nimmer?
Niemals noch gehört Joniens,
Nie vernommen auch Hellas
Urväterlicher Sagen
Göttlich-heldenhaften Reichthum?

Alles, was je geschieht
Heutiges Tages,
Trauriger Nachklang ist's
Herrlicher Ahnherrntage;
Nicht vergleicht sich dein Erzählen
Dem, was liebliche Lüge,
Glaubhaftiger als Wahrheit,
Von dem Sohne sang der Maja. [2]

Diesen zierlich und kräftig doch
Kaum geborenen Säugling
Faltet in reinster Windeln Flaum,
Strenget in köstlicher Windeln Schmuck
Klatschender Wärterinnen Schaar,
Unvernünftigen Wähnens.
Kräftig und zierlich aber zieht
Schon der Schalk die geschmeidigen,
Doch elastischen Glieder
Listig heraus, die purpurne,
Aengstlich drückende Schale
Lassend ruhig an seiner Statt,

1) Zwei Strophenpaare. — 2) Hermes, Sohn des Zeus und der Pleiade Maja, wurde ähnlicher Weise in einer schattigen Höhle des Berges Kyllene in Arkadien geboren und verübte dort schon am ersten Tage seines Lebens die im Folgenden erzählten Heldenthaten. Zu diesen vgl. Lucian's Göttergespräche, „Hephästos und Apollo.“

Gleich dem fertigen Schmetterling,
Der aus starrem Puppenzwang
Flügel entfaltend behendig schlüpft,
Sonnedurchstrahlten Aether kühn
Und muthwillig durchflatternd.

So auch er, der behendeste,
Daß er Dieben und Schälken,
Vortheil suchenden allen auch
Ewig günstiger Dämon sei,
Dies bethätigt er alsobald
Durch gewandteste Künste.
Schnell des Meeres Beherrscher stiehlt
Er den Trident, ja dem Ares selbst
Schlau das Schwert aus der Scheide,
Bogen und Pfeil dem Phöbus auch,
Wie dem Hephästos die Zange;
Selber Zeus, des Vaters, Blitz
Nähm' er, schreckt' ihn das Feuer nicht;
Doch dem Eros siegt er ob
In beinstellendem Ringerspiel,
Raubt auch Cyprien, wie sie ihm kos't,
Noch vom Busen den Gürtel.

(Ein reizendes, reinmelodisches Saitenspiel erklingt aus der Höhle. Alle merken auf und scheinen bald innig gerührt. Von hier an bis zur bemerkten Pause[1]) durchaus mit vollstimmiger Musik.)

Phorkyas.

Höret allerliebste Klänge,
Macht euch schnell von Fabeln frei,
Eurer Götter alt Gemenge,
Laßt es hin, es ist vorbei.

Niemand will euch mehr verstehen,
Fordern wir doch höhern Zoll:
Denn es muß von Herzen gehen,
Was auf Herzen wirken soll.

(Sie zieht sich nach dem Felsen zurück.)

---

1) Nach dem Trauergesang S. 401.

Chor.

Bist du, fürchterliches Wesen,
Diesem Schmeichelton geneigt,
Fühlen wir, als frisch genesen[1]),
Uns zur Thränenlust erweicht.

Laß der Sonne Glanz verschwinden,
Wenn es in der Seele tagt,
Wir im eignen Herzen finden,
Was die ganze Welt versagt.

Helena, Faust, Euphorion in dem oben beschriebenen Costüm.

Euphorion.[2])

Hört ihr Kindeslieder singen,
Gleich ist's euer eigner Scherz;
Seht ihr mich im Tacte springen,
Hüpft euch elterlich das Herz.

Helena.

Liebe, menschlich zu beglücken,
Nähert sie ein edles Zwei;
Doch zu göttlichem Entzücken
Bildet sie ein köstlich Drei.

Faust.

Alles ist sodann gefunden:
Ich bin dein und du bist mein[3]);
Und so stehen wir verbunden,
Dürft' es doch nicht anders sein![4])

Chor.

Wohlgefallen vieler Jahre
In des Knaben mildem Schein
Sammelt sich auf diesem Paare.
O, wie rührt mich der Verein!

Euphorion.

Nun laßt mich hüpfen,

---

1) Vom Schlaf zu einem neuen Leben erwacht und deshalb besonders empfänglich. — 2) Nach einer spätern griechischen Sage gebar die Helena dem Achill nach ihrer Vereinigung auf den seligen Inseln (S. S. 309. Anm. 1.) den Euphorion. Der Sohn des Faust und der Helena heißt im Volksbuch: Justus Faust. — 3) In dem Dritten, das Beide vereinigt enthält. — 4) Dürft' es doch immer so bleiben!

Nun laßt mich springen!
Zu allen Lüften[1])
Hinauf zu dringen,
Ist mir Begierde,
Sie faßt mich schon.

Faust.

Nur mäßig! mäßig!
Nicht ins Verwegne,
Daß Sturz und Unfall
Dir nicht begegne,
Zu Grund uns richte
Der theure Sohn!

Euphorion.

Ich will nicht länger
Am Boden stocken;
Laßt meine Hände,
Laßt meine Locken,
Laßt meine Kleider,
Sie sind ja mein.

Helena.

O denk'! o denke,
Wem du gehörest!
Wie es uns kränke,
Wie du zerstörest
Das schön errungene
Mein, Dein und Sein.

Chor.

Bald löst, ich fürchte,
Sich der Verein!

Helena und Faust.

Bändige! bändige
Eltern zu Liebe
Ueberlebendige,
Heftige Triebe!
Ländlich im Stillen
Ziere den Plan!

---

1) Assonanz statt des Reims, wie weiter unten: „länger“ und „Hände“.

Euphorion.

Nur euch zu Willen
Halt' ich mich an.

(Durch den Chor sich schlingend und ihn zum Tanze fortziehend.)

Leichter umschweb' ich hie
Muntres Geschlecht.
Ist nun die Melodie,
Ist die Bewegung recht?

Helena.

Ja, das ist wohlgethan;
Führe die Schönen an
[1])Künstlichem Reihn!

Faust.

Wäre das doch vorbei!
Mich kann die Gaukelei
Gar nicht erfreun.

Euphorion und **Chor**
(tanzend und singend bewegen sich in verschlungenen Reihen).

Wenn du der Arme Paar
Lieblich bewegest,
Im Glanz dein lockig Haar
Schüttelnd erregest;
Wenn dir der Fuß so leicht
Ueber die Erde schleicht,
Dort und da wieder hin
Glieder um Glied sich ziehn:
Hast du dein Ziel erreicht,
Liebliches Kind,
All' unsre Herzen sind
All dir geneigt.

(Pause.)

Euphorion.

Ihr seid so viele
Leichtfüßige Rehe;
Zu neuem Spiele
Frisch aus der Nähe![2])

---

1) Statt: zu künstlichen Reihen. Vgl S. 384. Anm. 5. — 2) Fort; ins Weite.

Ich bin der Jäger,
Ihr seid das Wild.

Chor.

Willst du uns fangen,
Sei nicht behende!
Denn wir verlangen
Doch nur am Ende,
Dich zu umarmen,
Du schönes Bild.

Euphorion.

Nur durch die Haine!
Zu Stock und Steine!
Das leicht Errungene,
Das widert mir,
Nur das Erzwungene
Ergetzt mich schier.

Helena und **Faust.**

Welch ein Muthwill! welch ein Rasen!
Keine Mäßigung ist zu hoffen,
Klingt es doch wie Hörnerblasen
Ueber Thal und Wälder dröhnend.
Welch ein Unfug! Welch Geschrei!

Chor (einzeln schnell eintretend).

Uns ist er vorbeigelaufen;
Mit Verachtung uns verhöhnend,
Schleppt er von dem ganzen Haufen
Nun die Wildeste herbei.

Euphorion
(ein junges Mädchen hereintragend).

Schlepp' ich her die derbe Kleine
Zu erzwungenem Genusse.
Mir zur Wonne, mir zur Lust
Drück' ich die widerspenstige Brust,
Küss' ich widerwärtigen Mund,
Thue Kraft und Willen kund.

Mädchen.

Laß mich los! In dieser Hülle

Ist auch Geistes Muth und Kraft;
Deinem gleich ist unser Wille
Nicht so leicht hinweggerafft.
Glaubst du wohl mich im Gedränge?
Deinem Arm vertraust du viel!
Halte fest, und ich versenge
Dich, den Thoren, mir zum Spiel.
(Sie flammt auf und lodert in die Höhe [1]).)
Folge mir in leichte Lüfte,
Folge mir in starre Grüfte,
Hasche das verschwundne Ziel!

Euphorion
(die letzten Flammen abschüttelnd.)

Felsengedränge hier
Zwischen dem Waldgebüsch,
Was soll die Enge mir,
Bin ich doch jung und frisch.
Winde, sie sausen ja,
Wellen, sie brausen da,
Hör' ich doch Beides fern,
Nah wär' ich gern.
(Er springt immer höher felsauf.)

Helena, Faust und **Chor.**

Wolltest du den Gemsen gleichen?
Vor dem Falle muß uns graun.

Euphorion.

Immer höher muß ich steigen,
Immer weiter muß ich schaun.

Weiß ich nun, wo ich bin!
Mitten der Insel drin,
Mitten in Pelops Land,
Erde- wie seeverwandt. [2])

Chor.

Magst nicht in Berg und Wald
Friedlich verweilen,

---

1) Sie löst sich als Geist in die Elemente auf wie später der ganze Chor. Vgl. S. 404, Anm. 3. — 2) Der Peloponnes steht durch die Beschaffenheit seiner Gebirgszüge und seiner Küsten ebensowohl zum Festlande als zum Meere in enger Beziehung.

Suchen wir alsobald
Reben in Zeilen,
Reben am Hügelrand,
Feigen und Apfelgold.
Ach, in dem holden Land
Bleibe du hold!

Euphorion.

Träumt ihr den Friedenstag?
Träume, wer träumen mag.
Krieg ist das Losungswort!
Sieg! und so klingt es fort.

Chor.

Wer im Frieden
Wünschet sich Krieg zurück,
Der ist geschieden
Vom Hoffnungsglück.

Euphorion.

[1]) Welche dies Land gebar
Aus Gefahr in Gefahr,
Frei, unbegränzten Muths,
Verschwendrisch eignen Bluts,
Den nicht zu dämpfenden
Heiligen Sinn,
Alle den Kämpfenden
Bring' es Gewinn!

Chor.

Seht hinauf, wie hoch gestiegen!
Und erscheint uns doch nicht klein.
Wie im Harnisch, wie zum Siegen,
Wie von Erz und Stahl der Schein.

Euphorion.

Keine Wälle, keine Mauern,

---

1) Bezieht sich auf das nachfolgende: Alle den Kämpfenden; den nicht zu dämpfenden, heiligen Sinn ist ein absoluter Accusativ, statt: in ihrem . . . . Sinn. Das Ganze würde dann so zu verstehen sein: Allen Denen, welche in diesem Lande als solche geboren sind, daß sie aus Gefahr in Gefahr, frei, unbegrenzten Muths, in ihrem nicht zu dämpfenden heiligen Sinn das eigne Blut verschwendend kämpfen, möge es Gewinn bringen.

Jeder nur sich selbst bewußt;
Feste Burg, um auszudauern,
Ist des Mannes ehrne Brust.

Wollt ihr unerobert wohnen
Leicht bewaffnet rasch ins Feld;
Frauen werden Amazonen
Und ein jedes Kind ein Held.

Chor.

Heilige Poesie,
Himmelan steige sie,
Glänze, der schönste Stern,
Fern und so weiter fern,
Und sie erreicht uns doch
Immer, man hört sie noch,
Vernimmt sie gern.

Euphorion.

Nein, nicht ein Kind bin ich erschienen,
In Waffen kommt der Jüngling an!
Gesellt zu Starken, Freien, Kühnen,
Hat er im Geiste schon gethan.[1])
Nun fort!
Nun dort
Eröffnet sich zum Ruhm die Bahn.

Helena und Faust.

Kaum ins Leben eingerufen,
Heiterm Tag gegeben kaum,
Sehnest du von Schwindelstufen
Dich zu schmerzenvollem Raum.[2])
Sind denn wir
Gar nichts dir?
Ist der holde Bund ein Traum?

Euphorion.

Und hört ihr donnern auf dem Meere?
Dort widerdonnern Thal um Thal,
In Staub und Wellen, Heer dem Heere,
In Drang um Drang, zu Schmerz und Qual?

---

1) Ihre Thaten mit ihnen. — 2) Zum Schlachtfeld.

Und der Tod
Ist Gebot,
Das versteht sich nun einmal.

Helena, Faust und Chor.

Welch Entsetzen! welches Grauen!
Ist der Tod denn dir Gebot?

Euphorion.

Sollt' ich aus der Ferne schauen?
Nein! ich theile Sorg' und Noth.

Die Vorigen.

Uebermuth und Gefahr!
Tödtliches Loos.

Euphorion.

Doch![1]) — und ein Flügelpaar
Faltet sich los!
Dorthin! Ich muß! ich muß!
Gönnt mir den Flug!

(Er wirft sich in die Lüfte, die Gewande tragen ihn einen Augenblick, sein Haupt strahlt, ein Lichtschweif zieht nach.)

Chor.

Ikarus! Ikarus![2])
Jammer genug!

(Ein schöner Jüngling stürzt zu der Eltern Füßen, man glaubt in dem Todten eine bekannte Gestalt[3]) zu erblicken; doch das Körperliche verschwindet sogleich, die Aureole[4]) steigt wie ein Komet zum Himmel auf, Kleid, Mantel und Lyra bleiben liegen.)

---

1) Dennoch will ich hin. — 2) Der ebenfalls, der Warnung seines Vaters Dädalus uneingedenk, beim Flugversuch aus der Höhe ins Meer herabstürzte. — 3) Byron. Der plötzliche Tod desselben im griechischen Befreiungskriege bei Missolunghi, welchen Goethe erfuhr, während er an seiner Helena arbeitete, bewegte ihn so, daß er beschloß, dem von ihm hochgeschätzten innerlichsten Dichter ein Denkmal in der Gestalt des Euphorion zu setzen, und so trägt denn diese auch die unverkennbaren Züge ungebändigten Naturdranges, unwiderstehlicher Liebenswürdigkeit, tiefster Dichtergluth und aufopfernder Freiheitsliebe, welche den so früh dahingegangenen Genius auszeichneten. — 4) In Goethe's Papieren fand sich folgende Bemerkung zu dieser Stelle aus dem Jahre 1827: „Aureola ist ein im Französischen gebräuchliches Wort, welches den Heiligenschein um die Häupter göttlicher oder vergötterter Personen andeutet. Dieser kommt ringförmig auf alten Pompejanischen Gemälden um die göttlichen Häupter vor. In den Gräbern der alten Christen fehlen sie nicht; auch Kaiser Constantin und seine Mutter erinnere ich mich so abgebildet gesehen zu haben. Hierdurch wird auf alle Fälle eine höhere geistige Kraft, aus dem Haupte gleichsam emanirend und sichtbar werdend, angedeutet, wie denn auch geniale und hoffnungsvolle Kinder durch solche Flammen merkwürdig geworden. Und so heißt es auch in der „Helena“:

Helena und **Faust.**

Der Freude folgt sogleich
Grimmige Pein.

Euphorions Stimme aus der Tiefe.

Laß mich im düstern Reich,
Mutter, mich nicht allein!

(Pause.)

Chor (Trauergesang).[1]

Nicht allein! — wo du auch weilest;
Denn wir glauben dich zu kennen.
Ach! wenn du dem Tag enteilest,
Wird kein Herz von dir sich trennen.
Wüßten wir doch kaum zu klagen,
Neidend singen wir dein Loos:
Dir in klar- und trüben Tagen
Lied und Muth war schön und groß.

Ach! zum Erdenglück geboren,
Hoher Ahnen, großer Kraft,
Leider! früh dir selbst verloren,
Jugendblüthe weggerafft;
Scharfer Blick, die Welt zu schauen,
Mitsinn jedem Herzensdrang,
Liebesgluth der besten Frauen
Und ein eigenster Gesang.

Doch du ranntest unaufhaltsam
Frei ins willenlose Netz[2]);

Denn wie leuchtet's ihm zu Häupten? Was erglänzt, ist schwer zu sagen,
Ist es Goldschmuck, ist es Flamme übermächt'ger Geisteskraft?
Und so kehrt denn diese Geistesflamme bei seinem Scheiden wieder in die höheren Regionen zurück." Düntzer.

1) Goethe selbst äußerte sich zu Eckermann (I, 251; 5. Juli 1827): „Haben Sie bemerkt, der Chor fällt bei dem Trauergesang ganz aus der Rolle. Er ist früher und durchgehend antik gehalten, oder verleugnet doch nie seine Mädchennatur, hier aber wird er mit einem Mal ernst und hoch reflectirend und spricht Dinge aus, woran er nie gedacht hat und auch nie hat denken können." In der That paßt auch die im Folgenden enthaltene Charakteristik nicht mehr auf die Phantasiegestalt Euphorions, dagegen desto genauer auf das wirkliche Wesen Byrons.

2) Der blinden nicht vom bewußten Willen gelenkten Leidenschaft.

So entzweitest du gewaltsam
Dich mit Sitte, mit Gesetz;
Doch zuletzt das höchste Sinnen
Gab dem reinen Muth Gewicht,
Wolltest Herrliches gewinnen,
Aber es gelang dir nicht.

Wem gelingt es? — Trübe Frage,
Der das Schicksal sich vermummt,
Wenn am unglückseligsten Tage
Blutend alles Volk verstummt.[1])
Doch erfrischet neue Lieder,
Steht nicht länger tief gebeugt!
Denn der Boden[2]) zeugt sie wieder,
Wie von je er sie gezeugt.

(Völlige Pause. Die Musik hört auf.)

Helena (zu Faust).

[3])Ein altes Wort bewährt sich leider auch an mir:
Daß Glück und Schönheit dauerhaft sich nicht vereint.
Zerrissen ist des Lebens wie der Liebe Band,
Bejammernd beide, sag' ich schmerzlich Lebewohl
Und werfe mich noch einmal in die Arme dir.
Persephoneia, nimm den Knaben auf und mich!

(Sie umarmt Faust, das Körperliche verschwindet, Kleid und Schleier bleiben ihm in den Armen.)

Phorkyas (zu Faust).

Halte fest, was dir von Allem übrig blieb!
Das Kleid, laß es nicht los! Da zupfen schon
Dämonen an den Zipfeln, möchten gern
Zur Unterwelt es reißen. Halte fest!
Die Göttin ist's nicht mehr, die du verlorst,
Doch göttlich ist's. Bediene dich der hohen
Unschätzbarn Gunst und hebe dich empor!

---

1) Am 22. April 1826 sprengten sich die in der Festung Missolunghi eingeschlossenen Griechen nach langer heldenmüthiger Gegenwehr zugleich mit den eingedrungenen Türken in die Luft. Zwei Jahre vorher war daselbst Byron gestorben und sein Herz im Mausoleum beigesetzt worden. — 2) Die reine Natur im menschlichen Gemüth. — 3) Die durch Euphorions Tod von Faust's Lebenskreise losgerissene und zur griechischen Unterwelt zurückkehrende Helena spricht wieder im früheren antiken Versmaß.

Es trägt dich über alles Gemeine rasch
Am Aether hin, so lange du dauern kannst.[1])
Wir sehn uns wieder, weit, gar weit von hier.

(Helenens Gewande lösen sich in Wolken auf, umgeben Faust, heben ihn in die Höhe und ziehen mit ihm vorüber.)

Phorkyas

(nimmt Euphorions Kleid, Mantel und Lyra von der Erde, tritt ins Proscenium, hebt die Exuvien[2]) in die Höhe und spricht).

Noch immer glücklich aufgefunden!
Die Flamme freilich ist verschwunden,
Doch ist mir um die Welt nicht leid.
Hier bleibt genug, Poeten einzuweihen,
Zu stiften Gild- und Handwerksneid;
Und kann ich die Talente nicht verleihen,
Verborg' ich wenigstens das Kleid.

(Sie setzt sich im Proscenium an eine Säule nieder.)

Panthalis.

Nun eilig, Mädchen! Sind wir doch den Zauber los,
Der altthessalischen Vettel wüsten Geisteszwang;
So des Geklimpers viel verworrner Töne Rausch,
Das Ohr verwirrend, schlimmer noch den innern Sinn.[3])
Hinab zum Hades! Eilte doch die Königin
Mit ernstem Gang hinunter. Ihrer Sohle sei
Unmittelbar getreuer Mägde Schritt gefügt!
Wir finden sie am Throne der Unerforschlichen.

Chor.

Königinnen freilich überall sind sie gern;
Auch im Hades stehen sie oben an,
Stolz zu ihres Gleichen gesellt,
Mit Persephonen innigst vertraut;
Aber wir im Hintergrunde
Tiefer Asphodeloswiesen,

---

1) Es erscheint auffallend, das Mephistopheles hier diese edle Sprache führt. Indessen muß man annehmen, daß auch er, als Phorkyas dem antiken Wesen angenähert, von der tragischen Lösung nicht unberührt geblieben ist und daß er sich Faust's eigener Sinnesweise anbequemt, weil es ihm jetzt darum zu thun ist, ihn über den Verlust zu trösten und auf eine neue Lebensbahn hinüberzuleiten, auf der er wieder Gewalt über ihn zu bekommen hofft. — 2) Die abgestreiften Hüllen. — 3) Panthalis allein ist ihrem echt antiken Sinn durchaus treu geblieben.

Langgestreckten Pappeln,
Unfruchtbaren Weiden zugesellt[1]),
Welchen Zeitvertreib haben wir?
Fledermausgleich zu pipsen[2]),
Geflüster, unerfreulich, gespenstig.

Chorführerin.

Wer keinen Namen sich erwarb, noch Edles will,
Gehört den Elementen an; so fahret hin!
Mit meiner Königin zu sein verlangt mich heiß;
Nicht nur Verdienst, auch Treue wahrt uns die Person.[3])
(Ab.)

Alle.

Zurückgegeben sind wir dem Tageslicht,
Zwar Personen nicht mehr,
Das fühlen, das wissen wir,
Aber zum Hades kehren wir nimmer.
Ewig lebendige Natur
Macht auf uns Geister,
Wir auf sie vollgültigen Anspruch.

---

1) Vgl. Odyss. X, 510.

. . . . . Die Haine der Persephoneia,
Erle zugleich und Pappel und fruchtabwerfende Weide.

Ebendaselbst wird X, 539 und 573 die Asphodeloswiese erwähnt. Asphodelos ist eine lilienartige Pflanze; eine Art derselben (A. ramosus L.) war der Persephone heilig und wurde auf Gräber gepflanzt. — 2) Vgl. Odyss. XXIV, 5.

. . . . . schwirrend folgten die Seelen
So wie die Fledermäus' im Geklüft der schaudrichten Höhle
Schwirrend umher sich schwingen, wenn ein' aus der Reihe des Schwarmes
Niedersank von dem Fels, und darauf an einander sich klammern.
So mit zartem Geschwirr fort zogen sie.

— 3) Die Persönlichkeit ist der wirksame Ausdruck eines sich selbst treuen eigenthümlichen Wesens, seines stetigen Strebens in einer bestimmten Richtung. Wer nun, obgleich selbst ohne besondere Eigenthümlichkeit, sich einem solchen andern Wesen ganz hingiebt, nimmt durch diese Treue an dessen Persönlichkeit Theil und wird selbst Person. Diese ist gleichsam ein organisirter Geist mit selbständigem Leben, während alles Geistige, das nicht bis zu dieser Organisirung durchgedrungen ist, gleich der unorganischen Materie wieder der elementarischen Natur verfällt als Stoff zu neuen Lebensbildungen. — So verwandelt sich hier der Chor seinem nur das sinnlich Natürliche enthaltenden Wesen gemäß, ein Theil in Dryaden (Baumnymphen), ein anderer in Oreaden (Bergnymphen), der dritte in Najaden (Quellnymphen), der vierte in Rebennymphen, die, den Alten unbekannt, von Goethe den übrigen entsprechend hinzu erfunden sind.

Ein Theil des Chors.

Wir in dieser tausend Aeste Flüsterzittern, Säuselschweben
Reizen tändelnd, locken leise wurzelauf des Lebens Quellen
Nach den Zweigen; bald mit Blättern, bald mit Blüthen überschwenglich
Zieren wir die Flatterhaare frei zu luftigem Gedeihn.
Fällt die Frucht, sogleich versammeln lebenslustig Volk und Heerden
Sich zum Greifen, sich zum Naschen, eilig kommend, emsig drängend,
Und, wie vor den ersten Göttern [1]), bückt sich Alles um uns her.

Ein andrer Theil.

Wir an dieser Felsenwände weithinleuchtend glattem Spiegel
Schmiegen wir, in sanften Wellen uns bewegend, schmeichelnd an;
Horchen, lauschen jedem Laute, Vogelsingen, Röhrigflöten:
Sei es Pan's furchtbarer Stimme, Antwort ist sogleich bereit;
Säuselt's, säuseln wir erwiedernd; donnert's, rollen unsre Donner
In erschütterndem Verdoppeln, dreifach, zehnfach hinten nach.

Ein dritter Theil.

Schwestern! wir, bewegtern Sinnes, eilen mit den Bächen weiter;
Denn es reizen jener Ferne reichgeschmückte Hügelzüge;
Immer abwärts, immer tiefer, wässern wir, mäandrisch wallend,
Jetzt die Wiese, dann die Matten, gleich den Garten um das Haus.
Dort bezeichnen's der Cypressen schlanke Wipfel, über Landschaft,
Uferzug und Wellenspiegel nach dem Aether steigende.

Ein vierter Theil.

Wallt ihr Andern, wo's beliebet; wir umzingeln, wir umrauschen
Den durchaus bepflanzten Hügel, wo am Stab die Rebe grünt;
Dort zu aller Tage Stunden läßt die Leidenschaft des Winzers
Uns des liebevollsten Fleißes zweifelhaft Gelingen sehn.
Bald mit Hacke, bald mit Spaten, bald mit Häufeln [2]), Schneiden, Binden
Betet er zu allen Göttern, vörbersamst zum Sonnengott.
Bacchus kümmert sich, der Weichling, wenig um den treuen Diener,
Ruht in Lauben, lehnt in Höhlen, faselnd mit dem jüngsten Faun.
Was zu seiner Träumereien halbem Rausch er je bedurfte,
Immer bleibt es ihm in Schläuchen, ihm in Krügen und Gefäßen,
Rechts und links der kühlen Grüfte, ewige Zeiten aufbewahrt.
Haben aber alle Götter, hat nun Helios vor allen,

---

1) Den Göttern der ersten Menschen, die von Eicheln gelebt haben sollen. — 2) Die Erde um den Weinstock wird zu einem Häufchen aufgelockert.

Lüftend, feuchtend, wärmend, gluthend, Beerenfüllhorn aufgehäuft,
Wo der stille Winzer wirkte, dort auf einmal wird's lebendig,
Und es rauscht in jedem Laube, raschelt um von Stock zu Stock.
Körbe knarren, Eimer klappern, Tragebutten ächzen hin,
Alles nach der großen Kufe zu der Keltrer kräft'gem Tanz;
Und so wird die heilige Fülle reingeborner saftiger Beeren
Frech zertreten; schäumend, sprühend mischt sich's, widerlich zerquetscht.
Und nun gellt ins Ohr der Cymbeln mit der Becken Erzgetöne,
Denn es hat sich Dionysos aus Mysterien enthüllt [1]),
Kommt hervor mit Ziegenfüßlern, schwenkend Ziegenfüßlerinnen,
Und dazwischen schreit unbändig grell Silenus [2]) öhrig Thier.
Nichts geschont! Gespaltne Klauen treten alle Sitte nieder,
Alle Sinne wirbeln taumlig, gräßlich übertäubt das Ohr.
Nach der Schale tappen Trunkne, überfüllt sind Kopf und Wänste,
Sorglich ist noch Ein und Andrer, doch vermehrt er die Tumulte;
Denn um neuen Most zu bergen, leert man rasch den alten Schlauch!

(Der Vorhang fällt.)

Phorkyas

(im Proscenium richtet sich riesenhaft auf, tritt aber von den Cothurnen [3]) herunter, lehnt Maske und Schleier zurück und zeigt sich als Mephistopheles, um, insofern es nöthig wäre, im Epilog [4]) das Stück zu commentiren).

---

1) Alle drei Jahre wurde Dionysos als Wohlthäter des Menschengeschlechtes in Bacchanalien gefeiert, welche mit ihrem jauchzenden Getümmel den siegreichen Zug des Gottes in Indien darstellten. Abbildungen derselben hatte Goethe auf antiken Sarkophagen und Urnen gesehen. Vgl. Venetian. Epigr. 1:

. . . .
Faunen tanzen umher, mit der Bacchantinnen Chor
Machen sie bunte Reihe; der ziegengefüßete Pausback
Zwingt den heiseren Ton wild aus dem schmetternden Horn.
Cymbeltrommeln erklingen; wir sehen und hören den Marmor
. . . .
So überwältiget Fülle den Tod, und die Asche da drinnen
Scheint im stillen Bezirk noch sich des Lebens zu freu'n.

— 2) Der kahlköpfige Silen, mit Chiron Erzieher des Dionysos, befindet sich auf einem Esel reitend unter Faunen und Satiren, mit denen er die Ziegenhörner und Füße gemein hat, immer im Gefolge des Gottes. — 3) Die hohe Fußbekleidung und die Maske gehört der antiken Tragödie an, in welcher Mephistopheles hier als Phorkyas eine Rolle gespielt hat. — 4) Dieser Epilog ist unverfaßt geblieben. Zwanzig Verszeilen, welche, im Goethezimmer des Berliner Panopticums befindlich, und von G. Weisstein in P. Lindau's "Gegenwart" (1878, Bd. XIV, S. 41) mitgetheilt, als Bruchstück desselben gelten, gehören nicht hierher, sondern sollten an einer früheren Stelle den ursprünglichen Schluß dieses Actes bilden.

Vierter Act.

Hochgebirg,

starke zackige Felsengipfel. Eine Wolke[1]) zieht herbei, lehnt sich an, senkt sich auf eine vorstehende Platte herab. Sie theilt sich.

Faust (tritt hervor).

Der Einsamkeiten tiefste schauend unter meinem Fuß,
Betret' ich wohlbedächtig dieser Gipfel Saum,
Entlassend meiner Wolke Tragwerk, die mich sanft
An klaren Tagen über Land und Meer geführt.
Sie löst sich langsam, nicht zerstiebend, von mir ab.
Nach Osten strebt die Masse mit geballtem Zug,
Ihr strebt das Auge staunend in Bewundrung nach.
Sie theilt sich wandelnd, wogenhaft veränderlich.
Doch will sich's modeln. — Ja! das Auge trügt mich nicht! —
Auf sonnbeglänzten Pfühlen herrlich hingestreckt,
Zwar riesenhaft, ein göttergleiches Fraungebild,
Ich seh's! Junonen ähnlich, Leda'n, Helenen,
Wie majestätisch lieblich mir's im Auge schwankt!
Ach! schon verrückt sich's! Formlos breit und aufgethürmt,
Ruht es in Osten, fernen Eisgebirgen gleich,
Und spiegelt blendend flüchtiger Tage großen Sinn.
Doch mir umschwebt ein zarter, lichter Nebelstreif
Noch Brust und Stirn, erheiternd, kühl und schmeichelhaft.
Nun steigt es leicht und zaudernd hoch und höher auf,
Fügt sich zusammen. — Täuscht mich ein entzückend Bild
Als jugenderstes, längstentbehrtes höchstes Gut?
Des tiefsten Herzens frühste Schätze quellen auf,

---

1) In dieselbe hatten sich Helena's Gewande aufgelöst. S. S. 403. Die Wolke bezeichnet die Nachwirkung antiker Schönheit in Faust's Gemüth, welche demgemäß auch noch im antiken Versmaß ausklingt.

Aurorens Liebe [1]), leichten Schwungs, bezeichnet's mir,
Den schnellempfundnen, ersten, kaum verstandnen Blick,
Der, festgehalten, überglänzte jeden Schatz.
Wie Seelenschönheit steigert sich die holde Form,
Löst sich nicht auf, erhebt sich in den Aether hin
Und zieht das Beste meines Innern mit sich fort.

Ein Siebenmeilenstiefel [2]) tappt auf; ein anderer folgt alsbald. Mephistopheles steigt ab. Die Stiefel schreiten eilig weiter.

Mephistopheles.

Das heiß' ich endlich vorgeschritten!
Nun aber sag', was fällt dir ein?
Steigst ab in solcher Gräuel Mitten,
Im gräßlich gähnenden Gestein?
Ich kenn' es wohl, doch nicht an dieser Stelle;
Denn eigentlich war das der Grund der Hölle. [3])

Faust.

Es fehlt dir nie an närrischen Legenden,
Fängst wieder an dergleichen auszuspenden.

Mephistopheles (ernsthaft).

Als Gott der Herr — ich weiß auch wohl warum —
Uns aus der Luft in tiefste Tiefen bannte,
Da, wo centralisch glühend, um und um,
Ein ewig Feuer flammend sich durchbrannte,
Wir fanden uns bei allzugroßer Hellung
In sehr gedrängter, unbequemer Stellung.
Die Teufel fingen sämmtlich an zu husten,
Von oben und von unten auszupusten;
Die Hölle schwoll von Schwefelstank und Säure,
Das gab ein Gas! das ging ins Ungeheure,

---

1) Die innige Naturempfindung, das „unbegreiflich holde Sehnen", die Vorahnung, gleichsam die Morgenröthe der Liebe, welche sich in Gretchens Anblick zur vollen Klarheit steigerte wie das Schönheitsgefühl im Anblick Helena's. — 2) Das aus dem Märchen vom Däumerling bekannte Zauberrequisit soll wohl die Eile andeuten, welche Mephistopheles hat, aus dem ihm widerwärtigen classischen Lande wieder in seine nordische Heimath zurückzukehren. — 3) Nach der Anschauung der Vulcanisten ist das Grundgestein durch die Kraft des im Erdinnern befindlichen Centralfeuers zwischen den übrigen Felsschichten in die Höhe geschoben worden, so daß sich jetzt auf den Gipfeln der Berge befindet, was ursprünglich den tiefsten Kern der Erde bildete.

So daß gar bald der Länder flache Kruste,
So dick sie war, zerkrachend bersten mußte.
Nun haben wir's an einem andern Zipfel,
Was ehmals Grund war, ist nun Gipfel.
Sie gründen auch hierauf die rechten Lehren,
Das Unterste ins Oberste zu kehren. [1])
Denn wir entrannen knechtisch-heißer Gruft
Ins Uebermaß der Herrschaft freier Luft.
Ein offenbar Geheimniß, wohl verwahrt,
Und wird nur spät den Völkern offenbart. (Ephes. 6, 12.) [2])

Faust.

Gebirgesmasse bleibt mir edel-stumm,
Ich frage nicht woher und nicht warum. —
Als die Natur sich in sich selbst gegründet,
Da hat sie rein den Erdball abgeründet,
Der Gipfel sich, der Schluchten sich erfreut
Und Fels an Fels und Berg an Berg gereiht;
Die Hügel dann bequem hinabgebildet,
Mit sanftem Zug sie in das Thal gemildet.
Da grünt's, und wächst's, und um sich zu erfreuen,
Bedarf sie nicht der tollen Strudeleien.

Mephistopheles.

Das sprecht ihr so! Das scheint euch sonnenklar,
Doch weiß es anders, der zugegen war.
Ich war dabei, als noch da drunten siedend
Der Abgrund schwoll und strömend Flammen trug;

---

1) Vgl. Zahme Xenien VII.

. . . Pluto's Gabel drohet schon
Dem Urgrund Revolution;
Basalt, der schwarze Teufelsmohr,
Aus tiefster Hölle bricht hervor,
Zerspaltet Fels, Gestein und Erden,
Omega muß zum Alpha werden,
Und so wäre denn die liebe Welt
Geognostisch auf den Kopf gestellt.

— 2) „Denn wir haben . . . zu kämpfen . . . mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel." Die Teufel, früher in der Hölle geknechtet, haben jetzt die Herrschaft in der Oberwelt.

Als Molochs[1]) Hammer, Fels an Felsen schmiedend,
Gebirgestrümmer in die Ferne schlug.
Noch starrt das Land von fremden Centnermassen;
Wer giebt Erklärung solcher Schleudermacht?
Der Philosoph, er weiß es nicht zu fassen,
Da liegt der Fels, man muß ihn liegen lassen,
Zu Schanden haben wir uns schon gedacht.[2]) —
Das treu-gemeine Volk allein begreift
Und läßt sich im Begriff nicht stören;
Ihm ist die Weisheit längst gereift:
Ein Wunder ist's, der Satan kommt zu Ehren.
Mein Wandrer hinkt an seiner Glaubenskrücke
Zum Teufelsstein, zur Teufelsbrücke.[3])

Faust.

Es ist doch auch bemerkenswerth zu achten,
Zu sehn, wie Teufel die Natur betrachten.

Mephistopheles.

Was geht mich's an! Natur sei, wie sie sei,
's ist Ehrenpunkt: der Teufel war dabei!
Wir sind die Leute, Großes zu erreichen;
Tumult, Gewalt und Unsinn! sieh das Zeichen![4]) —
Doch daß ich endlich ganz verständlich spreche,
Gefiel dir nichts an unsrer[5]) Oberfläche?
Du übersahst in ungemeßnen Weiten
„Die Reiche der Welt und ihre Herrlichkeiten." (Matth. 4.)[6])
Doch, ungenügsam, wie du bist,
Empfandest du wohl kein Gelüst?

---

1) Bei Moloch, dem bekannten Gott der Ammoniter, den Milton und Klopstock unter den Teufeln anführen, scheint die Stelle aus dem Messias (II, 352 ff.) vorzuschweben, wo dieser als kriegerischer Geist geschildert wird, der die Hölle zur Vertheidigung gegen Jehovah mit Bergen umgiebt. Düntzer. — 2) Vgl. Geologische Probleme und Versuch ihrer Auflösung, 2 und 3, wo sich Goethe entschieden gegen die Ansicht erklärt, daß die auf der Erde zerstreut vorkommenden Granitblöcke bei einem tumultuarischen Aufstand der Gebirge fortgeschleudert seien. — 3) Deren es mancherlei mit eigenen Teufelssagen in verschiedenen Gegenden giebt (vgl. I. S. 98. Anm. 1); — 4) Die umhergestreuten wüsten Trümmer. — 5) Er zählt sich zu den Herren der Welt, von denen oben (S. 409. Anm. 2) die Rede war. — 6) Matth. 4, 8: „Wiederum führte ihn der Teufel auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit." Der Teufel bedient sich ironisch der Worte des Evangeliums.

Faust.

Und doch! ein Großes zog mich an.
Errathe!

Mephistopheles.

Das ist bald gethan.
Ich suchte mir so eine Hauptstadt aus,
Im Kerne Bürger-Nahrungsgraus,
Krummenge Gäßchen, spitze Giebeln,
Beschränkten Markt, Kohl, Rüben, Zwiebeln;
Fleischbänke, wo die Schmeißen[1]) hausen,
Die fetten Braten anzuschmausen;
Da findest du zu jeder Zeit
Gewiß Gestank und Thätigkeit.
Dann weite Plätze, breite Straßen,
Vornehmen Schein sich anzumaßen;
Und endlich, wo kein Thor beschränkt,
Vorstädte, grenzenlos verlängt.
Da freut' ich mich an Rollekutschen,
Am lärmigen Hin- und Wiederrutschen,
Am ewigen Hin- und Wiederlaufen
Zerstreuter Ameis-Wimmelhaufen.
Und wenn ich führe, wenn ich ritte,
Erschien' ich immer ihre Mitte,
Von Hunderttausenden verehrt.

Faust.

Das kann mich nicht zufrieden stellen!
Man freut sich, daß das Volk sich mehrt,
Nach seiner Art behaglich nährt,
Sogar sich bildet, sich belehrt —
Und man erzieht sich nur Rebellen.

Mephistopheles.

Dann baut' ich, grandios, mir selbst bewußt,
Am lustigen Ort ein Schloß zur Lust.
Wald, Hügel, Flächen, Wiesen, Feld
Zum Garten prächtig umbestellt.
Vor grünen Wänden Sammetmatten,

1) Schmeißfliegen.

Schnurwege, kunstgerechte Schatten,
Cascadensturz, durch Fels zu Fels gepaart,
Und Wasserstrahlen aller Art;
Ehrwürdig steigt es dort, doch an den Seiten,
Da zischt's und pischt's, in tausend Kleinigkeiten.
Dann aber ließ' ich allerschönsten Frauen
Vertraut-bequeme Häuslein bauen;
Verbrächte da grenzenlose Zeit
In allerliebst-geselliger Einsamkeit.
Ich sage Fraun; denn ein für allemal
Denk' ich die Schönen im Plural. 1)

Faust.

Schlecht und modern! Sardanapal!

Mephistopheles.

Erräth man wohl, wornach du strebtest?
Es war gewiß erhaben-kühn.
Der du dem Mond um so viel näher schwebtest,
Dich zog wohl deine Sucht dahin?

Faust.

Mit nichten! dieser Erdenkreis
Gewährt noch Raum zu großen Thaten.
Erstaunenswürdiges soll gerathen,
Ich fühle Kraft zu kühnem Fleiß.

Mephistopheles.

Und also willst du Ruhm verdienen?
Man merkt's, du kommst von Heroinen.

Faust.

Herrschaft gewinn' ich, Eigenthum!
Die That ist Alles, nichts der Ruhm.

Mephistopheles.

Doch werden sich Poeten finden,
Der Nachwelt deinen Glanz zu künden,
Durch Thorheit Thorheit zu entzünden.

---

1) Der Beschreibung diente zum Vorbilde das von Ludwig XIV. erbaute Lustschloß zu Versailles mit seinen regelmäßigen Gartenanlagen und verschwenderischen Springwassern. Die letzten Verse bezeichnen den berüchtigten, maßlosem Liebesgenuß dienenden Hirschpark Ludwig's XV.

Faust.

Von Allem ist dir nichts gewährt.
Was weißt du, was der Mensch begehrt?
Dein widrig Wesen, bitter, scharf,
Was weiß es, was der Mensch bedarf?

Mephistopheles.

Geschehe denn nach deinem Willen!
Vertraue mir den Umfang deiner Grillen!

Faust.

Mein Auge war aufs hohe Meer gezogen;
Es schwoll empor, sich in sich selbst zu thürmen,
Dann ließ es nach und schüttelte die Wogen,
Des flachen Ufers Breite zu bestürmen.
Und das verdroß mich, wie der Uebermuth
Den freien Geist, der alle Rechte schätzt,
Durch leidenschaftlich aufgeregtes Blut
Ins Mißbehagen des Gefühls versetzt.
Ich hielt's für Zufall, schärfte meinen Blick:
Die Woge stand und rollte dann zurück,
Entfernte sich vom stolz erreichten Ziel;
Die Stunde kommt, sie wiederholt das Spiel.

Mephistopheles (ad Spectatores).

Da ist für mich nichts Neues zu erfahren,
Das kenn' ich schon seit hunderttausend Jahren.

Faust
(leidenschaftlich fortfahrend).

Sie schleicht heran, an abertausend Enden,
Unfruchtbar selbst, Unfruchtbarkeit zu spenden;
Nun schwillt's und wächst und rollt und überzieht
Der wüsten Strecke widerlich Gebiet.
Da herrschet Well' auf Welle kraftbegeistet,
Zieht sich zurück, und es ist nichts geleistet:
Was zur Verzweiflung mich beängstigen könnte,
Zwecklose Kraft unbändiger Elemente!

Da wagt mein Geist, sich selbst zu überfliegen:
Hier möcht' ich kämpfen, dies möcht' ich besiegen.

Und es ist möglich! — Fluthend wie sie sei,
An jedem Hügel schmiegt sie sich vorbei;
Sie mag sich noch so übermüthig regen,
Geringe Höhe ragt ihr stolz entgegen,
Geringe Tiefe zieht sie mächtig an.
Da faßt' ich schnell im Geiste Plan auf Plan:
Erlange dir das köstliche Genießen,
Das herrische Meer vom Ufer auszuschließen,
Der feuchten Breite Grenzen zu verengen
Und weit hinein sie in sich selbst zu drängen,
Von Schritt zu Schritt wußt' ich mir's zu erörtern.
Das ist mein Wunsch, den wage zu befördern!

(Trommeln und kriegerische Musik im Rücken der Zuschauer, aus der Ferne, von der rechten Seite her.)

Mephistopheles.

Wie leicht ist das! — Hörst du die Trommeln fern?

Faust.

Schon wieder Krieg! Der Kluge hört's nicht gern.

Mephistopheles.

Krieg oder Frieden, klug ist das Bemühen,
Aus jedem Umstand seinen Vortheil ziehen.
Man paßt, man merkt auf jedes günstige Nu;
Gelegenheit ist da, nun, Fauste, greife zu!

Faust.

Mit solchem Räthselkram verschone mich!
Und kurz und gut, was soll's? Erkläre dich!

Mephistopheles.

Auf meinem Zuge blieb mir nicht verborgen,
Der gute Kaiser schwebt in großen Sorgen;
Du kennst ihn ja. Als wir ihn unterhielten,
Ihm falschen Reichthum in die Hände spielten,
Da war die ganze Welt ihm feil.
Denn jung ward ihm der Thron zu Theil,
Und ihm beliebt' es falsch zu schließen,
Es könne wohl zusammengehn

Und sei recht wünschenswerth und schön,
Regieren und zugleich genießen.

Faust.

Ein großer Irrthum! Wer befehlen soll,
Muß im Befehlen Seligkeit empfinden;
Ihm ist die Brust von hohem Willen voll,
Doch was er will, es darf's kein Mensch ergründen.
Was er den Treusten in das Ohr geraunt,
Es ist gethan, und alle Welt erstaunt.
So wird er stets der Allerhöchste sein,
Der Würdigste; — Genießen macht gemein.

Mephistopheles.

So ist er nicht! Er selbst genoß, und wie!
Indeß zerfiel das Reich in Anarchie,
Wo Groß und Klein sich kreuz und quer befehdeten,
Und Brüder sich vertrieben, tödteten,
Burg gegen Burg, Stadt gegen Stadt,
Zunft gegen Adel Fehde hat,
Der Bischof mit Capitel und Gemeinde;
Was sich nur ansah, waren Feinde.
In Kirchen Mord und Todtschlag, vor den Thoren
Ist jeder Kauf- und Wandersmann verloren.
Und Allen wuchs die Kühnheit nicht gering;
Denn leben hieß: sich wehren — Nun das ging.[1])

Faust.

Es ging, es hinkte, fiel, stand wieder auf,
Dann überschlug sich's, rollte plump zu Hauf.

Mephistopheles.

Und solchen Zustand durfte Niemand schelten:
Ein Jeder konnte, Jeder wollte gelten,
Der Kleinste selbst, er galt für voll;
Doch war's zuletzt den Besten[2]) allzutoll.
Die Tüchtigen, sie standen auf mit Kraft
Und sagten: Herr ist, der uns Ruhe schafft.
Der Kaiser kann's nicht, will's nicht — laßt uns wählen

---

1) So gut es gehen konnte. — 2) Ironisch, ebenso „die Tüchtigen." Sie gaben sich selbst dafür aus, während sie nur ihrem Eigennutz dienten, wie das Folgende zeigt.

Den neuen Kaiser, neu das Reich beseelen,
Indem er Jeden sicher stellt,
In einer frisch geschaffnen Welt
Fried' und Gerechtigkeit vermählen.

Faust.

Das klingt sehr pfäffisch.

Mephistopheles.

Pfaffen waren's auch,
Sie sicherten den wohlgenährten Bauch;
Sie waren mehr als Andere betheiligt.
Der Aufruhr schwoll, der Aufruhr ward geheiligt;
Und unser Kaiser, den wir froh gemacht,
Zieht sich hierher, vielleicht zur letzten Schlacht.

Faust.

Er jammert mich, er war so gut und offen.

Mephistopheles.

Komm, sehn wir zu, der Lebende soll hoffen.
Befrein wir ihn aus diesem engen Thale!
Einmal gerettet, ist's für tausend Male[1]),
Wer weiß, wie noch die Würfe fallen?
Und hat er Glück, so hat er auch Vasallen.

(Sie steigen über das Mittelgebirg herüber und beschauen die Anordnung des Heeres im Thal. Trommeln und Kriegsmusik schallt von unten auf.)

Mephistopheles.

Die Stellung, seh' ich, gut ist sie genommen
Wir treten zu, dann ist der Sieg vollkommen.

Faust.

Was kann da zu erwarten sein?
Trug! Zauberblendwerk! Hohler Schein!

Mephistopheles.

Kriegslist, um Schlachten zu gewinnen!
Befestige dich bei großen Sinnen[2]),
Indem du deinen Zweck bedenkst.
Erhalten wir dem Kaiser Thron und Lande,

---

1) Vgl. Gedichte, „Sprichwörtlich":
Nur heute, heute nur laß dich nicht fangen,
So bist du hundertmal entgangen.

2) Sei nicht kleinlich in der Wahl der Mittel.

So kniest du nieder und empfängst
Die Lehn von grenzenlosem Strande.

Faust.

Schon Manches hast du durchgemacht;
Nun, so gewinn' auch eine Schlacht![1]

Mephistopheles.

Nein, du gewinnst sie! dieses Mal
Bist du der Obergeneral.

Faust.

Das wäre mir die rechte Höhe,
Da zu befehlen, wo ich nichts verstehe!

Mephistopheles.

Laß du den Generalstab sorgen,
Und der Feldmarschall ist geborgen.
Kriegsunrath[2]) hab' ich längst verspürt,
Den Kriegsrath gleich voraus formirt
Aus Urgebirgs Urmenschenkraft;
Wohl Dem, der sie zusammenrafft!

Faust.

Was seh' ich dort, was Waffen trägt?
Hast du das Bergvolk aufgeregt?

Mephistopheles.

Nein! aber gleich Herrn Peter Squenz
Vom ganzen Praß die Quintessenz.[3])

Die drei Gewaltigen treten auf.

(Sam. II, 23, 8.)[4])

---

1) Nach der Volkssage soll Faust sich gerühmt haben, dem Heere Karl's V. in Italien, namentlich bei Pavia, durch Magie zum Siege verholfen zu haben. — 2) Den Krieg selbst, als Unrath, den man schon aus der Ferne wittert; nicht etwa schlechten Kriegsrath. — 3) Der Zimmermeister Peter Squenz rafft in Shakespeare's Sommernachtstraum die tauglichsten Handwerker Athens zusammen, um mit ihnen vor dem Herzog durch die Aufführung von „Pyramus und Thisbe" Ehre einzulegen. Die von Robert Cox zu einer besondern Farce vereinigten Handwerkerscenen hatte Andreas Gryphius nach Deutschland verpflanzt; von ihm rührt auch die Uebersetzung des englischen Quince in Peter Squenz her. — Praß bedeutet Außschuß, Plunder, Troß, Lumpenpack. — 4) 8. „Dies sind die Namen der Helden David's: Jasabeam, der Sohn Hachmonis, der Vornehmste unter dreien; er hub seinen Spieß auf, und schlug achthundert auf einmal. 9: Nach ihm war Eleasar, der Sohn Dodos, des Sohnes Ahohis, unter den drei Helden mit David. Da sie Hohn sprachen den Philistern, und daselbst versammelt waren zum Streit, und die Männer Israel's hinauf zogen

Mephistopheles.

Da kommen meine Bursche ja!
Du siehst, von sehr verschiednen Jahren,
Verschiednem Kleid und Rüstung sind sie da;
Du wirst nicht schlecht mit ihnen fahren.

(Ad Spectatores.)

Es liebt sich jetzt ein jedes Kind
Den Harnisch und den Ritterkragen;
Und, allegorisch wie die Lumpen sind
Sie werden nur um desto mehr behagen.

Raufebold[1])

(jung, leicht bewaffnet, bunt gekleidet).

Wenn Einer mir ins Auge sieht,
Werd' ich ihm mit der Faust gleich in die Fresse fahren,
Und eine Memme, wenn sie flieht,
Fass' ich bei ihren letzten Haaren.

Habebald

(männlich, wohl bewaffnet, reich gekleidet).

So leere Händel, das sind Possen,
Damit verdirbt man seinen Tag;
Im Nehmen sei nur unverdrossen,
Nach allem Andern frag' hernach!

Haltefest

(bejahrt, stark bewaffnet, ohne Gewand).

Damit ist auch nicht viel gewonnen!
Bald ist ein großes Gut zerronnen,

---

10. Da stand er und schlug die Philister, bis daß seine Hand müde am Schwert erstarrete. Und der Herr gab ein großes Heil zu der Zeit, daß das Volk umwandte ihm nach, zu rauben. 11. Nach ihm war Samma, der Sohn Agas, des Harariters. Da die Philister sich versammelten in eine Rotte, und war daselbst ein Stück Acker voll Linsen, und das Volk flohe vor den Philistern; 12. Da trat er mitten auf das Stück, und errettete es, und schlug die Philister, und Gott gab ein großes Heil. — 1) Der Charakter dieser Helden ist in den Namen der drei Gewaltigen ausgesprochen. Gebildet sind diese Namen, ebenso wie derjenige der Marketenderin „Eilebeute" (S. S. 426.) nach Jes. 8, 3: „Und ging zu einer Prophetin, die ward schwanger, und gebar einen Sohn. Und der Herr sprach zu mir: Nenne ihn Raubebald, Eilebeute." Dort bezeichnen aber diese Namen nicht das Wesen des Knaben, sondern das bevorstehende Schicksal des Landes. „Denn ehe der Knabe rufen kann: Lieber Vater, liebe Mutter, soll die Macht Damasci und die Ausbeute Samariä weggenommen werden durch den König zu Assyrien."

Es rauscht im Lebensstrom hinab.
Zwar nehmen ist recht gut, doch besser ist's behalten;
Laß du den grauen Kerl nur walten,
Und Niemand nimmt dir etwas ab.

(Sie steigen allzusammen tiefer.)

Auf dem Vorgebirg.

Trommeln und kriegerische Musik von unten. Des Kaisers Zelt wird aufgeschlagen.

Kaiser. Obergeneral. Trabanten.

Obergeneral.

Noch immer scheint der Vorsatz wohl erwogen,
Daß wir in dies gelegne Thal
Das ganze Heer gedrängt zurückgezogen;
Ich hoffe fest, uns glückt die Wahl.

Kaiser.

Wie es nun geht, es muß sich zeigen;
Doch mich verdrießt die halbe Flucht, das Weichen.

Obergeneral.

Schau hier, mein Fürst, auf unsre rechte Flanke!
Solch ein Terrain wünscht sich der Kriegsgedanke:
Nicht steil die Hügel, doch nicht allzu gänglich,
Den Unsern vortheilhaft, dem Feind verfänglich;
Wir, halb versteckt auf wellenförmigem Plan,
Die Reiterei, sie wagt sich nicht heran.

Kaiser.

Mir bleibt nichts übrig, als zu loben;
Hier kann sich Arm und Brust erproben.

Obergeneral.

Hier, auf der Mittelwiese flachen Räumlichkeiten,
Siehst du den Phalanx [1]), wohlgemuth zu streiten.
Die Piken blinken flimmernd in der Luft,
Im Sonnenglanz durch Morgennebelduft.
Wie dunkel wogt das mächtige Quadrat!
Zu Tausenden glüht's hier auf große That.

---

1) Das schwerbewaffnete Fußvolk in geschlossener Aufstellung.

Du kannst daran der Masse Kraft erkennen,
Ich trau' ihr zu, der Feinde Kraft zu trennen.

Kaiser.

Den schönen Blick hab' ich zum ersten Mal.
Ein solches Heer gilt für die Doppelzahl.

Obergeneral.

Von unsrer Linken hab' ich nichts zu melden;
Den starren Fels besetzen wackre Helden,
Das Steingeklipp, das jetzt von Waffen blitzt,
Den wichtigen Paß der engen Klause schützt.
Ich ahne schon, hier scheitern Feindeskräfte
Unvorgesehn im blutigen Geschäfte.

Kaiser.

Dort ziehn sie her, die falschen Anverwandten,
Wie sie mich Oheim, Vetter, Bruder nannten,
Sich immer mehr und wieder mehr erlaubten,
Dem Zepter Kraft, dem Thron Verehrung raubten,
Dann, unter sich entzweit, das Reich verheerten,
Und nun gesammt sich gegen mich empörten
Die Menge schwankt im ungewissen Geist,
Dann strömt sie nach, wohin der Strom sie reißt.

Obergeneral.

Ein treuer Mann, auf Kundschaft ausgeschickt,
Kommt eilig felsenab; sei's ihm geglückt!

Erster Kundschafter.

Glücklich ist sie uns gelungen,
Listig, muthig, unsre Kunst,
Daß wir hin und her gedrungen;
Doch wir bringen wenig Gunst.
Viele schwören reine Huldigung
Dir, wie manche treue Schaar;
Doch Unthätigkeits-Entschuldigung
Innere Gährung, Volksgefahr.

Kaiser.

Sich selbst erhalten, bleibt der Selbstsucht Lehre,
Nicht Dankbarkeit und Neigung, Pflicht und Ehre.

Bedenkt ihr nicht, wenn eure Rechnung voll [1]),
Daß Nachbars Hausbrand euch verzehren soll? [2])

Obergeneral.

Der Zweite kommt, nur langsam steigt er nieder,
Dem müden Manne zittern alle Glieder.

Zweiter Kundschafter.

Erst gewahrten wir vergnüglich
Wilden Wesens irren Lauf;
Unerwartet, unverzüglich
Trat ein neuer Kaiser auf.
Und auf vorgeschriebenen Bahnen
Zieht die Menge durch die Flur;
Den entrollten Lügenfahnen
Folgen Alle. — Schafsnatur!

Kaiser.

Ein Gegenkaiser kommt mir zum Gewinn,
Nun fühl' ich erst, daß Ich der Kaiser bin.
Nur als Soldat legt' ich den Harnisch an,
Zu höhrem Zweck ist er nun umgethan.
Bei jedem Fest, wenn's noch so glänzend war,
Nichts ward vermißt, mir fehlte die Gefahr.
Wie ihr auch seid, zum Ringspiel riethet ihr,
Mir schlug das Herz, ich athmete Turnier;
Und hättet ihr mir nicht vom Kriegen abgerathen,
Jetzt glänzt' ich schon in lichten Heldenthaten.
Selbständig fühlt' ich meine Brust besiegelt,
Als ich mich dort im Feuerreich bespiegelt [3]);
Das Element drang gräßlich auf mich los;
Es war nur Schein, allein der Schein war groß.
Von Sieg und Ruhm hab' ich verwirrt geträumt;
Ich bringe nach, was frevelhaft versäumt.

(Die Herolde werden abgefertigt zur Herausforderung des Gegenkaisers.) [4])

Faust geharnischt, mit halbgeschlossenem Helme.

Die drei Gewaltigen gerüstet und gekleidet wie oben.

---

1) Wenn eure Rechnung zu Ende kommt, wenn ihr das Facit zieht. — 2) Sprichwörtlich: Es geht dich auch an, wenn des Nachbars Haus brennt. — 3) Im Mummenschanz S. 252. — 4) Zum Zweikampf.

Faust.

Wir treten auf und hoffen ungescholten;
Auch ohne Noth hat Vorsicht wohl gegolten.
Du weißt, das Bergvolk denkt und simulirt¹),
Ist in Natur- und Felsenschrift studirt.
Die Geister, längst dem flachen Land entzogen,
Sind mehr als sonst dem Felsgebirg gewogen.
Sie wirken still durch labyrinthische Klüfte
Im edlen Gas metallisch reicher Düfte;
Im steten Sondern, Prüfen und Verbinden
Ihr einziger Trieb ist, Neues zu erfinden.
Mit leisem Finger geistiger Gewalten
Erbauen sie durchsichtige Gestalten;
Dann im Krystall und seiner ewigen Schweigniß
Erblicken sie der Oberwelt Ereigniß.²)

Kaiser.

Vernommen hab' ich's, und ich glaube dir;
Doch, wackrer Mann, sag' an: was soll das hier?

Faust.

Der Nekromant von Norcia, der Sabiner³),
Ist dein getreuer, ehrenhafter Diener.

---

1) Grübelt. — 2) S. S. 45. Anm. 4. — 3) Vgl. „Benvenuto Cellini" Buch 2, Cap. 1: „Sobald der Nekromant (Todtenbeschwörer) des Tags darauf mich wieder sah, sprach er mir zu, ich möchte doch auf jenes Unternehmen eingehen. Darauf fragte ich ihn, wie viel Zeit wir dazu brauchen würden und an welchen Ort wir zu gehen hätten? Er sagte mir, in weniger als einem Monat würden wir fertig sein, und der geschickteste Ort wäre in den Bergen von Norcia." Und „Anhang" XII. „Schilderung Cellini's": „Wodurch sich es auch die Berge von Norcia, zwischen dem Sabinerlande und dem Herzogthum Spoleto, von alten Zeiten her verdienen mochten, noch heut zu Tage heißen sie die Sibyllenberge. Aeltere Romanschreiber bedienten sich dieses Lokals, um ihre Helden durch die wunderlichsten Ereignisse durchzuführen, und vermehrten den Glauben an solche Zaubergestalten, deren erste Linien die Sage gezogen hatte. Ein italienisches Märchen, Guerino Meschino, und ein altes französisches Werk erzählen seltsame Begebenheiten, durch welche sich neugierige Reisende in jener Gegend überrascht gefunden, und Meister Cecco von Ascoli, der wegen nekromantischer Schriften im Jahr 1327 zu Florenz verbrannt worden, erhält sich durch den Antheil, den Chronikschreiber, Maler und Dichter an ihm genommen, noch immer in frischem Andenken." An diesen scheint Goethe bei seinem Nekromanten gedacht zu haben; die Rettung desselben durch den Kaiser an seinem Krönungstage in Rom ist freie, auf keine historische Thatsache sich beziehende Erfindung des Dichters.

Welch gräulich Schicksal droht' ihm ungeheuer!
Das Reisig prasselte, schon züngelte das Feuer;
Die trocknen Scheite, rings umher verschränkt,
Mit Pech und Schwefelruthen untermengt;
Nicht Mensch, noch Gott, noch Teufel konnte retten,
Die Majestät zersprengte glühende Ketten.
Dort war's in Rom. Er bleibt dir hoch verpflichtet,
Auf deinen Gang in Sorge stets gerichtet.
Von jener Stund' an ganz vergaß er sich,
Er fragt den Stern, die Tiefe nur für dich.
Er trug uns auf, als eiligstes Geschäfte,
Bei dir zu stehn. Groß sind des Berges Kräfte;
Da wirkt Natur so übermächtig frei,
Der Pfaffen Stumpfsinn schilt es Zauberei.

Kaiser.

Am Freudentag wenn wir die Gäste grüßen,
Die heiter kommen, heiter zu genießen,
Da freut uns Jeder, wie er schiebt und drängt,
Und Mann für Mann der Säle Raum verengt;
Doch höchst willkommen muß der Biedre sein,
Tritt er als Beistand kräftig zu uns ein,
Zur Morgenstunde[1]), die bedenklich waltet,
Weil über ihr des Schicksals Wage schaltet.
Doch lenket hier im hohen Augenblick
Die starke Hand vom willigen Schwert zurück,
Ehrt den Moment, wo manche Tausend schreiten,
Für oder wider mich zu streiten!
Selbst ist der Mann![2]) Wer Thron und Kron' begehrt,
Persönlich sei er solcher Ehren werth. —
Sei das Gespenst, das gegen uns erstanden,
Sich Kaiser nennt und Herr von unsern Landen,
Des Heeres Herzog, Lehnsherr unsrer Großen,
Mit eigner Faust ins Todtenreich gestoßen!

---

1) Düntzer vermuthet unnöthiger Weise: Sorgenstunde. Die Morgenstunde steht hier als die zu einem richtigen Beginnen geeigneiste Zeit. — 2) Sprichwörtlich: Er denkt eine Entscheidung durch den Zweikampf herbeizuführen.

Faust.

Wie es auch sei, das Große zu vollenden,
Du thust nicht wohl, dein Haupt so zu verpfänden.
Ist nicht der Helm mit Kamm und Busch geschmückt?
Er schützt das Haupt, das unsern Muth entzückt.
Was, ohne Haupt, was förderten die Glieder?
Denn schläfert jenes, alle sinken nieder;
Wird es verletzt, gleich alle sind verwundet,
Erstehen frisch, wenn jenes rasch gesundet.
Schnell weiß der Arm sein starkes Recht zu nützen,
Er hebt den Schild, den Schädel zu beschützen;
Das Schwert gewahret seiner Pflicht sogleich,
Lenkt kräftig ab und wiederholt den Streich;
Der tüchtige Fuß nimmt Theil an ihrem Glück,
Setzt dem Erschlagnen frisch sich ins Genick.

Kaiser.

Das ist mein Zorn, so möcht' ich ihn behandeln,
Das stolze Haupt in Schemeltritt[1]) verwandeln!

Herolde (kommen zurück).

Wenig Ehre, wenig Geltung
Haben wir daselbst genossen,
Unsrer kräftig edlen Meldung
Lachten sie als schaler Possen:
„Euer Kaiser ist verschollen,
Echo dort im engen Thal;
Wenn wir sein gedenken sollen,
Märchen sagt: — Es war einmal.“

Faust.

Dem Wunsch gemäß der Besten ist's geschehn[2]),
Die fest und treu an deiner Seite stehn.
Dort naht der Feind, die Deinen harren brünstig:
Befiehl den Angriff, der Moment ist günstig.

Kaiser.

Auf das Commando leist' ich hier Verzicht.

---

1) Vgl. Psalm 110. „Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege.“ — 2) Daß der Gegenkaiser die Herausforderung zum Zweikampf nicht angenommen.

(Zum Oberfeldherrn.)

In deinen Händen, Fürst, sei deine Pflicht!

Obergeneral.

So trete denn der rechte Flügel an!
Des Feindes Linke, eben jetzt im Steigen,
Soll, eh sie noch den letzten Schritt gethan,
Der Jugendkraft geprüfter Treue weichen.

Faust.

Erlaube denn, daß dieser muntre Held
Sich ungesäumt in deine Reihen stellt,
Sich deinen Reihen innigst einverleibt
Und so gesellt sein kräftig Wesen treibt.

(Er deutet zur Rechten.)

Raufebold (tritt vor).

Wer das Gesicht mir zeigt, der kehrt's nicht ab
Als mit zerschlagnen Unter- und Oberbacken;
Wer mir den Rücken kehrt, gleich liegt ihm schlapp
Hals, Kopf und Schopf hinschlotternd graß im Nacken.
Und schlagen deine Männer dann
Mit Schwert und Kolben, wie ich wüthe,
So stürzt der Feind, Mann über Mann,
Ersäuft im eigenen Geblüte. (Ab.)

Obergeneral.

Der Phalanx unsrer Mitte folge sacht,
Dem Feind begegn' er klug mit aller Macht,
Ein wenig rechts dort hat bereits, erbittert,
Der Unsern Streitkraft ihren Plan erschüttert.

Faust (auf den Mittelsten deutend).

So folge denn auch dieser deinem Wort!

Habebald (tritt hervor).

Dem Heldenmuth der Kaiserschaaren
Soll sich der Durst nach Beute paaren,
Und Allen sei das Ziel gestellt:
Des Gegenkaisers reiches Zelt.
Er prahlt nicht lang' auf seinem Sitze,
Ich ordne mich dem Phalanx an die Spitze.

Eilebeute[1])
(Marketenderin, sich an ihn anschmiegend).

Bin ich auch ihm nicht angeweibt,
Er mir der liebste Buhle bleibt.
Für uns ist solch ein Herbst gereift!
Die Frau ist grimmig, wenn sie greift,
Ist ohne Schonung, wenn sie raubt;
Im Sieg voran! und Alles ist erlaubt. (Beide ab!)

Obergeneral.

Auf unsre Linke, wie vorauszusehn,
Stürzt ihre Rechte kräftig. Widerstehn
Wird Mann für Mann dem wüthenden Beginnen,
Den engen Paß des Feldwegs zu gewinnen.

Faust
(winkt nach der Linken).

So bitte, Herr, auch diesen zu bemerken,
Es schadet nichts, wenn Starke sich verstärken.

Haltefest (tritt vor).

Dem linken Flügel keine Sorgen!
Da wo ich bin, ist der Besitz geborgen;
In ihm bewähret sich der Alte:
Kein Strahlblitz spaltet, was ich halte. (Ab.)

Mephistopheles
(von oben herunterkommend).

Nun schauet, wie im Hintergrunde
Aus jedem zackigen Felsenschlunde
Bewaffnete hervor sich drängen,
Die schmalen Pfade zu verengen,
Mit Helm und Harnisch, Schwertern, Schilden
In unserm Rücken eine Mauer bilden,
Den Wink erwartend, zuzuschlagen.
(Leise zu den Wissenden.)[2])
Woher das kommt, müßt ihr nicht fragen.
Ich habe freilich nicht gesäumt,
Die Waffensäle ringsum aufgeräumt;
Da standen sie zu Fuß, zu Pferde,

---

1) S. S. 418. Anm. 1. — 2) Den Zuschauern.

Als wären sie noch Herrn der Erde;
Sonst waren's Ritter, König, Kaiser,
Jetzt sind es nichts als leere Schneckenhäuser;
Gar manch Gespenst hat sich darein geputzt,
Das Mittelalter lebhaft aufgestutzt.
Welch Teufelchen auch drinne steckt,
Für diesmal macht es doch Effect.

(Laut.)

Hört, wie sie sich voraus erboßen,
Blechklappernd an einander stoßen!
Auch flattern Fahnenfetzen bei Standarten,
Die frischer Lüftchen ungeduldig harrten.
Bedenkt, hier ist ein altes Volk bereit
Und mischte gern sich auch zum neuen Streit.

(Furchtbarer Posaunenschall von oben, im feindlichen Heere merkliche Schwankung.)

Faust.

Der Horizont hat sich verdunkelt,
Nur hie und da bedeutend funkelnd
Ein rother ahnungsvoller Schein;
Schon blutig blinken die Gewehre,
Der Fels, der Wald, die Atmosphäre,
Der ganze Himmel mischt sich ein.

Mephistopheles.

Die rechte Flanke hält sich kräftig;
Doch seh' ich ragend unter diesen
Hans Raufbold, den behenden Riesen,
Auf seine Weise rasch beschäftigt.

Kaiser.

Erst sah ich Einen Arm erhoben,
Jetzt seh' ich schon ein Dutzend toben;
Naturgemäß geschieht es nicht.

Faust.

Vernahmst du nichts von Nebelstreifen,
Die auf Siciliens Küsten schweifen?
Dort, schwankend klar im Tageslicht,
Erhoben zu den Mittellüften,
Gespiegelt in besondern Düften,

Erscheint ein seltsames Gesicht:
Da schwanken Städte hin und wieder,
Da steigen Gärten auf und nieder,
Wie Bild um Bild den Aether bricht.[1])

Kaiser.

Doch wie bedenklich! Alle Spitzen
Der hohen Speere seh' ich blitzen;
Auf unsrer Phalanx blanken Lanzen
Seh' ich behende Flämmchen tanzen;
Das scheint mir gar zu geisterhaft.

Faust.

Verzeih, o Herr, das sind die Spuren
Verschollner geistiger Naturen,
Ein Wiederschein der Dioskuren,
Bei denen alle Schiffer schwuren;
Sie sammeln hier die letzte Kraft.[2])

Kaiser.

Doch sage: wem sind wir verpflichtet,
Daß die Natur, auf uns gerichtet,
Das Seltenste zusammenrafft?

Mephistopheles.

Wem als dem Meister, jenem hohen,
Der dein Geschick im Busen trägt?[3])
Durch deiner Feinde starkes Drohen
Ist er im Tiefsten aufgeregt.
Sein Dank will dich gerettet sehen,
Und sollt' er selbst daran vergehen.

Kaiser.

Sie jubelten, mich pomphaft umzuführen[4]);
Ich war nun was, das wollt' ich auch probiren

---

1) Die unter dem Namen der Fata Morgana bekannte Luftspiegelung, welche durch Brechung der Lichtstrahlen (des Aethers) in ungleich erwärmten und deshalb ungleich dichten Luftschichten entsteht. — 2) Das sogenannte St. Elmsfeuer, elektrische Flämmchen, welche sich an hervorragenden Spitzen namentlich der Blitzableiter und Mastbäume zeigen, wurden von den Alten, wenn es als Doppelflamme erschien, nach den Dioskuren Kastor und Pollux benannt und als Glückszeichen betrachtet. — 3) S. S. 422. — 4) Bei seiner Krönung in Rom.

Und fand's gelegen, ohne viel zu denken,
Dem weißen Barte kühle Luft zu schenken.
Dem Klerus hab' ich eine Lust verdorben
Und ihre Gunst mir freilich nicht erworben.
Nun sollt' ich, seit so manchen Jahren,
Die Wirkung frohen Thuns erfahren?

Faust.

Freiherzige Wohlthat wuchert reich;
Laß deinen Blick sich aufwärts wenden!
Mich däucht, er will ein Zeichen senden.
Gieb Acht, es deutet sich sogleich.[1])

Kaiser.

Ein Adler schwebt im Himmelhohen,
Ein Greif ihm nach mit wildem Drohen.

Faust.

Gieb Acht, gar günstig scheint es mir.
Greif ist ein fabelhaftes Thier;
Wie kann er sich so weit vergessen,
Mit echtem Adler sich zu messen?

Kaiser.

Nunmehr in weitgedehnten Kreisen
Umziehn sie sich; — in gleichem Nu
Sie fahren auf einander zu,
Sich Brust und Hälse zu zerreißen.

Faust.

Nun merke, wie der leidige Greif,
Zerzerrt, zerzaust, nur Schaden findet
Und mit gesenktem Löwenschweif,
Zum Gipfelwald gestürzt, verschwindet.

---

1) Vgl. Il. XII. 201, das den Troern erscheinende Vogelzeichen:
Ein hochfliegender Adler, der linkshin streifend das Kriegsheer,
Eine Schlang' in den Klauen dahertrug, roth und unendlich,
Lebend annoch und zappelnd, noch nicht vergessend der Streitlust.
Denn dem haltenden Adler durchstach sie die Brust an dem Halse,
Rückwärts drehend das Haupt; er schwang sie hinweg auf die Erde,
Hart von Schmerzen gequält, und sie fiel in die Mitte des Haufens;
Aber er selbst lauttönend entflog im Hauche des Windes.

Kaiser.

Sei's, wie gedeutet, so gethan!
Ich nehm' es mit Verwundrung an.

Mephistopheles (gegen die Rechte).

Dringend wiederholten Streichen
Müssen unsre Feinde weichen,
Und mit ungewissem Fechten
Drängen sie nach ihrer Rechten
Und verwirren so im Streite
Ihrer Hauptmacht linke Seite.
Unsers Phalanx feste Spitze
Zieht sich rechts, und gleich dem Blitze
Fährt sie in die schwache Stelle. —
Nun, wie sturmbewegte Welle,
Sprühend, wüthen gleiche Mächte
Wild in doppeltem Gefechte.
Herrlichers ist nichts ersonnen,
Uns ist diese Schlacht gewonnen!

Kaiser

(an der linken Seite zu Faust).

Schau! Mir scheint es dort bedenklich,
Unser Posten steht verfänglich.
Keine Steine seh' ich fliegen,
Niedre Felsen sind erstiegen,
Obre stehen schon verlassen.
Jetzt! — der Feind, zu ganzen Massen
Immer näher angedrungen,
Hat vielleicht den Paß errungen.[1])
Schlußerfolg unheiligen Strebens!
Eure Künste sind vergebens.

(Pause.)

Mephistopheles.

Da kommen meine beiden Raben[2]),
Was mögen die für Botschaft haben?
Ich fürchte gar, es geht uns schlecht.

---

1) Die Verlegenheit auf dem linken Flügel, wo die Waffengespenster stehen, ist von Mephistopheles angestiftet, um vom Kaiser durch die Gefahr den Oberbefehl zu erlangen und ihn durch die Rettung zur Dankbarkeit zu verpflichten. — 2) S. I. S. 103. Anm. 1.

Kaiser.

Was sollen diese leidigen Vögel?
Sie richten ihre schwarzen Segel
Hierher vom heißen Felsgefecht.

Mephistopheles (zu den Raben).

Setzt euch ganz nah zu meinen Ohren!
Wen ihr beschützt, ist nicht verloren,
Denn euer Rath ist folgerecht. [1])

Faust (zum Kaiser).

Von Tauben hast du ja vernommen,
Die aus den fernsten Landen kommen
Zu ihres Nestes Brut und Kost.
Hier ist's mit wichtigen Unterschieden:
Die Taubenpost bedient den Frieden,
Der Krieg befiehlt die Rabenpast

Mephistopheles.

Es meldet sich ein schwer Verhängniß:
Seht hin! gewahret die Bedrängniß
Um unsrer Helden Felsenwand!
Die nächsten Höhen sind erstiegen,
Und würden sie den Paß besiegen,
Wir hätten einen schweren Stand.

Kaiser.

So bin ich endlich doch betrogen!
Ihr habt mich in das Netz gezogen,
Mir graut, seitdem es mich umstrickt.

Mephistopheles.

Nur Muth! Noch ist es nicht mißglückt.
Geduld und Pfiff zum letzten Knoten!
Gewöhnlich geht's am Ende scharf.
Ich habe meine sichern Boten,
Befehlt, daß ich befehlen darf!

Obergeneral
(der indessen herangekommen).

Mit diesen hast du dich vereinigt,

---

1) Den Umständen entsprechend und nicht wie der menschliche durch Vorurtheile beeinflußt.

Mich hat's die ganze Zeit gepeinigt;
Das Gaukeln schafft kein festes Glück.
Ich weiß nichts an der Schlacht zu wenden;
Begannen sie's, sie mögen's enden;
Ich gebe meinen Stab zurück.

Kaiser.

Behalt' ihn bis zu bessern Stunden,
Die uns vielleicht das Glück verleiht.
Mir schaudert vor dem garstigen Kunden
Und seiner Rabentraulichkeit.
(Zu Mephistopheles.)
Den Stab kann ich dir nicht verleihen,
Du scheinst mir nicht der rechte Mann.
Befiehl, und such' uns zu befreien!
Geschehe, was geschehen kann!
(Ab ins Zelt mit dem Obergeneral.)

Mephistopheles.

Mag ihn der stumpfe [1]) Stab beschützen!
Uns Andern könnt' er wenig nützen,
Es war so was vom Kreuz daran.

Faust.

Was ist zu thun?

Mephistopheles.

Es ist gethan! —[2])
Nun, schwarze Vettern, rasch im Dienen,
Zum großen Bergsee! Grüßt mir die Undinen
Und bittet sie um ihrer Fluthen Schein!
Durch Weiberkünste, schwer zu kennen,
Verstehen sie vom Sein den Schein zu trennen,
Und Jeder schwört, das sei das Sein.
(Pause.)

Faust.

Den Wasserfräulein müssen unsre Raben
Recht aus dem Grund geschmeichelt haben;
Dort fängt es schon zu rieseln an.

---

1) Wirkungslose. — 2) So gut als gethan; es geschieht schon.

An mancher trocknen, kahlen Felsenstelle
Entwickelt sich die volle, rasche Quelle;
Um Jener Sieg ist es gethan.

Mephistopheles.

Das ist ein wunderbarer Gruß:
Die kühnsten Klettrer sind confus.

Faust.

Schon rauscht ein Bach zu Bächen mächtig nieder,
Aus Schluchten kehren sie gedoppelt wieder,
Ein Strom nun wirft den Bogenstrahl,
Auf einmal legt er sich in flache Felsenbreite
Und rauscht und schäumt nach der und jener Seite,
Und stufenweise wirft er sich ins Thal.
Was hilft ein tapfres, heldenmäßiges Stemmen?
Die mächtige Woge strömt, sie wegzuschwemmen;
Mir schaudert selbst vor solchem wilden Schwall.[1]

Mephistopheles.

Ich sehe nichts von diesen Wasserlügen,
Nur Menschenaugen lassen sich betrügen,
Und mich ergetzt der wunderliche Fall.
Sie stürzen fort zu ganzen hellen Haufen,
Die Narren wähnen zu ersaufen,
Indem sie frei auf festem Lande schnaufen
Und lächerlich mit Schwimmgeberden laufen.
Nun ist Verwirrung überall.

(Die Raben sind wiedergekommen.)

Ich werd' euch bei dem hohen Meister loben;
Wollt ihr euch nun als Meister selbst erproben,
So eilet zu der glüh'nden Schmiede,
Wo das Gezwergvolk, nimmer müde,
Metall und Stein[2]) zu Funken schlägt.
Verlangt, weitläufig sie beschwatzend,

1) Dergleichen künstliche Wassergüsse hervorzubringen, gehörte zu den Zauberstücken des Mittelalters, besonders um damit ein feindliches Heer zu täuschen. Zauberer boten (im 15. Jahrhundert) Regengüsse an, welche Belagerungsheere verscheuchen sollten. Löper. Vgl. auch die Sinnestäuschungen des Flammengaukelspiels und nachfolgenden Regens im Mummenschanz. S. 250 und 251. — 2) Gegen einander. Vgl. Gnomen S. 249 und Pygmäen und Daktylen S. 315 und 316.

Ein Feuer, leuchtend, blinkend, platzend,
Wie man's im hohen Sinne hegt.[1])
Zwar Wetterleuchten in der weiten Ferne,
Blickschnelles Fallen allerhöchster Sterne
Mag jede Sommernacht geschehn;
Doch Wetterleuchten in verworrnen Büschen
Und Sterne, die am feuchten Boden zischen,
Das hat man nicht so leicht gesehn.
So müßt ihr, ohn' euch viel zu quälen,
Zuvörderst bitten, dann befehlen. (Raben ab.)

Es geschieht wie vorgeschrieben.

Mephistopheles.

Den Feinden dichte Finsternisse!
Und Tritt und Schritt ins Ungewisse!
Irrfunkenblick an allen Enden,
Ein Leuchten, plötzlich zu verblenden!
Das Alles wäre wunderschön,
Nun aber braucht's noch Schreckgetön.

Faust.

Die hohlen Waffen aus der Säle Grüften
Empfinden sich erstarkt in freien Lüften,
Da droben rasselt's, klappert's lange schon;
Ein wunderbarer falscher Ton.[2])

Mephistopheles.

Ganz recht! sie sind nicht mehr zu zügeln,
Schon schallt's von ritterlichen Prügeln,
Wie in der holden alten Zeit.
Armschienen, wie der Beine Schienen,
Als Guelfen und als Ghibellinen,
Erneuen rasch den ewigen Streit.
Fest, im ererbten Sinne wöhnlich[3]),
Erweisen sie sich unversöhnlich;
Schon klingt das Tosen weit und breit.
Zuletzt, bei allen Teufelsfesten,
Wirkt der Parteihaß doch zum Besten

---

1) Etwas Ungewöhnliches, wie man sich's in der Phantasie ausmalt. — 2) Mißton, Dissonanz. — 3) Eingewöhnt, behaglich.

Bis in den allerletzten Graus;
Schallt wider-widerwärtig[1]) panisch,
Mitunter grell und scharf satanisch,
Erschreckend in das Thal hinaus.
(Kriegstumult im Orchester, zuletzt übergehend in militärisch heitre Weisen.)

Des Gegenkaisers Zelt, Thron, reiche Umgebung.

Habebald. Eilebeute.

Eilebeute.
So sind wir doch die ersten hier!

Habebald.
Kein Rabe fliegt so schnell als wir.

Eilebeute.
O! welch ein Schatz liegt hier zu Hauf!
Wo fang' ich an! Wo hör' ich auf!

Habebald.
Steht doch der ganze Raum so voll!
Weiß nicht, wozu ich greifen soll.

Eilebeute.
Der Teppich wär' mir eben recht,
Mein Lager ist oft gar zu schlecht.

Habebald.
Hier hängt von Stahl ein Morgenstern[2]),
Dergleichen hätt' ich lange gern.

Eilebeute.
Den rothen Mantel goldgesäumt,
So Etwas hatt' ich mir geträumt.

Habebald (die Waffe nehmend).
Damit ist es gar bald gethan,
Man schlägt ihn todt und geht voran.
Du hast so viel schon aufgepackt
Und doch nichts Rechtes eingesackt.
Den Plunder laß an seinem Ort,
Nehm' eines dieser Kistchen fort!

---

1) Vgl. S. 217. Anm. 8 und zu „panisch" S. 248. Anm. 3. — 2) Ein an seinem obern dicken Ende sternförmig mit Zacken besetzter Streitkolben.

Dies ist des Heers beschiedner Sold,
In seinem Bauche lauter Gold.

Eilebeute.

Dies hat ein mörderisch Gewicht!
Ich heb' es nicht, ich trag' es nicht.

Habebald.

Geschwinde duck dich! Mußt dich bücken!
Ich huck' dir's auf den starken Rücken.

Eilebeute.

O weh! O weh! Nun ist's vorbei.
Die Last bricht mir das Kreuz entzwei.
(Das Kistchen stürzt und springt auf.)

Habebald.

Da liegt das rothe Gold zu Hauf,
Geschwinde zu und raff' es auf!

Eilebeute (kauert nieder).

Geschwinde nur zum Schooß hinein!
Noch immer wird's zur Gnüge sein.

Habebald.

Und so genug! und eile doch!
(Sie steht auf.)
O weh, die Schürze hat ein Loch!
Wohin du gehst und wo du stehst,
Verschwenderisch die Schätze sä'st.

Trabanten (unsres Kaisers).

Was schafft ihr hier am heiligen Platz?
Was kramt ihr in dem Kaiserschatz?

Habebald.

Wir trugen unsre Glieder feil
Und holen unser Beutetheil.
In Feindeszelten ist's der Brauch,
Und wir, Soldaten sind wir auch.

Trabanten.

Das passet nicht in unsern Kreis:
Zugleich Soldat und Diebsgeschmeiß;
Und wer sich unserm Kaiser naht,
Der sei ein redlicher Soldat.

Habebald.

Die Redlichkeit, die kennt man schon,
Sie heißet: Contribution.
Ihr Alle seid auf gleichem Fuß:
Gieb her! das ist der Handwerksgruß.

(Zu Eilebeute.)

Mach fort und schleppe, was du hast!
Hier sind wir nicht willkommne Gast.[1] (Ab.)

Erster Trabant.

Sag, warum gabst du nicht sogleich
Dem frechen Kerl einen Backenstreich?

Zweiter.

Ich weiß nicht, mir verging die Kraft,
Sie waren so gespensterhaft.

Dritter.

Mir ward es vor den Augen schlecht,
Da flimmert' es, ich sah nicht recht.

Vierter.

Wie ich es nicht zu sagen weiß:
Es war den ganzen Tag so heiß,
So bänglich, so beklommen schwül.
Der Eine stand, der Andere fiel,
Man tappte hin und schlug zugleich,
Der Gegner fiel vor jedem Streich,
Vor Augen schwebt' es wie ein Flor,
Dann summt's und saust's und zischt' im Ohr.
Das ging so fort, nun sind wir da
Und wissen selbst nicht, wie's geschah.

Kaiser mit vier Fürsten treten auf.
Die Trabanten entfernen sich.

Kaiser.

[2] Es sei nun, wie ihm sei! uns ist die Schlacht gewonnen,
Des Feinds zerstreute Flucht im flachen Feld zerronnen.
Hier steht der leere Thron; verrätherischer[3] Schatz,
Von Teppichen umhüllt, verengt umher den Platz.

---

1) Wie Goethe auch sagt: „Drei arme Kind". Düntzer. — 2) Das feierlich steife Versmaß des Alexandriners entspricht der nachfolgenden pomphaften, aber innerlich hohlen Haupt- und Staatsaction. — 3) Dem Verrath dienender.

Wir, ehrenvoll, geschützt von eigenen Trabanten,
Erwarten kaiserlich der Völker Abgesandten.
Von allen Seiten her kommt frohe Botschaft an:
Beruhigt sei das Reich, uns freudig zugethan.
Hat sich in unsern Kampf auch Gaukelei geflochten,
Am Ende haben wir uns[1]) nur allein gefochten.
Zufälle kommen ja den Streitenden zu gut:
Vom Himmel fällt ein Stein, dem Feinde regnet's Blut[2]),
Aus Felsenhöhlen tönt's von mächtigen Wunderklängen,
Die unsre Brust erhöhn, des Feindes Brust verengen.[3])
Der Ueberwundne fiel, zu stets erneutem Spott,
Der Sieger, wie er prangt, preist den gewognen Gott,
Und Alles stimmt mit ein, er braucht nicht zu befehlen,
„Herr Gott dich loben wir!" aus Millionen Kehlen.
Jedoch zum höchsten Preis wend' ich den frommen Blick,
Das selten sonst geschah, zur eignen Brust zurück.
Ein junger muntrer Fürst mag seinen Tag vergeuden,
Die Jahre lehren ihn des Augenblicks Bedeuten.
Deshalb denn ungesäumt verbind' ich mich sogleich
Mit euch vier Würdigen für Haus und Hof und Reich.[4])

(Zum ersten.)

Dein war, o Fürst, des Heers geordnet kluge Schichtung,
Sodann im Hauptmoment heroisch kühne Richtung[5]);
Im Frieden wirke nun, wie es die Zeit begehrt,
Erzmarschall nenn' ich dich, verleihe dir das Schwert.

---

1) Für uns, unabhängig von den Gaukeleien. — 2) Meteorsteine und vermeintlicher Blutregen, (dessen rothe Farbe von den Excrementen gewisser Insecten und dem Erscheinen einer Algenart herrührt) werden schon von den alten Schriftstellern häufig erwähnt und erweckten im Mittelalter mancherlei abergläubische Vorstellungen. — 3) Vgl. S. 248. Anm. 3. — 4) Die folgende Einsetzung der vier Erzämter und die Verleihung der höchsten Rechte und Regalien an die Kurfürsten schließt sich genau an die Bestimmungen des von Karl IV. im Jahre 1356 erlassenen und als sogenannte goldene Bulle bekannten Reichsgrundgesetzes an, nur daß dort statt eines drei geistliche Kurfürsten zu den vier weltlichen hinzutreten. Von diesen soll bei kaiserlichen Hoflagern als Erzmarschall der Kurfürst von Sachsen, als Erzkämmerer der Kurfürst von Brandenburg, als Erztruchseß der Kurfürst von der Pfalz und als Erzschenk der König von Böhmen fungiren. Bei der Kaiserwahl soll der Erzbischof von Mainz den Vorsitz führen. — 5) Daß die Zauberer den Ausschlag gegeben haben, ignorirt der Kaiser hier, wie oben, absichtlich. Faust wird in der Stille mit dem gewünschten Strande abgelohnt. Nach einem frühern Entwurf zu dieser Scene sollte er vom Kaiser mit Ehren zum Ritter geschlagen werden.

Erzmarschall.

Dein treues Heer, bis jetzt im Inneren beschäftigt,
Wenn's an der Grenze dich und deinen Thron bekräftigt,
Dann sei es uns vergönnt, bei Festesdrang im Saal
Geräumiger Vaterburg zu rüsten dir das Mahl.
Blank trag' ich's dir dann vor, blank halt' ich dir's zur Seite,
Der höchsten Majestät zu ewigem Geleite.

Der Kaiser (zum zweiten).

Der sich als tapfrer Mann auch zart gefällig zeigt,
Du, sei Erzkämmerer, der Auftrag ist nicht leicht.
Du bist der Oberste von allem Hausgesinde,
Bei deren innerm Streit ich schlechte Diener finde;
Dein Beispiel sei fortan in Ehren aufgestellt,
Wie man dem Herrn, dem Hof und Allen wohlgefällt.

Erzkämmerer.

Des Herren großen Sinn zu fördern bringt zu Gnaden,
Den Besten hülfreich sein, den Schlechten selbst nicht schaden,
Dann klar sein ohne List und ruhig ohne Trug!
Wenn du mich, Herr, durchschaust, geschieht mir schon genug.
Darf sich die Phantasie auf jenes Fest erstrecken?
Wenn du zur Tafel gehst, reich' ich das goldne Becken,
Die Ringe[1]) halt' ich dir, damit zur Wonnezeit
Sich deine Hand erfrischt, wie mich dein Blick erfreut.

Kaiser.

Zwar fühl' ich mich zu ernst, auf Festlichkeit zu sinnen,
Doch sei's! es fördert auch frohmüthiges Beginnen.

(Zum dritten.)

Dich wähl' ich zum Erztruchseß! Also sei fortan
Dir Jagd, Geflügelhof und Vorwerk unterthan;
Der Lieblingsspeise Wahl laß mir zu allen Zeiten,
Wie sie der Monat bringt, und sorgsam zubereiten!

Erztruchseß.

Streng Fasten sei für mich die angenehmste Pflicht,
Bis, vor dich hingestellt, dich freut ein Wohlgericht.
Der Küche Dienerschaft soll sich mit mir verein'gen,
Das Ferne beizuziehn, die Jahrszeit zu beschleun'gen.

---

1) Die der Kaiser beim Händewaschen abgezogen hat.

[1])Dich reizt nicht Fern und Früh, womit die Tafel prangt,
Einfach und kräftig ist's, wornach dein Sinn verlangt.

Kaiser (zum vierten).

Weil unausweichlich hier sich's nur von Festen handelt,
So sei mir, junger Held, zum Schenken umgewandelt.
Erzschenke, sorge nun, daß unsre Kellerei
Aufs reichlichste versorgt mit gutem Weine sei!
Du selbst sei mäßig, laß nicht über Heiterkeiten
Durch der Gelegenheit Verlocken dich verleiten.

Erzschenk.

Mein Fürst, die Jugend selbst, wenn man ihr nur vertraut,
Steht, eh' man sich's versieht, zu Männern auferbaut.
Auch ich versetze mich zu jenem großen Feste;
Ein kaiserlich Büffet schmück' ich aufs allerbeste
Mit Prachtgefäßen, gülden, silbern allzumal;
Doch wähl' ich dir voraus den lieblichsten Pokal,
Ein blank venedisch Glas, worin Behagen lauschet,
Des Weins Geschmack sich stärkt und nimmermehr berauschet.
Auf solchen Wunderschatz vertraut man oft zu sehr;
Doch deine Mäßigkeit, du Höchster, schützt noch mehr.

Kaiser.

Was ich euch zugedacht in dieser ernsten Stunde,
Vernahmt ihr mit Vertraun aus zuverlässigem Munde.
Des Kaisers Wort ist groß und sichert jede Gift,
Doch zur Bekräftigung bedarf's der edlen Schrift,
Bedarf's der Signatur. Die förmlich zu bereiten,
Seh' ich den rechten Mann zu rechter Stunde schreiten.

Der Erzbischof=Erzkanzler tritt auf.

Kaiser.

Wenn ein Gewölbe sich dem Schlußstein anvertraut,
Dann ist's mit Sicherheit für ewige Zeit erbaut.
Du siehst vier Fürsten da! Wir haben erst erörtert,
Was den Bestand zunächst von Haus und Hof befördert.
Nun aber, was das Reich in seinem Ganzen hegt,
Sei mit Gewicht und Kraft der Fünfzahl auferlegt.

---

1) „Zwar“ ist zu ergänzen; das Ferne und Frühe soll nur zum Schmuck der Tafel dienen.

An Ländern sollen sie vor allen Andern glänzen,
Deshalb erweitr' ich gleich jetzt des Besitzthums Grenzen
Vom Erbtheil Jener, die sich von uns abgewandt.
Euch Treuen sprech' ich zu so manches schöne Land,
Zugleich das hohe Recht, euch nach Gelegenheiten
Durch Anfall, Kauf und Tausch ins Weitre zu verbreiten;
Sodann sei euch vergönnt, zu üben ungestört,
Was von Gerechtsamen euch Landesherrn gehört.
Als Richter werdet ihr die Endurtheile fällen,
Berufung gelte nicht von euern höchsten Stellen.
Dann Steuer, Zins und Beth'[1], Lehn und Geleit[2]) und Zoll,
Berg-, Salz- und Münzregal euch angehören soll.
Denn meine Dankbarkeit vollgültig zu erproben,
Hab' ich euch ganz zunächst der Majestät erhoben.

Erzbischof.

Im Namen Aller sei dir tiefster Dank gebracht,
Du machst uns stark und fest und stärkest deine Macht.

Kaiser.

Euch Fünfen will ich noch erhöhtre Würden geben.
Noch leb' ich meinem Reich und habe Lust zu leben;
Doch hoher Ahnen Kette zieht bedächtigen Blick
Aus rascher Strebsamkeit ins Drohende zurück.
Auch werd' ich seiner Zeit mich von den Theuren trennen;
Dann sei es eure Pflicht, den Folger zu ernennen.
Gekrönt erhebt ihn hoch auf heiligen Altar[3]),
Und friedlich ende dann, was jetzt so stürmisch war.

Erzkanzler.

Mit Stolz in tiefster Brust, mit Demuth an Geberde
Stehn Fürsten dir gebeugt, die ersten auf der Erde.
So lang' das treue Blut die vollen Adern regt,
Sind wir der Körper, den dein Wille leicht bewegt.

Kaiser.

Und also sei zum Schluß, was wir bisher bethätigt,
Für alle Folgezeit durch Schrift und Zug[4]) bestätigt.

---

1) Außerordentliche Auflagen. — 2) Abgabe für das Schutzgeleit Reisender. — 3) Den neben dem Altar aufgestellten Thron. — 4) Schriftzug.

Zwar habt ihr den Besitz als Herren völlig frei,
Mit dem Beding jedoch, daß er untheilbar sei.
Und wie ihr auch vermehrt, was ihr von uns empfangen,
Es soll's der ältste Sohn in gleichem Maß erlangen.

Erzkanzler.

Dem Pergament alsbald vertrau' ich wohlgemuth,
Zum Glück dem Reich und uns, das wichtigste Statut;
Reinschrift und Sieglung soll die Kanzelei beschäft'gen,
Mit heiliger Signatur wirst du's, der Herr, bekräft'gen.

Kaiser.

Und so entlass' ich euch, damit den großen Tag
Gesammelt Jedermann sich überlegen mag.

(Die weltlichen Fürsten entfernen sich.)

Der Geistliche
(bleibt und spricht pathetisch).

Der Kanzler ging hinweg, der Bischof ist geblieben,
Vom ernsten Warnegeist zu deinem Ohr getrieben!
Sein väterliches Herz von Sorge bangt um dich.

Kaiser.

Was hast du Bängliches zur frohen Stunde? Sprich!

Erzbischof.

Mit welchem bittern Schmerz find' ich in dieser Stunde
Dein hochgeheiligt Haupt mit Satanas im Bunde!
Zwar, wie es scheinen will, gesichert auf dem Thron,
Doch leider! Gott dem Herrn, dem Vater Papst zum Hohn.
Wenn dieser es erfährt, schnell wird er sträflich richten,
Mit heiligem Strahl dein Reich, das sündige, zu vernichten.
Denn noch vergaß er nicht, wie du zur höchsten Zeit,
An deinem Krönungstag, den Zauberer befreit.
Von deinem Diadem, der Christenheit zum Schaden,
Traf das verfluchte Haupt der erste Strahl der Gnaden.
Doch schlag' an deine Brust und gieb vom frevlen Glück
Ein mäßig Scherflein gleich dem Heiligthum zurück.
Den breiten Hügelraum, da wo dein Zelt gestanden,
Wo böse Geister sich zu deinem Schutz verbanden,
Dem Lügenfürsten du ein horchsam Ohr geliehn,
Den stifte, fromm belehrt, zu heiligem Bemühn

Mit Berg und dichtem Wald, so weit sie sich erstrecken,
Mit Höhen, die sich grün zu steter Weide decken,
Fischreichen klaren Seen, dann Bächlein ohne Zahl,
Wie sie sich, eilig schlängelnd, stürzen ab zu Thal,
Das breite Thal dann selbst mit Wiesen, Gauen, Gründen:
Die Reue spricht sich aus, und du wirst Gnade finden.

Kaiser.

Durch meinen schweren Fehl bin ich so tief erschreckt,
Die Grenze sei von dir nach eignem Maß gesteckt.

Erzbischof.

Erst: der entweihte Raum, wo man sich so versündigt,
Sei alsobald zum Dienst des Höchsten angekündigt.
Behende steigt im Geist Gemäuer stark empor,
Der Morgensonne Blick erleuchtet schon das Chor;
Zum Kreuz erweitert sich das wachsende Gebäude,
Das Schiff erlängt, erhöht sich zu der Gläubigen Freude,
Sie strömen brünstig schon durchs würdige Portal,
Der erste Glockenruf erscholl durch Berg und Thal,
Von hohen Thürmen tönt's, wie sie zum Himmel streben,
Der Büßer kommt heran zu neugeschaffnem Leben.
Dem hohen Weihetag — er trete bald herein! —
Wird deine Gegenwart die höchste Zierde sein.

Kaiser.

Mag ein so großes Werk den frommen Sinn verkünd'gen,
Zu preisen Gott den Herrn, so wie mich zu entsünd'gen.
Genug! Ich fühle schon, wie sich mein Sinn erhöht.

Erzbischof.

Als Kanzler förd'r' ich nun Schluß und Formalität.

Kaiser.

Ein förmlich Document, der Kirche das zu eignen,
Du legst es vor, ich will's mit Freuden unterzeichnen.

Erzbischof

(hat sich beurlaubt, kehrt aber beim Ausgang wieder um).

Dann widmest du zugleich dem Werke, wie's entsteht,
Gesammte Landsgefälle: Zehnten, Zinsen, Beth',
Für ewig. Viel bedarf's zu würdiger Unterhaltung,
Und schwere Kosten macht die sorgliche Verwaltung.

Zum schnellen Aufbau selbst auf solchem wüsten Platz
Reichst du uns einiges Gold aus deinem Beuteschatz.
Daneben braucht man auch, ich kann es nicht verschweigen,
Entferntes Holz und Kalk und Schiefer und dergleichen.
Die Fuhren thut das Volk, vom Predigtstuhl belehrt,
Die Kirche segnet den, der ihr zu Diensten fährt. (Ab.)

Kaiser.

Die Sünd' ist groß und schwer, womit ich mich beladen;
Das leidige Zaubervolk bringt mich in harten Schaden.

Erzbischof

(abermals zurückkehrend mit tiefster Verbeugung.)

Verzeih', o Herr! Es ward dem sehr verrufnen Mann
Des Reiches Strand verliehn; doch diesen trifft der Bann,
Verleihst du reuig nicht der hohen Kirchenstelle
Auch dort den Zehnten, Zins und Gaben und Gefälle.

Kaiser (verdrießlich).

Das Land ist noch nicht da, im Meere liegt es breit.

Erzbischof.

Wer's Recht hat und Geduld, für den kommt auch die Zeit.
Für uns mög' euer Wort in seinen Kräften bleiben!

Kaiser (allein).

So könnt' ich wohl zunächst das ganze Reich verschreiben.

Fünfter Act.

Offene Gegend.

Wandrer.

Ja! sie sind's, die dunkeln Linden
Dort in ihres Alters Kraft.
Und ich soll sie wiederfinden
Nach so langer Wanderschaft!
Ist es doch die alte Stelle,
Jene Hütte, die mich barg,
Als die sturmerregte Welle
Mich an jene Dünen warf!
Meine Wirthe möcht' ich segnen,
Hülfsbereit, ein wackres Paar,
Das, um heut mir zu begegnen,
Alt [1]) schon jener Tage war.
Ach, das waren fromme Leute!
Poch' ich? ruf' ich? — Seid gegrüßt,
Wenn gastfreundlich auch noch heute
Ihr des Wohlthuns Glück genießt!

Baucis [2]) (Mütterchen, sehr alt).

Lieber Kömmling [3]) Leise! leise!
Ruhe! laß den Gatten ruhn!

---

1) Zu alt. — 2) Philemon und Baucis heißen die beiden gastfreundlichen, liebevoll um einander besorgten alten Gatten nach jenem frommen Ehepaar, welches allein von allen Phrygiern den in menschlicher Gestalt das Land durchstreifenden Zeus nebst seinem Begleiter Hermes in ihre Hütte aufnahm. Sie wurden dafür von der zur Strafe über Phrygien verhängten Sündfluth verschont, ihre Hütte in einen Tempel verwandelt, in welchem sie fortan den Priesterdienst verrichteten, und ihr Wunsch, gemeinschaftlich zu sterben, nach einem langen, friedvollen Leben erfüllt. — 3) Aeltere Form für Ankömmling.

Langer Schlaf verleiht dem Greise
Kurzen Wachens rasches Thun.

Wanderer.

Sage, Mutter, bist du's eben [1]),
Meinen Dank noch zu empfahn,
Was du für des Jünglings Leben
Mit dem Gatten einst gethan?
Bist du Baucis, die geschäftig
Halberstorbnen Mund erquickt?
(Der Gatte tritt auf.)
Du Philemon, der so kräftig
Meinen Schatz der Fluth entrückt?
Eure Flammen raschen Feuers,
Eures Glöckchens Silberlaut,
Jenes grausen Abenteuers
Lösung war euch [2]) anvertraut.

Und nun laßt hervor mich treten,
Schaun das grenzenlose Meer;
Laßt mich knieen, laßt mich beten,
Mich bedrängt die Brust so sehr.
(Er schreitet vorwärts auf der Düne.)

Philemon (zu Baucis).

Eile nur den Tisch zu decken,
Wo's im Gärtchen munter blüht!
Laß ihn rennen, ihn erschrecken,
Denn er glaubt nicht, was er sieht.
(Ihm folgend.)

Philemon
(neben dem Wandrer stehend).

Das euch grimmig mißgehandelt,
Wog' auf Woge schäumend wild,
Seht als Garten ihr behandelt,
Seht ein paradiesisch Bild.
Aelter, war ich nicht zu Handen,
Hülfreich nicht, wie sonst, bereit;

---

1) Bist du's denn, die meinen Dank zu empfangen hat für das, was . . . —
2) Als ob oben stände: durch eure Flammen.

Und wie meine Kräfte schwanden,
War auch schon die Woge weit.[1])
Kluger Herren kühne Knechte
Gruben Gräben, dämmten ein,
Schmälerten des Meeres Rechte,
Herrn an seiner Statt zu sein.
Schaue grünend Wies' an Wiese,
Anger, Garten, Dorf und Wald.
Komm nun aber und genieße,
Denn die Sonne scheidet bald. —
Doch! im Fernsten ziehen Segel,
Suchen nächtlich sichern Port —
Kennen doch ihr Nest die Vögel —
Denn jetzt ist der Hafen dort.
So erblickst du in der Weite
Erst des Meeres blauen Saum,
Rechts und links in aller Breite
Dichtgedrängt bewohnten Raum.

Im Gärtchen.

(Am Tische zu Drei.)

Baucis (zum Fremdling).

Bleibst du stumm und keinen Bissen
Bringst du zum verlechzten Mund?

Philemon.

Möcht' er doch vom Wunder wissen,
Sprichst so gerne, thu's ihm kund!

Baucis.

Wohl! ein Wunder ist's gewesen!
Läßt mich heut noch nicht in Ruh;
Denn es ging das ganze Wesen
Nicht mit rechten Dingen zu.

---

1) Wie das Schwinden meiner Kräfte war auch die weitere Entfernung des Meeres ein Hinderniß meiner Hülfsbereitschaft.

Philemon.

Kann der Kaiser sich versündigen,
Der das Ufer ihm verliehn?
Thät's ein Herold nicht verkündigen
Schmetternd im Vorüberziehn?
Nicht entfernt von unsern Dünen
Ward der erste Fuß gefaßt,
Zelte, Hütten! — Doch im Grünen
Richtet bald sich ein Palast.

Baucis.

Tags umsonst die Knechte lärmten,
Hack' und Schaufel, Schlag um Schlag;
Wo die Flämmchen nächtig schwärmten,
Stand ein Damm den andern Tag.
Menschenopfer mußten bluten,
Nachts erscholl des Jammers Qual [1]);
Meerab flossen Feuergluthen,
Morgens war es ein Canal.
Gottlos ist er, ihn gelüstet
Unsre Hütte, unser Hain;
Wie er sich als Nachbar brüstet,
Soll man unterthänig sein.

Philemon.

Hat er uns doch angeboten
Schönes Gut im neuen Land!

Baucis.

Traue nicht dem Wasserboden,
Halt' auf deiner Höhe Stand!

Philemon.

Laßt uns zur Kapelle treten.
Letzten Sonnenblick zu schaun!
Laß uns läuten, knieen, beten
Und dem alten Gott vertraun!

---

1) Frauenhaft-abergläubische Einbildung, die sich das rasche Fortschreiten des Werkes nicht auf natürliche Weise erklären kann.

Palast.

Weiter Ziergarten, großer gradgeführter Canal.

Faust im höchsten Alter wandelnd, nachdenkend.

Lynceus der Thürmer[1])
(durchs Sprachrohr).

Die Sonne sinkt, die letzten Schiffe,
Sie ziehen munter hafenein.
Ein großer Kahn ist im Begriffe,
Auf dem Canale hier zu sein.
Die bunten Wimpel wehen fröhlich,
Die starren Masten stehn bereit;
In dir preist sich der Bootsmann selig,
Dich grüßt das Glück zur höchsten Zeit.[2])

(Das Glöckchen läutet auf der Düne.)

Faust (auffahrend).

Verdammtes Läuten! Allzuschändlich
Verwundet's, wie ein tückischer Schuß;
Vor Augen ist mein Reich unendlich,
Im Rücken neckt mich der Verdruß,
Erinnert mich durch neidische Laute:
Mein Hochbesitz, er ist nicht rein,
Der Lindenraum, die braune Baute[3]),
Das morsche Kirchlein ist nicht mein.
Und wünscht' ich dort mich zu erholen,
Vor fremden Schatten schaudert mir,
Ist Dorn den Augen, Dorn den Sohlen,
O! wär' ich weit hinweg von hier!

Thürmer (wie oben).

Wie segelt froh der bunte Kahn
Mit frischem Abendwind heran!
Wie thürmt sich sein behender Lauf
In Kisten, Kasten, Säcken auf!

(Prächtiger Kahn, reich und bunt beladen mit Erzeugnissen fremder Weltgegenden.)

---

1) S. S. 376. Anm. 2. Der Name ist hier wie dort nur als Gattungsbezeichnung für einen scharfsichtig Spähenden zu nehmen. — 2) Zur Zeit der höchsten Erfüllung. — 3) Baude, Bude.

Mephistopheles. Die drei gewaltigen Gesellen.[1])

Chorus.

Da landen wir,
Da sind wir schon.
Glück an![2]) dem Herren,
Dem Patron!

(Sie steigen aus, die Güter werden ans Land geschafft.)

Mephistopheles.

So haben wir uns wohl erprobt,
Vergnügt, wenn der Patron es lobt.
Nur mit zwei Schiffen ging es fort,
Mit zwanzig sind wir nun im Port.
Was große Dinge wir gethan,
Das sieht man unsrer Ladung an.
Das freie Meer befreit den Geist,
Wer weiß da, was Besinnen heißt!
Da fördert nur ein rascher Griff,
Man fängt den Fisch, man fängt ein Schiff,
Und ist man erst der Herr zu drei,
Dann hackelt man das vierte bei;
Da geht es denn dem fünften schlecht;
Man hat Gewalt, so hat man Recht.
Man fragt ums Was und nicht ums Wie.
Ich müßte keine Schifffahrt kennen:
Krieg, Handel und Piraterie,
Dreieinig sind sie, nicht zu trennen.

Die drei gewaltigen Gesellen.

Nicht Dank und Gruß! nicht Gruß und Dank!
Als brächten wir dem Herrn Gestank![3])
Er macht ein widerlich Gesicht;
Das Königsgut gefällt ihm nicht.

Mephistopheles.

Erwartet weiter keinen Lohn!
Nahmt ihr doch euren Theil davon.

---

1) S. S. 417. — 2) Als Gruß der heranstrebenden Schiffer nach Analogie des „Glück auf" der heraufstrebenden Bergleute. — 3) „Stank für Dank" ist sprichwörtlich.

Die Gesellen.

Das ist nur für die Langeweil,
Wir Alle fordern gleichen Theil.

Mephistopheles.

Erst ordnet oben Saal an Saal
Die Kostbarkeiten allzumal!
Und tritt er zu der reichen Schau,
Berechnet er Alles mehr genau,
Er sich gewiß nicht lumpen läßt
Und giebt der Flotte Fest nach Fest.
Die bunten Vögel[1]) kommen morgen;
Für die werd' ich zum besten sorgen.

(Die Ladung wird weggeschafft.)

Mephistopheles (zu Faust).

Mit ernster Stirn, mit düsterm Blick
Vernimmst du dein erhaben Glück.
Die hohe Weisheit wird gekrönt,
Das Ufer ist dem Meer versöhnt[2]),
Vom Ufer nimmt, zu rascher Bahn,
Das Meer die Schiffe willig an.
So sprich, daß hier, hier vom Palast
Dein Arm die ganze Welt umfaßt.
Von dieser Stelle ging es aus,
Hier stand das erste Bretterhaus,
Ein Gräbchen ward hinabgeritzt,
Wo jetzt das Ruder emsig spritzt.
Dein hoher Sinn, der Deinen Fleiß
Erwarb des Meers, der Erde Preis.
Von hier aus —

Faust.

Das verfluchte Hier!

---

1) Die übrigen Schiffe mit ihrer Mannschaft. Vgl. S. 447: „Kennen doch ihr Nest die Vögel" und S. 449: „Der bunte Kahn." — 2) Durch den vermittelnden Hafen. Vgl. S. 463: „Die Erde mit sich selbst versöhnet" und Westöstl. Divan, Buch des Sängers: „Im Gegenwärtigen Vergangenes"

Senkt sich hin des Gipfels Bogen,
Bis er sich dem Thal versöhnet.

Das eben leidig lastet mir.[1])
Dir Vielgewandten muß ich's sagen,
Mir giebt's im Herzen Stich um Stich,
Mir ist's unmöglich zu ertragen!
Und wie ich's sage, schäm' ich mich.
Die Alten droben sollten weichen,
Die Linden wünscht' ich mir zum Sitz,
Die wenigen Bäume, nicht mein eigen,
Verderben mir den Weltbesitz.
Dort wollt' ich, weit umherzuschauen,
Von Ast zu Ast Gerüste bauen,
Dem Blick eröffnen weite Bahn,
Zu sehn, was Alles ich gethan,
Zu überschaun mit Einem Blick
Des Menschengeistes Meisterstück,
Bethätigend[2]) mit klugem Sinn
Der Völker breiten Wohngewinn.

So sind am härtsten wir gequält:
Im Reichthum fühlend, was uns fehlt.
Des Glöckchens Klang, der Linden Duft
Umfängt mich wie in Kirch' und Gruft.
Des Allgewaltigen Willenskür[3])
Bricht sich an diesem Sande hier.
Wie schaff' ich mir es vom Gemüthe!
Das Glöcklein läutet, und ich wüthe.

Mephistopheles.

Natürlich, daß ein Hauptverdruß
Das Leben dir vergällen muß.
Wer leugnet's! Jedem edlen Ohr
Kommt das Geklingel widrig vor.
Und das verfluchte Bim- Baum-Bimmel,
Umnebelnd heitren Abendhimmel,

---

1) Statt: auf mir. Vgl. S. 395. Anm. 1. — 2) Bezieht sich auf Menschengeist. — 3) Willkür; im ursprünglichen Wortsinn als Willenswahl, Willensbeschluß, freier Wille. —

Mischt sich in jegliches Begebniß,
Vom ersten Bad[1]) bis zum Begräbniß,
Als wäre zwischen Bim und Baum
Das Leben ein verschollner Traum.[2])

Faust.

Das Widerstehn, der Eigensinn
Verkümmern herrlichsten Gewinn,
Daß man, zu tiefer, grimmiger Pein,
Ermüden muß, gerecht zu sein.

Mephistopheles.

Was willst du dich denn hier geniren?
Mußt du nicht längst colonisiren?[3])

Faust.

So geht und schafft sie mir zur Seite!
Das schöne Gütchen kennst du ja,
Das ich den Alten ausersah.

Mephistopheles.

Man trägt sie fort und setzt sie nieder,
Eh' man sich umsieht, stehn sie wieder;
Nach überstandener Gewalt
Versöhnt ein schöner Aufenthalt.

(Er pfeift gellend.)

Die Drei treten auf.

Mephistopheles.

Kommt, wie der Herr gebieten läßt,
Und[4]) morgen giebt ein Flottenfest!

Die Drei.

Der alte Herr empfing uns schlecht,
Ein flottes Fest ist uns zurecht.

Mephistopheles (ad Spectatores).

Auch hier geschieht, was längst geschah,
Denn Naboths Weinberg war schon da.

(Regum I, 21.)[5])

---

1) Der Taufe. — 2) Als bestände in dem Läuten der einzige Inhalt des Lebens. — 3) Die Leute an andere Orte versetzen. — 4) Statt: der zugleich. — 5) 1. Buch Könige 21 Daselbst wird erzählt, daß Naboth einen Weinberg bei dem Palast Ahabs, des Königs zu Samaria besaß. Dieser wünscht denselben für Geld

Tiefe Nacht.

Lynceus der Thürmer
(auf der Schloßwarte singend).

Zum Sehen geboren,
Zum Schauen bestellt [1]),
Dem Thurme geschworen,
Gefällt mir die Welt.
Ich blick' in die Ferne,
Ich seh' in der Näh'
Den Mond und die Sterne,
Den Wald und das Reh.
So seh' ich in allen
Die ewige Zier,
Und wie mir's gefallen,
Gefall' ich auch mir.
Ihr glücklichen Augen,
Was je ihr gesehn,
Es sei wie es wolle,
Es war doch so schön!
(Pause).
Nicht allein mich zu ergetzen,
Bin ich hier so hoch gestellt;
Welch ein gräuliches Entsetzen
Droht mir aus der finstern Welt!
Funkenblicke seh' ich sprühen
Durch der Linden Doppelnacht,
Immer stärker wühlt ein Glühen,
Von der Zugluft angefacht.
Ach! die innre Hütte lodert,
Die bemoost und feucht gestanden;
Schnelle Hülfe wird gefodert,
Keine Rettung ist vorhanden.

---

oder einen bessern Weinberg einzutauschen, aber Naboth weigert sich, das Erbe seiner Väter hinzugeben. Im Unmuth darüber erzählt es der König seiner Frau Isebel, welche ihm den Weinberg dadurch verschafft, daß sie eine falsche Anklage gegen Naboth anstiftet, in Folge deren er gesteinigt wird. — 1) Vgl. Vorspiel auf dem Theater S. 7. Anm. 1.

Ach! die guten alten Leute,
Sonst so sorglich um das Feuer,
Werden sie dem Qualm zur Beute!
Welch ein schrecklich Abenteuer!
Flamme flammet, roth in Gluthen
Steht das schwarze Moosgestelle;
Retteten sich nur die Guten
Aus der wildentbrannten Hölle!
Züngelnd lichte Blitze steigen
Zwischen Blättern, zwischen Zweigen;
Aeste, dürr, die flackernd brennen,
Glühen schnell und stürzen ein.
Sollt ihr Augen dies erkennen!
Muß ich so weitsichtig sein!
Das Kapellchen bricht zusammen
Von der Aeste Sturz und Last;
Schlängelnd sind mit spitzen Flammen
Schon die Gipfel angefaßt.
Bis zur Wurzel glühn die hohlen
Stämme, purpurroth im Glühn.
(Lange Pause, Gesang.)
Was sich sonst dem Blick empfohlen,
Mit Jahrhunderten [1]) ist hin.

Faust
(auf dem Balkon, gegen die Dünen).

Von oben welch ein singend Wimmern?
Das Wort ist hier, der Ton zu spat.
Mein Thürmer jammert; mich im Innern
Verdrießt die ungeduldige That.
Doch sei der Lindenwuchs vernichtet
Zu halbverkohlter Stämme Graun,
Ein Luginsland [2]) ist bald errichtet,
Um ins Unendliche zu schaun.

---

1) Deren Ergebniß die alten Linden waren. — 2) Wartthurm; die Bezeichnung kommt auch sonst vor. Nach Löper hieß so ein im Jahre 1367 zu Nürnberg vom dortigen Rathe errichteter Thurm und ebenso ein Thurm bei Augsburg.

Da seh' ich auch die neue Wohnung,
Die jenes alte Paar umschließt,
Das im Gefühl großmüthiger Schonung
Der späten Tage froh genießt.

Mephistopheles und **die Dreie** (unten).

Da kommen wir in vollem Trab;
Verzeiht! es ging nicht gütlich ab.
Wir klopften an, wir pochten an,
Und immer ward nicht aufgethan;
Wir rüttelten, wir pochten fort,
Da lag die morsche Thüre dort;
Wir riefen laut und drohten schwer,
Allein wir fanden kein Gehör.
Und wie's in solchem Fall geschicht,
Sie hörten nicht, sie wollten nicht;
Wir aber haben nicht gesäumt,
Behende dir sie weggeräumt.
Das Paar hat sich nicht viel gequält,
Vor Schrecken fielen sie entseelt.
Ein Fremder, der sich dort versteckt
Und fechten wollte, ward gestreckt;
In wilden Kampfes kurzer Zeit,
Von Kohlen, rings umher gestreut,
Entflammte Stroh. Nun lodert's frei,
Als Scheiterhaufen dieser drei.

Faust.

Wart ihr für meine Worte taub?
Tausch wollt' ich, wollte keinen Raub.
Dem unbesonnenen wilden Streich,
Ihm fluch' ich! theilt es unter euch!

Chorus.

Das alte Wort, das Wort erschallt:
Gehorche willig der Gewalt!
Und bist du kühn und hältst du Stich,
So wage Haus und Hof und — dich.[1])

---

1) Und führst du ihre Befehle aus, so thust du es auf eigene Gefahr, und wirst zum Dank am Ende noch selbst aufgeopfert.

Faust (auf dem Balkon).

Die Sterne bergen Blick und Schein,
Das Feuer sinkt und lodert klein;
Ein Schauerwindchen fächelt's an,
Bringt Rauch und Dunst zu mir heran.
Geboten schnell, zu schnell gethan! —
Was schwebet schattenhaft heran?

Mitternacht.

Vier graue Weiber treten auf.

Erste.

Ich heiße der Mangel.

Zweite.

Ich heiße die Schuld.[1]

Dritte.

Ich heiße die Sorge.

Vierte.

Ich heiße die Noth.

Zu Drei.

Die Thür ist verschlossen, wir können nicht ein,
Drin wohnet ein Reicher, wir mögen nicht 'nein.

Mangel.

Da werd' ich zum Schatten.

Schuld.

Da werd' ich zunicht.

Noth.

Man wendet von mir das verwöhnte Gesicht.

Sorge.

Ihr Schwestern, ihr könnt nicht und dürft nicht hinein;
Die Sorge, sie schleicht sich durchs Schlüsselloch ein.

(Sorge verschwindet.)

Mangel.

Ihr, graue Geschwister, entfernt euch von hier!

---

1) Ganz richtig bemerkt Düntzer, daß hier nicht die sittliche Schuld gemeint sein kann, sondern das Verschuldetsein. In der That bildet dies mit Mangel und Noth die drei äußern Uebel, welche bei dem Reichen keinen Eingang finden, während vor der sittlichen Schuld der Reichthum nicht schützen könnte.

Schuld.

Ganz nah an der Seite verbind' ich mich dir.

Noth.

Ganz nah an der Ferse begleitet die Noth.

Zu Drei.

Es ziehen die Wolken, es schwinden die Sterne!
Dahinten, dahinten! von ferne, von ferne,
Da kommt er, der Bruder, da kommt er, der — — — Tod.

Faust (im Palast).

Vier sah ich kommen, drei nur gehn,
Den Sinn der Rede konnt' ich nicht verstehn.
Es klang so nach, als hieß' es — Noth,
Ein düstres Reimwort folgte — Tod.
Es tönte hohl, gespensterhaft gedämpft.
Noch hab' ich mich ins Freie nicht gekämpft.
Könnt' ich Magie von meinem Pfad entfernen,
Die Zaubersprüche ganz und gar verlernen,
Stünd' ich, Natur! vor dir ein Mann allein,
Da wär's der Mühe werth, ein Mensch zu sein.

Das war ich sonst, eh ich's im Düstern suchte,
Mit Frevelwort mich und die Welt verfluchte.[1])
Nun ist die Luft von solchem Spuk so voll,
Daß Niemand weiß, wie er ihn meiden soll.
Wenn auch ein Tag uns klar vernünftig lacht,
In Traumgespinnst verwickelt uns die Nacht;
Wir kehren froh von junger Flur zurück,
Ein Vogel krächzt; was krächzt er? Mißgeschick.
Von Aberglauben früh und spat umgarnt —
Es eignet sich[2]), es zeigt sich an, es warnt —
Und so verschüchtert, stehen wir allein.
Die Pforte knarrt, und Niemand kommt herein.

(Erschüttert.)

Ist Jemand hier?

---

1) Vgl. I. S. 66. — 2) „Es eignet sich" sagt man von jedem spukhaften Ereigniß; „es zeigt sich an" von dem geisterhaften Erscheinen oder Rufen eines Menschen, dem Herabfallen seines Bildes, oder eigenthümlichen Geräuschen, durch welche er sich in der Todesstunde einem entfernten Freunde kund giebt; „es warnt" von jedem seltsamen Zeichen, das auf ein bevorstehendes Unglück deutet.

Sorge.

Die Frage fordert Ja!

Faust.

Und du, wer bist denn du?

Sorge.

Bin einmal da.

Faust.

Entferne dich!

Sorge.

Ich bin am rechten Ort.

Faust.

(erst ergrimmt, dann besänftigt für sich).

Nimm dich in Acht und sprich kein Zauberwort!

Sorge.

Würde mich kein Ohr vernehmen,
Müßt' es doch im Herzen dröhnen;
In verwandelter Gestalt[1])
Ueb' ich grimmige Gewalt.
Auf den Pfaden, auf der Welle,
Ewig ängstlicher Geselle;
Stets gefunden, nie gesucht,
So geschmeichelt wie verflucht.
Hast du die Sorge nie gekannt? —

Faust.

Ich bin nur durch die Welt gerannt;
Ein jed' Gelüst[2]) ergriff ich bei den Haaren,
Was nicht genügte, ließ ich fahren,
Was mir entwischte, ließ ich ziehn.
Ich habe nur begehrt und nur vollbracht
Und abermals gewünscht und so mit Macht
Mein Leben durchgestürmt; erst groß und mächtig,
Nun aber geht es weise, geht bedächtig.

---

1) Vgl. I. S. 31:
Sie deckt sich stets mit neuen Masken zu,
Sie mag als Haus und Hof, als Weib und Kind erscheinen,
Als Feuer, Wasser, Dolch und Gift.
— 2) Eigentlich die Gelegenheit, es zu erfüllen; sprichwörtlich: die Gelegenheit beim Schopfe fassen.

Der Erdenkreis ist mir genug bekannt.
Nach drüben ist die Aussicht uns verrannt[1]);
Thor, wer dorthin die Augen blinzend richtet,
Sich über Wolken seines Gleichen dichtet!
Er stehe fest und sehe hier sich um;
Dem Tüchtigen ist diese Welt nicht stumm.
Was braucht er in die Ewigkeit zu schweifen!
Was er erkennt, läßt sich ergreifen.
Er wandle so den Erdentag entlang;
Wenn Geister spuken, geh' er seinen Gang:
Im Weiterschreiten find' er Qual und Glück,
Er, unbefriedigt jeden Augenblick!

Sorge.

Wen ich einmal mir besitze,
Dem ist alle Welt nichts nütze,
Ewiges Düstre steigt herunter,
Sonne geht nicht auf noch unter,
Bei vollkommnen äußern Sinnen
Wohnen Finsternisse drinnen,
Und er weiß von allen Schätzen
Sich nicht in Besitz zu setzen.
Glück und Unglück wird zur Grille[2]),
Er verhungert in der Fülle,
Sei es Wonne, sei es Plage,
Schiebt er's zu dem andern Tage,
Ist der Zukunft nur gewärtig,
Und so wird er niemals fertig.

Faust.

Hör' auf! so kommst du mir nicht bei!
Ich mag nicht solchen Unsinn hören.
Fahr' hin! die schlechte Litanei,
Sie könnte selbst den klügsten Mann bethören.

Sorge.

Soll er gehen? soll er kommen?
Der Entschluß ist ihm genommen;

---

1) Vgl. I. S. 68: „Das Drüben kann mich wenig kümmern." — 2) Wird durch die Einbildung verzerrt.

Auf gebahnten Weges Mitte
Wankt er tastend halbe Schritte.
Er verliert sich immer tiefer,
Siehet alle Dinge schiefer,
Sich und Andre lästig drückend,
Athem holend und erstickend,
Nicht erstickt und ohne Leben,
Nicht verzweifelnd, nicht ergeben.
So ein unaufhaltsam Rollen [1]),
Schmerzlich Lassen, widrig Sollen,
Bald Befreien, bald Erdrücken,
Halber Schlaf und schlecht Erquicken
Heftet ihn an seine Stelle
Und bereitet ihn zur Hölle.

Faust.

Unselige Gespenster! so behandelt ihr
Das menschliche Geschlecht zu tausend Malen;
Gleichgültige Tage selbst verwandelt ihr
In garstigen Wirrwarr netzumstrickter Qualen.
[2])Dämonen, weiß ich, wird man schwerlich los,
Das geistig-strenge Band ist nicht zu trennen;
Doch deine Macht, o Sorge, schleichend groß,
Ich werde sie nicht anerkennen.

Sorge.

Erfahre sie, wie ich geschwind
Mich mit Verwünschung von dir wende!
Die Menschen sind im ganzen Leben blind,
Nun, Fauste, werde du's am Ende! —

(Sie haucht ihn an.)

Faust (erblindet).

Die Nacht scheint tiefer tief [3]) hereinzudringen
Allein im Innern leuchtet helles Licht;
Was ich gedacht, ich eil' es zu vollbringen;
Des Herren Wort, es giebt allein Gewicht.

---

1) Ohne eignen Willen. — 2) Eingeborene Leidenschaften. — 3) Noch tiefer als tief; es war schon vorher tiefe Nacht. Vgl. S. 471: „Mit jedem Blick aufs Neue schöner schön." Aehnlich sagt man im gewöhnlichen Sprachgebrauch: Das ist schlimmer als schlimm.

Vom Lager auf, ihr Knechte! Mann für Mann!
Laßt glücklich schauen, was ich kühn ersann!
Ergreift das Werkzeug, Schaufel rührt und Spaten!
Das Abgesteckte muß sogleich gerathen.
Auf strenges Ordnen, raschen Fleiß
Erfolgt der allerschönste Preis.
Daß sich das größte Werk vollende,
Genügt Ein Geist für tausend Hände.

Großer Vorhof des Palasts.

Fackeln.

Mephistopheles (als Aufseher voran).

Herbei, herbei! Herein, herein!
Ihr schlotternden Lemuren!
Aus Bändern, Sehnen und Gebein
Geflickte Halbnaturen! [1])

Lemuren (im Chor).

Wir treten dir sogleich zur Hand,
Und, wie wir halb vernommen,
Es gilt wohl gar ein weites Land,
Das sollen wir bekommen.
Gespitzte Pfähle, die sind da,
Die Kette lang zum Messen;
Warum an uns der Ruf geschah,
Das haben wir vergessen. [2])

Mephistopheles.

Hier gilt kein künstlerisch Bemühn;
Verfahret nur nach eignen Maßen!

---

1) Lemuren oder Larven hießen bei den Römern Gespenster böser Verstorbener, welche bei Nacht als Skelette umherwandelten. Vgl. Ferneres über Kunst, der Tänzerin Grab: — „ein wahres Bild der traurigen Lemuren, denen noch so viel Muskeln und Sehnen übrig bleiben, daß sie sich kümmerlich bewegen können, damit sie nicht ganz als durchsichtige Gerippe erscheinen und zusammenstürzen“. — 2) Sie vernehmen nur halb und vergessen rasch, weil ihre Sinne eben so kümmerlich sind wie ihre Bewegungsorgane.

Der Längste lege längelang sich hin,
Ihr Andern lüftet ringsumher den Rasen;
Wie man's für unsre Väter that[1]),
Vertieft ein längliches Quadrat!
Aus dem Palast ins enge Haus,
So dumm läuft es am Ende doch hinaus.

Lemuren
(mit neckischen Geberden grabend).

Wie jung ich war und lebt' und liebt',
Mich däucht, das war wohl süße;
Wo's fröhlich klang und lustig ging,
Da rührten sich meine Füße.

Nun hat das tückische Alter mich
Mit seiner Krücke getroffen;
Ich stolpert' über Grabes Thür,
Warum stand sie just offen![2])

Faust.
(aus dem Palaste tretend, tastet an den Thürpfosten).

Wie das Geklirr der Spaten mich ergetzt!
Es ist die Menge, die mir fröhnet,
Die Erde mit sich selbst versöhnet[3]),
Den Wellen ihre Grenze setzt,
Das Meer mit strengem Band umzieht.

Mephistopheles (bei Seite).

Du bist doch nur für uns bemüht
Mit deinen Dämmen, deinen Buhnen[4]);

---

1) Mephistopheles spricht hier im Sinne der Menschen. — 2) Vgl. die beiden ersten Strophen des Todtengräberliedes in Hamlet V, 1. Die Verse stammen ursprünglich aus einem dem Lord Vaux zugeschriebenen Gedichte, welches zuerst in „The Songs of the Earl of Surrey and others" 1557 erschien und in Percy's Reliques wieder abgedruckt wurde. Beide Versionen enthalten Abweichungen vom Original. Die Pointe der letzten beiden Zeilen gehört Goethe allein an. — 3) Vgl. S. 451. Anm. 2. — 4) Ein gleich einer Zunge frei ins Wasser vorragendes Bauwerk, welches dazu bestimmt ist, das Ufer vor Abbruch zu schützen und durch Anschwemmung neues Land zu gewinnen.

Denn du bereitest schon Neptunen,
Dem Wasserteufel [1]), großen Schmaus.
In jeder Art seid ihr verloren; —
Die Elemente sind mit uns verschworen,
Und auf Vernichtung läuft's hinaus.

Faust.

Aufseher!

Mephistopheles.

Hier!

Faust.

Wie es auch möglich sei,
Arbeiter schaffe Meng' auf Menge,
Ermuntre durch Genuß und Strenge,
Bezahle, locke, presse bei!
Mit jedem Tage will ich Nachricht haben,
Wie sich verlängt der unternommne Graben.

Mephistopheles (halblaut).

Man spricht, wie man mir Nachricht gab,
Von keinem Graben, doch vom — Grab.

Faust.

Ein Sumpf zieht am Gebirge hin,
Verpestet alles schon Errungne;
Den faulen Pfuhl auch abzuziehn,
Das Letzte wär' das Höchsterrungne. [2])
Eröffn' ich Räume vielen Millionen,
Nicht sicher zwar, doch thätig frei zu wohnen:
Grün das Gefilde, fruchtbar; Mensch und Heerde
Sogleich behaglich auf der neusten Erde,
Gleich angesiedelt an des Hügels Kraft,
Den aufgewälzt kühn-emsige Völkerschaft.
Im Innern hier ein paradisisch Land,
Da rase draußen Fluth bis auf zum Rand,

---

1) Nach mittelalterlich kirchlicher Anschauung; vgl. I. S. 183. Anm. 2. — 2) Düntzer vermuthet für das erste „Errungene": Erzwungene, Löper für das zweite: Gelungene; Letzteres dürfte sich empfehlen, wenn nicht anzunehmen wäre, daß Goethe mit Absicht ausnahmsweise dasselbe Wort als einen Reim gebraucht, der ganz unbetont bleiben soll, um den Sinn hervorzuheben: Von allem Errungenen wäre dies das Höchsterrungene.

Und wie sie nascht, gewaltsam einzuschießen,
Gemeindrang eilt, die Lücke zu verschließen.
Ja! diesem Sinne bin ich ganz ergeben,
Das ist der Weisheit letzter Schluß:
Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben,
Der täglich sie erobern muß.
Und so verbringt, umrungen von Gefahr,
Hier Kindheit, Mann und Greis sein tüchtig Jahr.
Solch ein Gewimmel möcht' ich sehn,
Auf freiem Grund mit freiem Volke stehn.
Zum Augenblicke dürft' ich sagen:
Verweile doch, du bist so schön! [1])
Es kann die Spur von meinen Erdetagen
Nicht in Aeonen untergehn! —
Im Vorgefühl von solchem hohen Glück
Genieß' ich jetzt den höchsten Augenblick.

Faust sinkt zurück, die Lemuren fassen ihn auf und legen ihn auf den Boden.)

Mephistopheles.

Ihn sättigt keine Lust, ihm gnügt kein Glück,
So buhlt er fort nach wechselnden Gestalten;
Den letzten, schlechten, leeren Augenblick,
Der Arme wünscht ihn festzuhalten.
Der mir so kräftig widerstand,
Die Zeit wird Herr, der Greis hier liegt im Sand.
Die Uhr steht still —

Chor.

Steht still! Sie schweigt wie Mitternacht.

Der Zeiger fällt.

Mephistopheles.

Er fällt, es ist vollbracht.

---

1) Vgl. I. S. 70. Wie die Bedingung des Vertrages zwar dem Wortlaute, aber nicht dem Sinne nach eingetreten ist, so erfüllt sich auch der Vertrag nur äußerlich, durch Faust's Tod. Die Folgen dieses Todes sind aber den von Mephistopheles erwarteten grade entgegengesetzt, ebenso wie die Bedeutung der hier von Faust ausgesprochenen Worte dem im Vertrag ihnen beigelegten Sinn grade entgegensetzt ist, da sie durch ihre Beziehung auf die Zukunft nicht ein Beharren, sondern ein Weiterstreben enthalten.

Chor.

Es ist vorbei.

Mephistopheles.

Vorbei! ein dummes Wort.[1])
Warum vorbei?
Vorbei und reines Nichts, vollkommnes Einerlei!
Was soll uns[2]) denn das ew'ge Schaffen!
Geschaffenes zu nichts hinwegzuraffen!
„Da ist's vorbei!" Was ist daran zu lesen?
Es ist so gut, als wär' es nicht gewesen,
Und treibt sich doch im Kreis, als wenn es wäre.
Ich liebte mir dafür das Ewig-Leere.

Grablegung.

Lemur. Solo.

Wer hat das Haus so schlecht gebaut,
Mit Schaufeln und mit Spaten?

Lemuren. Chor.

Dir, dumpfer Gast im hänfnen Gewand,
Ist's viel zu gut gerathen.[3])

Lemur. Solo.

Wer hat den Saal so schlecht versorgt?
Wo blieben Tisch und Stühle?

Lemuren. Chor.

Es war auf kurze Zeit geborgt;
Der Gläubiger sind so viele.

Mephistopheles.

Der Körper liegt, und will der Geist entfliehn,
Ich zeig' ihm rasch den blutgeschriebnen Titel; —
Doch leider hat man jetzt so viele Mittel,
Dem Teufel Seelen zu entziehn.

---

1) Weil dadurch das Schaffen sich selbst vernichtet und so zu einem Widerspruch in sich selbst, einer Dummheit, wird. — 2) Vgl. S. 464. Anm. 1. — 3) Die Verse erinnern an die dritte Strophe des oben erwähnten Todtengräberliedes im Hamlet. Die nachfolgenden Zeilen sind Zusatz des Dichters.

Auf altem Wege stößt man an,
Auf neuem sind wir nicht empfohlen;
Sonst hätt' ich es allein gethan,
Jetzt muß ich Helfershelfer holen.

Uns geht's in allen Dingen schlecht!
Herkömmliche Gewohnheit, altes Recht,
Man kann auf gar nichts mehr vertrauen.
Sonst mit dem letzten Athem fuhr sie aus,
Ich paßt' ihr auf und, wie die schnellste Maus[1]),
Schnapps! hielt ich sie in fest verschloßnen Klauen.
Nun zaudert sie und will den düstern Ort,
Des schlechten Leichnams ekles Haus, nicht lassen;
Die Elemente, die sich hassen[2]),
Die treiben sie am Ende schmählich fort.
Und wenn ich Tag und Stunden mich zerplage,
Wann, wie und *wo*[3]), das ist die leidige Frage;
Der alte Tod verlor die rasche Kraft,
Das *Ob*? sogar ist lange zweifelhaft[4]);
Oft sah ich lüstern auf die starren Glieder,
Es war nur Schein, das rührte, das regte sich wieder.

(Phantastisch-flügelmännische[5]) Beschwörungsgeberden.)

Nur frisch heran! verdoppelt euren Schritt,
Ihr Herrn vom graden, Herrn vom krummen Horne,
Vom alten Teufelsschrot und Korne,
Bringt ihr zugleich den Höllenrachen mit.
Zwar hat die Hölle Rachen viele! viele!
Nach Standsgebühr und Würden schlingt sie ein;
Doch wird man auch bei diesem letzten Spiele
Ins Künftige nicht so bedenklich sein.

---

1) Zu ergänzen: von der Katze erhascht wird. — 2) Die sich in der Verwesung trennen. — 3) Die Seele den Körper verlasse. — 4) Sichere Zeichen des Todes, außer der Verwesung, sind noch heutzutage nicht genügend festgestellt, und mitunter ist tagelang dauernder Scheintod mit nachfolgendem Wiedererwachen beobachtet worden. — 5) Weit ausgreifend und übertrieben nachdrücklich; vgl. Benvenuto Cellini, Anhang XII: „Solche Naturen können als geistige Flügelmänner angesehen werden, die uns mit heftigen Aeußerungen dasjenige andeuten, was durchaus, obgleich oft nur mit schwachen, unkenntlichen Zügen, in jeden menschlichen Busen eingeschrieben ist."

(Der gräuliche Höllenrachen [1]) thut sich links auf.)

Eckzähne klaffen; dem Gewölb des Schlundes
Entquillt der Feuerstrom in Wuth,
Und in dem Siedequalm des Hintergrundes
Seh' ich die Flammenstadt in ewiger Gluth. [2])
Die rothe Brandung schlägt hervor bis an die Zähne,
Verdammte, Rettung hoffend, schwimmen an,
Doch kolossal zerknirscht sie die Hyäne,
Und sie erneuen ängstlich heiße Bahn.
In Winkeln bleibt noch Vieles zu entdecken,
So viel Erschreckliches im engsten Raum!
Ihr thut sehr wohl, die Sünder zu erschrecken,
Sie halten's doch für Lug und Trug und Traum.

(Zu den Dickteufeln vom kurzen, geraden Horne.)

Nun, wanstige Schuften mit den Feuerbacken!
Ihr glüht so recht vom Höllenschwefel feist;
Klotzartige, kurze, nie bewegte Nacken!
Hier unten lauert, ob's wie Phosphor gleißt [3]):
Das ist das Seelchen, Psyche mit den Flügeln [4]),
Die rupft ihr aus, so ist's ein garstiger Wurm;
Mit meinem Stempel will ich sie besiegeln [5]),
Dann fort mit ihr im Feuerwirbelsturm!

---

1) Jes. 5, 14 wird zuerst bildlich gesagt, die Hölle habe den Rachen weit aufgethan; im Mittelalter wurde dieser bildliche Ausdruck eigentlich genommen und demgemäß der Hölle ein wirklicher Rachen mit zermalmenden Zähnen zugeschrieben, wie er auf Abbildungen vielfach zu sehen ist. — 2) Vgl. Dante, Hölle VIII, 67 nach Karl Witte's Uebersetzung:

Der gute Führer sagte: Sohn, es nahet
Nachgrade sich die Stadt, die Dis genannt wird,
Voll schwerer Bürger und voll großer Schaaren. —
Ich sagte: Meister, ihre Minarete
Erblick' ich wahrlich schon im Thale drunten,
Rothschimmernd, als ob Feuer sie durchglühte. —
Darauf entgegnet' er: Die ew'gen Flammen,
Die sie durchglühen, färben sie so roth,
Wie du gewahrst in dieser niedern Hölle. —

— 3) Bei der Leichenverwesung entwickelt sich Phosphor, der in Folge seiner langsamen Verbrennung an der Luft im Dunkeln leuchtet. — 4) Die Alten bildeten die Seele als Schmetterling. — 5) Der Teufel drückt nach der Dämonomanie von Bodinus den ihm verfallenen Seelen ein Mal auf. Düntzer.

Paßt auf die niedern Regionen,
Ihr Schläuche! das ist eure Pflicht;
Ob's ihr beliebte, da zu wohnen,
So accurat weiß man das nicht.[1])
Im Nabel ist sie gern zu Haus,
Nehmt es in Acht, sie wischt euch dort heraus.

(Zu den Dürrteufeln vom langen, krummen Horne.)

Ihr Firlefanze, flügelmännische Riesen,
Greift in die Luft, versucht euch ohne Rast!
Die Arme strack, die Klauen scharf gewiesen,
Daß ihr die flatternde, die flüchtige faßt!
Es ist ihr sicher schlecht im alten Haus,
Und das Genie, es will gleich obenaus.

Glorie[2]) von oben, rechts.

Himmlische Heerschaar.

Folget, Gesandte,
Himmelsverwandte,
Gemächlichen Flugs!
Sündern vergeben,
Staub zu beleben;
Allen Naturen
Freundliche Spuren
Wirket im Schweben
Des weilenden Zugs.

Mephistopheles.

Mißtöne hör' ich, garstiges Geklimper,
Von oben kommt's mit unwillkommnem Tag;
Es ist das bübisch-mädchenhafte[3]) Gestümper,
Wie frömmelnder Geschmack sich's lieben mag.
Ihr wißt, wie wir in tiefverruchten Stunden

---

1) Ueber den Sitz der Seele haben von jeher seltsame und einander widerstreitende Ansichten geherrscht. Cartesius versetzte sie in die Zirbeldrüse, Sömmering in den Dunst der Hirnhöhlen und nach der Ansicht der Magnetiseure hält sie sich bei Somnambulen in der Gegend der Herzgrube oder des Nabels auf und übt dort im sogenannten Hellsehen ihre Erkenntnißkräfte in einer Vollkommenheit aus, an die der wachende Geist mit allen seinen Sinnen nicht hinanreicht. — 2) Der offene Himmel mit strahlenden Engelschören. — 3) Die Engel werden geschlechtslos, als ein Mittelding zwischen Jüngling und Jungfrau, dargestellt.

Vernichtung sannen menschlichem Geschlecht:[1])
Das Schändlichste, was wir erfunden,
Ist ihrer Andacht eben recht.[2])

Sie kommen gleißnerisch, die Laffen!
So haben sie uns Manchen weggeschnappt,
Bekriegen uns mit unsern eignen Waffen;
Es sind auch Teufel, doch verkappt.
Hier zu verlieren, wär' euch ew'ge Schande;
Ans Grab heran und haltet fest am Rande!

Chor der Engel (Rosen streuend).[3])

Rosen, ihr blendenden,
Balsam versendenden!
Flatternde, schwebende,
Heimlich belebende,
Zweigleinbeflügelte,
Knospenentsiegelte,
Eilet zu blühn!

Frühling entsprieße,
Purpur und Grün!
Tragt Paradiese
Dem Ruhenden hin!

Mephistopheles (zu den Satanen).

Was duckt und zuckt ihr? ist das Höllenbrauch?

---

1) Durch Verleitung zum Sündenfall.
Vgl. „Poetische Gedanken über die Höllenfahrt Jesu Christi."

Ihr wurdet meine größten Feinde,
Verführtet meine liebsten Freunde,
Die Menschen fielen so wie ihr.
Ihr wolltet ewig sie verderben,
Des Todes sollten Alle sterben;

— 2) Die Kreuzigung Christi. Vgl. „Höllenfahrt Jesu Christi":

Gott ward ein Mensch, er kam auf Erden.
Auch dieser soll mein Opfer werden,
Sprach Satanas und freute sich.
Er suchte Christum zu verderben,
Der Welten Schöpfer sollte sterben;
Doch weh dir, Satan, ewiglich.

— 3) Die sie von den Büßerinnen erhalten haben. Vgl. S. 460.

So haltet Stand und laßt sie streuen!
An seinen Platz ein jeder Gauch!
Sie denken wohl, mit solchen Blümeleien
Die heißen Teufel einzuschneien;
Das schmilzt und schrumpft vor eurem Hauch.
Nun pustet, Püstriche! [1]) — Genug, genug!
Vor eurem Broden [2]) bleicht der ganze Flug. —
Nicht so gewaltsam! schließet Maul und Nasen!
Fürwahr, ihr habt zu stark geblasen.
Daß ihr doch nie die rechten Maße kennt!
Das schrumpft nicht nur, es bräunt sich, dorrt, es brennt!
Schon schwebt's heran mit giftig klaren Flammen;
Stemmt euch dagegen, drängt euch fest zusammen! —
Die Kraft erlischt! dahin ist aller Muth!
Die Teufel wittern fremde Schmeichelgluth.

Engel.

Blüthen, die seligen,
Flammen, die fröhlichen,
Liebe verbreiten sie,
Wonne bereiten sie,
Herz wie es mag [3]);
Worte, die wahren,
[4]) Aether im klaren,
Ewigen Schaaren
Ueberall Tag!

Mephistopheles.

O Fluch! o Schande solchen Tröpfen!
Satane stehen auf den Köpfen,

---

1) Pusterich heißt die kleine im 16. Jahrhundert aufgefundene Erzfigur eines unförmlich dicken knieenden Knaben, welche für einen slawischen Feuergötzen gehalten wurde, der aus seiner Höhlung Rauch und Flammen geblasen habe. Vgl. „Invectiven. Goethe und Pustkuchen“:

Pusterich, ein Götzenbild, gräßlich anzuschauen,
Pustet über klar Gefild Wust, Gestank und Grauen.

2) Heißer Dampf. — 3) Umgestellt für: Wie das Herz es mag; sprichwörtlich: Herz, was begehrst du. — 4) Im klaren Aether; aus dem Vorigen ist zu ergänzen: verbreiten und bereiten.

Die Plumpen schlagen Rad auf Rad
Und stürzen ärschlings in die Hölle.[1])
Gesegn' euch das verdiente heiße Bad!
Ich aber bleib' auf meiner Stelle. —

(Sich mit den schwebenden Rosen herumschlagend.)

Irrlichter, fort! Du! leuchte noch so stark,
Du bleibst, gehascht, ein ekler Gallertquark.[2])
Was flatterst du? Willst du dich packen! —
Es klemmt wie Pech und Schwefel mir im Nacken.

Engel. Chor.

Was euch nicht angehört[3]),
Müsset ihr meiden,
Was euch das Innre stört,
Dürft ihr nicht leiden.
Dringt es gewaltig ein,
Müssen wir tüchtig sein;
Liebe nur[4]) Liebende
Führet herein!

Mephistopheles.

Mir brennt der Kopf, das Herz, die Leber brennt,
Ein überteuflisch Element!
Weit spitziger als Höllenfeuer!
Drum jammert ihr so ungeheuer,
Unglückliche Verliebte, die, verschmäht,
Verdrehten Halses nach der Liebsten späht!

Auch mir! was zieht den Kopf auf jene Seite?
Bin ich mit ihr[5]) doch im geschwornen Streite!
Der Anblick war mir sonst so feindlich scharf.
Hat mich ein Fremdes durch und durchgedrungen?

---

1) Vgl. Hamlet III, 4.

Daß gen Himmel er
Die Fersen bäumen mag und seine Seele
So schwarz und so verdammt sei wie die Hölle,
Wohin sie fährt.

— 2) Wie gewisse im Dunkeln leuchtende Seethiere. — 3) Was nicht liebevoll ist. — 4) „Nur“ gehört zu „Liebende.“ — 5) Der Liebe.

Ich mag sie gerne sehn, die allerliebsten Jungen;
Was hält mich ab, daß ich nicht fluchen darf? —
Und wenn ich mich bethören lasse,
Wer heißt denn künftighin der Thor? —
Die Wetterbuben, die ich hasse,
Sie kommen mir doch gar zu lieblich vor! —

Ihr schönen Kinder, laßt mich wissen:
Seid ihr nicht auch von Lucifers Geschlecht?
Ihr seid so hübsch, fürwahr, ich möcht' euch küssen,
Mir ist's, als kommt ihr eben recht.
Es ist mir so behaglich, so natürlich,
Als hätt' ich euch schon tausendmal gesehn;
So heimlich-kätzchenhaft begierlich [1]);
Mit jedem Blick aufs Neue schöner schön.[2])
O nähert euch, o gönnt mir Einen Blick!

Engel.

Wir kommen schon, warum weichst du zurück?
Wir nähern uns, und wenn du kannst, so bleib!

(Die Engel nehmen, umherziehend, den ganzen Raum ein.)

Mephistopheles.

(der ins Proscenium gedrängt wird.)

Ihr scheltet uns verdammte Geister
Und seid die wahren Hexenmeister;
Denn ihr verführet Mann und Weib. —[3])
Welch ein verfluchtes Abenteuer!
Ist dies das Liebeselement?
Der ganze Körper steht in Feuer,
Ich fühle kaum, daß es im Nacken brennt. —
Ihr schwanket hin und her, so senkt euch nieder,
Ein bischen weltlicher bewegt die holden Glieder!
Fürwahr, der Ernst steht euch recht schön,
Doch möcht' ich euch nur einmal lächeln sehn;
Das wäre mir ein ewiges Entzücken.

---

1) Vgl. I, S. 154: „Und mir ist's wie dem Kätzlein schmächtig. — 2) Vgl. S. 461. Anm. 3. — 3) Mit ihrem bübisch-mädchenhaften Aussehen. Auf Mephistopheles kann seinem Wesen nach die himmlische Liebe nur eine gemein sinnliche Wirkung ausüben.

Ich meine so, wie wenn Verliebte blicken,
Ein kleiner Zug am Mund, so ist's gethan.
Dich, langer Bursche, dich mag ich am liebsten leiden,
Die Pfaffenmiene will dich gar nicht kleiden:
So sieh mich doch ein wenig lüstern an!
Auch könntet ihr anständig-nackter gehen,
Das lange Faltenhemd ist übersittlich —
Sie wenden sich — Von hinten anzusehen! —
Die Racker sind doch gar zu appetitlich! —

Chor der Engel.

Wendet zur Klarheit
Euch, liebende Flammen!
Die sich verdammen[1]),
Heile die Wahrheit,
Daß sie vom Bösen
Froh sich erlösen,
Um in dem Allverein
Selig zu sein.

Mephistopheles (sich fassend).

Wie wird mir! — Hiobsartig, Beul' an Beule[2])
Der ganze Kerl, dem's vor sich selber graut,
Und triumphirt zugleich, wenn er sich ganz durchschaut,
Wenn er auf sich und seinen Stamm vertraut[3]):
Gerettet sind die edlen Teufelstheile,
Der Liebespuk, er wirft sich auf die Haut;
Schon ausgebrannt sind die verruchten Flammen,
Und, wie es sich gehört, fluch' ich euch allzusammen!

Chor der Engel.

Heilige Gluthen!
Wen sie umschweben,
Fühlt sich im Leben
Selig mit Guten.

---

1) Die ihre eigene Sündhaftigkeit verdammen. — 2) Vgl. Hiob 2, 7. „Da fuhr der Satan aus vom Angesicht des Herrn und schlug Hiob mit bösen Schwären von der Fußsohle an bis auf seine Scheitel.“ — 3) Er triumphirt zugleich, weil er sieht, daß die Beulen, welche ihm selber Grauen erregen, ein Zeichen seiner Rettung sind und daß die himmlische Liebe in den Kern seines Wesens nicht eindringen kann.

Alle vereinigt
Hebt euch und preist!
Luft ist gereinigt,
Athme der Geist!

(Sie erheben sich, Faustens Unsterbliches entführend.)[1])

Mephistopheles (sich umsehend).

Doch wie? — wo sind sie hingezogen?
Unmündiges Volk, du hast mich überrascht,
Sind mit der Beute himmelwärts entflogen;
Drum haben sie an dieser Gruft genascht!
Mir ist ein großer, einziger Schatz entwendet,
Die hohe Seele, die sich mir verpfändet,
Die haben sie mir pfiffig weggepascht.
Bei wem soll ich mich nun beklagen?
Wer schafft mir mein erworbnes Recht?
Du bist getäuscht in deinen alten Tagen,
Du hast's verdient, es geht dir grimmig schlecht.
Ich habe schimpflich mißgehandelt,
Ein großer Aufwand schmählich ist verthan;
Gemein Gelüst, absurde Liebschaft wandelt
Den ausgepichten Teufel an.
Und hat mit diesem kindisch-tollen Ding
Der Klugerfahrne sich beschäftigt,
So ist fürwahr die Thorheit nicht gering,
Die seiner sich am Schluß bemächtigt.[2])

---

1) Den Anlaß zu dieser Darstellung gab der in Ep. Jud. V. 9 erwähnte Kampf des Erzengels Michael mit dem Teufel um den Leichnam Mosis. Vgl. „Zahme Xenien" V, 99:

Ueber Mosis Leichnam stritten
Selige mit Fluchdämonen;
Lag er doch in ihrer Mitten,
Kannten sie doch kein Verschonen.
Greift der stets bewußte Meister
Nochmals zum bewährten Stabe,
Hämmert auf die Pustrichsgeister;
Engel brachten ihn zu Grabe.

— 2) Nach dem Sprichwort: Es thut kein Weiser eine kleine Thorheit.

Bergschluchten, Wald, Fels, Einöde.

Heilige Anachoreten[1]) gebirgauf vertheilt, gelagert zwischen Klüften.

Chor und **Echo.**

Waldung, sie schwankt heran,
Felsen, sie lasten dran,
Wurzeln, sie klammern an,
Stamm dicht an Stamm hinan;
Woge nach Woge spritzt,
Höhle, die tiefste, schützt;
Löwen, sie schleichen stumm-
Freundlich um uns herum[2]),
Ehren geweihten Ort,
Heiligen Liebeshort.

Pater ecstaticus
(auf- und abschwebend).[3])

Ewiger Wonnebrand,
Glühendes Liebeband,
Siedender Schmerz der Brust,
Schäumende Gotteslust.
Pfeile, durchdringet mich,
Lanzen, bezwinget mich,

---

1) Einsiedler. Die folgende Anschauung des Locals scheint durch eine dem Dichter in einem Briefe Wilhelm von Humboldt's im Jahre 1800 zugekommene Schilderung des Berges Montserrat in der spanischen Provinz Barcelona veranlaßt zu sein, der nach seinen vielen, den Zacken einer Säge ähnlichen Spitzen benannt ist. Auf diesen befanden sich dreizehn durch tiefe Felsenklüfte von einander getrennte Einsiedeleien, die zu einer uralten, auf halber Höhe des Berges gelegenen Benedictinerabtei gehörten. Auf dem höchsten Gipfel, der eine unermeßliche Aussicht über Land und Meer bietet, stand ehemals eine Kapelle der heiligen Jungfrau. — 2) Vgl. Jesaias 65, 25: „Wolf und Lamm sollen weiden zugleich, der Löwe wird Stroh essen, wie ein Rind, und die Schlange soll Erde essen. Sie werden nicht schaden, noch verderben auf meinem ganzen heiligen Berge, spricht der Herr.“ Düntzer. — 3) Der Verzückte. Das Schweben im Zustande der Verzückung wird von mehreren Heiligen berichtet. Vgl. Italienische Reise, Philippo Neri, der humoristische Heilige: „Hierher gehört, daß man ihn nicht nur verschiedentlich während des Meßopfers vor dem Altare wollte emporgehoben gesehen haben, sondern daß sich auch Zeugnisse fanden, man habe ihn, knieend um das Leben eines gefährlichst Kranken betend, dergestalt von der Erde emporgehoben erblickt, daß er mit dem Haupte beinahe die Decke des Zimmers berührt.“ Auch der Beiname ecstaticus kommt in der Heiligengeschichte mehrfach vor.

Keulen, zerschmettert mich,
Blitze, durchwettert mich,
Daß ja das Nichtige
Alles verflüchtige,
Glänze der Dauerstern,
Ewiger Liebe Kern!

Pater profundus[1]
(tiefe Region).

Wie Felsenabgrund mir zu Füßen
Auf tiefem Abgrund lastend ruht,
Wie tausend Bäche strahlend fließen
Zum grausen Sturz des Schaums der Fluth,
Wie strack, mit eignem kräftigen Triebe,
Der Stamm sich in die Lüfte trägt:
So ist es die allmächtige Liebe,
Die Alles bildet, Alles hegt.

Ist um mich her ein wildes Brausen,
Als wogte Wald und Felsengrund!
Und doch stürzt, liebevoll im Sausen,
Die Wasserfülle sich zum Schlund,
Berufen, gleich das Thal zu wässern;
Der Blitz, der flammend niederschlug,
Die Atmosphäre zu verbessern,
Die Gift und Dunst im Busen trug,
Sind Liebesboten, sie verkünden,
Was ewig schaffend uns umwallt.
Mein Innres mög' es auch entzünden,
Wo sich der Geist, verworren, kalt,
Verquält in stumpfer Sinne Schranken,
Scharfangeschloßnem Kettenschmerz.
O Gott! beschwichtige die Gedanken,
Erleuchte mein bedürftig Herz!

---

1 Der Tiefe. Dieser Beiname wurde Bernhard von Clairveaux (1091—1153), jedoch nicht ihm allein, zertheilt; hier soll er ebenso wie die übrigen, keine einzelne Person sondern nur eine bestimmte Geistesrichtung bezeichnen.

Pater Seraphicus[1]
(mittlere Region).

Welch ein Morgenwölkchen schwebet
Durch der Tannen schwankend Haar!
Ahn' ich, was im Innern lebet?
Es ist junge Geisterschaar.

Chor seliger Knaben.

Sag' uns, Vater, wo wir wallen,
Sag' uns, Guter, wer wir sind?
Glücklich sind wir, allen, allen
Ist das Dasein so gelind.

Pater Seraphicus.

Knaben, mitternachtsgeborne[2],
Halb erschlossen Geist und Sinn,
Für die Eltern gleich verlorne,
Für die Engel zum Gewinn!
Daß ein Liebender zugegen,
Fühlt ihr wohl, so naht euch nur!
Doch von schroffen Erdewegen,
Glückliche! habt ihr keine Spur.
Steigt herab in meiner Augen
Welt- und erdgemäß Organ,
Könnt sie als die euern brauchen,
Schaut euch diese Gegend an![3]
(Er nimmt sie in sich.)

---

1) Der heilige Franz von Assisi (1182—1226) erhielt diesen Namen, weil er auf dem Berg Averno am Tage der Kreuzerhöhung einen gekreuzigten Seraph gesehen hatte, der ihm Jesu Wundmale eingedrückt haben sollte. Auch die Mitglieder des von ihm gestifteten Franziscanerordens hießen danach seraphische Brüder, und ein späterer General derselben, der berühmte Theologe Bonaventura, wurde wegen seiner schwungvoll-mystischen Schreibart Doctor seraphicus genannt. — 2) Die das Licht des Tages gar nicht erblicken sollten. — 3) Nach einer Behauptung des bekannten Theosophen Emanuel von Swedenborg (1689—1772) über seinen Verkehr mit Geistern. Löper führt den Anfang eines hierauf bezüglichen Briefes von Goethe an Fr. A. Wolf vom 28. Nov. 1806 an: „Warum kann ich nicht sogleich, verehrter Freund, da ich Ihren lieben Brief erhalte, wie jene Swedenborgischen Geister, die sich manchmal die Erlaubniß ausbaten, in die Sinneswerkzeuge ihres Meisters hineinzusteigen und durch deren Vermittelung die Welt zu sehen, mich auf kurze Zeit in Ihr Wesen versenken!"

Das sind Bäume, das sind Felsen,
Wasserstrom, der abestürzt [1])
Und mit ungeheurem Wälzen
Sich den steilen Weg verkürzt.

Selige Knaben (von innen).

Das ist mächtig anzuschauen;
Doch zu düster ist der Ort,
Schüttelt uns mit Schreck und Grauen.
Edler, Guter, laß uns fort!

Pater Seraphicus.

Steigt hinan zu höhrem Kreise,
Wachset immer unvermerkt,
Wie nach ewig reiner Weise
Gottes Gegenwart verstärkt!
Denn das ist der Geister Nahrung,
Die im freisten Aether waltet,
Ewigen Liebens Offenbarung,
Die zur Seligkeit entfaltet.

Chor seliger Knaben
(um die höchsten Gipfel kreisend).

Hände verschlinget
Freudig zum Ringverein,
Regt euch und singet
Heilige Gefühle drein!
Göttlich belehret,
Dürft ihr vertraun;
Den ihr verehret,
Werdet ihr schaun.

Engel [2])
(schwebend in der höhern Atmosphäre, Fausten's Unsterbliches tragend).

Gerettet ist das edle Glied
Der Geisterwelt vom Bösen:
Wer immer strebend sich bemüht,
Den können wir erlösen;

---

1) Die ältere, bei Luther gewöhnliche Form „abe" hat sich bis ins vorige Jahrhundert erhalten; analog dem noch jetzt gebräuchlichen „zurücke." — 2) Im Folgenden unterschieden als jüngere und vollendetere. Sie schweben herauf, um Faust den seligen Knaben zu übergeben.

Und hat an ihm die Liebe [1]) gar
Von oben Theil genommen,
Begegnet ihm die selige Schaar
Mit herzlichem Willkommen.

Die jüngeren Engel.

Jene Rosen, aus den Händen
Liebend-heiliger Büßerinnen,
Halfen uns den Sieg gewinnen
Und das hohe Werk vollenden,
Diesen Seelenschatz erbeuten.
Böse wichen, als wir streuten,
Teufel flohen, als wir trafen.
Statt gewohnter Höllenstrafen
Fühlten Liebesqual die Geister;
Selbst der alte Satansmeister
War von spitzer Pein durchdrungen.
Jauchzet auf! es ist gelungen.

Die vollendeteren Engel.

Uns bleibt ein Erdenrest [2])
Zu tragen peinlich,
Und wär' er von Asbest [3]),
Er ist nicht reinlich.
Wenn starke Geisteskraft
Die Elemente
An sich herangerafft,
Kein Engel trennte
Geeinte Zwienatur
Der innigen beiden;
Die ewige Liebe nur
Vermag's zu scheiden. [4])

---

1) Des Herrn. Vgl. Prolog im Himmel. S. 16:
„Wenn er mir jetzt auch nur verworren dient,
So werd' ich ihn bald in die Klarheit führen."
— 2) Des Faust. — 3) Die reine, unverbrennbare, aus einem faserigen seidenglänzenden Mineral, dem Amianth, gefertigte Leinwand der Alten, in welche dieselben ihre Todten hüllten, um bei der Verbrennung ihre Asche rein zu erhalten. — 4) Sie selbst können Faust von den ihm noch anhangenden irdischen Elementen nicht befreien.

Die jüngeren Engel.

Nebelnd um Felsenhöh'
Spür' ich so eben
Regend sich in der Näh'
Ein Geisterleben.
Die Wölkchen werden klar;
Ich seh' bewegte Schaar
Seliger Knaben,
Los von der Erde Druck,
Im Kreis gesellt,
Die sich erlaben
Am neuen Lenz und Schmuck
Der obern Welt.
Sei er zum Anbeginn,
Steigendem Vollgewinn,
Diesen gesellt!

Die seligen Knaben.

Freudig empfangen wir
Diesen im Puppenstand;
Also erlangen wir
Englisches Unterpfand.
Löset die Flocken los [1]),
Die ihn umgeben,
Schon ist er schön und groß
Von heiligem Leben.

Doctor Marianus [2])
(in der höchsten, reinlichsten Zelle).

Hier ist die Aussicht frei,
Der Geist erhoben.
Dort ziehen Frau'n vorbei,
Schwebend nach oben;
Die Herrliche mittenin
Im Sternenkranze,

---

1) Die Puppenschale, die Faust noch als Erdenrest umgiebt. — 2) Der unter Anderen dem Scholastiker Duns Scotus († 1308) eigene Beiname bezeichnet die völlige Hingabe an die Verehrung der heiligen Jungfrau.

Die Himmelskönigin,
Ich seh's am Glanze.
(Entzückt.)
Höchste Herrscherin der Welt!
Lasse mich im blauen,
Ausgespannten Himmelszelt
Dein Geheimniß schauen!
Billige, was des Mannes Brust
Ernst und zart beweget
Und mit heiliger Liebeslust
Dir entgegen träget!
Unbezwinglich unser Muth,
Wenn du hehr gebietest,
Plötzlich mildert sich die Gluth,
Wie du uns befriedest.
Jungfrau, rein im schönsten Sinn,
Mutter, Ehren würdig,
Uns erwählte Königin,
Göttern ebenbürtig [1])!

Um sie verschlingen
Sich leichte Wölkchen,
Sind Büßerinnen,
Ein zartes Völkchen,
Um ihre Kniee
Den Aether schlürfend,
Gnade bedürfend.

Dir, der Unberührbaren,
Ist es nicht benommen,
Daß die leicht Verführbaren
Traulich zu dir kommen.

In die Schwachheit hingerafft,
Sind sie schwer zu retten;
Wer zerreißt aus eigner Kraft
Der Gelüste Ketten?

---

1) Durch ihre unbefleckte Empfängniß.

Wie entgleitet schnell der Fuß
Schiefem glattem Boden!
Wen bethört nicht Blick und Gruß?
Schmeichelhafter Odem?

Mater gloriosa[1]) schwebt einher.

Chor der Büßerinnen.

Du schwebst zu Höhen
Der ewigen Reiche,
Vernimm das Flehen,
Du Ohnegleiche!
Du Gnadenreiche!

Magna peccatrix (St. Lucae VII, 36).[2])

Bei der Liebe, die den Füßen
Deines gottverklärten Sohnes
Thränen ließ zum Balsam fließen,
Trotz des Pharisäerhohnes;
Beim Gefäße, das so reichlich
Tropfte Wohlgeruch hernieder;
Bei den Locken, die so weichlich
Trockneten die heiligen Glieder —

Mulier Samaritana (St. Joh. IV.)[3])

Bei dem Bronn, zu dem schon weiland
Abram ließ die Heerde führen;
Bei dem Eimer, der dem Heiland
Kühl die Lippe durft' berühren;

---

1) Die heilige Jungfrau als „glorreiche Mutter." — 2) Die „große Sünderin" Maria Magdalena. Ev Luc. 7, 37—39: „Und siehe, ein Weib war in der Stadt, die war eine Sünderin. Da die vernahm, daß er zu Tische saß in des Pharisäers Hause, brachte sie ein Glas mit Salben. Und trat hinten zu seinen Füßen, und weinte, und fing an seine Füße zu netzen mit Thränen, und mit den Haaren ihres Hauptes zu trocknen, und küßte seine Füße, und salbte sie mit Salben. Da aber das der Pharisäer sahe, der ihn geladen hatte, sprach er bei sich selbst, und sagte: Wenn Dieser ein Prophet wäre, so wüßte er, wer und welch ein Weib das ist, die ihn anrühret; denn sie ist eine Sünderin." — 3) Die Samariterin. Ev. Joh. 4, 5—7: „Da kam er in eine Stadt Samariä, die heißt Sichar, nahe bei dem Dörflein, das Jakob seinem Sohne Joseph gab. Es war aber daselbst Jakobs Brunnen. Da nun Jesus müde war von der Reise, setzte er sich also auf den Brunnen; und es war um die sechste Stunde. Da kommt ein Weib von Samaria, Wasser zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr: Gieb mir zu trinken."

Bei der reinen reichen Quelle,
Die nun dorther[1]) sich ergießet,
Ueberflüssig, ewig helle
Rings durch alle Welten fließet —

Maria Aegyptiaca (Acta Sanctorum).[2])

Bei dem hochgeweihten Orte,
Wo den Herrn man niederließ;
Bei dem Arm, der von der Pforte
Warnend mich zurückestieß;
Bei der vierzigjährigen Buße,
Der ich treu in Wüsten blieb;
Bei dem seligen Scheidegruße,
Den in Sand ich niederschrieb —

Zu Drei.

Die du großen Sünderinnen
Deine Nähe nicht verweigerst
Und ein büßendes Gewinnen
In die Ewigkeiten steigerst,
Gönn' auch dieser guten Seele,
Die sich einmal nur vergessen[3]),
Die nicht ahnte, daß sie fehle,
Dein Verzeihen angemessen!

Una Poenitentium[4])
(Sonst Gretchen genannt. Sich anschmiegend).

Neige, neige,
Du Ohnegleiche,

---

1) Von Christi Lippen. Ev. Joh. 4, 13—14: „Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wer dieses Wasser trinkt, den wird wieder dürsten. Wer aber das Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten; sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunnen des Wassers werden, das in das ewige Leben quillet" — 2) Von der ägyptischen Maria wird in der Heiligengeschichte unter dem 2. April erzählt, wie sie nach einem siebzehnjährigen wollüstigen Leben nach Jerusalem wallfahrtete und dort an der Kirche zum heiligen Grabe wie durch eine unsichtbare Hand von der Thür zurückgestoßen wurde. Reuig zog sie sich in die Wüste zurück, wo sie acht und vierzig Jahre in einsamer Buße zubrachte. Kurz vor ihrem Tode schrieb sie einen Wunsch um Fürbitte in den Sand. — 3) Der in wahnsinniger Verzweiflung begangene Kindesmord kann ihr nicht angerechnet werden. — 4) Eine der Büßerinnen. Dies Gebet der Seligen zur Strahlenreichen entspricht in der Form dem Gebete der Verzweifelnden zur Schmerzenreichen (I. S. 152) und erhöht durch diese Erinnerung an den Gegensatz den Ausdruck der Wonne.

Du Strahlenreiche,
Dein Antlitz gnädig meinem Glück!
Der früh Geliebte,
Nicht mehr Getrübte,
Er kommt zurück.

Selige Knaben

(in Kreisbewegung sich nähernd).

Er überwächst uns schon
An mächtigen Gliedern [1]),
Wird treuer Pflege Lohn
Reichlich erwiedern.
Wir wurden früh entfernt
Von Lebechören;
Doch dieser hat gelernt,
Er wird uns lehren. [2])

Die eine Büßerin (sonst Gretchen genannt).

Vom edlen Geisterchor umgeben,
Wird sich der Neue kaum gewahr,
Er ahnet kaum das frische Leben,
So gleicht er schon der heiligen Schaar.
Sieh, wie er jedem Erdenbande
Der alten Hülle sich entrafft,
Und aus ätherischem Gewande
Hervortritt erste Jugendkraft!
Vergönne mir, ihn zu belehren,
Noch blendet ihn der neue Tag.

Mater gloriosa.

Komm! hebe dich zu höhern Sphären!
Wenn er dich ahnet, folgt er nach.

Doctor Marianus

(auf dem Angesicht anbetend).

Blicket auf zum Retterblick
Alle reuig Zarten,

1) Wie der zusammengefaltete Schmetterling, nachdem er die Puppe durchbrochen, während die ohne Puppenhülle zur Seligkeit eingegangenen Knaben nur langsam wachsen können. — 2) Ihr unerfahrener Geist muß erst durch Lebensanschauung entwickelt werden. Diese hoffen sie durch Faust's Unterricht zu gewinnen, nachdem ihnen bereits im Pater seraphicus eine Vorstellung von der Erde selbst zu Theil geworden.

Euch zu seligem Geschick
Dankend umzuarten.
Werde jeder beßre Sinn
Dir zum Dienst erbötig;
Jungfrau, Mutter, Königin,
Göttin, bleibe gnädig!

Chorus mysticus. [1])

Alles Vergängliche
Ist nur ein Gleichniß;
Das Unzulängliche,
Hier wird's Ereigniß [2]);
Das Unbeschreibliche,
Hier ist es gethan;
Das Ewig-Weibliche [3])
Zieht uns hinan.

Finis.

---

1) Chor der Mystiker: der drei Patres und des Doctor Marianus, wie zu Anfang dieser Scene. — 2) Das Unzulängliche der irdischen Erscheinung vollendet sich hier zum rein geistigen Wesen. Dieser Vorgang ist unbeschreiblich, weil er unsinnlich ist. — 3) Die selbstlose, hingebende Liebe.

Digitized by Google

Digitized by Google

YB 55326

C003313099

M300764

PT 1891
B 89
V.3

THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY

Digitized by Google

Digitized by Google